Sammlung
ausgewählter
Biographien
Viewer's

# Sammlung

ausgewählter

# Biographien Vasari's.

Zum Gebrauche bei Vorlesungen

herausgegeben

von

**Carl Frey.**

---

I.

## Vita di Donato Scultore Fiorentino

scritta da

**Giorgio Vasari.**

**Berlin.**
Verlag von Wilhelm Hertz.
(Besser'sche Buchhandlung.)
1884.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vita

di

# Donato Scultore Fiorentino

scritta da

**Giorgio Vasari.**

Zum Gebrauche bei Vorlesungen

herausgegeben

von

**Carl Frey.**

**Berlin.**

Verlag von Wilhelm Hertz.

(Besser'sche Buchhandlung.)

1884.

416

Digitized by Google

# Vita

di

# Donato Scultore Fiorentino

scritta da

**Giorgio Vasari.**

Zum Gebrauche bei Vorlesungen

herausgegeben

von

**Carl Frey.**

**Berlin.**

Verlag von Wilhelm Hertz.

(Besser'sche Buchhandlung.)

1884.

416

Digitized by Google

Digitized by Google

Reproduced by

DUOPAGE PROCESS

in the

U.S. of America

Micro Photo Division
Bell & Howell Company
Cleveland 12, Ohio

H
76187

Digitized by Google

N6922
V31+
v.1-2

# Vorwort.

Die vorliegende Ausgabe der Vita Donatello's von Vasari hat den praktischen Zweck, kunstgeschichtlichen Vorlesungen und Übungen zur Grundlage zu dienen. Die bekannte, bei Le Monnier in Florenz erschienene Ausgabe des Vasari ist vergriffen; die neueste Edition G. Milanesi's*) wäre in dieser ungenügenden Form am besten ganz unterblieben. Eine neue Vasariausgabe wird ohne Zweifel über lang oder kurz unternommen werden müssen; und zwar dann, wie Milanesi's Programm in Aussicht gestellt hatte, auf breitester Grundlage: mit einem umfangreichen Apparat, ausführlichen Commentaren und Anmerkungen; und nur, wie bei Le Monnier, von einem Verein von Kunsthistorikern, welche sowohl in der Kunst wie in der Geschichte bewandert, die Grundsätze einer gesunden historisch-philologischen Methode auch auf diesem Gebiete anzuwenden gewillt sind. Aber selbst wenn wir einen auf der Höhe der Wissenschaft stehenden Vasari besässen, es wäre doch nur ein Werk für den Fachmann; in die Hände der Studirenden kann eine solche

*) Die 1869 bei Barbèra in Florenz erschienene scelta di biografie del Vasari ist, abgesehen von ihrem Umfange, in derselben Weise wie die Sansoniausgabe gearbeitet. Ich erinnere nur an ‚Niccola di Pietro da Siena, figliuolo di un Biagio Pisano' (cfr. Cavalcaselle e Crowe storia della pittura in Italia. Firenze Le Monnier 1865 I p. 194). Wie ich gehört habe, soll diese Scelta in den Schulen gelesen werden!

416

Digitized by Google

Ausgabe nicht gelangen. Abgesehen davon, dass der Bestand an Exemplaren selbst in den grössten Bibliotheken wie in Berlin minimal ist im Verhältniss zur Nachfrage, würde ein in dieser Art gearbeiteter Vasari durch die Fülle der Nachrichten auch über Künstler zweiten und dritten Ranges nur verwirren. Dergleichen Dii minorum gentium, deren Kenntniss ja unerlässlich ist, sollen für den Lernenden noch zurück treten, dessen Aufgabe vor allem es ist, den Entwicklungsgang der grossen Meister seinem Verständniss nahe zu bringen.

Das Studium der modernen Kunstgeschichte wird erst dann fruchtbare Resultate aufweisen, wenn es sich nicht ausschliesslich der aesthetischen Betrachtung zuwendet. Der Kunsthistoriker ist vor allem Historiker. Auf dem Gebiete der Archäologie ist das längst anerkannt. Dem Charakter derselben entsprechend, muss der Archäologe auch Philologe sein. Ja man könnte vielleicht von der heutigen Archäologie behaupten, dass sie zuweilen über den philologischen Erörterungen das Kunstwerk als solches zu sehr ausser Acht lasse. Das gilt meines Erachtens auch für die Art und Weise, wie die moderne Kunstgeschichte in Italien betrieben wird, wo man darunter mit ganz vereinzelten Ausnahmen (vielleicht nur mit der Cavalcaselle's) die (mehr oder minder exacte) Herausgabe von Dokumenten zu verstehen scheint.

In der vorliegenden Ausgabe folgte ich dem Vorgange Herman Grimm's, der in diesem Sinne bereits im Jahre 1876 Vasari's Leben Raphaels herausgegeben hat. Mein Plan ist, je nach Bedürfniss, in zwanglosen Bändchen den Text der wichtigsten Biographien Vasari's zum Gebrauch bei Vorlesungen und Übungen zu ediren.

Auch den von Milanesi sehr mit Unrecht unterdrückten Commentar Ghiberti's gedenke ich in diese Sammlung wieder mit auf zu nehmen. Dass ich mit Donatello grade begonnen habe, hängt einerseits mit dem Gegenstand meiner Vorlesungen, andrerseits mit der Bedeutung dieses Künstlers, als des Vorläufers Michelangelo's, zusammen. Mein Text ist der der Vasariausgabe vom Jahre 1568. Auf diesen war zurückzugehen, weil Milanesi's Ausgabe, eine blosse Wiederholung der Le Monnier'schen, ohne Grund vielfach von ihm abweicht. Zugleich erschien es zweckmässig, die Varianten der Ausgabe von 1550, soweit sie sachlich waren, anzuführen. Inhaltlich unerhebliche sowie rein orthographische Abweichungen, von denen beide Ausgaben eine Fülle aufweisen, glaubte ich entbehren zu können, schon um den Umfang des Bändchens nicht zu vergrössern. Die Orthographie ist unverändert geblieben, nur dass durchgehend für u (als Halbvokal) v gesetzt worden ist. Milanesi lässt in seinem Vasari keine Methode erkennen, nach der man hätte modernisiren können. Allerdings ist auch Vasari's Schreibart von festen Regeln weit entfernt. Wie es ihm in den Sinn kam, aber in seiner Zeit gewöhnlich gewesen zu sein scheint, hat Vasari in den Viten von 1550 und 1568 geschrieben. In der Interpunktion habe ich mir Änderungen erlaubt, besonders in der Wahl von Kolon, Semikolon und Punkt. Nach Grimm's Vorgang, und wie man es bei den Ausgaben klassischer Autoren gewöhnt ist, habe ich das Leben Donatello's in Capitel getheilt. Der Grundsatz: bei Absätzen auch ein neues Capitel beginnen zu lassen, war jedoch nicht durchzuführen, da grade in dieser

Digitized by Google

Vita ein seitenlang zusammenhängender Text mit ganz kleinen Abschnitten wechselte. Ich versuchte daher, nach gewissen sachlichen Gesichtspunkten Capitel zu bilden, ein Verfahren, das allerdings bei Vasari's Art, zu erzählen, nicht immer möglich war, bisweilen willkührlich werden musste. Doch da diese Edition rein praktischen Zwecken dient, die durch diese Zählung gewonnene Übersichtlichkeit nicht zu entbehren war, glaubte ich mir darin einige Freiheit gestatten zu dürfen. Im Anhange finden sich die auf Donatello bezüglichen Stellen aus den Viten Vasari's abgedruckt; ebenfalls nach der Edition von 1568 mit Verweisung auf die zwei letzten modernen Ausgaben von Le Monnier und Milanesi, während in den Anmerkungen nur kurz notirt worden ist, wenn in der Editio von 1550 die betreffende Stelle fehlte oder sachlich anders lautete. Auch die Denunzie dei beni di Donatello bei Gaye (Carteggio inedito I 120) habe ich aufgenommen. Ich bedauere, dass ich für dieselben das Original im Staatsarchiv zu Florenz nicht habe einsehen können, da Gaye nicht alles abgedruckt zu haben scheint, somit die Hoffnung besteht, vielleicht noch eine nähere Notiz über das Geburtsjahr und die Verhältnisse Donatello's zu erhalten. Semper hätte diese kleine Mühe sich nicht ersparen dürfen. Weiteres Material hereinzuziehen, schien mir die Grenzen meines Planes bereits zu verlassen. Schliesslich gebührt noch der Verlagsbuchhandlung von W. Hertz mein Dank für die grosse Bereitwilligkeit, mit der sie mir entgegengekommen ist.

Berlin 19. Juli 1884.

**Dr. Carl Frey**

Docent der neueren Kunstgeschichte an der Universität Berlin.

Digitized by Google

# Vita di Donato Scultore Fiorentino.

Gli scultori[1]), che noi abbiamo chiamati vecchi, ma non antichi, sbigottiti dalle molte difficultà della arte, conducevano le figure loro si mal composte di artifizio e di bellezza, che o di metallo o di marmo, che elle si fussino, altro non erano però che tonde; si come avevano essi ancora tondi gli spiriti e gli ingegni stupidi e grossi. Et nasceva tutto da questo, che, ritraendosi, esprimevano se medesimi e se medesimi assomigliavano. Et così le povere cose loro erano in tutto prive de la perfezzione del disegno e della vivezza; essendo veramente al tutto impossibile, che, chi non hà una cosa, la possa dare. Perlaqualcosa la natura, giustamente sdegnata, per vedersi quasi beffare da le strane figure, che costoro lasciavano al mondo, deliberò far nascere, chi operando, riducesse ad ottima forma con buona grazia e proporzione i male arrivati bronzi e i poveri marmi, da lei come da madre benigna e amati e tenuti cari, si come cose, dallei prodotte con lunga diligenzia e cura grandissima. La onde per meglio adempiere la volontà e la deliberazione sua, Colmò Donato nel nascere di maravigliose doti; et in persona, quasi di se medesima, lo mandò qua giù tra' mortali, pieno di benignità, di giudizio e di amore. Per il che, degnando egli ciascuno, che operasse o con diletto fare

[1]) Einleitung zur Vita von 1550; in der Ausgabe von 1568 unterdrückt. Die Vita Donatello's findet sich in Le Monnier's Ausgabe Band III p. 243 ff., bei Milanesi (Sansoni) II, 395.



Digitized by Google

altrui operare si ingegnasse, lasciò sempre godere de le sue fatiche non solamente gli amici suoi, ma e chi non lo conosceva ancora. Nè regnò tirannia alcuna nella virtù, che gli diede il cielo, riserrandosi a lavorare per le buche, a ciò che i modi della bella maniera sua non gli fussino veduti operare; anzi lavorò egli sempre le cose sue apertissimamente, si che ogn' uno le potè vedere. Fù si grato, si piacevole e tanto onesto in ciascuna sua azzione, che, se il secol' d' oggi lo pregia e venera così morto, molto maggiormente lo adorerebbe, se e' fusse vivo. Atteso che, dove i moderni artefici sono oggi per lo più tutti pieni di invidia e di superbia, mescolata con una vana ambizione insolente, Donato era benigno, cortese, umile e senza alcuna riputazione. Dove questi nuocono al prossimo, si sforzava egli giovargli sempre, lodando modestamente e con giudizioso respetto le cose de' suoi artefici. Felicissimi giorni e beati secoli, che vi godeste tanta virtù e tanta bontà, quando gli artefici buoni erano Padri, amici, maestri e compagni, a chi voleva imparare! Dicevano, ciò è mostravano gli errori, a chi operava, ma dolcemente e, quando si poteva, ancora ripararvi; ma non vi essendo riparo alcuno, non publicavano la altrui vergogne. Usavano insieme da fratelli con caritativa amorevolezza e sempre nelle occorenze loro si giovavano l'uno all' altro. Onde piacque al Cielo, in questo secolo, pieno di bontà, mandar Donato a operare in terra, acciò, trovando gli artefici buoni, trovasse ancora gli huomini volenterosi di farlo operare. Nacque Donato[1]) cet.

---

[1]) Beginn des Textes von 1568.

Digitized by Google

I. Donato[1]), il quale fu chiamato da i suoi Donatello e così si sottoscrisse in alcune delle sue opere, nacque in Firenze l'anno 1403[2]). Et dando opera all' Arte del disegno, fu non pure scultore rarissimo e statuario maraviglioso, ma pratico negli stucchi, valente nella prospettiva e nell' Architettura molto stimato. Et[3]) hebbono l'opere sue tanta grazia, disegno e bontà, ch' oltre furono tenute più simili all' eccellenti opere degl' antichi Greci e Romani, che quelle di qualunche altro fusse già mai. Onde a gran ragione se gli dà grado del primo, che mettesse in buono uso l'invenzione delle storie ne' bassi rilievi. I quali da lui furono talmente operati, che alla considerazione[4]), che egli hebbe in quelli, alla facilità e al magisterio si conosce, che n' hebbe la vera intelligenza e gli fece con belleza più che ordinaria; perciochè non che alcuno artefice in questa parte lo vincesse, ma nell' età nostra ancora non è, chi l'habbia paragonato. Fu allevato Donatello da fanciullezza in casa di Ruberto Martelli; e per le buone qualità e

[1]) Nacque Donato — nella città di Fiorenza e da suoi cittadini e da gli artefici suoi — per lo più fu chiamato e — si sottoscrisse così. Fù scultor raro cet.

[2]) 1550: l'anno MCCCLXXXIII. — 1568: 1303. — Im Druckfehlerverzeichniss von 1568: 1403.

[3]) Ma nelle cose sue di grazia, di bontà e di disegno e di pratica divenne tale, che, osservando le vestigia dell' antica maniera de gli eccellenti Greci e de' Romani, tanto simile in essa apparì, che senza dubbio si ammira per uno de' maggiori ingegni, che più si accostasse alle vere difficultà di coloro, che perfettamente l'hanno mostrato, si come appare in tutte le opere sue. Onde cet.

[4]) — che alla considerazione perfetta di facilità e di magisterio mostrò sapergli con intelligenzia e con bellezza cet.



Digitized by Google

per lo studio della virtù sua non solo meritò d'essere amato da lui, ma ancora da tutta quella nobile famiglia[1]). Lavorò nella gioventù sua molte cose, delle quali, perchè furono molte, non si tenne gran conto.

Ma quello, che gli diede nome e lo fece per quello, che egli era, conoscere, fu una Nunziata di pietra di macigno, che in santa Croce di Fiorenza fu posta all' altare e cappella de' Cavalcanti; alla quale[2]) fece un' ornato di componimento alla grottesca con basamento vario e attorto e finimento a quarto tondo, aggiugnendovi sei putti, che reggono alcuni festoni, i quali pare[3]) che per paura dell' altezza, tenendosi abbracciati l'un l'altro, si assicurino. Ma sopra tutto grande ingegno e arte mostrò nella figura della Vergine: la quale, impaurita dall'[4]) improviso apparire dell' Angelo, muove timidamente con dolcezza la persona a una honestissima reverenza, con bellissima grazia rivolgendosi, a chi la saluta; di maniera che se le scorge nel viso quella humilità e gratitudine, che del non aspettato dono[5]) si deve, a chi lo fa, e tanto più, quanto il dono è maggiore. Dimostrò oltra questo Donato ne' panni di essa Madonna e dell' Angelo lo[6]) essere bene

---

[1]) — dalla virtù sua — da tutto il parentado suo e da essi favorito.

[2]) — nella quale opera cet.

[3]) — i quali putti finse che — assicurano.

[4]) — dello — apparire — muove — la sua persona quasi a la fuga e da l'altra parte con bellissima grazia e onestà si rivolge, a chi la saluta.

[5]) — dono tanto più si debbe, a chi te lo dona, quanto più il dono cet.

[6]) Dimostrò — con lo essere bene rigirati — piegati cercare lo ignudo cet.

rigirati e maestrevolmente piegati e col cercare l'ignudo delle figure, come e' tentava di scoprire la bellezza degl' antichi, stata nascosa già cotanti anni. E mostro[1]) tanta facilità e artifizio in questa opera, che in somma più non si può dal disegno e dal giudizio, dallo scarpello e dalla pratica disiderare.

II. Nella chiesa medesima sotto il tramezzo, a lato alla storia di Taddeo Gaddi fece con straordinaria fatica un crucifisso di legno, il quale, quando hebbe finito, parendogli haver fatto una cosa rarissima[2]), lo mostrò a Filippo di ser Brunellesco, suo amicissimo, per haverne il parere suo; il quale Filippo, che per le parole di Donato aspettava di vedere molto miglior cosa, come lo vide, sorrise alquanto. Il che vedendo Donato, lo pregò, per quanta amicizia era fra loro, che gliene dicesse il parer suo. Perchè Filippo, che liberalissimo era, rispose, che gli pareva, che egli havesse messo in croce un contadino e non un corpo simile a Giesù Christo, il quale fu delicatissimo e in tutte

[1]) Et mostrò — e magisterio — che non manco fa stupire nel vedervi la brevità del fare, quanto fa più il conoscere l'artificio e la dottrina dello averla saputa fare.

[2]) cfr. Anhang no. 28. — una opra lodatissima, chiamò per il primo Filippo — che era domestico amico suo, che lo venisse a vedere. Et di compagnia a casa inviatosi con esso, incominciò per la via Donato a mostrare le difficultà, che hanno coloro, i quali a fine conducono una opera degna di lode, e quanti son' quegli, che fuggono la via delle fatiche. Et così in casa entrati, e visto Filippo l'opera di Donato, pensando veder meglio, si tacque e — sorrise. — Donato lo scongiurò per l'interesso dell' amicizia, che la opinione sua ne dicesse, perchè, essendo soli, liberamente far lo poteva. La onde Filippo — non glie ne fu avaro, dicendogli, che gli pareva — e non il corpo di Christo, il quale fu delicatissimo di membra e d'aspetto gentile ornato. —

Digitized by Google

le parti il più perfetto huomo, che nascesse giamai. Udendosi mordere Donato e più a dentro, che non pensava, dove sperava essere lodato, rispose: se così facile fusse fare, come giudicare il mio Christo, ti parebbe Christo e non un contadino; però piglia del legno e pruova a farne uno ancor tu. Filippo, senza più farne parola, tornato a casa, senza che alcuno lo sapesse, mise mano a fare un crucifisso; e cercando d'avanzare, per non condannar il proprio giudizio, Donato, lo condusse dopo molti mesi à somma perfezzione. Et ciò fatto, invitò una mattina Donato a desinar seco, e Donato accettò l'invito. E così andando à casa di Filippo di compagnia, arivati in mercato vecchio, Filippo comperò alcune cose e datole à Donato, disse: aviati con queste cose à casa e lì aspettami, che io ne vengo hor' hora. Entrato dunque Donato, in casa giunto, che fu in terreno, vide il crucifisso di Filippo a un buon lume; e fermatosi a con-

---

pensava, e avendo creduto sentirne il contrario, gli risposo: Se così facil' fosse a fare come a giudicare, il mio Christo ti parrebbe Christo, — Tacque Filippo, senza più far motto a Donato, e a casa tornatosi, ordinò di fare un Christo di legno alla misura di quello, che aveva fatto Donato; e senza farlo sapere altrui, molti mesi dietro a esso consumò, cercando avanzar Donato, acciò il giudicio, che dato gli aveva, perfetto e intero rimanesse. Finito che l'ebbe, andò Filippo per Donato e mostrando, che fosse a caso, seco lo invitò a desinare, come spesso erano usati di fare insieme. Et nel passare per mercato vecchio, Filippo comperò formaggio, huova e frutte e con queste cose inviò Donato a casa, dandogli la chiave dell' uscio; e in questo mezo fatto sembiante fermarsi per il pane al fornaio, tanto indugiò, che Donato a casa fu giunto. Il quale, arrivato a casa, e aperta la porta, e in terreno entrato, vide — lume posto, di perfezzione e

Digitized by

siderarlo, lo trovò così perfettamente finito, che vinto e tutto pieno di stupore, come fuor di sè, aperse le mani, che tenevano il grembiule. Onde cascatogli l'uova, il formaggio e l'altre robe tutte, si versò e fracassò ogni cosa, ma non restando però di far le maraviglie e star come insensato. Sopragiunto Filippo, ridendo, disse: che disegno è il tuo Donato? che desinaremo noi, havendo tu versato ogni cosa? Io per me, rispose Donato, ho per istamani havuta la parte mia, se tu vuoi la tua, pigliatela. Ma non più; a te è conceduto fare i Christi e a me i contadini.

III. Fece Donato nel tempio di san Giovanni della medesima Città la sepoltura di papa Giovanni Coscia, stato deposto[1]) del pontificato dal Concilio Costantiese; la quale gli fu fatta fare da Cosimo de' Medici, amicissimo del detto Coscia. E in essa fece Donato di sua mano il Morto di bronzo dorato e di marmo la Speranza e Carità, che vi sono, e Michelozzo[2]), creato suo, vi fece la Fede.

Vedesi nel medesimo tempio e dirimpetto a quest' opera di mano di Donato una santa Maria Maddalena di legno in penitenza, molto bella e molto ben fatta,

---

si maravigliosamente finito, che di stupore e di terror ripieno, ne rimase vinto talmente, che la tenerezza dell' arte e la bontà di quella opera gli aperse le mani, con le quali stretto teneva il grembiule, pieno di quelli frutti — si che il tutto si versò in terra e si fracassò. Sopragiuntolo Filippo e immobile trovandolo, considerò, che, si come lo stupor dell' opera gli aveva aperto le mani, così dovesse il core e l'animo il medesimo aver fatto. Onde ridendo — Che fai tu con mandare male e versar ciò, che desinare dobbiamo? — perchè attendi tu a raccor' la tua, imperò che conosco e veramente confesso, ch' a te è conceduto cet.

[1]) disfatto. [2]) cfr. Anhang nr. 31.

Digitized by Google

essendo[1]) consumata da i digiuni e dall' astinenza in tanto, che pare in tutte le parti una perfezzione di Notomia, benessimo intesa per tutto.

In mercato vecchio sopra una colonna di granito è di mano di Donato una Dovizia di macigno forte, tutta isolata, tanto ben fatta, che da gl' artefici e da tutti gl' huomini intendenti è lodata sommamente. La[2]) qual colonna, sopra cui è questa statua collocata, era già in san Giovanni, dove sono l'altre di granito, che sostengono l'ordine di dentro, e ne fu levata, e in suo cambio postavi un' altra colonna accanalata, sopra la quale stava già nel mezzo di quel Tempio la statua di Marte, che ne fu levata, quando i Fiorentini furono alla fede di Giesù Christo convertiti.

IV. Fece il medesimo, essendo ancor giovanetto, nella facciata di santa Maria del Fiore un Daniello profeta di marmo e[3]) dopo un san Giovanni evangelista, che siede, di braccia quattro, e con semplice habito vestito, il quale è molto lodato.

Nel medesimo luogo si vede in sul cantone per la faccia, che rivolta per andare nella via del Cocomero, un vecchio fra due colonne, più simile alla maniera antica che altra cosa, che di Donato si possa vedere; conoscendosi nella testa di quello i pensieri, che arrecano gl' anni a coloro, che sono consumati[4]) dal tempo e dalla fatica.

---

[1]) Von essendo — tutto fehlt.

[2]) Von Là — convertiti fehlt.

[3]) Et di marmo medesimamente una statua di braccia quattro, che siede, di un' San Giovan Evangelista, molto lodata e con semplice vestito abbigliata.

[4]) — gli anni afflitti dal tempo cet.

Digitized by Google

Fece[1]) ancora dentro la detta chiesa l'ornamento dell' organo, che è sopra la porta della sagrestia vecchia con quelle figure abozzate, come si è detto, che a guardarle pare veramente, che siano vive e si muovino. Onde di costui si può dire, che tanto lavorasse col giudizio, quanto con le mani, atteso[2]) che molte cose si lavorano e paiono belle nelle stanze, dove son fatte, che poi cavate di quivi e messe in un' altro luogo e a un' altro lume o più alto, fanno varia veduta e riescono il contrario di quello, che parevano. Là dove Donato faceva le sue figure di maniera, che nella stanza, dove lavorava, non apparivano la metà di quello, che elle riuscivano migliori ne' luoghi, dove ell' erano poste.

Nella sagrestia nuova pur di quella chiesa fece[3]) il disegno di que' fanciulli, che tengono i festoni, che girano intorno al fregio.

E[4]) così il disegno delle figure, che si feciono nel vetro dell' occhio, che è sotto la Cupola, cioè quello, dove è la incoronazione di Nostra Donna; il quale disegno è tanto migliore di quelli, che sono negl' altri occhi, quanto manifestamente si vede.

V. A san Michele in orto di detta città lavorò di marmo per l'arte de' Becchai la statua del san Piero, che vi si vede, figura savissima e mirabile.

---

[1]) Fece nella chiesa di dentro l'ornamento sopra la sagrestia vecchia, sopra l'organo con le figure in bozze, le quali a guardarle di terra, paiono veramente vivere e muoversi, talmente che di lui si può cet.

[2]) Von atteso — poste fehlt. [3]) ordinò.

[4]) Et dicono ancora, che il disegno delle figure per farsi di vetro nell' occhio sotto la cupola dove — donna, hà maggior forza in se, che gli altri, da diversi maestri disegnati.

Digitized by Google

E per l'Arte de' Linaiuoli il san Marco evangelista, il quale havendo egli tolto a fare insieme con Filippo Brunelleschi, finì[1]) poi da se, essendosi così Filippo contentato. Questa figura fu da Donatello con tanto giudizio lavorata, che, essendo in terra, non conosciuta la bontà sua, da chi non haveva giudizio, fu per non essere da i Consoli di quell' arte lasciata porre in opera. Per il che disse Donato, che gli lasciassero metter là su, che voleva mostrare, lavorandovi attorno, che un' altra figura e non più quella ritornerebbe. Et così fatto, la turò per quindici giorni e poi, senza altrimenti haverla tocca, la scoperse riempiendo di maraviglia ognuno[2]).

All' arte de' Corazzai fece una figura di S. Giorgio armato, vivissima[3]). Nella testa della quale si conosce la bellezza nella gioventù, l'animo e il valore nelle armi, una vivacità fieramente terribile, e un maraviglioso gesto di muoversi dentro a quel sasso. E certo nelle figure moderne non s'è veduta ancora tanta vivacità, nè tanto spirito in marmo, quanto la natura e l'arte operò con la mano di Donato in questa. Et nel basamento, che regge il tabernacolo di quella, lavorò di marmo in basso rilievo, quando egli amazza il serpente; ove è un cavallo, molto stimato e molto lodato. Nel frontispizio fece di basso rilievo mezo un Dio Padre.

Et dirimpetto alla chiesa di[4]) detto oratorio lavorò

---

[1]) — Filippo lo lasciò poi finire a lui; et esso con — giudizio e amore lo lavorò, ch' essendo in terra e non piacendo a' Consoli di quella arte, fu per non essere posto in opera. Per il che cet.

[2]) — e per cosa egregia fu lodata da tutti.

[3]) — e fierissima.

[4]) Et dirimpetto alla chiesa di detto San Michele in detto oratorio cet.

Digitized by Google

di marmo e con l'ordine antico, detto Corintio, fuori d'ogni maniera Todesca, il tabernacolo per la Mercatantia, per collocare in esso due statue; le quali non volle fare, perchè non fu d'accordo del prezzo. Queste figure dopo la morte sua fece di bronzo, come si dirà, Andrea del Verrochio[1]).

VI. Lavorò di marmo nella facciata dinanzi del Campanile di S. Maria del Fiore quattro figure di braccia cinque, delle quali due, ritratte dal naturale, sono nel mezo: l'una è Francesco Soderini giovane, e l'altra Giovanni di Barduccio Cherichini, hoggi nominato il Zuccone. La quale per essere tenuta cosa rarissima e bella quanto nessuna, che facesse mai, soleva Donato, quando voleva giurare, siche si gli credesse, dire: alla fè, ch' io porto al mio Zuccone; e mentre che lo lavorava, guardandolo tuttavia, gli diceva: favella, favella, che ti venga il cacasangue.

Et da la parte di verso la canonica, sopra la porta del Campanile fece uno Abraam, che vuole sacrificare Isaac, e un' altro profeta, le quali figure furono poste in mezo a due altre statue.

Fece[2]) per la Signoria di quella città un getto di metallo, che fu locato in piazza in uno arco della loggia loro; et è Giudit, che ad Oloferne taglia la testa, opera di grande eccellenza e magisterio, la quale, a chi considerà[3]) la semplicità del di fuori nell' abito e nello aspetto di Giudit, manifestamente scuopre nel di dentro l'animo grande di quella Donna e lo aiuto di Dio, si come nell' aria di esso Oloferne il vino e

[1]) Anhang no. 40.

[2]) Fuse.

[3]) Considererà.

Digitized by Google

il sonno e la morte nelle sue membra, che per havere perduti gli spiriti, si dimostrano fredde e cascanti. Questa fu da Donato talmente condotta, che il getto venne[1]) sottile e bellissimo; e appresso fu rinetta tanto bene, che maraviglia grandissima è a vederla. Similmente il basamento[2]), ch' è un balaustro di granito con semplice ordine, si dimostra ripieno di grazia e a gli occhi grato in aspetto. Et[3]) si di questa opra si sodisfece, che volle, il che non haveva fatto nell' altre, porvi il nome suo, come si vede in quelle parole: Donatelli opus.

VII. Trovasi di bronzo nel cortile del palazzo di detti Signori un David ignudo, quanto il vivo, ch' a Golia ha troncato la testa e, alzando un piede, sopra esso lo posa e ha nella destra una spada. La quale figura[4]) è tanto naturale nella vivacità e nella morbidezza, che impossibile pare a gli artefici, che ella non sia formata sopra il vivo. Stava già questa statua nel Cortile di casa Medici e per lo essilio di Cosimo in detto luogo fu portata. Hoggi[5]) il Duca Cosimo, havendo fatto, dove era questa statua, una fonte, la fece levare e si serba per un' altro cortile, che grandissimo disegna fare dalla parte di dietro del palazzo, cioè, dove già stavano i leoni.

E posto ancora nella sala, dove è l'orivolo di Lo-

---

[1]) — con sottilità è venuto e con pazienzia e con grandissimo amore; e appresso cet.

[2]) — il basamento di granito con semplice ordine cet.

[3]) Et si di questa opra si sentì sodisfare, che più che all' altre il nome suo gli parve di dovervi imprimere, scrivendovi cet.

[4]) Et è la figura in se tanto naturale cet.

[5]) Von Hoggi — leoni fehlt.

Digitized by Google

renzo della Volpaia, da la mano sinistra un David di marmo bellissimo[1]), che tiene fra le gambe la testa morta di Golia sotto i piedi e[2]) la fromba ha in mano, con la quale l'ha percosso.

In casa Medici nel primo cortile sono otto tondi di marmo, dove sono ritratti cammei antichi e rovesci di medaglie e alcune storie, fatte da lui, molto belle, quali sono murati nel fregio fra le finestre e l'architrave sopra gli archi delle logge.

Similmente la restaurazione d' un Marsia di marmo bianco antico, posto all' uscio del giardino; e una infinità di teste antiche, poste sopra le porte, restaurate e da lui acconce con ornamenti d' ali e di diamanti, impresa di Cosimo, a stucchi benissimo lavorati.

Fece di granito un bellissimo vaso, che gettava acqua; e al giardino de' Pazzi in Fiorenza un altro simile ne lavorò, che medesimamente getta acqua.

Sono in detto palazzo de' Medici[3]) Madonne di marmo e di bronzi di basso rilievo e altre storie di marmi, di figure bellissime e di schiacciato rilievo maravigliose.

VIII. Et fu tanto l'amore, che Cosimo portò alla virtù di Donato, che di continuo lo faceva lavorar; e allo incontro hebbe tanto amore verso Cosimo Donato, ch' ad ogni minimo suo cenno indovinava tutto quel, che voleva, e di continuo lo ubbidiva.

Dicesi, che un mercante Genovese fece fare a Donato una testa di bronzo, quanto il vivo, bellissima e, per portarla lontano, sottilissima[4]), e che per mezo di

---

[1]) bellissima fehlt.

[2]) — e con una fromba, che ha in mano, quella ha percossa.

[3]) — in detto luogo Madonne cet. [4]) — di mettallo cet.

Digitized by Google

Cosimo tale opra gli fu allogata. Finitala adunque, volendo il Mercante sodisfarlo, gli parve, che Donato troppo ne chiedesse; perchè fu rimesso in Cosimo il mercato[1]); il quale, fatta la portare in sul cortile di sopra di quel palazzo, la fece porre fra i merli, che guardano sopra la strada, perchè meglio si vedesse. Cosimo dunque, volendo accomodare la differenza, trovò il mercante molto lontano da la chiesta di Donato; perchè voltatosi disse, ch' era troppo poco. Là onde il mercante, parendogli troppo, diceva, che in un mese o poco più lavorata l'aveva Donato, e che gli toccava più d' un mezo fiorino per giorno. Si volse allora Donato con collera, parendogli d' essere offeso troppo, e disse al mercante, che in un centesimo d' hora haverebbe saputo guastare la fatica e' l valore d' uno anno. E dato d' urto alla testa, subito su la strada la fece ruinare, della quale se ne fer' molti pezze, dicendogli, che ben mostrava d' essere uso a mercatar fagiuoli e non statue. Perchè egli pentitosi, gli volle dare il doppio più, perchè la rifacesse, e Donato non volle per sue promesse, nè per prieghi di Cosimo rifarla già mai.

IX. Sono nelle case de' Martelli di molte storie di marmo[2]) e di bronzo; e infra gli altri un David di braccia tre, e molte altre cose, da lui in fede della servitù e dell' amore, ch' a tal famiglia portava, donate liberalissimamente; e particularmente un S. Giovanni tutto tondo di marmo, finito da lui, di tre braccia d' altezza, cosa rarissima, hoggi in casa gli eredi di

[1]) — mercato, e fatta portare in sul cortile di sopra, che (ch' è) in detta casa, e fu posata fra' merli, che voltano su la strada, acciò che meglio veder la potessino.

[2]) — di marmi e di bronzi cet.

Digitized by Google

Ruberto Martelli[1]); del quale fu fatto un fideicommisso, che nè impegnare, nè vendere, nè donare si potesse, senza gran pregiudicio, per testimonio e fede delle carezze, usate da loro a Donato e da esso a loro in riconoscimento de la virtù sua, la quale per la protezzione e per il comodo, havuto da loro, haveva imparata.

Fece[2]) ancora e fu mandata a Napoli una sepoltura di marmo per uno Arcivescovo, che è in S. Angelo di Seggio di Nido; nella quale son tre figure tonde, che la cassa del morto con la testa sostengono[3]), e nel corpo della cassa è[4]) una storia di basso rilievo, si bella[5]), che infinite lode se le convengono.

Et[6]) in casa del Conte di Matalone nella città medesima è una testa di cavallo di mano di Donato, tanto bella, che molti la credono antica.

Lavorò nel castello di Prato il pergamo di marmo, dove si mostra la cintola; nello spartimento del quale un ballo di fanciulli intagliò, si belli e si mirabili, che si può dire, che non meno mostrasse la perfezzione dell' arte in questo, che e' si facesse nelle altre cose.

Di più fece per reggimento di detta opera due capitelli di bronzo, uno de i quali vi è ancora, e l'altro da gli Spagnuoli, che quella terra misero a sacco, fu portato via.

---

[1]) — di Ruberto Martelli, da esso in presente ricevuto; del quale cet.

[2]) Fece ancora a Napoli una sepoltura — per uno arcivescovo, da Fiorenza mandatavi per acqua, posta in Santo Angelo cet.

[3]) — reggono.

[4]) è fehlt.

[5]) maravigliosa.

[6]) Et — antica fehlt. cfr. p. 29 Anmerkung 1.

Digitized by Google

X. Avvenne, che in quel tempo la Signoria di Vinegia, sentendo la fama sua, mandò per lui, acciochè facesse la memoria di Gattamelata nella città di Padova; onde[1]) egli vi andò ben volentieri e fece il cavallo di bronzo, che è in sulla piazza di S. Antonio; nel quale si dimostra lo sbuffamento e il fremito del cavallo e il grande animo e la fierezza, vivacissimamente espressa dalla arte, nella figura, che lo cavalca. Et dimostrossi Donato tanto mirabile nella grandezza del getto in proporzioni e in bontà, che veramente si può aguagliare a ogni antico artefice in movenza, disegno, arte, proporzione e diligenza. Perchè non solo fece stupire allora que', che lo videro, ma ogni persona, che al presente lo vede[2]). Per la qual cosa cercarono i Padovani con ogni via di farlo lor cittadino e con ogni sorte di carezze fermarlo.

Et per intrattenerlo, gli allogarono a la chiesa de' frati Minori, nella predella dello altar maggiore, le istorie di S. Antonio da Padova; le quali sono di basso rilievo e talmente con giudicio condotte, che gli huomini eccellenti di quell' arte ne restano maravigliati e stupiti, considerando in esse i belli e variati componimenti con tanta copia di stravaganti figure e prospettive diminuiti..

Similmente nel Dossale dello altare fece bellissime le Marie, che piangono il Christo morto.

E in casa d' un de' conti Capo di Lista lavorò una ossatura d' un cavallo di legname, che senza collo ancora hoggi si vede; nella[3]) quale le commettiture sono con tanto ordine fabbricate, che, chi considera

---

[1]) — di Padova, che fu il cavallo di bronzo su la piazza di Santo Antonio.

[2]) — lo può vedere.

[3]) — per lo quale cet.

Digitized by Google

il modo di tale opera, giudica il capriccio del suo cervello e la grandezza dello animo di quello.

In un monastero di monache fece un S. Sebastiano di legno a preghi d' un capellano, loro amico e domestico suo, che era Fiorentino.

Il quale gliene portò uno, che elle havevano vecchio e goffo, pregandolo, che e' lo dovesse fare come quello. Per laqualcosa sforzandosi Donato di imitarlo, per contentare il capellano e le monache, non potè far, si che, ancora che quello, che goffo era, imitato havesse, non facesse nel suo la bontà e l'artificio usato.

In compagnia di questo molte altre figure di terra e di stucco fece; e di[1]) un cantone d' un pezzo di marmo vecchio, che le dette monache in un loro orto havevano, ricavò una molta bella nostra Donna.

Et similmente per tutta quella città sono opre di lui infinitissime. Onde essendo per miracolo quivi tenuto e da ogni intelligente lodato, si deliberò di voler tornare a Fiorenza; dicendo, che, se più stato vi fosse, tutto quello, che sapeva, dimenticato s' haverebbe, essendovi tanto lodato da ogniuno, e che volentieri nella sua patria tornava, per esser poi colà di continuo biasimato; il quale biasmo gli dava cagione di studio e consequentemente di gloria maggiore.

Perilche di Padova partitosi, nel suo ritorno a Vinegia per memoria della bonta sua lasciò in dono alla nazione Fiorentina per la loro cappella ne' frati Minori un S. Giovanbatista di legno, lavorato da lui con diligenzia e studio grandissimo.

Nella città di Faenza lavorò di legname un S. Gio-

---

[1]) e in un cantone cot.



Digitized by Google

vanni e un S. Girolamo, non punto meno stimati che l'altre cose sue.

XI. Appresso ritornatosene in Toscana, fece nella Pieve di Monte Pulciano una sepoltura di marmo con una bellissima storia;

e in Fiorenza nella sagrestia di S. Lorenzo un lava mani di marmo, nel quale lavorò parimente Andrea Verrocchio.

Et in casa di Lorenzo della Stuffa fece teste e figure, molto pronte e vivaci.

Partitosi[1]) poi da Fiorenza, a Roma si trasferì, per cercar d' imitare le cose de gli antichi, più che' potè; e quelle studiando, lavorò di pietra in quel tempo un tabernacolo del Sacramento, che hoggi dì si truova in S. Pietro.

Ritornando a Fiorenza e da Siena passando, tolse a fare una porta di bronzo per il Batisteo di S. Giovanni; e havendo fatto il modello di legno e le forme di cera, quasi tutte finite e a buon termine con la cappa condottele, per gittarle, vi capitò Bernadetto di Mona Papera, orafo Fiorentino, amico e domestico suo; il quale[2]) tornando da Roma, seppe tanto fare e dire,

[1]) Partissi poi — e a Roma si trasferì, cercando volere imitare cet.

[2]) il quale tornava da Roma et era persona molto intendente e di bonissimo ingegno in tale arte. Costui, poco amico de' Sanesi, vedendo preparata così bella opera ad onore di quella città, commosso da invidia e malignità, cominciò con molte ragioni a persuadere a Donato, che non solamente e' non dovesse finire tale opera, ma guastare ancora e spezzare tutto quello, che egli aveva fatto. Et non restando giorno nè notte da questa empia persuasione, lo condusse pur finalmente dopo una lunghissima resistenzia, a macchiare la chiarissima bontà sua con questo errore. Avendoli dunque già persuaso Bernardetto, che il guastare le sole fatiche sue, non ancora messe in opera, non era uno ingiuriare i Sanesi, ma solamente se stesso e in una cosa usitatis-

Digitized by Google

che o per sue bisogne o per altra cagione ricondusse Donato a Firenze, onde quell' opera rimase imperfetta, anzi non cominciata.

Solo restò nell' opera del Duomo di quella città di sua mano un S. Giovanni Battista di metallo, al quale manca il braccio destro dal gomito in su; e ciò si dice havere fatto Donato, per non essere stato sodisfatto dell' intero pagamento.

XII. Tornato dunque a Firenze, lavorò a Cosimo de' Medici in S. Lorenzo la sagrestia di stucco, cioè ne' peducci della volta quattro tondi co' campi di prospettiva, parte dipinti, e parte di bassi rilievi di storie de gl' Evangelisti.

Et in detto luogo fece due porticelle di bronzo di basso rilievo, bellissime, con gli Apostoli, co' Martiri e Confessori, e sopra quelle alcune nicchie piane, dentrovi nell' una un San Lorenzo e un S. Stefano, e nell' altra S. Cosimo e Damiano.

---

sima, essendo lecito ad ogni artefice rimutare disegno e concetti, aspettarono un' giorno di festa, che i garzoni erano andati a spasso, e spezzarono tutte le forme con grandissimo dolore di Donatello. Et subitamente messasi la via fra i piedi, se ne fuggirono a Fiorenza. I garzoni tornati, trovando spezzato e fracassato ogni cosa e non rivedendo Donato, sentendo, che e' sene era andato a Fiorenza, per ritrovarlo si misero in camino. Restò similmente nell' opera del Duomo di Siena un San Giovanni Battista di metallo, al quale lasciò egli imperfetto il braccio destro dal gomito in su; dicendo, che, non avendolo sodisfatto de lo intero pagamento, non voleva finirlo, se non gli davano il doppio più di quello, che aveva avuto. Di tutti questi disordini fu cagione la malignità di Bernardetto, che troppo gagliardamente operò nella semplicità di Donatello. Il quale troppo più credendo allo amico, che e' non doveva, Tardi si accorse dello error suo. Lavorò nella tornata sua a Cosimo cet.



Digitized by Google

Nella crociera della chiesa lavorò di stucco quattro Santi di braccia cinque l'uno, i quali praticamente sono lavorati.

Ordinò ancora i pergami di bronzo, dentrovi la passion' di Christo, cosa che ha in se disegno, forza, invenzione e abbondanza di figure e casamenti; quali, non potendo[1]) egli per vecchiezza lavorare, finì Bertoldo, suo creato, e a ultima perfezzione li ridusse.

A santa Maria del Fiore fece due colossi di mattoni e di stucco, i quali son fuora della chiesa, posti in su i canti delle cappelle per ornamento.

Sopra la porta di santa Croce si vede ancor hoggi finito di suo un san Lodovico di bronzo di cinque braccia; del quale essendo incolpato, che fosse goffo e forse la manco buona cosa, che havesse fatto mai, rispose, che a bello studio tale l'haveva fatto, essendo egli stato un goffo a lasciare il reame, per farsi frate.

XIII. Fece[2]) il medesimo la testa della moglie del detto Cosimo de' Medici di bronzo, la quale si serba nella guardaroba del S. Duca Cosimo, dove sono molte altre cose di bronzo e di marmo di mano di Donato; e fra l'altre una nostra Donna col figliuolo in braccio dentro nel marmo, di schiacciato rilievo, de la quale non è possibile vedere cosa più bella, e massimamente havendo un fornimento intorno di storie, fatte di minio da fra Ber.[3]), che sono mirabili, come si dirà al suo luogo.

Di bronzo ha il detto S. Duca di mano di Donato

---

[1]) — non potendo egli più cet.

[2]) Capitel XIII, XIV und XV (letzteres bis ‚in somma' auf p. 23) fehlen.

[3]) Fra Ber. ist Fra Bartolomeo di San Marco. cfr. Anhang no. 43.

Digitized by Google

un bellissimo, anzi miracoloso crucifisso nel suo studio, dove sono infinite anticaglie rare e medaglie bellissime.

Nella medesima guardaroba è in un quadro di bronzo, di basso rilievo la passione di nostro Signore con gran numero di figure; e in un' altro quadro pur di metallo un' altra crucifissione.

Similmente in casa degli heredi di Jacopo Caponi, che fu ottimo cittadino e vero gentilhuomo, è un quadro di nostra Donna di mezzo rilievo nel marmo, che è tenuto cosa rarissima.

M. Antonio de' Nobili ancora, il quale fu Depositario di S. Eccellenza, haveva in casa un quadro di marmo di mano di Donato, nel quale è di basso rilievo una mezza nostra Donna tanto bella, che detto M. Antonio la stimava quanto tutto l'haver suo. Nè meno fa Giulio, suo figliuolo, giovane di singolar bontà e giudizio e amator de' virtuosi e di tutti gl'huomini eccellenti.

In casa ancora di Giovambatista d'Agnol Doni, gentilhuomo Fiorentino, è un Mercurio di metallo di mano di Donato, alto un braccio e mezzo, tutto tondo e vestito in un certo modo bizarro; il quale è veramente bellissimo e non meno raro che l'altre cose, che adornano la sua bellissima casa.

XIV. Ha Bartolomeo Gondi, del quale si è ragionato nella vita[1]) di Giotto, una nostra Donna di mezzo

[1]) In der vita Giotto's ist die Rede von einem Baccio Gondi: E perchè il (detto) Piero Saccone amava infiatamente (sic) la virtù di questo huomo (Giotto), havendo preso non molto dopo, che hebbe havuto il detto disegno (per la sepoltura di Guido Tarlati da Pietra Mala, Vescovo e Signor d'Arezzo), il Borgo a S. Sepolcro, di là condusse in Arezzo una Tavola di man di Giotto di figure piccole, che poi se n' è ita in pezzi. Et Baccio Gondi, gentil' huomo Fiorentino, amatore di queste nobili Arti e di tutte

Digitized by Google

rilievo, fatta da Donato con tanto amore e diligenza, che non è possibile veder meglio, nè imaginarsi, come Donato scherzasse nell' acconciatura del capo e nella leggiadria dell' habito, ch' ell' ha indosso.

Parimente M. Lelio Torelli, primo Auditore e segretario del S. Duca e non meno amator di tutte le scienze, virtù e professioni honorate che Eccellentissimo Jurisconsulto, ha un quadro di nostra Donna di marmo di mano dello stesso Donatello; del quale, chi volesse pienamente raccontare la vita, l'opere, che fece, sarebbe troppo più lunga storia, che non è di nostra intenzione nello scrivere le vite de' nostri artefici: Perciochè, non che nelle cose grandi, delle quali si è detto a bastanza, ma ancora a menomissime cose dell' arte pose la mano, facendo arme di casate ne' camini e nelle facciate delle case de' cittadini, come si può vederne una bellissima nella casa[1]) . . . . . che è dirimpetto al fornaio della Vacca.

Fece anco per la famiglia de' Martelli una cassa a uso di Zana, fatta di Vimini, perchè servisse per sepoltura; ma è sotto la chiesa di san Lorenzo, perchè di sopra non appariscono sepolture di nessuna sorte, senon l'Epitaffio di quella di Cosimo de' Medici, che non di meno ha la sua apritura di sotto come l'altre.

XV. Dicesi, che Simone, fratello di Donato, havendo lavorato il modello della sepoltura di papa Mar-

---

le virtù, essendo comessario d' Arezzo, ricercò con gran diligenza i pezzi di questa Tavola, e trovatone alcuni, gli condusse a Firenze, dove gli tiene in gran Venerazione insieme con alcune altre cose, che ha di mano del medesimo Giotto cet.

[1]) Schon bei Bottari (ediz. Roma 1759 I p. 282) ebenso bei Le Monnier (III. 263) ohne weitere Bemerkung supplirt: de' Sommai.

Digitized by Google

tino quinto, mandò per Donato, che la vedesse inanzi, che la gettasse. Onde andando Donato a Roma, vi si trovò appunto, quando vi era Gismondo, Imperatore, per ricevere la corona da papa Eugenio quarto. Perchè fu forzato in compagnia di Simone adoperarsi in fare l'honoratissimo apparato di quella festa, nel che si acquistò fama e honore grandissimo.

Nella guardaroba ancora del S. Guidobaldo, Duca d'Urbino, è di mano del medesimo una testa di marmo bellissima, e si stima, che fusse data agli antecessori di detto Duca dal magnifico Giuliano de' Medici, quando si tratteneva in quella corte, piena di virtuosissimi Signori.

In somma Donato fu tale e tanto mirabile in ogni azzione, che e' si può dire, che in pratica, in giudizio e in sapere sia stato de' primi, a illustrare l'arte della scultura e del buon disegno ne' moderni; e tanto più merita commendazione, quanto nel tempo suo le antichità non erano scoperte sopra la terra, dalle colonne, i pili e gli archi trionfali in fuora. Et egli fu potissima cagione, che a Cosimo de' Medici si destasse la volontà dell' introdurre a Fiorenza le antichità, che sono e erano in casa Medici, le quali tutte di sua mano acconciò.

XVI. Era liberalissimo, amorevole e cortese e per gl' amici migliore che per se medesimo. Nè mai stimò danari, tenendo quegli in una sporta con una fune al palco appiccati, onde ogni suo lavorante e amico pigliava il suo bisogno, senza dirgli nulla.

Passò la vecchiezza allegrissimamente; e venuto in decrepità, hebbe ad essere soccorso da Cosimo e da altri amici suoi, non potendo più lavorare.

Digitized by Google

Dicesi, che venendo Cosimo a morte, lo lasciò raccomandato a Piero, suo figliuolo. Il quale, come diligentissimo esecutore della volontà di suo padre, gli donò un podere in Cafaggiuolo di tanta rendita, che e' ne poteva vivere comodamente. Di che fece Donato festa grandissima, parendoli essere con questo più che sicuro, di non havere a morir di fame. Ma non lo tenne però un' anno, che ritornato a Piero, glie lo rinunziò per contratto publico, affermando, che non voleva perdere la sua quiete, per pensare alla cura famigliare et alla molestia del contadino; il quale ogni terzo dì gli era intorno, quando perchè il vento gli haveva scoperta la Colombaia, quando perchè gli erano tolte le bestie dal commune per le gravezze, e quando per la tempesta, che gli haveva tolto il vino e le frutte. Delle quali cose era tanto sazio e infastidito, che e' voleva innanzi morir di fame, che havere a pensare a tante cose.

XVII. Rise Piero della semplicità di Donato e per liberarlo di questo affanno, accettato il podere, che così volle al tutto Donato, gli assegnò in sul banco suo una provisione della medesima rendita o più, ma in danari contanti, che ogni settimana gli erano pagati per la rata, che gli toccava. Del che egli sommamente si contentò. Et servitore e amico della casa de' Medici, visse lieto e senza pensieri tutto il restante della sua vita; ancora che, condottosi ad 83 anni, si trovasse tanto parletico, che e' non potesse più lavorare in maniera alcuna e si conducesse a starsi nel letto continovamente in una povera casetta, che haveva nella via del Cocomero, vi-

Digitized by Google

cino alle monache di san Niccolo. Dove[1]) peggiorando di giorno in giorno e consumandosi a poco a poco, si morì il di 13 di Dicembre 1466. Et fu sotterrato nella chiesa di san Lorenzo, vicino alla sepoltura di Cosimo, come egli stesso haveva ordinato a cagione, che così gli fusse vicino il corpo già morto, come vivo sempre gli era stato presso con l'animo.

[1]) Dove peggiorando di giorno in giorno e consumandosi a poco a poco, Dicono alcuni, che e' non si poteva però indurlo, nè con preghi, nè con consigli o admonizioni, di chi teneva la cura del governarlo, a confessarsi e communicarsi ad usanza di buon' Christiano. Non perchè e' non fusse e buono e fedele, ma per quella somma straccurataggine, che ebbe sempre in ogni sua cosa, fuori che nella arte. La qual cosa intendendo Filippo di Ser Brunellesco, amicissimo suo, venutolo a visitare, dopo alcuni ragionamenti gli disse: Donato, fratello carissimo, io veggo, la tua vecchiezza averti condotto assai vicino a quel fine, dove arriva ciascuno, che nasce. Per il che dovendo noi più che gli altri conoscere la bontà di Dio per lo ingegno, che e' ci hà dato, e per lo onore, che ci è stato fatto sopra gli altri huomini, voglio per ricordanza della tanta nostra amicizia un' servizio da te avanti la morte, il quale non voglio io, che tu mi nieghi in maniera alcuna. Donato, che amò sempre Filippo cordialmente e conosceva la sua virtù, disse, che e' chiedesse sicuramente, che non mancherebbe di satisfargli. Soggiunseli Filippo all'ora, che per salute sua e per isgannare infiniti, che avevano opinione, che tutti gli ingegni elevati e begli fussino eretici e non credessino da'l tetto in sù, voleva, che egli si confessasse e comunicasse. Et che se pure non lo voleva fare per amor' suo, lo facesse almeno per amor', di chi rimaneva vivo nell' arte, a ciò che e' non fusse rimproverato loro con lo esempio di lui, che e' non credessino in Christo. Parve strana a Donato questa dimanda; Ma non potendo mancare a Filippo, si confessò e communicò e ricevè tutti i sagramenti con grandissima divozione. Così dicono alcuni de la morte di Donatello, ancora che manifestamente si conosca, il tutto essere finzione; si perchè e' fu veramente fedele e buono, e si perchè Filippo morì anni XX prima di lui, come nel pu-

Digitized by Google

Dolse infinitamente la morte sua a'cittadini, a gli artefici e a chi lo conobbe vivo. La onde, per honorarlo più nella morte, che e'non havevano fatto nella vita, gli fecero essequie honoratissime nella predetta chiesa, accompagnandolo tutti i Pittori, gli Architetti, gli Scultori, gli Orefici e quasi tutto il popolo di quella Città. La quale non cessò per lungo tempo di componere in sua lode varie maniere di versi in diverse lingue. De' quali a noi basta por questi soli, che disotto si leggono.

XVIII. Ma[1]) prima, che io venga agl' epitaffij, non sarà se non bene, ch' io racconti di lui ancor questo: Essendo egli amalato poco inanzi, che si morisse, l'andarono a trovare alcuni suoi parenti e poi, che l'hebbono, come s'usa, salutato e confortato, gli dissero, che suo debito era lasciar loro un podere, che egli haveva in quel di prato, ancor che piccolo fusse e di pochissima rendita, e che di ciò lo pregavano strettamente. Ciò udito Donato, che in tutte le sue cose haveva del buono, disse loro: Io non posso compiacervi, parenti miei, perchè io voglio, e così mi pare ragionevole, lasciarlo al contadino, che l'ha sempre lavorato e vi ha durato fatica, e non a voi, che senza havergli mai fatto utile nessuno, nè altro che pensar d'haverlo, vorreste con questa vostra visita, che io ve lo lasciassi; andate, che siate benedetti. E in verità

---

blico epitaffio su si vede in Santa Maria del Fiore. La onde bisogna dire, o che questo advenisse in qualche infermità particulare e non nella morte, o più tosto, che tutto è falso e un' mero trovato, di chi ha voluto cardar' gli artefici. Morissi Donato il di XIII cet.

[1]) Capitel XVIII fehlt.

Digitized by Google

così fatti parenti, che non hanno amore, se non quanto è l'utile o la speranza di quello, si deono in questa guisa trattare. Fatto dunque venire il Notaio, lasciò il detto podere al lavoratore, che sempre l'haveva lavorato e che forse nelle bisogne sue si era meglio, che que' parenti fatto non havevano, verso di se portato.

Le cose dell' arte lasciò a i suoi Discepoli, i quali furono: Bertoldo, scultore Fiorentino, che l'imitò assai, come si può vedere in una battaglia in bronzo d'huomini a cavallo, molto bella, la quale è hoggi in guardaroba del S. Duca Cosimo; Nanni d'Anton di Banco, che morì inanzi a lui; il Rossellino; Disiderio e Vellano da Padoa. Et in somma dopo la morte di lui si può dire, che suo Discepolo sia stato, chiunche ha voluto far bene di rilievo.

Nel disegnar fu risoluto e fece i suoi disegni con si fatta pratica e fierezza, che non hanno pari, come si può vedere nel nostro libro; dove ho di sua mano disegnate figure, vestite e nude, Animali, che fanno stupire, chi gli vede, e altre così fatte cose bellissime.

Il ritratto suo fu fatto da Paulo Ucelli, come si è detto nella sua vita[1]).

XIX. Gl' epitafij son questi:

*Scultura. H. M. A. Florentinis fieri voluit Donatello. Utpote homini, qui ei, quod iam diu optimis artificibus multisque saeculis, tum nobilitatis, tum nominis acquisitum fuerat, iniuriave tempor. Perdiderat ipsa, ipse unus, una vita infinitisque operibus cummulatiss.*

---

[1]) Cfr. Anhang no. 19.

Digitized by Google

*restituerit: et patriae benemerenti, huius restitutae virtutis palmam reportarit.*

Excudit nemo spirantia mollius aera:
Vera cano: cernes marmora viva loqui.
Graecorum sileat prisca admirabilis aetas,
Compedibus statuas continuisse Rhodon.
Nectere namque magis fuerant haec vincula digna
Istius egregias artificis statuas.

Quanto con dotta mano alla scultura
Già fecer' molti, or' sol' Donato ha fatto:
Renduto ha vita a'marmi, affetto e atto.
Che più, se non parlar, può dar Natura?

XX. Delle opere di costui restò così pieno il Mondo, che bene si può affermare con verità: Nessuno Artefice haver mai lavorato più di lui. Imperochè dilettandosi d'ogni cosa, a tutte le cose mise le mani, senza guardare, che elle fossero o vili o di pregio[1]). Et fu nientedimanco necessariissimo alla scultura il tanto operare di Donato in qualunque spezie di figure tonde, meze, basse e bassissime; perchè si come ne' tempi buoni degli antichi Greci e Romani i molti la fecero venir perfetta, così egli solo con la moltitudine delle opere la fece ritornare perfetta e maravigliosa nel secol' nostro. La onde gli Artefici debbono riconoscere la grandezza della arte più da costui, che da qualunche altro, che sia nato modernamente, havendo egli oltra il facilitare le difficultà della arte, con la copia delle opre sue congiunto insieme la invenzione, il disegno, la pratica, il giudizio e ogni

[1]) — pregio, faccendo insino a l'armi di pietra e ogni lavoro basso e meccanico.

Digitized by Google

altra parte, che da uno ingegno divino si possa o debbia mai aspettare. Fu Donato resolutissimo e presto e con somma facilità condusse tutte le cose sue. Et operò sempremai assai più di quello, che e' promise[1]).

Rimase a Bertoldo, suo creato, ogni suo lavoro e massimamente i Pergami di bronzo di S. Lorenzo, che da lui furono poi rinetti la maggior parte e condotti a quel termine, che si veggono in detta chiesa.

Non[2]) Tacerò, che havendo il dottissimo e molto Reverendo Don Vincenzio Borghini, del quale si è di sopra ad altro proposito ragionato, messo insieme in un gran libro infiniti disegni d'Eccellenti pittori e scultori, così antichi, come moderni, egli in due carte, dirimpetto l'una all' altra, dove sono disegni di mano di Donato e di Michelagnolo Bonarroti, ha fatto nell' ornamento con molto giudizio questi due motti greci:

a Donato: ἢ *Δωνατὸς Βοναρρωτίζει*;
e a Michelagnolo: ἢ *Βοναρρώτης Δωνατίζει*.

Che in latino suonano: Aut Donatus Bonarrotum exprimit et refert; aut Bonarrotus Donatum. Et nella nostra lingua:

ò lo spirito di Donato opera nel Buonarroto;
ò quello di Buonarroto antecipò di operare in Donato.

---

[1]) Attribuiscongli alcuni, che e' facesse la testa del cavallo, che è a Napoli in casa del Conte di Matalone. Ma non è verisimile, che così sia, essendo quella maniera antica, e non essendo egli mai stato a Napoli. Rimase cet. cfr. oben p. 15.

[2]) Von Non — Donato fehlt.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Anhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Übersicht der auf Donatello beziüglichen Stellen, welche sich in den Viten Vasari's finden.

1. Et di questa (un' altra specie, ch' è detta pietra Serena) n'è la Dovitia, figura di man di Donatello in su la colonna di Mercato vecchio in Fiorenza. — (Introduzione all' Architettura cap. 1. Le Monnier I p. 112; Sansoni I p. 126.)

2. Debbono le figure, così di rilievo come dipinte, esser condotte più con il giudicio che con la mano, havendo a stare in altezza, dove sia una gran distanza; perchè la diligenza dell' ultimo finimento non si vede da lontano. Ma si conosce bene la bella forma delle braccia e delle gambe e il buon giudicio nelle falde de' panni con poche pieghe; perchè nella simplicità del poco si mostra l'acutezza dell' ingegno. Et per questo le figure di marmo o di bronzo, che vanno un poco alte, vogliono essere traforate gagliarde, acciochè il marmo, che è bianco, e il bronzo, che ha del nero, piglino all' aria della oscurità e per quella apparisca da lontano, il lavoro esser finito, e dappresso si vegga lasciato in bozze. La quale avvertenza hebbero grandamente gli Antichi, come nelle lor figure tonde e di mezo rilievo, che negli archi e nelle colonne veggiamo di Roma, le quali mostrano ancora quel gran guidicio, che egli hebbero. Et infra i Moderni si vede essere stato osservato il medesimo grandemente nelle sue opere da Donatello. — (Introduzione alla Scultura cap. 8. Le Monnier I p. 132 f.; Sansoni I p. 150.)

3. La seconda specie, che bassi rilievi si chiamano, sono di manco rilievo assai ch' il mezo e si dimostrano almeno per la metà di quegli, che noi chiamiamo mezo rilievo; e in questi si può con ragione fare il piano, i casa-



Digitized by Google

menti, le prospettive, le scale e i paesi, come veggiamo ne' pergami di bronzo in san Lorenzo di Firenze e in tutti i bassi rilievi di Donato; il quale in questa professione lavorò veramente cose divine con grandissima osservazione. Et questi si rendono a l'ochio facili e senza errori ò barbarismi, perchè non sportano tanto in fuori, che possino dare causa di errori ò di biasimo. La terza spezie si chiamano bassi e stiacciati rilievi, i quali non hanno altro in se che'l disegno della figura con amaccato e stiacciato rilievo. Sono difficili assai, atteso che e' ci bisogna disegno grande e invenzione; avvenga che questi sono faticosi a dargli grazia per amor de' contorni. Et in questo genere ancora Donato lavorò meglio d'ogni artefice con arte, disegno e invenzione. (La stessa Introduz. cap. 10. Le M. I p. 139; Sans. I p. 157.)

4. Ma[1]) havendo fatto menzione di S. Giovanni, non passerò con silenzio, che quel tempio antico è tutto di fuori e di dentro lavorato di marmi d'opera corintha, e che egli è non pure in tutte le sue parti misurato e condotto perfettamente e con tutte le sue proporzioni, ma benissimo ornato di porte e di finestre e accompagnato da due colonne di granito per faccia, di braccia undici l'una, per fare i tre vani; sopra i quali sono gl' Architravi, che posano in su le dette colonne, per reggere tutta la machina della volta doppia; la quale è dagl' Architetti moderni, come cosa singolare, lodata e meritamente; perciochè ell' ha mostrato il buono, che già haveva in se quell' arte, a Filippo di ser Brunelesco, a Donatello e a gl' altri Maestri di que' tempi, i quali imparorono l'arte col mezzo di quell' opera e della Chiesa di S. Apostolo di Firenze cet. (Vita di Andrea Tafi. Le M. I p. 282. Sans. I p. 332.)

5. E l'opere sue (di Andrea Pisano) furono in pregio, et mentre che visse e dopo morte, non si trovando, chi lo passasse nell' operare, insino a che non vennero Nicolo Are-

[1]) Nr. 4 fehlt.

Digitized by Google

tino, Jacopo della Quercia Sanese, Donatello, Filippo di ser Brunellesco e Lorenzo Ghiberti; i quali condussono le sculture e altre opere, che fecero di maniera, che conobbono i popoli, in quanto errore eglino erano stati insin a quel tempo, havendo ritrovato questi con l'opere loro quella virtù, che era molti e molti anni stata nascosa e non bene conosciuta da gl' huomini. (Vita di Andrea Pisano. Le M. II p. 42. Sans. I p. 492 f.)

6. E sotto il tramezzo, che divide la chiesa (di Santa Croce) a man sinistra, sopra il crocifisso di Donato, dipinse, (Taddeo Gaddi) a fresco una storia di S. Francesco d'un miracolo, che fece nel resuscitar un putto, che era morto, cadendo da un verone, coll' apparire in aria. (Vita di Taddeo Gaddi. Le M. II p. 110. Sans. I p. 573.)

7. Tornato[1]) Lorenzo (di Bicci) alla patria, risanato che fu, nella medesima facciata del convento di S. Croce, dove haveva fatto il S. Christofano, dipinse l'assunzione di nostra Donna in cielo, circundata da un choro d'Angeli, e a basso un S. Tommaso, che riceve la cintola; nel far la quale opera, per esser Lorenzo malaticcio, si fece aiutare a Donatello, allhora giovanetto; onde con si fatto aiuto fu finita di sorte l'anno 1450, che io credo, ch' ella sia la miglior opera e per disegno e per colorito, che mai facesse Lorenzo. (Vita di Lorenzo di Bicci. Le M. II p. 231 f. Sans. II p. 57.)

8. Ma non mi risolvo in tutto, ancora che fussi ne' lor tempi Donato, se io me lo voglia metter fra i terzi, restando l'opre sua a paragone degli antichi buoni; dirò bene, che in questa parte si può chiamar lui regola de gli altri, per haver in se solo le parti tutte, che a una a una erano sparte in molti; poi che e' ridusse in moto le sue figure, dando loro una certa vivacità e prontezza, che posson stare, e con le cose moderne e, come io dissi, con le antichi medesimamente. (Proemio alla seconda parte delle vite. Le M. III p. 16. Sans. II p. 106.)

[1]) Nr. 7 fehlt.



Digitized by Google

9. Venuto[1]) dunque (Jacopo dalla Quercia) a Fiorenza, fece non pur il modello, ma diede finita del tutto e pulita una molto ben condotta storia (per la concorrenza delle porte di San Giovanni Battista); la quale piacque tanto, che, se non havesse havuto per concorrente gli Eccellentissimi Donatello e Filippo Brunelleschi, i quali in verità ne i loro saggi lo superarono, sarebbe tocco a lui, a far quel lavoro di tanta importanza. (Vita di Jacopo dalla Quercia. Le M. III 22. Sans. II p. 113.)

10. In somma questa opera (l'assunzione della Madonna nel frontespizio sopra la porta laterale di Santa Maria del Fiore di Firenze, che va a Santa Maria de' Servi) fu condotta in quattro anni da Jacopo con tutta quella maggior perfezione, che a lui fu possibile; perciochè oltre al disiderio, che haveva naturalmente di far bene, la concorrenza di Donato, di Filippo e di Lorenzo di Bartholo, de' quali già si vedevano alcune opere molto lodate, lo sforzarono anco da vantaggio a fare quello, che fece. (La stessa Vita. Le M. III 25. Sans. p. 115.)

11. Finalmente, essendo dopo molte fatiche riuscito Niccolo assai buono Scultore, gli furono fatte fare da gl' operai di Santa Maria del Fiore per lo campanile due statue, le quali essendo in quello poste verso la canonica, mettono in mezzo quelle, che fece poi Donato. (Vita di Niccolo Aretino. Le M. III 37. Sans. II p. 136.)

12. Egli (Dello) dipinse particolarmente a Giovanni de' Medici tutto il fornimento d'una camera, che fu tenuto cosa veramente rara e in quel genere bellissima, come alcune reliquie, che ancora ce ne sono, dimostrano. E Donatello, essendo giovanetto, dicono, che gli aiutò, facendovi di sua mano con stucchio, gesso, colla e matton pesto alcune storie e ornamenti di basso rilievo, che poi, messi d'oro,

---

[1]) Nr. 9 bis Nr. 12 fehlen.

Digitized by Google

accompagnarono con bellissimo vedere le storie dipinte. (Vita di Dello. Le M. III 48. Sans. II p. 150.)

13. Costui (Nanni d' Antonio di Banco), il quale fu uno de' discepoli di Donato, [se bene è da me posto inanzi al maestro, perchè morì molto inanzi a lui], fu persona alquanto tardetta, ma modesta, humile e benigna nella conversazione. È di sua mano in Fiorenza il san Filippo di marmo, che è in un pilastro di fuori dell' oratorio d' Or S. Michele; la qual' opera fu da prima allogata a Donato dall' arte de' Calzolai, e poi, per non essere stati con esso lui d' accordo del prezzo, riallogata, quasi per far dispetto a Donato, a Nanni, il quale promise, che si pigliarebbe quel pagamento e non altro, che essi gli darebbono. Ma la bisogna non andò così; perchè, finita la statua e condotta al suo luogo, domandò dell' opera sua molto maggior prezzo, che non haveva fatto da principio Donato; perchè rimessa la stima di quella dall' una parte e l'altra in Donato, credevano al fermo i consoli di quell' arte, che egli, per invidia, non l'havendo fatta, la stimasse molto meno, che s' ella fusse sua opera. Ma rimasero della loro credenza ingannati; perciochè Donato giudicò, che a Nanni fusse molto più pagata la statua, che egli non haveva chiesto. Al qual giudizio non volendo in modo niuno starsene i Consoli, gridando, dicevano a Donato: Perchè tu, che facevi questa opera per minor prezzo, la stimi più, essendo di man d' un' altro, e ci strigni a dargliene più, che egli stesso non chiede? e pur conosci, si come noi altresì facciamo, ch' ella sarebbe delle tue mani uscita molto migliore. Rispose Donato ridendo: Questo buon huomo non è nell' arte quello, che sono io, e dura nel lavorare molto più fatica di me; però sete forzati, volendo sodisfarlo, come huomini giusti, che mi parete, pagarlo del tempo, che vi ha speso. E così hebbe effetto il lodo di Donato, nel quale n' havevano fatto compromesso d' accordo ambe le parti. Questa Opera posa assai bene e ha buona grazia e vivezza nella testa. I panni non sono

Digitized by Google

crudi e non sono, se non bene, in dosso alla figura accommodati. Sotto questa nicchia sono in un altra quattro santi di marmo, i quali furono fatti fare al medesimo Nanni dall' Arte de' Fabbri, Legnaiuoli e Muratori. E si dice, che havendoli finiti tutti Tondi e spiccati l'uno dall' altro, e murata la Nicchia, che a mala fatica non ve ne entravano dentro se non tre, havendo egli nell' attitudini loro ad alcuni aperte le braccia; e, che disperato e malcontento, pregò Donato, che volesse col consiglio suo riparare alla disgrazia e poca avvertenza sua; e che Donato, ridendosi del caso, disse: Se tu prometti di pagare una cena a me e a tutti i miei giovani di bottega, mi da il cuore di fare entrare i santi nella Nicchia senza fastidio nessuno. Il che havendo Nanni promesso di fare ben volentieri, Donato lo mandò a pigliare certe misure a prato e a fare alcuni altri negozii di pochi giorni[1]). E così, essendo Nanni partito, Donato con tutti i suoi discepoli e garzoni, andatosene al lavoro, scantonò a quelle statue, a chi le spalle e a chi le braccia talmente, che, facendo luogo l'una all' altra, le accostò insieme facendo apparire una mano sopra le spalle di una di loro. E così il giudizio di Donato, havendole unitamente commesse, ricoperse di maniera l'errore di Nanni, che, murate ancora in quel luogo, mostrano indizii manifestissimi di concordia e di fratellanza. E chi non sa la cosa, non si accorge di quello errore. Nanni trovato nel suo ritorno, che Donato haveva corretto il tutto e rimediato a ogni disordine, gli rendette grazie infinite e a lui e suoi creati pagò la cena di bonissima voglia. — (Vita di Nanni d' Antonio di Banco. Le M. III 55 ff. Sans. II p. 161 ff.)

14. Sopra[2]) il cornicione poi di questo ornamento (dell' organo sopra la porta della sagrestia nuova, allogatogli l'anno

[1]) — a Prato a pigliare alcune misure, dove aveva d'andare esso Donato. Et così Nanni cet.

[2]) Dicono molti, che Luca della Robbia era concorrente di Donatello e tenuto di grande ingegno ne' tempi suoi. — Perchè

Digitized by Google

1405) fece Luca (della Robbia) due figure di metallo dorate, cioè due Angeli nudi, condotti molto pulitamente, si come è tutta l'opera, che fu tenuta cosa rara; se bene Donatello, che poi fece l'ornamento dell' altro organo, che è dirimpetto a questo, fece il suo con molto più giudizio e pratica, che non haveva fatto Luca, come si dirà al luogo suo, per havere egli quell' opera condotta quasi tutta in bozze e non finita pulitamente, acciochè apparisse di lontano assai meglio, come fa, che quella di Luca; la quale, se bene è fatta con buon disegno e diligenza, ella fa nondimeno con la sua pulitezza e finimento, che l'occhio per la lontananza la perde e non la scorge bene, come si fa quella di Donato, quasi solamente abbozzata. (Vita di Luca della Robbia. Le M. III 62. Sans. II p. 170 f.)

15. Da che[1]) mossi (dalla bellezza della ressurezzione di Christo sopra la porta di bronzo della sagrestia nuova del Duomo), i detti operai vollono, che l'arco della porta dell' altra sagrestia, dove haveva fatto Donatello l'ornamento di quell' altro organo, fusse nella medesima maniera da Luca ripieno di simili figure e opere di terra cotta. (La stessa vita. Le M. III 64 f. Sans. II p. 173.)

16. Morì Andrea (nipote di Luca della Robbia) l'anno 1528; et io, essendo ancor fanciullo, parlando con esso lui, gli udii dire, anzi gloriarsi, d' essersi trovato a portar Donato alla sepoltura, e mi ricorda, che quel buon vecchio, di ciò ragionando, n' haveva vanagloria. (La stessa vita. Le M. III p. 71. Sans. II p. 180 f.)

---

(per le storiette di marmo, poste nel Campanile) diè materia di disporre gli Operai (di Santa Maria del Fiore) ad allogarli l'ornamento di marmo dell' organo sopra la sagrestia nuova di Santa Maria del Fiore. — Et in queste medesime istorie andò — finendo il tutto molto più pulitamente, che non fece Donatello stesso. Perchè si vede in quel di Donato più risoluta pratica e più maestrevole vivezza, che non fa la perfezzione e finita bontà in quel di Luca.

[1]) Nr. 15 u. Nr. 16 fehlen.

Digitized by Google

17. (Paolo Uccello) consumando il tempo in questi ghiribizzi (nello studio della prospettiva ed altre cose), si trovò, mentre che visse, più povero che famoso. Onde Donatello, scultore, suo amicissimo, li disse molte volte, mostrandogli Paulo Mazzochi a punte, e quadri, tirati in prospetiva per diverse vedute, e palle a 72 facce a punte di diamanti, e in ogni faccia brucioli, avvolti su per e bastoni, e altre bizzarie, in che spendeva e consumava il tempo: Eh Paulo questa tua prospettiva ti fa lasciare il certo per l'incerto; queste son cose, che non servono se non a questi, che fanno le tarsie, perciochè empiono i fregi di brucioli, di chiocciole tonde e quadre, e d' altre cose simili. (Vita di Paulo Uccello. Le M. III p. 89. Sans. II p. 205 f.)

18. Fu[1]) condotto Paulo da Donato a Padova, quando vi lavorò cet. — (La stessa vita. Le M. III p. 96. Sans. II p. 214.)

19. Amò Paulo, se bene era persona stratta, la virtù degli Artefici suoi; e perchè ne rimanesse a' posteri memoria, ritrasse di sua mano in una tavola lunga cinque huomini segnalati e la teneva in casa per memoria loro: l'uno era Giotto, pittore, per il lume e principio dell' Arte; Filippo di ser Brunelleschi il secondo per l'Architettura; Donatello per la Scultura; e se stesso per la prospettiva e animali; e per la Matematica Giovanni Manetti, suo amico, col quale conferiva assai e ragionava delle cose di Euclide. Dicesi[2]),

---

[1]) Nr. 18 fehlt.

[2]) Von dicesi an in der vita di P. Uccello von 1550. Der Anfang bis dicesi steht in der vita di Masaccio von 1550 — da Giotto in quà di tutti i vecchi maestri Masaccio è il più moderno, che si sia visto. Et che e' mostrò co'l giudizio suo quasi, che per un' testamento in cinque teste, fatte da lui, a chi per lo augumento, fatto nelle arti, si avesse ad avere il grado di quelle, lasciandocene in una tavola di sua mano, oggi in casa Giuliano da San Gallo in Fiorenza, i ritratti quasi vi-

Digitized by Google

che essendogli dato a fare sopra la porta di S. Tommaso in mercato vecchio lo stesso santo, che a Christo cerca la piaga, che egli mise in quell' opera tutto lo studio, che seppe, dicendo, che voleva mostrar in quella, quanto valeva e sapeva. E così fece fare una serrata di tavole, acciò nessuno potesse vedere l'opera sua, senon quando fusse finita. Perchè scontrandolo un giorno Donatello tutto solo, gli disse: E che opera fia questa tua, che così serrata la tieni? Al qual respondendo, Paulo disse: Tu vedrai, e basta. Non lo volle astrigner Donato a dir più oltre, pensando, come era solito, vedere, quando fusse tempo, qualche miracolo. Trovandosi poi una mattina Donato, per comperar frutte in mercato vecchio, vide Paulo, che scopriva l'opera sua; perchè salutandolo cortesemente, fu dimandato da esso paulo, che curiosamente desiderava udirne il giudizio suo, quello che gli paresse di quella pittura. Donato guardato, che hebbe l'opera ben bene, disse: Eh Paulo, hora, che sarebbe tempo di coprire, e tu scuopri? Allora contristandosi paulo grandemente, si sentì havere di quella sua ultima fatica molto più biasimo, che non aspettava di haverne lode; e non havendo ardire, come avvilito, d' uscir più fuora, si rinchiuse in casa, attendendo alla prospettiva, che sempre lo tenne povero e intenebrato insino alla morte. (La stessa vita. Le M. III p. 97 f. Sans. II p. 215 ff. cfr. oben pag. 27. Anmerkung.)

20. Lorenzo di Cione Ghiberti, altrimenti di Bartoluccio — meritò da Donato, scultore, e Filippo Bruneleschi, architetto e scultore, eccellenti Artefici, essere posto nel luogo loro; conoscendo essi in verità, ancora che il senso gli strignisse forse a fare il contrario, che Lorenzo era mi-

---

vissimi, che sono questi: Giotto per il principio della pittura; Donato per la scultura; Filippo Brunellesco per la architettura; e Paulo Uccello per gli animali e per la Prospettiva. Et tra questi Antonio Manetti per eccellentissimo Matematico de' tempi suoi.

Digitized by Google

gliore maestro di loro nel getto. (Vita di Lorenzo Ghiberti. Le M. III p. 101. Sans. p. 222.)

21. Furono i concorrenti di questa opera (della porta seconda, ora settentrionale di San Giovanni Battista) Filippo di ser Brunelesco, Donato e Lorenzo di Bartoluccio, Fiorentini; e Jacopo della Quercia, Sanese; e Niccolò d' Arezzo, suo creato; Francesco di Vandabrina e Simone da Colle, detto de' bronzi. — — (Gli artisti, chiamati da i Consoli dell' Arte de' mercatanti, a dar giudizio delle opere di tutti questi concorrenti) si accordavano, — che non haveva fatto Donato la sua (storia), ancora che anco in quella fusse gran disegno. — Solo quella storia, che per saggio fece Lorenzo, — era in tutte le parti perfettissima. — Donato e Filippo, visto la diligenza, che Lorenzo haveva usata nell' opra sua, si tiroron da un canto. Et parlando fra loro, risolverono, che l'opera dovesse darsi a Lorenzo, parendo loro, che il publico e il privato sarebbe meglio servito. Et Lorenzo, essendo giovanetto, — harebbe nello esercitarsi a fare in quella professione que' frutti maggiori, che prometteva la bella storia, che egli a giudizio loro haveva più degli altri eccellentemente condotta; dicendo, che sarebbe stato più tosto opera invidiosa a levargliela, che non era virtuosa a fargliela havere[1]). (La stessa vita. Le M. III p. 103 ff. Sans. II p. 224 ff.)

---

[1]) — avere: e così entrati Filippo e Donato nella udienza, dove sedevano i Consoli, parlò Filippo in questa forma: Lo sperimento, che avete fatto di tanti eccellenti maestri, Signori consoli, è stato molto approposito, avendo noi veduto la differenza delle maniere. — Et poi ch' egli ci è venuto per sorte, che ne stavamo, Donato ed io, in dubbio, che questi forestieri non avessino a passare i maestri della città nostra, anzi abbiamo visto, che l'opere loro restano inferiori di invenzioni, di disegno e di gesto e finite sono manco che le nostre, abbiamo giudicato infra di noi, che prima Lorenzo Ghiberti sia quello, a cui si debba dare — il lavoro delle porte — — Conchiudo adunque, che per nostro parere l'opera si dia resolutissimamente a Lorenzo. — — Laonde i

Digitized by Google

22. Era già cresciuta la fama di Lorenzo per tutta Italia e fuori dell' artifiziosissimo magistero nel getto, di maniera che havendo Jacopo della Fonte e il Vecchietto, Sanese, e Donato fatto per la Signoria di Siena nel loro san Giovanni alcune storie e figure di bronzo, che dovevano ornare il battesimo di quel Tempio, e havendo visto i Sanesi l'opere di Lorenzo in Fiorenza, si convennono con seco e li feciono fare due storie della vita di S. Giovanni Battista. — Nelle quali storie superò e vinse gl' altri, che havevano fatto l'altre. (La stessa vita. Le M. III p. 109. Sans. II p. 232.)

23. (Lorenzo) attese, mentre visse, a più cose e dilettossi della pittura e di lavorare di vetro; e in santa Maria del Fiore fece quegli occhi, che sono intorno alla cupola; eccetto uno, che è di mano di Donato, che è quello, dove Christo incorona la nostra Donna. — (La stessa vita. Le M. III p. 121. Sans. p. 246.)

24. Et, che questo sia il vero, (che molte volto la Natura non fa sola una persona molto eccellente in alcuna professione, ma — un' altra a sua concorrenza, — e per giovare l'una all' altra — e per emulazione, — di chi viene dopo —) lo haver Fiorenza prodotto in una medesima età Filippo, Donato, Lorenzo, Paulo Vccello e Masaccio, eccellentissimi ciascuno nel genere suo, non solamente levò via le roze e goffe maniere cet. (Vita di Masaccio. Le M. III p. 153. Sans. II p. 287.)

25. Cominciò (Masaccio) l'arte nel tempo, che Masolino da Panicale lavorara nel Carmine di Fiorenza la cappella de' Brancacci, seguitando sempre, quanto e' poteva, le vestigie

---

Consoli, — vinti dalle ragioni, che allegava Filippo, e da quelle, che diceva Donato, allogarono finalmente questa opera a Lorenzo. Fu veramente un' atto molto onorato questo di Filippo e di Donato e uno animo molto netto di passione e un' giudizio sano nel' conoscere se medesimi; esempio certo grandissimo di amore, che all' arte avevano, stimando più le virtuose fatiche d'altri, che lo interesso e l'utile proprio.

Digitized by Google

di Filippo e di Donato, ancora che l'arte fusse diversa. (La stessa vita. Le M. III p. 155. Sans. II p. 289.)

26. Et (Masaccio) vi (sopra la porta, che và in convento, dentro nel chiostro della chiesa di Carmine) ritrasse infinito numero di Cittadini in mantello e in cappuccio, che vanno dietro a la processione; fra i quali fece Filippo di ser Brunellesco in zoccoli, Donatello, Masolino da Panicale, stato suo maestro cet.[1]). (La stessa vita. Le M. III p. 159. Sans. II p. 295.)

27. Nell' animo se li (a Filippo di ser Brunellesco) destò una voglia della scultura grandissima; e tutto venne poi, che, essendo Donatello giovane tenuto valente in quella e in espettazione grande, cominciò Filippo a praticare seco del continuo e insieme per le virtù l'un dell' altro si posono tanto amore, che l'uno non pareva, che sapesse vivere senza l'altro. — (Vita di Filippo di Brunellesco. Le M. III p. 196. Sans. II p. 330 f.)

28. Nè mai col pensiero faceva (Brunellesco) altro che machinare e immaginarsi cose ingegnose e difficili. Nè potè trovar mai ingegno, che più lo satisfacesse che Donato, con il quale domesticamente confabulando, pigliavano piacere l'uno dell' altro e le difficultà del mestiero conferivano in sieme. Hora, havendo Donato in que' giorni finito un crucifisso di legno, il quale fu posto in S. Croce di Fiorenza sotto la storia del fanciullo, che risuscita S. Francesco, dipinto da Taddeo Gaddi, volle Donato pigliarne parere con Filippo; ma se ne pentì, perchè Filippo gli rispose, ch' egli aveva messo un contadino in croce; onde ne nacque il detto di: togli del legno e fanne uno tu, come largamente si ragiona nella vita di Donato. Perilche Filippo, il quale, ancor che fusse provocato a ira, mai si adirava per cosa, che li fusse detta, stette cheto molti mesi tanto, che condusse di legno un crocifisso della medesima grandezza,

[1]) Über den Zusatz in 1550 cfr. oben nr. 19 p. 40.

Digitized by Google

di tal bontà e sì con arte, disegno e diligenza lavorato, che nel mandar Donato a casa inanzi a lui, quasi ad inganno, [perchè non sapeva, che Filippo havesse fatto tale opera] un grembiule, che egli haveva pieno di huova e di cose per desinar insieme, gli cascò, mentre lo guardava, uscito di se per la maraviglia e per l'ingegnosa e artificiosa maniera, che haveva usato Filippo nelle gambe, nel torso e nelle braccia di detta figura, disposta e unita talmente insieme, che Donato, oltra il chiamarsi vinto, lo predicava per miracolo. La qual' opera è hoggi posta in santa Maria novella, fra la cappella degli Strozzi e de' Bardi da Vernia, lodata ancora da i moderni infinitamente. Là onde vistosi la virtù di questi maestri, veramente eccellenti, fu lor fatto allogazione dall' arte de' Beccai e dall' arte de' Linaiuoli di due figure di marmo, da farsi nelle lor nicchie, che sono intorno a Orsan Michele; le quali Filippo lasciò fare a Donato da se solo, havendo preso altre cure, e Donato le condusse a perfezzione.

Dopo queste cose, l'anno 1401, fu deliberato — di rifare le due porte di bronzo del Tempio e Batisteo di S. Giovanni. — Onde — fu — dato (a quelli scultori, che erano allora in Toscana) provisione e un' anno di tempo, a fare una storia per ciascuno; fra i quali furono richiesti Filippo e Donato, di dovere ciascuno di essi da per se fare una storia a concorrenza di Lorenzo Ghiberti. — Le quali storie finite — furon tutte bellissime e intra se differenti: chi era ben disegnata e mal lavorata, come quella di Donato, e chi haveva bonissimo disegno e lavorata diligentemente, ma non spartito bene la storia cet. — Venute dunche le storie a mostra, non si satisfacendo Filippo e Donato se non di quella di Lorenzo, lo giudicarono più al proposito di quell' opera, che non erano essi e gl' altri, che havevano fatto le altre storie. Et così a' consoli con buone ragioni persuasero, che a Lorenzo l'opera allogassero, mostrando, che il publico e il privato ne sarebbe servito

Digitized by Google

meglio; e fu veramente questo una bontà vera d' amici e una virtù senza invidia e uno giudizio sano nel conoscere se stessi; onde più lode meritorono, che se l'opera havessino condotta a perfezzione. — La storia, che haveva (Filippo) lavorata di bronzo, donò a Cosimo de' Medici, la qual egli col tempo fece mettere in sagrestia vecchia di san Lorenzo, nel dossal dell' altare; e quivi si truova al presente; e quella di Donato fu messa nell' arte del cambio.

Fatta l'allogagione a Lorenzo Ghiberti, furono insieme Filippo e Donato e risolverono insieme partirsi di Fiorenza e a Roma star qualche anno, per attender Filippo all' Architettura e Donato alla Scultura. Il che fece Filippo, per voler' esser superiore e a Lorenzo e a Donato tanto, quanto fanno l'architettura più necessaria all' utilità degl' huomini che la Scultura e la pittura. Et venduto un poderetto, che egli haveva a Settignano, di Fiorenza partiti, a Roma si condussero; nella quale, vedendo la grandezza degli edifizii e la perfezzione de' corpi de' tempii, — — — egli e Donato, continuamente seguitando, non perdonarono nè a tempo nè a spesa, nè lasciarono luogo, che eglino e in Roma e fuori in campagna non vedessino e non misurassino tutto quello, che potevano havere, che fusse buono. — Non conferì (Filippo) però mai questa sua invenzione (di voltare la Cupola di Santa Maria del Fiore) a Donato, nè ad anima viva. — Et se peravventura eglino havessino trovato sotterrati pezzi di capitelli, colonne, cornici e basamenti di edifizii, eglino mettevano opere e gli facevano cavare per toccare il fondo. Per il che si era sparsa una voce per Roma, quando eglino passavano per le strade, che andavano vestiti a caso, gli chiamano: quelli del tesoro; credendo i popoli, che fussino persone, che attendessino alla Geomanzia per ritrovare tesori. Et di ciò fu cagione, l'havere eglino trovato un giorno una brocca antica di terra, piena di medaglie. — (Filippo) si rimase solo in Roma, perchè Donato a Fiorenza se ne tornò.

Digitized by Google

Filippo (tornato a Fiorenza) — essendo una mattina in su la piazza di S. Maria del fiore con Donato e altri Artefici, si ragionava delle antichità nelle cose de la scultura; e raccontando Donato, che, quando e' tornava da Roma, haveva fatto la strada da Orvieto, per veder quella facciata del Duomo di marmo, tanto celebrata, lavorata di mano di diversi maestri, tenuta cosa notabile in que' tempi, e che nel passar poi da Cortona entrò in pieve e vide un pilo antico bellissimo, dove era una storia di marmo, cosa allora rara, non essendosi disotterrata quella abbondanza, che si è fatta ne' tempi nostri. E così seguendo Donato il modo, che haveva usato quel maestro a condurre quell' opera e la fine, che vi era dentro, insieme con la perfezzione e bontà del magisterio, accese si Filippo di una ardente volontà di vederlo, che così, come egli era, in mantello e in cappuccio e in zoccoli, senza dir, dove andasse, si partì da loro a piedi e si lasciò portare a Cortona dalla volontà e amore, che' portava all' arte. Et veduto e piaciutogli il pilo, lo ritrasse con la penna in disegno e con quello tornò a Fiorenza, senza che Donato o altra persona si accorgesse, che fusse partito, pensando, che e' dovesse disegnare o fantasticare qual cosa. — Per il che Donato si maravigliò assai, vedendo, quanto amore Filippo portava all' arte. (La stessa vita. Le M. III p. 198 ff. Sans. II p. 333 ff.)

29. In quanta disperazione e amaritudine si trovassi Filippo, sentendo quel, che havevano fatto gli operai (aggiugnendogli Lorenzo Ghiberti compagno per la cupola), si conosce da questo, che' fu per fuggirsi da Fiorenza; e se non fussi stato Donato e Luca della Robbia, che lo confortavano, era per uscire fuor disè. (La stessa vita. Le M. III p. 213. Sans. II p. 352.)

30. Et causò la sua sollecitudine (di Cosimo de' Medici), che Filippo fornì la sagrestia, e Donato fece gli stucchi e così a quelle porticciuole l'ornamento di pietra e le porte di bronzo. (La stessa vita. Le M. III p. 227. Sans. II p. 370.)

Digitized by Google

31. Deve ognuno ingegnarsi, honestamente però e con la via del mezzo, di non havere in vecchiezza a mendicare. E[1]) chi farà come Michelozzo, il quale in questo non imitò Donato, suo Maestro, ma si bene nelle virtù, viverà honoratamente tutto il tempo di sua vita e non haverà bisogno negl' ultimi anni d'andarsi procacciando miseramente il vivere. Attese dunque Michelozzo nella sua giovanezza con Donatello alla scultura e ancora al disegno. — Di costui si valse Donatello molti anni, perchè haveva gran pratica nel lavorare di marmo e nelle cose de' getti di bronzo; come ne fa fede in S. Giovanni di Fiorenza nella sepoltura, che fu fatta, come si disse, da Donatello per papa Giovanni Coscia, perchè la maggior parte fu condotta da lui; e vi si vede ancora di sua mano una statua di braccia due e mezzo d'una fede, che v' è di marmo, molto bella, in compagnia d'una Speranza e Carità, fatta da Donatello, della medesima grandezza, che non perde da quelle. (Vita di Michelozzo Michelozzi. Le M. III p. 270 f. Sans. II p. 431 f.)

32. Lavorò[2]) ancho pagno (di Lapo Partigiani, scultore da Fiesole) a San Miniato al Thodesco alcune figure in compagnia di Donato, suo maestro, essendo giovane. (La stessa vita. Le M. III p. 284. Sans. II p. 447.)

33. Se Papa Eugenio quarto, quando deliberò far di bronzo la porta di S. Piero di Roma, havesse fatto diligenza in cercare d'havere huomini eccellenti per quel lavoro, si come ne' tempi suoi harebbe agevolmente potuto fare,

---

[1]) — Come prudentissimamente fece Michelozzo Fiorentino, discepolo di Donato. Costui, conoscendo lo errore del maestro suo, che troppo le mani aperse a lo spendere di quello, che in mano gli veniva, fù bonissimo conservatore.

Fece dunque una fede di marmo, posta alla sepoltura di Papa Giovanni Coscia, — — della quale Donato gli fece il modello.

[2]) A San Miniato al Tedesco egli (Michelozzo) e Donato insieme lavorarono alcune figure di rilievo.

Digitized by Google

essendo vivi Filippo di ser Brunellesco, Donatello e altri Artefici rari, non sarebbe stata condotta quell' opera in così sciaurata maniera. — — — Ma[1]) perchè non s' intendeva di così fatte cose, ne diede cura a suoi Ministri, appresso a i quali hebbono tanto favore Antonio Filarete, allora giovane, e Simone, fratello di Donato, ambi scultori Fiorentini, che quell' opera fu allogata loro. (Vita di Filarete e di Simone. Le M. III p. 287 f. Sans. II p. 453 f.)

34. Ma[2]) — è tempo hoggimai, che io torni a Simone, fratello di Donato, il quale dopo l'opera della porta fece di bronzo la sepoltura di papa Martino. (La stessa vita. Le M. III p. 291. Sans. II p. 458 f.)

35. Vellano da Padova s' ingegnò con tanto studio di contrafare la maniera e il fare di Donato nella scultura e massimamente ne' bronzi, che rimase in Padova, sua patria, erede della virtù di Donatello Fiorentino; come ne dimostrano l'opere sue nel Santo, dalle quali, pensando quasi ognuno, che non ha di ciò cognizione intera, ch' elle siano di Donato, se non sono avvertiti, restano tutto giorno ingannati. Costui dunque, infiammato dalle molte lodi, che sentiva dare a Donato, scultore Fiorentino, che allora lavorava in Padova, e dal disiderio dell' utile, che mediante l'eccellenza dell' opere viene in mano de' buoni Artefici, si acconciò con esso Donato, per imparar la scultura, e vi attese di maniera, che con l'aiuto di tanto Maestro conseguì finalmente l'intento

---

[1]) — per testimonio della verità sicuramente diciamo, che Antonio Filarete, avendo molto più resoluto il modo del fondere i bronzi, che lo essere buono inventore di figure od ottimo disegnatore di quelle, condusse la detta porta in compagnia di Simone, scultore, fratello di Donato. Il quale Simone cercò con ogni suo ingegno, di imitare la maniera di esso Donato, quantunque non gli fusse concesso da la natura il venire a tanta perfezzione. Fece Simone fatiche veramente eccessive nelle due istorie di San Piero e di San Paulo della detta porta.

[2]) Nr. 34 fehlt.



Digitized by Google

suo[1]); onde prima, che Donatello partisse di Padova, finite l'opere sue, haveva tanto acquisto fatto nell' arte, che già era in buona aspettazione e di tanta speranza appresso al maestro, che meritò, che da lui gli fussero lasciate tutte le masserizie, i disegni e i modelli delle storie, che si havevano a fare di bronzo intorno al choro del santo in quella Città. La qual cosa fu cagione, che, partito Donato, — fu tutta quell' opera publicamente allogata al Vellano nella patria con suo molto honore. Egli dunque fece tutte le storie di bronzo, che sono nel choro del santo dalla banda di fuori[2]); dove fra l'altre è la storia, quando Sansone, abbracciata la colonna, rovina il tempio de' Filistei. — E per quanto si vede, hebbe questo Artefice estremo disiderio d' arivare al segno di Donatello; ma non vi arrivò, perchè si pose colui troppo alto in un' arte difficilissima. — (Vita di Vellano da Padova. Le M. IV p. 108 f. Sans. II p. 603 f.)

36. Fece (Pesello) ancora alla cappella de' Cavalcanti in santa Croce sotto la Nunziata di Donato una predella con figurine piccole, dentrovi storie di san Niccolò. (Vita di Pesello. Le M. IV p. 181. Sans. III p. 37.)

37. Similmente, perchè il battesimo (in San Giovanni Battista di Siena) non era finito, vi lavorò (Lorenzo di Piero Vecchietti) alcune figurine di bronzo e vi finì pur di bronzo una storia, cominciata già da Donatello. — Il qual Lorenzo condusse il detto battesimo all' ultima perfezzione, ponendovi anchora alcune figure di bronzo, gettate già da donato, ma da se finite del tutto, che sono tenute cosa bellissima. (Vita di Francesco di Giorgio e di Lorenzo Vecchietto. Le M. IV p. 211. Sans. III p. 77 f.)

---

[1]) — lo intento suo. Concio sia che, avendolo servito e aiutato in tutta l'opera, che e' (Donato) fece in Padova, occorrendo il ritorno di quello a Fiorenza, meritò cet.

[2]) — di fuori. Et infiniti credono, le invenzioni esser venute da Donato, come è la storia, quando Sansone cet.

Digitized by Google

38. — Dopo Donatello aggiunse egli (Antonio Rossellino, scultore) all' arte della scultura una certa pulitezza e fine. (Vita di Antonio e Bernardo Rossellino. Le M. IV p. 224. Sans. III p. 102.)

39. Fu costui (Desiderio da Settignano, scultore) imitatore della maniera di Donato, quantunque da la natura havesse egli grazia grandissima e leggiadria nelle teste. — Fece nelle sua giovanezza il basamento del David di Donato, ch' è nel palazzo del Duca di Fiorenza, nel quale Desiderio fece di marmo alcune Arpie bellissime e alcuni viticci di bronzo, molto graziosi e bene intesi. — E in un tondo (nella lunetta della sepoltura di M. Carlo Marsupini, Aretino, fece) una Nostra Donna di basso rilievo, lavorato secondo la maniera di Donato, con giudizio e con grazia mirabilissima. (Vita di Desiderio da Settignano. Le M. IV p. 226 f. Sans. III p. 107 f. 110.)

40. — Havendo Donatello per lo magistrato de' Sei della mercanzia fatto il tabernacolo di marmo, che è hoggi dirimpetto a san Michele nell' Oratorio di esso d' Orsan Michele, e havendovisi a fare un san Tommaso di bronzo, che cercasse la piaga a Christo[1]), ciò per allora non si fece altrimenti; perchè degl' huomini, che havevano cotal cura, alcuni volevano, che le facesse Donatello, e altri Lorenzo Ghiberti. Essendosi dunque la cosa stata così, insino a che Donato e Lorenzo vissero, furono finalmente le dette due statue allogate ad Andrea. Il quale, fattone i modelli e le forme, le gettò; e vennero tanto salde, intere e ben

---

[1]) — furono in disferenzia del prezzo; non per altro che per la gara di alcuni, che favorivano Donato, e altri, che volevano, che le facessi Lorenzo Ghiberti; e si questa caparbietà de' Cittadini andò seguitando, che per fino, che non fu morto e Donato e Lorenzo, non messon' mai in esecuzione il loro proponimento. Per il che Andrea, già fattosi conoscere per la sottilità del suo magistero, per l'universalità della buona pratica sua, sì nel conversare, come al lavoro, che egli faceva, fu da suoi amici proposto,



Digitized by Google

fatte, che fu un bellissimo getto. Onde messosi a rinettarle e finirle, le ridusse a quella perfezzione, che al presente si vede, che non potrebbe esser maggiore: Perchè in san Tommaso si scorge la incredulità e la troppa voglia di chiarirsi del fatto e in un medesimo tempo l'amore, che gli fa con bellissima maniera metter la mano al costato di Christo; e in esso Christo, il quale con liberalissima attitudine alza un braccio e, aprendo la veste, chiarisce il dubbio dell' incredulo discepolo, è tutta quella grazia e divinità, per dir così, che può l'arte dar a una figura. Et l'havere Andrea ambedue queste figure vestita di bellissimi e bene accommodati panni fa conoscere, che egli non meno sapeva questa arte che Donato, Lorenzo e gl' altri, che erano stati inanzi a lui. Onde ben meritò questa opera d' esser' in un tabernacolo, fatto da Donato, collocata e di essere stata poi sempre tenuta in pregio e grandissima stima. (Vita di Andrea Verrocchio. Le M. V p. 143 ff. Sans. III 362 f. cfr. oben p. 11 cap. V.)

41. A costui (Verrocchio), venendo a morte, pur nello spedale (di Santa Maria Nuova), fu posto inanzi un crucifisso di legno, assai mal fatto e goffo; onde pregò, che gli fusse levato dinanzi e portatogliene uno di man di Donato; affermando, che, se non lo levavano, si morrebbe disperato, cotanto gli dispiacevano l'opere mal fatte della sua arte. (La stessa vita. Le M. V p. 150. Sans. III p. 370.)

42. Stefano Veronese, del quale dissi alcuna cosa nella vita d'Agnolo Gaddi, fu più che ragionevole dipintore de' tempi suoi. E quando Donatello lavorava in Padova, come nella sua vita si è già detto, andando una volta fra l'altre a Verona, restò maravigliato dell' opere di Stefano; affermando, che le cose, che egli haveva fatto a fresco, erano

---

che e' facesse queste due statue di Christo e di San Tommaso — incredulità e subita voglia di toccar' lo intero, che 'l suo stare in dubbio lo faceva stare ostinato, e conoscesi, quanto con amore egli tocchi con mano quelle cicatrici di Christo, il quale cet.

Digitized by Google

le migliori, che insino a que' tempi fussero in quelle parti state lavorate. (Vita di Vittore Scarpaccia[1]). Le M. VI p. 86. Sans. III p. 629.)

43. Haveva Pier del' Pugliese havuto una nostra Donna piccola, di marmo, di bassissimo rilievo, di mano di Donatello, cosa rarissima; la quale per magiormente honorarla, gli fecie fare uno tabernacolo di legno per chiuderla con dua sportellini, che datolo a Baccio dalla porta, vi fecie drento dua storiette, che fu una la Natività di Christo, l'altra la sua circuncisione; le quali condusse Baccio di figurine a guisa di miniatura, che non è possibile a olio poter' far meglio; e quando poi si chiude di fuora, in su detti sportelli dipinse pure a olio di chiaro e scuro la nostra Donna, anuntiata dall' Angelo. Questa opera è hoggi nello scrittoio del Duca Cosimo, dove egli ha tutte le antichità di bronzo di figure piccole, medaglie e altre pitture rare, di mini, tenuta da Sua Eccellentia Illustrissima per cosa rara, come è veramente. (Vita di Fra Bartolomeo. Le M. VII p. 151. Sans. IV p. 176. cfr. oben p. 20.)

44. Era allora custode e capo di detti giovani (scultori e pittori, che studiavano le opere d'arte nel Giardino Mediceo di San Marco) Bertoldo, scultore Fiorentino, vecchio e pratico maestro e stato già discepolo di Donato; onde insegnava loro e parimente haveva cura alle cose del giardino e a molti disegni, cartoni e modelli di mano di Donato, Pippo, Masaccio. cet. (Vita di Torrigiano. Le M. VII p. 204. Sans. IV p. 257.)

45. Al quale (ad Andrea dal Monte Sansovino) essendo — allogata la cappella del sagramento nella medesima chiesa (di Santo Spirito di Firenze) della famiglia de' Corbinelli, egli la lavorò con molta diligenza, imitando ne' bassi rilievi Donato e gl' altri artefici eccellenti. (Vita di Andrea da Monte Sansovino. Le M. VIII p. 163. Sans. IV p. 512.)

[1]) Nr. 42, 43 und 44 fehlen.

Digitized by Google

46. Stava nel medesimo san Pietro il Sacramento, per rispetto della muraglia molto honorato[1]). La onde fatti sopra la compagnia di quello huomini deputati, ordinorono, che si facesse in mezzo la chiesa vecchia una cappella da Antonio da Sangallo, parte di spoglie di colonne di marmo antiche, e parte d'altri ornamenti e di marmi e di bronzi e di stucchi, mettendo un Tabernacolo in mezzo di mano di Donatello per più ornamento. (Vita di Perino del Vaga. Le M. X p. 169. Sans. V p. 625 f.)

47. — Havea fatto il Tribolo nel mezzo di questo vaso (che haveva fatto di legname intagliato in otto facce nel mezzo del tempio di San Giovanni Battista sotto la lanterna) un basamento di legname con belle fantasie attorno; in sul quale mise per finimento il san Giovanbattista di marmo, alto braccia tre, di mano di Donatello, che fu lasciato da lui nelle case di Gismondo Martelli[2]), come si è detto nella vita di esso Donatello. (Vita di Tribolo. Le M. X p. 271. Sans. VI p. 90. cfr. oben p. 15.)[3])

48. Baccio (Bandinelli) — andava spesso per le chiese, disegnando le cose de' buoni pittori; ma col disegno mescolava il rilievo, contrafacendo in cera alcune cose di Donato e del Verrocchio. (Vita di Baccio Bandinelli. Le M. X p. 294. Sans. VI p. 135.)

49. Costui (Lionardo da Vinci), veduti i disegni di Baccio e piaciutigli, lo confortò a seguitare e a prendere a lavorare di rilievo e gli lodò grandemente l'opere di Donato, dicendogli, che egli facesse qualche cosa di marmo, come ò teste ò di basso rilievo. (La stessa vita. Le M. X p. 295. Sans. VI p. 136.)

---

[1]) — per lo amor della muraglia molto poco onorato cet.

[2]) Im Text auf p. 15 steht: in casa gli eredi di Ruberto Martelli. Dazu gehörte wohl Gismondo.

[3]) Nr. 47 bis Nr. 52 fehlen.

Digitized by Google

50. Baccio in questo tempo portò a Roma al Papa un modello bellissimo d'un Davitte ignudo, che, tenendosi sotto Golia gigante, gli tagliava la testa, con animo di farlo di bronzo o di marmo per lo cortile di casa Medici in Firenze, in quel luogo appunto, dove era prima il Davitte di Donato, che poi fu portato nello spogliare il palazzo de' Medici nel palazzo allhora de' signori. (La stessa vita. Le M. X p. 300. Sans. VI p. 142.)

51. Finita la statua (di Orfeo), fu fatta porre dal Cardinale Giulio nel sopradetto cortile (del palazzo de' Medici in Firenze) — sopra una basa intagliata, fatta da Benedetto da Rovezzano, scultore. Ma perchè Baccio non si curò mai dell' arte dell' architettura, non considerando lui l'ingegno di Donatello, il quale al Davitte, che v'era prima, haveva fatto una semplice colonna, su la quale posava l'imbasamento, disotto fesso e aperto, a fine che, chi passava di fuora, vedesse dalla porta da via l'altra porta di dentro dell' altro cortile al dirimpetto; però non havendo Baccio questo accorgimento, fece porre la sua statua sopra una basa grossa e tutta masiccia. (La stessa vita. Le M. X p. 301. Sans. VI p. 144.)

52. Non molto dopo (il Mercurio di bronzo sopra il finimento della fontana, che è nel cortile grande del palazzo de' Medici) fece Giovanfrancesco (Rustichi) per lo medesimo Cardinale (Giulio de' Medici) il modello, per fare un Davit di bronzo, simile a quello di Donato, fatto al Magnifico Cosimo vecchio, come s'è detto, per metterlo nel primo cortile, onde era stato levato quello. (Vita di Giovanfrancesco Rustichi. Le M. XII p. 3. Sans. VI p. 602.)

53. Teneva[1]) in quel tempo il Magnifico Lorenzo de'

---

[1]) Il benignissimo Rettor' del Cielo — volse dargli (a Michelangelo) Fiorenza — per patria — Avendo già mostrato un principio grandissimo e maraviglioso in Cimabue, in Giotto, in Donato cet. (In 1568 ohne die Namen der Künstler). — Teneva cet.

Digitized by Google

Medici nel suo giardino in sul la piazza di S. Marco Bertoldo, scultore, non tanto per custode ò guardiano di molte belle anticaglie, che in quello haveva ragunate e raccolte con grande spesa, quanto perchè, desiderando egli sommamente di creare una scuola di pittori e di scultori eccellenti, voleva, che elli havessero per guida e per capo il sopradetto Bertoldo, che era discepolo di Donato. Et ancora che e' fusse si vecchio, che non potesse più operare, era niente di manco maestro molto pratico e molto reputato, non solo per havere diligentissimamente rinettato il getto de' pergami di Donato, suo maestro, ma per molti getti ancora, che egli haveva fatti di bronzo, di battaglie e di alcune altre cose piccole, nel magisterio delle quali non si trovava all' ora in Firenze, chi lo avanzasse. (Vita di Michelangelo. Le M. XII p. 162. Sans. VII p. 141 f.)

54. Lionardo[1]) (nipote di Michelangelo), non è molti anni, che haveva in casa per memoria di suo zio una N. Donna di basso rilievo, di mano di Michelagnolo, di marmo, alta poco più d' un braccio; nella quale, sendo giovanetto in questo tempo medesimo, volendo contrafare la maniera di Donatello, si portò si bene, che par di man sua, eccetto che vi si vede più gratia e più disegno. (La stessa vita. Le M. XII p. 164. Sans. p. 144.)

55. — Dopo il Gigante — gittò (Michelangelo) — un David col Golia sotto. Quel, che si vede nel mezzo della corte del Palazzo de' Signori, è di mano di Donatello, uomo in tal arte eccellente e molto da Michelagnolo lodato, se non in una cosa, ch' egli non aveva pazienza in ripulir le sue opere, di sorte che, riuscendo mirabili a vista lontana, da presso perdevano riputazione. (Condivi vita di Michelagnolo cap. XXII.)

56. A un Cittadino, che lo trovò da Or san michele in Fiorenza, che s' era fermato a riguardare la statua del san

[1]) Nr. 54 fehlt.

Digitized by Google

Marco di Donato e lo domandò quel, che di quella figura gli paresse, Michelagnolo rispose, che non vedde mai figura, che havessi più aria di huomo dabene di quella, et che, se san Marco era tale, segli poteva credere ciò, che haveva scritto. (Vasari vita di Michelagnolo. Le M. XII p. 278. Sans. VII p. 278.)

57. A[1]) man manca erano quegli, che in questi nostri secoli da Cimabue in quà sono stati in queste arti illustri; onde vi si conosceva — Donatello — al suo ritratto e al suo zucchone del campanile, che gl' era a canto. (La stessa vita. Le M. XII p. 302. Sans. p. 307.)

58. Nel pergamo, dove il Varchi fece l'orazione funerale, — non era ornamento alcuno; perciochè, essendo di bronzo e di storie di mezzo e basso rilievo dall' eccellente Donatello stato lavorato, sarebbe stato ogni ornamento, che segli fusse sopra posto, di gran lunga men bello. (La stessa vita. Le M. XII p. 307. Sans. p. 313.)

59. Nella medesima guardaroba (del Duca d'Urbino, Francesco Maria) oltre a molte altre cose è un ritratto d'Aniballe Cartaginese, intagliato nel cavo d' una corniuola antica, e così una testa di marmo bellissima di mano di Donato. (Vita di Tiziano. Le M. XIII p. 32. Sans. VII p. 444.)

60. (Benvenuto Cellini) — condusse di metallo la statua del Perseo, che ha tagliata la testa a Medusa, la quale è in piazza del Duca, vicina alla porta del palazzo del Duca, sopra una basa di marmo con alcune figure di bronzo, — la quale tutta opera fu — posta in detto luogo degnamente a paragone della Judit di mano di Donato, così famoso e celebrato scultore. (Degli Academici. Le M. XIII p. 185. Sans. VII p. 622.)

---

[1]) Nr. 57 bis 60 fehlen.

Digitized by Google

## 61. Denunzia de' beni di Donatello agli Ufiziali del catasto. Da Firenze 1427.

(Gaye carteggio inedito I p. 120 ff.)

Donato di nicholo di betto, intaglatore, prestanziato nel quartiere di Sco. Spirito, gonfalone nichio, in fior. 1. s. 10. den 2. Sanza niuna sustanza, eccietto un pocho di maserizie per mio uso e della mia famiglia.

E più esercito la detta arte insieme e a conpagnia con Michelozzo di bartolomeo, sanza niuno chorpo, salvo fior. 30 in più ferramenti et masserizie per detta arte.

E di detta conpagnia e bottegha tralgho quella sustanza et in quello modo, che per la scritta della sustanza di Michelozzo sopradetto appare nel quartiere di Sco. Giovanni G. dragho, che dice in lionardo di bartolomeo di gherardo e frategli. Eppiù ò avere dall' operaio di duomo di Siena fior. 180 per chagione duna storia dottone, gli feci più tempo fa.

Eppiù dal convento e frati dogni santi ò avere per chagione duna meza fighura di bronzo di Sco. rossore, della quale non sà fatto merchato niuno. Chredo restare avere più che fior. 30.

truovomi con questa famiglia in chasa:

Donato danni . . . . . 40

M^a. Orsa mia madre . . . . . 80

M^a. Tita mia sirochia, vedova, sanza dote . . . . . 45

Giuliano figliuolo di detta M^a. tita atratto . . . . . 18

Sto a pigione in una chasa di ghuglielmo adimari, posta ne chorso degli adimari e nel popolo Sco. Cristofano, — paghone fior. 15 l'anno.

Simile a questa denunzia è quella del 1430. ‚Esercita ancora l'arte insieme con michelozzo del borgognione' ed è creditore de' frati d' ognisanti per la medesima somma come prima; ‚per certi lavori, fatti ai Sanesi, stima gli sieno dovuti fiorini 25'.

Digitized by Google

Nel 1433 aveva cambiato casa. Comparisce nel Quartier S. Giovanni, gonfalone drago, in questo modo:

,a dì 31 di Magio 1433.

Quartiere di s. giovanni gonfalone drago.

Dinanzi da voi signiori uficiali del chatasto del chomune di firenze.

Queste sono le sustanze e incarichi e boche di donatello di nicholo intagliato: à di chatasto — s. 5.

tengo una chasa a pigione di santa maria nuova, posta in firenze nel popolo di santo raffello, gonfalone del drago di s. giovanni; da prima via, sechundo taddeo Guidi, da terzo santa maria nuova, 4°. chiaso donne. lanno fiorini dieci; la detta somma per mio abitare, evi dentro parechi maserizuole.

E debbo dare a santa maria nuova della detta chasa fiorini 40 di quatro anni vi sono istato dentro.

boche mitruo:

Donato detto detà danni 47'.

Nel 1457 lo troviamo Quartier S. Giovanni, gonfalone vajo; ivi dice essere in età di 75 anni.

In der Denunzia de' beni di Michelozzo Michelozzi anno 1427 (Gaye a. a. O. p. 117) gibt der Künstler unter Anderem Folgendes an:

Esercito l'arte dell' intaglo, conpagno di Donato di nicholò di Betto Bardi, detto donatello, — abbiamo fra le mani glinfrascritti lavori in dua anni o incircha siamo stati chonpagni, cioè:

Una sepoltura per in Sco Giovanni di firenze per Messer Baldassare Coscia, cardinale di firenze; abiamo avere a farla a tutte nostre spese fior. 800, de' quali abiamo auti fior. 600 — e anchora non è finita, e però non posciamo arbitrare incircha, se resti la chosa di patto.

Una sepoltura per napoli di messer Rinaldo, cardinale di Branchacci di napoli, dobiamo avere fior. 850 di camera;

Digitized by Google

e a tute nostre spese labiamo a conpiere e condurre a napoli, lavorianlla a pisa.

Una sepoltura per montepulciano di messer Bartolomeo di Montepulciano, secretario del papa; della quale niuno pregio sè fatto, sino che quando illavorio sarà fornito, si dè stimare per amici; abiamo per fare venire i marmi fior. 100.

Una figura di marmo di braccia $3^1/_2$ per S. M. di fiore, chè fornita $^3/_4$, pagano a stima — fior. 90 in 100, abiamo avuti fior. 37.

Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke) in Berlin.

Digitized by Google

Sammlung

ausgewählter

# Biographien Vasari's.

Zum Gebrauche bei Vorlesungen

herausgegeben

von

**Carl Frey.**

---

II.

## Le Vite di Michelangelo Buonarroti

scritte da

**Giorgio Vasari e da Ascanio Condivi**

con

**aggiunte e note.**

Berlin.

Verlag von Wilhelm Hertz.

(Besser'sche Buchhandlung.)

1887.

Digitized by Google

# Le Vite

di

# Michelangelo Buonarroti

scritte da

**Giorgio Vasari e da Ascanio Condivi**

con

**aggiunte e note.**

Zum Gebrauche bei Vorlesungen

herausgegeben

von

**Carl Frey.**

Berlin.
Verlag von Wilhelm Hertz.
(Besser'sche Buchhandlung.)
1887.

Digitized by Google

Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke) in Berlin N.

Digitized by Google

# Vorwort.

## I.

Die vorliegende Ausgabe der zeitgenössischen Biographien Michelangelo's ist in vielen Punkten, sachlich sowohl als formal, anders behandelt worden, als das erste Bändchen der von mir neu herausgegebenen „Auswahl von Biographien Vasari's". In der Vita Donatello's hatte ich mir in Interpunktion wie Orthographie einige Freiheiten erlauben dürfen, um so mehr als mustergültige Vorlagen, an die ich mich hätte anschliessen können, fehlen. Die älteren italiänischen Grammatiker und Puristen von Bembo und Gian Giorgio Trissino an geben über diese wichtigen Dinge keine Regeln. Ebensowenig konnte ich mich bei neueren Grammatikern (Fernow, Blanc, Vockeradt) und einheimischen Schriftstellern über den in wissenschaftlichen und literarischen Werken herrschenden Gebrauch orientiren. Jeder Autor schreibt und interpungirt nach seinem „Sprachgefühl". Die edle Sprache Dante's und anderer italiänischer Klassiker, das älteste und zeitweilig einzige Einigungsband für die ehedem politisch so zerrissenen Völker der Halbinsel, ist wie das Hochdeutsche in graphischer Hinsicht schwankendem Gutdünken unterworfen.

Dieses bunte Aussehen hat, wie es scheint, die italiänische Sprache seit dem Quattrocento bekommen.

Digitized by Google

Je mehr sie sich vom Latein entfernte, je grösser ihre Selbständigkeit und Reinheit als Schrift- und Umgangssprache der gebildeten Klassen wurde, um so wechselvoller ihre Orthographie und Interpunktion. Auch auf sprachlichem Gebiete macht sich der Individualismus geltend, der ein so charakteristisches Merkmal der bildenden Kunst seit 1400 wird. Sogar die Schrift zeigt das: Vor dem 15. Jahrhundert eine feste, gleichmässige, deutliche Schrift; bei aller Verschiedenheit doch von einheitlichem Charakter. Nun degeneriren immer mehr die Buchstaben, sie werden flüchtiger geschrieben, gekürzter, in einander verschlungener, geschnörkelter. Und wie die Handschriften variiren, so auch die Schreibung. Der Grundsatz: „Schreibe wie du sprichst“ *), begünstigte das subjective Ermessen. Ghiberti's Commentare, selbst in der Copie aus der Mitte des Quattrocento, zeigen noch grössere Sorgfalt und Consequenz als etwa das Manuscript der Vita Brunelleschi's von Antonio Manetti, vom Ende des 15. Jahrhunderts. Dieses ist wieder dem Anonymus Magliabechianus vorzuziehen und so fort. Vollends Vasari's Vite sind in der Schreibweise von einer Willkür, die wohl kaum allein den Officinen Torrentini und Giunti beigemessen werden kann, sondern zum grossen Theil schon in dem bisher verschollenen Manuscripte Vasari's vorhanden gewesen sein muss**).

*) So Fernow, Blanc cet.

**) Die Frage bedarf noch der Untersuchung, in wie weit Gewohnheiten der einzelnen Druckereien auf die Orthographie des Satzes von Einfluss gewesen waren. Die vorliegenden Texte nach diesem Gesichtspunkte betrachtet, ergeben, dass die Officin des päpstlichen Hofbuchdruckers, Antonio Blado, sorgfältiger und reinlicher arbeitete im Vergleich zu den beiden Florentiner Druckereien, in denen Vasari's Ausgaben von 1550 und 1568 erschienen. Von letzteren würde der Werkstatt Torrentini vor der Giuntina der Vorzug gebühren. Erst

Digitized by Google

Die gleiche Erscheinung bei der Interpunktion. Dieselbe ist in den ältesten Handschriften nicht oder in nur spärlichem Maasse angewendet worden und dann auch unter den grössten Schwankungen. Auf die Interpunktionsweise bei Griechen und Römern, woher die moderne abzuleiten ist, kann ich nicht eingehen. Abschliessende Untersuchungen besonders über den Gebrauch der Lese-, Wort- und Satzzeichen in den neueren Nationalsprachen fehlen bis jetzt. Die folgenden Bemerkungen erschöpfen diesen Gegenstand keineswegs. Mit anderen Aufgaben beschäftigt, habe ich vor den Handschriften auf diese Dinge nur gelegentlich achten können. Dennoch scheint es mir wichtig, darauf hinzuweisen.

Interpunktion (διάστιξις) diente ursprünglich zur Worttrennung*). Von den Inschriften her mag der Gebrauch entlehnt sein, auch in Handschriften die einzelnen Worte von einander durch Punkte zu scheiden, zu interpungiren**). Dass derselbe sich lange erhielt, wenngleich ohne consequente Durchführung, indem die Trennungszeichen oder Punkte bald fehlten, bald wiederkehrten, beweist die oben erwähnte Handschrift des Antonio Manetti, deren vereinzelte Punkte ich auf diese Weise erklären möchte; ferner jene in barbarischem Stile 1543/44 abgefasste Reisebeschreibung im Anonymus Magliabechianus (cfr. pag. 440 ff.), wo fast hinter allen Worten

---

durch Vergleichung vieler Drucke aus den wichtigsten Officinen der Zeit, die ich hier jedoch nicht habe anstellen können, würde sich ein Resultat ergeben, das abgesehen von der typographischen Bedeutung, auch eine allgemein sprachliche besässe.

*) Cfr. Iwan Müller. Handbuch der klassischen Alterthumswissenschaft. 3. Halbband pag. 286.

**) Unter zahllosen Beispielen cfr. Monumentum Ancyranum (ed. Mommsen in Res divi Augusti cet.).

Digitized by Google

Punkte stehen. Allein diese Art zu interpungiren, die Worttrennung, wurde nicht ausschliesslich geübt. Schon bei den Griechen*) war eine Interpunktion nach Perioden, Sätzen und Satzgliedern durchgeführt, welche ich die logische nennen möchte. Diese blieb in Übung, mochten auch die Zeichen bei den einzelnen Grammatikern und im Laufe der Zeiten sowohl in der äusseren Form wie in der Benennung Modificationen unterworfen sein, und die Eigenart der verschiedenen Sprachen auch auf ihre Vertheilung Einfluss ausgeübt haben. Am Ende eines Gedankens oder, was dasselbe ist, eines Satzes tritt in der Prosa (von der Poesie wird hier ganz abgesehen) Interpunktion zur Markirung der Ruhepausen ein. Die Stimme des Vortragenden sinkt unwillkürlich am Satzschlusse, um neuen Athem für das Folgende zu schöpfen. Die logische Interpunktion fällt mit den Ruhe- oder Athempausen zusammen. Doch nicht überall. Auch die Anwendung der logischen Interpunktion war eine spärliche. Innerhalb ausgedehnter Perioden, in denen sich z. B. ganze Reihen von Sätzen eingeschachtelt finden, wird das Bedürfniss nach Ruhepausen grösser und damit auch die Anzahl der Lesezeichen zur Erleichterung des Vortrages. Wie wir sahen, blieb auch noch jene ursprüngliche Art zu interpungiren, die epigraphische, wenn auch unregelmässig, in Übung. So kam man allmählich zu einer mannigfachen, den Zusammenhang der Sätze und Gedanken nicht immer beachtenden Interpunktionsweise.

*) Cfr. C. E. A. Schmidt. Beiträge zur griech. Grammatik pag. 539: „Zweck der Interpunktion ist erstens, die Enden der vollständig abgerundeten Sätze, zweitens die Fugen der innerhalb jener Sätze geordneten Glieder zu bezeichnen und daneben noch drittens innerhalb der Satzglieder etwa mögliche unrichtige Verbindungen zu verhüten."

Digitized by Google

Zweck der Interpunktion wurde, das (laute oder leise) „Lesen einer Schrift durch sinnliche Zeichen zu erleichtern, damit der Lesende nicht aufgehalten werde.“ Und damit wurde, da jeder Autor nach seinem subjectiven Bedürfnisse wie gleichsam zur plastischeren Gliederung der Rede die Zeichen auch an Stellen setzte, welche keineswegs immer einen Gedanken oder (Haupt- resp. Neben-) Satz schlossen, die grösste Mannigfaltigkeit in der Interpunktion erzeugt. So erkläre ich mir im modernen Italiänisch, etwa seit dem Cinquecento, das bunte Durcheinander und die Systemlosigkeit im Interpungiren, welche, zusammen mit der schon früher eingetretenen Willkür in der Orthographie, manche moderne Texte meinem Gefühle nach zerhacken und unlesbar machen. Durch eine (wie schon Schmidt a. a. O. hervorgehoben hat) eigenmächtige, unsystematische Interpunktion wird aber die Gestalt der Sätze wie der Sinn der Gedanken entscheidend beeinflusst, und die feinen Nüancirungen der Rede gehen verloren. Ein Vergleich z. B. der Commentarien Ghiberti's oder der Vita Antonio Manetti's in meinen Ausgaben mit denen meiner Vorgänger (Le Monnier und Moreni) zeigt auch nach dieser inhaltlichen Seite grosse Unterschiede, womit nicht gesagt sein soll, dass ich immer das Richtige getroffen habe.

Diesen redaktionellen Schwierigkeiten in Orthographie und Interpunktion ist man nun oft dadurch begegnet, dass, wie z. B. in der Sansoniausgabe Vasari's oder in den Lettere und Rime Michelangelo's, die Texte durchweg „modernisirt“ worden sind. Wieder andere Herausgeber veranstalten, was das leichteste ist, Facsimileabdrücke. Allein weder das eine noch das andere erscheint rathsam. Facsimileausgaben möchten sich nur in besonderen Fällen, bei graphisch interessanten Texten

Digitized by Google

empfehlen. Eine Modernisirung schont dagegen zu wenig die Eigenthümlichkeiten der Schreibweise eines Schriftstellers, abgesehen davon, dass auch im modernen Italiänisch, wie erwähnt, kein fester Brauch herrscht. Auf alte italiänische Autoren ein Verfahren anzuwenden, wie es für die Monumenta Germanica*) oder für die deutschen Reichstagsakten vereinbart worden ist, hielt ich bei den ganz anders gearteten Verhältnissen nicht für geboten. Bei dieser Sachlage habe ich den Versuch unternommen, mir für meinen Gebrauch eine geringe Anzahl von Regeln für Orthographie und Interpunktion aufzustellen, welche im Eingange der Anmerkungen mitgetheilt worden sind (pag. 405 ff.). Mein Hauptgrundsatz war, die Schreibweise eines Autors, bis auf wenige Fälle, welche notirt worden sind, beizubehalten. Ungewöhnliche Wortverbindungen wurden mit cursiver Schrift in runden Klammern, zur Unterscheidung von dem fortlaufenden Texte, aufgelöst resp. in moderner Form beigefügt. Überflüssiges wurde in eckige Klammern eingeschlossen. Bei willkürlichem Schwanken treten die erwähnten Regeln in Kraft. In der Interpunktion habe ich die Zeichen dem logischen Zusammenhange der Sätze und Gedanken entsprechend zu setzen gesucht; und zwar um so unbeschränkter dort, wo keine oder nur spärliche Interpunktion vorhanden war (wie z. B. bei dem Commentare Ghiberti's und bei Antonio Manetti). In anderen Fällen (wie z. B. in den Vite Vasari's, Condivi's, beim Anonymus Magliabechianus cet.) strich ich die überflüssigen Zeichen der Vorlagen weg und behielt bei resp. fügte nur solche Interpunktion hinzu, welche mit den aufgestellten Regeln im Einklang stand. Meine Absicht war, durch eine genaue Auf-

*) Cfr. Waitz in Sybels hist. Zeitschr. IV. 438.

zählung der Abweichungen vom Original in den Anmerkungen dem Leser die Controlle zu erleichtern. Doch habe ich dieselbe nur im Leben Ghiberti's (Bd. III) durchführen können. Die ausgedehnten Texte des II. und IV. Bandes dieser Sammlung verboten eine orthographische und Interpunktionsstatistik, die den Umfang der Ausgaben ungebührlich vergrössert hätte. Ich bin mir wohl bewusst, mit diesen Regeln keineswegs etwas Vollkommenes gegeben zu haben. Mein Wunsch wäre, dass durch eine sachgemässe Diskussion derselben Verbesserungen einträten, und auf diese Weise eine Orthographie und Interpunktion vereinbart würden, welche in Zukunft bei kunstgeschichtlichen Textpublikationen zu befolgen wären. Dann würde der Willkür definitiv ein Ende bereitet werden*). Herrn Dr. Schwan, der sich bereitwilligst der Durchsicht der von mir vorgeschlagenen Regeln unterzogen hat, danke ich für die freundliche Unterstützung.

## II.

Auch der Sache nach unterscheidet sich der vorliegende Band II der Sammlung von seinem Vorgänger.

Wohl von keinem Meister der älteren italiänischen Kunst existirt ein umfangreicheres schriftliches Quellenmaterial wie von Michelangelo Buonarroti. Bei keinem Künstler ist aber auch, von den Werken abgesehen, das Bedürfniss über seine Person und seine Schicksale möglichst vollständige Kunde zu haben, berechtigter. Raffaels

*) Zur Formulirung der genannten Regeln bin ich erst allmählich während des Druckes der Texte gelangt. Infolge davon zeigen die ersten Bogen noch vielfach Verstösse gegen dieselben, welche in den Anmerkungen sämmtlich nachträglich corrigirt worden sind.

Digitized by Google

künstlerischer Entwickelungsgang kann schon aus seinen zahlreichen Werken konstruirt werden*), ohne dass der Mangel an Kenntniss seines privaten Lebens darin eine empfindliche Lücke liesse. Michelangelo's Werke dagegen sind der direkte Ausfluss seiner Gedanken und Empfindungen, eng verknüpft mit persönlichen Erlebnissen wie mit der allgemeinen Zeitgeschichte; und das Verständniss der letzteren ist erforderlich. Daher erhalten die zahlreichen Papiere von Michelangelo's Hand im Buonarrotiarchive zu Florenz wie die mehr oder minder ausführlichen Mittheilungen und Biographien seiner Zeitgenossen über ihn, ferner die politischen, literarischen, religiösen, kurz kulturellen Wandlungen und Zustände der Zeit und der Nation, deren Produkt Michelangelo war, erhöhte Bedeutung. Michelangelo gilt mit Recht als der glänzendste Repräsentant einer Kunst, welche unscheinbar mit den Katakomben anhebend, in ihm ihren Abschluss gefunden hat. Alle Künstler seiner Vaterstadt vor ihm scheinen nur deshalb gearbeitet zu haben, um den einen Meister hervorzubringen. Alle die verschiedenen Richtungen innerhalb der florentinischen Kunst liefen in dem einen grossen Florentiner zusammen; alle Errungenschaften hinsichtlich des künstlerischen Stoffgebietes wie der technischen Mittel kamen ihm zu Gute. Michelangelo, darin sich von seinen Vorgängern unterscheidend, war noch am Leben, als seine Biographie von verschiedener Hand verfasst wurde. Dass dies geschehen konnte, erklärt sich theilweise aus der inzwischen veränderten Geschmacksrichtung der Zeit.

Die Glanzperiode der italiänischen Kunst lag zwischen dem Concil von Constanz und dem Tridentinum**). Zwei

*) Cfr. H. Grimms Einleitung zum Leben Rafaels. II. Aufl. 1886.

**) So schon Reumont in der Geschichte der Stadt Rom.

Digitized by Google

Centren nacheinander hatten das geistige Leben der Halbinsel erweckt und genährt: Florenz und Rom. Florenz war, wie ehemals Athen, die Vormacht Toscana's geworden. In der Geburtsstadt Dante's hatten sich die zahlreichen Keime vorangehender Zeiten zuerst sichtbar zu herrlichen Blüthen entfaltet. Hier war am frühesten und am intensivesten die Liebe zur römisch-antiken Kultur erwacht und hatte in den letzten Jahren des Quattrocento, im Hause der Medici, durch den Stadtherren Lorenzo il Magnifico selbst, wie durch den ihn umgebenden Kreis von Gelehrten, Künstlern und fein gebildeten Dilettanten die glänzendste Pflege und Vertretung gefunden. Dieses wissenschaftlich wie künstlerisch reich bewegte, durchaus vornehme, aristokratische Leben war unter dem gleichsam spontanen Ansturme fanatisirter Massen im Jahre 1494 jäh gebrochen worden. Nie wieder erreichte es die frühere Höhe und heitere Unbefangenheit. Rom oder vielmehr der päpstliche Hof übernahm als Erbin von Florenz für zwei Jahrzehnte die Führung. In Rom wurden durch das Zusammentreffen einer Reihe glücklichster Umstände in überströmendem Reichthume die reichsten Früchte gezeitigt, welche gerade durch Florenz vorbereitet, diesem zu ernten nicht vorbehalten war. Aber das „goldene Zeitalter" unter Julius II und Leo X fand wiederum durch den plötzlichen Einbruch einer rohen, in religiöser Beziehung gleichfalls tief erregten Soldatesca einen unerwarteten Untergang; und die in Reaktion zu der früheren, fast schrankenlosen Ungebundenheit folgende gegenreformatorische Bewegung erstickte die schöpferischen Kräfte.

Michelangelo hatte das alles erlebt. In der Jugend lernte er jene Gesellschaft mit ihren vielseitigen, gelehrten, literarischen wie künstlerischen Interessen, in ihrem geist-

Digitized by

reichen und ungezwungenen Verkehre, in ihrer Unbefangenheit und Toleranz, aber auch in all ihrer Laxheit in Religion und Sitte, in unmittelbarer Nähe Lorenzo's il Magnifico kennen. Während seines Mannesalters, in den glänzenden Tagen Julius' II und Leo's X, entstanden die Werke, welche seinen Namen durch ganz Italien verbreiteten; in der kurzen Nachblühte unter Clemens VII und theilweise noch unter Paul III seine reifsten Schöpfungen in Florenz und Rom. Dann erfolgten im Greisenalter die radicalen politischen wie religiösen Umgestaltungen, die zunehmende Hispanisirung Italiens, die Erstarrung freierer geistiger Regungen. Michelangelo, Gegenstand des Argwohns und der Anfeindung, wenn auch zugleich massloser Bewunderung, lebte unverstanden in einer fremden Welt, als der letzte Zeuge jener klassischen Epoche, welche schon lange vor ihm zu Grabe gegangen war. Die Zeit hatte andere Interessen. Statt der versiegten Triebkraft in der Kunst breitete sich ungeachtet des glänzendsten technischen Könnens die Herrschaft öder Manieristen aus, die in dem Michelangelo der letzten Jahre ihr Haupt und Vorbild verehrten. Auf jene erste Periode, welche in edler Begeisterung für die neu entdeckten Reste des klassischen Alterthumes*) in Literatur und Kunst, sie mehr ästhetisch genoss und künstlerisch nachahmte, folgte nunmehr, seit der Mitte des Cinquecento etwa, eine theoretisch-antiquarische. Die gesammte Vergangenheit in Geschichte und Sprache, in Kunst und Literatur, das Alterthum als die Vorstufe und nothwendige Voraussetzung der späteren

*) Cfr. Otfried Müller. Handbuch der Archaeologie der Kunst. Stuttgart 1878. Stark. Systematik und Geschichte der Archaeologie der Kunst 1880. Iwan Müller. a. a. O. etc.

Digitized by Google

Entwickelung mit eingeschlossen*), bis auf die unmittelbare Gegenwart wurde durchforscht und im Zusammenhange vorgeführt. Hier war gleichsam ein neutraler Boden, wo eine freiere Bewegung als auf politisch-religiösem Gebiete gestattet war, ja sich direct der Förderung der Höfe erfreute. Die intensive Beschäftigung bisher mit dem klassischen Alterthume wurde auch für die Behandlung der neueren Gebiete lehrreich; die wachsende Bedeutung der Typographie, die Geltung der Vulgärsprache neben dem Latein gewährten der Forschung grosse Erleichterung. Überall macht sich das Streben nach Systematisirung, nach allgemeinen Gesichtspunkten und Tendenzen geltend. Man will die aus den antiquarischen Studien gewonnenen Resultate auch für die Gegenwart fruchtbar machen. Auf ein Paar Erscheinungen will ich an diesem Orte hinweisen: So auf die regen Sprachstudien, welche zur Gründung der Accademia della Crusca im Jahre 1582 führten; auf die Stiftungen zahlreicher Akademien selbst, welche, ursprünglich freie, ungezwungene Gesellschaften wissenschaftlich wie künstlerisch gleichstrebender Männer, nunmehr ständige Vereine mit fester Organisation, bestimmten Statuten, Aufgaben und Vorrechten wurden zur Pflege von Sprache, Poesie und Kunst. Der Eklecticismus der Bolognesen wie der Manierismus der schwachen Buonarrotianer wurde in erster Linie auf diesen Akademien genährt. In diesen Zusammenhang gehört ferner der Versuch einer allge-

*) Auf dem Gebiete der Kunstschriftstellerei möge als Beispiel dienen der Anonymus Magliabechianus, der auf den ersten 44 Seiten seiner Materialiensammlung für eine Geschichte der italiänischen Kunst die antiken Meister aufzählt; oder Adriani's Brief über die antike Kunst in der zweiten Edition von Vasari's Künstlervite u. a. m.

Digitized by Google

meinen Kirchengeschichte, welche, im Gegensatz zur protestantischen Historiographie der Magdeburger Centurien, vom katholischen Standpunkte aus der Cardinal Baronius in seinen bewundernswerthen annales ecclesiastici unternommen. Hierher gehören zusammenhängende Geschichtswerke, wie Ciaconius' Cardinalsvite oder (etwas später) Waddings annales fratrum Minorum ordinis Sancti Francisci u. a. m. Aber auch die klassischen Studien ruhten nicht. Rom mit seinen weiten Ruinenfeldern war nach wie vor ein Hauptobject der Forschung. Von der Beachtung, die der antiken Topographie weit gründlicher als im Quattrocento und unter Leo X geschenkt wurde, legen die Beschreibungen der Denkmäler Zeugniss ab, denen sich Aufnahmen einzelner Monumente sowie ganze Sammlungen und Atlanten von Abbildungen antiker Bauwerke und Statuen zugesellten*). Zahlreiche Guiden entstehen, nicht mehr für Pilger bestimmt, um als Wegweiser durch die heiligen Stätten christlicher Apostel und Märtyrer zu dienen, sondern dem Fremden zur Orientirung, der zu ästhetischem Genusse in der ewigen Stadt weilt. Dem veränderten Geschmacke der Zeit Rechnung tragend, führen diese Guiden**) nicht mehr ausschliesslich durch die Ruinen des kaiserlichen Roms. Auch auf die noch unverfallenen Kunstwerke der päpstlichen Residenz zur Zeit der Renaissance wird die Aufmerksamkeit gelenkt; während nicht viel später das unterirdische Rom der altchristlichen Periode der Vergessenheit entrissen

*) Ich weise auf Antonio Veneziano's Stiche, auf Aldroandi, auf die bisweilen kaufmännischen Unternehmungen von Lafreri, Cavalerii, Boissard, Perrier u. a. hin.

**) Ausser Albertini's und Raffaels Volterrano Arbeiten auch jene merkwürdige Beschreibung Roms c. 1543/44, welche im Anhange mitgetheilt worden ist.

Digitized by Google

wird, und die junge Katakombenforschung mit ausgesprochen dogmatischer Tendenz, als eine katholisch-monumentale Theologie, sich in den Dienst der Kirche stellt. Neben Rom treten auch andere Städte als gleichberechtigt auf. Benedetto Varchi beginnt seine Geschichte der Stadt Florenz mit der Beschreibung der Römeranlage der Arnostadt, die er freilich für eine Gründung Carls d. Gr. hielt; u. a. m.

In dieser Zeit und aus diesen antiquarisch-theoretischen Bestrebungen entstand auch Vasari's Biographie Michelangelo's. Vasari hatte bei ihr, wie überhaupt bei seinem ganzen Unternehmen, Vorgänger gehabt.

Den Italiänern und vor allen den Florentinern war ein ausgesprochener Sinn für Biographik eigen*. Der seit dem Beginn des Quattrocento fast auf allen Gebieten machtvoll erstarkende Individualismus, nicht minder das Vorbild der Antike wirkten darauf ein. Wie sich als besonderer Zweig der Kunst das Bildniss in Malerei und Sculptur entwickelte und in Darstellungen von Treue und Wahrheit einen hohen Grad der Vollkommenheit erreichte, so entstanden auch in der Literatur Gallerien von Kaisern und Päpsten, bedeutenden Feldherren, Philosophen, Gelehrten, kurz von berühmten Vertretern jedes Standes in Wort und Bild nach Art des Plutarch, Sueton u. a. Auf Filippo Villani's vitae illustrium hominum folgten das ganze 15. und 16. Jahrhundert hindurch Sammlungen von Biographien hervorragender Zeitgenossen**), ein Zeugniss für die Beliebtheit des Genre, wenngleich allmählich mit der Eleganz der Form auch die Fähigkeit und Schärfe der historischen Charakteristik abnahmen. Auch die Kunst-

*) Cfr. Burckhardt. Cultur der Renaissance.

**) Darunter jene Fortsetzung Villani's von Ant. Manetti cfr. Bd. IV dieser Sammlung pag. 110, 205 ff.



Digitized by

geschichte, deren Anfänge in dieser Periode liegen, wird biographisch behandelt. Ghiberti, den, so weit wir wissen, frühesten und zuverlässigsten Schriftsteller auf diesem Gebiete, setzten, ohne ihm gleichzukommen, andere Autoren fort, wie der bereits öfter erwähnte Manetti; im 16. Jahrhundert Pomponius Gauricus, Giovio, der Anonymus Magliabechianus u. a. Florenz war das Centrum für diese biographisch-kunstgeschichtliche Literatur, welche in Vasari's Künstlervite von 1550 und 1568 den Höhepunkt erreichte, ohne dass die Folgezeit etwas Gleiches oder Besseres hervorzubringen wusste.

Vasari unterschied sich aber darin von seinen Vorgängern, dass er nicht bloss einen literarisch-künstlerischen, sondern auch einen didaktischen Zweck verfolgte*). Er will nicht nur unterhalten oder alten, fast vergessenen Künstlern, wenn auch spät, ein wohlverdientes Ehrendenkmal setzen, sondern, indem er in systematischer Folge in einer Reihe von Lebensbeschreibungen ein Bild der vergangenen Kunst bis auf Michelangelo entrollt, weist er zugleich seine Zeitgenossen auf die besten Meister der Vergangenheit als Muster der Nachahmung hin. Aus diesem Grunde hatte er von lebenden Künstlern nur ausnahmsweise in die erste Ausgabe seiner Vite diejenige Michelangelo's Buonarroti aufgenommen.

Vor ihm waren bereits von Paul Giovio, dem bekannten römischen Geistlichen und Historiographen, in einem kurzen lateinischen Abrisse einige hervorragende, meist in Rom befindliche Werke Michelangelo's ohne Rücksicht auf Zeitfolge und Vollständigkeit aufgezählt worden. Diese Biographie Giovio's an thatsächlichen An-

*) Cfr. die Conclusione del' Opera von 1550 und L'autore ,agli artefici del disegno von 1568.

Digitized by Google

gaben kaum reicher als die gleichzeitigen Guiden Rom's, am Schlusse jedoch mit einer knappen Charakteristik Michelangelo's kann als das Durchschnittsmaass dessen angesehen werden, was in Rom über den ein zurückgezogenes Leben führenden Künstler bekannt war. Es ist möglich, dass Giovio, der die Absicht hatte, in der Art des Plinius und im Anschluss an die in seinem Museum zu Como aufgestellten und mit Inschriften bezeichneten Porträtbüsten berühmter Männer einen Traktat*) auch über die hervorragendsten Künstler Italiens von Cimabue an zu verfassen, ausführlicher und mit besserer Kenntniss über Michelangelo gehandelt hätte. Seine Vita, bald durch Vasari's Werk überholt, kann nur noch als ein (ziemlich oberflächliches) zeitgenössisches Urtheil über Michelangelo Interesse erwecken**).

*) Cfr. Vasari. Selbstbiographie cap. 28.

**) Erst nachträglich, während des Druckes des Anhanges, entschloss ich mich auch Giovio's Vita der Vollständigkeit halber mitzutheilen. Daher die kleinere Schrift. Auf die zahlreichen und schwierigen Fragen wie z. B. nach der Entstehungszeit der Biographie und ihrem Umfange, nach ihrer Herkunft (das von Tiraboschi benutzte Manuscript ist bis jetzt verschollen) und ihrem Verhältniss zu den Vite Leonardo's und Raffaels, die Tiraboschi gleichzeitig und in einer Folge abgedruckt hat u. s. w., kann ich an diesem Orte nicht eingehen.

Der Inhalt des Abrisses ist folgender: In einem einleitenden Satze skizzirt Giovio kurz die Stellung Michelangelo's zu seinen Vorgängern, die er alle besiegt habe. Beispiel dafür sind die Deckenmalereien der Sistina, unter denen die Gestalt des heranschwebenden Gottvaters und die Geschichten in den Zwickeln und Lünetten besondere Erwähnung finden (so auch Vasari). Andere Malereien Michelangelo's scheint Giovio nicht zu kennen. Nun folgen Bildhauerarbeiten des Künstlers: So der Marmorcupido für den Cardinal Riario. Den gelehrten Humanisten und Alterthumsenthusiasten interessirte grade dieses Werk wegen der getreuen (wie Giovio glaubte, von Michelangelo absichtlich zur Täuschung unternommenen) Nach-



Digitized by Google

Vasari erzählt in seiner Selbstbiographie, auf welche Weise er, hauptsächlich von Giovio ermuntert, zu der Abfassung der Künstlervite gekommen sei. Vasari, selbst ein bedeutender, vielseitiger Künstler, Hofmann und

---

bildung der Antike. Nicht viel anders wird aber damals in Rom die öffentliche Meinung gewesen sein; oder Giovio hatte diese Version in den Kreisen des Cardinals vernommen, denen er als Geistlicher nahe stehen mochte. Dies wohl auch der Grund, weshalb Michelangelo durch Condivi (Vasari von 1550 weiss davon nichts) den Thatbestand 1553 in ausführlicher Schilderung richtig stellen liess. Als nr. 3. der Gigant, den Giovio zu Florenz als „in vestibulo curiae" befindlich bezeichnet. Endlich an vierter Stelle das Grabmal für Papst Julius II., für das Michelangelo nach Empfang von „multis millibus aureis" einige überlebensgrosse Statuen gearbeitet hätte. Die vage Notiz lässt zweifelhaft, ob der Moses unter „aliquot praegrandes statuas" zu rechnen sei. Das Ganze schliesst mit dem Hinweis auf Michelangelo's Terribilität (adeo agrestis et ferus), auf die Abneigung des Künstlers gegen fremde Besucher seiner Werkstatt und gegen den Unterricht von Schülern. Nicht zufällig wiederum scheint Condivi (in den letzten Capiteln seiner Biographie) das Gegentheil von den hier erwähnten Charaktereigenschaften Michelangelo's ausgeführt zu haben. Auffallend und für Giovio's Art zu arbeiten bezeichnend ist, dass in dieser Reihenfolge sogar Michelangelo's weltberühmte Pietà (von seinen anderen Jugendwerken ganz abgesehen) fehlt. Nach den aufgezählten Werken möchte man die Entstehung der Vita Giovio's ins Jahr 1512/13, wenn nicht noch früher, setzen. Nun folgen aber in Tiraboschi's Abdrucke Notizen über drei Bildhauer, Andrea Sansovino, Baccio Bandinelli und Gobbo aus Mailand, welche während des Pontifikates Clemens' VII, also vielleicht 1527, niedergeschrieben worden sind. Wäre Michelangelo's Vita aber erst 1527 abgefasst, warum verschweigt Giovio dann die Arbeiten des Meisters bis zu diesem Termine? Vielleicht dass erst Tiraboschi zeitlich wie inhaltlich in den Papieren Giovio's getrennte Stücke zu einem Ganzen verbunden und mit der nur theilweise passenden Überschrift „Vita Michaelis Angeli" versehen habe. Oder Giovio selbst hat dem in früheren Jahren niedergeschriebenen, ziemlich oberflächlichen Abrisse später, zur Zeit seiner Musse auf Ischia, die wenigen Notizen über andere Bildhauer angefügt. In der Vita Raffaels er-

Digitized by Google

Literat, schien der rechte Mann für dieses Werk zu sein. Schon seit Jahren — er selbst sagt seit 10 Jahren —*) hatte er dafür Materialien gesammelt, auf vielfachen Reisen die Werke der alten Meister, die sich noch meist an ihren ursprünglichen Bestimmungsorten befanden, aufgesucht und studirt. Seine Kenntniss der vergangenen wie zeitgenössischen Literatur und Geschichte Toskana's, speziell Florenz', seine Vertrautheit mit der Tradition, den Sitten und Gebräuchen der Stadt, seine ausgedehnten persönlichen Beziehungen, seine journalistische Gewandtheit waren ihm dabei zu Statten gekommen. Heut zu Tage, wo wir in Vasari's literarischer Mache, in die Art seiner Quellenbenutzung einen ziemlich genauen Einblick gewonnen haben, ist auch ein unbefangneres Urtheil über sein Werk möglich. Wie leichtgläubig und kritiklos sich auch Vasari gegenüber fabuloser Überlieferung verhalten, wie oft er novellistisch in der bedenklichsten Weise zwar nie eigentlich selbst erfunden und gelogen**),

---

wähnt Giovio als einzigen Mangel Michelangelo's, dass er nicht mit Öl gemalt habe. Allein auch das muss ein späterer Zusatz sein, da der Verfasser Tafelbilder von Michelangelo's Hand, auf welche die Bemerkung doch nur passen würde, in der Biographie Michelangelo's (noch) nicht gekannt zu haben scheint.

*) Conclusione a. a. O. Nel cercare minutamente dieci anni tutta l' Italia per i costumi, sepolcri et opere di quegli scrittori, de' quali hò descritto le uite. Das wäre also seit dem Jahre 1540. Die Angabe ist vielleicht etwas übertrieben; seit 1546 aber hat Vasari das sicher gethan.

**) Gaye categgio I. 150: Non faccia difficultà quello che scrisse il Vasari, Pittor Aretino, nella vita di Lorenzo Ghiberti circa la diversità del tempo et altri particolari, perchè si in questa, come in tutte le altre vite va poeteggiando, scrive di fantasia et a capriccio cose nè vere, nè verisimili; et io mi ricordo a questo proposito aver sentito dire a Don Miniato Pitti, monaco olivetano, che la prima volta che Giorgio stampò quella sua opera l' aiutò assai, e vi messe

Digitized by Google

aber das von anderen Erfundene und Gelogene mit lebhafter Phantasie sich und dem Leser möglichst deutlich und mehr als es mit der historischen Wahrheit vereinbar ist, ausgeschmückt, wie oft er auch seinen Mangel an Kenntnissen mit allen Mitteln zu verdecken gesucht hat, die Vorzüge seiner Arbeit überwiegen noch immer ihre Schattenseiten. Die Künstlerbiographien sind aus einem Gusse. Unter einheitlichem Gesichtspunkte verfasst, schildern sie die Entwickelung italiänischer Kunst im Ganzen und Grossen der Wirklichkeit entsprechend.

In einem Werke von solchem Umfange sind natürlich nicht alle Partien von gleichem Werthe. Je reichlicher und zuverlässiger die Quellen, um so glaubwürdiger und gelungener auch Vasari's Darstellung und umgekehrt. Wo er auf Tradition und auf die mündlichen Berichte seiner Freunde und Bekannten angewiesen war, ist seine Erzählung meist zu beanstanden. Dies letztere war mit Michelangelo's Biographie in der ersten Ausgabe vom Jahre 1550 der Fall, der, soweit wir wissen, zweiten zeitgenössischen Arbeit über den grossen Meister.

---

molte novelle e infinite bugie; ma che la seconda Giorgio non aveva voluto aiuto nessuno, et l'augumentò assai et talmente, che Don Miniato non vi riconosceva le bugie dette di lui, tanto vene aveva mescolate e aggiunte il Vasari. — Das Urtheil ist entschieden zu hart und einseitig. Vasari, als ächtes Kind der Zeit, benutzte, zwar nicht in dem Maasse wie das Jahrhundert der neu erwachenden humanistischen Bewegung zuvor, doch noch immer anstandslos und gläubig die ganze Masse der classischen, biblischen, mittelalterlich-scholastischen und nationalen Tradition als gleichwerthiges Quellenmaterial. Wissentlich gelogen oder gefälscht hat Vasari nie. An seiner bona fides ist nicht zu zweifeln. Auch den unglaublichsten Geschichten bei ihm liegt immer etwas zu Grunde, ein Faktum, eine Sage, eine Anecdote, ein Geklatsch, ein falsch verstandener Bericht, der von ihm, weil zu mager, mit allerlei Arabesken aufgeputzt worden ist. So habe ich z. B. für eine Reihe von Geschichten die Quelle gefunden.

Vasari tadelte an Giovio das „lavorare cosi alla grossa", die geringe Genauigkeit im Detail, bei den Namen und persönlichen Beziehungen der Künstler, in der Beschreibung der Kunstwerke und Angabe ihrer Standörter. Vasari's Vita Michelangelo's in der ersten Redaktion trifft, wie überhaupt seine Biographien von 1550, derselbe Vorwurf. Sorgfältige Ausarbeitung war ebensowenig nach Vasari's Sinn. Es ist unglaublich, wie gering seine Kenntniss über Michelangelo ist, trotz der vielerwähnten Intimität, die jedoch damals, von der kurzen Lehrzeit in Michelangelo's Bottega zu Florenz abgesehen, noch nicht soweit gediehen sein mochte wie in den letzten 14 Lebensjahren des Künstlers. Anekdotenhafte Histörchen, die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich tragen, überwiegen in der Erzählung. Viele Werke nennt er überhaupt nicht, andere bringt er in falschem Zusammenhange und mit unrichtiger Motivirung. Der künstlerische Entwickelungsgang Michelangelo's ist ihm unbekannt. Man sieht, viel andere Quellen wie Giovio hatte Vasari im Jahre 1550 auch nicht. Wie jener schöpfte auch er aus der Tradition. Nur dass Vasari nicht einseitig wie Giovio nur römische Berichte, Sagen und Klatschereien vernutzte, sondern auch solche von Florenz. Die Landsleute Michelangelo's, die Medici, in deren Hause der Knabe die fruchtbarsten und nachhaltigsten Eindrücke empfangen hatte, die Buonarroti, die Nachkommen Domenico's Ghirlandajo, die Alters- und Fachgenossen Michelangelo's, die römischen Kreise, zu denen Michelangelo wie Vasari in mannigfachen Beziehungen standen u. s. w., hatten ihn mit mündlichen Berichten versorgt, deren Niederschlag zusammen mit dem, was Vasari selbst wusste oder gelegentlich von Michelangelo gehört haben mochte, in der Biographie von 1550 enthalten ist.

Digitized by Google

Eine solche Lebensbeschreibung mit so vielen Unrichtigkeiten konnte Michelangelo nicht schweigend hinnehmen. Gleichzeitig mit dem Briefe und dem nur in Vasari's Abdrucke erhaltenen Gedichte, welche er zum Danke für die Übersendung der Künstlervite an Vasari sandte, veranlasste Michelangelo eine so zu sagen offizielle Richtigstellung all der Mythen und Unwahrheiten, welche über seine Person und seine Werke im Umlaufe waren. Michelangelo entfaltete damals, im vierten Jahrzehnte des Cinquecento, eine literarisch-historische Thätigkeit. Wie Leonardo da Vinci, Dürer, Goethe und viele andere Künstler vor und nach ihm, trug er sich mit der Idee, seine poetischen Produkte, sowie seine anatomischen Beobachtungen und Kenntnisse zu veröffentlichen*). Für seine Selbstbiographie lieferte er das Material. Michelangelo führte über einzelne Partien seines Lebens genaue Tagebücher; einzelne noch vorhandene Aktenstücke von seiner Hand können als die beste biographische Fundgrube bezeichnet werden. Michelangelo freilich hat keine schriftstellerische Arbeit hinterlassen. Er traute sich nicht zu, einen guten Stil zu schreiben. In mündlicher Erzählung, unterstützt durch seine gelegentlichen Aufzeichnungen, gab er seinen näheren Bekannten und Vertrauten, oft Leuten ohne besondere literarische Bildung, seine Erinnerungen zum besten, die sie niederschrieben.

---

*) Was ich im Jahrbuch f. Kgl. Preuss. K. 1882. nach dem Codex Vaticanus nur vermuthen konnte, ist mir jetzt zur Gewissheit geworden. Ich habe im Buonarrotiarchive ein ziemlich vollständiges Material gefunden, welches gestattet, die von Michelangelo für die Öffentlichkeit bestimmte Sammlung von Gedichten wieder zusammen zu stellen. — Far un' opera, che tratti di tutte le maniere dei moti humani et apparenze e del' ossa, con una ingegnosa theorica, per lungo uso da lui ritrouata. (Condivi cap. 52. 2.)

Digitized by Google

Höchstens dass Michelangelo saubere Abschriften einzelner Gedichte lieferte*). Die eigentliche stilistische Fassung und Redaktion fiel anderen zu. Luigi del Riccio, Ascanio Condivi, Giannotti u. a. m. waren seine theils ständigen theils gelegentlichen Secretäre. So auch bei seiner Selbstbiographie, welche sein Schüler und Hausgenosse, Ascanio Condivi, im Jahre 1553 für ihn niederschrieb**).

Ascanio Condivi war ein einfacher, ehrlicher Mensch, voll Liebe zu Michelangelo, dem er eine unbegrenzte Verehrung und Dankbarkeit entgegenbrachte. Seine Bewunderung galt dem Künstler wie dem Menschen. Von den Werken abgesehen, erscheinen ihm auch Michelangelo's Wesen und Gewohnheiten wie im höheren Lichte, und die Äusserungen und Lehren des Meisters werden von ihm treu und gläubig bewahrt. Er preist das Geschick, das ihn zum Vertrauten des „göttlichen" Michelangelo würdig erachtet habe. Er erblickt darin ein Zeichen göttlicher Gnade und zugleich auch für sich die Pflicht, gleichsam der Welt Rechenschaft und authentische Kunde zu geben von diesem einzigen genialen Manne, dessen Umgang er genossen habe. In diesem Sinne verfasst er Michelangelo's Leben gegen alle, welche bewusst wie unbewusst Falsches geschrieben oder gesagt hätten, zum Ruhme und Preise Michelangelo's, sammelt er dessen Gedichte und wissenschaftliche Lehren zum Zwecke der Veröffentlichung, zu der es leider nicht gekommen ist. Nirgends drängt er sich wie Vasari mit seiner Person

---

*) Von Michelangelo's Hand finden sich herrlich geschriebene Copien von Gedichten.

**) Cfr. Herman Grimm im Leben M. A. 5. Aufl. von pag. 64 an; sowie die in den Zusätzen daselbst (pag. 513 ff). wiederholte Abhandlung: Die Glaubwürdigkeit Condivi's. Ich verweise auf Grimms Resultate, die ich in vollem Umfange annehme.

Digitized by Google

hervor. Von allgemein literarischer, wenn auch nicht eigentlich gelehrter Bildung, berichtet er einfach und knapp, was er gesehen, und was ihm Michelangelo gesagt resp. diktirt hat. Sein Stil ist holperig zu nennen im Vergleiche zu Vasari's gewandter Mache; aber seiner schmucklosen Rede wohnen warme Empfindung und überzeugende Kraft inne. Man erhält das Gefühl, dass die Dinge, welche er berichtet, wirklich so verlaufen sein können, in weit höherem Maasse wie bei Vasari, bei dem ein leises Misstrauen nie ganz zu unterdrücken ist. Michelangelo's Eigenart tritt aus Condivi's Biographie viel schärfer hervor, als aus all den Briefen, welche Vasari zum Beweise seiner Intimität mit dem Meister im letzten Theile seiner Vita abgedruckt hat, ohne dass sie in ihrem unverarbeiteten Zustande die zusammenhängende Erzählung ersetzen könnten.

Grade mit diesen Eigenschaften als Mensch wie Stilist mochte Condivi Michelangelo als die brauchbarste Persönlichkeit für die Abfassung seiner Lebensbeschreibung erscheinen, an welcher der greise Meister, wie ich glaube, selbst einen bedeutenden Antheil gehabt hat. In seinem Hause zu Rom und unter seiner unmittelbaren Aufsicht entstanden, enthält diese Vita, Michelangelo's Lebensschicksale, wie sie in der Erinnerung des Künstlers lebten, oder wie dieser sie aufgefass wissen wollte. Condivi arbeitete gradezu nach Michelangelo's Diktat. Er war nur dessen Sprachrohr. Michelangelo redet stellenweise direkt zu uns, ohne dass er genannt worden ist. Von dieser Seite betrachtet, erscheint unter allen Biographien Michelangelo's diejenige seines Schülers als die werthvollste. Wie weit derselben auch objective Wahrheit zukommt, soll noch erörtert werden.

Die Unzulänglichkeit der ersten Auflage Vasari's

Digitized by Google

(1550) wurde durch Condivi's Lebensbeschreibung schlagend dargethan; zwar nicht sowohl in den letzten Partien, wo Vasari Zeitgenosse war, wohl aber zu Anfang, in der Geschichte der Jugend- und Mannesjahre Michelangelo's. Freilich weiss man nicht recht, welche Verbreitung und welche Wirkung Condivi's Arbeit auf das Publikum, besonders auf die römischen Kreise, die sie ja zuerst erhielten, gehabt hatte. Condivi verliess nicht lange nach dem Erscheinen der Vita Michelangelo's Haus und Rom; und so mochte um so schneller der Eindruck derselben verwischt worden sein, als Michelangelo's Biographie in der zweiten Redaktion der Vite Vasari's vier Jahre nach dem Tode des Künstlers in einer sowohl an Umfang wie Inhalt von Grund aus veränderten Gestalt erschien und in der That ihre Vorgänger gänzlich in Schatten stellte. Überall ein reicherer Inhalt, eine bessere Disposition; die einzelnen Begebenheiten sind weit genauer erzählt und zutreffender motivirt. Das anecdotenhafte Element ist, wenn auch nicht entfernt, so doch auf ein bescheideneres Maass beschränkt. Besonders in der Jugendgeschichte, in den Partien unter Julius II und Leo X machen sich diese erweiterten Kenntnisse geltend. Wenn überhaupt so war hier jenes Dictum berechtigt: Man erkenne in der neuen Redaktion*) die ursprüngliche Gestalt kaum wieder.

Dieser Umstand hat mich veranlasst, im Gegensatz zu dem ersten sowie zu den folgenden (III—IV) Bändchen dieser Sammlung in den Anmerkungen die Ausgabe von 1550 in extenso mitzutheilen. Und zwar sind, so gut es ging, die übereinstimmenden Theile von 1550 und 1568 untereinander gesetzt worden.

---

*) Cfr. oben pag. XXI s.

Digitized by Google

Auf diese Weise lässt sich am bequemsten Vasari's redaktionelle Thätigkeit, seine Art zu arbeiten, was er im Texte von 1568 beibehalten, mit anderem Ausdrucke wiederholt, zugesetzt resp. fortgelassen hat, und aus welchen Gründen, verfolgen. Man wird erkennen, dass trotz Condivi und dem, was er im Laufe der Jahre hinzuerfahren haben mochte, die Vita von 1550 dem Inhalte nach zum grössten Theile in die Erzählung von 1568 verarbeitet worden ist. Nicht immer wollten infolge von Umstellungen einzelne Partien von 1550 zu denen von 1568 passen. Dann sind Verweisungen gemacht worden. Auch musste der Rest des Textes von 1550 ununterbrochen, ohne Rücksicht auf Übereinstimmung, folgen, sollte derselbe nicht wegen des Zusatzes über Michelangelo's letzte Jahre in 1568 zu sehr auseinander gerissen werden.

Die Hauptfundgrube, aus der Vasari bei der Umgestaltung des Lebens Michelangelo's im Jahre 1567/68 schöpfte, war die Biographie Condivi's. Seiner Gewohnheit gemäss hat er dieselbe ihrem ganzen Umfange nach der Vita von 1550 einverleibt*). Was Condivi berichtet, wiederholt auch Vasari, zuweilen in denselben Ausdrücken, meistens aber mit anderen Redewendungen; an einzelnen Punkten knapper, noch häufiger breiter und mit Zusätzen, gleichsam zum Beweise der Selbständigkeit des Autors, in anderer Reihenfolge und unter geschickter Benutzung einzelner Partien oder Worte von 1550. Wie bei Brunelleschi erwähnt er auch hier seinen Gewährsmann mit keinem Worte**). Unter den Schülern Michelangelo's

*) So ist Vasari mit Ghiberti's Commentaren, mit der Vita Brunelleschi's von Antonio Manetti und mit anderen Vorlagen verfahren.

**) Cfr. Band IV dieser Sammlung pag. XXVII.

Digitized by Google

führt er in wegwerfendem Tone auch Condivi mit Namen auf, als einen zwar fleissigen, aber talentlosen Maler, der durch seine vergeblichen Anstrengungen vor Carton und Leinewand das Mitleid Michelangelo's erregt habe. Darin übertrifft Vasari aber noch sein Verfahren in der Vita Brunelleschi's, dass er sein freches Plagiat auf alle Weise zu verbergen sucht. Von seinen stilistischen Mitteln abgesehen, polemisirt er direkt gegen Condivi, „gegen den, der nach dem Jahre 1550 die Biographie Michelangelo's geschrieben" und darin behauptet habe, einige Leute, die mit Michelangelo keinen rechten Verkehr gehabt, hätten aus Unkenntniss theils unwahre, theils wichtige Dinge überhaupt nicht berichtet. Diese Bemerkung Condivi's*), welche Vasari (mit Recht) auf sich bezieht, widerlegt er im Tone eines gekränkten Biedermannes mit dem Hinweise auf sein intimes Verhältniss mit Michelangelo und auf die vielen Briefe von dessen Hand in seinem Besitze. Durch solche Versicherungen, durch die ebenso kühne wie geschickte Mache, ferner durch die in der Erzählung eingestreuten Dokumente, Gedichte und Briefe, durch den mächtigen Einfluss Vasari's in Florenz als Künstler wie Schriftsteller ist es ihm gelungen, auf lange Zeit seinen Lesern den Eindruck zu erwecken, als sei seine Darstellung in der That die zuverlässigere. Condivi's Lebensbeschreibung gerieth fast vollständig in Vergessenheit. Für die zweite Edition derselben im Jahre 1746 konnte kaum ein Exemplar aufgetrieben werden. Und auch dann wurde das Plagiat nicht entdeckt. Bottari, der den Condivi kannte und stellenweise zur Ergänzung in den Noten seiner Vasariausgabe (1760) mitgetheilt hat, dachte keinen Augenblick an die Möglichkeit einer directen Entlehnung.

*) Cfr. Condivi's Vorrede pag. 5.

Digitized by Google

Auch in dem neuesten Abdrucke der Vite Vasari's (bei Sansoni) ist dies Verfahren beibehalten worden. Um in Vasari's Quellenbenutzung aber einen Einblick zu gewinnen, hätte die ganze Vita Condivi's Aufnahme finden müssen. Nur so ist es möglich, Vasari's eigene Zuthaten von seinen Anleihen bei Condivi (und bei anderen), sachliche Abweichungen von rein stilistischen zu trennen, und die Gründe für die letzteren in den einzelnen Fällen zu ermitteln. So habe ich den Versuch gemacht, in meiner Ausgabe die Texte Vasari's und Condivi's in ihren übereinstimmenden Partien einander gleichzusetzen. Waren auch dabei einzelne Unterbrechungen der fortlaufenden Erzählung nicht immer zu vermeiden, musste ferner der letzte Theil der Vita Condivi's mit der allgemeinen Charakteristik Michelangelo's ohne Rücksicht auf Vasari's Text in einer Folge abgedruckt werden, so ist doch im Ganzen und Grossen die Gegenüberstellung beider Biographien gelungen, und Vasari's Abhängigkeit von Condivi ihrem Umfange nach deutlich. Zur besseren Orientirung des Lesers habe ich am linken resp. rechten Kopfende jeder Seite die Provenienz des betreffenden Textes angegeben. Einzelne Noten unter der Linie machen auf Verwandtes an entfernterer Stelle aufmerksam. Die schon im Donatello (Band I) durchgeführte Capiteleintheilung nach sachlichen Gesichtspunkten habe ich mit Ausschluss des anmerkungsweise abgedruckten Textes von 1550 auch hier beibehalten. Und zwar wurden zur Unterscheidung die Capitel in Condivi mit arabischen, in Vasari mit lateinischen Ziffern durchgezählt. Natürlich geht die Übereinstimmung beider Vite nicht so weit, dass auch äusserlich an Zahl und Ausdehnung gleiche Capitel herzustellen gewesen wären. Condivi's Biographie enthielt ferner in der Ausgabe von 1746 eine in den folgenden

Digitized by Google

Abdrücken von 1823 und 1858 wiederholte Capiteleintheilung, mit der ich mich jedoch nicht überall einverstanden erklären konnte. Meine Capitel suchen sich den einzelnen Abschnitten der Erzählung anzupassen. Mein Verfahren ergibt sich aus dem betreffenden Inhalte von selbst. Ausserdem habe ich aus praktischen Gesichtspunkten, analog den Texten klassischer Autoren*), eine Satz- und Reihenzählung eingeführt, welche sich bisher auf das beste beim Citiren, in meinen Übungen, bewährt hat. Allen drei Texten sind die betreffenden Originalausgaben (von 1550, 1553, 1568) zu Grunde gelegt worden, welche die Königliche Bibliothek zu Berlin besitzt. Doch hielt ich es für geboten, die sehr erheblichen, meist willkürlichen, sachlichen Varianten einiger späterer Redaktionen**) in den Anmerkungen zu notiren. Für rein graphische Varianten, fehlte mir, wie erwähnt, der Platz.

Vasari hat aber nicht bloss Condivi abgeschrieben. Innerhalb der 17 Jahre, welche zwischen der ersten und zweiten Bearbeitung der Künstlervite lagen, fand der Autor Gelegenheit, seine Kenntnisse wie über Künstler und Kunstwerke des alten Florenz überhaupt, so über Michelangelo besonders zu bereichern. Grade in den letzten Lebensjahren, etwa seit 1550, herrschte der freund-

---

*) Ebenso auch H. Grimm in der Ausgabe der Vita Raphaels.

**) Ich benutzte vor allem die zweite Condiviausgabe von 1746 Die Texte von 1823 und 1858 sind unkritische, von ihren Autoren allerdings beabsichtigte Wiederholungen dieser Edition. Der Herausgeber von 1858 hat bei Kleinigkeiten zuweilen auch in die Originalausgabe geblickt und die Interpunktion geändert. — Für Vasari hielt ich mich in erster Linie an die letzte Sansoniedition, welche leider recht viele willkürliche Änderungen des Originaltextes aus früheren Ausgaben von derjenigen Bottari's an conservirt hat. Um die Provenienz der Varianten besser verfolgen zu können, zog ich in einzelnen Fällen auch die Bottariausgabe von 1760 heran.

Digitized by Google

schaftliche Verkehr zwischen Michelangelo und Vasari, dem der letztere einen um so höheren Grad von Wärme und Wichtigkeit beizulegen geneigt war, je weniger ihm davon in der That zukommen mochte. Aus dieser Zeit datiren die Briefe Michelangelo's an den einflussreichen Künstler und Hofmann, welche meistens die Gebrechlichkeit seines Alters wie die zahllosen Widerwärtigkeiten beim Bau der Peterskirche zum Gegenstand haben und die Weigerung Michelangelo's nach Florenz zurückzukehren wohl zu entschuldigen bestimmt waren. Vasari's Name war mit allen künstlerischen Unternehmungen in Florenz und Rom direkt wie indirect verknüpft. War er nicht selbst beschäftigt, so wurde wenigstens sein Rath oder Gutachten eingeholt. Mit den leitenden Persönlichkeiten am päpstlichen wie herzoglichen Hofe bekannt, hatte er immer die beste Kunde von allem, was um ihn her vorging. So kommt der allzu ausgedehnten**) Schilderung der letzten Lebensjahre und des Endes Michelangelo's allerdings eine grosse Glaubwürdigkeit zu, wenngleich auch hier das Bestreben Vasari's, seine Person in das vortheilhafteste Licht zu setzen, nie unbeachtet gelassen werden darf. Wie schon bei der Abfassung der ersten Vita flossen auch bei ihrer Umarbeitung aus dem engeren

---

*) Cfr. Vasari's Selbstbiographie, die Vite eines Salviati, Daniele Ricciarelli u. a. m.

**) Die Schilderung der letzten Jahre Michelangelo's nebst der Leichenfeier nimmt allerdings im Vergleich zu der ganzen Vita einen unverhältnissmässig grossen Umfang ein. Rein äusserlich betrachtet, kommen beispielsweise auf die Zeit von 1549—1564 (von pag. 753—796) mehr Seiten wie auf die von 1474 bis 1549 erzählten Begebenheiten (von pag. 716—753 der Ausgabe von 1568). Die Rolle, welche Vasari im letzten Theile spielte, veranlassten den eitlen Mann zu dieser geschwätzigen Breite.

Digitized by Google

Kreise der Fachgenossen, mit denen Vasari fast täglich zusammenkam, und deren Biographien er zum Theil in seine Sammlung aufnahm, Nachrichten und Anecdoten über Michelangelo in noch erhöhtem Maasse zu. Maler wie Bugiardini, Pontormo, Pierin del Vaga, Granacci, Ridolfo Ghirlandajo; Bildhauer wie Tribolo, Rustici, Bandinelli, Montorsoli, alle mehr oder weniger Schüler und Nachahmer Raphaels oder Michelangelo's; die San Galli und ihr Anhang u. a. m. müssen unter Vasari's Gewährsmännern an erster Stelle genannt werden. Dieses neue Material fand zu einem kleinen Theile in der Biographie Michelangelo's selbst, der Hauptsache nach in den Vite der betreffenden Künstler Verwerthung. Wie umfangreich dasselbe ist, zeigt die Übersicht der auf Michelangelo bezüglichen Stellen, welche ich wie im I. Bande aus den verschiedenen Vite Vasari's zusammengestellt habe. Je näher der dritten mit Leonardo da Vinci anhebenden Periode der italiänischen Kunst*), um so zahlreicher die Beziehungen auf diesen hervorragendsten Meister, bis zuletzt Michelangelo als Mittelpunkt der gesammten Künstlerschaar Italiens erscheint. Und zwar glaubte ich mir in dieser Beziehung grössere Freiheit gestatten zu dürfen, insofern als ich auch indirect Michelangelo betreffende Stellen, wie die Schilderung des Gartens von San Marco (Vita Granacci's und Torrigiani's), die Geschichte der Cartons für den Consiglio Grande (Vita Leonardo's), der Peterskirche (Vita Antonio's da San Gallo) u. a. m. mit einbegriffen habe. Vasari's Michelangelobiographie würde unvollständig sein, wenn diese Übersicht gänzlich fehlte oder nur beschränkt mitgetheilt worden wäre.

*) Nach Vasari's Eintheilung.



Digitized by Google

Auch aus dem Anonymus Magliabechianus sind wie im III. und IV. Bande dieser Sammlung so auch hier die auf Michelangelo bezüglichen Abschnitte, von denen Einzelnes bereits Milanesi im Archivio Storico veröffentlicht hat, im Zusammenhange abgedruckt worden. Diese Stücke scheinen der Hauptsache nach um das Jahr 1541/42, also vor Vasari's und Condivi's Biographien, entstanden zu sein und enthalten theilweise neues Material, z. B. über Michelangelo's Verhältniss zu Leonardo da Vinci, das, wie ich vermuthe, auf Baccio Bandinelli als Quelle zurückgeht und zu Vasari's vielleicht absichtlich kurzer Darstellung eine willkommene Ergänzung bildet. Über das als kunstgeschichtliche Quellenschrift interessante Manuscript der Magliabechiana ist an den betreffenden Orten (Band III und IV), ferner in den Anmerkungen (pag. 427 ff.) ausführlich gehandelt worden. Auf die Frage, ob Vasari diese Handschrift gekannt und benutzt habe, kann ich hier nicht weiter eingehen*).

Mit diesen Arbeiten von Paul Giovio an bis zu Vasari's Vita von 1568 ist die Reihe der zeitgenössischen Biographien Michelangelo's zu Ende. Unter allen hatte diejenige Vasari's die grösste Autorität und bildete die Grundlage für die späteren Darstellungen bis auf die neueste Zeit. Dann wurden der Werth der Vita Condivi's und das eigenthümliche Verhältniss Vasari's zu ihr erkannt. Es ist das Verdienst Herman Grimms, Condivi in die ihm gebührende Stellung wieder einge-

*) In den Anmerkungen wurden aus dieser Handschrift noch einige interessante, wenn auch nur indirect mit Michelangelo zusammenhängende Stücke in kleiner Schrift mitgetheilt. So jene Beschreibung Roms.

Digitized by Google

setzt und dem entsprechend als authentischste, unter directem Zuthun Michelangelo's entstandene Quelle benutzt zu haben. Zu diesen Lebensbeschreibungen gesellten sich, von den verschiedenen Darstellungen der Zeitgeschichte abgesehen, eine Reihe von Michelangelo betreffenden Documenten, von seiner wie von fremder Hand; erst gelegentlich und in spärlicher Anzahl, dann durch Gaye's unermüdliches Forschen im Florentiner Staatsarchive in grösserer Menge, bis endlich aus dem bisher verschlossenen Familienarchive*) der Buonarroti im Jahre 1863 die Gedichte Michelangelo's, 11 Jahre später als Festgabe zur 400jährigen Geburtstagsfeier des Künstlers eine ungeahnte Fülle von Urkunden an's Licht kamen, alles Quellen allerersten Ranges, unmittelbare Äusserungen Michelangelo's und derer, die mit ihm zu thun hatten, neben denen die Arbeiten fremder, wenngleich zeitgenössischer Autoren zurückzutreten schienen. Dem ist jedoch nicht so. Ungeachtet des umfangreichen urkundlichen Materiales behalten Vasari's und Condivi's Biographien ihren Werth.

Auf zwei Dinge kommt es bei Michelangelo an: Auf das Verständniss seiner Werke, — und dazu gehören auch seine Gedichte — der Bedingungen und Umstände, unter denen sie entstanden sind, ferner auf die Kenntniss der Zeit, in der er lebte, deren Begebenheiten ihn theilweise direct in Anspruch nahmen, aber auch da, wo das nicht der Fall war, in ihrer allgemeinen Entwickelung die seinige entscheidend beeinflussten.

---

*) Ein kleiner Theil von Michelangelo's Nachlass (150 Briefe) kam nach 1860 in das Britische Museum und wurde von Herman Grimm bereits vor 1863 für die 2. (und die folgenden) Auflagen seines Lebens Michelangelo's verwerthet.



Digitized by Google

Wie zahlreich auch immer die Dokumente, Contracte, Rechnungen, Correspondenzen etc. sein mögen, sie gewähren, wenige Aktenstücke ausgenommen, in letzterer Beziehung eine verhältnissmässig geringe Ausbeute. Eine Unmenge von Einzelkenntnissen erhalten wir freilich durch die von Gaye, Guasti, Milanesi, Gotti u. a. edirten Urkunden. Auch der noch unveröffentlichte Rest wird unser Wissen enorm bereichern. Wir sind im Stande, die allmähliche Entstehung einer Reihe von Hauptwerken Michelangelo's datenmässig und weit richtiger und vollständiger wie Condivi oder Vasari aufzubauen, in seine Familienverhältnisse und Privatbeziehungen klarer zu blicken u. a. m. Wer würde diese Resultate der Forschung entbehren wollen? Im Gegentheil, gerade weil hier in mühsamer archivalischer Arbeit nur einzelne Steine, selten etwas Zusammenhängendes zu Tage gefördert werden, besteht das dringende Bedürfniss, alles was von Papieren über und von Michelangelo, innerhalb wie ausserhalb des Familienarchives, vorhanden ist, kennen zu lernen, zu sichten und in exacter kritischer Ausgabe dem Studium zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke habe ich mich während meines langjährigen Aufenthaltes in Florenz bemüht, Zulass zum Archivio Buonarroti zu erlangen. Durch die freundlichste und weitgehendste Unterstützung der italiänischen Regierung und durch das seltene Entgegenkommen der betreffenden Florentiner Behörde, denen ich nicht genug dafür danken kann, war es mir vergönnt, zu wiederholten Malen in demselben zu arbeiten. Wenn meine Forschungen noch nicht zur Veröffentlichung reif sind, so liegt das einerseits an der geringen Zeit, die jedesmal zur Verfügung steht, andrerseits an der Menge der theilweise noch unbenutzbaren Papiere, deren Durchsicht nur langsam fort-

Digitized by Google

schreitet, endlich an meinen sonstigen Arbeiten. Allein wenn auch schliesslich im besten Falle ein so vollständiges Material eruirt worden wäre, dass gleichsam ein Tägebuch, oder wie es meine Absicht ist, Regesten über Michelangelo's Leben und Thätigkeit zusammengestellt werden könnten, alle diese einzelnen Stücke ersetzen doch noch keine Biographie. Es ist richtig, Vasari's und Condivi's Vite sind einseitig. Gegen Vasari wird, abgesehen von der unlauteren Art, wie er zu dem grössten Theile seiner Nachrichten gelangt ist, immer dessen Unzuverlässigkeit, sein Hang zu phantasievoller, novellistischer Darstellung, zur Abrundung der Begebenheiten geltend gemacht werden. Condivi übergeht in seiner Vita Manches, worüber wir gern mehr erfahren möchten. Z. B. kommt die Schilderung der Jugendjahre Michelangelo's, seines Verhältnisses zu Savonarola, zu seiner Vaterstadt Florenz, zu Vittoria Colonna und zu anderen, seiner häuslichen Zustände und Gewohnheiten, und noch vieles andere bei ihm nicht zu vollem Rechte. Möglich, dass Condivi so nach Anweisung seines Meisters verfuhr. Auch wird der Einwand nicht unberechtigt sein, dass Michelangelo, als er Condivi seine Vita diktirte oder erzählte, sich einzelner Begebenheiten nicht mehr mit wünschenswerther Bestimmtheit erinnerte, dass er Manches ausliess, Vieles anders motivirte, von anderen Dingen eine der Wirklichkeit nicht genau entsprechende Auffassung hatte, ja gerade seine Ansicht in gewissen Fällen verbreitet wissen wollte*). Dennoch sind beide Biographien unersetzlich. Die Selbstbiographie eines

*) Das hat Grimm an einem prägnanten Beispiel bei der Flucht Michelangelo's vor Julius II gezeigt. (Die Glaubwürdigkeit Condivi's a. a. O. pag. 516 ff.)

Digitized by Google

grossen Mannes, mag sie auch nicht gerade von seiner Hand niedergeschrieben worden sein, wird stets eine Quellenschrift allerersten Ranges bleiben.

Durch das in seiner Fülle geradezu erdrückende Urkundenmaterial und die verwirrende Menge von Notizen wird uns Michelangelo's Persönlichkeit nicht gerade klarer. Ich muss gestehen, dass ich bei der Durchsicht der zahllosen Briefe der verschiedensten Autoren an Michelangelo, welche nach der heutigen Ordnung im Buonarrotiarchive in alphabetischer Reihenfolge ohne Rücksicht auf die Zeit zu einem Codex zusammengebunden sind, oft die Übersicht verlor. Auf jedem neuen Blatte andere Verhältnisse und Beziehungen aller möglichen Leute zu Michelangelo. Dem gegenüber halten die zeitgenössischen Biographien, gerade weil sie unter all den Begebenheiten des langen und ereignissreichen Lebens Michelangelo's nur eine gewisse Anzahl der wichtigsten, für seine Entwickelung wirklich bedeutungsvollsten ausgewählt, nach ihrem inneren Zusammenhange vorführen, die Gesammterscheinung Michelangelo's um so treuer fest. Das Bestreben oder vielmehr die Kunst des zukünftigen Biographen Michelangelo's wird darauf gerichtet sein müssen, wenn erst sämmtliche Aktenstücke bekannt sein werden, alle neu gewonnenen Einzelheiten innerhalb des von den Vite gegebenen Rahmen zu einem Bilde zu verarbeiten, das bei aller Treue im Kleinen doch die Bedeutung Michelangelo's für die Kunst seiner Zeit wie für die allgemeine menschliche Entwickelung in bestimmten, scharfen, einfachen Zügen hervortreten lässt.

Und auch das soll noch erwähnt werden: Michelangelo's Briefe und Ricordi verrathen selten seine Gedanken und Empfindungen. Sie sind geschäftliche Mit-

Digitized by Google

theilungen oder Notizen meistens im Augenblicke niedergeschrieben und für den Augenblick und den jedesmaligen Adressaten berechnet. Michelangelo's innerstes Leben geben, worauf Grimm schon hingewiesen hat, allein seine Werke, die gemalten und gemeisselten, wie seine Gedichte, die fertigen wie die unvollendeten, wieder. In letzter Beziehung ist noch viel zu thun. Ich hoffe durch eine neue Ausgabe der Poesien Michelangelo's, in der, so weit das noch möglich ist, besonders auf ihre Genesis Rücksicht genommen werden wird, zu Resultaten zu gelangen, die diesem Zwecke näher kommen.

Gern hätte ich aus der Fülle der von mir gefundenen Dokumente im Anhange das eine oder andere mitgetheilt. Allein welche Wahl sollte ich treffen bei der Ausdehnung der Texte? Auch hatte ich mir vorgenommen, ein Glossar der in Condivi's wie hauptsächlich Vasari's Biographien enthaltenen Kunstausdrücke anzufügen. Nicht das kleinste Verdienst Vasari's ist es, für die Künstlervite eine eigene Sprache mit bestimmtem Repertoir an Worten und Fachausdrücken geschaffen zu haben, das noch heute gilt. Wer diesen Wortschatz Vasari's übersieht und versteht, gelangt oft zu mannigfaltigen Aufschlüssen, auch ausserhalb der Künstlervite. Ich hatte bereits ein solches Lexicon Vasarianum aller auf die Kunst bezüglichen, von ihm gebrauchten termini technici analog dem nicht zulänglichen, meiner Loggia de' Lanzi angehängten Wörterverzeichnisse anzulegen begonnen. Auch Brunelleschi's Vita (Band IV) sollte dabei berücksichtigt werden. Doch musste auch dieses Unternehmen aus Mangel an Raum in diesem Bande aufgegeben werden. Schliesslich bitte ich, in dem Gebotenen mehr den guten Willen als die Leistungen anzuerkennen. Den vielfachen Schwierigkeiten, die sich mir gerade bei diesem Bande

Digitized by Google

entgegenstellten, und die sein Erscheinen so lange verzögerten, mag es zum Theil zugeschrieben werden dürfen, dass nicht alles so, wie ich es wohl wünschte, gerathen ist. Mögen auch Versehen, die trotz der minutiösesten Durchsicht zurückgeblieben sein werden, Entschuldigung finden.

Berlin den 1. Mai 1887.

Carl Frey.

Digitized by Google

# VITA

# DI MICHELAGNOLO BVONARROTI

RACCOLTA PER

ASCANIO CONDIVI
DA LA RIPA TRANSONE.

In Roma appresso Antonio Blado Stampatore
Camerale nel M. D. LIII.
alli. XVI. di Luglio.

Digitized by Google

# Padre Santo.

1. Io non ardirei, seruo indegno et di si bassa fortuna, com' io sono, comparir dauanti a la Santità Vostra, se l'indegnità et bassezza mia non fossero state prima dispensate et inuitate da lei medesima, quando s' humiliò tanto uerso di me, che mi fece ammettere a la sua presenza et con parole, conformi a la benegnità et altezza sua, si degnò darmi animo e speranza sopra al merito et a la condition mia. Atto ueramente Apostolico, per vertù del quale io mi sento esser diuenuto da più ch' io non sono; et ho seguito i miei studi et la disciplina del maestro et del' idol mio, secondo che la Santità Vostra mi confortò, ch' io facessi, con tanto feruore, ch' io ho fatte fatiche e spero di far frutti, che se non hora, à qualche tempo meriteranno forse il fauore e la gratia di Vostra Santità e' l nome d' esser seruitore et discepolo d' un Michelagnolo Buonarroti: l'uno Principe de la Christianità, l' altro de l' arte del disegno. Et per dare a la Beatitudine Vostra un saggio di quel, che la benignità sua propria ha operato in me, come l' ho dedicato l'animo e la deuotion mia per sempre, cosi le dedico di mano in mano tutte le fatiche, che da me nasceranno. Et queste specialmente de la uita di Michelagnolo, pensando, che le debbano esser grate, per esserli grata la vertù e l'eccel-

lenza de l'huomo, che sua Santità medesima mi propose
5. ad imitare. Questo è, quanto mi occorre a dir di lui.
6. Ci restano maggior cose, che da lui si son cauate; le quali si publicheranno poi per finezza e per istabilmento de l' arte e per gloria de la Santità Vostra, che
7. l' arte e l' artifice fauorisce. In tanto io la supplico, che non si sdegni, che io ne l' offerisca queste pouere pre-
8. mitie. Con le quali humilissimamente m'inchino a' suoi santissimi piedi.

Di Vostra Beatitudine

Indegnissimo seruo

Ascanio Condiui.



Digitized by Google

# A' Lettori.

1. DAL' hora in qua che 'l Signor Iddio per suo singolar beneficio mi fece degno non pur del cospetto (nel quale a pena harei sperato di poter venire), ma de l'amore, de la conuersatione et de la stretta dimestichezza di Michelagnolo Buonarroti, pittore e scultore unico, io conoscente di tanta gratia et amator de la professione e de la bontà sua, mi diedi con ogni attentione et ogni studio ad osseruare et mettere insieme non solamente i precetti, ch' egli mi daua de l' arte, ma i detti, l' attioni e i costumi suoi con tutto quello, che mi paresse degno o di marauiglia o d' imitatione o di laude in tutta la sua vita; con animo anchora di scriuerne à qualche tempo, cosi per render qualche gratitudine à lui de gli infiniti obblighi, ch' io li tengo, come per giouar anchor agli altri con gli auertimenti e con l' essempio d' un' huomo tale, sapendosi, quanto l' età nostra e quella da venire li sia obbligata, per hauer da l' opere sue tanto di luce riceuuta; quanto si può facilmente conoscere, mirando à quello de gli altri, che
2. innanzi à lui son fioriti. Mi truouo dunque hauer fatte due conserue de le cose sue: una appertenente à l' arte,
3. l' altra à la vita. Et mentre tutte due si uanno parte moltiplicando e parte digerendo, è nato accidente, che per doppia cagione sono sforzato d' accelerare, anzi di

Digitized by Google

precipitar quella de la vita: Prima, perche sono stati alcuni, che scriuendo di questo raro huomo, per non hauerlo (come credo) cosi praticato, come ho fatto io, da un canto n' hanno dette cose, che mai non furono, da l' altro lassatene molte di quelle, che son dignissime d' esser notate. Di poi, perche alcuni altri, a' quali ho conferite e fidate queste mie fatiche, se l' hanno per modo appropriate, che come di sue desegnano farsene honore. Onde per sopplire al difetto di quelli e preuenir l' ingiuria di questi altri, mi son risoluto di darle fuori cosi immature come le sono. Et quanto al modo, con che l' ho distese, poi che i miei studi sono stati piu tosto per dipinger che per iscriuere, poi che le cagioni sopra dette mi tolgono il tempo di poterui attendere io o di farmi aiutare, come io disegnaua, da altri, appresso a' i discreti lettori ne sarò facilmente scusato, anzi non mi curo di farne scusa, perche non ne cerco laude. Et se punto me ne uiene, mi contento, che sia non di buono scrittore, ma di raccoglitor di queste cose diligente e fidele, affermando d' hauerle raccolte sinceramente, d' hauerle cauate con destrezza e con lunga patientia dal viuo oraculo suo et ultimamente d' hauerle scontrate e confermate col testimonio de' scritti et d' huomini, degni di fede. Ma per rozzo scrittor ch' io mi sia, al men di questo spero d' esser lodato, che il meglio ch' io posso ho prouisto con la parte, che hora si publica, a la fama del mio maestro e con quella, che mi resta, a la conseruation d' un gran thesoro de l' arte nostra. À benefitio de la quale io la comunicherò poi col mondo più consideratamente, che non ho fatto questa. Vegnamo hora a la vita.

Digitized by Google

# VITA DI MICHELAGNOLO BVONARROTI.

1. MICHIELAGNOL Buonarroti, pittore e scultore singulare, hebbe l' origin sua da conti da Canossa, nobile et illustre famiglia del tenitorio di Reggio si per virtù propria et antichità, si per hauer fatto pa-
2. rentado col sangue imperiale. Percioche Beatrice, sorella d' Henrico II, fu data per moglie al conte Bonifacio da Canossa, allhora signor di Mantoua, donde ne nacque la contessa Mathilda, donna di rara e singular
3. prudenza e religione. Laquale doppo la morte del marito Gotthifredo tenne in Italia oltre à Mantoua Lucca, Parma e Reggio e quella parte di Toscana, che hoggi
4. si chiama il patrimonio di San Piero. Et hauendo in uita fatte molte cose degne di memoria, morendo fu sepolta nella badia di San Benedetto fuor di Mantoua, la qual ella haueua fabricata e largamente dotata.

2. Di tal famiglia adunque nel. M. CC. L. venendo à Firenze per potesta un messer Simone, meritò per sua virtù d' essere fatto citadino di quella terra e capo di sestiere, che in tante parti allhora era la città diuisa,
2. essendo hoggi in quartieri. Et reggendo in Firenze la Parte Guelfa, per li molti benifici, che da essa parte receuuti haueua, di Ghibbellino ch' era diuentò Guelfo,

Digitized by Google

# Vita di Michelagnolo Buonarruoti Fiorentino, Pittore, Scultore et Architetto.

I. MENTRE gl' industriosi et egregij spiriti col lume del famosissimo Giotto e de seguaci suoi si sforzauano dar' saggio al mondo del valore, che la benignita delle stelle e la proportionata mistione degli humori haueua dato agli ingegni loro, e desiderosi di imitare con la eccellenza dell' arte la grandezza della natura, per venire il piu che poteuano a quella somma cognizione, che molti chiamano intelligenza, uniuersalmente, ancora che indarno, si affaticauano, il benignissimo rettore del cielo volse clemente gli occhi alla terra.

2. Et veduta la uana infinità di tante fatiche, gli arden-

---

## MICHELANGELO BONARROTI FIORENTINO, PITTORE, SCVLTORE ET ARCHITETTO.

1550: Mentre gli industriosi et egregii spiriti co' l lume del famosissimo Giotto e de gli altri seguaci suoi si sforzauano dar' saggio al mondo de' l valore, che la benignità delle stelle e la proporzionata mistione degli umori aueua dato a gli ingegni loro, e desiderosi di imitare con la eccellenzia della arte la grandezza della natura, per venire il piu che e' poteuano a quella somma cognizione, che molti chiamano intelligenzia, uniuersalmente, ancora che indarno, si affaticauano, il benignissimo rettor' del cielo volse clemente gli occhi a la terra. Et veduta la vana infinità di tante fatiche, gli

Digitized by Google

mutando il colore del arme: che, doue prima era un can biancho rampante coll' osso in bocca in campo rosso, fece il can d' oro in campo azzurro, e dalla Signoria li fur donati di poi cinque gigli rossi in un rastello e similmente il cimiere con due corna di toro, l' un d' oro, l' altro d' azzuro, come fin' hoggi si può veder dipinto
3. ne targoni loro antichi. L' arme uecchia di messer Simone si vede nel palagio del Potestà, da lui fatta di marmo, come sogliano far la maggior parte di quelli, che in tal ufficio si ritrouano.

3. La cagione, perche la famiglia in Firenze mutasse il nome et di quegli da Canossa fusse poi chiamata de Buonarroti, fu questa: che essendo questo nome di Buonarroto stato in casa loro d' età in età quasi sempre fin al tempo di Michelagnolo, il qual hebbe un fratello, pur chiamato Buonarroto, et essendo molti di questi Buonarroti stati de signori, cioè del suppremo magistrato di quella republica, et il detto suo fratello specialmente, che si trouò di quel numero nel tempo, che fu Papa Lione à Fiorenza, come ne gli annali d' essa città si puo uedere, questo nome, continuato in molti di loro, passò in cognome di tutta la famiglia et tanto piu facilmente, quanto il costume di Fiorenza ne gli squitini e nel' altre nominationi è dopo il nome proprio de cittadini aggiunger quello del padre, del auolo,
2. del bisauolo e tal volta di quelli piu oltre. Si che da i molti Buonarroti cosi continuati e da quel Simone, che fu il primo in quella città di questa famiglia, di casa

---

ardentissimi studii senza alcun' frutto e la opinione prosuntuosa degli huomini assai piu lontana da 'l vero che le tenebre da la luce, per cauarci di tanti errori, si dispose mandare in terra uno spirito, che uniuersalmente in ciascheduna arte et in ogni professione fusse abile, operando per se solo, a mostrare, che cosa siano

Digitized by Google

tissimi studij senza alcun frutto e la opinione prosuntuosa degli huomini assai piu lontana dal vero che le tenebre dalla luce, per cauarci di tanti errori, si dispose mandare in terra uno spirito, che uniuersalmente in ciascheduna arte et in ogni professione fusse abile, operando per se solo, a mostrare, che cosa sia la perfezzione dell' arte del disegno nel lineare, dintornare, ombrare e lumeggiare, per dare rileuo alle cose della pittura e con retto giudizio operare nella scultura e rendere le abitazioni commode e sicure, sane, allegre, proporzionate e ricche di uarij ornamenti nell' architettura.
3. Volle oltra cio accompagnarlo della uera filosofia mo-
4. rale con l' ornamento della dolce poesia. Accioche il mondo lo eleggesse et amirasse per suo singularissimo specchio nella vita, nell' opere, nella santità de i costumi et in tutte l' azzioni umane, e perche da noi piu tosto
5. celeste che terrena cosa si nominasse. Et perche vide, che nelle azzioni di tali esercizij et in queste arti singularissime, cioè nella pittura, nella scultura e nell' architettura, gli ingegni Toscani sempre sono stati fra gli altri sommamente eleuati e grandi, per essere eglino molto osseruanti alle fatiche et agli studij di tutte le

---

le difficultà nella scienza delle linee, nella pittura, nel giudizio della scultura e nella inuenzione della veramente garbata architettura. Et volse oltra cio accompagnarlo de la vera filosofia morale con l' ornamento della dolce poesia. Acciò che il mondo lo eleggesse et ammirasse per suo singularissimo specchio nella vita, nell' opere, nella santità de i costumi e in tutte l' azzioni umane, e che da noi piu tosto celeste che terrena cosa si nominasse. Et perche vide, che nelle azzioni di tali esercizii et in queste arti, singularissime, cioe nella pittura, nella scultura e nell' architettura, gli ingegni Toscani sempre sono stati fra gli altri sommamente eleuati e grandi, per essere eglino molto osseruanti alle fatiche et agli studii di tutte le

Digitized by Google

di Canossa che erano, si dissero poi de Buonarroti Si-
3. moni; e cosi hoggi si chiamano. Vltimamente andando papa Lione decimo à Firenze, oltre à molti priuilegi, che donò à questa casa, aggiunse ancho alla lor arme la palla azzurra dell' arme della casa de Medici con tre gigli d' oro.

4. Di tal casata adunque nacque Michelagnolo, il cui padre si chiamò Lodouico di Lionardo Buonarroti Simoni, huomo religioso e buono e piu tosto d' antichi
2. costumi che nò. Il qual essendo potestà di Chiusi e di Caprese nel Casentino, hebbe questo figliuolo l' anno della salute nostra. 1474. il di sesto di Marzo, quattro
3. hore inanzi giorno, in lunedi. Gran natiuità certamente, e che gia dimostraua, quanto douessi essere il fanciullo e di quanto ingegno; percioche hauendo Mercurio con Venere in seconda nella casa di Gioue riceuuto con benigno aspetto, prometteua quel, che è poi seguito: che tal parto douessi essere di nobile et alto ingegno da riuscire uniuersalmente in qualunque impresa, ma principalmente in quelle arti, che dilettano il senso, come
4. pittura, scultura, architettura. Finito il tempo del ufficio, il padre sene tornò a Firenze e lo dette à balia in una uilla, detta Settignano, uicina alla città tre miglia, doue anchor' hanno una possessione, che fu delle prime cose, che in quel paese messer Simone da Canossa

---

facultà sopra qual si voglia gente di Italia, volse dargli Fiorenza, dignissima fra l'altre città, per patria, per colmare al fine la perfezzione in lei meritamente di tutte le virtù per mezo d' un suo cittadino; auendo gia mostrato un principio grandissimo e marauiglioso in Cimabue, in Giotto, in Donato, in Filippo Brunelleschi et in Lionardo da Vinci, per mezo del quale non si poteua se non credere, che co' l tempo si douessi scoprire un' ingegno, che ci mostrasse perfettissimamente (merce della sua bontà) l' infinito del fine.

facultà sopra qual si uoglia gente di Italia, volse dargli Fiorenza, dignissima fra l' altre città, per patria, per colmare al fine la perfezzione in lei meritamente di tutte le uirtu per mezzo d' un suo cittadino.

**II.** Nacque dunque un figliuolo sotto fatale e felice stella nel Casentino di onesta e nobile donna l' anno 1474 a Lodouico di Lionardo Buonarruoti Simoni, disceso, secondo che si dice, della nobilissima et
2. antichissima famiglia de' conti di Canossa. Al quale Lodouico, essendo podesta quell' anno del castello di Chiusi e Caprese, uicino al sasso della Vernia, doue San Francesco riceue le stimate, diocesi Aretina, nacque, dico, un figliuolo il sesto dì di Marzo, la domenica, intorno all' otto ore di notte, alquale pose nome Michelagnolo; perche non pensando piu oltre, spirato da un che di sopra, volse inferire, costui essere cosa celeste e diuina oltre all' uso mortale, come si uidde poi nelle figure della natiuita sua, hauendo Mercurio e Venere in seconda nella casa di Gioue con aspetto benigno riceuto; il che mostraua, che si doueua vedere ne fatti di costui per arte di mano e d' ingegno
3. opere marauigliose e stupende. Finito l' ufitio della podesteria, Lodouico sene tornò a Fiorenza e nella villa di Settignano, vicino alla città tre miglia, doue egli haueua un podere de suoi passati; ilqual luogo è copioso di sassi e per tutto pieno di caue di macigni, che son lauorati di continouo da scarpellini e scultori,

---

Nacque dunque in Fiorenza l'anno MCCCCLXXIIII. un figliuolo a Lodouico Simon Buonaroti, alquale pose nome al batesimo Michele Agnolo: volendo inferire, costui essere cosa celeste e diuina piu che

Digitized by Google

5. comprasse. La balia fu figliuola d' uno scarpellino et
6. similmente in uno scarpellino maritata. Per questo Michelagnolo suol dire, non esser marauiglia, che cotanto dello scarpello dilettato si sia, mottegiando per auentura o forse ancho dicendo da douero, per saper, che il latte della nutrice in noi ha tanta forza, che spesse uolte transmutando la temperatura del corpo, d' una inclinatione ne introduca un altra, dalla natural molto diuersa.

5. Crescendo adunque il fanciullo e venendo in età, il padre conoscendolo d' ingegno, desideroso, chegli attendesse alle lettere, lo mandò alla squola d' un maestro Francesco da Vrbino, che in quel tempo insegnaua gra-
2. matica in Firenze. Ma egli, come che qualche frutto in quelle facesse, pur i cieli e la natura, à cui contrastare difficilmente si può, lo ritirauano alla pittura, di maniera che non si poteua tenere, che potendo rubar qualche tempo, non corresse à disignare or qua, or la et non cercasse pratica di pittori, tra li quali molto familiare gli fu un Francesco Granacci, discepolo di Domenico del Ghirllandaio; il qual uedendo la inclinatione et accesa voluntà del fanciullo, si deliberò d' aiutarlo e di continuo lo essortaua alla impresa, hor accomodandolo di disegni, hor seco menandolo alla bottega del maestro, o doue fusse qualche opera, donde ne potesse trar frutto.

---

mortale. E nacque nobilissimo, percioche i Simoni sono sempre stati nobili et onoreuoli cittadini. Aueua Lodouico molti figliuoli, perche essendo pouero e graue di famiglia con assai poca entrata, pose gli altri suoi figliuoli ad alcune arti e solo si ritenne Michele Agnolo, ilquale molto da se stesso nella sua fanciullezza attendeua a disegnare per le carte e pe i muri. Onde Lodouico auendo amistà con Domenico Ghirlandai pittore, andatosene a la sua bottega, gli ragionò a lungo di Michele Agnolo. Perche Domenico, visto al-

Digitized by Google

che nascono in quel luogo la maggior' parte. Fu dato da Lodouico Michelagnolo a balia in quella villa alla moglie d' uno scarpellino. Onde Michelagnolo ragionando col Vasari una volta, per ischerzo disse: Giorgio, si (*s' i'*) ho nulla di buono nell' ingegno, egli è venuto dal nascere nella sottilità dell' aria del vostro paese d' Arezzo, cosi come anche tirai dal latte della mia balia gli scarpegli el (*e'l*) mazzuolo, con che io fo le figure.

**III.** Crebbe col tempo in figliuoli assai Lodouico; et essendo male agiato e con poche entrate, andò accomodando all' arte della lana e seta i figliuoli, e Michelagnolo, che era gia cresciuto, fu posto con maestro Francesco da Vrbino alla scuola di gramatica; e perche l' ingegno suo lo tiraua al dilettarsi del disegno, tutto il tempo, che poteua mettere di nascoso, lo consumaua nel disegnare, essendo percio e dal padre e da suoi maggiori gridato e tal uolta battuto, stimando forse, che lo attendere a quella virtu, non conosciuta da loro, fussi cosa bassa e non degna della antica casa loro.

Haueua in questo tempo preso Michelagnolo amicitia con Francesco Granacci, ilquale, anche egli giouane, si era posto appresso a Domenico del Grillandaio, per imparare l'arte della pittura; la doue amando il Granacci Michelagnolo e vedutolo molto atto al disegno, lo seruiua giornalmente de disegni del Grillandaio, ilquale era allora reputato non solo in Fiorenza, ma per tutta Italia de miglior maestri che ci fussero. Per lo che crescendo giornalmente piu il desiderio di fare a Michel-

---

cuni suoi fogli imbrattati, giudicò, essere in lui ingegno da farsi in questa arte mirabile e valente. Onde Lodouico raccomandatosi a Domenico de' l carico, che gli pareua auere di si grande famiglia, senza trarne utile alcuno, si dispose lasciargli Michele Agnolo: e conuennero insieme di giusto et onesto salario, che in quel tempo

Digitized by Google

2. La cui opera tanto puote, chè aggiunta alla natura, che sempre lo stimulaua, in tutto abandonò le lettere.
3. Onde dal padre e da frategli del padre, iquali tal' arte in odio haueuano, ne fu mal' voluto e bene spesso strannamente battuto, a quali, come imperiti del' eccellenza e nobiltà del arte, parea vergogna, ch' ella in
4. casa sua fusse. Il che auenga che dispiacer grandissimo gli porgesse, nondimeno non fu bastante à riuoltarlo in drieto, anzi fatto piu animoso, volse tentare d' adoperare i colori.

6. Et essendogli messa inanzi dal Granacci una carta stampata, doue era ritratta la storia di Santo Antonio, quand' è battuto da diauoli, della qual era autore un Martino d' Ollandia, huomo per quel tempo valente, la fece in una tauola di legno et, accomodato dal medesimo di colori e di pennegli, talmente la compose et distinse, che non solamente porse marauiglia à chiunche la uedde, ma ancho inuidia, come alcuni vogliono, à Domenico, piu pregiato pittore di quella età; come in altre cose di poi si puote manifestamente conoscere.
2. Il qual per far l' opera meno marauigliosa, solea dire, essere uscita dalla sua bottega, come s' egli ce n' hauesse
3. parte. In far questo quadretto, per cio che oltre all' effigie del santo c' erano molte strane forme e mostrosità di demoni, usò Michelagnolo una cotal diligenza, che nessuna parte coloriua, ch' egli prima col naturale non hauesse conferita, si che andatosene in pescheria,

---

cosi si costumaua. Preso Domenico il fanciullo per tre anni; e ne fecero una scrittura, come ancora oggi appare a un giornale di Domenico Ghirlandai, scritto di sua mano, e di mano di esso Lodouico Buonaroti le riceuute tempo per tempo; le quali cose si ritrouano ora appresso di Ridolfo Ghirlandaio, figliuolo de Domenico sopradetto.

Digitized by Google

agnolo, e Lodouico non potendo diuiare, che il giouane al disegno non attendesse, e che non ci era rimedio, si risolue, per cauarne qualche frutto, e perche egli imparasse quella virtu, consigliato da amici, di acconciarlo con Domenico Grillandaio.

IV. Haueua Michelagnolo, quando si acconcio all' arte con Domenico, 14. anni; e perche chi ha scritto la vita sua dopo l' anno 1550, che io scrissi queste vite la prima volta, dicendo, che alcuni, per non hauerlo praticato, n' han detto cose, che mai non furono, e lassatone di molte, che son degne d' essere notate, e particularmente tocco questo passo, tassando Domenico d' inuidiosetto, ne che porgessi mai aiuto alcuno a Michelagnolo; ilche si vidde essere falso, potendosi vedere per una scritta di mano di Lodouico padre di Michelagnolo, scritto sopra i libri di Domenico, il qual libro è appresso hoggi agli heredi suoi, che dice cosi:

1488.

2. „Ricordo questo di primo d' Aprile, come io Lodouico di Lionardo di Buonarota acconcio Michelagnolo mio figliuolo con Domenico e Dauit di Tommaso di Currado per anni tre prossimi a uenire con questi patti e modi, chel (*che 'l*) detto Michelagnolo debba stare con i sopradetti detto tempo a imparare a dipignere et a fare detto essercizio, e cio i sopradetti gli comanderanno; e detti Domenico e Dauit gli debbon dare in questi tre anni fiorini ventiquattro di sugello, el primo anno fiorini sei, el secondo anno fiorini otto, il terzo fiorini
3. dieci; in tutta la somma di lire 96". Et appresso vi è sotto questo ricordo ò questa partita, scritta pur' di
4. mano di Lodouico: „Hanne hauuto il sopradetto Michelagnolo questo di 16. d' Aprile fiorini dua d' oro in oro.

Digitized by Google

consideraua, di che forma e colore fusser l' ali de pesci, di che colore gli occhi et ognaltra parte, rappresentandole nel suo quadro, si che conducendolo à quella perfettione che seppe, dette fino alhora ammiratione al mondo e, come ho detto, qualche inuidia al Ghirllandaio; la quale viè piu si scoperse, che essend' egli da Michelangnolo un giorno ricercato d' un suo libro di ritratti, nel qual eran dipinti pastori con sue pecorelle e cani, paesi, fabriche, rouine e simiglianti cose, non
4. gliene uolse prestare. E in vero hebbe nome d' essere inuidiosetto, percio che non solamente verso Michelagnolo apparue poco cortese, ma ancho verso il fratel proprio, il qual egli vedendo andare innanzi e dare grande speranza di se stesso, lo mando in Francia non tanto per util di lui, come alcuni diceuano, quanto per
5. restare il primo di quel arte in Firenze. Del che ho voluto far mentione, per che m' è detto, chel (*che 'l*) figliuolo di Domenico suole l' eccellenza e diuinità di Michelagnolo atribuire in gran parte alla disciplina del padre, non hauend' egli portogli aiuto alcuno, benche Michelangnolo di cio non si lamenta, anzi loda Domenico e
6. nel arte e ne costumi. Ma questa sia un poco di digressione; torniamo alla nostra storia.

7. Porse non minor marauiglia in quel medesimo tempo un altra sua fatica, condita però con una cotal
8. piaceuolezza: Essendogli data una testa, perche egli la ritraessi, cosi à punto la rappresentò, che rendendo al padrone il ritratto in luogo del essempio, non prima

---

Cresceua la virtù e la persona di Michelo Agnolo, di maniera che Domenico stupiua, vedendolo fare alcuno cose, fuor d' ordine di giouane, perche gli pareua, che non solo vincesse gli altri discepoli, de i quali aueua egli numero grande, ma che' (*che' e'*) paragonasse in molte le cose, fatto da lui come maestro.

Digitized by Google

5. Hebbi io Lodouico di Lionardo suo padre lui con-
6. tanti lire 12. 12ª. Queste partite ho copiate io dal proprio libro per mostrare, che tutto quelche si scrisse allora, e che si scriuerrà al presente, è la verità; ne so, che nessuno l' habbi piu praticato di me, e che gli sia stato piu amico e seruitore fedele, come n' è testimonio fino chi nol sa; ne credo, che ci sia nessuno che possa mostrare maggior numero di lettere, scritte da lui proprio, ne con piu affetto, che egli ha fatto a me.
7. Ho fatta questa disgressione per fede della verita, e
8. questo basti per tutto il resto della sua vita. Hora torniamo alla storia.

**V.** Cresciuta la uirtu e la persona di Michelagnolo, di maniera che Domenico stupiua, vedendolo fare alcune cose fuor' d' ordine di giouane, perche gli pareua, che non solo vincesse gli altri discepoli, de i quali haueua egli numero grande, ma che paragonasse molte uolte le
2. cose, fatte da lui come maestro. Auuenga che uno de giouani, che imparaua con Domenico, hauendo ritratto alcune femine di penna, vestite, dalle cose del Grillandaio, Michelagnolo prese quella carta e con penna piu grossa ridintorno una di quelle femmine di nuoui lineamenti nella maniera, che harebbe hauuto a stare, perche istessi perfettamente; che è cosa mirabile a uedere la diferenza delle due maniere e la bonta e giuditio d' un giouanetto cosi animoso e fiero, che gli bastasse l' animo correggiere le cose del suo maestro.
3. Questa carta è hoggi appresso di me tenuta per reliquia, che l' hebbi dal Granaccio per porla nel libro de disegni con altri di suo, hauuti da Michelagnolo; e l' anno 1550, che era a Roma Giorgio, la mostro a Michelagnolo, che la riconobbe et hebbe caro riuederla, dicendo per modestia, che sapeua di questa



Digitized by Google

fu da lui lo' nganno conosciuto, che cio conferendo il fanciullo con un suo compagno e ridendosene, gli fusse scoperto. Molti di cio volson far paragone, ne trouaron differenza, per cioche oltre alla perfettione del ritratto Michelagnolo col fumo lo fece parer di quella medesima vechiezza ch' era l' esempio. Questo gli arrecò molta reputatione.

---

Ora aduenne, che lauorando Domenico la cappella grande di Santa Maria Novella, un giorno, ch' egli era fuori, si mise Michele Agnolo a ritrarre di naturale il ponte con alcuni deschi con tutte le masserizie dell' arte et alcuni di que' giouani che lauorauano. Perilche tornato Domenico e visto il disegno di Michele Agnolo, disse: „Costui ne sa piu di me", e rimase sbigottito della nuoua maniera e della nuoua imitazione, che dal giudizio, datogli dal cielo, aueua un simil giouane in eta cosi tenera, ch' in uero era tanto, quanto piu desiderar si potesse nella pratica d' uno artefice, che auesse operato molti anni. Et cio era, che tutto il sapere e potere della grazia era nella natura, esercitata dallo studio e dalla arte, perche in Michele Agnolo faceua ogni di (*dì*) frutti piu diuini che humani; come apertamente comincio a dimostrarsi nel ritratto, che e' fece d' una carta di Alberto Durero, che gli detto nome grandissimo; imperoche essendo venuta in Firenze una istoria del detto Alberto, quando i diauoli battono Santo Antonio, stampata in rame, Michele Agnolo la ritrasse di penna, di maniera che non era conosciuta, e quella medesima co i colori dipinse; doue per contraffare alcune strane forme di diauoli, andaua a comperar pesci, che aueuano scoglie bizzarre di colori, e quiui dimostrò in questa cosa tanto valore, che e' ne acquistò e credito e nome.

Digitized by Google

arte piu, quando egl' era fanciullo, che all' hora, che era vecchio.

**VI.** Hora auuenne, che lauorando Domenico la cappella grande di Santa Maria Nouella, un giorno, che egli era fuori, si misse Michelagnolo a ritrarre di naturale il ponte con alcuni deschi con tutte le masseritie dell' arte e alcuni di que giouani che lauorauano. 2. Per ilche tornato Domenico e uisto il disegno di Michel- 3. agnolo, disse: „Costui ne sa piu di me", e rimase sbigottito della nuoua maniera e della nuoua imitatione, che dal giuditio, datogli dal cielo, haueua un simil giouane in età cosi tenera, che in vero era tanto, quanto piu desiderar si potesse nella pratica d' uno ar- 4. tefice, che hauesse operato molti anni. Et cio era, che tutto il sapere e potere della gratia era nella natura, essercitata dallo studio e dall' arte, perche in Michelagnolo faceua ogni di (*dì*) frutti piu diuini; come apertamente comincio a dimostrarsi nel ritratto, che e' fece d' una carta di Martino Tedesco stampata, che gli dette nome grandissimo; imperoche essendo uenuta all' hora in Firenze una storia del detto Martino, quando i diauoli battano Santo Antonio, stampata in rame, Michelagnolo la ritrasse di penna, di maniera che non era conosciuta, e quella medesima con i colori dipinse; doue per contrafare alcune strane forme di diauoli, andaua a comperare pesci, che haueuano scaglie bizzarre di colori, e quiui dimostro in questa cosa tanto ualore, 5. che e' ne acquistò e credito e nome. Contrafece ancora carte di mano di varij maestri uecchi tanto simili, che non si conosceuano, perche tignendole et inuecchiandole col fummo et con uarie cose, in modo le insudiciaua, che elle pareuano uecchie, e paragonatole con la propria, non si conosceua l' una dall' altra;



Digitized by Google

7. Ora ritraendo il fanciullo hor questa cosa hor questa altra, non hauendo ne fermo luogo ne studio, auuenne, che un giorno fu dal Granacci menato al giardin de Medici à San Marco, il qual giardino il Magnifico Lorenzo, padre di papa Lione, huomo in tutte l' eccellenze singulare, hauea di varie statue antiche e de
2. figure ornato. Queste vedendo Michelagnolo e gustata la bellezza del opere, non piu di poi alla bottega di Domenico non altroue andaua, ma qui tutto il giorno, come in miglior squola di tal facultà, si staua, sempre
3. facendo qual che cosa. Tra le altre considerando un giorno la testa d' un Fauno in vista gia vecchio, con lunga barba e volto ridente, anchor che la bocca per l' antichità appena si vedesse ò si cognoscesse quel che si fusse, e piacendo gli oltre à modo, si propose
4. di ritrarla in marmo. Et facendo il Magnifico Lorenzo in quel luogo alhora lauorare i marmi o voglian dir conci per ornar quella nobilissima libreria, che gli (*'gli*) e i soi magiori racolta di tutto il mondo haueano, la qual fabrica per la morte di Lorenzo et altri accidenti trasandata, fu doppo molti anni da papa Clemente ripresa, ma però lasciata imperfetta, si che per anchora i libri sono in forzieri; lauorandosi, dico, tai marmi, Michelagnolo se ne fece dare da quei maestri un pezzo et accomodato da quei medesimi de ferri, con tanta attentione e studio si pose a ritrarre il Fauno, che in pochi giorni lo condusse à perfettione, di sua fantasia suplendo tutto quello che nel antico mancaua, cioè la bocca aperta à guisa d' huom che rida, si che si ve-
5. dea il cauo d'essa con tutti i denti. In questo mezzo venendo il Magnifico per vedere, à che termine fusse l' opera sua, trouò il fanciullo, ch' era intorno à ripulir la sua testa, et accostatosegli alquanto, conside-

Digitized by Google

ne lo faceua per altro se non per hauere le proprie di mano di coloro col darli le ritratte che egli per l' eccellenza dell' arte amiraua e cercaua di passargli nel fare; onde n' acquisto grandissimo nome.

**VII.** Teneua in quel tempo il Magnifico Lorenzo de Medici nel suo giardino in sul la piazza di San Marco Bertoldo scultore non tanto per custode ò guardiano di molte belle anticaglie, che in quello haueua ragunate e raccolte con grande spesa, quanto perche desiderando egli sommamente di creare una scuola di pittori e di scultori eccellenti, voleua, che elli hauessero per guida e per capo il sopradetto Bertoldo, che era discepolo di Donato. Et ancora che e' fusse si vecchio, che non potesse piu operare, era niente di manco maestro molto pratico e molto reputato. Non solo per hauere diligentissimamente rinettato il getto de pergami di Donato suo maestro, ma per molti getti ancora, che egli haueua fatti di bronzo, di battaglie e di alcune altre cose piccole, nel magisterio delle quali non si trouaua all' ora in Firenze chi lo auanzasse. Dolendosi adun-

---

Teneua in quel tempo il Magnifico Lorenzo de' Medici nel suo giardino in su la piazza di San Marco Bertoldo scultore non tanto per custode ò guardiano di molte belle anticaglie, che in quello aueua ragunate e raccolte con grande spesa, quanto per che desiderando egli sommamente di creare una scuola di pittori e di scultori eccellenti, voleua, che elli auessero per guida e per capo il sopra detto Bertoldo, che era discepolo di Donato. Et ancora che e' fosse si vecchio, che e' non potesse piu operare, era nientedimanco maestro molto pratico e molto reputato. Non solo per auere diligentissimamente rinettato il getto de' pergami di Donato suo maestro, ma per molti getti ancora, che egli aueua fatti in bronzo, di battaglie e di alcune altre cose piccole, nel magisterio delle quali non si trouaua allora in Firenze chi lo auanzasse. Dolendosi adunque

Digitized by Google

rata primieramente l'eccellenza del opera et hauuto riguardo al età di lui, molto si marauigliò; et auenga che lodasse l' opera, non dimeno mottegiando con lui, come
6. con un fanciullo, disse: „Oh tu hai fatto questo Fauno vecchio e lasciatigli tutti i denti. Non sai tu, che à vecchi di tal età sempre ne mancha qualchuno"?

8. Parue millanni à Michelagnolo, chel (*che' l*) Magnifico si partisse, per correggere l' errore; e restato solo, cauò un dente al suo vecchio di quei di sopra, trapanando la gingiua, come se ne fusse uscito colla radice, aspettando
2. l' altro giorno il Magnifico con gran desiderio. Il qual venuto e vista la bontà e simplicità del fanciullo, molto se ne rise; ma poi stimata seco la perfettione della cosa e l' età di lui, come padre di tutte le virtù, si deliberò d' aiutare e fauorire tanto ingegno e pigliarselo in casa; et intendendo da lui, di chi fusse
3. figliuolo: „Fa, disse, di dire à tuo patre, ch' io harei caro di parlargli".

4. Tornato dunque à casa Michelagnolo e fatta l' ambasciata del Magnifico, il padre, che s' indouinaua, perche fusse chiamato, con gran fatica del Granacci e d' altri si pottete disporre ad andarci, anzi di lui si lamentaua, ch' egli suiaua il figliuolo, stando pure in su questo, che non patirebbe mai, chel figliuolo fusse scarpellino, non giouando al Granacci dichiararli, quanta differenza fusse tra scultore e scarpellino, e sopra cio
5. lungamente disputare. Tuttauia essendo alla presenza del Magnifico venuto e da lui ricercato, che gli volesse concedere il figliuolo per suo, non seppe negarlo,
6. anzi soggiunse: „Non che Michelagnolo, tutti noi altri colla vita e facultà nostre siamo al piacer della Magnifi-
7. cenza Vostra." E adimandato dal Magnifico, à che
8. attendesse, gli rispose: „Jo non feci mai arte nessuna, ma

Digitized by Google

que Lorenzo, che amor grandissimo portaua alla pittura et alla scultura, che ne suoi tempi non si trouassero scultori celebrati e nobili, come si trouauano molti pittori di grandissimo pregio e fama, delibero, come io dissi, di fare una scuola; e per questo chiese a Domenico Ghirlandai, che, se in bottega sua hauesse de suoi giouani, che inclinati fussero a cio, l' inuiasse al giardino, doue egli desideraua di essercitargli e creargli in una maniera, che honorasse se e lui e la città sua.

5. La onde da Domenico gli furono per ottimi giouani dati fra gli altri Michelagnolo e Francesco Granaccio. Per il che andando eglino al giardino, vi trouarono, che il Torrigiano giouane de Torrigiani lauoraua di terra certe figure tonde, che da Bertoldo gli erano state date.

6. Michelagnolo vedendo questo, per emulatione alcune ne fece; doue Lorenzo uedendo si bello spirito, lo tenne sempre in molta aspettatione; et egli inanimito, dopo alcuni giorni si misse a contrafare con un pezzo di marmo una testa che v' era d' un Fauno uecchio, an-

---

Lorenzo, che amor' grandissimo portaua alla pittura et alla scultura, che ne' suoi tempi non si trouassero scultori celebrati e nobili, come si trouauano molti pittori di grandissimo pregio e fama, deliberò, come io dissi, fare una scuola; e per questo chiese a Domenico Ghirlandai, che, se in bottega sua auesse de' suoi giouani, che inclinati fossero a ciò, li inuiasse a' l giardino, doue egli desideraua di esercitargli e creargli in una maniera, che onorasse e lui e la città sua. La onde da Domenico gli furono per ottimi giouani dati fra gli altri Michele Agnolo e Francesco Granaccio. Perilche andando eglino a' l giardino, vi trouarono, che il Torrigiano giouane de' Torrigiani lauoraua di terra certe figure tonde, che da Bertoldo gli erano state date. Michele Agnolo vedendo questo, per emulazione alcuno ne fece; doue Lorenzo vedendo si bello spirito, lo tenne sempre in molta aspettazione; et egli inanimito, dopo alcuni giorni si mise a contrafare con un pezzo di marmo una testa antica, che v' era.

Digitized by Google

sempre sono fin qui delle mie deboli entrati viuuto, attendendo à quelle poche possessioni che da miei maggiori mi sono state lasciate, cercando non solamente di mantenerle, ma accrescerle quanto per me si potesse colla
9. mia diligenza". Il Magnifico alhora: „Ben, disse, guardate, se in Firenze è cosa nessuna che per voi faccia, e seruiteui di me, che ui farò quel fauore che per me
10. maggior si potrà". Et licentiato il vecchio, fece dare à Michelagnolo una buona camera in casa, dandogli tutte quelle commodità ch' egli desideraua ne altrimenti trattandolo si in altro si nella sua mensa che da figliuolo, alla quale come d' un tal homo sedeano ogni giorno personaggi nobilissimi e di grande affare.
11. Et essendoui questa usanza, che quei che da principio si trouasser presenti, ciascheduno appresso il Magnifico sicondo il suo grado sedesse, non si mouendo di luogo per qualunque di poi sopragiunto fusse, auenne bene spesso, che Michelagnolo sedette sopra i figliuoli di Lorenzo et altre persone pregiate, di che tal casa
12. di continuo fioriua et abondaua. Dai quali tutti Michelagnolo molto era accarezzato et acceso al honorato suo studio, ma sopra tutti dal Magnifico, ilquale spesse volte il giorno lo faceua chiamare, monstrandogli sue gioie, corniole, medaglie e cose simiglianti di molto pregio, come quel che lo conosceua d' ingegno e di iudicio.

9. Era Michelagnolo, quando andò in casa del Magnifico, d'età d' anni quindici in sedici e vi stette fin alla morte di lui, che fu nel nouanta due, intorno
2. ad due anni. Nel qual tempo, essendo vacato uno ufficio della dogana, qual nessun tener potea che cittadin

---

Onde Lorenzo molto contento, ne fece gran festa et gli ordinò

Digitized by Google

tico e grinzo, che era guasta nel naso e nella bocca
7. rideua. Doue a Michelagnolo, che non haueua mai piu tocco marmo ne scarpegli, successe il contrafarla cosi bene, che il Magnifico ne stupi; e uisto, che fuor' della antica testa di sua fantasia gli haueua trapanato la bocca e fattogli la lingua e uedere tutti i denti, burlando quel signor, con piaceuolezza, come era suo so-
8. lito, gli disse: „Tu doueresti pur sapere, che i uecchi non hanno mai tutti i denti, e sempre qualcuno ne manca loro".

**VIII.** Parue a Michelagnolo in quella semplicità, temendo et amando quel signor, che gli disse il uero; ne prima si fu partito, che subito gli roppe un dente e trapanò la gengia, di maniera che pareua, che
2. gli fussi caduto. Et aspettando con desiderio il ritorno del Magnifico, che venuto e veduto la semplicità e bontà di Michelagnolo, sene rise piu d'una volta, contandola per miracolo a suoi amici; e fatto proposito di aiutare e fauorire Michelagnolo, mando per Lodouico suo padre e gliene chiese, dicendogli, che lo uoleua tenere come un de suoi figliuoli; et egli volentieri lo
3. concesse. Doue il Magnifico gli ordinò in casa sua una camera e lo faceua attendere; doue del continuo mangiò alla tauola sua co' suoi figliuoli et altre persone degne e di nobiltà, che stauano col Magnifico, dal quale fu honorato.

**IX.** E questo fu l' anno seguente, che si era acconcio con Domenico, che haueua Michelagnolo da 15. anni ò 16; e stette in quella casa 4. anni, che
2. fu poi la morte del Magnifico Lorenzo nel 92. Impero

---

prouisione per aiutar suo padre e per crescergli animo di cinque ducati il mese; e per rallegrarlo gli diede un mantello paonazzo et al padre

Digitized by Google

non fusse, venne Lodouico padre di Michelagnolo à trouare il Magnifico e con tal parlare glie lo chiese:
3. „Lorenzo, io non so far altro che legere e scriuere.
4. Or essendo morto il compagno di Marco Pucci in dogana, harei caro d' entrare in suo luogo, parendomi di poter
5. à tal officio acconciamente seruire". Il Magnifico gli dette
6. della mano in su la spalla e sorridendo disse: „Tu sarai sempre pouero", aspettando, che di maggior cosa
7. lo richiedesse. Pur soggiunse: „Se volete essere in compagnia di Marco, lo potete fare, fin che si porga occa-
8. sion di meglio". Importaua l'ufficio scudi otto il mese,
9. poco piu o meno. In questo mezzo attendeua Michelagnolo alli suoi studi, ogni di mostrando qualche frutto delle sue fatiche al Magnifico.

10. Era nella medesima casa il Poliziano, homo, come ognun sa, e piena testimonianza ne fanno i suoi
11. scritti, dottissimo et acutissimo. Costui conoscendo Michelagnolo di spirito eleuatissimo, molto lo amaua e di continuo lo spronaua, ben che non bisogniasse, allo studio, dichiarandogli sempre e dandogli da
12. far qualche cosa. Tra le quali un giorno gli propose il ratto de Deianira e la zuffa de Centauri, dichiaran-
13. dogli à parte per parte tutta la fauola. Messesi Michelagnolo a farla in marmo di mezzo rilieuo, e cosi l' ampresa (*la 'mpresa*) gli succedette, che mi ramento

---

uno officio in dogana. Vero è, che tutti quei giouani erano salariati, chi assai e chi poco, da la liberalità di quel magnifico e nobilissimo cittadino e da lui, mentre che visse, furono premiati. Era il giardino tutto pieno d' anticaglie e di eccellenti cose molto adorno, per bellezza, per studio e per piacere ragunate in quel loco. Teneua di continuo Michele Agnolo la chiaue di questo loco e molto piu solecito che gli altri in tutte le sue azzioni e con viua fierezza sempre pronto si mostraua. Disegnò molti mesi nel

Digitized by Google

in quel tempo hebbe da quel signor Michelagnolo prouisione e per aiutare suo padre di V. ducati il mese, e per rallegrarlo gli diede un mantello pagonazzo et
3. al padre uno officio in dogana. Vero è, che tutti quei giouani del giardino erano salariati, chi assai e chi poco, dalla liberalita di quel magnifico e nobilissimo cittadino e da lui, mentre che uisse, furono premiati.
4. Doue in questo tempo consigliato dal Politiano, huomo nelle lettere singulare, Michelagnolo fece in un pezzo di marmo, datogli da quel signor, la battaglia di Hercole co i Centauri; che fu tanto bella, che tal volta per chi ora la considera, non par di mano di giouane, ma di maestro pregiato et consumato negli stu-
5. dij et pratico in quell'arte. Ella è hoggi in casa sua tenuta per memoria da Lionardo suo nipote, come cosa
6. rara che ell' è. Il quale Lionardo, non è molti anni, che haueua in casa per memoria di suo zio una Nostra Donna di basso rilieuo di mano di Michelagnolo di marmo, alta poco piu d' un braccio, nella quale sendo giouanetto, in questo tempo medesimo volendo contrafare la maniera di Donatello, si porto si bene, che par di man sua, eccetto che vi si vede piu gratia
7. e piu disegno. Questa donò Lionardo poi al duca Cosimo Medici, il quale la tiene per cosa singularissima, non essendoci di sua mano altro basso rilieuo che questo di scultura.

8. E tornando al giardino del Magnifico Lorenzo, era il giardino tutto pieno d' anticaglie e di eccellenti pitture molto adorno, per bellezza, per studio, per piacere ragunate in quel loco, del quale teneua di continuo Michelagnolo le chiaui; et molto piu era sollecito che gli altri in tutte le sue attioni e con uiua fierezza sempre pronto si mostraua.

Digitized by Google

udirlo dire, che, quando la riuede, cognosce, quanto torto egli habbia fatto alla natura à non seguitar prontamente l' arte della scultura, facendo giudicio per quel
14. opera, quanto potesse riuscire. Ne ciò dice per vantarsi, huomo modestissimo, ma per che pur ueramente si duole d' essere stato cosi sfortunato, che per altrui colpa qualche volta sia stato senza far nulla dieci e dodici
15. anni, il che disotto si vederà. Questa sua opera anchor si vede in Firenze in casa sua, e le figure sono di grandezza di palmi due in circa.

10. Appena haueua finita quest' opera, chel Magni-
2. fico Lorenzo passò di questa vita. Michelagnolo se ne tornò à casa del padre et tanto dolor prese della sua morte, che per molti giorni non potette far cosa alcuna.
3. Pur poi à se tornato et comperato un gran pezzo di marmo, qual molti anni s' era iaciuto al acqua e al vento, di quello cauò un Hercole, alto bracia quatro, qual poi fu mandato in Francia.

4. Mentre ch' egli tale statua faceua, essendo in Firenze venuta di molta neue, Pier de Medici figliuol maggiore di Lorenzo, che nel medesimo luogo del padre era restato, ma non nella medesima gratia, volendo, come giouane, far fare nel mezzo della sua corte una statua di neue, si ricordò di Michelagnolo et fattolo cercare, gli fece far la statua et volse, che in casa restasse, come al tempo del padre, dandogli la medesima stanza et tenendolo di continuo alla sua mensa come prima; alla qual quella medesima usanza si teneua che viuente il padre, cioè che chi da principio à tauola sedesse, per nessuna persona quantunque grande che da poi ve-
5. nisse di luogo si mouesse. Lodouico padre di Michelagnolo fatto gia piu amico al figliuolo, vedendolo pratichar quasi sempre con huomini grandi, meglio et piu

Digitized by Google

9. Disegno molti mesi nel Carmine alle pitture di Massaccio, doue con tanto giuditio quelle opere ritraeua, che ne stupiuano gli artefici e gli altri huomini, di maniera che gli cresceua l' inuidia insieme
10. col nome. Dicesi, che il Torrigiano contratta seco amicitia e scherzando, mosso da inuidia di uederlo piu honorato di lui e piu valente nell' arte, con tanta fierezza gli percosse d' un pugno il naso, che rotto e stiacciatolo di mala sorte, lo segno per sempre; onde fu bandito di Fiorenza il Torrigiano, come s' e detto altroue.

X. Morto il Magnifico Lorenzo, sene torno Michelagnolo a casa del padre con dispiacere infinito della morte di tanto huomo, amico a tutte le uirtu; doue Michelagnolo comperò un gran pezzo di marmo e feceui dentro un' Hercole di braccia quattro, che stè molti anni nel palazzo degli Strozzi; ilquale fu stimato cosa mirabile e poi fu mandato l'anno dello assedio in Francia al re Francesco da Giouambatista della Palla.

2. Dicesi, che Piero de Medici, che molto tempo haueua praticato Michelagnolo, sendo rimasto herede di Lorenzo suo padre, mandaua spesso per lui, volendo comperare cose antiche di camei et altri intagli.
3. Et una inuernata, che e' neuicò in Fiorenza assai, gli fecie fare di neue nel suo cortile una statua, che

---

Carmino alle pitture di Masaccio; doue con tanto giudicio quelle opere ritraeua, che ne stupiuano gli artefici e gli altri huomini, di maniera che gli cresceua l'inuidia insieme co' l nome. Dicesi, che auendo il Torrigiano contratto seco amicizia e scherzando, mosso da inuidia di vederlo piu onorato di lui e piu valente nell' arte, con tanta amoreuolezza gli percosse d' un pugno il naso, che rotto e schiacciatolo di mala sorte, lo segnò per sempre. — (Vedi Condivi ultimo capitolo.)

Intorno all' Ercole ved. p. 39. 29.

Digitized by Google

6. horreuolmente l' adobbò di vestimenti. Cosi il giouane sene stette con Piero alquanti mesi e da lui fu molto accarezzato; ilqual di due homini della famiglia sua, come di persone rare, vantar si soleua: uno Michelagnolo, l' altro uno staffiere Spagniuolo, ilquale oltre alla bellezza del corpo, ch' era marauigliosa, era tanto destro et gagliardo e di tanta lena, che correndo Piero à cauallo à tutta briglia, non lo auanzaua d'un dito.

7. In questo tempo Michelagnolo à compiacenza del priore di Santo Spirito, tempio molto honorato nella città di Firenze, fece un crocifisso di legno, poco meno chel naturale, il quale fin ad hoggi si vede in su l' altare
8. maggiore di detta chiesa. Hebbe col detto priore molto intrinseca pratica si per riceuer da lui molte cortesie si per essere accomodato e di stanza e di corpi da poter far notomia, del che maggior piacer far non segli
9. poteua. Questo fu il principio, ch' egli a tal impresa si messe, seguitandola, fin che dalla fortuna concesso gli fu.

11. Praticaua in casa di Piero un certo, chiamato per sopra nome Cardiere, del qual il Magnifico molto piacer si pigliaua, per cantar in su la lira al improuisa marauigliosamente, del che anch' egli profession faceua, si che quasi ogni sera doppo cena in cio se esser-
2. citaua. Questi essendo amico à Michelagnolo, conferi seco una visione, qual fu tale, che Lorenzo de Medici gli era apparso con una veste nera et tutta stracciata sopra lo ignudo et gli haueua comandato, che douessi dire al figliuolo, che di corto saria di casa sua cacciato
3. ne mai piu ci tornerebbe. Era Pier de Medici insolente et superchieuole, di maniera che ne la bontà di Giouanni cardinale, suo fratello, ne la cortesia et humanità di Giuliano tanto poterno à ritenergli in Firenze, quanto

Digitized by Google

fu bellissima, honorando Michelagnolo di maniera per le virtu sue, che' l padre cominciando a uedere, che era stimato fra i grandi, lo riuesti molto piu honoratamente che non soleua.

4. Fece per la chiesa di Santo Spirito della città di Firenze un crocifisso di legno, che si pose et è sopra il mezzo tondo dello altare maggiore a compiacenza del priore, il quale gli diede comodita di stanze; doue molte uolte scorticando corpi morti per studiare le cose di notomia, cominciò a dare perfettione al gran disegno, che gl' hebbe poi.

Vedi p. 39. 27.

Digitized by Google

4. quei vizi à fargli cacciar fuori. Michelagnolo lo essortaua, che di cio douessi ragguagliar Piero et fare il coman-
5. damento di Lorenzo. Ma il Cardiere temendo la natura
6. di lui, lo tenne in se. Vna altra mattina essendo Michelagnolo nel cortile del palazzo, eccoti il Cardiere tutto spauentato e dolente, et di nuouo gli dice, quella notte essergli apparso Lorenzo in quel medesimo habito che prima et, vegliando et vedendo lui, hauergli data una gran guanciata, per che quel che haueua visto non
7. hauea à Pier referito. Michelagnolo alhora lo sgridò et tanto seppe dire, chel Cardiere preso animo, à piè si messe andare à Careggi, villa della casa de Medici, lon-
8. tana dalla terra circa tre miglia. Ma quando fu quasi à mezza via, si scontrò in Piero, che ritornaua à casa, e fermandolo gli spose quanto visto et udito ha-
9. uesse. Piero se ne fece beffe et accennati li staffieri, gli fece far mille scherni, el (*e'l*) cancilier suo, che
10. poi fu cardinale di Bibiena, gli disse: „Tu sei un pazzo.
11. A' chi credi tu, che Lorenzo voglia meglio, al figli-
12. uolo o à te? Se al figliuolo, non harebbegli, se cio fusse, piu tosto ad apparire à lui che ad altra persona?"
13. 14. Cosi schernito lo lasciorno andare. Il qual tornato à casa e dolendosi con Michelagnolo, cosi efficacemente della visione gli parlò, che egli tenendo la cosa per certa, di li à doi giorni con due compagni di Firenze si partì et andossene à Bologna et di li à Vinegia, temendo, che, se quel chel Cardiere prediceua ve-
15. nisse vero, di non essere in Firenze sicuro. Ma di li à pochi giorni per mancamento di danari, percio che spesaua i compagni, pensò di tornarsene à Firenze; et venuto à Bologna, gli interuenne un cotal caso:

12. Era in quella terra al tempo di messer Giouan Bentiuogli una legge, che qualunche forestiere entrasse

Digitized by Google

XI. Auuenne, che furono cacciati di Fiorenza i Medici, e gia poche settimane innanzi Michelagnolo era



Digitized by Google

in Bologna, fusse in su l' ugna del dito grosso sugellato
2. con cera rossa. Entrato adunque Michelagnolo inauertentemente senza il suggello, fu condotto insieme co compagni al ufficio delle Bullette et condannato in lire cinquanta di bolognini; i quali non hauend' egli il modo di pagare et standosi nel ufficio, un messer Gian Francesco Aldrouandi, gentilhuom Bolognese, che alhora era de sedici, vedutolo quiui et intendendo il caso, lo fece liberare, massimamente hauendo conosciuto, ch' egli
3. era scultore. Et inuitandolo a casa sua, Michelagnolo lo ringratiò, pigliando scusa d' hauer seco due compagni, che non gli voleua lasciare ne colla lor com-
4.5. pagnia lui aggrauare. A cui il gentil huomo: „I uerrò anch' io, rispose, teco à spasso pel mondo, se mi vuoi
6. far le spese". Per queste et altre parole persuaso Michelagnolo, fatta scusa co compagni, gli licentiò, dando lor que pochi danari che si ritrouaua, et andò
7. ad allogiar col gentil huomo. In questo la casa de Medici con tutti i suoi seguaci di Firenze cacciata, se ne venne à Bologna et fu allogiata in casa de' Rossi; cosi la vision del Cardiere o delusion diabolica o predittion diuina o forte imaginatione, ch' ella si fusse, si verificò; cosa veramente marauigliosa e degna dessere scritta, la quale io, com' ho dallo stesso Michelagnolo intesa, cosi ho narrata.

13. Corser dalla morte del Magnifico Lorenzo al' essilio de' figlioli circa tre anni, si che Michelagnolo poteua esser d' anni venti in ventuno; il quale per ischifare que' primi tumulti populari, fin che la città di Firenze pigliasse qualche forma, se ne stette col gia detto gentil huomo in Bologna, il quale molto l' honoraua, dilettato del suo ingegno, et ogni sera da lui si faceua leggere qualche cosa di Dante o del Petrarcha e

andato a Bologna e poi a Venetia, temendo, che non gli auuenisse, per essere familiare di casa, qualche caso sinistro, vedendo l' insolentie e mal modo di gouerno
2. di Piero de Medici. E non hauendo hauuto in Venetia trattenimento, sene tornò a Bologna, doue auuenutogli inconsideratamente disgratia di non pigliare un contrasegno allo entrare della porta per uscir' fuori, come era all' hora ordinato per sospetto, che messer Giouanni Bentiuogli uoleua, che i forestieri, che non haueuano il contrasegno, fussino condennati in lire 50 di bolognini; et incorrendo Michelagnolo in tal disordine ne hauendo il modo di pagare, fu compassioneuolmente ueduto a caso da messer Giouanfrancesco Aldourandi, uno de sedici del gouerno, ilquale fattosi contare la cosa, lo
3. liberò e lo trattenne appresso di se piu d' uno anno. Et un di l'Aldourando condottolo a vedere l'archa di San Domenico, fatta, come si disse, da Giouan Pisano e poi da maestro Niccolo dal Arca, scultori vecchi, e mancandoci un' angelo, che teneua un candelliere, et un San Petronio, figure d' un braccio incirca, gli dimando, se gli bastasse l' animo di fargli; rispose di si.
5. Cosi fattogli dare il marmo, gli condusse, che son le miglior figure che ui sieno; e gli fecie dare messer
6. Francesco Aldourando ducati trenta d'amendue. Stette Michelagnolo in Bologna poco piu d' uno anno e ui sarebbe stato piu per satisfare alla cortesia dello Aldourandi, ilquale l' amaua e per il disegno, e perche piacendoli come Toscano la pronuntia del leggiere di Michelagnolo, uolentieri udiua le cose di Dante, del Petrarca e del Boccaccio et altri poeti Toscani.



Digitized by Google

2. tal volta del Boccaccio, fin che si adormentasse. Vn giorno menandolo per Bologna, lo condusse à veder l' archa di San Domenico nella chiesa, dedicata al detto
3. santo. Doue manchando due figure di marmo, cioè un San Petronio et un angelo in ginocchioni con un candeliere in mano, domandando Michelagnolo, se gli daua il cuore di farle, et rispondendo di si, fece, che fusser date à fare à lui; delle quali gli fece pagare ducati trenta, del San Petronio diciotto et del agnol dodici.
4. Eran le figure d' altezza di tre palmi et si possan ve-
5. dere anchora in quel medesimo luogo. Ma poi hauendo Michelagnolo sospetto d' uno scoltore Bolognese, il qual si lamentaua, ch' egli gli haueua tolte le sopra dette statue, essendo quelle prima state promesse à lui, et minacciando di fargli dispiacere, se ne tornò à Firenze, massimamente essendo acquietate le cose et potendo in
6. casa sua sicuramente viuere. Stette con messer Gian Francesco Aldrouandi poco piu d' un' anno.

**14.** Ripatriato Michelagnolo, si pose à far di marmo un Dio d' amore d' età di sei anni in sette à iacere in
2. guisa d' huom che dorma. Il qual vedendo Lorenzo di Pier Francesco de Medici, al quale in quel mezzo Michelagnolo haueua fatto un San Giouannino, e giu-
3. dicandolo bellissimo, gli disse: „Se tu l' acconciassi, che paresse stato sotto terra, io lo manderei à Roma, e passarebbe per antico, e molto meglio lo vende-
4. resti". Michelagnolo ciò udendo, di subito l' acconciò, si che parea di molti anni per auanti fatto, come quello
5. à cui nessuna via d' ingegno era occulta. Cosi mandato à Roma, il cardinale di San Giorgio lo comprò per an-
6. tico ducati ducento. Benche colui che prese tai danari scriuesse à Firenze, che fusser contati à Michelagnolo ducati trenta, che tanti del Cupidine n' haueua

Digitized by Google

**XII.** Ma perche conosceua Michelagnolo, che perdeua tempo, volentieri sene torno a Fiorenza e fe per Lorenzo di Pierfrancesco de Medici di marmo un San Giouannino; e poi dreto a un' altro marmo si messe a fare un Cupido che dormiua, quanto il naturale, e finito, per mezzo di Baldassarri del Milanese fu mostro a Pierfrancesco per cosa bella, che giudicatolo il medesimo, gli disse: „Se tu lo mettessi sotto terra, sono certo, che passerebbe per antico, mandandolo a Roma acconcio, in maniera che paressi uecchio, e ne caue-

2.

---

Lauorò costui un fanciullo di marmo in una stanza, che lo comperò poi Baldassarre de' l Milanese, doue contrafacendo la maniera antica, fu portato a Roma e sotterrato in una vigna, onde cauatosi e tenuto per antico, fu venduto gran prezzo. Conobbe Michelo Aguolo nel suo andare a Roma, ch' egli era di sua mano,

Digitized by Google

hauti, ingannando insieme Lorenzo di Pier Francesco e
7. Michelagnolo. Ma in questo mezzo essendo venuto al orecchie del cardinale, qualmente il putto era fatto in Firenze, sdegnato d' esser gabbato, mandò là un suo
8. gentil huomo. Il qual fingendo di cercar d' uno scultore, per far certe opere in Roma, doppo alcuni altri fu inuiato à casa Michelagnolo e vedendo il giouane, per hauer cautamente luce di quel che uoleua, lo
9. ricercò, che gli mostrasse qualche cosa. Ma egli non hauendo che mostrare, prese una penna, percioche in quel tempo il lapis non era in uso, et con tal leggiadria
10. gli dipinse una mano, che ne restò stupefatto. Di poi lo domandò, se mai haueua fatto opera di scoltura, e rispondendo Michelagnolo, che si, tra l' altre un Cupidine di tale statura et atto, il gentil huomo intese quel
11. che voleua sapere. Et narrata la cosa, come era andata, gli promesse, se volea seco andare à Roma, di farli risquotere il resto e d' acconciarlo col padrone, che sapeua, che cio molto harebbe grato.

15. Michelagnolo adunque parte per isdegno d' essere stato fraudato parte per vedere Roma, cotanto dal gentil huomo lodatagli come larghissimo campo, di poter ciaschedun mostrar la sua virtù, seco se ne venne et alloggio in casa sua, vicino al palazzo del cardinale; il quale in questo mezzo auuisato per lettere, come stesse la cosa, fece metter le mani à dosso à colui che la statua per antica uenduto gli haueua, et rihauuti in dietro i suoi danari, gliela rese; la qual poi venendo, non so per qual via, in mano del duca Valentino, fu donata alla marchesana di Mantoua et da lei à Mantoua man-
2. data, doue anchor si troua in casa di quei signori. Fu in questo caso il cardinale di San Giorgio da alcuni biasimato, percio che, se l'opera in Roma da tutti gli

Digitized by Google

3. resti molto piu che a uenderlo qui". Dicesi, che Michelagnolo l' acconciò, di maniera che pareua antico; ne è da marauigliarsene, perche haueua ingegno
4. da far questo e meglio. Altri vogliono, che' l Milanese lo portassi a Roma e lo sotterrassi in una sua vigna e poi lo vendessi per antico al cardinale San Giorgio ducati dugento; altri dicono, che gliene vende (*vendè*) un, che taceua per il Milanese, che scrisse a Pierfrancesco, che facessi dare a Michelagnolo scudi trenta, dicendo, che piu del Cupido non haueua hauuti, ingannando il cardinale, Pierfrancesco e Michel-
5. agnolo. Ma inteso poi da chi haueua uisto, che' l putto era fatto a Fiorenza, tenne modi, che seppe il uero per un suo mandato e fecesi, (*che*) l' agente del Milanese glebbe a rimettere e riebbe il Cupido, ilquale venuto nelle mani al duca Valentino e donato da lui alla marchesana di Mantoua, che lo condusse al paese, doue hoggi ancor si uede.

**XIII.** Questa cosa non passo senza biasimo del cardinale San Giorgio, il quale non conoscendo la virtu dell' opera, che consiste nella perfettione, che tanto son buone le moderne quanto le antiche, purche sieno eccellenti; essendo piu uanita quella di coloro che uan' dietro piu al nome che a fatti, che di questa sorte d' huomini sene trouato d' ogni tempo, che fanno piu conto del
2. parere che dell' essere. Impero questa cosa diede tanta

---

benche difficilmente ogni altro lo credesse. Fece il Crocifisso di legno, ch' è in Santo Spirito di Fiorenza, posto ancora sopra il mezzo tondo dello altar maggiore (ved. cap. X. 4.). Et parte in Fiorenza nel palazzo de gli Strozzi fece uno Ercole di marmo, che fu stimato cosa mirabile; il quale fu poi da Giouan Batista della Palla condotta in Francia (ved. cap. X. 1.). Dipinse nella maniera antica una ta-

Digitized by Google

artefici vista, da tutti egualmente fu giudicata bellissima, non parea, chel douesse cotanto offendere l' esser moderna, che per dugento scudi se ne priuasse, huomo da-
3. naroso et ricchissimo. Ma se l' essere stato ingannato gli coceua, poteua gastigar quel tale, facendo sborsare il restante del pagamento al padrone della statua, che
4. di gia haueua tolto in casa. Ma nessun ne pati piu che Michelagnolo, il quale altro che quel che 'n Firenze
5. riceuuto haueua nulla non ne ritrasse. E chel cardinal San Giorgio poco s' intendesse o dilettasse di statue, à bastanza questo ce lo dichiara, che in tutto il tempo che seco stette, che fu intorno a un anno, à riquisition di lui non fece mai cosa alcuna.

6. Non però mancò chi tal comodità conoscesse et di lui si seruisse; percioche messer Jacopo Galli, gentil huomo Romano et di bello ingegno, gli fece fare in casa sua un Bacco di marmo di palmi dieci, la cui forma et aspetto corrisponde in ogni parte al' intentione delli
7. scrittori antichi: La faccia lieta et gli occhi biechi et lasciui, quali sogliono essere quelli che souerchiamente

---

uola a tempera d' un San Francesco con le stimite, che è locato a man sinistra nella prima cappella di San Piero a Montorio in Roma.

Venne (ved. cap. XVII. 5.) volontà ad Agnolo Doni, cittadino Fiorentino, amico suo, si come quello che molto si dilettaua auer cose belle cosi d' antichi, come di moderni artefici, d' auere alcuna cosa di mano di Michele Agnolo; perche gli cominciò un tondo di pittura, che (*ch' è*) dentroui una Nostra Donna, la quale inginocchiata con amendua le gambe, alza in sù le braccia un putto e porgelo a Giuseppo, che lo riceue. Doue Michele Agnolo fa conoscere nello suoltare della testa della madre di Christo e nel tenere gli occhi fissi nella somma bellezza del figliuolo la marauigliosa sua contentezza e lo affetto del farne parte a quel santissimo vecchio. Il quale con pari amore, tenerezza e reuerenzia lo piglia, come benissimo si scorge nel volto suo, senza

riputazione a Michelagnolo, che fu subito condotto a Roma et acconcio col cardinale San Giorgio, doue stette vicino a un' anno, che, come poco intendente di queste arti, non fece fare niente a Michelagnolo.

3. In quel tempo un barbiere del cardinale, stato pittore, che coloriua a tempera molto diligentemente, ma non haueua disegno, fattosi amico Michelagnolo, gli fece un cartone d' un San Francesco, che riceue le stimate, che fu condotto con i colori dal barbieri in una tauoletta molto diligentemente; la qual pittura è hoggi locata in una prima cappella, entrando in chiesa a man manca, di San Piero a Montorio.

4. Conobbe bene poi la virtu di Michelagnolo messer Jacopo Galli, gentil' huomo Romano, persona ingegnosa, che gli fece fare un Cupido di marmo, quanto il viuo, et appresso una figura di un Baccho di palmi

---

molto considerarlo. Ne bastando questo a Michele Agnolo, per mostrar maggiormente, l' arte sua esser grandissima, fece nel campo di questa opera molti ignudi appoggiati, ritti et a sedere; e con tanta diligenzia e pulitezza lauorò questa opera, che certamente delle sue pitture in tauola, ancora che poche siano, è tenuta la piu finita e la piu bella che si truoui. Finita che ella fu, la mandò a casa Agnolo coperta e per un mandato con essa con una poliza chiedeua settanta ducati per suo pagamento. Parue strano ad Agnolo, che era assegnata persona, spendere tanto in una pittura, se bene e' conosceua, che piu valesse, e disse al mandato, che bastauano XL, e glieno diede; onde Michele Agnolo gli rimandò in dietro, mandandogli a dire, che cento ducati o la pittura gli rimandasse in dietro. Perilche Agnolo, a cui l'opera piaceua, disse: „Io gli darò quei LXX"; et egli non fu contento, anzi per la poca fede d' Agnolo ne volle il doppio di quel che la prima volta ne aueua chiesto; perilche, se Agnolo volse la pittura, fu sforzato mandargli CXL. ducati.

Vennegli volontà di trasferirsi a Roma per le marauiglie, ch'

Digitized by Google

8. dal' amor del vino son presi. Ha nella destra una tazza in guisa d' un che voglia bere, ad essa remirando, come quel che prende piacere di quel liquore di ch' egli è stato inuentore; per il quale rispetto ha cinto il capo
9. d' una ghirlanda di viti. Nel sinistro braccio ha una pelle di tigre, animale ad esso dedicato, come quel che molto si diletta dell' uua; et vi fece piu tosto la pelle che l' animale, volendo significare, che per lasciarsi cotanto tirar dal senso et dal' appetito di quel frutto et
10. del liquor d' esso, ui lascia ultimamente la vita. Colla mano di questo braccio tiene un grappolo d' uua, qual un Satiretto, che à piè di lui è posto, furtiuamente si magnia,
11. allegro e snello, che mostra circa sette anni, come il Bacco diciotto. Volse ancho detto messere Jacopo, ch' egli facesse un Cupidine; e l' una et l' altra di queste opere hoggidi si veggono in casa di messer Giuliano et messer Paulo Galli, gentil huomini cortesi et da bene, coi quali Michelagnolo ha sempre ritenuta intrinseca amicitia.

16. Poco da poi à requisitione del cardinal di San Dionygi, chiamato il cardinal Rouano, in un pezzo di marmo fece quella marauigliosa statua di Nostra Donna, qual è hoggi nella Madonna della Febre, auenga che da principio fusse posta nella chiesa di Santa Petronilla,

---

udiua de gli antichi. Perche quiui giunto, feco nella casa de Galli, dirimpetto al palazzo di San Giorgio, un Bacco di marmo, maggior ch' el viuo, con un Satiro attorno; nel quale si conosce, che egli ha voluto tenere una certa mistione di membra marauigliose e particularmente auergli dato la sueltezza della giouentù del maschio e la carnosità e tondezza della femmina; cosa tanto mirabile, che nelle statue mostrò essere eccellente piu d' ogni altro moderno, il quale fino all' ora auesse lauorato. Perilche nel suo stare a Roma acquistò tanto nello studio dell' arte, ch' era cosa incredibile vedere i pensieri alti e la maniera difficile, con facilissima facilità da lui esercitata tanto per ispauento di quegli che non erano usi a

Digitized by Google

dieci, che ha una tazza nella man destra e nella sinistra una pelle d'un tigre et un grappolo d'uue, che un Satirino cerca di mangiargliene; nella qual figura si conosce, che egli ha voluto tenere una certa mistione di membra marauigliose, e particolarmente hauergli dato la sueltezza della giouentu del maschio e la carnosità e tondezza della femina; cosa tanto mirabile, che nelle statue mostrò essere eccellente piu d' ogni altro moderno, il quale sino allora hauesse lauorato. Per il che nel suo stare a Roma acquisto tanto nello studio dell' arte, ch' era cosa incredibile uedere i pensieri alti e la maniera difficile, con facilissima facilita da lui esercitata tanto con ispauento di quegli che non erano usi a vedere cose tali, quanto degli usi alle buone, perche le cose, che si uedeuano fatte, pareuano nulla al paragone delle sue.

XIV. Le quali cose destarono al cardinale di San Dionigi, chiamato il cardinale Rouano, Franzese, disiderio di lasciar per mezzo di si raro artefice qualche degna memoria di se in cosi famosa città, e gli fe fare una Pietà di marmo, tutta tonda, laquale finita, fu messa in San Pietro nella capella della Vergine Maria della Febbre nel tempio di Marte. Alla quale opera non pensi mai scultore ne artefice raro potere aggiug-

---

vedere cose tali, quanto à gli usi a le buone, perche le cose, che si vedeuano fatte, pareuano nulla a paragone de' suoi parti.

Le quali cose destarono l' animo al cardinale Rouano Franzese di lasciar per mezo di si raro artefice qualche degna memoria di se in cosi famosa città, e gli fe fare una Pietà di marmo, tutta tonda, la quale finita, fu messa in San Pietro nella cappella della Vergine Maria della Febbre nel tempio di Marte. Alla quale opera non pensi mai scultore ne artefice raro potere aggiugnere di disegno ne

Digitized by Google

cappella del re di Francia, vicina alla sagrestia di San Piero, gia secondo alcuni tempio di Marte, la quale per rispetto del disegno della nuoua chiesa fu da Bramante
2. rouinata. Questa se ne stà à sedere in sul sasso, doue fu fitta la croce, col figliuol morto in grembo di tanta e cosi rara bellezza, che nessun la vede, che dentro à
3. pietà non si commuoua. Imagine veramente degna di quella humanità che al figliuolo de Iddio si conueniua et à
4. cotanta madre. Se ben sono alcuni che in essa madre riprendino l' esser troppo giouane rispetto al figliuolo.
5. Del che ragionand' io con Michelagnolo un giorno:
6. „Non sai tu, mi rispose, che le donne caste molto piu fresche
7. si mantengano che le non caste? Quanto maggiormente una vergine, nella quale non cadesse mai pur un minimo
8. lasciuo desiderio, che alterasse quel corpo? Anzi ti uo dir più, che tal freschezza et fior di giouentù, oltra che per tal natural uia in lei si mantenesse, è ancho credibile, che per diuin opera fosse aiutato à comprobare al mondo la verginità et purità perpetua della madre.
9. Il che non fu necessario nel figlio, anzi piu tosto il contrario, percio che uolendo mostrare, chel figliuol de

---

di grazia, ne con fatica poter mai di finitezza, pulitezza e di straforare il marmo tanto con arte, quanto Michele Agnolo vi fece; perche si scorge in quella tutto il valore et il potere dell' arte. Fra le cose belle, che vi sono, oltra i panni diuini suoi si scorge il morto Christo; e non si pensi alcuno di bellezza di membra e d' artifizio di corpo vedere uno ignudo tanto diuino ne ancora un morto che piu simile al morto di quello paia. Quiui è dolcissima aria di testa et una concordanza ne' muscoli delle braccia e in quelli del corpo e delle gambe i polsi e le vene lauorate, che in vero si marauiglia lo stupore, che mano d' artefice abbia potuto si diuinamente e propriamente fare in pochissimo tempo cosa si mirabile; che certo è un miracolo, che un sasso da principio senza forma nessuna si sia mai ridotto a quella perfezzione che la natura

Digitized by Google

nere di disegno ne di gratia, ne con fatica poter' mai di finezza, pulitezza e di straforare il marmo tanto con arte, quanto Michelagnolo ui fece; perche si scorge in
3. quella tutto il ualore et il potere dell' arte. Fra le cose belle, (*che*) ui sono, oltra i panni diuini suoi si scorge il morto Christo; e non si pensi alcuno di bellezza di membra e d' artificio di corpo uedere uno ignudo, tanto ben ricerco di muscoli, vene, nerbi sopra l' ossatura di quel corpo, ne ancora un morto piu simile al morto di
4. quello. Quiui è dolcissima aria di testa et una concordanza nelle appiccature e congiunture delle braccia e in quelle del corpo e delle gambe i polsi e le vene lauorate, che in uero si marauiglia lo stupore, che mano d' artefice habbia potuto si diuinamente e propriamente fare in pochissimo tempo cosa si mirabile, che certo è un miracolo, che un sasso da principio senza forma nessuna si sia mai ridotto a quella perfettione che la
5. natura affatica suol formar nella carne. Pote l'amor' di Michelagnolo e la fatica insieme in questa opera tanto, che quiui, quello che in altra opera piu non fece, lascio il suo nome scritto attrauerso in una cintola, che il petto della Nostra Donna soccinge; nascendo, che un giorno Michelagnolo entrando drento, doue l' è posta, ui trouo gran numero di forestieri Lombardi, che la lodauano molto, un de quali domando a un di
6. quegli, chi l' haueua fatta; rispose: „Il Gobbo nostro da
7. Milano". Michelagnolo stette cheto, e quasi gli parue

---

a fatica suol formar nella carne. Potè l' amore di Michele Agnolo e la fatica insieme in questa opera tanto, che quiui, quello che in altra opera piu non fece, lasciò il suo nome scritto a trauerso una cintola, che il petto della Nostra Donna soccigne, come di cosa, nella quale e sodisfatto e compiaciuto s' era per se medesimo,

Digitized by Google

Iddio prendesse, come prese, ueramente corpo humano, et sottoposto à tutto quel che un' ordinario homo soggiace, eccetto che al peccato, non bisognò col diuino tener indietro l' humano, ma lasciarlo nel corso et ordine suo, si che quel tempo mostrasse che haueua apunto; per tanto non t' hai da marauigliare, se per tal rispetto io feci la santissima vergine, madre de Iddio, à comparation del figliuolo assai più giouane di quelche quell' età ordinariamente ricerca el (*e'l*) figliuolo lasciai nel
10. età sua". Consideration degnissima di qualunche theologo, marauigliosa forse in altri, in lui non gia, il quale Iddio et la natura ha formato non solamente ad operar unico di mano, ma degno subietto anchora di qualunche diuinissimo concetto, come non solamente in questo, ma in moltissimi suoi ragionamenti e scritti conoscer si
11. può. Poteua hauer Michelagnolo, quando fece quest'
12. opera, vinti quattro o vinti cinque anni. Acquistò per questa fatica gran fama et riputatione, talmente che gia era in openion del mondo, che non solamente trapassasse di gran lunga qualunche altro del suo tempo et di quello auanti à lui, ma che contendesse anchora con gli antichi.

---

et che è veramente tale che come a vera figura e viua disse un bellissimo spirito:

Bellezza et onestate
Et doglia e pietà in uiuo marmo morte,
Deh, come uoi pur fate,
Non piangete si forte;
Che anzi tempo risueglisi da morte
Et pur mal grado suo
Nostro signore e tuo
Sposo, figliuolo e padre,
Vnica sposa sua, figliuola e madre.

Digitized by Google

strano, che le sue fatiche fussino attribuite a un' altro; una notte ui si serro drento e con un lumicino hauendo portato gli scarpegli, vi intaglio il suo nome; et è veramente tale che come a uera figura e uiua disse un bellissimo spirito:

8. Bellezza et honestate
Et doglia e pieta in uiuo marmo morte,
Deh, come uoi pur fate,
Non piangete si forte;
Che anzi tempo risueglisi da morte
Et pur' mal' grado suo
Nostro Signore e tuo
Sposo, figliuolo e padre,
Vnica sposa sua, figliuola e madre.

9.10. La onde egli n' acquistò grandissima fama. Et se bene alcuni, anzi goffi che no, dicono, che egli habbia fatto la Nostra Donna troppo giouane, non s'accorgono e non sanno eglino, che le persone vergini senza essere contaminate, si mantengono e conseruano l' aria del uiso loro gran tempo senza alcuna macchia, et che gli af-
11. flitti, come fu Christo, fanno il contrario? Onde tal cosa accrebbe assai piu gloria e fama alla virtu sua che tutte l'altre dinanzi.

---

La onde egli n' acquistò grandissima fama. Et se bene alcuni, anzi goffi che no, dicono, che egli abbia fatto la Nostra Donna troppo giouane, non s' accorgono e non sanno eglino, che le persone vergini senza essere contaminate, si mantengono e conseruano l' aria de' l viso loro gran tempo senza alcuna macchia, e che gli afflitti, come fu Christo, fanno il contrario? Onde tal cosa accrebbe assai piu gloria e fama alla virtu sua che tutte l' altre dinanzi.

Digitized by Google

17. Fatte queste cose, per suoi domestici negoci fu sforzato tornarsene à Firenze, doue dimorato alquanto, fece quella statua ch'è posta in fin à hoggi inanzi alla porta del palazzo della signoria nel estremo della rin-
2. ghiera, chiamata da tutti il Gigante. Et passò la cosa
3. in questo modo: Haueuano li operai di Santa Maria del Fiore un pezzo di marmo d' altezza di braccia noue, qual era stato condotto da Carrara di cento anni inanzi da un' artefice, per quel che veder si potea non piu
4. pratico che si bisognasse. Per cio che per poterlo condur piu comodamente e con manco fatica l' haueua nella caua medesima bozzato, ma di tal maniera, che ne a lui ne ad altri bastò giammai l'animo di porui mano per cauarne statua non che di quella grandezza, ma ne

---

Gli fu scritto di Fiorenza d' alcuni amici suoi, che venisse, perche non era fuor di proposito, che di quel marmo ch' era nell' opera guasto egli, come gia n' ebbe volontà, ne cauasse una figura; il quale marmo Pier Soderini, gia gonfaloniere in quella città, ragionò di dare a Lionardo da Vinci, et era di noue braccia, bellissimo, nel quale per mala sorte un maestro Simone da Fiesole aueua cominciato un' gigante. Et si mal concia era quella opera, che lo aueua bucato fra le gambe e tutto mal condotto e storpiato, di modo che gli operai di Santa Maria del Fiore, che sopra tal cosa erano, senza curar di finirlo per morto l'aueuano posto in abbandono; e gia molti anni era cosi stato et era tuttauia per istare. Squadrollo Michele Agnolo un giorno et esaminando potersi una ragioneuole figura di quel sasso cauare, accomodando si al sasso, ch' era rimasto storpiato da maestro Simone, si risolse di chiederlo a gli operai; da i quali per cosa inutile gli fu conceduto, pensando, che ogni cosa, che se ne facesse, fosse migliore che lo essere, nel quale allora si ritrouaua; perche ne spezzato ne in quel modo concio, utile alcuno alla fabbrica non faceua. La onde Michele Agnolo fatto un modello di cera, finse in quello per la insegna del palazzo un Dauit giouane con una frombola in mano. A cio che, si come egli aueua difeso il suo popolo e gouernatolo con giustizia, cosi chi gouernaua quella

**XV.** Gli fu scritto di Fiorenza d' alcuni amici suoi, che venisse, perche non era fuor di proposito, che di quel marmo che era nell' opera guasto (*ne cauasse una figura*;) il-
quale Pier' Soderini, fatto gonfaloniere a vita all' hora di quella città, haueua hauuto ragionamento molte volte di farlo condurre a Lionardo da Vinci, et era allora in pratica di darlo a maestro Andrea Contucci dal Monte San Sauino, eccellente scultore, che cercaua di hauerlo; e Michelagnolo, quantunque fussi dificile a cauarne una figura intera senza pezzi, al che fare non bastaua a quegl' altri l'animo di non finirlo senza pezzi saluo che allui, e ne haueua hauuto desiderio molti anni innanzi, uenuto in
2. Fiorenza, tentò di hauerlo. Era questo marmo di braccia noue, nel quale per mala sorte un' maestro Si-
3. mone da Fiesole haueua cominciato un gigante. E si mal concia era quella opera, che lo haueua bucato fra le gambe e tutto mal condotto e storpiato, di modo che gli operai di Santa Maria del Fiore, che sopra tal cosa erano, senza curar' di finirlo l' haueuano posto in abandono; e gia molti anni era cosi stato et
4. era tutta uia per istare. Squadrollo Michelagnolo di nuouo et esaminando potersi una ragioneuole figura di quel' sasso cauare et accomodandosi con l' attitudine al sasso, ch' era rimasto storpiato da maestro Simone, si risolse di chiederlo agli operai et al Soderini, da i quali per cosa inutile gli fu conceduto, pensando, che ogni cosa, che se ne facesse, fusse migliore che lo essere, nel quale allora si ritrouaua; perche ne spezato ne in quel modo concio, utile alcuno alla fabrica
5. non faceua. La onde Michelagnolo, fatto un modello di cera, finse in quello per la insegna del palazzo un
6. Dauit giouane con una frombola in mano. Accioche si come egli haueua difeso il suo popolo e gouernatolo



Digitized by Google

5. ancho di molto minor statura. Poi che di tal pezzo di marmo non poteuano cauar cosa, che buona fusse, parue à un Andrea dal Monte a San Souino di poterlo ottener da loro, et gli ricercò, che gliene facessero un presente, promettendo, che aggiungendoui certi pezzi ne
6. cauerebbe una figura. Ma essi prima che si disponessero a darlo, mandarono per Michelagnolo et narrandogli il desiderio el (*e 'l*) parer d' Andrea et intesa la confidenza, ch' egli haueua di cauarne cosa buona,
7. finalmente l' offerirno à lui. Michelagnolo l' accettò et senza altri pezzi ne trasse la gia detta statua cosi apunto, che, come si può vedere nella summità del capo e nel posamento, n' apparisce anchor la scorza
8. vecchia del marmo. Il che similmente ha fatto in alcun' altre, come alla sepoltura di papa Giulio II. in quella statua che rapresenta la vita contemplatiua; il che è
9. tratto da maestri, et che sien padroni del' arte. Ma in

---

città douesse animosamente difenderla e giustamente gouernarla. Et lo cominciò nell' opera di Santa Maria del Fiore, nella quale fece una turata fra muro e tauole, et il marmo circondato e quello di continuo lauorando, senza che nessuno il vedesse, a ultima perfezzione lo condusse. Et perche il marmo, gia da maestro Simone storpiato e guasto, non era in alcuni luoghi tanto, ch' alla volontà di Michele Agnole bastasse per quel che auerebbe voluto fare, egli fece, che rimasero in esso delle prime scarpellate di maestro Simone nella estremità del marmo, delle quali ancora se ne vede alcuna. Et certo fu miracolo quello di Michele Agnolo far risuscitare uno, ch' era tenuto per morto. Era questa statua, quando finita fu, ridotta in tal termine, che varie furono le dispute, che si fecero per condurla in pianza de' Signori: Perche Giuliano da San Gallo et Antonio suo fratello fecero un castello di legname fortissimo e quella figura co i canapi sospesero a quello, accioche, scotendosi, non si troncasse, anzi venisse crollandosi sempre, e con le traui per terra piane con argani la tirorono e la misero in opra;

con giustizia, cosi chi gouernaua quella città douesse
7. animosamente difenderla e giustamente gouernarla. E lo comincio nell' opera di Santa Maria del Fiore, nella quale fece una turata fra muro e tauole, et il marmo circondato e quello di continuo lauorando, senza che nessuno il uedesse, a ultima perfettione lo condusse.
8. Era il marmo gia da maestro Simone storpiato e guasto e non era in alcuni luoghi tanto, che alla volontà di Michelagnolo bastasse per quel che hauerebbe voluto fare; egli fece, che rimasero in esso delle prime scarpellate di maestro Simone nella estremità del marmo,
9. delle quali ancora sene vede alcuna. Et certo fu miracolo quello di Michelagnolo far risuscitare uno, che era morto.

**XVI.** Era questa statua, quando finita fu, ridotta in tal termine, che varie furono le dispute, che si
2. fecero per condurla in piazza de Signori: Perche Giuliano da San Gallo et Antonio suo fratello fecero un castello di legname fortissimo e quella figura con i canapi sospesero a quello, accioche, scotendosi, non si troncasse, anzi uenisse crollandosi sempre, e con le traui per terra piane con argani la tirorono e
3. la missero in opera. Fece un cappio al canapo, che teneua sospesa la figura facilissimo a scorrere e stringeua, quanto il peso l' agrauaua; che è cosa bellissima et ingegnosa, che l' ho nel nostro libro disegnato di man sua, che è mirabile, sicuro e forte per legar' pesi.
4. Nacque in questo mentre, che vistolo su Pier' Soderini, ilquale, piaciutogli assai, et in quel mentre che lo ritoccaua in certi luoghi, disse a Michelagnolo, che gli pareua, che il naso di quella figura fussi grosso, Michelagnolo accortosi, che era sotto al gigante il gonfalonieri, e che la uista non lo lasciaua scorgere



Digitized by Google

questa statua vie piu marauiglioso apparue, percio che, oltra che pezzi non le aggiunse, è ancho (come suol dir Michelagnolo) impossibile ò almeno difficilissimo nella statuaria a emendare i vizi della abbozzatura.

10. Hebbe di quest' opera ducati quatro cento et condussela in mesi diciotto.

---

et egli, quando ella fu murata e finita, la discoperse. E veramente che questa opera ha tolto il grido a tutte le statue moderne et antiche, o greche o latine che elle si fossero. Et si puo dire, che ne 'l Marforio di Roma ne il Teuere o 'l Nilo di Beluedere ne i Giganti di Monte Cauallo le sian simil' in conto alcuno; con tanta misura e bellezza e con tanta bontà la fini Michelagnolo. Perche in essa sono contorni di gambe bellissime et appiccature e suelteza di fianchi diuine; ne mai piu s' e veduto un posamento si dolce ne grazia che tal cosa pareggi, ne piedi ne mani ne testa che a ogni suo membro di bontà, d' artificio e di parita ne di disegno s' accordi tanto. E certo chi vede questa, non dee curarsi di vedere altra opera di scultura, fatta nei nostri tempi o ne gli altri da qual si voglia artefice. N' ebbe Michel' Agnolo da Pier Soderini per sua mercede scudi DCCC, e fu rizzata l' anno MDIIII.

Digitized by Google

il uero, per satisfarlo sali in sul ponte, che era accanto alle spalle, e preso Michelagnolo con prestezza uno scarpello nella man manca con un poco di poluere di marmo, che era sopra le tauole del ponte, e cominciato a gettare leggieri con li scarpegli, lasciaua cadere a poco a poco la poluere ne toccò il naso da quel che era; poi guardato a basso al gonfalonieri, che staua a vedere, disse: „Guardatelo ora“. „A me mi piace piu, disse il gonfalonieri, gli hauete dato la uita.“ Cosi scese Michelagnolo [e] (*dopo*) lo hauere contento quel signore, che sene rise da se, Michelagnolo hauendo compassione a coloro che per parere d' intendersi non sanno quel che si dicano; et egli, quando ella fu murata e finita, la discoperse. E veramente che questa opera a tolto il grido a tutte le statue moderne et antiche, ò greche ò latine che elle si fussero. E si puo dire, che nel (*nè 'l*) Marforio di Roma ne il Teuere ò il Nilo di Beluedere ò i Giganti di Monte Cauallo le sian simili in conto alcuno; con tanta misura e bellezza e con tanta bonta la fini Michelagnolo. Perche in essa sono contorni di gambe bellissime et appiccature e sueltezza di fianchi diuine; ne ma piu se (*s' è*) ueduto un posamento si dolce ne gratia che tal cosa pareggi, ne piedi ne mani ne testa che a ogni suo membro di bontà, d' artificio e di parità ne di disegno s' accordi tanto. E certo chi uede questa, non dee curarsi di vedere altra opera di scultura, fatta ne i nostri tempi ò negli altri da qual si voglia artefice. N'hebbe Michelagnolo da Pier Soderini per sua mercede scudi 400, e fu rizzata l'anno 1504.

Digitized by Google

18. Et accio che non fusse materia che sotto la statuaria cadesse, doue egli non mettesse le mani, doppo il Gigante, ricercato da Piero Soderini, suo grande amico, gittò di bronzo una statua, grande al naturale, che fu mandata in Francia, et similmente un Dauid con
2. Goliad sotto. Quel che si vede nel mezzo della corte del palazzo de Signori, è di mano di Donatello, huomo in tal arte eccellente et molto da Michelagnolo lodato, se non in una cosa, ch' egli non haueua pacienza in repulir le sue opere, di sorte che riuscendo mirabili à vista lontana, da presso perdeuon riputatione.

3. Gittò ancho di bronzo una Madonna col suo figliuolino in grembo, laquale da certi mercanti Fiandresi de Moscheroni, famiglia nobilissima in casa sua, paga-
4. tagli ducati cento, fu mandata in Fiandra. Et per non lasciare affatto la pittura, fece una Nostra Donna in una tauola tonda à messer Agnol Doni, cittadin fiorentino, della qual egli da lui hebbe ducati settanta.

---

Et per la fama, che per questo acquistò nella scultura, fece al sopradetto gonfalonieri un Dauid di bronzo bellissimo, ilquale egli mandò in Francia. Et ancora in questo tempo abbozzò e non finì due tondi di marmo, uno a Taddeo Taddei, oggi in casa sua, et a Bartolomeo Pitti ne cominciò uno altro, ilquale da fra Miniato Pitti di Monte Oliueto, intendente in molte scienze e particularmente nella pittura, fu donato a Luigi Guicciardini, che gli era grande amico. Lequali opere furono tenute egregie e mirabili. Et in questo tempo ancora bozzò una statua di marmo di San Matteo nell' opera di Santa Maria del Fiore.

Intorno alla tavola, fatta per Agnolo Doni, vedi p. 40. 24.

Digitized by Google

**XVII.** E per la fama, che per questo acquisto nella scultura, fece al sopradetto gonfalonieri un Dauit di bronzo bellissimo, il quale egli mando in Francia; et ancora in questo tempo abbozzo e non fini due tondi di marmo, uno a Taddeo Taddei, hoggi in casa sua, et a Bartolomeo Pitti ne comincio un' altro, il-quale da fra Miniato Pitti di Monte Oliueto, intendente e raro nella cosmografia et in molte scientie e particolarmente nella pittura, fu donata a Luigi Guicciardini,
2. che gl' era grande amico. Le quali opere furono tenute
3. egregie e mirabili. Et in questo tempo ancora abbozzo una statua di marmo di San Matteo nell' opera di Santa Maria del Fiore; la quale statua cosi abbozzata mostra la sua perfettione et insegnia agli scultori, in che maniera si cauano le figure de marmi, senza che venghino storpiate, per potere sempre guadagnare col giuditio, leuando del marmo, et hauerui da potersi ritrarre e mutare qualcosa, come accade, se bisognassi.
4. Fece ancora di bronzo una Nostra Donna in un tondo, che lo getto di bronzo a requisitione di certi mercatanti Fiandresi de Moscheroni, persone nobilissime ne paesi loro, che pagatogli scudi cento, la mandassero
5. in Fiandra. Venne uolonta ad Agnolo Doni, cittadino Fiorentino, amico suo, si come quello che molto si dilettaua hauer cose belle cosi d' antichi come di moderni artefici, d' hauere alcuna cosa di Michelagnolo; perche gli comincio un tondo di pittura, dentroui una Nostra Donna, laquale inginocchiata con amendua le gambe, ha in sulle braccia un putto e porgelo a Giuseppo,
6. che lo riceue. Doue Michelagnolo fa conoscere nello suoltare della testa della madre di Christo e' nel tenere gli occhi fissi nella somma bellezza del figliuolo la marauigliosa sua contentezza e lo affetto del farne parte

Digitized by Google

Auuenne, che dipignendo Lionardo da Vinci, pittor rarissimo, nella sala grande del Consiglio, come nella vita sua è narrato, Piero Soderini, allora gonfaloniere, per la gran virtù, che egli vide in Michele Agnolo, gli fece allogazione d' una parte di quella sala; onde fu cagione, che egli facesse a concorrenza di Lionardo l' altra facciata, nellaquale egli prese per subietto la guerra di Pisa. Perilche Michele Agnolo ebbe una stanza nello spedale de' tintori a Santo Onofrio e quiui cominciò un grandissimo cartone

a quel santissimo vecchio, ilquale con pari amore, tenerezza e reuerenza lo piglia, come benissimo si scorge
7. nel uolto suo, senza molto considerarlo. Ne bastando questo a Michelagnolo, per mostrare maggiormente, l' arte sua essere grandissima, fece nel campo di questa opera molti ignudi appoggiati, ritti et a sedere e con tanta diligenza e pulitezza lauoro questa opera, che certamente delle sue pitture in tauola, ancora che poche sieno, è tenuta la piu finita e la piu bella opera
8. che si truoui. Finita che ella fu, la mando a casa Agnolo coperta per un mandato insieme con una poliza e chiedeua settanta ducati per suo pagamento.
9. Parue strano ad Agnolo, che era assegnata persona, spendere tanto in una pittura, se bene e' conoscesse, che piu ualesse, e disse al mandato, che bastauano quaranta, e gliene diede; onde Michelagnolo gli rimando indietro, mandandogli a dire, che cento ducati o la
10. pittura gli rimandasse indietro. Per il che Agnolo, a
11. cui l' opera piaceua, disse: „Io gli darò quei 70"; et egli non fu contento, anzi per la poca fede d'Agnolo ne uolle il doppio di quel che la prima volta ne haueua chiesto; perche, se Agnolo volse la pittura, fu forzato mandargli 140.

**XVIII.** Auuenne, che dipignendo Lionardo da Vinci, pittore rarissimo, nella sala grande del Consiglio, come nella vita sua è narrato, Piero Soderini, all' hora gonfaloniere, per la gran virtu, che egli vidde in Michelagnolo, gli fece allogagione d' una parte di quella sala; onde fu cagione, che egli facesse a concorrenza di Lionardo l' altra facciata, nella quale
2. egli prese per subietto la guerra di Pisa. Per il che Michelagnolo hebbe una stanza nello spedale de tintori a Santo Onofrio e quiui comincio un grandissimo car-

Digitized by Google

ne però volse mai, ch' altri lo vedesse. Et lo empiè d' ignudi, che bagnandosi per lo caldo nel fiume d' Arno, in quello istante si daua all' arme nel campo, fingendo, che gli inimici li assalissero; e mentre che fuor dell' acque usciuano per vestirsi i soldati, si vedeua dalle diuine mani di Michele Agnolo disegnato, chi tiraua su uno e chi calzandosi affrettaua lo armarsi per dare aiuto a compagni, altri affibbiarsi la corazza e molti mettersi altre armi in dosso et infiniti combattendo a cauallo, cominciare la zuffa. Eraui fra l' altre figure un vecchio, che aueua in testa per farsi ombra una ghirlanda d' ellera, ilquale postosi a sedere per mettersi le calze, che non poteuano entrargli, per auere le gambe umide dell' acqua, e sentendo il tumulto de' soldati e le grida et i romori de tamburini, affrettandosi tiraua per forza una calza. Et oltra che tutti i muscoli e nerui della figura si vedeuano, faceua uno storcimento di bocca, per il quale dimostraua assai, quanto e' patiua, e che egli si adoperaua fin alle punte de piedi. Eranui tamburini ancora e figure, che co i panni auuolti ignudi correuano verso la baruffa: e di strauaganti attitudini si scorgeua, chi ritto e chi ginocchioni o pigato o sospeso a giacere et in aria attacati con iscorti difficili. V' erano ancora molte figure aggruppate et in varie materie bozzate, chi contornato di carbone, chi disegnato di tratti e chi sfumato e con biacca lumeggiato, volendo egli mostrare, quanto sapesse in tale professione. Perilche gli artefici stupidi e morti restorono, vedendo l' estremità dell' arte in tal carta, per Michele Agnolo mostra loro. Onde veduto si diuine figure (dicono alcuni, che le videro), di man sua e d' altri ancora non s' essere mai piu veduto cosa, che della diuinità dell' arte nessuno alto in-

Digitized by Google

3. tone ne però volse mai, che altri lo uedesse. Et lo empie di ignudi, che bagnandosi per lo caldo nel fiume d' Arno, in quello stante si daua a l' arme nel campo, fingendo, che gli inimici li assalissero; e mentre che fuor delle acque usciuano per vestirsi i soldati, si vedeua dalle diuine mani di Michelagnolo, chi affrettare lo armarsi per dare aiuto a compagni, altri affibbiarsi la corazza e molti mettersi altre armi in dosso et infiniti, combattendo a cauallo, cominciare la zuffa.
4. Eraui fra l' altre figure un vecchio, che haueua in testa per farsi ombra una grillanda di ellera, ilquale postosi a sedere per mettersi le calze, e non poteuano entrargli, per hauer le gambe umide dell' acqua, e sentendo il tumulto de soldati e le grida et i romori de tamburini, affrettando tiraua per forza una calza.
5. Et oltra che tutti i muscoli e nerui della figura si vedeuano, faceua uno storcimento di bocca, per ilquale dimostraua assai, quanto e' patiua, e che egli si ad-
6. operaua fin alle punte de piedi. Eranui tamburini ancora e figure, che coi panni auuolti ignudi correuano uerso la baruffa; e di strauaganti attitudini si scorgeua, chi ritto, chi ginocchioni ò piegato o sospeso a giacere et in aria attacchati con iscorti difficili.
7. V'erano ancora molte figure aggruppate et in uarie maniere abbozzate, chi contornato di carbone, chi disegnato di tratti e chi sfumato e con biacca lumeggiato, uolendo egli mostrare, quanto sapesse in tale professione.
8. Per il che gli artefici stupiti et ammirati restorono, vedendo l' estremità dell' arte in tal carta, per Michelagnolo mostrata loro; onde veduto si diuine figure, dicono alcuni, che le uiddero, di man sua e d' altri ancora non essere mai piu veduto cosa, che della diuinità dell' arte nessuno altro ingegno possa arriuarla

Digitized by Google

gegno possa arriuarla mai. Et certamente è da credere, percioche, dappoi che fu finito e portato alla sala del Papa con gran romore dell' arte e grandissima gloria di Michele Agnolo, tutti coloro che su quel cartone studiarono e tal cosa disegnarono, come poi si seguitò molti anni in Fiorenza per forestieri e per terrazzani, diuentarono persone in tale arte eccellenti, come vedemmo; poi che in tale cartone studiò Aristotile da San Gallo, amico suo, Ridolfo Ghirlandaio, Francesco Granaccio, Baccio Bandinello et Alonso Berugotta Spagnuolo; seguito Andrea del Sarto, il Francia Bigio, Jacopo Sansouino, il Rosso, Maturino, Lorenzetto e' l Tribolo, allora fanciullo, Jacopo da Pontormo e Perin del Vaga, i quali tutti ottimi maestri Fiorentini furono e sono. Perilche essendo questo cartone diuentato uno studio di artefici, fu condotto in casa Medici nella sala grande di sopra; e tal cosa fu cagione, che egli troppo a securta nelle mani de gli artefici fu messo, perche nella infermita del duca Giuliano, mentre nessuno badaua a tal cosa, fu da loro stracciato et in molti pezzi diuiso, tal che in molti luoghi se n' è sparto, come ne fanno fede alcuni pezzi, che si veggono ancora in Mantoua in casa messer Vberto Strozzi, gentilhuomo Mantouano, i quali con riuerenza grande son tenuti. Et certo, che a vedere e' sono piu tosto cosa diuina che umana.

9. mai. Et certamente e (*è*) da credere, percioche, da poi che fu finito e portato alla sala del Papa con gran romore dell' arte e grandissima gloria di Michelagnolo, tutti coloro che su quel cartone studiarono e tal cosa disegnarono, come poi si seguito molti anni in Fiorenza per forestieri et per terrazzani, diuentarono persone in tale arte eccellenti, come vedemo; poi che in tale cartone studio Aristotile da San Gallo, amico suo, Ridolfo Ghirlandaio, Raffael Santio da Vrbino, Francesco Granaccio, Baccio Bandinelli et Alonso Berugetta Spagnuolo; seguitò Andrea del Sarto, il Francia Bigio, Jacopo Sansouino, il Rosso, Maturino, Lorenzetto el (*e'l*) Tribolo, all' hora fanciullo, Jacopo da Puntormo e Pierin del Vaga, i quali tutti ottimi
10. maestri Fiorentini furono. Per ilche essendo questo cartone diuentato uno studio d' artefici, fu condotto in casa Medici nella sala grande disopra; e tal cosa fu cagione, che egli troppo a securta nelle mani degli artefici fu messo, perche nella infermità del duca Giuliano, mentre nessuno badaua a tal cosa, fu, come s' è detto altroue, stracciato et in molti pezzi diuiso, tal che in molti luoghi sene sparto, come ne fanno fede alcuni pezzi, che si ueggono ancora in Mantoua in casa di messer Vberto Strozzi, gentil' huomo Mantouano, i quali con riuerenza grande son tenuti; e certo, che a vedere e (*e'*) son piu tosto cosa diuina che humana.

Digitized by Google

19. Se ne stette alquanto tempo quasi senza far niuna cosa in tal arte, dandosi alla lettione de poeti et oratori volgari et à far sonetti per suo diletto, finche morto Allessandro papa Sesto, fu à Roma da papa Giulio Secondo chiamato, riceuuti in Firenze per suo viatico
2. ducati cento. Poteua esser Michelagnolo in quel tempo d' anni venti noue; per cio che, se conteremo dal nascimento di lui, che fu, com'è gia detto, nel M.CCCC.LXXIIII, fin alla morte de Alessandro sopra detto, che fu nel
3. 1503, troueremo, esser corsi i gia detti anni. Venuto dunque à Roma, passaron molti mesi, prima che Giulio
4. Secondo si risoluesse, in che douesse seruirsene. Vltimamente gli venne in animo di fargli fare la sepoltura
5. sua. Et veduto il disegno, gli piacque tanto, che subito lo mandò a Carrara, per cauar quella quantità di marmi, che à tal impresa facesse di mestieri, facendogli in Firenze per tale effetto pagare da Alemani Saluiati ducati mille.
6. Stette in quei monti con due seruitori et una caualcatura senza altra prouisione se non del vitto meglio d' otto mesi; doue un giorno quei luoghi veggendo, d' un monte, che sopra la marina riguardaua, gli venne voglia di fare un colosso, che da lungi apparisse à nauiganti, inuitato massimamente dalla comodità del masso, donde cauare acconciamente si poteua, et dalla emulatione delli antichi, iquali forse per il medesimo effetto che Michelagnolo capitati in quel loco, o per fuggir l'otio o per qual si voglia altro fine v' hanno lasciate alcune memorie imperfette et abbozzate,
7. che danno assai bon saggio de l'artifitio loro. Et certo l' harebbe fatto, se 'l tempo bastato gli fusse, o l' im-
8. presa, per laquale era venuto, l' hauesse concesso. Del
9. che un giorno lo sentì molto dolere. Ora cauati et scelti que' marmi che li paruero a bastanza, condotti che gli

Digitized by Google

**XIX.** Era talmente la fama di Michelagnolo, per la Pietà fatta, per il Gigante di Fiorenza e per il cartone nota, che essendo venuto l' anno 1503 la morte di papa Alessandro VI., e creato Giulio Secondo, che all' hora Michelagnolo era di anni ventinoue incirca, fu chiamato con gran suo fauore da Giulio II, per fargli fare la sepoltura sua, e per suo viatico gli fu
2. pagato scudi cento da suoi oratori. Doue condottosi a Roma, passo molti mesi innanzi, che gli facessi mettere mano a cosa alcuna; finalmente si risoluette a un disegno, che haueua fatto per tal sepoltura, ottimo testimonio della virtu di Michelagnolo, che di bellezza e di superbia e di grande ornamento e ricchezza di sta-
3. tue passaua ogni antica et imperiale sepoltura. Onde cresciuto lo animo a papa Giulio, fu cagione, che si risolue a mettere mano a rifare di nuouo la chiesa di San Piero di Roma per mettercela drento, come
4. s' è detto altroue. Cosi Michelagnolo si misse al lauoro con grande animo; e per dargli principio ando a Carrara a cauare tutti i marmi con dua suoi garzoni et in Fiorenza da Alamanno Saluiati hebbe a quel conto scudi mille, doue consumo in que monti otto mesi senza altri danari ò prouisioni; doue hebbe molti capricci di fare in quelle caue per lasciar' memoria di se, come gia haueuano fatto gli antichi statue grandi, inuitato da
5. que massi. Scelto poi la quantità de marmi e fattoli

---

Era talmente la fama di Michele Agnolo, per la Pietà fatta, per il Gigante di Fiorenza e per il cartone nota, che Giulo II. pontefice deliberò fargli fare la sepoltura. Et fattolo venire, in Fiorenza fu a parlamento con esso, e stabilirono insieme di fare una opera per memoria del papa e per testimonio della virtu di Michele Agnolo, la qualè di bellezza, di superbia e d' inuenzione passasse ogni antica imperiale sepoltura. La quale egli con grande

Digitized by Google

hebbe alla marina et lasciato un suo, che gli facesse caricare, egli à Roma se ne tornò. Et percio che s' era alcuni giorni fermo in Firenze, trouò, quando giunse, che una parte gia n'era arriuata à Ripa; la oue scaricati, gli fece portare in su la piazza di San Piero dietro à Santa Catherina, doue egli appresso al corridore haueua la sua stanza.

20. La quantità de i marmi era grande, si che distesi in su la piazza, dauano a gli altri ammiratione e al papa letitia ilquale tanti fauori et cosi smisurati faceua à Michelagnolo, che hauend' egli cominciato à lauorare, più et più volte l' andò fin à casa à trouare, quiui seco non altrimenti ragionando et della sepoltura et d' altre cose, che harebbe fatto con un suo fratello.

2. Et per poterci più comodamente andare, haueua ordinato dal corridore alla stanza di Michelagnolo buttare un ponte leuatoio, per ilquale là secretamente entrasse.

3. Questi tanti et cosi fatti fauori furon cagione, come bene spesso nelle corti auiene, d' arrecargli inuidia et doppo

4. l' inuidia persecutioni infinite. Percio che Bramante architettore, che dal papa era amato, con dir quello che ordinariamente dice il volgo, esser male augurio in vita farsi la sepultura, et altre nouelle, lo fece mutar

5. proposito. Stimolaua Bramante oltre al' inuidia il timore, che haueua del giudicio di Michelagnolo, ilquale

6. molti suoi errori scopriua. Percioche essendo Bramante, come ognun sa, dato ad ogni sorte di piacere et largo spenditore, ne bastandogli la prouision, datagli dal papa, quantunque ricca fusse, cercaua d' auanzare nelle sue opere, facendo le muraglie di cattiua materia et alla

7. grandezza e vastità loro poco ferme e sicure. Il che si può manifestamente vedere per ogniuno nella fabrica di San Pietro in Vaticano, nel corridore di Bel Vedere, nel

Digitized by Google

caricare alla marina e di poi condotti a Roma, empierono la metà della piazza di San Piero intorno a Santa Caterina e fra la chiesa el (*e 'l*) corridore, che ua a castello, nel qual luogo Michelagnolo haueua fatto la stanza da lauorar le figure et il resto della sepoltura; e perche comodamente potessi uenire a vedere lauorare, il papa haueua fatto fare un ponte leuatoio dal corridore alla stanza e percio molto famigliare se l' era fatto, che col tempo questi fauori gli dettono gran noia e persecutione e gli generorono
6. molta inuidia fra gli artefici suoi. Di quest' opera condusse Michelagnolo, uiuente Giulio e dopo la morte sua, 4. statue finite et 8. abbozzate, come si dira al suo luogo; e perche questa opera fu ordinata con grandissima inuenzione, qui disotto narreremo l' ordine, che egli piglio:

---

animo cominciò; et andò a Carrara a cauar marmi e quegli a Fiorenza et a Roma condusse; e per tal cosa fece un modello, tutto pieno di figure et addorno di cose difficili.



Digitized by Google

conuento di San Pietro ad Vincula et nel' altre fabriche, per lui fatte, lequali tutte è stato necessario rifondare et fortificare di spalle et barbacani, come quelle che
8. cadeuano o sarebbe in breue tempo cadute. Or per che egli non dubitaua, che Michelagnolo non conoscesse questi suoi errori, cercò sempre di leuarlo di Roma o almeno priuarlo della gratia del papa e di quella gloria
9. et utile, che col industria sua potesse acquistare. Il che gli successe in questa sepoltura, laquale, se fusse stata fatta, com' era il primo disegno, non è dubio, che nel' arte sua non hauesse tolto il vanto (sia detto senza inuidia) a qualunque mai stimato artefice fusse, hauendo largo campo di mostrare, quanto in cio valesse.
10. Et quel che fusse per fare, lo dimostrano l'altre sue cose et quelli dui prigioni che per tal opera haueua gia fatti, i quali chi veduti ha, giudica, non esser giamai stata fatta cosa piu degna.

**21.** Et per darne qualche saggio, breuemente dico, che questa sepoltura doueua hauer quattro faccie, due di braccia diciotto, che seruiuan per fianchi, et due di dodici per teste, tal che veniua ad essere un quadro et
2. mezzo. Intorno, intorno di fuore erano nicchi, doue entrauano statue, et tra nicchio et nicchio termini, aiquali sopra certi dadi, che mouendosi da terra sporgeuano in fuori, erano altre statue legate, come prigioni, lequali rappresentauano l' arti liberali, similmente Pittura, Scultura et Architettura, ogniuna colle sue note, si che facilmente potesse esser conosciuta per quel che era, denotando per queste, insieme con Papa Giulio esser prigioni della morte tutte le virtù, come quelle che non

---

Et perche tale opera da ogni banda si potesse vedere, la cominciò isolata, e della opera del quadro, delle cornici e simili,

Digitized by Google

**XX.** Et perche ella douessi mostrare maggior grandezza, volse, che ella fussi isolata da poterla uedere da tutta 4. le faccie, che in ciascuna era per un uerso braccia 12 e per l' altre due braccia 18, tanto che
2. la proportione era un quadro e mezzo. Haueua un ordine di nicchie di fuori a torno a torno, lequali erano tramezate da termini, vestiti dal mezo in su, che con la testa teneuano la prima cornice, e ciascuno termine con strana e bizarra attitudine ha legato un prigione ignudo, ilqual posaua coi piedi in un risalto d' un
3. basamento. Questi prigioni erano tutte le prouincie, soggiogate da questo pontefice e fatte obediente alla chiesa apostolica, et altre statue diuerse, pur legate, erano tutte le virtu et arti ingegnose, che mostrauano esser' sottoposte alla morti, non meno che si fussi quel pontefice che si honoratamente le adoperaua.



Digitized by Google

fusser mai per trouare da chi cotanto fussero fauorite
3. et nutrite quanto da lui. Sopra queste correua una cornice, che intorno legaua tutta l' opera, nel cui piano eran quattro grandi statue, una delle quali, cio è il Moise, si vede in San Piero ad Vincula; et di questa si par-
4. lerà al suo luogo. Cosi ascendendo l' opera si finiua in un piano, sopra ilquale erano due agnoli, che sosteneuano un' arca: uno d' essi faceua sembiante di ridere, come quello che si rallegrasse, che l' anima del papa fusse tra li beati spiriti riceuuta, laltro di piangere, come se si dolesse, chel mondo fusse d' un tal huomo spogliato.
5. Per una delle teste, cioè da quella che era dalla banda di sopra, sentraua dentro alla sepoltura in una stanzetta a guisa d' un tempietto, in mezzo della quale era un cassone di marmo, doue si doueua sepellire il corpo del papa; ogni cosa lauorata con marauiglioso ar-
6. tificio. Breuemente, in tutta l' opera andauano sopra quaranta statue senza le storie di mezzo rilieuo, fatte di bronzo, tutte a proposito di tal caso, et doue si poteuan vedere i fatti di tanto pontifice.

---

cio è dell' architettura de gli ornamenti, la quarta parte con sollecitudine finita.

Digitized by Google

4. Su canti della prima cornice andaua 4. figure grandi, la Vita Attiua e la Contemplatiua e San Paulo et
5. Moise. Ascendeua l' opera sopra la cornice, in gradi diminuendo con un fregio di storie di bronzo e con altre figure e putti et ornamenti a torno, e sopra era per fine 2. figure, che una era il Cielo, che ridendo sosteneua in sulle spalle una bara insieme con Cibale, dea della terra; pareua, che si dolessi, che ella rimanessi al mondo priua d' ogni virtu per la morte di questo huomo, et il Cielo pareua, che ridessi, che
6. l' anima sua era passata alla gloria celeste. Era accomodato, che s' entraua et usciua per le teste della quadratura dell' opera nel mezzo delle nicchie, e drento era, caminando a uso di tempio, in forma ouale, nel quale haueua nel mezzo la cassa, doue haueua a
7. porsi il corpo morto di quel papa. E finalmente ui andaua in tutta quest' opera 40 statue di marmo senza l' altre storie, putti et ornamenti e tutte intagliate le cornici e gli altri membri dell' opera d' architettura.

**XXI.** Et ordino Michelagnolo per piu facilità, che una parte de marmi gli fussin portati a Fiorenza, doue egli disegnaua tal uolta farui la state per fuggire la mala aria di Roma; doue in piu pezzi ne condusse di quest' opera una faccia di tutto punto e di sua mano fini in Roma 2 prigioni, a fatto cosa diuina, et altre statue, che non se (*s' è*) mai uisto meglio che non si messono altrimenti in opera, che furono da lui donati detti prigioni al ser Ruberto Strozi, per trouarsi Michelagnolo malato in casa sua; che furono mandati poi a donare al re Francesco, e quali sono hoggi a Couan' in Francia; et otto statue abozzò in Roma parimente et a Fiorenza ne abbozzò 5 e fini una Vittoria con un prigion sotto, qual (*le quali*) sono hoggi appresso

Digitized by Google

22. Visto questo disegno il papa, mandò Michelagnolo in San Pietro a veder, doue comodamente si potesse collocare. Era la forma della chiesa alhora à modo d'una croce, in capo della quale papa Nicola Quinto haueua cominciato à tirar su' la tribuna di nuouo, et gia era venuta sopra terra, quando morì, al' altezza di tre braccia. Parue a Michelagnolo, che tal luogo fusse molto a proposito, et tornato al papa, gli spose il suo parere, aggiungendo, che, se cosi paresse à sua santità, era necessario tirar su la fabrica et coprirla. Il papa l'adomandò, che spesa sarebbe questa? À cui Michelagnolo rispose: „Cento milia scudi". „Sien (disse Giulio) ducento milia." Et mandando il San Gallo architettore et Bramante à vedere il luogo, in tai maneggi venne voglia al papa di far tutta la chiesa di nuouo. Et hauendo fatti fare più disegni, quel di Bramante fu accettato, come più vago et meglio inteso delli altri. Cosi Michelagnolo venne ad esser cagione, [et] che quella parte della fabrica gia cominciata si finisse, che, se ciò stato non fusse, forse anchora starebbe come l'era, et che venisse voglia al papa di rinouare il resto con nuouo et più bello et più magno disegno. Or tornando alla nostra storia.

---

Cominciò in questo mezo alcune vittorie ignude, che hanno sotto prigioni, et infinite prouincie, legate ad alcuni termini di marmo, i quali vi andauano per reggimento; e ne abbozzò una parte, figurando i prigioni in varie attitudini a quello legati, de i quali ancora sono a Roma in casa sua per finiti quattro prigioni. Et similmente finì un Moise di cinque braccia di marmo; allaquale statua non sara mai cosa moderna alcuna che possa arriuare di bellezza, e de le antiche ancora si può dire il medesimo; auuenga che egli con grauissima attitudine sedendo posa un braccio in su le tauole, che egli tiene con una mano, e con l'altra si tiene la

Digitized by

del duca Cosimo, stati donati da Lionardo suo nipote a sua eccellenza, che la Vittoria l' ha messa nella sala grande del suo palazzo, dipinta dal Vasari.

2. Fini il Moise di 5 braccia di marmo, alla quale statua non sara mai cosa moderna alcuna che possa arriuare di bellezza, et delle antiche ancora si puo dire il medesimo; auuenga che egli con grauissima attidudine sedendo posa un braccio in sulle tauole, che egli tiene con una mano, e con l' altra si tiene la barba, laquale nel marmo, suellata e lunga, è condotta di sorte, che i capegli, doue ha tanta dificultà la scultura, son condotti sottilissimamente, piumosi, morbidi et sfilati d' una maniera, che pare impossibile, che il ferro sia
3. diuentato pennello. Et in oltre alla bellezza della faccia, che ha certo aria di uero, santo e terribilissimo principe, pare che, mentre lo guardi, habbia uoglia di chiedergli il velo per coprirgli la faccia,
4. tanto splendida e tanto lucida appare altrui. Et ha si bene ritratto nel marmo la diuinita, che Dio haueua messo nel santissimo uolto di quello, oltre che ui sono i panni straforati e finiti con bellissimo girar di lembi, e le braccia di muscoli e le mane di ossature et nerui

---

barba, laquale nel marmo, suellata e lunga, (è) condotta di sorte, che i capegli, doue ha tanta difficultà la scultura, son condotti sottilissimamente, piumosi, morbidi e sfilati d' una maniera, che pare impossibile, che il ferro sia diuentato pennello. Et in oltre alla bellezza della faccia, che ha certo aria di vero, santo e terribilissimo principe, pare che, mentre lo guardi, abbia voglia di chiederli il velo per coprirgli la faccia, tanto splendida e tanto lucida appare altrui. Et ha si bene ritratto nel marmo la diuinità, che Dio aueua messo nel sacratissimo volto di quello, oltre che vi sono i panni straforati e finiti con bellissimo girar' di lembi, e le braccia di muscoli e le mani di ossature e nerui sono a tanta

Digitized by Google

23. S' accorse Michelagnolo della cangiata voluntà
2. del papa in questo modo: Haueua il papa comesso à
Michelagnolo, che bisognando danari, non douesse an-
dare ad altri che à lui, accio non si hauesse à girare
3. in qua e in là. Auenne un giorno, che arriuò à Ripa
4. quel resto de marmi ch' eran restati a Carrara. Michel-
agnolo hauendogli fatti scaricare et portare à San Piero,
volendo pagare i noli, scaricatura et conduttura, venne
per chieder danari al papa, ma trouò l' ingresso piu
5. difficile e lui occupato. Però tornato à casa, per non
far stare à disagio quei poueri huomini che haueuano
hauere, pagò tutti del suo, pensando di ritrarsi i suoi
danari, come dal papa comodamente gli potesse hauere.
6. Vn' altra mattina tornato et entrato nel' anticamera
per hauer audienza, eccoti un palafreniere farsegli in
7. contro, dicendo: „Perdonatemi, ch' io ho commessione
8. non vi lasciare entrare." Era presente un vescouo, il
qual sentendo le parole del palafreniere, lo sgridò,
9. dicendo: „Tu non debbi conoscer, chi è questo huomo"?
10. „Anzi lo conosco, rispose il palafreniere, ma io son te-
nuto di quel che m' è commesso da miei padroni senza
11. cercar più là". Michelagnolo, à cui fin allhora non era
mai stata tenuta portiera ne serrato uscio, vedendosi
12. cosi sbatuto, sdegnato per tal caso, gli rispose: „Et voi
direte al papa, che, se da qui inanzi mi vorà, mi cer-
13. cherà altroue." Cosi tornato a casa, ordinò à due ser-
uitori ch' egli haueua, che venduti tutti i mobili di
14. casa et tenutisi i danari, lo seguissino à Firenze. Egli

---

bellezza e perfezzione condotte e le gambe appresso e le gi-
nocchia, et i piedi sono di si fatti calzari accomodati, et è finito
talmente ogni lauoro suo, che Moise puo piu oggi che mai chia-
marsi amico di Dio, poi che tanto inanzi a gli altri ha voluto

Digitized by Google

sono a tanta bellezza e perfettione condotte e le gambe appresso e le ginocchia, et i piedi sono di si fatti calzari accomodati, et è finito talmente ogni lauoro suo, che Moise puo piu oggi che mai chiamarsi amico di Dio, poi che tanto innanzi agli altri ha voluto mettere insieme e preparargli il corpo per la sua ressurrezione per le mani di Michelagnolo. Et seguitino gli Hebrei di andare, come fanno ogni sabato, a schiera, e maschi e femine, come gli storni, a visitarlo et adorarlo; che non cosa humana, ma diuina adoreranno.

6. Doue finalmente peruenne allo accordo e fine di questa opera, laquale delle quattro parti sene muro poi in San Piero in Vincola una delle minori.

**XXII.** Dicesi, che, mentre che Michelagnolo faceua questa opera, uenne a Ripa tutto il restante de marmi per detta sepoltura, che erano rimasti a Carrara, e quali fur fatti condurre cogl' altri sopra la piazza di San Pietro; e perche bisognaua pagarli a chi gli haueua condotti, andò Michelagnolo, come era solito, al papa; ma hauendo sua santità in quel di cosa che gli importaua per le cose di Bologna, tornò a casa e pagò di suo detti marmi, pensando hauerne l' ordine

2. subito da sua santità. Tornò un' altro giorno per parlarne al papa e trouato dificultà a entrare, perche un palafreniere gli disse, che hauessi patientia, che haueua commessione di non metterlo drento, fu detto da un

---

metter' insieme e preparargli il corpo per la sua resurressione per le mani di Michelagnolo. Et seguitino gli Hebrei di andar', come fanno, ogni sabato a schiera, e maschi e femmine, come gli storni, a visitarlo et adorarlo; che non cosa umana, ma diuina adoreranno. Questa sepoltura è poi stata scoperta al tempo di Paulo III e finita col mezo della liberalità di Francesco Maria duca d' Vrbino.

Digitized by Google

montato in poste, a due hore di notte giunse à Poggibonzi, castello del contado di Firenze, lontano dalla
15. città un diciotto o venti miglia. Quiui, come in luogo
16. sicuro, si posò. Poco da poi giunsero cinque corrieri di Giulio, c' haueau commessione da lui di menarlo in
17. dietro, duunque lo trouasseno. Ma hauendolo arriuato in loco, doue far violenza non gli poteano, minacciando Michelagnolo, se niuna cosa tentassino, di fargli ammazzare, si voltorno à preghi, iquali non gli giouando, ottennero da lui, che almeno rispondesse alla lettera del papa, laqual eglino appresentata gli haueuano, et che particularmente scriuesse, che nol' haueuano aggiunto se non in Firenze, accio ch' egli potesse intendere, che nol' haueuano potuto condure in dietro contra sua voglia.
18. La lettera del papa era di questo tenore, che vista la presente, subito tornasse à Roma sotto pena della sua
19. disgratia. Alla qual Michelagnolo breuemente rispose, ch' egli non era mai per tornare, et che non meritaua della buona et fidele seruitù sua hauerne questo cambio d' esser cacciato dalla sua faccia come un tristo; et poi che sua santità non voleua più attendere alla sepoltura,
20. esser disubligato ne volersi ubligare ad altro. Cosi fatta la data de la lettera, come s' è detto, et licentiati i corrieri, se ne andò à Firenze, doue in tre mesi che ui stette furon mandati tre breui alla signoria, pieni di minaccie, che lo mandassero in dietro o per amore o per forza.

24. Pier Soderini, che allhora era gonfaloniere in vita di quella republica, hauendolo per inanzi contra sua voglia lasciato andare à Roma, disegnando di seruirsene in dipigner la sala del Consiglio, al primo breue non isforzò Michelagnolo à tornare, sperando, che la collera del papa douesse passare; ma venuto il secondo

Digitized by Google

3. vescouo al palafreniere: „Tu non conosci forse questo
4. huomo“? „Troppo ben' lo conosco“, disse il palafrenieri; ma io son qui per far' quel che m' è commesso da
5. miei superiori e dal papa“. Dispiacque questo atto a Michelagnolo e parendogli il contrario di quello che haueua prouato innanzi, sdegnato rispose al palafrenieri del papa, che gli dicessi, che da qui innanzi, quando lo cercaua sua santità, essere ito altroue; e tornato alla stanza, a due hore di notte monto in sulle poste, lasciando a due seruitori, che uendessino tutte le cose di casa a i giudei e lo seguitassero a Fiorenza,
6. doue egli s' era arriuato. Et arriuato a Poggibonzi, luogo sul Fiorentino sicuro, si fermo; ne andò guari, che cinque corrieri arriuorono con le lettere del papa per menarlo indietro, che ne per preghi ne per la lettera, che gli comandaua, che tornasse a Roma sotto pena della sua disgratia, al che fare non volse intendere
7. niente. Ma i prieghi de corrieri finalmente lo suolsono a scriuere due parole in risposta a sua santità, che gli perdonassi, che non era per tornare piu alla presentia sua, poi che l' haueua fatto cacciare via come un tristo, e che la sua fedel seruitu non meritaua questo, e che si prouedessi altroue di chi lo seruissi.

**XXIII.** Arriuato Michelagnolo a Fiorenza, attese a finire in tre mesi che ui stette il cartone della sala grande, che Pier Soderini gonfaloniere desideraua,

---

Quanto alla fuga di Michelagnolo vedi p. 88, 90 e 92.

Digitized by Google

2. e' l terzo, chiamato Michelagnolo, gli disse: „Tu hai
fatta una proua col papa, che non l' harebbe fatta un
3.4. re di Francia. Però non è piu da farsi pregare. Noi
non vogliamo per te far guerra con lui et metter lo
5.6. stato nostro a risico. Però disponti a tornare.“ Michel-
agnolo alhora vedendosi condotto à questo, temendo de
l'ira del papa, pensò d'andarsene in Leuante, massima-
mente essendo stato dal Turco ricercato con grandissi-
me promesse per mezzo di certi frati di San Francesco,
per volersene seruire in far un ponte da Constantinopoli
7. a Pera et in altri affari. Ma cio sentendo il gonfalo-
niere, mandò per lui et lo distolse da tal pensiero, di-
cendo, che piu tosto eleggerebbe di morire, andando
al papa, che viuere, andando al Turco; non dimeno
che di cio non douesse temere, percioche il papa era
benigno et lo richiamaua, per che gli voleua bene, non
8. per fargli dispiacere. E' se pur temeua, che la signoria
lo mandarebbe con titolo d' ambasciatore, per cioche à
le persone publiche non si suol far violenza, che
9. non si faccia à chi gli manda. Per queste et altre
parole Michelagnolo si dispose à ritornare.

10. Ma in questo mezzo ch' egli stette in Firenze due cose
11. occorsero: L' una, ch' egli finì quel marauiglioso cartone,
cominciato per la sala del Consiglio, nel quale rappresentaua
la guerra tra Fiorenza et Pisa e i molti et vari accidenti, oc-
12. corsi in essa. Dal quale artificiosissimo cartone heber luce
13. tutti quelli che di poi misser mano à pennello. Ne so, per
qual mala fortuna capitasse poi male, essendo stato da Mi-
chelagnolo lasciato nella sala del Papa, luogo cosi chiamato
14. in Firenze à Santa Maria Nouella. Se ne vede però qualche
pezzo in vari luoghi, serbato con grandissima diligenza et
15. come cosa sacra. L' altra cosa, che occorse, fu, che papa
Giulio hauendo presa Bologna, la (*là*) se n' era andato et

d by Google

2. che lo mettessi in opera. Impero venne alla signoria in quel tempo tre breui, che douessino rimandare Michelagnolo a Roma; per ilche egli veduto questa furia del papa, dubitando di lui, hebbe, secondo che si dice, voglia di andarsene in Gostantinopoli a seruire il Turcho per mezzo di certi fratri di San Francesco, che desideraua hauerlo per fare un ponte, che passassi da
3. Gostantinopoli a Pera. Pure persuaso da Pier' Soderini allo andare a trouare il papa, ancor che non uolessi, come persona publica per assicurarlo con titolo d' imbasciadore della città, finalmente lo raccomando al cardinale Soderini suo fratello, che lo introducessi al papa, (*e*) lo inuio a Bologna, doue era gia di Roma ve-
4. nuto sua santità. Dicesi ancora in altro modo questa sua partita di Roma, che il papa si sdegnassi con Michelagnolo, ilquale non uoleua lasciar vedere nessuna delle sue cose, e che hauendo sospetto de suoi, dubitando, come fu piu d' una volta, che uedde quel che faceua trauestito a certe occasioni, che Michelagnolo non era in casa o al lauoro, e perche corrompendo una uolta i suo garzoni con danari per entrare a uedere la cappella di Sisto suo zio, che gli fe dipignere, come si disse poco innanzi, e che nascostosi Michelagnolo una volta, perche egli dubitaua del tradimento de garzoni, tirò con tauole nell' entrare il papa in cappella, che non pensando chi fusse, lo
5. fece tornare fuora a furia. Basta, che ò nell uno modo ò nell' altro egli hebbe sdegno col papa e poi paura, che segli hebbe a leuar dinanzi.

Digitized by Google

per tal acquisto era tutto lieto. Il che dette animo à
16. Michelagnolo con miglior speranza d' andargli inanzi.

25. Giunto adunque una mattina in Bologna et andando a San Petronio per udir messa, eccoti i palafrenieri del papa, iquali riconoscendolo lo condussero inanzi à sua santità, che era à tauola nel palazzo de
2. sedici. Il quale poi che in sua presenza lo vidde,
3. con volto sdegnato gli disse: „Tu haueui a venire a trouar noi et hai aspettato, che noi vegniamo a trouar
4. te". Volendo intendere, che essendo sua santità venuta a Bologna, luogo molto piu vicino a Fiorenza che
5. non è Roma, era come venuto a trouar lui. Michelagnolo inginocchiato, ad alta voce gli domandò perdono, scusandosi di non hauere errato per malignità, ma per isdegno, non hauendo potuto sopportare d' essere cosi
6. cacciato come fu. Stauasene il papa a capo basso senza risponder nulla, tutto nel sembiante turbato, quando un monsignore, mandato dal cardinal Soderini per iscusare et racommandar Michelagnolo, si volse in-
7. terporre et disse: „Vostra Santità non guardi al error
8. suo, percioche ha errato per ignoranza. I dipintori dal
9. arte loro in fuore son tutti cosi". A cui il papa sde-
10. gnato rispose: „Tu gli di villania, che non diciamo noi.
11. 12. Lo 'gnorante sei tu e lo scingurato, non egli. Lieua-
13. miti dinanzi in tua mal' hora". Et non andando, fu da seruitori del papa con matti frugoni (come suol dir
14. Michelagnolo) spinto fuore. Cosi il papa hauendo il più della sua collera sborrata sopra il vescouo, chiamato più a costo Michelagnolo, gli perdonò et gli commesse, che di Bologna non partisse, fin ch' altra commessione da lui non gli fusse data.

26. Ne stette però molto, che mandò per lui e disse, che voleua, ch' egli lo ritraesse in una grande

d by Google

**XXIV.** Cosi arriuato in Bologna ne prima trattosi gli stiuali, che fu da famigliari del papa condotto da sua santità, che era nel palazzo di sedici, accompagnato da uno vescouo del cardinale Soderini, perche essendo malato il cardinale, non pote andargli; et arriuati dinanzi al papa, inginocchiatosi Michelagnolo, lo guardo sua santità a
2. trauerso e come sdegnato e gli disse: „In cambio di venire tu a trouare uoi, tu hai aspettato, che venghiamo a trouar te?“ volendo inferire, che Bologna è piu vicina a Fiorenza che
3. Roma. Michelagnolo con le mani cortese et a voce alta gli chiese humilmente perdono, scusandosi, che quel che haueua fatto, era stato per isdegno, non potendo sopportare d'essere cacciato cosi uia, e che hauendo errato di nuouo, gli perdo-
4. nassi. Il vescouo, che haueua al papa offerto Michelagnolo, scusandolo diceua a sua santità, che tali huomini sono igno-
ranti, e che da quell' arte infuora non valeuano in altro, e
5. che volentieri gli perdonassi. Al papa venne collora e con una mazza, che hauea, rifrusto il vescouo, dicen-
6. dogli: „Ignorante sei tu, che gli di villania, che non
7. gliene dician noi.“ Cosi dal palafrenieri fu spinto fuori il vescouo con frugoni; e partito, et il papa sfogato la collora sopra di lui, benedi Michelagnolo, ilquale con doni e speranze fu trattenuto in Bologna, tanto che sua santità gli ordino, che douessi fare una statua di bronzo a similitudine di papa Giulio, cinque braccia d' altezza,

---

Cap. XXIV. — vedi p. 92.

Venne in questo mezo volontà al papa, che aueua ripresa Bologna e cacciatone fuora i Bentiuogli, di far fare una statua di bronzo per quella memoria; e mentre che Michele Agnolo lauoraua la sepoltura, fu fatto lasciare stare e mandato a Bologna per la statua; doue fece una statua di bronzo a similitudine di papa Giulio,

Digitized by Google

statua di bronzo, qual voleua collocare nel frontespitio della chiesa di San Petronio. Et per questo effetto lasciati ducati mille in sul banco di messer Antonmaria da Lignano, se ne tornò a Roma. È vero, che prima si partisse, gia Michelagnolo l' haueua fatta di terra. Et dubitando quel ch' egli douesse fare nella man sinistra, facendo la destra sembiante di dar la beneditione, ricercò il papa, che a veder la statua venuto era, se gli piaceua, che gli facesse un' libro. „Che libro, rispose egli alhora, una spada! Ch' io per me non so lettere". Et motteggiando sopra la destra, che era in in atto gagliardo, sorridendo disse à Michelagnolo: „Questa tua statua da ella la beneditione o maledittione"? A cui Michelagnolo: „Minaccia, Padre Santo, questo populo, se non è sauio". Ma come ho detto, tornatosene papa Giulio a Roma, Michelangolo restò in

---

cinque braccia d'altezza, nellaquale usò arte bellissima nella attitudine. Perche nel tutto aueua maestà o grandezza e ne' panni mostraua ricchezza e magnificenzia e nel viso animo, forza, prontezza e terribilità. Questa fu posta in una nicchia, sopra la porta di San Petronio.

Dicesi, che mentre Michele Agnolo la lauoraua, vi capitò il Francia, orefice e pittore, per volerla vedere, auendo tanto sentito de le lodi e dela fama di lui e delle opere sue e non auendone vedute alcuna. Furono adunque messi mezani, perche vedesse questa, e n' ebbe grazia. Onde veggendo egli l' artificio di Michele Agnolo, stupì. Perilche fu da lui domandato, che gli pareua di quella figura? Rispose il Francia, che era un bellissimo getto. Inteso Michele Agnole, che e' lodasse piu il bronzo che l' artificio, perche sdegnato e con collera gli rispose: „Và al bordello tu e 'l Cossa, che siete due solennissimi goffi nell' arte". Talche il pouero Francia si tenne vituperatissimo in presenza di quegli che erano quiui. Dicesi, che la signoria di Bologna andò a vedere tale statua, laquale parue loro molto terribile e braua. Perilche volti a Michele Agnolo, gli dissero, che l' aueua fatta in attitudine si minacciosa, che pareua, che desse loro la maledizzione e non la be-

nella quale usò arte bellissima nella attitudine; perche nel tutto hauea maestà e grandezza, e ne panni mostraua ricchezza e magnificenza e nel uiso animo, forza,
8. prontezza e terribilita. Questa fu posta in una nicchia sopra la porta di San Petronio.

**XXV.** Dicesi, che, mentre Michelagnolo la lauoraua, ui capitò il Francia, orefice e pittore eccellentissimo, per uolerla vedere, hauendo tanto sentito delle lodi e della fama di lui e delle opere sue e non hauendone
2. vedute alcuna. Furono adunque messi mezzani, perche
3. vedesse questa, e n' hebbe gratia. Onde veggendo egli l' artificio di Michelagnolo, stupi; per ilche fu da lui dimandato, che gli pareua di quella figura; rispose il Francia, che era un bellissimo getto et una bella
4. materia. La doue parendo a Michelagnolo, che egli ha-
5. uessi lodato piu il bronzo che l'artifizio, disse: „Jo ho quel medesimo obligo a papa Giulio, che me l' ha data, che voi agli spetiali, che vi danno i colori per dipignere"; e con collora in presenza di que gentil' huo-
6. mini disse, che egli era un goffo. E di questo proposito medesimo uenendogli innanzi un figliuolo del Francia, (*che*) fu detto, che era molto bel giouanetto, gli
7. disse: „Tuo padre fa piu belle figure uiue che dipinte."
8. Fra i medesimi gentil' huomini fu uno, non so chi, che dimando a Michelagnolo, qual credeua, che fussi maggiore, ò la statua di quel papa o un par di bo; et ei ri-
9. spose: „Secondo che buoi; se di questi Bolognesi, oh, senza
10. dubio son minori i nostri da Fiorenza." Condusse Michelagnolo questa statua finita di terra, innanzi che 'l papa partissi di Bologna per Roma; et andato sua santità a uedere, ne sapeua che segli porre nella man sinistra, alzando la destra con un atto fiero, che 'l papa dimando, s' ella daua la beneditione ò la maladitione?



Digitized by Google

Bologna et in condur la statua et collocarla, doue il
12. papa gia ordinato gli haueua, spese sedici mesi. Questa statua poi, rientrando i Bentiuogli in Bologna, fu a furia
13. di populo gittata a terra e disfatta. La sua grandezza fu meglio che tre volte il naturale.

27. Poi ch' ebbe finita quest' opera, se ne venne a Roma, doue volendo papa Giulio seruirsi di lui et stando pur in preposito di non far la sepultura, gli fu messo in capo da Bramante et altri emuli di Michelagnolo, che lo facesse dipignere la volta della cappella di papa Sisto Quarto, ch' è in palazzo, dando speranza,
2. che in cio farebbe miracoli. Et tale ufficio faceuano con malitia per ritrarre il papa da cose di scultura, et percioche teneuano per cosa certa, che o non accettand' egli tale impresa, commouerebbe contra di se il papa, o accettandola, riuscirebbe assai minore di Raffaello da

---

nedizzione. Onde Michele Agnolo ridendo rispose: „Per la maledizzione è fatta". L' ebbero a male quei signori, ma il papa intendendo il tratto di Michele Agnolo, gli dono di piu trecento scudi. Questa statua fu poi ruinata da' Bentiuogli, e' l bronzo di quella venduto al duca Alfonso di Ferrara, che ne fece una artiglieria, oggi chiamata la Giulia, saluò la testa, laquale ancora si troua ne la sua guardaroba.

Era gia ritornato il papa in Roma; e mosso dall' amore, che portaua alla memoria del zio, sendo la volta della cappella di Sisto non dipinta, ordinò, che ella si dipignesse. Et si stimaua per

11. Rispose Michelagnolo, che l' annunziaua il popolo di Bologna, perche fussi sauio; e richiesto sua santità di parere, se douessi porre un libro nella sinistra, gli disse:
12. 13. „Mettiui una spada, che io non so lettere.“ Lascio il papa in sul banco di messer Antonmaria da Lignano scudi mille per finirla, laquale fu poi posta nel fine di sedici mesi, che peno a condurla, nel frontespizio della chiesa di San Petronio nella facciata dinanzi, come si è
14. detto; et della sua grandezza s' è detto. Questa statua fu rouinata da Bentiuogli, el (*e 'l*) bronzo di quella uenduto al duca Alphonso di Ferrara, che ne fece una artiglieria, chiamata la Giulia, saluo la testa, laquale si troua nella sua guardaroba.

**XXVI.** Mentre che 'l papa sen' era tornato a Roma, et che Michelagnolo haueua condotto questa statua, nella assentia di Michelagnolo Bramante, amico et parente di Raffaello da Vrbino et per questo rispetto poco amico di Michelagnolo, uedendo, che il papa fauoriua et ingrandiua l' opere, che faceua di scoltura, andaron pensando di leuargli dell' animo, che tornando Michelagnolo, sua santità non facessi attendere a finire la sepoltura sua, dicendo, che pareua uno affrettarsi la morte et augurio cattiuo il farsi in vita il sepolcro.
2. Et lo persuasono a far, che nel ritorno di Michelagnolo sua santità per memoria di Sisto suo zio gli douessi far dipignere la volta della cappella, che egli haueua fatta in palazzo; et in questo modo pareua a Bramante et altri emuli di Michelagnolo di ritrarlo dalla scoltura, oue lo vedeua perfetto, e metterlo in disperatione, pensando col farlo dipignere, che douessi fare per non hauere sperimento ne colori a fresco opera men lodata, e che douessi riuscire da meno che Raffaello; e caso pure, che e' riuscissi il farlo, el facessi sde-



Digitized by Google

Vrbino, alqual per odio di Michelagnolo prestauano ogni fauore, stimando, che la principal arte di lui fusse
3. (come veramente era) la statuaria. Michelagnolo, che per anchora colorito non haueua et conosceua, il dipignere una volta esser cosa difficile, tentò con ogni sforzo di scaricarsi, proponendo Raffaello et scusandosi, che non era sua arte, et che non riuscirebbe, et tanto procedette,
4. ricusando, che quasi il papa si corucciò. Ma vedendo pur l'ostinatione di lui, si mise à fare quel opera che hoggi in palazzo del papa si vede, con ammiratione et stupore del mondo, laqual tanta riputatione gli arrecò,
5. che lo pose sopra ogni inuidia. Della quale darò breue informatione.

---

l'amicizia e parentela, che era fra Raffaello e Bramante, ch' ella non si douesse allogare a Michelagnolo. Ma pure per commissione del papa et ordine di Giulian da San Gallo fu mandato a Bologna per esso. Et venuto che e' fù, ordino il papa, che tal cappella facesse, e tutte le facciate con la volta si rifacessero.

Digitized by Google

gnare per ogni modo col papa, doue ne hauessi a seguire o nell' uno modo o nell' altro l' intento loro di leuarselo
3. dinanzi. Cosi ritornato Michelagnolo a Roma, e stando in proposito il papa di non finire per all' hora la sua sepoltura, lo ricerco, che dipignessi la uolta della cap-
4. pella. Ilche Michelagnolo, che desideraua finire la sepoltura, e parendogli la uolta di quella cappella lauor grande e dificile e considerando la poca pratica sua ne colori, cerco con ogni via di scaricarsi questo peso da dosso, mettendo per ciò innanzi Raffaello.
5. Ma tanto quanto piu ricusaua, tanto maggior' uoglia ne cresceua al papa, impetuoso nelle sue imprese e per arroto di nuouo dagli emuli di Michelagnolo e stimolato e spetialmente da Bramante, che quasi il papa, che era subito, si fu per adirare con Michelagnolo.
6. La doue uisto, che perseueraua sua santità in questo, si risolue a farla, et a Bramante comando il papa,
7. che facessi per poterla dipignere il palco. Doue lo fece impiccato tutto sopra canapi, bucando la volta; ilche da Michelagnolo uisto, dimando Bramante, come egli hauea a fare, finito che hauea di dipignerla, a riturare
8.9. i buchi? Ilquale disse: „E' ui si pensera poi", e che non
10. si poteua fare altrimenti. Conobbe Michelagnolo, che ò Bramante in questo valeua poco, ò che egl' era poco amico, e sene ando dal papa e gli disse, che quel ponte non staua bene, e che Bramante non l' haueua saputo fare; ilquale gli rispose in presentia di Bra-
11. mante, che lo facessi a modo suo. Cosi ordino di farlo sopra i sorgozoni, che non toccassi il muro; che fu il modo, che ha insegnato poi et a Bramante et agli altri di armare le volte e fare molte buone opere.
12. Doue egli fece auanzare a un pouero huomo legnaiuolo, che lo rifece tanto di canapi, che vendutogli,

Digitized by Google

Et per prezzo d' ogni cosa vi misero il numero di XV. mila ducati. Perilche sforzato Michele Agnolo dalla grandezza della impresa, si risolse di volere pigliare aiuto e mandare per huomini e deliberato mostrare in tal cosa, che quei che prima v' aueuano dipinto, doueuano essere prigioni delle fatiche sue, volse ancora mostrare a gli artefici moderni, come si disegna e dipigne. La onde il suggetto della cosa lo spinse andare tanto alto per la fama e per la salute dell' arte, che cominciò i cartoni a quella; e volendola colorire a fresco e non auendo fatto più, fece venire da Fiorenza alcuni amici suoi pittori, perche a tal cosa gli porgessero aiuto, et ancora per vedere il modo del lauorare a fresco da loro, nelquale v' erano alcuni pratichi molto: i quali si condussero a Roma e furono il Granaccio, Giulian Bugiardini, Jacopo di Sandro, L' Indaco vecchio, Agnolo di Domenico et Aristotile. Et dato principio all' opera, fece loro cominciare alcune cose per saggio. Ma veduto le fatiche loro molto lontane da 'l desiderio suo, e non sodisfacendogli, una mattina si risolse di gettare a terra ogni cosa, che aueuano fatto. Et rinchiusosi nella cappella, non volse mai aprir loro, ne manco in casa dove era da essi si lasciò vedere. Et cosi dalla beffa, laquale pareua loro, che troppo durasse, presero partito e con vergogna se ne tornarono a Fiorenza. La onde Michele Agnolo preso ordine di far da se tutta quella opera, a bonissimo

Digitized by Google

auanzo la dote per una sua figliuola, donandogliene Michelagnolo.

**XXVII.** Per il che messo mano a fare i cartoni di detta uolta, doue volse ancora il papa, che si guastassi le facciate, che haueuano gia dipinto al tempo di Sisto i maestri innanzi allui, e fermò, che per tutto il costo di questa opera hauessi quindici mila ducati, ilquale prezzo fu fatto per Giuliano da San Gallo.

2. Per ilche sforzato Michelagnolo dalla grandezza della impresa a risoluersi di uolere pigliare aiuto e mandato a Fiorenza per huomini e deliberato mostrare in tal cosa, che quei che prima v' haueuano dipinto, doueuano essere prigioni delle fatiche sue, volse ancora mostrare agli artefici moderni, come si disegna e di-

3. pigne. La onde il suggetto della cosa lo spinse a andare tanto alto per la fama e per la salute dell' arte, che comincio e fini i cartoni; e quella volendo poi colorire a fresco e non hauendo fatto piu, vennero da Fiorenza in Roma alcuni amici suoi pittori, perche a tal cosa gli porgessero aiuto, et ancora per uedere il modo del lauorare a fresco da loro, nel qual v' erano alcuni pratichi; fra i quali furono il Granaccio, Giulian Bugiardini, Jacopo di Sandro, l' Indaco vecchio, Agnolo di Donnino et Aristotile; e dato principio all' opera,

4. fece loro cominciare alcune cose per saggio. Ma veduto le fatiche loro molto lontane dal desiderio suo, e non sodisfacendogli, una mattina si risolse gettarè a terra

5. ogni cosa, che haueuano fatto. Et rinchiusosi nella cappella, non uolse mai aprir' loro, ne manco in casa

6. doue era da essi si lascio uedere. Et cosi da la beffa, laquale pareua loro, che troppo durasse, presero partito

7. e con uergogna sene tornarono a Fiorenza. La onde Michelagnolo preso ordine di far da se tutta quella

Digitized by Google

termine la ridusse con ogni sollecitudine di fatica e di studio. Ne mai si lasciava vedere per non dare cagione, che tal cosa s' avesse mostrare. Onde ne gli animi delle genti nasceva ogni di maggior desiderio di vederla.

Era papa Giulio molto desideroso di vedere le imprese, che faceva; perilche di questa, che gli era nascosa, venne in grandissimo desiderio. Onde volse un giorno andare a vederla: e non gli fu aperto, che Michele Agnolo non avrebbe voluto mostrarla. Perla-qual cosa il papa, a cui di continuo cresceva la voglia, aveva tentati piu mezi, di maniera che Michele Agnolo di tal cosa stava in grandissima gelosia e dubitava molto, ch' alcuni manovali o suoi garzoni non lo tradissero, corrotti dal premio, come e' fecero. Et per assicurarsi de suoi, comandandoli, che a nessuno aprissero, se ben fosse il papa, et essi promettendogliene, finse, che voleva stare alcuni di fuor di Roma, e replicato il comandamento, lasciò loro la chiave. Ma partito da essi, si serrò nella cappella al lavoro; onde subitamente fu fatto cio intendere al papa, perche essendo fuori Michele Agnolo, pareva loro tempo comodo, che sua santità venisse

opera, a bonissimo termine la ridusse con ogni sollecitudine di fatica e di studio; ne mai si lasciaua vedere per non dare cagione, che tal cosa s' hauesse a
8. mostrare. Onde negli animi delle genti nasceua ogni di maggior' desiderio di vederla.

**XXVIII.** Era papa Giulio molto desideroso di uedere le imprese, che e' faceua; per ilche di questa, che gli era nascosa, venne in grandissimo desiderio.
2. Onde uolse un giorno andare a vederla; e non gli fu aperto, che Michelagnolo non hauerebbe uoluto mostrarla.
3. Per la qual cosa nacque il disordine, come s' e ragionato, che s' hebbe a partire di Roma, non volendo mostrarla al papa, che, secondo che io intesi da lui per chiarir questo dubbio, quando e' ne fu condotta il terzo, la gli comincio a leuare certe muffe, traendo
4. tramontano una inuernata. Cio fu cagione, che la calce di Roma per essere bianca fatta di treuerino non secca cosi presto e mescolata con la pozzolana, che è di color' tanè, fa una mestica scura e, quando l' è liquida, aquosa, e che 'l muro è bagnato bene, fiorisce spesso nel seccarsi, doue che in molti luoghi sputaua quello salso humore fiorito, ma col tempo l' aria lo
5. consumaua. Era di questa cosa disperato Michelagnolo ne voleua seguitare piu; e scusandosi col papa, che quel lauoro non gli riusciua, ci mandò sua santità Giuliano da San Gallo, che dettogli, da che veniua il difetto, lo confortò a seguitare e gli insegno a leuare le
6. muffe. La doue condottola fino alla metà, il papa, che v' era poi andato a uedere alcune uolte per certe scale a piuoli, aiutato da Michelagnolo, volse, che ella si scoprissi; perche era di natura frettoloso et inpatiente e non poteua aspettare, ch' ella fussi perfetta et ha-
7. uessi hauuto, come si dice, l'ultima mano. Trasse su-

Digitized by Google

a piacer suo, aspettandone una bonissima mancia. Il papa andato per entrar nella cappella, fu il primo, che la testa ponesse dentro; et appena ebbe fatto un passo, che da 'l ultimo ponte su' l primo palco cominciò Michele Agnolo a gettar tauole. Perilche il papa vedutolo e sapendo la natura sua, con non meno collera che paura si mise in fuga, minacciandolo molto. Michele Agnolo per una finestra della cappella si partì; e trouato Bramante da Vrbino, gli lasciò la chiaue dell' opera et in posto se ne tornò a Fiorenza, pensando, che Bramante rappaceficasse il papa, parendogli in vero auer fatto male. Arriuato dunque a Fiorenza et auendo sentito mormorare il papa in quella maniera, aueua fatto disegno di non tornare piu a Roma. Ma per gli preghi di Bramante e d'altri amici, passato la collera al papa e non volendo egli, che tanta opera rimanesse imperfetta, scrisse a Pier Soderini, allora gonfaloniere in Fiorenza, che Michele Agnolo a suoi piedi rimandasse, perche gli aueа perdonato. Fu fatto da Piero a Michele Agnolo saper questo; ma egli era fermato di non ritornarci, non si fidando del papa. Onde Pietro deliberò mandarlo come ambasciadore per piu securezza sua; et egli con

bito, che fu scoperta, tutta Roma a vedere, et il papa fu il primo, non hauendo patientia, che abassassi la poluere per il disfare de palchi; doue Raffaello da Vrbino, che era molto eccellente in imitare, vistola, muto subito maniera e fece a un tratto per mostrare la virtu sua i profeti e le sibille dell' opera della Pace, e Bramante allora tentò, che l' altra metà
8. della cappella si desse dal papa a Raffaello. Ilche inteso Michelagnolo, si dolse di Bramante e disse al papa senza hauergli rispetto molti difetti e della vita e delle opere sue d' architettura, che, come s' è visto poi, Michelagnolo nella fabbrica di San Piero n' è stato corret-
9. tore. Ma il papa conoscendo ogni giorno piu la virtu di Michelagnolo, volse, che seguitasse, e veduto l' opera scoperta, giudico, che Michelagnolo l' altra meta la poteua migliorare assai; e cosi del tutto condusse alla fine perfettamente in venti mesi da se solo quell' opera senza aiuto, pure di chi gli macinassi i colori.

**XXIX.** Essi (*si è*) Michelagnolo doluto taluolta, che per la fretta, che li faceua il papa, e' non la potessi finire, come harebbe uoluto, a modo suo, dimandandogli il papa importunamente, quando e' finirebbe.
23. Doue una uolta fra l' altre gli rispose: „Che ella sarebbe finita, quando io harò satisfatto a me nelle cose
4. dell' arte." „E noi uogliamo, rispose il papa, che satisfacciate a noi nella uoglia, che hauiamo di farla presto."
5. Gli conchiuse finalmente, che, se non la finiua presto, che lo farebbe gettare giu da quel palco; doue Michelagnolo, che temeua et haueua da temere la furia del papa, fini subito senza metter tempo in mezzo quel che ci mancaua; e disfatto il resto del palco, la scoperse la mattina d' Ognisanti, che 'l papa andò in cappella la (*là*) a cantare la messa con satisfatione di tutta

Digitized by Google

questa buona sicurtà alla fine pur si condusse al papa. Era il reuerendissimo cardinale di Volterra fratello di Pier Soderini, perilche gli fu inuiato da Piero e raccomandato, ch' al papa lo introducesse. Onde nella giunta di Michele Agnolo sentendosi il cardinale indisposto, mandò un suo vescouo di casa, che per sua parte lo introducesse. Onde nello arriuare dinanzi al papa, che spasseggiando aueua una mazza in mano, per parte del cardinale e di Piero suo fratello gli offerse Michele Agniolo, dicendo, tali huomini ignoranti essere, e che egli per questo gli perdonasse. Venne collera al papa, e con quel bastone rifiustò il vescouo, dicendogli: „Ignorante sei tu"; e volto a Michele Agnolo, benedicendolo se ne rise. Cosi Michele Agnolo fu di continuo poi con doni e con carezze trattenuto dal papa; e tanto lauorò per emendare l' errore, che l' opra alla fine perfettamente condusse.

Digitized by Google

6. quella città. Desideraua Michelagnolo ritoccare alcune cose a secco, come haueuon fatto que maestri uecchi nelle storie di sotto, certi campi e panni et arie di azzurro oltramarino et ornamenti d' oro in qualche luogo, acciò gli desse piu ricchezza e maggior vista.
7. Perche hauendo inteso il papa, che ci mancaua ancor questo, desideraua, sentendola lodar' tanto da chi l' haueua vista, che la fornissi; ma perche era troppa lunga cosa a Michelagnolo rifare il palco, resto pur
8. cosi. Il papa uedendo spesso Michelagnolo, gli diceua, che la cappella si arrichisca di colori e d' oro, che l' è pouera; Michelagnolo con domestichezza
9. rispondeua: „Padre Santo, in quel tempo gli huomini non portauano addosso oro, e quegli che son dipinti, non furon mai troppo ricchi, ma santi huomini, perche
10. gli sprezaron le ricchezze". Fu pagato in piu uolte a Michelagnolo dal papa a conto di quest' opera tremila scudi, che ne douette spendere in colori venti-
11. cinque. Fu condotta questa opera con suo grandissimo disagio dello stare a lauorare col capo all' insu, e talmente haueua guasto la uista, che non poteua leggiere lettere ne guardar' disegni se non all' insu, che gli
12. duro poi parecchi mesi. Et io ne posso fare fede, che hauendo lauorato cinque stanze in uolta per le camere grandi del palazzo del duca Cosimo, se io non hauessi fatto una sedia, che s' appoggiaua la testa, e si staua a giacere lauorando, non le conduceuo mai, che mi ha rouinato la vista et indebolito la testa, di maniera che mene sento ancora; e stupisco, che Michel-
13. agnolo reggessi tanto a quel disagio. Impero acceso ogni di piu dal desiderio del fare et allo acquisto e miglioramento che fecie, non sentiua fatica ne curaua disagio.

Digitized by Google

Laquale opera è veramente stata la lucerna, che ha fatto tanto giouamento e lume all' arte della pittura, che ha bastato a illuminare il mondo, per tante centinaia d' anni in tenebre stato. Et nel vero non curi piu chi è pittore di vedere nouità et inuenzioni di attitudini, abbigliamenti addosso a figure, modi nuoui d' aria e terribilità di cose variatamente dipinte; perche tutta quella perfezzione che si può dare a cosa, che in tal magisterio si faccia, a questa ha dato. Ma stupisca ora ogni huomo, che in quella sa scorgere la bontà delle figure, la perfezzione de gli scorti, la stupendissima rotondità de i contorni, che hanno in se grazia e sueltezza, girati con quella bella proporzione che ne i belli ignudi si vede. Ne' quali per mostrar gli stremi e la perfezzione dell' arte, ve ne fece di tutte l' età, differenti d' aria e di forma cosi del viso come ne lineamenti, di auer' piu sueltezza e grossezza nelle membra; come ancora si può conoscere nelle bellissime attitudini, che differentemente e' fanno, sedendo e girando e sostenendo alcuni festoni di foglie di quercia e di ghiande, messe l' arme per l' im-

Digitized by Google

**XXX.** E (*è*) il partimento di questa opera accomodato con sei peducci per banda et uno nel mezzo delle faccie da pie e da capo, ne quali ha fatto di braccia sei di grandezza drento sibille e profeti, e nel mezzo da la creatione del mondo fino al diluuio e la inebratione di Noe et nelle lunette tutta la generatione di
2. Giesu Christo. Nel partimento non ha usato ordine di prospettiue, che scortino, ne v'. e (*è*) veduta ferma, ma è ito accomodando piu il partimento alle figure che le figure al partimento, bastando condurre gli ignudi et vestiti con perfettione di disegno, che non si puo ne fare, ne s' è fatto mai opera, et apena con fatica si
3. puo imitare il fatto. Questa opera e (*è*) stata et è ueramente la lucerna dell' arte nostra, che ha fatto tanto giouamento e lume all' arte della pittura, che a bastato a illuminare il mondo, per tante centinaia d' anni in
4. tenebre stato. Et nel vero non curi piu chi è pittore di vedere nouità et inuentioni e di attitudini, abbigliamenti addosso a figure, modi nuoui d' aria e terribilità di cose variamente dipinte; perche tutta quella perfettione che si puo dare a cosa, che in tal magisterio
5. si faccia, a questa ha dato. Ma stupisca hora ogni huomo, che in quella sa scorger la bonta delle figure, la perfettione degli scorti, la stupendissima rotondità di contorni, che hanno in se gratia e sueltezza, girati con quella bella proportione che ne i belli ignudi si vede, ne quali per mostrar gli stremi e la perfettione dell' arte, ue ne fece di tutte l' età, diferenti d' aria e di forma cosi nel viso come ne lineamenti, di hauer piu sueltezza e grossezza nelle membra; come ancora si puo conoscere nelle bellissime attitudini, che diferente e' fanno, sedendo e girando e sostenendo alcuni festoni di foglie di quercia e di ghiande, messe per l'arme e per l'

Digitized by Google

28. È la forma della volta, secondo che communemente si chiama, à botte et ne posamenti suoi à lunette, che sono per la lunghezza sei, per la larghezza due, si che
2. tutta vien ad essere due quadri et mezzo. In questa Michelagnolo ha dipinto principalmente la creatione del mondo, ma v' ha di poi abbracciato quasi tutto il testa-
3. mento vecchio. Et quest' opera ha partita in questo
4. modo: Cominciando da i peducci, doue le corna delle lunette si posano, fin quasi à un terzo del arco della volta, finge come un parete piano, tirando su à quel termine alcuni pilastri et zoccoli, finti di marmo, che sporgono in fuori sopra un piano à guisa di poggiolo, con le sue mensole sotto et con altri pilastrelli sopra il medesimo piano, doue stanno à sedere profeti et sibille.
5. I quali primi pilastri mouendosi dalli archi delle lunette, mettono in mezzo i peducci, lasciando però del arco delle lunette maggior parte, che non è quello spa-

---

presa di papa Giulio. Denotando, che a quel tempo et al gouerno suo era l' età dell' oro, per non essere allora la Italia ne' trauagli e nelle miserie, che ella è stata poi; e cosi in mezo di loro tengono alcune medaglie, dentroui storie in bozza, contrafatte di bronzo e d' oro, cauate da' l libro de' re.

Senza che egli per mostrare la perfezzione dell' arte e la grandezza di Dio fece nelle storie il suo diuidere la luce dale tenebre, nelle quali si vede la maestà sua, che con le braccia aperte si sostiene sopra se solo e mostra amore insieme et artifizio. Nella seconda fece con bellissima discrezione et ingegno, quando Dio fa il sole e la luna; doue è sostenuto da molti putti e mostrasi molto

Digitized by Google

impresa di papa Giulio, denotando, che a quel tempo et al gouerno suo era l' età dell' oro, per non essere all' hora la Italia ne trauagli e nelle miserie, che ella e
6. stata poi. Cosi in mezzo di loro tengono alcune medaglie, drentoui storie in bozza e contrafatte in bronzo e d' oro, cauate dal libro de re.

**XXXI.** Senza che egli per mostrare la perfettione dell' arte e la grandezza di Dio, fece nelle istorie il suo diuidere la luce dalle tenebre, nelle quali si vede la maesta sua, che con le braccia aperte si sostiene so-
2. pra se solo e mostra amore insieme et artifitio. Nella seconda fece con bellissima discretione et ingegno, quando Dio fa il sole e la luna; doue è sostenuto da molti putti e mostrasi molto terribile per lo scorto delle
3. braccia e delle gambe. Il medesimo fece nella medesima storia, quando benedetto la terra e fatto gli animali, uolando si vede in quella volta una figura, che (*ch' è*) scorta e, doue tu camini per la cappella, continuo gira e
4. si voltan' per ogni uerso. Cosi nell' altra, quando diuide l' acqua dalla terra, figure bellissime et acutezze d' ingegno, degne solamente d' essere fatte dalle diuinissime
5. mani di Michelagnolo. E cosi seguitò sotto a questo la creatione di Adamo, doue ha figurato Dio, portato da un gruppo di angioli ignudi e di tenera età, i quali par,

---

terribile per lo scorto delle braccia e delle gambe. Il medesimo fece nella medesima storia, quando benedetto la terra e fatto gli animali, volando si vede in quella volta una figura, che (*ch' è*) scorta e, doue tu cammini per la cappella, continuo gira e si voltan per ogni verso. Cosi nella altra, quando diuide l' acqua da la terra, figure bellissime et acutezze d' ingegno, degne solamente d' esser fatte dalle diuinissime mani di Michelagnolo. Et cosi seguitò sotto a questo la creazione d' Adamo, doue hà figurato Dio, portato da un gruppo di angeli ignudi e di tenera eta, i quali par, che



Digitized by Google

6. tio che dentro à loro si contiene. Sopra detti zoccoli son finti alcuni fanciulletti ignudi in vari gesti, iquali à guisa de termini reggono una cornice, che intorno cinge tutta l'opera, lasciando nel mezzo della volta da capo
7. à piè come uno aperto cielo. Questa apertura è di-
8. stinta in noue liste. Percioche dalla cornice sopra i pilastri si muoueno alcuni archi corniciati, iquali passano per l'ultima altezza della volta et vanno à trouare la cornice del opposita parte, lasciando tra arco et arco
9. noue vani, un grande et un picciolo. Nel picciolo son due listarelle, finte di marmo, che trauersan il uano, fatte talmente, che nel mezzo restan le due parti et una dalle bande, doue son collocati i medaglioni, come si
10. dirà al suo luogo. Et questo ha fatto per fuggir la sacietà, che nasce dalla similitudine.

29. Adunque nel vano primo, nella testa di sopra, ilqual è de i minori, si vede in aria l'onipotente Iddio, che col moto delle braccia diuide la luce dalla tenebre.
2. Nel secondo vano è, quando creò i due luminari maggiori, ilqual si vede stare a braccia tutte distese, colla destra accennando al sole et colla sinistra alla luna.

---

sostenghino non solo una figura, ma tutto il peso del mondo, apparente tale mediante la venerabilissima maestà di quello e la maniera del moto, nelquale con un braccio cigne alcuni putti, quasi che egli si sostenga, e con l'altro porge la mano destra a uno Adamo, figurato di bellezza, di attitudine e di dintorni, di qualità che è par fatto di nuouo dal sommo e primo suo creatore piu tosto che dal pennello o disegno d'uno huomo tale. Poco disotto a questa in un'altra storia fa il suo cauar' de la costa la madre nostra Eua, nella quale si vede quegli ignudi, l'un quasi morto per esser' prigion del sonno e l'altra diuenuta viua e fatta vigilantissima per la benedizione di Dio. Si conosce da 'l pennello di questo ingegnosissimo artefice interamente la differenza, che è da 'l sonno a la vigilanzia, e quanto stabile e ferma possa apparire,

Digitized by Google

che sostenghino non solo una figura, ma tutto il peso del mondo, apparente tale mediante la uenerabilissima maiesta di quello e la maniera del moto, nel quale con un braccio cigne alcuni putti, quasi che egli si sostenga, e con l' altro porge la mano destra a uno Adamo, figurato di bellezza, di attitudine e di dintorni, di qualita che e' par fatto di nuouo dal sommo e primo suo creatore piu tosto che dal pennello e disegno d' uno huomo
6. tale. Però disotto a questa in una altra istoria fe il suo cauar della costa della madre nostra Eua, nellaquale si vede quegli ignudi, l' un quasi morto per essere prigiòn del sonno e l' altra diuenuta uiua e fatta uigilan-
7. tissima per la beneditione di Dio. Si conosce dal pennello di questo ingegnosissimo artefice interamente la diferenza, che è dal sonno alla vigilanza, e quanto stabile e ferma possa apparire, umanamente parlando, la
8. maestà diuina. Seguitale disotto, come Adamo alle persuasioni d' una figura, mezza donna e mezza serpe, prende la morte sua e nostra nel pomo, e veggonuisi, egli et
9. Eua, cacciati di paradiso. Doue nella figura dell' angelo appare con grandezza e nobilità la esecutione del mandato d' un Signore adirato e nella attitudine di Adamo il dispiacere del suo peccato insieme con la paura della morte; come nella femina similmente si conosce la uergogna, la viltà e la voglia del raccomandarsi mediante

---

umanamente parlando, la maestà diuina. Seguitale di sotto, come Adamo a le persuasioni d' una figura, meza donna e meza serpe, prende la morte sua e nostra nel pomo; e veggonuisi, egli et Eua, cacciati di paradiso. Doue nella figura dell' angelo appare con grandezza e nobiltà la esecuzione del mandato d' un Signore adirato e nella attitudine di Adamo il dispiacere del suo peccato insieme con la paura della morte, come nella femmina similmente si conosce la vergogna, la viltà e la voglia del racco-



Digitized by Google

3. Sonui alcuni agnoletti in compagnia, un de quali nella sinistra parte nasconde il volto e ristringendosi al creator suo quasi per difendersi dal nocumento della luna.
4. In questo medesimo vano dalla parte sinistra è il medesimo Iddio, volto à creare nella terra l' herbe et le piante, fatto con tanto artificio, che, douunque tu ti volti, par, ch' egli te seguiti, mostrando tutta la schiena fin alle piante de piedi, cosa molto bella, et che ci di-
5. mostra, quel che possa lo scorcio. Nel terzo vano apparisce in aria il magno Iddio similmente con agnoli et remira al acque, comandando loro, che produchino tutte quelle spetie d' animali che tal elemento nutrisce,
6. non altrimenti che nel secondo comandò alla terra. Nel quarto è la creatione del huomo, doue si vede Iddio col braccio et colla mano distesa dar quasi i precetti ad Adamo, di quelche far debbe et non fare, et col' altro
7. braccio racoglie i suoi agnolini. Nel quinto è, quando della costa d' Adamo ne trahe la donna, la quale sù uenendo à mani giunte et sporte verso Iddio, inchinatasi con dolce atto, par, che lo ringratie, et che egli lei
8. benedica. Nel sesto è, quando il Demonio, dal mezzo in sù in forma humana et nel resto di serpente, con le gambe trasformate in code s' auuolge intorno à un'

---

mandarsi mediante il suo restringersi nelle braccia, giuntar' le mani a palme e mettersi il collo in seno et nel torcere la testa in verso l' angelo, che ella ha piu paura della iustizia che speranza della misericordia diuina. Ne è di minor bellezza la storia del sacrifizio di Noe, doue sono chi porta le legne e chi soffia chinato nel fuoco et altri, che scannano la vittima, laquale certo non è fatta con meno considerazione et accuratezza che le altre. Vsò l' arte medesima et il medesimo giudizio nella storia del diluuio, doue appariscono diuerse morti d' huomini, che spauentati dal terrore di que' giorni, cercano il piu che possono per diuerse vie scampo alle lor vite. Percioche nelle teste di quelle figure si conosce, la vita

il suo restringersi nelle braccia, giuntar' le mani a palme e mettersi il collo in seno et nel torcer la testa uerso l' angelo, che ella ha piu paura della iustitia che speranza della misericordia diuina. Ne di minor bellezza è la storia del sacrificio di Caino et Abel, doue sono chi porta le legne e chi soffia chinato nel fuoco et altri, che scannono la vittima, laquale certo non è fatta con meno consideratione et accuratezza che le altre. Vsò l' arte medesima et il medesimo giuditio nella storia del diluuio, doue appariscono diuerse morti d' huomini, che spauentati dal terror' di que giorni, cercano il piu che possono per diuerse vie scampo alle lor vite. Percioche nelle teste di quelle figure si conosce, la vita esser' in preda della morte, non meno che la paura, il terrore et il disprezzo d' ogni cosa. Vedeuisi la pietà di molti, aiutandosi l' un l' altro tirarsi al sommo d' un sasso, cercando scampo. Tra quali ui è uno, che abracciato un mezzo morto, cerca il piu che puo di camparlo, che la natura non lo mostra meglio. Non si puo dir, quanto sia bene espressa la storia di Noe, quando inebriato dal vino, dorme scoperto; et ha presenti un figliuolo, che sene ride, e due, che lo ricuoprono, storia e uirtu d' artefice incomparabile e da non poter essere uinta se non da se medesimo.

---

esser' in preda della morte, non meno che la paura, il terrore et il disprezzo d' ogni cosa; vedeuisi la pietà di molti, che aiutandosi l' un l' altro tirarsi al sommo d' un sasso, cercano scampo. Tra' quali vi è uno, che abbracciato un mezo morto, cerca il piu che può di camparlo, che la natura non lo mostra meglio. Non si può dire, quanto sia bene espressa la storia di Noe, quando inebriato dal vino, dorme scoperto; et ha presenti un figliuolo, che se ne ride, e due, che lo ricuoprono; storia e virtù d' artefice incomparabile e da non potere essere vinta se non da se medesima.

Digitized by Google

albero et facendo sembiante, che col' huomo ragioni, lo induce a far contra il suo creatore et porge alla donna il
9. vietato pomo. Et nel' altra parte del vano si vedono ambidue scacciati dal' agnolo, spauentati et dolenti, fug-
10. girsi dalla faccia de Iddio. Nel settimo è il sacrificio di Abel et di Cain, quello grato et accetto à Dio, questo
11. odioso e reprobato. Nel ottauo è il diluuio, doue si può vedere l' Archa di Noe da lunge, in mezzo del' acque, et alcuni, che per suo scampo à lei s' attaccano.
12. Più da presso nel medesimo pelago è una naue, carica di varie genti, laquale si per il souerchio peso, che haueua, si per le molte et violente percosse del' onde persa la vela et priuata d' ogni aiuto et argomento humano, si vede gia dentro di se pigliar acque (*et*) andar-
13. sene a fondo. Doue e (*è*) miserabil cosa veder la spetie
14. humana cosi meschinamente nel' onde perire. Similmente più vicino al' occhio appare anchor sopra l' acque la cima d' una montagna à guisa d' un' isola, doue fuggendo l' acque, ch' alzauano, s' è ridotta una moltitudine d' huomini et di donne, che mostran vari affetti, ma tutti miserabili et spauentosi, traendosi sotto una tenda,

---

Conciosia che, come se ella per le cose fatte insino allora auessi perso animo, risorse e dimostrossi molto maggiore ne le cinque sibille e ne sette profeti, fatti qui di grandezza di cinque braccia l' uno e piu. Doue in tutti sono attitudini varie e bellezza di panni e varietà di vestiri e tutto in somma con inuenzione e giudizio miracoloso. Onde a chi distingue gli affetti loro appariscono diuini. Vedesi quel Jeremia con le gambe incrocicchiate tenersi una mano alla barba, posando il gomito sopra il ginocchio, l' altra posar nel grembo et auer' la testa chinata d' una maniera, che ben dimostra la malenconia, i pensieri, la cogitazione e l' amaritudine, che egli ha de 'l suo popolo. Cosi medesimamente due putti, che gli sono dietro. Et similmente è nella prima sibilla di sotto a lui verso la porta; nellaquale volendo esprimere la vecchiezza, oltra

Digitized by Google

**XXXII.** Concio sia che, come se ella per le cose fatte insino allora hauessi preso animo, risorse e demostrossi molto maggiore nelle cinque sibille e ne sette profeti, fatti qui di grandezza di 5 braccia l' uno e piu. 2. Doue in tutti sono attitudini uarie e bellezza di panni e varietà di vestiri e tutto in somma con inuentione et iuditio miracoloso; onde a chi distingue gli affetti loro 3. appariscono diuini. Vedesi quel Jeremia con le gambe incrocichiate tenersi una mano alla barba, posando il gomito sopra il ginochio, l' altra posar' nel grembo et hauer la testa chinata d' una maniera, che ben dimostra la malinconia, i pensieri, la cogitatione et l' amaritudine, 4. che egli ha del suo popolo. Cosi medesimamente due putti, che gli sono dietro; e similmente è nella prima sibilla disotto a lui uerso la porta, nella quale uolendo esprimere la vechiezza, oltra che egli auiluppandola di panni, ha uoluto mostrare, che gia i sangui sono aghiacciati dal tempo, et in oltre nel leggere per hauere la vista gia logora li fa accostare il libro alla vista acu- 5. tissimamente. Sotto a questa figura è Ezechiel profeta, vechio, ilquale ha una gratia e mouentia bellissima et è molto di panni abbigliato, che con una mano tiene un ruotolo di profetie, con l' altra solleuata, voltando la testa, mostra voler parlar cose alte et grandi, e dietro 6. ha due putti, che gli tengono i libri. Seguita sotto

---

che egli auuiluppandola di panni, ha voluto mostrare, che gia i sangui sono aghiacciati dal tempo, et in oltre nel leggere per auer' la vista gia logora el fa accostare il libro alla vista accuratissimamente. Sotto questa figura è uno profeta vecchio, il quale ha una mouenzia bellissima et è molto di panni abbigliato; che con una mano tiene un ruotolo di profezie e con l' altra solleuata, voltando la testa, mostra volere parlare cose altè e grandi e dietro ha due putti, che' gli tengono i libri. Seguita sotto questi

Digitized by Google

tirata sopra un' albore, per diffendersi di sopra dalla inusitata pioggia, et sopra questa con grande artificio si rappresenta l' ira di Dio, che con acque, con fulgori et
15. con saette si versa contra di loro. Euui un' altra sommità di monte nella destra parte, assai più vicina al occhio, et una moltitudine, trauagliata dal medesimo accidente, della quale saria longo scriuere ogni particulare; mi basta, che sono tutti naturali et formidabili, secondo che in un tale accidente si possono imaginare.
16. Nel nono, che è l' ultimo, è la storia di Noe, quando ebbro iacendo in terra et mostrando le parti vergognose, dal figluol Can fu deriso e da Sem et Japhet ricoperto.

30. Sotto la cornice gia detta, che finisce il parete, et sopra i peducci, doue le lunette si posano, tra pilastro et pilastro, stanno à sedere dodici figurone tra profeti et sibille, tutti veramente mirabili si per l' attitudini come
2. per l' ornamento et varietà de panni. Ma mirabilissimo sopra tutti il profeta Jona, posto nella testa della volta, percioche contro alli siti d' essa volta et per forza di lumi et d' ombre il torso, che scorcia in dentro, è ne la parte, che è piu vicina al occhio, et le gambe, che sporgono in
3. fuori, son ne la parte più lontana. Opera stupenda, et che

---

una sibilla, che fa il contrario di quella sibilla che di sopra dicemmo: perche tenendo il libro lontano, cerca voltare una carta, mentre ella con un ginocchio sopra l' altro si ferma in se, pensando con grauità quel che ella de' scriuere, fin che un putto, che gli è dietro, soffiando in uno stizzon' di fuoco, gli accende la lucerna. La qual figura è di bellezza straordinaria per l' aria del viso e per la acconciatura del capo e per lo abbigliamento de' panni. Oltra che ella ha le braccia nude, le quali son' come l' altre parti. Fece sotto a questa sibilla un' altro profeta, il qual fermatosi cosi sopra di se, ha preso una carta e quella con ogni intenzione et affetto legge. Doue nello aspetto si conosce, che egli si conpiace

questi una sibilla, che fa il contrario di Eritrea sibilla, che disopra dicemo: perche tenendo il libro lontano, cerca uoltare una carta, mentre ella con un ginocchio sopra l' altro si ferma in se, pensando con grauità quel ch' ella de (*de'*) scriuere, fin che un putto, che gliè dietro, soffiando in un stizzon di fuoco, gli accende la lucerna.
7. Laqual figura è di bellezza straordinaria per l' aria del viso e per la acconciatura del capo e per lo abbigliamento de panni, oltra ch' ella ha le braccia nude, lequali
8. son' come l' altre parti. Fece sotto questa sibilla Joel profeta, il quale fermatosi sopra di se, ha preso una
9. carta e quella con ogni intentione et affetto legge. Doue nell' aspetto si conosce, che egli si compiace tanto di quel che e' truoua scritto, che' (*ch'e'*) pare una persona uiua, quando ella ha aplicato molte parti i suoi pensieri a
10. qualche cosa. Similmente pose sopra la porta della cappella il vecchio Zacheria, ilquale cercando per il libro scritto d' una cosa, che egli non truoua, stà con una gamba alta e l' altra bassa e, mentre che la furia del cercare quel che non truoua lo fa stare cosi, non si ricorda del disagio, che egli in cosi fatta positura patisce.
11. Questa figura è di bellissimo aspetto per la vechiezza, et è di forma alquanto grossa et ha un panno con poche pieghe, che è bellissimo; oltra che e' ui è un' altra si-

---

tanto, di quel che e' truoua scritto, che pare una persona viua, quando ella ha applicato molte forte i suoi pensieri a qualche cosa. Similmente pose sopra la porta della cappella un vecchio, il quale cercando per il libro scritto d'una cosa, che egli non truoua, sta con una gamba alta e l'altra bassa e, mentre che la furia del cercare quel che non truoua lo fa stare così, non si ricorda del disagio, che egli in cosi fatta positura patisce. Questa figura è di bellissimo aspetto per la vecchiezza et è di forma alquanto grassa et ha un panno con poche pieghe, che è bellissimo; oltra

Digitized by Google

ci dichiara, quanta scienza sia in questo huomo ne la facultà del girar le linee, ne scorci et nella perspettiua.
4. Ma in quello spatio ch' è sotto le lunette et cosi in quel di sopra, ilqual ha figura di triangolo, v' è dipinta tutta la genealogia o voglian dire generatione del Saluatore, ecetto che ne triangoli de cantoni, iquali uniti insieme, di due diuentano uno et lascian' doppio
5. spatio. In uno adunque di questi, vicina alla facciata del giudicio, a man dritta, si vede, quando Aman per comandamento del re Assuero fu sospeso in croce, et questo, percioche volse per la superbia et alterezza sua far sospendere Mardocheo zio della regina Ester, percio che nel passare suo non gli haueua fatto honore et re-
6. uerenza. In un' altro è la storia del Serpente di bronzo, eleuato da Moise sopra d' un' asta, nel qual il popolo de Israel ferito et mal trattato da uiui serpentegli, reguar-
7. dando, era sanato. Nel qual Michelagnolo ha mostrato mirabil' forze in quei che si vogliono staccar quelle bis-
8. cie datorno. Nel terzo cantone da basso è la vendetta,

---

che c' vi è un' altra sibilla, che voltando in verso l' altare da l' altra banda col mostrare alcune scritte, non è meno da lodare co i suoi putti che si siano l' altre. Ma chi considererà quel profeta che gli è di sopra, il quale stando molto fisso ne suoi pensieri, ha le gambe sopraposte, l' una a l' altra, e tiene una mano dentro al libro, per segno del doue egli leggeua, (*et*) ha posato l' altro braccio col gomito sopra il libro et appoggiato la gota alla mano (*e*) chiamato da un di quei putti che egli ha dietro, volge solamente la testa senza sconciarsi niente del resto, vedrà tratti veramente tolti da la natura stessa, vera madre dell' arte, et vedrà una figura, che tutta bene studiata, può insegnare largamente tutti i precetti del buon pittore. Sopra a questo profeta è una vecchia bellissima, che, mentre ella siede, studia in un libro con una eccessiua grazia e non senza belle attitudini di due putti, che le sono intorno. Ne si può pensare di imaginarsi di potere aggiugnere

billa, che voltando in uerso l' altare dall' altra banda col mostrare alcune scritte, non è meno da lodare co i
12. suoi putti che si siano l' altre. Ma chi considererà Isaia profeta, che gli è disopra, ilquale stando molto fisso ne suoi pensieri, ha le gambe sopraposte, l' una a l' altra, et tenendo una mano dentro al libro, per segno del doue egli leggeua, ha posato l' altro braccio col gomito sopra il libro et apoggiato la gota alla mano (*e*) chiamato da un di quei putti che egli ha dietro, volge solamente la testa senza sconciarsi niente del resto, vedra tratti, veramente tolti dalla natura stessa, vera madre dell' arte, et vedra una figura, che tutta bene studiata puo insegnare largamente tutti i precetti del buon pittore.
13. Sopra a questo profeta è una sibilla vecchia bellissima, che, mentre che ella siede, studia in un libro con una eccessiua gratia et non senza belle attitudini di due putti, che le sono intorno; ne si puo pensare di immaginarsi di potere agiugnere alla eccellenza della figura di un giouane, fatto per Daniello, il quale scriuendo in un gran libro, caua di certe scritte alcune cose e le copia con
14. una auidità incredibile. Et per sostenimento di quel peso gli fece un putto fra le gambe, che lo regge, mentre che egli scriue; il che non potrà mai paragonare pennello, tenuto da qual si voglia mano, cosi come la bellissima figura della Libica, laquale hauendo scritto un gran uolume, tratto da molti libri, sta con una attitu-

---

alla eccellenzia della figura di un giouane, fatto per Daniello, ilquale scriuendo in un gran libro, caua di certo scritto alcune cose e le copia con una auidità incredibile. Et per sostenimento di quel peso gli feco un putto fra le gambe, che lo regge, mentre che egli scriue; ilche non potrà mai paragonare pennello, tenuto da qual si voglia mano. Cosi come la bellissima figura della Libica, laquale auendo scritto un gran volume, tratto da molti libri, sta con una attitu-

Digitized by Google

9. fatta da Iudit contra Oloferne. Et nel quarto quella di
10. Dauid contra Goliad. Et questa è breuemente tutta la storia.

31. Ma non meno di questa è marauigliosa quella
2. parte che alla storia non si appertiene: Questi son certi ignudi, che sopra la gia detta cornice in alcuni zoccoli sedendo, un di qua et un di là, sostengono i medaglioni, che si son detti finti di metallo, nei quali a uso di rouesci son fatte varie storie, tutte approposito
3. però della principale. In queste cose tutte per la vaghezza de compartimenti, per la diuersità del' attitudini et per la contrarietà de' siti mostrò Michelagnolo un'
4. arte grandissima. Ma narrare i particulari di queste et del' altre cose saria opera infinita, ne bastarebbe un vo-
5. lume. Però breuemente me ne son passato, volendo solamente dare un poco di luce più tosto del tutto che specificar le parti.

6. Ne in questo mezzo gli mancarono trauagli, percio che hauendola cominciata et fatto il quadro del diluuio, se gli co-
7. mincio l'opera à muffare, di maniera che appena si scorgeuan le figure. Però stimando Michelagnolo, che questa scusa gli douesse bastare a fugir un tal carico, se n' andò dal papa
8. et gli disse. „Io ho pur detto a Vostra Santità, che questa
9. non è mia arte; cioch' io ho fatto, è guasto. Et se nol
10. credete, mandate a vedere". Mandò il papa il San Gallo,

---

dine donnesca per leuarsi in piedi et in un medesimo tempo mostra volere alzarsi e serrare il libro, cosa difficilissima, per non dire impossibile ad ogni altro ch' al suo maestro.

Che si può egli dire de le quattro storie de canti ne peducci di quella volta; doue nell' una Dauit con quella forza pueríle che piu si può nella vincita d' un gigante spiccandoli il collo, fa stupire alcune teste di soldati, che sono intorno al campo. Come fanno ancora marauigliare altrui le bellissime attitudini, che egli fece

dine donnesca per leuarsi in piedi et in un medesimo tempo mostra uolere alzarsi e serrare il libro, cosa dificilissima, per non dire impossibile ad ogni altro che al suo maestro.

**XXXIII.** Che si puo egli dire delle 4. storie da canti ne peducci di quella uolta, doue nell' una Dauit con quella forza puerile che piu si puo nella vincita d' un gigante spiccandoli il collo, fa stupire alcune teste 2. di soldati, che sono intorno al campo. Come (*fanno*) ancora marauigliare altrui le bellissime attitudini, che egli fece nella storia di Judit nell' altro canto, nella quale apparisce il tronco di Oloferne, che priuo della testa, si risente, mentre che ella mette la morta testa in una cesta in capo a una sua fantesca vecchia, laquale per essere grande di persona si china, accio Judit la possa aggiugnere per acconciarla bene, e mentre che ella tenendo le mani al peso cerca di ricoprirla e voltando la testa verso il tronco, ilquale cosi morto, nello alzare una gamba et un braccio fa romore dentro nel padiglione, mostra nella uista il timore del campo et la paura del morto; pittura veramente consideratissima. 3. Ma piu bella et piu diuina di questa e di tutte l' altre ancora è la storia delle serpi di Moise, laquale è sopra

---

nella storia di Judit nell' altro canto, nella quale apparisce il tronco di Oloferne, che priuo de la testa, si risente, mentre che ella mette la morta testa in una cesta in capo a una sua fantesca vecchia, la quale per esser' grande di persona si china, accio che Judit la possa aggiugnere per acconciarla bene, e mentre che ella tenendo le mani al peso cerca di ricoprirla e voltando la testa inuerso il tronco, ilquale cosi morto, nello alzare una gamba et un braccio fa romore dentro nel padiglione, mostra nella vista il timore del campo e la paura del morto. Pittura veramente consideratissima. Ma piu bella e piu diuina di queste e di tutte l' altre ancora è la storia delle serpi di Mose, la quale è sopra il

Digitized by Google

ilquale cio vedendo, conobbe, ch' egli haueua data la calcina troppo acquosa, et per questo calando l' humore, faceua quel effetto; et auisatone Michelangnolo, fece, che seguitò, ne gli valse scusa.

11. Mentre che dipingeua, più volte papa Giulio volse andare a vedere l' opera, salendo su per una scala a
12. piuoli. A cui Michelagnolo porgeua la mano per farlo
13. montare in sul ponte. Et come quello che era di natura ue'mente e' inpaciente d' aspettare, poi che fu fatta la metà, cioè dalla porta fin a mezzo la volta, volse, ch' egli la scoprisse, anchor che fusse imperfetta et non
14. hauesse hauuta l' ultima mano. L' openione et l' aspettatione, che s' haueua di Michelagnolo, trasse tutta Roma
15. a veder questa cosa. Doue andò ancho il papa, prima che la poluere, che per il disfar del palco era leuata, si posasse.

32. Doppo quest' opera, Rafaello hauendo vista la nuoua et marauigliosa maniera, come quello che in imitare era mirabile, cercò per via di Bramante di dipignere
2. il resto. Del che Michelagnolo molto si turbò et uenuto inanzi a papa Giulio, grauemente si lamentò dell' ingiuria, che gli faceua Bramante, et in sua presenza se ne dolse col papa, scoprendoli tutte le persecutioni, ch' egli haueua receuute dal medesimo, et appresso scoperse molti suoi manchamenti et massimamente, che disfacendo

---

sinistro canto dello altare; conciosia che in lei si vede la strage, che fa de' morti il piouere, il pugnere et il mordere delle serpi; e vi apparisce quella che Mosè messe di bronzo sopra il legno. Nella quale storia viuamente si conosce la diuersità delle morti, che fanno coloro che priui sono d' ogni speranza per il morso di quelle. Doue si vede, il veleno atrocissimo far di spasimo e di paura morire infiniti senza il legare le gambe et auuolgere a le braccia coloro che rimasti in quell' attitudine che gl'erano, non

il sinistro canto dello altare, concio sia che in lei si uede la strage, che fa de morti il piouere, il pugnere et il mordere delle serpi; e ui apparisce quella che Moise messe di bronzo sopra il legno; nella quale storia uiuamente si conosce la diuersità delle morti, che fanno coloro che priui sono d' ogni speranza per il morso di
4. quelle. Doue si vede, il veleno atrocissimo far di spasmo e paura morire infiniti senza il legare le gambe et auuolgere a le braccia coloro che rimasti in quella at-
5. titudine che gli erano, non si possono muouere. Senza le bellissime teste, che gridano et arrouesciate, si di-
6. sperano. Ne manco belli di tutti questi sono coloro che riguardando il serpente et sentendosi nel riguardarlo alleggierire il dolore et rendere la vita, lo riguardano con affetto grandissimo, fra i quali si uede una femina, che è sostenuta da uno d' una maniera, che e' si conosce non meno l' aiuto, che l' è porto da chi la regge, che
7. il bisogno di lei in si subita paura et puntura. Similmente nell' altra, doue Assuero essendo in letto legge i suoi annali, son figure molto belle; et tra l' altre ui si ueghon tre figure a una tauola, che mangiano, nelle quali rapresenta il consiglio, che essi fece di liberare il popolo Hebreo et di appiccare Aman, la quale figura

---

si possono muouere. Senza le bellissime teste, che gridano et arrouesciate, si disperano. Ne manco belli di tutti questi sono coloro che riguardato il serpente, sentendosi nel riguardarlo allegerire il dolore e rendere la vita lo riguardono con affetto grandissimo. Fra i quali si vede una femmina, che è sostenuta da uno d' una maniera, che è si conosce non meno l' aiuto, che le è porto da chi la regge, che il bisogno di lei in si subita paura e puntura. Similmente nell' altra, doue Assuero essendo in letto, legge i suoi annali, son figure molto belle; e tra l' altre vi si veggono tre figure a una tauola, che mangiano, nelle quali si rappresenta il consiglio, che si fece, di liberare il popolo Ebreo e di appiccare Aman,

Digitized by Google

egli San Piero vecchio, gittaua à terra quelle marauigliose colonne che erano in esso tempio, non si curando ne facendo stima, che andassero in pezzi, potendole pianamente calare et conseruarle intere; mostrando, com' era facil cosa à mettere matton sopra mattone, ma che à fare una colonna tale era difficilissima, et molte altre cose, che non occorre narrare, di maniera che' l papa udite queste tristitie, volse che Michelagnolo
3. seguitasse, facendogli più fauori che mai facesse. Finì tutta quest' opera in mesi venti senza hauer aiuto nes-
4. suno ne d' un pure che gli macinasse i colori. E vero, ch' io gli ho sentito dire, ch' ella non è, come egli harebbe uoluto, finita, impedito dalla fretta del papa, ilqual dimandandolo un giorno, quando finerebbe quella cappella, et rispondendo lui: „quando potrò", egli irato soggiunse:
5. „Tu hai voglia, ch' io ti faccia gittar giu di quel palco."
6.7. Il che udendo Michelagnolo, da se disse: „Me non farai tu gittare", et partitosi, fece disfare il ponte e scoperse l' opera il giorno d' Ognisanti, laqual fu vista con gran sodisfatione del papa, che quel giorno andò in cappella,
8. et concorso et ammiratione di tutta Roma. Manchaua a ritoccarla con l' azzurro oltramarino à secco et con
9. oro in qualche luogo, perche paresse piu ricca. Giulio passato quel feruore, voleua pur, che Michelagnolo la fornisse; ma egli considerando l' impaccio, che haurebbe

---

la qual figura fu da lui in scorto straordinariamente condotta. Auuenga che finse il tronco, che regge la persona di colui, e quel braccio che viene inanzi, non dipinti, ma viui e rileuati in fuori, cosi con quella gamba che manda inanzi e simili parti, che vanno dentro, figura certamente fra le dificili belle bellissima e dificilissima. Ne si può dire la diuersità delle cose, come panni, arie di testo et infinità di capricci straordinari e nuoui e bellissimamente considerati. Doue non è cosa che con ingegno non sia messa in atto e tutte le figure, che vi sono, sono di scorti bellissimi et artifi-

Digitized by Google

8. fu da lui in scorto straordinariamente condotta. Auuenga che e' finse il tronco, che regge la persona di colui, et quel braccio che viene innanzi, non dipinti, ma uiui et rileuati infuori, cosi con quella gamba che manda innanzi et simil parti, che vanno dentro, figura certamente fra le dificili e belle bellissima et dificilissima.

**XXXIV.** Che troppo lungo sarebbe a dichiarare le tante belle fantasie d' atti diferenti, doue tutta è la geonologia di padri, cominciando da figliuoli di Noe, per mostrare la generatione di Giesu Christo; nelle qual figure non si puo dire la diuersita delle cose, come panni, arie di teste et infinità di capricci straordinari et nuoui
2. et bellissimamente considerati. Doue non è cosa che con ingegno non sia messa in atto, et tutte le figure, che ui sono, son di scorti bellissimi et artifitiosi, et
3. ogni cosa, che si ammira, e (*è*) lodatissima e diuina. Ma chi non amirerà et non resterà smarrito, veggendo la
4. terribilità dell' Jona, ultima figura della cappella? Doue con la forza della arte la uolta, che per natura viene innanzi, girata dalla muraglia, sospinta dalla apparenza di quella figura che si piega indietro, apparisce diritta et vinta dall' arte del disegno, ombre et lumi, pare,
5. che veramente si pieghi in dietro. O veramente felice
6. età nostra! O beati artefici, che ben cosi ui douete chiamare, da che nel tempo uostro hauete potuto al

---

ziosi, et ogni cosa, che si ammira, è lodatissima e diuina. Ma chi non ammirerà e non resterà smarrito, veggendo la terribilità del Jona, ultima figura della cappella? Doue con la forza della arte la volta, che per natura viene innanzi, girata dalla muraglia, sospinta dalla apparenza di quella figura che si piega in dietro, apparisce diritta. Et vinta da l'arte del disegno, ombre e lumi, pare, che veramente si pieghi indietro. O veramente felice età nostra! O beati artefici, che ben cosi vi douete chiamare, da che nel tempo vostro auete potuto al fonte di tanta chiarezza



Digitized by Google

hauuto in rimettere in ordine il palco, rispose, che quel
10. che li manchaua, non era cosa che importasse. „Bisognarebbe pur rittoccarla d' oro", rispose il papa; a cui Michelagnolo familiarmente, come soleua con sua san-
11. 12. tità: „Jo non veggio, che gli huomini portino oro." El
13. 14. papa: „La sarà pouera". „Quei che sono quiui dipinti,
15. rispose egli, furon poueri anchor loro." Cosi si buttò in burla, et è cosi rimasta.

33. Hebbe Michelagnolo di quest' opera ad ogni sua spesa ducati tremila, de quali ne douette spendere in colori, secondo che gli ho sentito dire, intorno a venti o venti cinque.

2. Spedita quest' opera, Michelagnolo per hauere nel dipignere cosi lungo tempo tenuti gli occhi alzati verso la volta, guardando poi in giu, poco vedeua, si che, s' egli haueua à legere una lettera o altre cose minute, gli era necessario con le braccia tenerle leuate sopra il
3. capo. Nondimeno dipoi appoco appoco s' ausò a leggere,
4. anchora guardando à basso. Per questo possiamo considerare, con quanta attentione et assiduità facesse quest'
5. opera. Molte altre cose gli auennero, uiuente papa
6. Giulio. Il quale suiceratamente l' amò, hauendo di lui piu cura et gelosia che di qualunque altro ch' egli ap-
7. presso di se hauesse. Il che si può per quelche gia
8. scritto n' habbiamo assai chiaramente conoscere. Anzi un giorno dubitando, ch' egli non fusse sdegnato, di sub-
9. ito lo mandò a placare. La cosa fu in questo modo:
10. Volendo Michelagnolo per San Giouanni andare fin à
11. Firenze, chiese danari al papa. Et egli dimandando, quando finirebbe la capella, Michelagnolo al' usanza sua
12. 13. gli rispose: „Quando potrò". Il papa, che era di natura subito, lo percosse con un bastone, che in mano teneua,
14. 15. dicendo: „Quando potrò, quando potrò". Però tornato

Digitized by Google

fonte di tanta chiarezza rischiarare le tenebrose luci degli occhi et uedere fattoui piano tutto quel che era di-
7. ficile da si marauiglioso et singulare artefice! Certamente la gloria delle sue fatiche ui fa conoscere et honorare, da che ha tolto da voi quella benda che haueuate innanzi agli occhi della mente, si di tenebre piena, et v' ha scoperto il vero dal falso, ilquale v' adombraua
8. l' intelletto. Ringratiate di cio dunque il cielo et sforzateui di imitare Michelagnolo in tutte le cose.

**XXXV.** Sentissi nel discoprirla correre tutto il mondo d' ogni parte, et questo bastò per fare rimanere
2. le persone trasecolate et mutole. La onde il papa di tal cosa ingrandito et dato animo a se di far maggiore impresa, con danari et ricchi doni rimunerò molto Michelagnolo, ilquale diceua alle uolte de fauori, che gli faceua quel papa, tanto grandi, che mostraua di conoscere grandemente la uirtu sua; et se tal uolta per una sua cotale amoreuolezza gli faceua villania, la medicaua con doni et fauori segnalati, come fu, quando dimandandogli Michelagnolo licentia una uolta di andare a fare il San Gio-
3. uanni a Fiorenza et chiestogli percio danari, disse: „Bè,
4. questa cappella quando sara fornita"? „Quando potro,
5. Padre Santo". Il papa, che haueua una mazza in mano,

---

rischiarare le tenebrose luci degli occhi e vedere fattoui piano tutto quel ch' era difficile da si marauiglioso e singulare artefice! Certamente la gloria delle fatiche sue vi fa conoscere et onorare, da che ha tolto da voi quella benda che aueuate inanzi gli occhi della mente, si di tenebre piena, e v' ha scoperto il velo del falso, il quale v' adombraua le bellissime stanze dell' intelletto. Ringraziate di ciò dunque il cielo e sforzateui d' imitar Michel' Agnolo in tutte le cose. Sentissi nel discoprirla correre tutto il mondo d' ogni parte; e questo bastò per fare rimanere le persone trasecolate e' mutole. La onde il papa di tal cosa ingrandito e dato animo a se di far maggiore impresa, con danari e ricchi doni rimunerò molto Michele Agnolo.



Digitized by Google

a casa Michelagnolo, si metteua in ordine per andare senz' altro à Firenze, quando soprauenne Accursio, giouane molto fauorito, mandato dal papa, e gli portò ducati cinquecento, placandolo il meglio che potette et
16. scusando il papa. Michelagnolo accettata la scusa, se
17. ne andò à Fiorenza. Si che di nessuna cosa parue che Giulio maggior cura hauesse che di mantenersi questo huomo; ne uolse solamente seruirsene in uita, ma poi che fu morto anchora.

34. Percioche venendo à morte, ordinò, che gli fusse fatta finir quella sepoltura che gia haueua principiata, dando la cura al cardinal Santi Quatro vecchio
2. et al cardinale Aginense suo nipote. Iquali però gli fecer fare nuouo disegno, parendo loro il primo impresa
3. troppo grande. Cosi entrò Michelagnolo un altra uolta nella tragedia della sepoltura, laquale non piu felicemente gli successe di quel di prima; anzi molto peggio, arrecandogli infiniti impacci, dispiaceri et trauagli et, quel ch' è peggio, per la malitia di certi huomini infamia, della qual' appena doppo molti anni s' è purgato.
4. Ricominciò dunque Michelagnolo di nuouo a far lauorare, condotti da Firenze molti maestri, et Bernardo Bini, ch' era depositario, daua danari, secondo che bisog-
5. naua. Ma non molto andò inanzi, che fu con suo gran dispiacere impedito, percioche à papa Lione, il qual successe a Giulio, venne voglia d' ornare la facciata di San
6. Lorenzo di Firenze con opera et lauori di marmo. Fu questa chiesa fabricata dal gran Cosmo de Medici e fuor che la facciata dinanzi tutta compitamente finita.
7. Questa parte dunque deliberandosi papa Lione di fornire, pensò seruirsi di Michelagnolo; et mandando per lui, gli

percosse Michelagnolo, dicendo: „Quando potro, quando potro; tela farò finire bene io.“ Pero tornato a casa Michelagnolo per mettersi in ordine per ire a Fiorenza, mando subito il papa Cursio suo camerieri a Michelagnolo con 500 scudi, dubitando, che non facessi delle sue a placarlo, facendo scusa del papa, che cio erano tutti fauori et amoreuolezze; et perche conosceua la natura del papa et finalmente l' amaua, sene rideua, vedendo poi finalmente ritornare ogni cosa in fauore et util suo, e che procuraua quel pontefice ogni cosa per mantenersi questo huomo amico.

**XXXVI.** Doue che finito la cappella, et innanzi che uenissi quel papa a morte, ordino sua santita, se morissi, al cardinale Santiquattro et al cardinale Aginense suo nipote, che facessi finire la sua sepoltura con minor disegno che 'l primo. Al che fare di nuouo si messe Michelagnolo e cosi diede principio uolentieri a questa sepoltura per condurla una uolta senza tanti impedimenti al fine, che n' hebbe sempre di poi dispiacere e fastidi e trauagli piu che di cosa che facessi in vita, e ne acquisto per molto tempo in un certo modo nome d' ingrato uerso quel papa, che l' amo e fauori tanto. Di che egli alla sepoltura ritornato, quella di continuo lauorando e parte mettendo in ordine disegni da potere condurre le facciate della cappella, volse la fortuna inuidiosa, che di tal memoria non si lasciasse quel fine che di tanta perfettione haueua hauuto principio. Perche successe in quel tempo la morte di papa Giulio; onde tal

---

Di che egli alla sepoltura ritornato, quella di continuo lauorando e parte mettendo in ordine disegni da potere condurre le facciate della cappella, volse la fortuna inuidiosa, che di tal memoria non si lasciasse quel fine che di tanta perfezzione aueua auuto principio: Perche successe in quel tempo la morte di papa Giulio, onde tal

Digitized by Google

fece fare un disegno et ultimamente per tal cagione voleua, che andasse à Firenze e pigliasse sopra di se tutto quel
8. peso. Michelagnolo, che con grande amore s' era messo à far la sepoltura di Giulio, fece tutta quella resistenza che potette, allegando d' esser ubligato al cardinal Santi
9. Quatro et ad Aginense ne poter loro manchare. Ma
10. il papa, che in cio s' era risolto, gli rispose: „Lascia à
11. me far con loro, che gli farò contenti". Cosi mandati per tutt' a due, fece dar licenza à Michelagnolo con grandissimo dolore et di lui et de cardinali, massimamente d' Aginense, nipote, come s' è detto, di papa Giulio, à quali però papa Lione promesse, che Michelagnolo in Firenze la lauorarebbe, et che non la voleua impedire.
12. In questo modo Michelagnolo piangendo, lasciò la se-

---

cosa si miso in abbandono per la creazione di papa Leon X, ilquale d' animo e di valore non meno splendido che Giulio, aueua desiderio di lasciare nella patria sua per essere stato il primo pontefice di quella in memoria di se e d' uno artefice si diuino e suo cittadino quelle marauiglie che un grandissimo principe come esso poteua fare. Perilche dato ordine, che la facciata di San Lorenzo di Fiorenza, chiesa dalla casa de' Medici fabbricata, si facesse per lui, fu cagione, che il lauoro della sepoltura di Giulio rimase imperfetto per un tempo. Onde vari et infiniti furono i ragionamenti, che circa cio seguirono; perche tale opera auerebbono voluto compartire in piu persone. Et per l' architettura concorsero molti artefici a Roma al papa e fecero disegni: Baccio d' Agnolo, Antonio da San Gallo, Andrea Sansouino, il grazioso Raffaello da Vrbino, ilquale nella venuta del papa fu poi condotto a Fiorenza per tale effetto. La onde Michele Agnolo si risolse di fare un modello e non volere altro che lui in tal cosa superiore o guida dell' architettura.

Ma questo non volere aiuto fu cagione, che ne egli ne altri operasse, e che quei maestri disperati, a i loro soliti esercizi si ritornassero. Et Michele Agnolo andando a Carrara, passò da Fiorenza con una commissione, che da Jacopo Saluiati gli fossero pa-

cosa si misse in abandono per la creatione di papa Leone Decimo, ilquale d' animo e valore non meno splendido che Giulio, haueua desiderio di lasciare nella patria sua per essere stato il primo pontefice di quella in memoria di se e d' uno artefice diuino e suo cittadino quelle marauiglie che un grandissimo principe come esso poteua
5. fare. Per ilche dato ordine, che la facciata di San Lorenzo di Fiorenza, chiesa dalla casa de Medici fabricata, si facesse per lui, fu cagione, che il lauoro della sepoltura di Giulio rimase imperfetto, e richiese Michelagnolo di parere e disegno, e che douesse essere egli il capo
6. di questa opera. Doue Michelagnolo fe tutta quella resistenza che potette, allegando essere obligato per la se-
7. poltura Santiquattro et Aginense. Gli rispose, che non pensassi a questo, che gia haueua pensato egli et operato, che Michelagnolo fussi licentiato da loro, promettendo, che Michelagnolo lauorerebbe a Fiorenza, come gia haueua cominciato le figure per detta sepoltura; che tutto fu con dispiacere de cardinali e di Michelagnolo, che si parti
8. piangendo. Onde vari et infiniti furono i ragionamenti, che circa cio seguirono; perche tale opera della facciata
9. hauerebbono uoluto compartire in piu persone. E per l' architettura concorsero molti artefici a Roma al papa et fecero disegni: Baccio d' Angolo, Antonio da San Gallo, Andrea e Jacopo Sansouino, il gratioso Raffaello da Vrbino, il quale nella venuta del papa fu poi condotto a
10. Fiorenza per tale effetto. La onde Michelagnolo si risolse di fare un modello et non uolere altro che lui in tal cosa superiore o guida dell' architettura.

**XXXVII.** Ma questo non uolere aiuto fu cagione, che ne egli ne altri operasse; et que maestri disperati, ai loro soliti esercitij si ritornassero, et Michelagnolo andando a Carrara con una comissione, che da Jacopo

Digitized by Google

poltura et se n' ando à Firenze, doue giunto et dato ordine à tutte quelle cose che per la facciata faceuan mestieri, se n' andò à Carrara per condurre i marmi non solamente per la facciata, ma etiamdio per la sepoltura, credendo, come dal papa gli era stato promesso, poterla seguitare.

35. In questo mezzo fu scritto à papa Lione, che nelle montagnie di Pietra Santa, castello de Fiorentini, eran marmi di quella bellezza et bontà che erano à Carrara, et che essendo stato sopra di cio parlato à Michelagnolo, egli per esser amico del marchese Alberigo e'ntendersi con lui, voleua più tosto cauare dei Carraresi che di quest' altri, che erano nello stato di
2. Firenze. Il papa scrisse à Michelagnolo, commettendogli, che douesse andare à Pietra Santa e veder, se
3. cosi era, come da Firenze gli era stato scritto. Ilquale andato la, trouò marmi molto intrattabili et poco à proposito, et se ben fussero stati a proposito, era cosa difficile et di molta spesa a condurgli alla marina, percio che bisognaua fare una strada di parechi miglia per le montagne per forza di picconi et per il piano con pala-
4. fitte, come quello che era paludoso. Il che scriuendo Michelagnolo al papa, piu credette à quelli che da Firenze scritto gli haueuano che a lui e gli ordinò, che

---

gati mille scudi. Ma essendo nella giunta sua serrato Jacopo in camera per faccende con alcuni cittadini, Michele Agnolo non volle aspettare l' udienza, ma si partì senza far motto e subito andò a Carrara. Intese Jacopo de lo arriuo di Michele Agnolo e non lo ritrouando in Fiorenza, gli mandò i mille scudi a Carrara. Voleua il mandato, che gli facesse la ricceuta, alquale disse, che erano per la spesa del papa e non per interesso suo; che gli riportasse, che non usaua far quitanza ne receuute per altri, onde per tema colui se ne ritornò senza a Jacopo.

Digitized by Google

2. Saluiati gli fussino pagati mille scudi. Ma essendo nella giunta sua serrato Jacopo in camera per faccende con alcuni cittadini, Michelagnolo non volle aspettare l' udienza, ma si parti senza far motto et subito ando a
3. Carrara. Intese Jacopo dello arriuo di Michelagnolo et non lo trouando in Fiorenza, gli mando i mille scudi a
4. Carrara. Voleua il mandato, che gli facesse la riceuuta, alquale disse, che erano per la spesa del papa e non per interesso suo, che gli riportasse, che non usaua far quitanza ne riceute per altri; onde per tema colui ri-
5. tornò senza a Jacopo. Mentre che egli era a Carrara, et che e' faceua cauar' marmi non meno per la sepoltura di Giulio che per la facciata, pensando pur' di finirla, gli fu scritto, che hauendo inteso papa Leone, che nelle montagne di Pietrasanta a Serauezza sul dominio Fiorentino nella altezza del piu alto monte, chiamato l' Altissimo, erano marmi della medesima bontà e bel-
6. lezza che quelli di Carrara. E gia lo sapeua Michelagnolo, ma pareua, che non ci volesse attendere per essere amico del marchese Alberigo, signore di Carrara, e per fargli beneficio uolessi piu tosto cauare de Carraresi che di quegli di Serauezza, o fusse, che egli la giudicasse cosa lunga e da perderui molto tempo, come
7. interuenne. Ma pure fu forzato andare a Serauezza, se bene allegaua in contrario, che cio fussi di piu disagio e spesa, come era, massimamente nel suo principio, et di piu che non era forse cosi, ma in effetto non volse udirne parola; pero conuenne fare una strada di parecchi miglia per le montagne e per forza di mazze e picconi rompere massi per ispianare e con palafitta ne luoghi
8. paludosi. Oue spese molti anni Michelagnolo per esseguire la uolonta del papa e ui si cauò finalmente cinque colonne di giusta grandezza, che una n' è sopra la piazza

Digitized by Google

5. facesse la strada. Si che mandando ad essecutione la voluntà del papa, fece fare la strada et per questa alla marina condurre gran copia di marmi, tra li quali eran cinque colonne di giusta grandezza, una delle quali si vede in su la piazza di San Lorenzo, da lui fatta condurre à Firenze, l'altre quattro, per hauere il papa cangiata voluntà et volto il pensiero altroue, per anchora
6. in sulla marina si giaceno. Ma il marchese di Carrara stimando, che Michelagnolo per esser cittadin Fiorentino fusse stato inuentore di cauare à Pietra Santa, gli diuento nemico ne di poi volse, che a Carrara tornasse
7. per certi marmi, che quiui haueua fatti cauare. Il che a Michelagnolo fu di gran danno.

36. Hor essend' egli tornato à Firenze et hauendo trouato, come gia s' è detto, il feruore di papa Lione al tutto spento, dolente, senza far cosa alcuna lungamente se ne stette, hauendo fin alhora hor in una cosa hor in una altra gittato uia molto tempo con suo gran dispia-
2. cere. Non di meno con certi marmi ch' egli hauea, si
3. pose in casa sua a seguitar la sepoltura. Ma essendo

---

Fece Michelo Agnolo ancora per il palazzo de Medici modello de le finestre inginocchiate a quelle stanze che sono sul canto, doue Giouanni da Vdine lauorò quella camera di stucco e dipinse, ch' è cosa lodatissima; e feceui fare, ma con suo ordine, dal Piloto orefice quelle gelosie, di rame straforate, che son certo cosa mirabile. Consumò Michele Agnolo quattro anni in cauar marmi; vero è, che, mentre si cauauano, fece modelli di cera et altre cose per l'opera. Ma tanto si prolungò questa impresa, che i denari del papa, assegnati a questo lauoro, si consumarono nella guerra di Lombardia, e l'opera per la morte di Leone rimase imperfetta; perch' altro non vi si fece che il fondamento dinanzi per reggerla e condussesi da Carrara una colonna grande di marmo su la piazza di San Lorenzo.

Digitized by Google

di San Lorenzo in Fiorenza, l' altre sono alla marina.
9. E per questa cagione il marchese Alberigo, che si vedde guasto l' auiamento, diuento poi gran nemico di Michel-
10. agnolo senza sua colpa. Cauò oltre a queste colonne molti marmi, che sono ancora in sulle caue, stati piu
11. di trenta anni. Ma hoggi il duca Cosimo ha dato ordine di finire la strada, che ci è ancora dua miglia a farsi molto malagieuole, per condurre questi marmi e di piu da un' altra caua eccellente per marmi, che allora fu scoperta da Michelagnolo, per poter finire molte belle imprese; e nel medesimo luogho di Serauezza ha scoperto una montagna di mischij durissimi e molti begli sotto Stazema, villa in quelle montagne, doue ha fatto fare il medesimo duca Cosimo una strada siliciata di piu di quattro miglia per condurli alla marina.

**XXXVIII.** E tornando a Michelagnolo, che sene torno a Fiorenza, perdendo molto tempo ora in questa cosa et hora in quell' altra, et all' hora fece per il palazzo de Medici un modello delle finestre inginocchiate a quelle stanze che sono sul canto, doue Giouanni da Vdine lauoro quella camera di stucco e dipinse, che è cosa lodatissima; e feceui fare, ma con suo ordine, dal Piloto orefice quelle gelosie di rame straforato che son certo cosa
2. mirabile. Consumò Michelagnolo molti anni in cauar marmi; vero è, che, mentre si cauauano, fece modelli
3. di cera et altre cose per l' opera. Ma tanto si prolungo questa impresa, che i danari del papa, assegnati a questo lauoro, si consumarono nella guerra di Lombardia, e l' opera per la morte di Leone rimase imperfetta, perche altro non ui si fece che il fondamento dinanzi per reggerla, e condussesi da Carrara una colonna grande di marmo su la piazza die San Lorenzo.

Digitized by Google

mancato Lione, et creato Adriano VI, fu sforzato un' altra volta ad intermetter l' opera; percioche lo incaricauano, ch' egli haueua riceuuti da Giulio per tal opera ben sedici milia scudi et non si curaua di farla, stan-
4. dosi in Firenze à suoi piaceri. Si che per questo rispetto essendo chiamato à Roma, il cardinal de Medici, che poi fu Clemente VII, et che alhora haueua il gouerno di Firenze in mano, non volse, che andasse, e per tenerlo occupato et hauer qualche scusa lo messe à fare il vaso della libreria de Medici in San Lorenzo et insieme la sagrestia colle sepolture de suoi antichi, promettendo di sodisfare al papa per lui et acconciar le
5. cose. Cosi viuendo pochi mesi Adriano nel papato, et succedendo Clemente, per un tempo della sepoltura di
6. Giulio non si fece parola. Ma essend' egli auuisato, chel duca d' Vrbino Francesco Maria, nipote della felice memoria di papa Giulio, di lui grandemente si lamentaua, et che aggiungeua ancho minaccie, se ne venne à Roma, doue conferendo la cosa con papa Clemente, egli lo consigliò, che facesse chiamare gli agenti del duca a far conto seco di tutto quello che haueua da Giulio riceuto e di quelche per lui fatto haueua, sapendo, che Michelagnolo stimandosi le sue cose, resterebbe piu tosto

---

Spauentò la morte di Leone talmente gli artefici e le arti et in Roma et in Fiorenza, che, mentre che Adriano VI visse, Michelo Agnolo s'attese alla sepoltura di Giulio. Ma morto Adriano, e creato Clemento VII, ilquale nelle arti della architettura, della scultura e della pittura fu non meno desideroso di lasciar fama che Leone e gli altri suoi predecessori, chiamato Michelo Agnolo e ragionando insieme di molte cose, si risolsero cominciar la sagrestia nuoua di San Lorenzo di Fiorenza. Laonde partitosi di Roma, voltò la cupola, che vi si vede, laquale di vario componimento fece lauorare, et al Piloto orefice fece fare una palla a 72 faccie, ch' è bellissima. Accadde, mentre che e' la voltaua, che fu domandato

Digitized by Google

4. Spauentò la morte di Leone talmente gli artefici e le arti et in Roma et in Fiorenza, che, mentre che Adriano VI. visse, Michelagnolo s' attese in
5. Fiorenza alla sepoltura di Giulio. Ma morto Adriano, e creato Clemente VII, il quale nelle arti della architettura, della scultura, della pittura fu non meno desideroso di lasciar fama che Leone e gli altri suo predecessori, in questo tempo, l' anno 1525, fu condotto Giorgio Vasari fanciullo a Fiorenza dal cardinale di Cortona e
6. messo a stare con Michelagnolo a imparare l' arte. Ma essendo lui chiamato a Roma da papa Clemente VII, perche gli haueua cominciato la libreria di San Lorenzo e la sagrestia nuoua per metter le sepolture di marmo de suoi maggiori, che egli faceua, si risolue, che il Vasari andasse a stare con Andrea del Sarto, fino che egli si spediua, et egli proprio venne a bottega di An-
7. drea a raccomandarlo. Parti per Roma Michelagnolo in fretta; e infestato di nuouo da Francesco Maria, duca di Vrbino, nipote di papa Giulio, ilquale si doleua di Michelagnolo, dicendo, che haueua riceuuto 16 mila scudi per detta sepoltura, e che sene staua in Fiorenza a suoi piaceri, e lo minacciò malamente, che, se non ui attendeua, lo farebbe capitare male, giunto a Roma, papa Clemente, che sene uoleua seruire, lo consiglio,
8. che facessi conto cogli agenti del duca, che pensaua, che a quel che gli haueua fatto, fussi piu tosto creditore
9.10. che debitore. La cosa restò cosi. Et ragionando insieme di molte cose, si risolsero di finire affatto la sagrestia e libreria nuoua di San Lorenzo di Fiorenza.
11. La onde partitosi di Roma, e (*e'*) volto la cupola, che ui si vede, laquale di uario componimento fece lauorare, et al Piloto orefice fece fare una palla a 72 facce, che è
12. bellissima. Accadde, mentre che e' la uoltaua, che fu

Digitized by Google

7. creditore che debitore. Staua Michelagnolo per questo di mala voglia et ordinate alcune sue cose, se ne tornò à Firenze, massimamente dubitando della rouina, la qual poco da poi venne sopra Roma.

---

da alcuni suoi amici Michele Agnolo: „Voi douerrete molto variare la vostra lanterna da quella di Filippo Bruneleschi"; et egli rispose loro: „Egli si può ben variare, ma migliorare no".

Feceui dentro quattro sepolture per ornamento nelle facce per li corpi de padri de' due papi: Lorenzo Vecchio e Giuliano suo fratello e per Giuliano fratel di Leone e per il duca Lorenzo suo nipote. Et perche egli la volle fare ad imitazione della sagrestia vecchia, che Filippo Brunelleschi aueua fatto, ma con altro ordine di ornamenti, vi fece dentro uno ornamento composito nel piu vario e piu nuouo modo che per tempo alcuno gli antichi e i moderni maestri abbino potuto operare. Perche nella nouita di si belle cornici, capitelli e basi, porte, tabernacoli e sepolture fece assai diuerso da quello che di misura, ordine e regola faceuano gli huomini secondo il comune uso e secondo Vitruuio e le antichità, per non volere a quello aggiugnere. Laquale licenza ha dato grande animo a questi, che hanno veduto il far suo, di mettersi a imitarlo, e nuoue fantasie si sono vedute poi alla grottesca piu tosto che a ragione o regola a' loro ornamenti. Onde gli artefici gli hanno infinito e perpetuo obligo, auendo egli rotti i lacci e le catene delle cose, che per via d' una strada comune eglino di continuo operauano. Ma poi lo mostrò meglio e volse far conoscere tal cosa nella libreria di San Lorenzo nel medesimo luogo nel bel partimento delle finestre, nel ribattimento del palco e nella marauigliosa entrata di quel ricetto. Ne si vide mai grazia piu risoluta nelle mensole, ne tabernacoli e nelle cornici straordinaria ne scala piu commoda, nellaquale fece tanto bizarre rotture di scaglioni e variò tanto da la comune usanza

Digitized by Google

13. domandato da alcuni suoi amici Michelagnolo: „Voi do-
uerete molto variare la vostra lanterna da quella di Fi-
14. lippo Brunelleschi“; et egli rispose loro: „Egli si puo
ben variare; ma migliorare nò“.

**IXL.** Feceui dentro 4 sepolture per ornamento nelle
2. facce per li corpi de padri di 2 papi: Lorenzo vecchio
e Giuliano suo fratello e per Giuliano fratello di Leone
3. e per il duca Lorenzo suo nipote. Et perche egli la
volse fare ad imitazione della sagrestia uecchia, che Fi-
lippo Brunelleschi haueua fatto, ma con altro ordine di
ornamenti, ui fece dentro uno ornamento composito nel
piu vario e piu nouuo modo che per tempo alcuno gli
antichi e i moderni maestri habbino potuto operare;
perche nella nouità di si belle cornici, capitegli e base,
porte, tabernacoli et sepolture fece assai diuerso da
quello che di misura, ordine e regola faceuano gli huo-
mini secondo il comune uso e secondo Vitruuio e le
4. antichità, per non uolere a quello agiugnere. Laquale
licentia ha dato grande animo a quelli che anno veduto
il far suo di mettersi a imitarlo, e nuoue fantasie si
sono vedute poi alle grotesche piu tosto che a ragione
5. o regola a loro ornamenti. Onde gli artefici gli hanno
infinito e perpetuo obligo, hauendo egli rotti i lacci e
le catene delle cose, che per uia d' una strada comune
6. eglino di continuo operauano. Ma poi lo mostrò meglio
e volse far conoscere tal cosa nella libreria di San Lo-
renzo nel medesimo luogo nel bel partimento delle
finestre, nello spartimento del palco e nella marauigliosa
7. entrata di quel ricetto. Ne si uidde mai gratia piu ri-
soluta nel tutto e nelle parti come nelle mensole, ne
tabernacoli e nelle cornici ne scala piu comoda; nella
quale fece tanto bizzarre rotture di scaglioni e variò tanto
da la comune usanza delli altri, che ogni uno sene stupi.

Digitized by Google

37. In tanto la casa de Medici fu cacciata di Firenze dalla parte contraria per hauer presa più autorità, di quelche sopporti una città libera, e che si regga à
2. republica. Et percioche la signoria non dubitaua, chel papa non douesse fare ogni opera per rimetterla, et aspettando certa guerra, voltò l' animo à fortificar la
3. città. Et sopra ciò fece Michelagnolo commissario ge-
4. nerale. Egli adunque preposto à tale impresa, oltre a molte altre prouisioni, da lui per tutta la città fatte, cinse il monte di San Miniato, che soprastà alla terra et
5. squopre intorno il paese. Del qual monte sel (*se 'l*) nemico insignorito si fusse, non è dubbio, che s' impatroniua
6. anchora della città. Fu adunque tale auedimento la salute della terra et danno grandissimo del nemico; percioche essendo alto et eleuato, come ho detto, molto molestaua l' hoste, massimamente dal campanile della chiesa, doue erano due pezzi d' artiglieria, che di conti-
7. nuo gran danno dauano al campo di fuore. Michelagnolo anchor che tal prouisione hauesse fatta, non di meno per qualunque caso auenir potessi, se ne staua in
8. quel monte. Et essendo stato gia circa sei mesi, si cominciò tra i soldati della città à mormorare di non so che tradimento; del quale Michelagnolo parte da se accortosi, parte auisato da certi capitani, suoi amici, sen' andò alla signoria, scoprendole cioche inteso e visto haueua, mostrando loro, in che pericolo si trouasse la città, dicendo, che anchor erano à tempo à prouedere,
9. se voleuano. M.. in luogo di rendergli gratia, gli fu

Digitized by Google

8. Mando in quello tempo Pietro Vrbano Pistolese suo creato a Roma a mettere in opera un Christo ignudo, che tiene la croce, ilquale è una figura mirabilissima, che fu posto nella Minerua allato alla cappella maggiore per messer Antonio Metelli.

**XL.** Segui intorno a questo tempo il sacco di Roma (*e*) la cacciata de Medici di Firenze, nel qual mutamento disegnando chi gouernaua rifortificare quella città, feciono Michelagnolo sopra tutte le fortificationi commessario generale; doue in piu luoghi disegno e fece fortificar la città e finalmente il poggio di San Miniato cinse di bastioni, e quali non colle piote di terra faceua e legnami e stipe alla grossa, come s' usa ordinariamente, ma armadure disotto, intessute di castagni et quercie e di altre buone materie, et in cambio di piote prese mattoni crudi, fatti con capechio e stercho di bestie, spiannati con somma diligenza; e percio fu mandato dalla signoria di Firenze a Ferrara a vedere le fortificationi del duca Alfonso primo e cosi le sue artiglierie e munitioni. Oue riceue molte cortesie da quel signore, che lo prego, che gli facessi a comodo suo qualche cosa di sua mano, che tutto gli promesse Michelagnolo, ilquale tornato, andaua del continuo anco fortificando la città. E benche hauessi questi impedimenti, lauoraua nondimeno un quadro d' una Leda per quel duca, colorito a tempera di sua mano, che fu cosa diuina, come si dirà a suo luogo, e le statue per le sepolture di San Lorenzo segretamente. Stette Michel-

---

degli altri, che ogn' uno se ne stupì. Mandò in questo tempo Pietro Vrbano Pistolese suo creato a Roma a mettere in opra un Christo ignudo, che tiene la croce, ilquale è una figura miracolosissima, che fu posto nella Minerua allato alla cappella maggiore per messer Antonio Metelli.



Digitized by Google

detto villania et ripreso come huomo timido et troppo
10. sospettoso. Et colui che ciò gli rispose, harebbe fatto molto meglio à porgergli orecchi, percioche entrata in Firenze la casa de Medici, gli fu tagliata la testa, onde forse saria viuo.

38. Visto Michelagnolo, che poca stima era fatto delle sue parole, et la certa rouina della città, col autorità che haueua, si fece aprire una porta et uscì fuori
2. con due de suoi et andossene à Vinegia. E certo, il tradimento non era fauola; ma chi lo maneggiaua, giudicò, che passerebbe con minore infamia, se allhora non si scoprendo, hauesse col tempo fatto il medesimo effetto col manchar solamente del debito suo et impedir chi
3. far l' hauesse voluto. La partita di Michelagnolo fu cagione in Firenze di gran romore, et egli cadde in gran
4. contumacia di chi reggeua. Nondimeno fu richiamato con gran prieghi et con raccomandargli la patria et con dir, che non volesse abandonar l' impresa, che haueua sopra di se tolta, et che le cose non erano a quello estremo ch' egli s' era dato ad intendere, et molte altre cose, dalle quali et dalla autorità de personaggi, che gli scriueuano, et principalmente dal amor della patria persuaso, riceuto un saluo condotto per dieci giorni dal di, che arriuaua in Firenze, se ne tornò, ma non senza pe-

---

Seguitò in detta sagrestia l' opera et in quella restò, parte finito e parte nò, VII statue, nellequali con le inuenzioni della architettura delle sepolture è forza confessare, che egli abbia auanzato ogni huomo in queste tre professioni. Di che ne rendono ancora testimonio quelle statue che da lui furono abbozzate e finite di marmo, che in tal luogo si veggono: L' una è la Nostra Donna, laquale nella sua attitudine sedendo, manda la gamba ritta addosso alla manca con posar ginocchio sopra ginocchio, et il putto inforcando le cosce, in su quella che è piu alta,

Digitized by Google

angolo ancora in questo tempo sul monte die San Miniato forse sei mesi per sollecitare quella fortificatione del monte, perche, sel nemico sene fussi impadronito, era perduta la città; e cosi con ogni sua diligenza seguitaua queste imprese. Et in questo tempo seguito in detta sagrestia l' opera, che di quella restarono, parte finite e parte nò, sette statue, nelle quali con le inuentioni dell' architettura delle sepolture è forza confessare, che egli habbia auanzato ogni huomo in queste tre professioni. Di che ne rendono ancora testimonio quelle statue che da lui furono abozzate e finite di marmo, che in tal luogo si veggono: L' una è la Nostra Donna, laquale nella sua attitudine sedendo, manda la gamba ritta adosso alla manca con posar ginochio sopra ginocchio, et il putto inforcando le cosce in su quella che è piu alta, si storce con attitudine bellissima inuerso la madre, chiedendo il latte, et ella con tenerlo con una mano e con l' altra apogiandosi, si piega per dargliene; ancora che non siano finite le parti sue, si conosce nell' essere rimasta abozzata e gradinata nella imperfetione della bozza la perfettione dell' opera.

**XLI.** Ma molto piu fece stupire ciascuno, che considerando nel fare le sepolture del duca Giuliano e del duca Lorenzo de Medici, egli pensassi, che non solo la terra fussi per la grandezza loro bastante a dar loro

---

si storce con attitudine bellissima in verso la madre, chiedendo il latte, et ella con tenerlo con una mano e con l' altra appoggiandosi, si piega per dargliene; ancora che non siano finite le parti sue, si conosce nell' esser rimasta abozzata e gradinata nella imperfezzione della bozza la perfezzione dell' opra. Ma molto piu fece stupire ciascuno, che considerando nel far le sepolture del duca Giuliano e del duca Lorenzo de Medici, egli pensassi, che non solo la terra fussi per la grandezza loro bastante a dar loro onorata



Digitized by Google

5. ricolo della vita. Giunto in Firenze, la prima cosa che facesse, fu di far armare il campanile di San Miniato, ilquale era per le continue percosse del' artiglieria nemica tutto lacerato et portaua pericolo, che a lungo andare non rouinasse con gran disauantaggio di quei di
6. dentro. Il modo d' armarlo fu questo: che pigliando un gran numero di materazzi, ben pieni di lana, la notte con gagliarde corde giù gli calaua dalla sommità fin à piè, coprendo quella parte che poteua essere battuta.
7. Et percioche i cornicioni della torre sporgeuano in fuore, veniuano i materazzi ad esser lontani dal muro principale del campanile meglio di sei palmi, di maniera che le palle del' artiglieria venendo, parte per la lontanezza, d' onde eran tratte, parte per lo obietto di questi materazzi faceuan nessuno o poco danno, non
8. offendendo anche i materazzi, percioche cedeuano. Cosi mantenne quella torre tutto il tempo della guerra, che durò un' anno, senza che mai fusse offesa, et giouando grandemente per saluar la terra et offendere i nemici.
9. Ma essendo poi per accordo entrati i nemici dentro, et molti cittadini presi et uccisi, fu mandata la corte à casa

sepoltura, ma volse, che tutte le parti del mondo vi fossero, e che gli mettessero in mezo e coprissero il lor' sepolcro quattro statue: à uno pose la Notte et il Giorno, a l' altro l' Aurora et il Crepuscolo. Le quali statue sono con bellissime forme di attitudini et artificio di muscoli lauorate, conuenienti, se l' arte perduta fosse a ritornarla nella pristina luce. Vi son fra l' altre statue que' due capitani armati: l' uno il pensoso duca Lorenzo nel sembiante della sauiezza con bellissime gambe, talmente fatte, ch' occhio non puo veder meglio. L' altro il duca Giuliano, si fiero, con una testa e gola, con incassatura d' occhi, profilo di naso, sfenditura di bocca e capegli si diuini, mani, braccia, ginocchia e piedi; et in somma tutto quello che quini fece, è da fare, che gli occhi ne stancare ne saziare vi si possono giamai. Vera-

Digitized by Google

honorata sepoltura, ma uolse, che tutte le parti del mondo ui fossero, e che gli mettessero in mezzo e coprissero il lor sepolcro quattro statue: a uno pose la Notte et il
2. Giorno, a l' altro l' Aurora et il Crepuscolo. Le quali statue sono con bellissime forme di attitudini et artificio di muscoli lauorate, bastanti, se l' arte perduta fosse, a
3. ritornarla nella pristina luce. Vi son fra l' altre statue que due capitani armati: l' uno il pensoso duca Lorenzo nel sembiante della sauiezza con bellissime gambe, talmente fatte, che occhio non puo veder meglio; l' altro è il duca Giuliano, si fiero, con una testa e gola, con incassatura di occhi, profilo di naso, sfenditura di bocca e capegli si diuini, mani, braccia, ginochia e piedi; et in somma tutto quello che quiui fece, e (*è*) da fare, che gli occhi ne stancare ne
4. satiare ui si possono gia mai. Veramente chi risguarda la bellezza de calzari e della corazza, celeste lo crede e
5. non mortale. Ma che dirò io della Aurora, femina ignuda e da fare uscire il maninconico dell' animo e sma-
6. rire lo stile alla scultura? Nella quale attitudine si conosce il suo sollecito leuarsi sonachiosa, suilupparsi dalle piume, perche pare, che nel destarsi ella habbia
7. trouato serrato gli occhi a quel gran duca. Onde si storce con amaritudine, dolendosi nella sua continouata
8. bellezza in segno del gran dolore. Et che potro io dire
9. della Notte, statua non rara, ma unica? Chi è quello

---

mente chi risguarda la bellezza de calzari e della corazza, celeste lo crede e non mortale. Ma che dirò io de la Aurora, femmina ignuda e da fare uscire il maninconico dell' animo e smarrire lo stile alla scultura? Nellaquale attitudine si conosce il suo sollecito leuarsi sonnacchiosa, suilupparsi dalo piume, perche par', che nel destarsi ella abbia trouato serrati gl' occhi a quel gran duca. Onde si storce con amaritudine, dolendosi nella sua continouata bellezza in segno del gran dolore. Et che potrò io dire della Notte, statua

Digitized by Google

di Michelagnolo per pigliarlo, et furon le stanze et tutte le casse aperte per in fin al camino el (*e 'l*) necessario.

10. Ma Michelagnolo temendo di quel che seguì, se n' era fuggito in casa d' un suo grande amico, doue molti giorni stando nascosto, non sapendo nessuno, ch' egli in casa fusse, eccetto che l' amico, si saluò; perciochè passato il furore, fu da papa Clemente scritto a Firenze, che Michelagnolo fusse cercato et commesso, che trouandosi, se voleua seguitar l' opera delle sepolture gia cominciate, fusse lasciato libero et gli fusse usata cortesia.

11. Il che intendendo Michelagnolo, uscì fuore et, se ben era stato intorno a quindici anni che non haueua tocchi ferri, con tanto studio si messe à tale impresa, che in pochi mesi fece tutte quelle statue che nella sagrestia di San Lorenzo si veggiono, spinto piu dalla paura che

12. dal' amore. È vero, che nessuna di queste ha hauta l' ultima mano; però son condotte à tal grado, che molto bene si può veder l' eccelenza del artefice, ne il bozzo impedisce la perfettione e la bellezza del opera.

39. Le sepolture son quattro, poste in una sagrestia, fatta per questo nella parte sinistra della chiesa al in-

2. contro della sagrestia vecchia. Et auenga che di tutte fusse una intentione et una forma, nondimeno le figure

3. son tutte differenti e 'ndiuersi moti et atti. L' arche son

---

unica o rara? Chi è quello che abbia per alcun secolo in tale arte veduto mai statue antiche o moderne cosi fatte? conoscendosi non solo la quiete di chi dorme, ma il dolore e la maninconia di chi perde cosa onorata e grande. Credasi pure, che questa sia quella Notte, laquale oscuri tutti coloro che per alcun tempo nella scultura e nel diseguo pensano, non dico di passarlo, ma di paragonarlo giammai. Nellaqual figura quella sonnolenzia si scorge che nelle imagini addormentate si vede. Perche da persone dottissime furono in lode sua fatti molti versi latini e rime volgari, come questi, de' quali non si sa lo autore:

Digitized by Google

che habbia per alcun secolo in tale arte ueduto mai statue antiche o moderne cosi fatte, conoscendosi non solo la quiete di chi dorme, ma il dolore e la malin-
10. conia di chi perde cosa onorata e grande? Credasi pure, che questa sia quella Notte, la quale oscuri tutti coloro che per alcun tempo nella scultura e nel disegno pensauano, non dico di passarlo, ma di paragonarlo gia
11. mai. Nella qual figura quella sonnolenza si scorge che
12. nelle imagini adormentate si vede. Perche da persone dottissime furono in lode sua fatti molti uersi latini e rime volgari, come questi, di quali non si sa l' autore:

13. La Notte, che tu uedi in si dolci atti
Dormir, fu da uno Angelo scolpita
In questo sasso, e perche dorme, ha uita.
14. Destala, se no' l credi, e parleratti.

15. A quali in persona della Notte rispose Michelagnolo cosi:

16. Grato mi è il sonno e piu l' esser' di sasso,
Mentre che il danno e la uergogna dura;
Non ueder', non sentir' m' è gran uentura;
Però non mi destar'; deh, parla basso.

17. Et certo se la inimicitia, ch' è tra la fortuna e la uirtu e la bontà d' una e la inuidia dell' altra ha-

---

La Notte, che tu uedi in si dolci atti
Dormir, fu da uno Angelo scolpita
In questo sasso, e perche dorme, ha uita:
Destala, se no' l credi, e parleratti.

A' quali in persona della Notte rispose Michelagnolo cosi:

Grato mi è il sonno e più l' esser di sasso,
Mentre che il danno e la uergogna dura:
Non ueder, non sentir mi è gran' uentura;
Però non mi destar'; deh, parla basso.

Et certo se la inimicizia, ch' è tra la fortuna e la virtù e la bontà d' una e la inuidia dell' altra auesse lasciato condurre tal cosa

poste dentro à certe cappelle, sopra i coperchi delle quali iaceno due figurone, maggiori del naturale, cioè un' homo e una donna, significandosi per queste il Giorno et la Notte e per ambi duc il Tempo, che consuma il tutto.

4. Et per che tal suo proposito meglio fusse inteso, messe alla Notte, ch' è fatta in forma di donna di marauigliosa bellezza, la ciuetta et altri segni, accio accomodati, cosi

5. al Giorno le sue note. Et per la significatione del Tempo voleua fare un topo, hauendo lasciato in sù l' opera un poco di marmo, il qual poi non fece, impedito; percioche tale animaluccio di continuo rode et con-

6. suma, non altrimenti chel tempo ogni cosa diuora. Ci son poi altre statue, che rappresentano quelli per chi tai sepolture furon fatte, tutte in conclusione diuine più che humane; ma sopra tutte una madonna col suo figliolino a caualcioni sopra la coscia di lei, della quale giudico esser meglio tacere che dirne poco; però me ne

7. passo. Questo beneficio douiamo à papa Clemente, ilquale, se nessun' altra cosa di lodeuole in vita fatta hauesse, che pur ne fece molte, questa fu bastante à scancelare ogni suo difetto, che per lui il mondo ha cosi

8. nobil' opera. Et molto più gli douiamo, ch' egli non altrimenti hebbe rispetto nella presa di Firenze alla virtù di questo huomo, che hauesse gia Marcello nel entrar

---

a fine, poteua mostrare l' arte alla natura, ch' ella di gran lunga in ogni pensiero l' auanzaua. Lauorando egli con sollecitudine e con amore grandissimo tali opere, venne lo impedimento dello assedio di Fiorenza l' anno MDXXX; ilquale fu cagione, che poco o nulla egli piu vi lauorasse, auendogli i cittadini dato la cura di fortificare la terra. Conciò sia che auendo egli prestato a quella republica mille scudi e trouandosi de' noue della milizia, uficio deputato sopra la guerra, volse tutto il pensiero e lo animo suo a fortificare il poggio di San Miniato, in su il quale fece fare i bastioni con

Digitized by Google

uesse lasciato condurre tal cosa a fine, poteua mostrare l' arte alla natura, che ella di gran lunga in ogni pensiero l' auanzaua.

**XLII.** Lauorando egli con sollecitudine e con amore grandissimo tali opere, crebbe, che pur troppo li impedi il fine, lo assedio di Fiorenza l' anno 1526; ilquale fu cagione, che poco ò nulla egli piu ui lauorasse, hauendogli i cittadini dato la cura di fortificare oltra al
2. monte di San Miniato la terra, come s' è detto. Conciosia che hauendo egli prestato a quella republica mille scudi e trouandosi de noue della militia, ufitio deputato sopra la guerra, volse tutto il pensiero e lo animo suo a dar perfetione a quelle fortificationi; et hauendo la stretta finalmente l' esercito intorno, et a poco a poco mancata la speranza degli aiuti, e cresciuta le dificulta del mantenersi, e parendogli di trouarsi a strano partito per sicurtà della persona sua, si delibero partire di Fiorenze et andarsene a Vinetia senza farsi conoscere per
3. la strada a nessuno. Parti dunque segretamente per la uia del monte di San Miniato, che nessuno il seppe, menandone seco Antonio Mini suo creato el Piloto orefice, amico suo fedele, e con essi portarono sul dosso
4. uno imbottito per uno di scudi ne giubboni. Et a Ferrara condotti, riposandosi, auuenne, che per gli sospetti della guerra e per la lega dello imperatore e del papa,

---

tanta diligenzia, che altrimentri non si farebbono da chi gli volesse piu la che eterni. Bene è vero, che stringendosi poi ogni giorno piu le cose dello assedio, per sicurtà della sua persona egli pur finalmente si risoluè a partirsi di Fiorenza et andarsene a Vinegia. Et per questo segretamente, che nessuno lo sapesse, fece prouisione, menandone seco Antonio Mini suo creato e' l Piloto orefice, amico fido suo, e con essi portarono sul dosso uno imbottito per uno di scudi ne giubboni. Et a Ferrara condotti, riposandosi, auenne, che per gli sospetti della guerra e per la lega dello imperatore e del

Digitized by Google

9. di Siracusa à quella di Archimede. Benche quella buona voluntà effetto non hauesse, questo, la Iddio gratia,
10. l' habbia hauuto. Con tutto ciò Michelagnolo staua in grandissima paura, percioche il duca Alessandro molto l' odiaua, giouane, come ognun sa, feroce et vendicatiuo.
11. Ne è dubio, che, se non fusse stato il rispetto del papa,
12. che non se lo fusse leuato dinanzi. Tanto più che volendo il duca di Firenze far quella fortezza che fece et hauendo fatto chiamar Michelagnolo per il signor Alessandro Vitelli, che caualcasse seco à veder, doue comodamente si potesse fare, egli non volse andare, rispondendo, che non haueua tal commessione da papa Cle-
13. mente. Del che molto si sdegnò il duca, si che et per questo nuouo rispetto et per la vecchia maliuolenza et per la natura del duca meritamente haueua da stare in
14. paura. E certamente fu dal Signore Iddio aiutato, che alla morte di Clemente non si trouò in Firenze, percioche da quel pontefice, prima c' hauesse le sepolture ben finite, fu chiamato à Roma et da lui receuuto lietamente.
15. Rispettò Clemente questo huomo come cosa sacra et

papa, ch' erano intorno a Fiorenza, il duca Alfonso da Este teneua ordini in Ferrara e voleua sapere secretamente da gli osti, che allogiauano, i nomi di tutti coloro che ogni di allogiauano e la lista de forestieri, di che nazione si fossero, ogni di si faceua portare. Auuenne dunque, che essendo Michelagnolo quiui con li suoi scalcato, fu cio per questa via noto al duca; perche egli, ilquale fu principe di grande animo e, mentre che visse, si dilettò continuamente delle virtù, mando subito alcuni de primi della sua corte, che per parte di sua eccellenzia in palazzo e doue era il duca lo conducessero et i caualli et ogni sua cosa leuassero e bonissimo allogiamento in palazzo gli dessero. Michelo Agnolo trouandosi in forza altrui, fu costretto ubbidire e quel che vendere non poteua, donare; et al duca con coloro andò senza leuare le robbe del' osteria. Perche fattogli il duca accoglienze grandissime et appresso di ricchi

Digitized by Google

che erano intorno a Fiorenza, il duca Alfonso da Este teneua ordini in Ferrara e uoleua sapere secretamente da gli osti, che alloggiauano, i nomi di tutti coloro che ogni di allogiauano e la listra de forestieri, di che nationе si' fossero, ogni di si faceua portare. Auuenne dunque, che essendo Michelagnolo quiui con animo di non esser conosciuto e con li suoi scaualcato, fu cio per questa uia noto al duca, che sene rallegro per esser' diuenuto amico suo.

**XLIII.** Era quel principe di grande animo e, mentre che uisse, si diletto continuamente della uirtu; mando subito alcuni de primi della sua corte, che per parte di sua eccellenza in palazzo e doue era il duca lo conducessero et i caualli et ogni sua cosa leuassero e bonissimo allogiamento in palazzo gli dessero. Michelagnolo trouandosi in forza altrui, fu constretto ubidire e quel che vender' non poteua, donare et al duca con coloro andò senza leuare le robe dell' osteria. Per che fattogli il duca accoglienze grandissime e doltosi della sua saluatichezza et apresso fattogli di ricchi et onoreuoli doni, uolse con buona prouisione in Ferrara fermarlo. Ma egli non hauendo a cio l' animo intento, non ui volle restare; e pregatolo almeno, che mentre la guerra duraua, non si partisse, il duca di nuouo gli fece offerte di tutto quello che era in poter suo. Onde Michelagnolo non uolendo essere vinto di cortesia, lo ringratio molto e uoltandosi verso i suoi due, disse, che haueua portato

---

et onorevoli doni, volse con buona prouisione in Ferrara fermarlo. Ma egli non auendo a cio l' animo intento, non vi volle restare. Et pregatolo almeno, che, mentre la guerra duraua, non si partisse, il duca di nuouo gli fece offerte di tutto quello ch' era in poter suo. Onde Michele Agnolo non volendo essere vinto di cortesia, lo rin graziò molto e voltandosi verso i suoi due, disse, che aueua portato

Digitized by Google

con quella domestichezza ragionaua seco et di cose graui
16. e leggiere che harebbe fatto con un suo pari. Cercò di scaricarlo della sepoltura di Giulio, accioche fermamente stesse in Firenze et non solamente finisse le cose comineiate, ma ne facesse anchor del' altre non men degne.

40. Ma prima ch' io di ciò più oltre ragioni, m' occorre scriuere d' un altro fatto di questo huomo, ch' io quasi per inauertenza in dietro haueua lasciato.
2. Questo è, che doppo la violente partita della casa de Medici di Firenze dubitando la signoria, come se è detto di sopra, di futura guerra et disegnando di fortificar la città, anchor che conoscessino Michelagnolo di sommo ingegno et à tali imprese attissimo, tuttauia per consiglio d' alcuni cittadini, i quali fauoriuano alle cose de Medici e voleuano astutamente impedire o prolungare la fortificatione della città, lo volsono mandare à Ferrara con questo colore, che considerasse il modo, chel duca Alfonso haueua tenuto in munire e fortificare la sua città, sapendo, che sua eccellenza in questo era
3. peritissimo e 'n tutte l' altre cose prudentissimo. Il duca con lietissimo volto riceuette Michelagnolo si per la grandezza del huomo, si perche Don Hercole suo figliuolo, hoggi duca di quello stato, era capitano della

in Ferrara XII. mila scudi, e che, se gli bisognauano, erano al piacer suo insieme con esso lui. Il duca lo menò a spasso per il palazzo e quiui gli mostrò cio ch' aueua di bello fino a un suo ritratto di mano di Tiziano, ilquale fu da lui molto commendato. Ne però lo potè mai fermare in palazzo, perche egli alla osteria volse ritornare. Onde l' oste, che lo allogiaua, ebbe sotto mano dal duca infinite cose da fargli onore e commissione alla partita sua di non pigliare nulla del suo alloggio. Indi si condusse a Vinegia, doue desiderando di conoscerlo molti gentilhuomini, egli, che sempre ebbe poca fantasia, che di tale esercizio s' intendessero, si parti di Vinegia e

Digitized by Google

in Ferrara 12 mila scudi, e che, se gli bisognaua, erano
6. al piacer' suo insieme con esso lui. Il duca lo meno a spasso, come haueua fatto altra uolta, per il palazzo e quiui gli mostro cioche haueua di bello fino a un suo ritratto di mano di Tiziano, ilquale fu da lui molto com-
7. mendato. Ne però lo potè mai fermare in palazzo, perche egli alla osteria uolse ritornare; onde l' oste, che l' allogiaua, hebbe sotto mano dal duca infinite cose da fargli honore e commissione alla partita sua di non pi-
8. gliare nulla del suo alloggio. Indi si condusse a Vinegia, doue desiderando di conoscerlo molti gentil' huomini, egli, che sempre hebbe poca fantasia, che di tale esercitio s' intendessero, si parti di Giudecca, doue era alloggiato; doue si dice, che all' hora disegno per quella città, pregato dal dogie Gritti, il ponte del Rialto, disegno rarissimo d' inuentione e d' ornamento.

**XLIIII.** Fu richiamato Michelagnolo con gran preghi alla patria e fortemente raccomandatogli, che non uolessi abandonar l' impresa, e mandatogli saluo condotto; finalmente uinto dallo amore, non senza pericolo della uita ritorno; et in quel mentre fini la Leda, che faceua, come si disse, dimandatali dal duca Alfonso, laquale fu portata poi in Francia per Anton Mini suo
2. creato. Et in tanto rimedio al campanile di San Miniato, torre, che offendeua stranamente il campo nimico con 2 pezzi di artiglieria; di che voltosi a batterlo con

---

si ritrasse ad abitare alla Giudecca. Ne molto vi stette, che fatto fu l' accordo de la guerra, et egli a Fiorenza ritornò per ordine di Baccio Valori; nelquale ritorno diede fine a una Leda in tauola, lauorata a tempera, che era diuina, laquale mandò poi in Francia per Anton Mini suo creato. Cominciò ancora una figuretta di marmo per Baccio Valori d' uno Apollo, che cauaua una freccia

Digitized by Google

4. signoria di Firenze. Et impersona caualcando seco, non fu cosa che sopra ciò fusse necessaria, ch' egli non gli mostrasse tanto di bastioni quanto d' artiglierie.
5. Anzi gli aprì tutta la sua saluaroba, di sua mano mostrandogli ogni cosa, massimamente alcune opere di pittura et ritratti dei suoi vecchi di mano di maestri, se-
6. condo che daua quel età, che furon fatti eccellenti. Ma douendosi Michelagnolo partire, il duca motteggiando gli
7.8. disse: „Michelagnolo, voi siate mio prigione. Se volete, ch' io vi lasci libero, voglio, che voi mi promettiate di farmi qualche cosa di vostra mano, come ben ui viene,
9. sia quelche si voglia, scultura o pittura." Promesse Michelagnolo et tornato à Firenze, con tutto che nel munir la terra molto occupato fusse, tuttauia principiò un quadrone da sala, rappresentando il concubito del Cygno con Leda et appresso il parto del úòua, di che nacquer Castore et Poluce, secondo che nelle fauole
10. delli antichi scritto si legge. Il che sapendo il duca, come senti, la casa de Medici essere entrata in Firenze, temendo in quei tumulti di non perdere un' tal tesoro,
11. mandò subito là un de i suoi. Ilquale venuto à casa
12. di Michelagnolo, visto il quadro, disse: „Oh, questa e (è)
13. una poca cosa". Et domandato da Michelagnolo, che arte fusse la sua, sapendo, che ogniuno meglio di quel'
14. arte giudica ch' egli essercita, ghignando rispose: „Io
15. son mercante". Forse stomachato d' un tal quesito et di non essere stato conosciuto per gentil huomo et insieme sprezzando la industria de cittadini Fiorentini, i quali per maggior parte son volti alle mercantie, come
16. s' egli dicesse: „Tu m' adimandi, che arte e (è) la mia,

---

de' l turcasso, acciò col fauor suo fosse mezano in fargli fare la pace col papa e con la casa de' Medici, laquale era da lui stata molto ingiuriata. Et per la virtù sua meritò, che gli fosse perdo-

Digitized by Google

cannoni grossi i bombardieri del campo, l' haueuon quasi lacero e l' harebbono rouinato, onde Michelagnolo con balle di lana e gagliardi materassi, sospesi con corde, lo armo, di maniera che glie (*gli è*) ancora in piedi.

3. Dicono ancora, che nel tempo dell' assedio gli nacque occasione per la uoglia, che prima haueua d' un sasso di marmo di noue braccia, uenuto da Carrara, che per gara e concorrenza fra loro papa Clemente lo haueua dato a Baccio Bandinelli; ma per essere tal cosa nel publico, Michelagnolo la chiese al gonfaloniere, et esso glielo diede, che facesse il medesimo, hauendo gia Baccio fatto il modello et leuato di molta pietra per abozarlo; onde fece Michelagnolo un modello, ilquale fu tenuto
4. marauiglioso et cosa molto uaga. Ma nel ritorno de
5. Medici fu restituito a Baccio. Fatto lo accordo, Baccio Valori, comessario del papa, hebbe comissione de far pigliare e mettere al bargiello certi cittadini de piu partiali, et la corte medesima cercò di Michelagnolo a casa, ilquale dubitandone, s' era fuggito segretamente in casa d' un suo grande amico; oue stette molti giorni nascosto, tanto che passato la furia, ricordandosi papa Clemente della virtu di Michelagnolo, fe fare diligenza di trouarlo con ordine, che non segli dicessi niente, anzi che segli tornassi le solite prouisioni, e che egli attendessi all' opera di San Lorenzo, mettendoui per proue-

---

nato; atteso ch' egli era molto volto a cose brutte e contra di loro aueua promesso fare disegni e statue ingiuriose, in vituperio di chi gli aueua dato il primo alimento nella sua pouertà. Dicono ancora, che nel tempo dello assedio gli nacque occasione per la voglia, che prima aueua d' un sasso di marmo di noue braccia, venuto da Carrara, che per gara e concorrenza fra loro papa Clemente lo aueua dato a Baccio Bandinelli. Ma per essere tal cosa del publico, Michelo Agnolo la chiese al gonfaloniere, e glielo diedero, che facesse

Digitized by Google

17. crederest' tu mai, ch' io fussi mercante?" Michelagnolo,
18. che intese il parlare del gentil huomo: „Voi farete, disse, mala mercantia per il signor vostro, leuatemiui dinanzi".
19. Cosi licentiato il ducal messo, di li à poco tempo donò il quadro à un suo garzone, il quale hauendo due so-
20. relle da maritare, segli era raccomandato. Fu mandato in Francia et dal re Francesco comprato, doue anchora è.

41. Or per tornar' là donde m' era partito, essendo Michelagnolo da papa Clemente chiamato à Roma, quiui cominciò sopra la sepoltura di Giulio dalli agenti del
2. duca d' Vrbino ad esser trauagliato. Clemente, che s' harebbe voluto di lui seruire in Firenze, per tutte le vie cercaua di liberarlo et gli dette per suo procuratore un messer Tomaso da Prato, che di poi fu da-
3. tario. Ma egli, che sapeua la mala volunta del duca Alessandro verso di se e molto ne temeua et ancho portaua amore e riuerenza al' ossa di papa Giulio et alla illustrissima casa della Rouora, faceua ogni opera per restare in Roma et occuparsi circa alla sepoltura, tanto più ch' egli per tutto era incaricato di hauer recetuti da papa Giulio, come s' è detto, per tale effetto ben sedici mila scudi et di godersegli senza fare quel
4. ch' era ubligato. Laqual infamia non potendo sopportare, come quel ch' è tenero del honor suo, voleua, che la cosa si dichiarasse, non ricusando, anchor che fusse gia vecchio, e la impresa grauissima, di finir quel che
5. haueua cominciato. Per questo venuti alle strette, non mostrando li auersari pagamenti che arriuassino à un pezzo à quella somma di che prima era il grido, anzi mancando piu di duoi terzi al intero pagamento del accordo, fatto da prima con i doi cardinali, Clemente stimando, gli fusse porta un' occasion bellissima di sbri-

Digitized by Google

ditore messer Giouanbatista Figiouanni, antico seruidore
6. di casa Medici e priore di San Lorenzo. Doue assicurato Michelagnolo, comincio per farsi amico Baccio Valori una figura di tre braccia di marmo, che era uno Apollo, che si cauaua del turcasso una freccia, e lo condusse presso al fine; ilquale è hoggi nella camera del principe di Fiorenza, cosa rarissima, ancora che non sia finita del tutto.

**XLV.** In questo tempo essendo mandato a Michelagnolo un gentil' huomo del duca Alfonso di Ferrara, che haueua inteso, che gli haueua fatto qualcosa rara di sua mano, per non perdere una gioia cosi fatta, arriuato che fu in Fiorenza, et trouatolo, gli presentò lettere di credenza da quel signore; doue Michelagnolo fattogli accoglienze, gli mostro la Leda, dipinta da lui, che abraccia il Cigno, et Castore et Polluce, che usciuano dell' uouo, in certo quadron grande dipinto a tempera col fiato; e pensando il mandato del duca al nome, che sentiua fuori di Michelagnolo, che douessi hauer fatto qualche gran cosa, non conoscendo ne l' artificio ne
2. l' eccellenza di quella figura, disse a Michelagnolo: „Oh,
3. questa è una poca cosa". Gli dimando Michelagnolo, che mestiero fussi il suo, sapendo egli, che niuno meglio puo dar' giuditio delle cose, che si fanno, che coloro
4. che vi sono essercitati pur assai drento. Rispose gi-
5. gnando: „Io son mercante", credendo non essere stato conosciuto da Michelagnolo per gentil' huomo e quasi fattosi beffe d' una tal dimanda, mostrando ancora in-
6. sieme sprezzare l' industria de Fiorentini. Michelagnolo,

---

il medesimo, auendo gia Baccio fatto il modello e leuato di molta pietra per abbozzarlo. Onde fece Michele Agnolo un modello, ilquale fu tenuto marauiglioso e cosa molto vaga. Ma nel ritorno de Medici fu restituito a Baccio.



Digitized by Google

garlo et di poter liberamente seruirsi di lui, chiamatolo
6. gli disse: „Orsù, dì, che tu voi fare questa sepoltura,
ma che vuoi sapere, chi t' ha del resto à pagare".
7. Michelagnolo, che sapeua la voluntà del papa, che l' ha-
8. rebbe voluto occupare in seruigio suo, rispose: „Et se
9. si trouerra chi mi paghi"? à cui papa Clemente: „Tu
sei ben matto, se tu ti dai ad intendere, che sia per
10. farsi inanzi chi ti offerisca un quattrino. Cosi venendo
in giudicio messer Tomaso suo procuratore, facendo tal
proposta alli agenti del duca, si cominciorno l' un l' al-
tro à riguardare in viso e conclusero insieme, che al-
meno facesse una sepoltura per quelche haueua riceuuto.
11. Michelagnolo parendogli la cosa condotta à bene, accon-
sentì volontieri, massimamente mosso dal autorità del
cardinale di Monte Vecchio, creatura di Giulio II et zio
di Giulio III, al presente, la Iddio gratia, nostro ponti-
12. fice, ilqual in questo accordo s' interpose. L' accordo fu
13. tale: Ch' egli facesse una sepoltura d' una facciata et di
que' marmi si seruisse ch' egli gia per la sepoltura
quadrangola hauea fatti lauorare, accomodandogli il me-
14. glio che si poteua. Et cosi fusse ubligato à metterci
15. sei statue di sua mano. Fu non di meno concesso à
papa Clemente, ch' egli si potesse seruir di Michelagnolo

---

Perche a Michelo Agnolo conuenne andare a Roma a papa Clemente. Ilquale benche ingiuriato da lui, come amico della virtù, gli perdonò ogni cosa e gli diede ordine, che tornasse a Fiorenza, e che la libreria e la sagrestia di San Lorenzo si finissero del tutto. Et per abbreuiare tale opera, una infinità di statue, che ci andauano, compartirono in altri maestri. Egli n' allogò due al Tribolo, una a Raffaello da Monte Lupo et una a Giouanni Agnolo, gia suto frate de Serui, tutti scultori, e gli diede aiuto in esse, facendo a ciascuno i modelli in bozze di terra. La onde tutti gagliardamente lauorarono, et egli ancora alla libreria faceua attendere; onde si finì il palco di quella d' intagli in legnami con suoi modelli, i quali furono

Digitized by Google

che haueua inteso benissimo el parlar cosi fatto, rispose
7. alla prima: „Voi farete questa uolta mala mercantia per
8. il uostro signore; leuateuimi dinanzi“. E cosi in que giorni Anton Mini suo creato, che haueua 2 sorelle da maritarsi, gliene chiese, et egli gliene dono volentieri con la maggior parte de disegni et cartoni, fatti da lui, ch' erano cosa diuina: cosi 2 casse di modegli con gran numero di cartoni finiti per far' pitture e parte d' opere fatte, che venutogli fantasia d' andarsene in Francia, gli porto seco e la Leda la vende al re Francesco per via di mercanti, hoggi a Fontanableo; et i cartoni e disegni andaron male, perche egli si mori la in poco tempo, e
9. gliene fu rubati. Doue si priuo questo paese di tante e
10. si utili fatiche, che fu danno inestimabile. A Fiorenza è ritornato poi il cartone della Leda, che l' ha Bernardo Vechietti, e cosi 4 pezzi di cartoni della cappella di ignudi e profeti, condotti da Benuenuto Cellini scultore, hoggi appresso agli heredi di Girolamo degli Albizi.

**XLVI.** Conuenne a Michelagnolo andare a Roma a papa Clemente, ilquale benche adirato con lui, come amico della virtu, gli perdonò ogni cosa e gli diede ordine, che tornasse a Fiorenza, e che la libreria et sagrestia di San Lorenzo si finissero del tutto; e per abreuiare tal' opera una infinità di statue, che ci andarôno, compar-
2. tirono in altri maestri. Egli n' allogo 2 al Tribolo, una a Raffaello da Monte Lupo et una a fra Giouanni Agnolo, frate de Serui, tutti scultori, e gli diede aiuto in esse, facendo a ciascuno i modelli in bozze di terra; la onde tutti gagliardamente lauorarono, et egli ancora alla libreria faceua attendere; onde si fini il palco di quella d' intagli in legnami con suoi modelli, i quali furono

(*Intorno ad Antonio Mini et alla Leda ved. cap. XL 3; XLIIII 1; 40; XLV, pag. 141 27 e seg. e pag. 174 29 e seg.*)



Digitized by Google

in Firenze, ò doue gli piacesse, quattro mesi del anno, ciò ricercando sua santità per le opere di Firenze.
16. Tal fu il contratto, che nacque tra l' eccelentia del duca et Michelagnolo.

42. Ma qui s' ha da sapere, che essendo gia dichiarati tutti i conti, Michelagnolo per parere d' esser più ubligato al duca d' Vrbino et dar manco fiducia à papa Clemente di mandarlo à Firenze, doue per modo nessuno andar non volea, secretamente s' accordò col' oratore et agente di sua eccellentia, che si dicesse, ch' egli haueua receuuti qualche migliaio di scudi di più di
2. quelli che veramente hauesse hauuti. Il che essendo fatto non solamente à parole, ma senza sua saputa e consentimento stato messo nel contratto, non quando fu
3. rogato, ma quando fu scritto, molto sene turbò. Tuttauolta l' oratore lo persuase, che ciò non li sarebbe di pregiuditio, non importando, che' l contratto specificasse più venti mila scudi che mille, poi ch' erano d' accordo, che la sepoltura si riducesse secondo la quantità de' danari riceuuti veramente, aggiungendo, che nessuno haueа da ricercar queste cose se non esso, et che di lui poteua star sicuro per l' intelligenza, ch' era tra loro.
4. A che Michelagnolo si quietò, cosi perche li parue di

---

fatti per le mani del Carota e del Tasso Fiorentini, eccellenti intagliatori e maestri et ancora di quadro. Et similimente i banchi de i libri, lauorati allhora da Batista del Cinque e Ciappino amico suo, buoni maestri in quella professione. Et per darui ultima fine fu condotto in Fiorenza Giouanni da Vdine diuino, ilquale per lo stucco della tribuna insieme con altri suoi lauoranti et ancora maestri Fiorentini vi lauorò. La onde con sollecitudine cercarono di dare fine a tanta impresa. Perche volendo Michele Agnolo far porre in opera le statue, in questo tempo al papa venne in animo di volerlo appresso di se, auendo desiderio di fare la facciata della cappella di Sisto, doue egli aueua dipinto la volta a Giulio II.

Digitized by Google

fatti per le mani del Carota e del Tasso Fiorentini, eccellenti intagliatori e maestri et ancora di quadro, e similmente i banchi de i libri, lauorati all' hora da Batista del Cinque e Ciapino amico suo, buoni maestri in
3. quella professione. Et per darui ultima fine fu condotto in Fiorenza Giouanni da Vdine diuino, ilquale per lo stucco della tribuna insieme con altri suo' lauoranti
4. et ancora maestri Fiorentini ui lauoro. La onde con sollecitudine cercarono di dare fine a tanta impresa.
5. Perche uolendo Michelagnolo far porre in opera le statue, in questo tempo al papa uenne in animo di uolerlo appresso di se, hauendo desiderio di fare la facciata della cappella di Sisto, doue egli haueua dipinto la volta a
6. Giulio II suo nipote. Nelle quali facciate uoleua Clemente, che nella principale, doue è l' altare, ui si dipignessi il giuditio uniuersale, accio potessi mostrare in quella storia tutto quello che l' arte del disegno poteua fare; et nell' altra dirimpetto sopra la porta principale gli haueua ordinato, che ui facessi, quando per la sua superbia Lucifero fu dal cielo cacciato, e precipitati insieme nel centro dello inferno tutti quegli angeli che peccarono con lui; delle quali inuentioni molti anni innanzi se (*s' è*) trouato, che haueua fatto schizzi Michelagnolo e uarij disegni, un de quali poi fu posto in opera nella chiesa della Trinità di Roma da un pittore Ciciliano, ilquale stette molti mesi con Michelagnolo a ser-
7. uirlo e macinar colori. Questa opera è nella croce della chiesa alla cappella di San Gregorio, dipinta a fresco, che, ancora che sia mal condotta, si vede un certo che di terribile e di vario nelle attitudini e groppi di quegli ignudi che piouono dal cielo e de cascati nel centro della terra, conuersi in diuerse forme di diauoli, molto spauentate e bizzarre; et è certo capricciosa fantasia.

Digitized by Google

potersene assicurare, come per che desideraua, che questo colore li seruisse col papa per l' effetto, che s' è
5. detto di sopra. Et in questo modo passò la cosa per allhora, ma non hebbe però fine; percioche dopo c' hebbe seruito i quattro mesi à Fiorenza, tornatosene à Roma, il papa cercò d' occuparlo in altro et fargli dipingere la
6. facciata della capella di Sisto. Et come quello ch' era di buon giudicio, hauendo sopra ciò più e più cose pensate, ultimamente si risoluè a fargli fare il giorno del estremo giudicio, stimando per la varietà e grandezza della materia douer dare campo à questo huomo di far
7. proua delle sue forze quanto potessero. Michelagnolo, che sapeua l' obligo, ch' egli haueua col duca d' Vrbino, fuggi questa cosa quanto puote, ma poi che liberar non si poteua, mandaua la cosa in lungo et fingendo d' occuparsi, come faceua in parte, nel cartone, secretamente lauoraua quelle statue che doueuano andare nella sepoltura.

**43.** In questo mezzo papa Clemente manchò, et fu creato Paolo Terzo, ilquale mandò per lui e lo ricercò,
2. che stesse seco. Michelagnolo, che dubitaua di non essere impedito in tal opera, rispose non poter ciò fare per essere egli ubligato per contratto al duca d' Vrbino,
3. finche hauesse finita l' opera, che haueua per mano. Il
4. papa se ne turbò et disse: „Egli son gia trenta anni, ch' io ho questa voglia, et hora, che son papa, non me
5. la posso cauare? Doue è questo contratto? io lo vo-
6. glio stracciare. Michelagnolo vedendosi condotto à questo, fu quasi per partirsi di Roma et andarsene in sul Genouese ad una badia del vescouo d' Aleria, creatura di Giulio et molto suo amico, et quiui dar fine alla sua opera, per essere luogo comodo à Carrara, e potendo facilmente condure i marmi per la oportunità

Digitized by

**XLVII.** Mentre che Michelagnolo daua ordine a far questi disegni e cartoni della prima facciata del giuditio, non restaua giornalmente essere alle mani con gli agenti del duca d' Vrbino, da i quali era incaricato hauer riceuuto da Giulio II 16 mila scudi per la sepoltura; e non poteua soportare questo carico e desideraua
2. finirla un giorno, quantunque e' fussi gia uecchio. E uolentieri seue sarebbe stato a Roma, poi che senza cercarla gli era venuta questa occasione, per non tornare piu a Fiorenza, hauendo molta paura del duca Alessandro de Medici, ilquale pensaua gli fusse poco amico: perche hauendogli fatto intendere per il signor Alessandro Vitegli, che douessi uedere, doue fussi miglior sito per fare il castello e cittadella di Fiorenza, rispose non vi volere andare, se non gli era comandato da papa
3. Clemente. Finalmente fu fatto lo accordo di questa sepoltura, e che cosi finissi in questo modo, che non si facessi piu la sepoltura isolata in forma quadra, ma solamente una di quelle faccie sole in quel modo che piaceua a Michelagnolo, e che fussi obligato a metterci
4. di sua mano sei statue. Et in questo contratto, che si fece col duca d' Vrbino, concesse sua eccellentia, che Michelagnolo fussi obligato a papa Clemente quattro mesi dell' anno ò a Fiorenza, ò doue piu gli paresse
5. adoperarlo. Et ancora che paressi a Michelagnolo d' esser quietato, non fini per questo; perche desiderando Clemente di vedere l' ultima pruoua delle forze della sua
6. uirtu, lo faceua attendere al cartone del giuditio. Ma egli mostrando al papa di essere occupato in quello, non restaua però con ogni poter suo e segretamente lauoraua sopra le statue, che andauano a detta sepoltura.

Digitized by Google

del mare. Pensò ancho d' andarsene à Vrbino, doue per auanti haueua disegnato d' habitare, come in luogo quieto, et doue per la memoria di Giulio speraua d' esser visto volontieri; et per questo alcuni mesi inanzi haueua là mandato un suo, per comprare una casa et qualche possessione; ma temendo la grandezza del papa, come meritamente temer doueua, non si partì et speraua con buone parole di sodisfare al papa. Ma egli stando fermo in proposito, un giorno se ne venne à trouarlo à casa, accompagnato da otto ò dieci cardinali, et volse vedere il cartone, fatto sotto Clemente, per la facciata della cappella di Sisto, le statue, ch' egli per la sepoltura haueua gia fatte, et minutamente ogni cosa. Doue il reuerendissimo cardinale di Mantoua, ch' era presente, vedendo quel Moise di che gia s' è scritto et qui sotto piu copiosamente si scriuerà, disse: „Questa sola statua è bastante a far honore alla sepoltura di papa Giulio". Papa Paolo hauendo visto ogni cosa, di nuouo l' affrontò, che andasse à star seco, presenti molti cardinali e 'l gia detto reuerendissimo et illustrissimo di Mantoua. Et trouando Michelagnolo star duro, „io farò (disse), chel duca d' Vrbino si contenterà di tre statue di tua mano, e che le altre tre, che restano, si dieno à fare ad altri". In questo modo procurò con gli agenti del duca, che nascesse nuouo contratto, confermato dal eccellentia del duca, ilqual non volse in cio dispiacere al papa. Cosi Michelagnolo, anchor che potesse fuggire di pagare le tre statue, disobligato per vigore di tal contratto, nondimeno volse far la spesa egli et depose per queste et per il restante della sepoltura ducati mille cinquecento ottanta. Cosi li agenti di sua eccellentia le dettero à fare, et la tragedia della sepoltura et la sepoltura hebber fine.

Digitized by Google

**XLVIII.** Successe l'anno 1533 la morte di papa Clemente, doue a Fiorenza si fermo l' opera della sagrestia e libreria, laquale con tanto studio cercando si finisse,
2. pure rimase imperfetta. Pensò veramente all' hora Michelagnolo essere libero e potere attendere a dar' fine alla
3. sepoltura di Giulio II. Ma essendo creato Paulo Terzo, non passo molto, che fattolo chiamare a se, oltra a fargli carezze et offerte lo ricerco, che douessi seruirlo, e che
4. lo uoleua appresso di se. Ricuso questo Michelagnolo, dicendo, che non poteua fare, essendo per contratto obligato al duca d' Vrbino, fin che fussi finita la sepoltura
5.6. di Giulio. Il papa ne prese collora, dicendo: „Io ho hauuto 30 anni questo desiderio et hora, che son papa,
7. non melo cauerò? Io straccerò il contratto e son dis-
8. posto, che tu mi serua a ogni modo". Michelagnolo ueduto questa risolutione, fu tentato di partirsi da Roma et in qualche maniera trouar uia da dar fine a questa
9. sepoltura. Tutta uia temendo, come prudente, della grandezza del papa, andaua pensando trattenerlo di sodisfarlo di parole, vedendolo tanto uecchio, fin che qual-
10. cosa nascesse. Il papa, che uoleua far fare qualche opera segnalata a Michelagnolo, andò un giorno a trouarlo a casa con dieci cardinali, doue e' uolse ueder tutte le statue della sepoltura di Giulio, che gli parsono miracolose, e particolarmente il Moise, che dal cardinale di Mantoua fu detto, che quella sol figura bastaua a honorare papa Giulio; e ueduto i cartoni e disegni, che

---

Et gia dato principio a' disegni, successe la morte di Clemente VII, laquale fu cagione, che egli non seguitò l'opera di Fiorenza, la quale con tanto studio cercandosi di finire, pure rimase imperfetta, perche i maestri, che per essa lauorauano, furono licenziati da chi non poteua piu spendere. Successe poi la felicissima creazione di papa Paulo Terzo Farnese, domestico et amico suo.

Digitized by Google

44. La quale hoggi si vede in San Piero ad Vincula, non secondo il primo disegno di facciate quattro, ma d' una et delle minori, non istaccata intorno, ma appoggiata ad un parete per gli impedimenti detti di
2. sopra. È vero, che cosi come ella è rattoppata et rifatta, e (*è*) però la piu degna che in Roma et forse altroue si troui, se non per altro, al meno per le tre sta-
3. tue, che ui sono di mano del maestro. Tra lequali marauigliosa è quella di Moise, duce e capitano degli Hebrei, ilquale sene sta à sedere in atto di pensoso et sauio, tenendo sotto il braccio destro le tauole della legge et con la sinistra mano sostenendosi il mento, come persona stanca et piena di cure, tra le dita della qual mano escon fuore certe lunghe liste di
4. barba, cosa à veder molto bella. È la faccia piena di viuacità et di spirito et accomodata ad indurre amore
5. insieme et terrore, qual forse fu il vero. Hà, secondo che descriuer si suole, le due corna in capo, poco lontane dalla sommità della fronte. È togato et calzato
6. et colle braccia igniude et ognialtra cosa al' anticha.
7. Opera marauigliosa et piena d' arte, ma molto più che sotto cosi belli panni, di che è coperto, appar tutto lo igniudo, non togliendo il vestito l' aspetto della bellezza
8. del corpo. Il che però si vede uniuersalmente in tutte le figure vestite di pittura et scoltura da lui essere os-
9. seruato. È questa statua di grandezza meglio di due
10. volte al naturale. Dalla destra di questa sotto un nicchio è l' altra, che rapresenta la Vita Contemplatiua, una donna di statura più chel naturale, ma di bellezza rara, con un ginocchio piegato non in terra, ma sopra d' un zoccolo, col volto et con ambe le mani leuate al cielo,
11. si che pare, che in ogni sua parte spiri amore. Dal' altro canto, cioè dalla sinistra del Moise, è la Vita At-

ordinaua per la facciata della cappella, che gli paruono stupendi, di nuouo il papa lo ricerco con istantia, che douessi andare a seruirlo, promettendogli, che farebbe, che 'l duca d' Vrbino si contenterà di tre statue, e che l' altre si faccin fare con suo modegli a altri eccellenti
11. maestri. Per il che procurato cio con gli agenti del duca sua santità, fecesi di nuouo contratto, confermato dal duca; e Michelagnolo spontaneamente si obligo pagar' le tre statue e farla murare, che per cio depositò in sul banco degli Strozzi ducati mille cinquecento ottanta, e quali harebbe potuto fuggire, e gli parue hauer fatto assai a essersi disobligato di si lunga e dispiaceuole impresa, laquale egli la fecie poi murare in San Piero in Vincola in questo modo:

**IL.** Messe su il primo imbasamento intagliato con quattro piedistalli, che risaltauano infuori tanto, quanto prima ui doueua stare un prigione per ciascuno, che in quel cambio ui restaua una figura di un termine; e perche da basso ueniua pouero, haueua per ciascun termine messo a piedi una mensola, che posaua a rouescio in
2. su. Que quattro termini metteuano in mezzo tre nicchie, due delle quali erano tonde dalle bande, e ui doueuano andare le vittorie, in cambio delle quali in una messe Lia figliuola di Laban per la Vita Attiua con uno specchio in mano per la consideratione, (*che*) si deue hauere per le attioni nostre, e nell' altra una grillanda di fiori per le virtu, che ornano la vita nostra in vita e dopo la morte la fanno gloriosa; l' altra fu Rachel sua sorella per la Vita Contemplatiua con le mani giunte, con un ginocchio piegato e col uolto par che stia eleuata in spirito; lequali statue condusse di sua mano Michelag-

---

*Vedi pag. 172 15 e seg.*

Digitized by Google

tiua con uno specchio nella destra mano, nel quale attentamente si contempla, significando per questo, le nostre attioni douer esser fatte consideratamente, et nella si-
12. nistra con una ghirlanda di fiori. Nel che Michelagnolo ha seguitato Dante, del qual è sempre stato studioso, che nel suo Purgatorio finge hauer trouata la contessa Matilda, qual egli piglia per la vita attiua, in un prato
13. di fiori. Il tutto della sepoltura non è se non bello et principalmente il legar delle parti sue insieme per mezzo del corniciame, al qual non si può apporre.

45. Or questo basti quanto à quest' opera, il che dubito ancho, che non sia stato pur troppo, et che in luogo di piacere non habbia porto tedio à chi l' harà
2. letto. Non dimeno m' è parso necessario per istirpare quella sinistra et falsa openione che era nelle menti delli huomini radicata, ch' egli hauesse riceuuti sedici mila scudi et non volesse fare quel che era ubligato
3. di fare. Ne l'un ne l' altro fu vero, perciochè da Giulio per la sepoltura non receuette se non quei mille ducati che egli spese in tanti mesi in cauar marmi à Carrara.
4. Et come potette di poi hauer da lui danari, se mutò
5. proposito ne volse piu parlare di sepoltura? Di quelli che doppo la morte di papa Giulio da i due cardinali, essecutori del testamento, riceuette, n' ha appresso di se publica fede per mano di notaio, mandatagli da Bernardo Bini, cittadin Fiorentino, il qual era depositario et pa-
6. gaua il denaio. I quali montauano forse à tre mila
7. ducati. Con tutto ciò non fu mai huomo piu pronto ad alcuna sua opera, quant' egli à questa, si per che conosceua, quanta riputatione gli fusse per arrecare, si per la memoria, che sempre ha ritenuta di quella benedetta anima di papa Giulio, per la quale ha sempre honorata et amata la casa della Rouora et principalmente

3. nolo in meno di uno anno. Nel mezzo è l' altra nicchia, ma quadra, che questa doueua essere nel primo disegno una delle porte, che entrauano nel tempietto ouato della
4. sepoltura quadrata. Questa essendo diuentata nicchia, ui è posto in surun dado di marmo la grandissima e bellissima statua di Moise, della quale a bastanza si è
5. ragionato. Sopra le teste de termini, che fan capitello, è architraue, fregio e cornicie, che risalta sopra i termini, intagliato con ricchi fregi e fogliami, uouoli et
6. dentegli e altri ricchi membri per tutta l' opera. Sopra la quale cornice si muoue un' altro ordine, pulito, senza intagli, di altri, ma uariati termini, corrispondendo a dirittura a que primi, a uso di pilastri, con uarie modanature di cornice et per tutto questo ordine accompagna et obedisce a quegli disotto; ui uiene un uano simile a quello che fa nicchia come quella doue (*dou' è*) ora il Moise, nel quale e (*è*) posato su risalti della cornice una cassa di marmo con la statua di papa Giulio ad iacere, fatta da Maso dal Bosco scultore; e dritto nella nicchia, che ui è, una Nostra Donna, che tiene il figliuolo in collo, condotte da Scherano da Settignano scultore col modello di Michelagnolo, che sono assai ragio-
7. neuole statue. Et in due altre nicchie quadre sopra la Vita Attiua e la Contemplatiua sono due statue maggiori, un profeta et una sibilla, a sedere, che ambi due fur fatte da Raffaello da Monte Lupo, come s' è detto nella uita di Baccio suo padre, che fur condotte con
8. poca satisfatione di Michelagnolo. Hebbe per ultimo finimento questa opera una cornice uaria, che risaltaua come disotto per tutto; e sopra i termini era per fine candelieri di marmo e nel mezzo l' arme di papa Giulio; e sopra il profeta e la sibilla nel uano della nicchia ui fece per ciascuna una finestra per comodità di que

Digitized by Google

i duchi d' Vrbino, per i quali ha presa la pugna contra due pontefici, come s' è detto, che lo voleuan torre da
8. tale impresa. Et questo è quel di che Michelagnolo si duole, che in luogo di gratia, che se gli veniua, n' habbia riportato odio et acquistata infamia.

9. Ma tornando à papa Paolo, dico, che doppo l' ultimo accordo, fatto tra l' eccellenza del duca et Michelagnolo, pigliandolo al suo seruitio, volse, che mettesse ad essecutione quel ch' egli gia haueua comincinto al tempo di Clemente; et gli fece dipignere la facciata della cappella di Sisto, laqual egli haueua gia arricciata
10. et serrata con assiti da terra in fin alla volta. Nella qual opera, per esser stata inuentione di papa Clemente et al tempo di lui hauer hauuto principio, non pose l'arme di Paolo, con tutto chel' papa ne lo hauesse ri-
11. cercato. Portaua papa Paolo tanto amore et riuerenza à Michelagnolo, che, anchor ch' egli ciò desiderasse, non
12. però mai gli volse dispiacere. In quest' opera Michelagnolo espresse tutto quel che d' un corpo humano può far l' arte della pittura, non lasciando in dietro atto o moto alcuno.

46. La composition della storia è prudente e ben pensata, ma lunga à descriuerla et forse non necessaria, essendone stati stampati tanti e cosi vari ritratti et

---

Ilquale sapendo, che l' animo di Michele Agnolo era di finire la gia cominciata opera in Roma da se medesimo per la ultima sua memoria, fattigli fare i ponti, diede ordine, che tale opera si continuasse; e cosi gli fece fare pr uisione di danari per ogni mese et ordine poi da potere tal cosa seguitare. Perche egli con grandissima voglia e sollecitudine fece fare, che non v' era prima, una scarpa di mattoni alla facciata di detta cappella, che da la sommità di sopra pendeua inanzi un mezo braccio, accio col tempo la poluere fermare non si potesse ne a essa nocere giamai; et cosi seguitando,

frati che ufitiano quella chiesa, hauendoui fatto il coro dietro, che seruono, dicendo il diuino ufitio a mandare
9. le uoci in chiesa et a vedere celebrare. E nel uero, che tutta questa opera e (*è*) tornata benissimo, ma non gia a gran pezzo, come era ordinato il primo disegno.

L. Risoluessi Michelagnolo, poi che non poteua fare altro, di seruire papa Paulo, ilquale (*volse, che proseguisse il cartone* (*?*)) ordinatogli da Clemente senza alterare niente l' inuentione o concetto, che gli era stato dato, hauendo rispetto alla uirtu di quell' huomo, alquale portasse (*portaua*) tanto amore e riuerenza, che non cercaua se non piacergli; come ne aparue segno, che desiderando sua santità, che sotto il Jona di cappella, oue era prima l' arme di papa Giulio II, metterui la sua, essendone ricerco, per non fare torto a Giulio e a Clemente non uela uolse porre, dicendo, non istare bene; e ne resto sua santità satisfatto per non gli dispiacere e conobbe molto bene la bontà di quell' huomo, quanto tiraua dietro allo honesto et al giusto senza rispetto e adula-
2. tione, cosa che loro son soliti prouar di rado. Fece dunque Michelagnolo fare, che non ui era prima, una scarpa di mattoni, ben murati e scelti e ben cotti, alla facciata di detta cappella e uolse, che pendessi dalla somita disopra un mezzo braccio, perche ne poluere ne
3. altra bruttura potessi fermare sopra. Ne uerro a particolari della inuentione o componimento di questa storia, perche se ne (*n' è*) ritratte e stampate tante, e grandi e piccole, che e' non par necessario perderui tempo a des-
4. criuerla. Basta, che si vede, che l' intentione di questo huomo singulare non ha voluto entrare in dipignere altro che la perfetta e proportionatissima compositione del corpo humano et in diuersissime attitudini non sol questo, ma insieme gli affetti delle passioni et con-

Digitized by Google

2. mandati per tutto. Nondimeno per chi ò la vera veduta non hauesse, o à cui mani il ritratto peruenuto
3. non fusse, breuemente diremo: Chel tutto essendo diuiso in parte destra et sinistra, superiore et inferiore et di mezo, nella parte di mezo del aria, vicini alla terra, sono li sette agnioli, scritti da San Giouanni nel' Apocalipse, che colle trombe à bocca chiamano i morti al giuditio dalle quattro parti del mondo; tra i quali ne son due altri con libro aperto in mano, nel quale ciascheduno leggendo et riconoscendo la passata vita, habbia
4. quasi da se stesso a giudicarsi. Al suono di queste trombe si vedeno in terra aprire i monumenti et uscir fuore l' humana spetie in varii et marauigliosi gesti, mentre che alcuni secondo la prophezia di Ezechiel solamente l'ossatura hanno riunita insieme, alcuni di
5. carne mezza vestita, altri tutta. Chi ignudo, chi vestito di que' panni o lenzuola, in che portato alla fossa, fu
6. inuolto, et di quelle cercar di suilupparsi. In questi alcuni ci sono, che per anchora non paiano ben ben desti, et riguardando al cielo, stanno quasi dubbiosi, doue
7. la diuina giustitia gli chiami. Qui è dilettevol cosa à vedere alcuni con fatica et sforzo uscir fuor della terra, et chi colle braccia tese al cielo pigliare il volo, chi di già hauerlo preso, eleuati in aria, chi più, chi meno in

---

quella con sua comodità verso la fine andava. In questo tempo sua santità volse vedere la cappella, e perche il maestro delle cerimonie usò prosunzione et entrouui seco e biasimolla per li tanti ignudi. Onde volendosi vendicare Michele Agnolo, lo ritrasse di naturale nell' inferno nella figura di Minos fra un monte di dianoli. Auuenne in questo tempo, ch' egli cascò di non molto alto dal tauolato di questa opera, e fattosi male a una gamba, per lo dolore e per la collera da nessuno non volse essere medicato. Perilche trouandosi allora viuo maestro Baccio Rontini Fiorentino, amico suo

tentezze dell' animo, bastandogli satisfare in quella parte diche è stato superiore a tutti i suoi artefici, e mostra la via della gran maniera e degli ignudi, e quanto e' sappi nelle dificulta del disegno; et finalmente ha aperto la uia alla facilita di questa arte nel principale suo intento, che è il corpo humano, et attendendo a questo fin solo, ha lassato da parte le vaghezze de colori, i capricci et le nuoue fantasie di certe minutie et delicatezze, che da molti altri pittori non sono interamente et forse non senza qualche ragione state neglette. Onde qualcuno, non tanto fondato nel disegno, ha cerco con la uarietà di tinte et ombre di colori et con bizzarre, uarie et nuoue inuentioni et in somma con questa altra uia farsi luogo fra i primi maestri. Ma Michelagnolo stando saldo sempre nella profondita dell' arte, ha mostro a quegli che sanno assai, (*come*) doueuano arriuare al perfetto.

**LI.** Et per tornare alla storia, haueua gia condotto Michelagnolo a fine piu di tre quarti dell' opera, quando andando papa Paulo a uederla, perche messer Biagio da Cesena, maestro delle cerimonie e persona scrupolosa, che era in cappella col papa, dimandato quel che gliene paressi, disse, essere cosa disonestissima in un luogo tanto honorato hauerui fatto tanti ignudi, che si disonestamente mostrano le lor vergognie, e che non era opera da cappella di papa, ma da stufe e d' osterie. Dispiacendo questo a Michelagnolo e uolendosi vendicare, subito che fu partito, lo ritrasse di naturale senza hauerlo altrimenti innanzi nello inferno nella figura di Minos con una gran serpe, auuolta alle gambe, fra un monte di diauoli. Ne basto il raccomandarsi di messer Biagio al papa et a Michelagnolo, che lo leuassi, che pure uelo lasso per quella memoria, doue ancor si vede. Auenne

8. vari gesti et modi. Sopra li angioli delle trombe è il figliuol de Iddio in maiestà, col braccio et potente destra eleuata, in guisa d' huomo che irato maledica i rei et li scacci dalla faccia sua al fuoco eterno et colla sinistra distesa alla parte destra par, che dolcemente raccolga i
9. buoni. Per la cui sentenza si veggiono li angeli tra cielo et terrà, come essecutori della diuina sentenza, nella destra correre in aiuto delli eletti, à cui dalli maligni spiriti fusse impedito il volo, et nella sinistra per ributtare à terra i reprobi, che gia per sua audacia si fussino inalzati; iquali però reprobi da maligni spiriti sono in giù ritirati, i superbi per i capegli, i lussoriosi per le parti vergognose et consequentemente ogni vitioso per

e medico capriccioso e di quella virtù molto affezzionato, venendogli compassione di lui, gli andò un giorno a picchiare a casa, e non gli essendo risposto da vicini ne da lui, per alcune vie secrete cercò tanto di salire, che a Michelo Agnolo di stanza in stanza peruenne, ilquale era disperato. La onde maestro Baccio, fin che egli guarito non fu, non lo volle abbandonare giamai ne spiccarsegli dintorno. Egli di questo male guarito e ritornato all' opera e in quella di continuo lauorando, in pochi mesi a ultima fine la ridusse, dando tanta forza alle pitture di tal opera, che ha verificato il detto di Dante: „Morti li morti, e i viui parean viui". E quiui si conosce la miseria de i dannati e l' allegrezza de beati. Onde scoperto questo giudizio, mostrò non solo essere vincitore de' primi artefici, che lauorato vi auenano, ma ancora nella volta, ch' egli tanto celebrata anca fatta, volse vincere se stesso; et in quella di gran lunga passatosi, superò se medesimo, auendosi egli immaginato il terrore di que' giorni, doue egli fa rappresentare per piu pena di chi non e' ben vissuto tutta la sua passione, faccendo portare in aria da diuerse figure ignude la croce, la colonna, la lancia, la spugna, i chiodi e la corona con diuerse e varie attitudini, molto difficilmente condotte a fine nella facilità loro. Euui Christo, il qual sedendo con faccia orribile e fiera a i dannati si volge, maladicendoli non senza gran timore della Nostra Donna, che ristrettasi nel manto, ode e vede tanta ruina. Sonui infinitissime figure, che gli fanno

in questo tempo, che egli casco di non poco alto dal tauolato di questa opera, e fattosi male a una gamba, per lo dolore e per la collora da nessuno non uolse
5. essere medicato. Per il che trouandosi all' hora uiuo maestro Baccio Rontini Fiorentino, amico suo e medico capriccioso e di quella uirtu molto affetionato, uenendogli compassione di lui, gli andò un giorno a pichiare a casa, e non gli essendo risposto da vicini ne da lui, per alcune uie segrete cerco tanto di salire, che a Michelagnolo di stanza in stanza peruenne, il quale era dispe-
6. rato. La onde maestro Baccio, fin che egli guarito non fu, non lo volle abandonare gia mai ne spicharsegli
7. d' intorno. Egli di questo male guarito e ritornato all' opera et in quella di continuo lauorando, in pochi mesi a ultima fine la riḋusse,* dando tanta forza alle pitture
8. di tal opera, che ha uerificato il detto di Dante: „Morti
9. li morti, i uiui parean uiui". Et quiui si conosce la
10. miseria de i dannati e l' allegrezza de beati. Onde scoperto questo giuditio, mostro non solo essere uincitore de primi artefici, che lauorato vi haueuano, ma ancora nella uolta, che egli tanto celebrata hauea fatta, uolse vincere se stesso; et in quella di gran lunga passatosi, superò se medesimo, hauendosi egli imaginato il terrore di que giorni, doue egli fa rappresentare per piu pena di chi non è ben uissuto tutta la sua passione, facendo portare in aria da diuerse figure ignude la croce, la colonna, la lancia, la spugna, i chiodi e la corona con diuerse e uarie attitudini, molto dificilmente condotte a
11. fine nella facilita loro. Euui Christo, ilquale sedendo con faccia orribile e fiera a i dannati si volge, maladicendogli non senza gran timore della Nostra Donna, che ristrettasi nel manto, ode e uede tanta rouina.
12. Sonui infinitissime figure, che gli fanno cerchio di pro-



Digitized by Google

quella parte in che peccò. Sotto à iquali reprobi si vede Caronte colla sua nauicella, tal quale lo descriue Dante nel suo Inferno, nella palude d' Acheronte, ilqual alza il remo per battere qualunche anima lenta si dimostrasse; et giunta la barcha alla ripa, si veggion tutte quel' anime della barcha à gara gittarsi fuora, spronate dalla diuina giustitia, „si che la tema, come dice il poeta, si volge in desio"; poi receuuta da Minos la sentenza, esser tirate da maligni spiriti al cupo inferno. Doue si

cerchio di profeti, di apostoli, e particularmente Adamo e Santo Pietro, i quali si stimano, che vi sien' messi, l' uno per l' origine prima delle genti al giudizio, l' altro per essere stato il primo fondamento della christiana religione. A' piedi gli è (è) un San Bartolomeo bellissimo, il qual mostra la pelle scorticata. Euui similmente uno ignudo di San Lorenzo, oltra che senza numero sono infinitissimi santi e sante et altre figure, maschi e femmine, intorno, appresso e discosto, i quali si abbracciano e fannosi festa, auendo per grazia di Dio e per guidardone delle opere loro la beatitudine eterna. Sono sotto i piedi di Christo i sette angeli, scritti da Santo Giouanni Euangelista, con le sette trombe, che sonando a sentenzia, fanno arricciare i capelli a chi gli guarda per la terribilità, che essi mostrano nel viso. Et fra gli altri vi son' due angeli, che ciascuno ha il libro delle vite in mano: et appresso non senza bellissima considerazione si veggono i sette peccati mortali da una banda combattere in forma di diauoli e tirar giu alo inferno l' anime, che volano al cielo, con attitudini bellissime e scorti molto mirabili. Ne hà restato nella resurressione de morti mostrare il modo, come essi dela medesima terra ripiglian' l' ossa e la carne, e come da altri viui aiutati, vanno volando al cielo, che da alcune anime gia beate è lor porto aiuto, non senza vedersi tutte quelle parti di considerazioni che a una tanta opera come quella si possa stimare che si conuenga. Perche per lui si è fatto studii e fatiche d' ogni sorte, apparendo egualmente per tutta l' opera, e come chiaramente e particularmente ancora nella barca di Caronte si dimostra. Il quale con attitudine disperata l' anime, tirate da i diauoli giu nella barca, batte co' l remo ad imitazione di quello che espresse il suo famigliarissimo Dante, quando disse:

feti, di apostoli e particularmente Adamo e Santo Pietro, i quali si stimano che ui sien messi, l' uno per l' origine prima delle genti al giuditio, l' altro per essere
13. stato il primo fondamento della christiana religione. A piedi gliè un San Bartolomeo bellissimo, ilqual mostra
14. la pelle scorticata. Euui similmente uno ignudo di San Lorenzo, oltra che senza numero sono infinitissimi santi e sante et altre figure, maschi e femine, intorno, appresso e discosto, i quali si abracciano e fannosi festa, hauendo per gratia di Dio e per guidardone delle opere
15. loro la beatitudine eterna. Sono sotto i piedi di Christo i sette angeli, scritti da San Giouanni Euangelista, con le sette trombe, che sonando a sentenza, fanno arricciare i capelli a chi gli guarda per la terribilità, che essi mostrano nel viso: e fra gl' altri vi son due angeli, che ciascuno ha il libro delle uite in mano: et appresso non senza bellissima consideratione si ueggono i sette peccati mortali da una banda combattere in forma di diauoli e tirar' giu allo inferno l' anime, che uolano al cielo, con attitudini bellissime e scorti molto mirabili.
16. Ne ha restato nella ressurretione de morti mostrare al mondo, come essi della medesima terra ripiglion l' ossa e la carne, e come da altri uiui aiutati, ammo volando al cielo, che da alcune anime gia beate è lor porto aiuto, non senza uedersi tutte quelle parti di considera-
17. tioni che a una tanta opera come quella si possa stimare che si conuengha. Perche per lui si è fatto studij e fatiche d' ogni sorte, apparendo egualmente per tutta l' opera; come chiaramente e particularmente ancora nella barca di Charonte si dimostra, ilquale con attitudine disperata l' anime, tirate da i diauoli giu nella barca, batte col remo ad imitatione di quello che espresse il suo famigliarissimo Dante, quando disse:

Digitized by Google

veggiono marauigliosi atti di graui et disperati affetti,
12. quali ricerca il luogo. Intorno al figluol de Iddio nelle nube del cielo, nella parte di mezzo, fanno cerchio o corona i beati già resuscitati; ma separata e prossima al figliuolo la madre sua, timorosetta in sembiante et quasi non bene assicurata del ira et secreto de Iddio, trarsi quanto
13. più può sotto il figliuolo. Doppo lei il Battista et li dodici apostoli e santi et sante de Iddio, ciascheduno

„Caron' demonio con occhi di bragia
„Loro accennando, tutte le raccoglie,
„Batte co' l remo qualunque si adagia.

Ne si può imaginare, quanto di varietà sia nelle teste di que' diauoli, mostri veramente d' inferno. Nei peccatori si conosce il peccato e la tema insieme del danno eterno. Et oltra a ogni bellezza straordinaria è il vedere tanta opera si unitamente dipinta e condotta, che ella pare fatta in un giorno e con quella fine che mai minio nessuno si condusse talmente. Et nel vero la moltitudine delle figure, la terribilità e grandezza dell' opera è tale, che non si può descriuere, essendo piena di tutti i possibili umani affetti, et auendogli tutti marauigliosamente espressi. Auuenga che i superbi, gli inuidiosi, gli auari, i lussuriosi e gli altri cosi fatti si riconoschino ageuolmente da ogni bello spirito, per auere osseruato ogni decoro si d' aria si d' attitudini e si d' ogni altra naturale circunstanzia nel figurarli. Cosa che, se bene è marauigliosa e grande, non è stata impossibile a questo huomo, per essere stato sempre accorto e sauio et auer visto huomini assai et acquistato quella cognizione con la pratica del mondo che fanno i filosofi con la speculazione e per gli scritti. Talche chi giudicioso e nella pittura intendente si troua, vede la terribilità dell' arte et in quelle figure scorge i pensieri e gli affetti, i quali mai per altro che per lui non furono dipinti. Cosi vede ancora quini, come si fa il variare delle tante attitudini ne gli strani e diuersi gesti di giouani, vecchi, maschi, femmine; ne i quali a chi non si mostra il terrore dell' arte insieme con quella grazia che egli auena da la natura? Perche fa scuotere i cuori di tutti quegli che non son saputi, come di quegli che sanno in tal mestiero. Vi sono gli scorti, che paiono di rilieuo,

„Caron' demonio con occhi di bragia
Loro accennando, tutte le raccoglie,
Batte col remo qualunque si adagia".

Ne si puo imaginare, quanto di uarietà sia nelle teste di que diauoli, mostri ueramente d' inferno. Nei peccatori si conosce il peccato e la tema insieme del danno eterno. Et oltra a ogni bellezza straordinaria è il vedere tanta opera si unitamente dipinta e condotta, che ella pare fatta in un giorno e con quella fine che mai minio nessuno si condusse talmente. E nel uero la moltitudine delle figure, la terribilità e grandezza dell' opera è tale, che non si puo descriuere, essendo piena di tutti i possibili humani affetti, et hauendogli tutti marauigliosamente espressi. Auuenga che i superbi, gli inuidiosi, gli auari, i lussuriosi e gli altri cosi fatti si riconoschino ageuolmente da ogni bello spirito, per hauere osseruato ogni decoro si d' aria si d' attitudini e si d' ogni altra naturale circostantia nel figurarli. Cosa che, se bene è marauigliosa e grande, non è stata impossibile a questo huomo, per essere stato sempre accorto e sauio et hauere visto huomini assai et acquistato quella cognitione con la pratica del mondo che fanno i filosofi con la speculatione e per gli scritti. Talche chi giudicioso e nella pittura intendente si troua, uede la terribilità dell' arte et in quelle figure scorge i pensieri e gli affetti, i quali mai per altro che per lui non furono dipinti. Cosi uede ancora quiui, come si fa il uariare delle tante attitudini negli strani e diuersi gesti di giouani, vecchi, maschi, femine: ne i quali a chi non si mostra il terrore dell' arte insieme con quella gratia che egli haueua dalla natura? Perche fa scuotere i cuori di tutti quegli che non son saputi, come di quegli che sanno in tal mestiero. Vi sono gli scorti, che paiono di rilieuo, e con

mostrando al tremendo giudice quella cosa, per mezzo della quale, mentre confessa il suo nome, fu di vita priuo:
14. Santo Andrea la croce, Santo Bartholomeo la pelle, San Lorenzo la graticola, San Bastiano le frecce, San Biagio i pettini di ferro, Santa Chaterina la ruota et altri altre
15. cose, per lequali da noi possin' esser conosciuti. Sopra questi al destro et sinistro lato, nella superior parte della facciata, si veggion gruppi d' agnoletti, in atti vaghi et rari, appresentare in cielo la croce del figliuolo de Iddio, la spunga, la corona de spine, i chiodi et la colonna, doue fu flagellato, per rinfacciare à i rei i benefici de Iddio, de quali sieno stati ingratissimi et sco-
16. noscenti, et confortare et dar fiducia à buoni. Infiniti
17. particulari ci sono, iquali con silentio mi passo. Basta,

---

e con la unione la morbidezza e la finezza nelle parti delle dolcezze, da lui dipinte, mostrano veramente, come hanno da essere le pitture, fatte da buoni e veri pittori. Et vedesi ne i contorni delle cose, girate da lui, per una via, che da altri che da lui non potrebbono esser fatte il vero giudizio e la vera dannazione e ressurressione. Et questo nell' arte nostra è quello esempio e quella gran pittura, mandata da Dio a gli huomini in terra, accio che veggano, come il fato fu, quando gli intelletti dal supremo grado in terra descendono et hanno in essi infusa la grazia e la diuinità del sapere. Questa opera mena prigioni legati quegli che di sapere l' arte si persuadono: e nel vedere i segni, da lui tirati ne contorni, di che cosa ella si sia, trema e teme ogni terribile spirto sia quanto si voglia carico di disegno. Et mentre che si guardano le fatiche dell' opra sua, i sensi si stordiscono solo a pensare, che cosa possono essere le altre pitture fatte, e che si faranno, poste a tal paragone. Età veramente felice chiamar si puote e felicità della memoria di chi ha visto veramente stupenda maraniglia del secol nostro. Beatissimo e fortunatissimo Paulo III, poi che Dio consente, che sotto la protezzion tua si ripari il vanto, che daranno alla memoria sua e di te le penni de gli scrittori! Quanto acquistano i meriti tuoi per le sue virtù? Certo, fato bonissimo hanno a questo secolo nel suo nascere gli artefici, da che hanno veduto squarciato il velo

la unione la morbidezza et la finezza nelle parti delle dolcezze, da lui dipinte, mostrano ueramente, come hanno da essere le pitture, fatte da buoni et veri pittori, et vedesi ne i contorni delle cose, girate da lui, per una uia, che da altri che da lui non potrebbono essere fatte il uero giuditio et la uera dannatione et ressurressione.

29. Et questo nell' arte nostra è quello essempio et quella gran pittura, mandata da Dio agli huomini in terra, accioche veggano, come il fato fa, quando gli intelletti dal supremo grado in terra descendono et hanno in essi
30. infusa la gratia et la diuinità del sapere. Questa opera mena prigioni legati quegli che di sapere l' arte si persuadono; et nel uedere i segni, da lui tirati ne contorni, di che cosa essa si sia, trema e teme ogni terribile
31. spirito sia quanto si voglia carico di disegno. Et mentre che si guardano le fatiche dell' opera sua, i sensi si stordiscono solo a pensare, che cosa possono essere le altre pitture fatte, e che si faranno, poste a tal paragone?
32. Et ueramente felice chiamar si puote e felicità della memoria di chi ha visto ueramente stupenda marauiglia
33. del secol nostro. Beatissimo e fortunatissimo Paulo Terzo, poi che Dio consenti, che sotto la protetione tua si ripari il vanto, che daranno alla memoria sua e di te
34. le penne degli scrittori! Quanto acquistano i meriti tuoi
35. per le sue uirtu? Certo, fato bonissimo hanno a questo secolo nel suo nascere gli artefici, da che hanno veduto squarciato il velo delle dificultà di quello che si puo fare et imaginare nelle pitture e sculture et architetture, fatte da lui.

36. Però a condurre questa opera otto anni e la sco-

delle difficultà, di quello che si puo fare et imaginare nelle pitture e sculture et architetture.

Digitized by Google

che oltre alla diuina composition della storia si vede rappresentato tutto quelche d' un corpo humano possa far la natura.

47. Vltimamente hauendo papa Paolo fabricata una cappella in quel medesimo piano ch' è quella di Sisto gia detta, volse ornarla delle memorie di questo huomo et gli fece dipigner doi quadroni nelle parete de fianchi, in un de quali si rapresenta la istoria di San Paolo, quando fu con la presentia di Giesu Christo conuertito, nel' altro la crocifissione di San Piero, ambidue stupendi

Contempli ancora chi di marauigliare vuol finirsi, quante delle sue doti grandi abbia il cielo nel suo felicissimo ingegno infuso: lequali cose non solo consistono circa le difficultà dell' arte sua, ma fuor di quella leggansi le bellissime canzoni e gli stupendi suoi sonetti, grauemente composti, sopra i quali i piu celebrati ingegni, musici e poeti hanno fatto canti, e molti dotti le hanno comentate e lette publicamente nelle piu celebrate accademie di tutta Italia. Hà meritato ancora Michele Agnolo, che la diuina marchesa di Pescara gli scrina et opere faccia, di lui cantando; et egli a lei un bellissimo disegno d' una Pietà mandò, da lei chiestoli. Onde non pensi mai penna o per lettere scritte o per disegno da altri meglio che da lui essere adoperato et il simile qualsiuoglia altro stile o disegnatoio. Sonsi veduti di suo in piu tempi bellissimi disegni, come gia a Gherardo Perini amico suo et al presente a messer Tommaso de' Canalieri Romano, che ne ha de gli stupendi: fra i quali è un ratto di Ganimede, un Tizio et una baccanaria, che col fiato non si farebbe piu d' unione. Vegghinsi i suoi cartoni, i quali non hanno auuto pari, come ancora ne fanno fede pezzi, sparsi qua e la: e particularmente in casa Bindo Altoniti in Fiorenza uno di sua mano, disegnato per la cappella, e tutti quegli che furono veduti in mano d' Antonio Mini suo creato, i quali portò in Francia insieme col quadro della Leda, ch' egli fece; e quello d' una Venere, che donò a Bartolomeo Bettini, di carbone finitissimo; e quello d' un Noli me tangere, che fu fatto per il marchese del Vasto, finiti poi co colore da Iacopo da Puntormo.

Digitized by Google

perse l' anno 1541, (credo io) il giorno di Natale con stupore e marauiglia di tutta Roma, anzi di tutto il mondo; et io, che quell' anno andai a Roma per uederla, che ero a Vinetia, ne rimasi stupito.

**LII.** Haueua papa Paulo fatto fabricare, come s' è detto in Antonio da San Gallo, al medesimo piano una cappella, chiamata la Paulina, a imitatione di quella di Niccola V; nella quale deliberò, che Michelagnolo ui facessi due storie grandi in dua quadroni: che in una fecie la conuersione di San Paulo con Giesu Christo in aria e moltitudine di angeli ignudi con bellissimi moti e disotto l' essere sul piano di terra cascato, stordito e spauentato, Paulo da cauallo con i suoi soldati attorno, chi attento a solleuarlo, altri storditi dalla uoce e splendore di Christo, in uarie e belle attitudini e mouentie, amirati e spauentati, si fuggano, et il cauallo, che fugendo par, che dalla velocità del corso ne meni uia chi cerca ritenerlo; e tutta questa storia è condotta con arte
2. e disegno straordinario. Nell' altra è la crocifissione di San Piero, ilquale è confitto ignudo sopra la croce, che è una figura rara; mostrando i crocifissori, mentre hanno fatto in terra una buca, uolere alzare in alto la croce, acciò rimanga crocifisso co' piedi all' aria; doue sono
3. molte considerationi notabili e belle. Ha Michelagnolo atteso solo, come s' è detto altroue, alla perfettione dell' arte; perche ne paesi ui sono ne alberi ne casamenti ne anche certe varietà e ughezze dell' arte ui si veggono, perche non ui attese mai, come quegli che forse non voleua abassare quel suo grande ingegno in simil
4. cose. Queste furono l' ultime pitture, condotte da lui d' età d' anni settantacinque, e secondo che egli mi di-

(*Intorno alla cappella Paolina vedi pag. 172 e seg.*)

Digitized by Google

si universalmente nella storia si in particulare in ogni
2. figura. Et questa è l'ultima opera, che fin a questo giorno di lui s'è vista di pittura, laqual finì, essendo d'anni settantacinque.

Ma perchè vado io così di cosa in cosa vagando? basta sol dire questo, che, dove egli ha posto la sua divina mano, quivi ha risuscitato ogni cosa e datole eternissima vita. Ma per tornare all'opera della cappella, finito ch'egli ebbe il giudicio, gli donò il papa il porto del Po di Piacenza, ilquale gli dà d'entrata DC. scudi l'anno oltre alle sue provisioni ordinarie (*vedi cap. LI' I*). Et finita questa, gli fu fatto allogazione d'un'altra cappella, dove starà il sacramento, detta la Paulina (*ved. cap. LII*), nellaquale dipigne due storie, una di San Pietro, l'altra di San Paulo; l'una, dove Christo dà le chiavi a Pietro, l'altra la terribile conversione di Paulo. In questo medesimo tempo (*ved. cap. II. e seg.*) egli cercò di dar fine a quella parte che della sepoltura di Giulio Secondo aveva in essere: et in San Pietro in Vincola in Roma fece murare, non spendendo mai il tempo in altro che in esercizio dell'arte, nè giorno nè notte: et egli s'è (*è*) di continuo visto pronto a gli studi, et il suo andar solo mostra, come egli ha l'animo carico di pensieri.

Così egli in breve tempo due figure di marmo finì, lequali in detta sepoltura pose, che mettono il Moise in mezo: e bozzato ancora in casa sua, quattro figure in un marmo, nelle quali è un Christo, deposto di croce, laquale opera può pensarsi, che, se da lui finita al mondo restasse, ogni altra opra sua da quella superata sarebbe per la difficultà del cavar di quel sasso tante cose perfette. Nelle azzioni di Michele Agnolo s'è sempre veduto religione, e in questo ultimo esempio mirabile ha fuggito il commerzio della corte quanto ha potuto e solo domestichezza tenuto con quegli che o per le sue faccende hanno avuto bisogno di lui, o per termini di virtù, veduto in loro, è stato astretto amarli. A parenti suoi ha sempre porto aiuto onestamente, ma non s'ha curato d'avergli intorno. S'è ancora curato molto poco avere per cosa artefici del mestiero, e tuttavia in quel ch'ha potuto, ha giovato ad ogniuno. Truovasi, che non ha mai biasmato l'opere altrui, se egli prima non è stato o morso o percosso. Ha fatto per principi e privati molti di-

ceua, con molta sua gran fatica; auenga che la pittura, passato una certa età, e massimamente il lauorare in fresco, non è arte da vecchi. Ordinò Michelagnolo, che con i suoi disegni Perino del Vaga, pittore eccellentissimo, facessi la uolta di stucchi e molte cose di pittura; e cosi era ancora la volonta di papa Paulo III, che mandandolo poi per la lunga, non sene fece altro, come molte cose restano imperfette quando per colpa degli artefici inrisoluti quando de' principi, poco accurati a sollecitargli.

**LIII.** Haueua papa Paulo dato principio a fortificare Borgo e condotto molti signori con Antonio da San Gallo a questa dieta; doue uolse, che interuenissi ancora Michelagnolo, come quelli che sapeua, che le fortificationi, fatte intorno al monte di San Miniato a Fiorenza, erano state ordinate da lui; e dopo molte dispute fu domandato del suo parere. Egli, che era d' oppinione contraria al San Gallo et a molti altri, lo disse liberamente; doue il San Gallo gli disse, che era sua arte la scultura e pittura, non le fortificationi. Rispose Michelagnolo, che di quelle ne sapeua poco; ma che del fortificare col pensiero, che lungo tempo ci haueua hauuto sopra con la sperientia di quel che haueua fatto, gli pareua sapere piu che non haueua saputo ne egli ne tutti que' di casa sua, mostrandogli in presentia di tutti, che ci haueua fatto molti errori; e moltiplicando di qua e di la le parole, il papa hebbe a por silentio; e non andò molto, che e' porto disegnata tutta la fortificatione di Borgo, che aperse gli occhi a tutto quello che s' è ordinato e fatto poi; e fu cagione, che il portone di Santo Spirito, che era uicino al fine, ordinato dal San Gallo, rimase imperfetto.

Digitized by Google

3. Hora ha per le mani un' opera di marmo, qual egli fa à suo diletto, come quello che (*ch' è*) pieno di concetti e
4. forza, che ogni giorno ne partorisca qualch' uno. Quest' è un groppo di quattro figure piu che al naturale, cioè un Christo deposto di croce, sostenuto cosi morto dalla
5. sua madre. Laquale si vede sott' entrare à quel corpo col petto, colle braccia et col ginocchio in mirabil' atto, ma però aiutata di sopra da Nicodemo, che ritto et fermo in sù le gambe, lo sollieua sotto le braccia, mostrando forza gagliarda, et da una delle Marie della
6. parte sinistra. La quale anchor che molto dolente si dimostri, non dimeno non mancha di far quel uffitio che la madre per lo estremo dolore prestar non può.
7. Il Christo abandonato, casca con tutte le membra relassate, ma in atto molto differente e da quel che Michelagnolo fece per la marchesana di Pescara et da quel
8. della Madonna della Febre. Saria cosa impossibile narrare la bellezza e gli affetti, che ne dolenti e mesti volti si veggiono si di tutti li altri si dell' affanata madre;
9. però questo basti. Vò ben dire, ch' è cosa rara et delle faticose opere, ch' egli fin à qui habbia fatte, massimamente perche tutte le figure distintamente si vegghono, ne i panni del una si confondino co i panni del' altre.

segni d' architettura come nella chiesa di Santa Appollonia di Fiorenza per nuerui monaca una nipote e cosi il disegno del Campidoglio et a Luigi del Riccio suo domestico la sepoltura di Cecchino Bracci; e quella di Zanobi Montaguto disegnò egli, perche Vrbino la facesse. Garzoni pochi del mestiero ha tenuti; solo tenne un' Petro Vrbano Pistolese et Antonio Mini Fiorentino, la partita delquale molto gli dolse, quando per capriccio se n' andò in Francia; tuttauia remunerò molto i suoi seruigi, donandogli que' disegni chio dissi di sopra e la Leda, che nuoua dipinta; laquale è oggi appresso il re di Francia, e due casse di modegli, lauorati di cera e di terra, i quali si smarrirono nella morte di lui in Francia. Prese

4. Non poteua lo spirito e la virtu di Michelagnolo restare senza far qualcosa; e poi che non poteua dipignere, si messe attorno a un pezzo di marmo per cauarni drento quattro figure tonde, maggiori che 'l viuo, facendo in quello Christo morto per dilettatione e passar' tempo e, come egli diceua, perche l' esercitarsi col mazzuolo lo teneua sano del corpo. Era questo Christo, come deposto di croce, sostenuto dalla Nostra Donna, entrandoli sotto et aiutando con atto di forza Niccodemo, fermato in piede, e da una delle Marie, che lo aiuta, uedendo mancato la forza nella madre, che uinta dal dolore, non puo reggere; ne si puo vedere corpo morto simile a quel di Christo che cascendo con le membra abbandonate, fa attiture, tutte diferenti non solo
6. degli altri suoi, ma di quanti seno fecion mai. Opera faticosa, rara in un sasso e ueramente diuina; e questa, come si dirà disotto, restò imperfetta et hebbe molte disgratie, ancora che gli hauessi hauuto animo, che la douessi seruire per la sepoltura di lui a pie di quello altare doue e' pensaua di porla.

**LIV.** Auuenne, che l' anno 1546 morì Antonio da San Gallo, onde mancato chi guidassi la fabbrica di San Piero, furono varij pareri tra i deputati di quella
2. col papa a chi douessino darla. Finalmente credo, che sua santità, spirato da Dio, si risolue di mandare per Michelagnolo e ricercatolo di metterlo in luogo suo, lo ricuso, dicendo per fuggire questo peso, che l' architet-
3. tura non era arte sua propria. Finalmente non giouando i preghi,
4. il papa gli comandò, che l' accettassi. Doue con sommo suo dispiacere e contra sua voglia bisognò, che egli entrassi a quella impresa; et un giorno fra gli

---

(*Intorno alla deposizione di Christo ved. pag. 172 e seg.*)

Digitized by Google

10. Ha fatte Michelagnolo infinite altre cose, che da me dette non sono, come il Christo, ch' è nella Minerua, un San Matheo in Firenze, il qual cominciò, volendo far dodici apostoli, quali doueuano andare dentro à dodici pilastri del duomo, cartoni per diuerse opere di pittura, disegni di fabriche publiche et priuate infiniti et ultimamente d' un ponte, che andaua sopra del canal grande di Vinegia, di nuoua forma e maniera et non più vista, et molte altre cose, lequali non si veggiono, et saria lungo à scriuerle; però qui faccio fine.

48. Fa disegno di donar questa Pietà à qualche chiesa et à piè del' altare, oue fia posta, farsi seppellire.

2. Il Signore Iddio per sua bontà lungamente cel conserui, percioche non dubito, che non sia per esser quel medesimo di (*dì*) fine della vita sua et delle fatiche, il che di Isocrate

3. si scriue. Che anchora molti anni sia per viuere, me ne dà ferma speranza si la viuace et robusta vecchiezza sua si la lunga vita del padre: ilqual senza sentir, che cosa fusse febre, arriuò alli nouantadue anni, piu tosto per risolutione manchando che per malattia, di modo che cosi morto, secondo che referisce Michelagnolo, riteneua quel medesimo colore in uolto che haueua uiuendo, parendo piu

in ultimo uno Vrbinate, ilquale del continuo l' ha seruito e gouernato, e si da quello s' è trouato secondo l' animo suo sodisfatto, ch' è poco tempo, ch' egli ammalando, disse, questo patire, perche giorno e notte gouernandolo, non lo aueua abbandonato mai; e per essere egli vecchio, fu questo dispiacere per terminargli la vita, nascendo questo da cordiale amore e da rispetto dell' obligo, che gli pareua auere. Certamente si può far giudizio, che di bontà d' animo, di prudenzia e di sapere nello esercizio suo non l' abbia mai passato nessuno. Et coloro tutti che à fantasticheria et a stranezza gli hanno attribuito l' allontanarsi dale pratiche, debbono scusarlo, perche veramente si può dire, che chi interamente vuole operare di perfezzione in tal mestiero, è sforzato quelle fuggire:

altri andando egli in San Piero a uedere il modello di legname, che haueua fatto il San Gallo, e la fabbrica per esaminarla, vi trouo tutta la setta Sangallesca, che fattosi innanzi, il meglio che seppono, dissono a Michelagnolo, che si rallegrauano, che il carico di quella fabbrica hauessi a essere suo, e che quel modello era un
5. prato, che non ui mancherebbe mai da pascere: „Voi dite il vero", rispose loro Michelagnolo, volendo inferire, come e' dichiaro cosi a un' amico, per le pecore e buoi,
6. che non intendono l' arte. Et usò dir poi publicamente, che il San Gallo l' haueua condotta cieca di lumi, e che haueua di fuori troppi ordini di colonne, l' un sopra l' altro, e che con tanti risalti, aguglie e tritumi di membri teneua molto piu dell' opera Todesca che del buon modo antico o della vaga e bella maniera moderna, et oltre a questo che e' si poteua risparmiare cinquanta anni di tempo a finirla e piu di 300 mila scudi di spesa e condurla con piu maestà e grandezza e facilità e maggior disegno di ordine, bellezza e comodità; e lo mostro poi in un modello, che e' fece per ridurlo a quella forma che si uede hoggi condotta l' opera,
7. e fe conoscere, quelche e' diceua essere uerissimo. Questo modello gli costò 25. scudi e fu fatto in quindici di; quello del San Gallo passò, come s' è detto, quattro
8. mila e duro molti anni. Et da questo et altro modo di fare si conobbe, che quella fabbrica era una bottega et un tratico da guadagnare; ilquale si andaua prolongando con intentione di non finirlo, ma da chi se l' hauesse
9. presa per incetta. Questi modi non piaceuono a questo huomo dabene; e per leuarsegli dattorno, mentre che' l papa lo forzaua a pigliare l' ufitio dello architettore di

*Quanto alle fabbriche, incominciate dal San Gallo, vedi cap. LIII 1—3. LV. LVII. pag. 180 23—25. Condivi cap. 51. 1 e 53. 13 ss.*



Digitized by Google

4. tosto adormentato che morto. E stato Michelagnolo fin da fanciullo huomo di molta fatica; et al dono della natura ha aggiunta la dottrina, la qual egli non dal' altrui fatiche et industrie, ma dalla stessa natura ha voluto apprendere, mettendosi quella inanzi come vero
5. esempio. Percioche non è animale di che egli notomia non habbia voluto fare, del huomo tante, che quelli che in ciò tutta la sua vita hanno spesa et ne fan pro-
6. fessione, appena altro' tanto ne sanno. Parlo della cognitione, che al' arte della pittura et scoltura è necessaria, non del' altre minutie, che osseruano i notomisti.
7. E che cosi sia, lo mostran le sue figure, nelle quali tant' arte et dottrina si ritruoua, che quasi sono inim-
8. mitabili da qual si voglia pittore. Io ho sempre hauuta questa opinione, che gli sforzi et conati della natura habbino un' prescritto termine, posto et ordinato da Dio, ilqual trapassare non si possa da virtù ordinaria, et ciò esser vero non solamente nella pittura et scoltura, ma uniuersalmente in tutte l' arti et scientie, et che ella tal suo sforzo facci in uno, ilquale habbi ad essere essempio et norma in quella facultà, dandogli il primo luogo, di maniera che chi da poi in tal arte vuol par-

perche la virtù vuol pensamento, solitudine e comodità e non errare con la mente e disuiarsi nelle pratiche. Cosi egli non ha mancato a se medesimo et ha giouato grandemente con lo affaticarsi a tutti gli artefici: e di onorati vestimenti ha sempre la sua virtu ornato, dilettatosi di bellissimi caualli, (*e*) perche essendo egli nato di nobilissimi cittadini, ha mantenuto il grado e mostrò il supere di marauiglioso artefice. Dopo tante sue fatiche, gia alla età di LXXIII anni s' è condotto; e di continuo sino al presente con bellissime e sauie risposte s' ha fatto conoscere com' huom' prudente. Et (*è*) stato nel suo dire molto coperto et ambiguo, auendo le cose sue quasi due sensi, et usato di dire sempre, che le poche pratiche fanno viuere l' huomo in pace; benche cio in questo ultimo possa

quella opera, disse loro un giorno apertamente, che eglino si aiutassino con gli amici e facessino ogni opera, che e' non entrassi in quel gouerno; perche, se gli hauesse hauuto tal cura, non uoleua in quella fabbrica nessuno di loro. Le quali parole, dette in publico, l' hebbero per male, come si puo credere, e furono cagione, che gli posono tanto odio, ilquale crescendo ogni di nel uedere murare tutto quell' ordine drento e fuori, che non lo lassorono mai uiuere, ricercando ogni di uarie e nuoue inuentioni per trauagliarlo, come si dirà a suo luogo.

**LV.** Finalmente papa Paulo gli fece un motu proprio, come lo creaua capo di quella fabbrica con ogni autorità, e che e' potessi fare e disfare quelche u' era, crescere e scemare e uariare a suo piacimento ogni cosa, et volse, che il gouerno de ministri tutti dependessino dalla uolonta sua; doue Michelagnolo uisto tanta sicurtà et fede del papa uerso di lui, volse per mostrare la sua bontà, che fussi dichiarato nel motu proprio, come egli seruiua la fabrica per l' amore de Dio e senza alcun premio, se bene il papa gli haueua prima dato il passo di Parma del fiume, che gli rendeua da secento scudi, che lo perde nella morte del duca Pier Luigi Farnese, e per scambio gli fu dato una cancelleria di Rimini di manco valore, di che non mostro curarsi; et ancora che il papa gli mandassi piu uolte danari per tal prouisione, non gli uolse accettar' mai, come ne fanno fede messer Alessandro Ruffini, cameriere all' hora di quel papa, et messer Pier Giouanni Aliotti, vescouo di Furli. Finalmente fu dal papa aprouato il modello, che haueua fatto

*Intorno al beneficio, datogli dal papa, red. pag. 172 n; cap. LIX 2. LXVII 3. LXXVI 3; Condivi cap. 51. 1 e 53. 13 ss.*



Digitized by Google

torir qualche cosa degna d' essere ò letta ò vista, sia di bisogno, che ò sia quel medesimo ch' è gia stato da quel primo partorito ò almeno simile à quello et vadia per quella via ò non andando, sia tanto più inferiore, quanto più dalla via retta si dilunga. Doppo Platone et Aristotele, quanti philosophi habbiamo visti che non seguitando quelli, siano stati in pregio? Quanti oratori doppo Demostene et Cicerone? Quanti mathematici doppo Euclide et Archimede? Quanti medici doppo Hippocrate e Galeno ò poeti doppo Homero e Vergilio? E se pur qualch' uno ce n' è stato che in una di queste scientie affaticato se sia e sia stato subietto attissimo di poter da se arriuare al primo luogo, non dimeno costui per hauerlo gia trouato occupato, e per non essere altro il perfetto che quello che i primi per auanti hanno mostrato, o ha lasciata la impresa ò hauendo giuditio, s' è dato al' imitatione di què primi, come idea del perfetto. Quest' hoggidi s' è visto nel Bembo, nel Sanazaro, nel Caro, nel Guidoccione, nella marchesana di Pescara et in altri scrittori et amatori delle Toscane rime, iquali come che sieno stati di sommo e singulare ingegno, nondimeno non potendo da se partorir meglio di quel

egli male osseruare, atteso che la morte di Anton da San Gallo gli ha fatto pigliar la cura della fabrica di Farnese, del palazzo di campo di Fiore e di quella di San Pietro. Essendogli ragionato dela morte da un suo amico, dicendogli, che doueua assai dolergli, sendo stato in continue fatiche per le cose dell' arte ne mai auuto ristoro, rispose, che tutto era nulla, perche, se la vita ci piace, essendo anco la morte di mano d' un medesimo maestro, quella non ci dourebbe dispiacere. A un cittadino, che lo trouò a Orto San Michele in Fiorenza, che s' era fermato a riguardare la statua del San Marco di Donato e lo domandò quelche di quella figura gli paresse, Michele Agnolo rispose, che non vide mai figura che auesse piu aria di huomo da bene di quella, e che, se San Marco

Michelagnolo, che ritiraua San Piero a minor forma, ma si bene a maggior grandezza, con satisfatione di tutti quelli che hanno giuditio, ancora che certi, che fanno professione d' intendenti (ma infatti non sono), non lo
3. aprouano. Trouò, che 4 pilastri principali, fatti da Bramante e lassati da Antonio da San Gallo, che haueuono a reggere il peso della tribuna, erano deboli, e quali egli parte riempie, facendo due chiocciole ò lumache da lato, nelle quali sono scale piane, per le quali i somari ui salgano a portare fino in cima tutte le materie, e parimente gli huomini ui possono ire a caualle infino in
4. sulla cima del piano degli archi. Condusse la prima cornice sopra gli archi di treuertini, che gira in tondo, che è cosa mirabile, gratiosa e molto uaria da l' altre,
5. ne si puo far meglio in quel genere. Diede principio
6. alle due nicchie grandi della crociera. Et doue prima per ordine di Bramante, Baldassarre e Raffaello, come s' è detto, verso campo santo ui faceuano otto tabernacoli, et cosi fu seguitato poi dal San Gallo, Michelagnolo gli ridusse a tre et di drento tre cappelle e sopra con la volta di treuertini e ordine di finestre viue di lumi, che hanno forma varia et terribile grandezza: le quali poi che sono in essere e uan fuori in stampa, non solamente tutti quegli di Michelagnolo, ma quegli del San Gallo ancora, non mi metterò a descriuere per non
7. essere necessario altrimenti. Basta, che egli con ogni accuratezza si messe a fare lauorare per tutti que' luoghi doue la fabrica si haueua a mutare d' ordine, a cagione ch' ella si fermassi stabilissima, di maniera che
8. ella non potessi essere mutata mai piu da altri. Prouedimento di sauio e prudente ingegno, perche non basta il far bene, se non si assicura ancora; poi che la prosuntione e l' ardire di chi gli pare sapere, se gli è cre-

Digitized by Google

che nel Petrarca la natura ha mostrato, si son dati ad imitar lui, ma si felicemente, che sono stati giudicati degni d' esser letti e contati tra buoni.

49. Or per concluder questa mia diceria dico, che à me pare, che nella pittura e scoltura la natura à Michelagnolo sia stata larga e liberale di tutte le sue richezze, si che non son da esser ripreso, se ho detto, le sue
2. figure esser quasi inimmitabili. Ne mi pare in ciò d'hauermi lasciato troppo trasportare, percioche lasciando andare, ch' è stato solo fin qui che allo scarpello e al pennello insieme degnamente habbia posto mano, e che hoggi delli antichi nella pittura non resti memoria alcuna, nella statuaria, che pur molte ce ne restano, à
3. chi cede egli? Per giuditio delli homini de larte certamente a nessuno, se gia non ce ne andiamo dietro al opinion' del volgo, che senza altro giudicio ammira l' an-

era tale, si gli poteua credere cio che aueua scritto. Gli fu mostro un disegno, e raccomandato un fanciullo, che allora imparaua a disegnare; scusandolo alcuni, che egli era poco tempo, che s' era posto all' arte, rispose: „E si conosce". Vn simil motto disse a un pittore, che auea dipinto una Pietà, che s'era portato bene: ch'ella era proprio una pietà a vederla. Intese, che Sebastian Viniziano aueua a fare nella cappella di San Piero a Montorio un frate, e disse, che gli guasterebbe quella opera: domandato de la cagione, rispose, che auendo eglino guasto il mondo, che è si grande, non sarebbe gran fatto, che guastassero una cappella si piccola. Aueua fatto un pittore una opera con grandissima fatica e penatoui molto tempo e nello scoprirla aueua acquistato assai: fu domandato Michele Agnolo, che gli parea del fattore di quella: rispose: „Mentre che costui vorrà esser ricco, sarà del continuo pouero". Vno amico suo, che gia diceua messa et era religioso, capitò a Roma, tutto pieno di puntali e di drappi, e salutò Michele Agnolo; et egli s' infinse di non vederlo, perche fu l' amico sforzato fargli palese il suo nome: marauigliossi Michel Agnolo, che fosse in quello abito: poi soggiunse, quasi rallegrandosi: „O voi sete bello: se fosse cosi dentro, come io vi veggo di fuori, buon

duto piu alle parole che a fatti, e talvolta il favore di chi non intende, puo far' nascere di molti inconuenienti.

**LVI.** Haueua il populo Romano col favore di quel papa desiderio di dare qualche bella, utile e commoda forma al Campidoglio et accomodarlo di ordini, di salite, di scale a sdruccioli e con iscaglioni e con ornamenti di statue antiche, che ui erano, per abellire quel luogo; e
2. fu ricerco per cio di consiglio Michelagnolo. Il quale fece loro un bellissimo disegno e molto ricco, nel quale da quella parte doue sta il senatore, che è verso leuante, ordino di treuertini una facciata et una salita di scale, che da due bande salgono per trouare un piano, per ilquale s' entra nel mezzo della sala di quel palazzo, con ricche riuolte, piene di balaustri uarij, che seruano
3. per appoggiatoi e per parapetti. Doue per arrichirla dinanzi ui fece mettere i due fiumi a ghiacere, antichi, di marmo, sopra a alcuni basamenti: uno de quali è il Teuere, l' altro è il Nilo, di braccia noue l' uno, cosa rara; e nel mezzo ha da ire in una gran nicchia un
4. Gioue. Seguitò dalla banda di mezzo giorno, doue è il palazzo de Conseruatori, per riquadrarlo una ricca e uaria facciata con una loggia da pie, piena di colonne e nicchie, doue vanno molte statue antiche; et attorno sono uarij ornamenti e di porte e finestre, che gia n' è
5. posto una parte. E dirimpetto a questa ne ha a seguitare un' altra simile di uerso tramontana sotto Araceli; e dinanzi una salita di bastoni di uerso ponente, qual sarà piana, con un ricinto e parapetto di balaustri, doue sara l' entrata principale con un ordine e basamenti, sopra i quali va tutta la nobiltà delle statue, di che

*Quanto al Campidoglio ved. p. 174. 25.*

Digitized by Google

tichità, inuidiando alli ingegni et industria de suoi tempi.
4. Benche non sento per anchora chi il contrario dica,
5. di tanto questo huomo ha superata la inuidia. Raffael da Vrbino quantunque volesse concorrer con Michelagnolo, più volte hebbe à dire, che ringratiaua Iddio d' esser nato al suo tempo, hauendo ritratta da lui altra maniera di quella che dal padre, che dipintor fù, e dal
6. Perugino suo maestro hauea imparata. Ma che segno maggiore e più chiaro può mai essere della eccellenza di questo huomo che la contentione, c' han (*ch' han'*) fatta
7. i principi del mondo per hauerlo? Che oltre alli quattro pontefici: Giulio, Lione, Clemente e Paolo fin' al Gran Turco, padre di questo che hoggi tiene lo imperio, come di sopra ho detto, li mandò certi religiosi di San Francesco con sue lettere à pregarlo, che douesse andare à star seco, ordinando per lettere di cambio non solamente, che in Firenze dal banco de Gondi gli fusse sborsata quella quantità di danari ch' egli volessi per

per l' anima vostra". Mentre che egli faceua finire la sepoltura di Giulio, fece a uno squadratore condurre un termine, che poi alla sepoltura in San Piero in Vincola pose, con dire: „Lieua oggi questo e spiana qui e pulisce qua", di maniera che, senza che colui se n' auedessi, gli fe fare una figura: perche finita, colui marauigliosamente la guardaua. Disse Michele Agnolo: „E che te ne pare"? „Parmi bene, rispose colui, e v' hò grande obligo". „Perche", soggiunse Michele Agnolo? „Perche io hò ritrouato per mezo vostro una virtù, che io non sapeua d' auerla". Vn suo amico raccomandò a Michele Agnolo un' altro pur suo amico, che aueua fatto una statua, pregandolo, che gli facesse dare qual cosa piu: il che amoreuolmente fece. Ma l' inuidia dello amico, che richiese Michele Agnolo, credendo, che non lo douesse fare, veggendo, che pure l' auea fatto, se ne dolse. E tal cosa fu detta a Michele Agnolo; „onde rispose, che gli dispiaceuano gli huomini fognati, stando nella metafora della architettura, intendendo, che con quegli c' hanno due bocche mal si puo praticare. Domandato da uno amico suo, quel

6. hoggi è cosi ricco il Campidoglio. Nel mezzo della piazza in una basa in forma ouale è posto il cauallo di bronzo, tanto nominato, su' l quale è la statua di Marco Aurelio, laquale il medesimo papa Paulo fece leuare dalla piazza di Laterano, oue l' haueua posta Sisto Quarto.
7. Ilquale edifitio riesce tanto bello hoggi, che egli è degno d' essere conumerato fra le cose degne, che ha fatto Michelagnolo; et è hoggi guidato per condurlo a fine da messer Tomao de Caualieri, gentil' huomo Romano, che è stato et è de maggiori amici che hauessi mai Michelagnolo, come si dirà piu basso.

**LVII.** Haueua papa Paulo Terzo fatto tirare innanzi al San Gallo, mentre viueua, il palazzo di casa Farnese; et hauendouisi a porre in cima il cornicione per il fine del tetto della parte di fuori, uolse, che Michelagnolo con suo disegno et ordine lo facessi: ilquale non potendo mancare a quel papa che lo stimaua et accarezzaua tanto, fece fare un modello di braccia sei di legname, della grandezza che haueua a essere, e quello in su uno de canti del palazzo fe porre, che mostrassi in effetto quel che haueua a essere l' opera: che piaciuto a sua santità et a tutta Roma, è stato poi condotto quella parte che sene uede a fine, riuscendo il piu bello el (*e 'l*) piu uario di quanti sene sieno mai uisti, o antichi o moderni.
2. E da questo, poi che 'l San Gallo morì, volse il papa, che hauessi Michelagnolo cura parimente di quella fabrica; doue egli fece il finestrone di marmo con colonne bellissime di mischio, che è sopra la porta principale del palazzo, con un' arme grande bellissima e uaria di marmo di papa Paulo Terzo, fondatore di quel
3. palazzo. Seguito di dentro dal primo ordine in su del cortile di quello gli altri due ordini con le piu belle, uarie e gratiose finestre et ornamenti et ultimo cornici-

Digitized by Google

suo viatico, ma anchora, che passato à Cossa, terra vicina a Ragusia, fusse quindi accompagnato fin à Constantinopoli da un' de suoi grandi honoratissimamente.

8. Francesco Valesio, re di Francia, lo ricercò per molti mezzi, facendogli contare in Roma, ogni volta che vo-
9. lesse andare, tre milia scudi per suo viatico. Dalla signoria di Vinegia fu à Roma mandato il Brucciolo à inuitarlo ad habitare in quella città et offerir prouisione di scudi secento l' anno, non lo ubligando à cosa alcuna, ma solamente per che con la persona sua honorasse quella republica, con conditione, che, s' egli in suo

---

che gli paresse d' uno che aueua contrafatto di marmo figure antiche dele piu celebrate, vantandosi lo imitatore, che di gran lunga aueua superato gli antichi, rispose: „Chi va dietro altrui, mai non gli passa inanzi". Aueua non so chi pittore fatto una opera, doue era un bue, che staua meglio del' altre cose. Fu domandato, perche il pittore aueua fatto piu viuo quello che l' altro cose: disse: „Ogni pittore ritrae se medesimo bene". Passando da San Giouanni di Fiorenza, gli fu domandato il suo parere di quelle porte et egli rispose: „Elle sono tanto belle, che starebbono bene alle porte del paradiso". Pero, come nel principio dissi, il cielo per essempio nella vita, ne costumi e nelle opere l' ha qua giu mandato, accioche quegli che risguardano in lui possiano, imitandolo, accostarsi per fama alla eternità del nome e per l' opere e per lo studio alla natura e per la virtu al cielo nel medesimo modo, che egli alla natura e al cielo ha di continuo fatto onore. Et non si maranigli alcuno, che io abbia qui descritta la vita di Michelagnolo, viuendo egli ancora. Perche non si aspettando, che e' debbia morir', gia mai mi è parso conueniente far questo poco ad onore di lui, che, quando bene come tutti gli altri huomini abbandoni il corpo, non si trouerrà però mai alla morte delle immortalissime opere sue. La fama delle quali, mentre che dura il mondo, viuerà sempre gloriosissima per le bocche de gli huomini e per le penne degli scrittori mal grado della inuidia et al dispetto della morte.

one che si sien visti mai, la doue per le fatiche et ingegno di quell' huomo è hoggi diuentato il piu bel cor-
4. tile di Europa. Egli allargò e fe maggior la sala grande e diede ordine al ricetto dinanzi e con uario e nuouo modo di sesto in forma di mezzo ouato fece condurre le
5. volte di detto ricetto. E perche s' era trouato in quell' anno alle terme Antoniane un marmo di braccia sette per ogni verso, nel quale era stato dagli antichi intagliato Hercole, che sopra un monte teneua il toro per le corna con un' altra figura in aiuto suo, et intorno a quel monte uarie figure di pastori, ninfe et altri animali, opera certo di straordinaria bellezza, per vedere si perfette figure in un sasso sodo e senza pezzi, che fu giudicato seruire per una fontana, Michelagnolo consigliò, che si douessi condurre nel secondo cortile e quiui restaurarlo per fargli nel medesimo modo gettare acque;
6. che tutto piacque. Laquale opera è stata fino a hoggi da que signori Farnesi fatta restaurare con diligentia per tale effetto; et all' hora Michelagnolo ordinò, che si douessi a quella dirittura fare un ponte, che attrauersassi il fiume del Teuere, accio si potessi andare da quel palazzo in Trasteuere a un' altro lor giardino e palazzo, perche per la dirittura della porta principale, che (*ch' è*) uolta in campo di Fiore, si vedessi a una ochiata il cortile, la fonte, strada Julia et il ponte et la bellezza dell' altro giardino fino all' altra porta, che riusciua nella strada di Trasteuere, cosa rara et degna di quel pontefice et della uirtu, giuditio et disegno di Michelagnolo.
7. Et perche l' anno 1547 mori Bastiano Vinitiano, frate del Piombo, et disegnando papa Paulo, che quelle statue antiche per il suo palazzo si restaurassino, Michelagnolo fauori volentieri Guglielmo dalla Porta, scultore Milanese, ilquale giouane di speranza, dal sudetto fra Bastiano

Digitized by Google

seruigio facesse cosa niuna, di tutto fusse pagato, come se da loro prouisione alcuna non hauesse. Queste non son cose ordinarie, e che ogni dì (*dì*) accaggino, ma nuoue e fuor del commune uso; ne sogliono auenire se non in virtù singulare et eccellentissima, qual fu quella de Homero, del quale molte città contesero, ogniuna di quelle usurpandoselo e facendolo suo.

**50.** Ne in minor conto di tutti i gia nominati l' hà tenuto e tiene il presente pontefice Giulio Terzo, principe di sommo giuditio et amatore e fautore uniuersalmente di tutte le virtù, ma in particolare alla pittura, scoltura et architettura inclinatissimo; come si puo cognoscer chiaramente da l' opere, che sua santita ha fatte fare in palazzo en' (*e 'n*) Beluedere et hora fa fare alla sua villa Giulia, memoria et impresa degna d' un' animo alto e generoso, qual' è il suo, (*che*) di tante statue antiche e moderne e di si gran varietà di bellissime pietre e di pretiose colonne, di stucchi, di pitture e d' ogni altra sorte d' ornamenti è ripiena; dellaqualle mi riserbo à scriuerne un' altra volta, come quella che ricerca particolar opera, e che per anchora non ha la sua perfet-
2. tione. Non s' è seruito di Michelagnolo in farlo lauorare,
3. hauendo rispetto all' età, in che si troua. Conosce bene e gusta la grandezza sua, ma si rispiarma aggrauarlo piu di quel ch' egli si voglia; ilquale rispetto à mio giuditio arreca à Michelagnolo piu riputatione che qualunche occupatione in che l' han tenuti l' altri pontefici.
4. È vero, che nel' opere di pittura et architettura, che di continuo sua santita fa fare, quasi sempre ricerca il parere e giuditio suo, mandando bene spesso gli artefici
5. à trouarlo infin à casa. Mi duole e ne duole ancho à sua santita, che egli per una certa sua natural' timidezza ò voglian dire rispetto ò riuerenza, laquale

era stato raccomandato a Michelagnolo, che piaciutoli il far suo, lo messe innanzi a papa Paulo, per acconciare dette statue; et la cosa andò si innanzi, che gli fece dare Michelagnolo l' ufitio del piombo, che dato poi ordine al restaurarle, come sene uede ancora hoggi in quel palazzo, doue fra Guglielmo (*scordatosi*) de benefitij riceuuti, fu poi uno de contrarij a Michelagnolo.

**LVIII.** Successe l' anno 1549 la morte di papa Paulo Terzo; doue dopo la creatione di papa Giulio Terzo il cardinale Farnese ordinò fare una gran sepoltura a papa Paulo, suo, (*zio*), per le mani di fra Guglielmo; ilquale hauendo ordinato di metterla in San Piero sotto il primo arco della nuoua chiesa sotto la tribuna, che impediua il piano di quella chiesa, et non era in uerità il luogo suo, et perche Michelagnolo consigliò giuditiosamente, che la non poteua ne douеua stare, il frate gli prese odio, credendo, che lo facessi per inuidia; ma ben s' è poi accorto, che gli diceua il uero, et che il mancamento è stato da lui, che ha hauuto la comodità et non l' ha finita, come si dirà altroue.

2. Et io ne fo fede; auuengha che l' anno 1550 io fussi per ordine di papa Giulio Terzo andato a Roma a seruirlo et volentieri per godermi Michelagnolo, fui per tal consiglio adoperato; doue Michelagnolo desideraua, che tal sepoltura si mettessi in una delle nicchie, doue è hoggi la colonna degli spiritati, che era il luogo suo; et io mi ero adoperato, che Giulio Terzo si risolueua per conrispondenza di quella opera far la sua nell' altra nicchia col medesimo ordine che quella di papa Paulo; doue il frate, che la prese in contrario, fu cagione, che la sua non s' è mai poi finita, et che quella di quello altro pontefice non si facessi; che tutto fu prònosticato

3. da Michelagnolo. Voltossi papa Giulio a far fare quell'

Digitized by Google

alcuni chiamano superbia, non si serua della beneuolenza, bontà e liberal natura d' un tanto pontefice e tanto suo, ilquale, secondo che prima ho inteso dal reuerendissimo monsignor di Forli, suo maestro di camera, piu volte ha hauuto à dire, che volentieri (se possibil' fusse) si leuerebbe dei suoi anni e del proprio sangue per aggiungerli alla vita di lui, perche il mondo non fusse cosi
6. presto priuo d' un tale huomo. Ilche hauendo anch' io hauuto accesso à sua santita, ho con le mie orecchie dalla sua bocca inteso e piu, che, s' à lui soprauiue, come par, che ricerchi il natural corso della vita, lo vuol fare inbalsamare et hauerlo appresso di se, accio l' ossa sieno perpetue, come son le opere; laqual cosa ancho nel principio del suo ponteficato a esso Michelagnolo disse, essendo molti presenti; delle quali parole non so qual cosa possa esser piu honoreuole à Michelagnolo e maggior segno del conto, che sua santità fa di lui.

**51.** Lo dimostro anchora manifestamente, quando morto papa Paolo, e lui creato pontefice, in concistoro presenti tutti i cardinali, che allhora si ritrouauano in Roma, lo difese e prese sua protettione contra i soprastanti della fabbrica di San Piero, i quali non per colpa di lui, secondo che diceuano, ma di suoi ministri lo voleuano priuare di quella autorità che da papa Paolo per un moto proprio, delquale poco piu di sotto si dirà, gli fu data, ò almeno ristringerla: et in modo lo difese, che non solamente gli confirmò il motu proprio, ma l' honorò di molte degne parole, non porgendo piu orecchie
2. ne alle querele dei soprastanti ne d' altri. Conosce Michelagnolo (come piu volte m' ha detto) l' amore e beneuolenza di sua beatitudine verso di se e cosi il rispetto, che gli ha; e perche non puo colla sua seruitù

anno nella chiesa di San Piero a Montorio una cappella di marmo con dua sepolture per Antonio cardinale de Monti, suo zio, e messer Fabbiano, auo del papa, primo principio della grandezza di quella casa illustre, della quale hauendo il Vasari fatto disegni e modelli, papa Giulio, che stimò sempre la virtu di Michelagnolo et amaua il Vasari, uolse, che Michelagnolo ne facessi il prezzo frà loro, et il Vasari suplicò il papa a far, che Michelagnolo ne pigliassi la protetione; e perche il Vasari haueua proposto per gl' intagli di quella opera Simon Mosca et per le statue Raffael Monte Lupo, consigliò Michelagnolo, che non ui si facessi intagli di fogliami ne manco ne membri dell' opera di quadro, dicendo, che, doue uanno figure di marmo, non ci vuole
4. essere altra cosa. Perilche il Vasari dubitò, che non lo facessi, perche l' opera rimanessi pouera; et in effetto poi, quando e' la uedde finita, confessò, che gli hauessi
5. hauuto giuditio et grande. Non volse Michelagnolo, che il Monte Lupo facessi le statue, hauendo uisto, quanto s' era portato male nelle sue della sepoltura di Giulio Secondo, e si contentò piu presto, ch' elle fussino date a Bartolomeo Ammannati, quale il Vasari haueua messo innanzi, ancor' che il Buonarroto hauessi un poco di sdegno particolare seco e con Nanni di Baccio Bigio, nato, se ben si considera, da leggier cagione: che essendo giouanetti, mossi dall' afetione dell' arte piu che per offenderlo, haueuano industriosamente, entrando in casa, leuati a Anton Mini, creato di Michelagnolo, molte carte disegnate, che di poi per uia del magistrato de signori otto gli furon rendute tutte; ne gli volse per intercessione di messer Giouanni Norchiati, canonico di San
6. Lorenzo, amico suo, fargli dare altro gastigo. Doue il Vasari, ragionandogli Michelagnolo di questa cosa, gli

Digitized by Google

renderle il cambio e mostrar di conoscerla, il restante della vita gli è men grato, come quello che gli pare
3. d' esser inutile e sconoscente à sua santità. Vna cosa
4. (come egli suol dire) alquanto lo conforta: Che sapendo, quanto la santita sua sia discreta, spera per questo douer esser scusato appo di lei, e che sia accettata la
5. sua buona volontà, non potendo dar' altro. Ne per questo, quanto le sue forze si stendano, et in quel ch' egli vale, ricusa, non che altro in seruigio di lei metter la
6. vita; e questo ho dalla sua bocca. Fece non dimeno Michelagnolo à requisitione di sua santita un disegno d' una facciata d' un palazzo, il quale hauea animo di fabricare in Roma; cosa per chi la uedde inusitata e nuoua, non ubbligata à maniera ò legge alcuna antica
7. ouer moderna. Ilche ha fatto ancho in molte altre sue cose in Fiorenza et in Roma, mostrando, l' architettura non esser stata cosi dalli passati assolutamente trattata, che non sia luogo à nuoua inuentione non men vaga e men bella.

**52.** Or per tornare alla notomia, lasciò il tagliar de corpi, conciosia che il lungo maneggiargli di maniera gli haueua stemperato lo stomacho, che non poteua ne
2. mangiar ne bere che pro li facesse. E ben vero, che di tal facultà cosi dotto e ricco si parti, che più volte ha hauuto in animo in seruigio di quelli che voglion dare opera alla scoltura e pittura far un' opera, che tratti di tutte le maniere dei moti humani et apparenze e del' ossa, con una ingegnosa theorica, per lungo uso da lui ritrouata; e l' harebbe fatta, se non si fusse diffidato delle forze sue e di non bastare à trattar con dignità et ornato una tal cosa, come farebbe uno nelle
3. scientie e nel dire essercitato. So ben, che, quando legge Alberto Duro, gli par cosa molto debole, vedendo

disse ridendo, che gli pareua, che non meritassino biasimo alcuno, et che, segli hauessi potuto, harebbe non solamente toltogli parecchi disegni, ma l' harebbe spogliato di tutto quelche gli hauessi potuto hauere di sua mano solo per imparare l' arte, che s' ha da uolere bene
7. a quegli che cercan la uirtù e premiargli ancora. Perche non si hanno questi a trattare come quegli che v' hanno, rubando i danari, le robe et l' altre cose importanti; hor
8. cosi si recò la cosa in burla. Fu cio cagione, che a quella opera di Montorio si diede principio, et che il medesimo anno il Vasari et lo Ammannato andorono a far condurre i marmi da Carrara a Roma per far detto lauoro.

**LIX.** Era in quel tempo ogni giorno il Vasari con Michelagnolo; doue una mattina il papa dispenso per amoreuolezza ambi due, che facendo le sette chiese a cauallo, ch' era l' anno santo, riceuessino il perdono adoppio; doue nel farle hebbono fra l' una et l' altra chiesa molti utili et begli ragionamenti dell' arte et industriosi, che 'l Vasari ne distese un dialogo, che a migliore occasione si mandera fuori con altre cose, attenenti all' arte.

2. Autenticò papa Giulio Terzo quell' anno il motu proprio di papa Paulo Terzo sopra la fabbrica di San Piero; et ancora che gli fussi detto molto male da i fautori della settà Sangallesca per conto della fabbrica di San Piero, per all' hora non ne volse udire niente quel papa, hauendogli (come era uero) mostro il Vasari, che gli haueua dato la vita a quella fabrica, et operò con sua santità, che quella non facessi cosa nessuna, attenente al disegno, senza il giuditio suo, che l' osseruò sempre.
3. Perche ne alla vignia Julia fece cosa alcuna senza il suo consiglio ne in Beluedere, doue si rifece la scala, che v' è hora in cambio della mezza tonda, che ueniua



Digitized by Google

col' animo suo, quanto questo suo concetto fusse per
4. esser più bello e piu utile in tal facultà. E à dire il vero, Alberto non tratta se non delle misure e varieta dei corpi, di che certa regula dar non si può, formando le figure ritte come pali; quel che piu importaua, degli
5. atti e gesti humani, non ne dice parola. Et perche hoggimai è d' eta graue e matura ne pensa di poter in scritto mostrare al mondo questa sua fantasia, egli con grande amore minutissimamente m' ha ogni cosa aperto; il che ancho cominciò à conferire con messer Realdo Colombo, notomista e medico cerusico eccellentissimo et amicissimo di Michelagnolo e mio, ilquale per tale effetto gli mandò un corpo morto d' un moro, giouane bellissimo e quanto dir si possa dispostissimo, e fu posto in Santa Agata, doue io habitaua et anchora habito, come in luogo remoto; sopra ilqual corpo Michelagnolo molte cose rare e recondite mi mostrò, forse non mai più intese, le quali io tutte notai; et un giorno spero col' aiuto di qualche huomo dotto dar fuore à comodità et utile di tutti quelli che alla pittura ò scoltura voglion dare
6. opera. Ma di questo basti.

**53.** Si dette alla perspettiua et all' architettura, nelle quali quanto profitto facesse, lo dimostrano le sue
2. opere. Ne s' è contentato Michelagnolo solamente della cognitione delle parti principali del' architettura, che ha voluto etiamdio saper tutto quello ch' à tale profes-
3. sione per qualunche modo seruisse: Come di far lacci, ponti ouer palchi e simili cose, nelle quali tanto valse, quanto forse quelli che d' altro profession non fanno.
4. Il che si conobbe al tempo di Giulio II. per cotal via:
5. Douendo Michelagnolo dipignere la volta della cappella di Sisto, il papa ordinò à Bramante, che facesse il
6. ponte. Egli con tutto che fusse quel architettore ch'

innanzi, saliua otto scaglioni et altri otto in giro entraua in dentro, fatta gia da Bramante, che era posta nella
4. maggior nicchia in mezzo Beluedere. Michelagnolo ui disegno e fe fare quella quadra co i balaustri di peperigno, che ui è ora molto bella.

5. Haueua il Vasari quell' anno finito di stampare l' opera delle vite de pittori, scultori et architettori in Fiorenza e di niuno de viui haueua fatto la vita, anchor che ci fussi de vecchi, se non di Michelagnolo e cosi gli presento l' opera, che la riceue con molta allegrezza, doue molti ricordi di cose haueua hauuto dalla voce sua il Vasari, come da artefice piu vecchio e di giuditio; e non andò guari, che hauendola letta, gli mandò Michelagnolo il presente sonetto, fatto da lui, ilquale mi piace in memoria delle sue amoreuolezze porre in questo luogo:

6. Se con lo stile ò co i colori hauete
Alla natura pareggiato l' arte,
Anzi à quella scemato il pregio in parte,
Che 'l bel di lei piu bello a noi rendete,
Poi che con dotta man posto ui sete
A piu degno lauoro, a uergar carte,
Quel che ui manca a lei di pregio in parte
Nel dar uita ad altrui tutta togliete.

7. Che se secolo alcuno omai contese
In far' bell' opre, almen' cedale, poi
Che conuien, ch' al prescritto fine arriue.

8. Hor le memorie altrui, gia spente, accese,
Tornando, fate hor, che fien quelle e uoi
Mal grado d' esse eternalmente uiue.

**LX.** Partì il Vasari per Fiorenza e lassò la cura a
2. Michelagnolo del fare fondare a Montorio. Era messer Bindo Altouiti, all' hora consolo della natione Fiorentina,



Digitized by Google

egli era, non sapendo come se lo fare, in più luoghi pertusò la volta, calando per quelli certi canapi, che
7. tenessino il ponte. Ciò vedendo Michelagnolo, se ne rise e domandò Bramante, come harebbe da fare, quando
8. venisse a què pertusi. Bramante, che difension non haueua, altro non rispose se non, che non si poteua
9. fare altrimenti. La cosa andò inanzi al papa, e replicando Bramante quel medesimo, il papa voltato à Michelagnolo: „poi che questo non è à proposito, va, disse, e
10. fattelo da te". Disfece Michelagnolo il ponte e ne cauò tanti canapi, che hauendogli donati à un pouer huomo, che l' aiutò, fu cagione, ch' egli ne maritasse due sue
11. figliuole. Cosi fece senza corde il suo cosi ben tessuto e composto, che sempre era più fermo, quanto maggior
12. peso haueua. Cio fu cagione d' aprir gli occhi a Bramante e di imparar il modo di far un ponte; il che poi
13. nella fabrica di San Piero molto gli giouò. Et con tutto ciò che Michelagnolo in tutte queste cose non hauesse pari, nondimeno non volse mai far professione d' archi-
14. tettore. Anzi ultimamente morto Antonio da San Gallo, architetto della fabrica di San Piero, volendo papa Paolo metterlo in luogo suo, egli molto il ricusò, allegando, che non era sua arte; e cosi il ricusò, che bisognò, che 'l papa gliene comandasse, facendogli un moto proprio amplissimo, qual di poi gli fu confermato da papa Giulio III, al presente, come ho detto, la Iddio gratia,
15. nostro pontefice. Per questo suo seruitio Michelagnolo non ha mai voluto cosa alcuna e cosi volse, che fusse
16. dichiarato nel motu proprio. Si che mandandogli un giorno papa Paulo cento scudi d' oro per messer Pier Giouanni, all' hora saluarobba di sua santità, hora vescouo di Furli, come quelli che hauessino ad essere la sua prouisione d' un mese per conto della fabrica, egli

molto amico del Vasari, che in su questa occasione gli disse, che sarebbe bene di far condurre questa opera nella chiesa di San Giouanni de Fiorentini, e che ne haueua gia parlato con Michelagnolo, ilquale fauorirebbe la cosa, e sarebbe questo cagione di dar' fine a quella
3. chiesa. Piacque questo a messer Bindo, et essendo molto famigliare del papa, gliene ragiono caldamente, mostrando, che sarebbe stato bene, che le sepolture e la cappella, che sua santità faceua fare per Montorio, l' hauesse fatte nella chiesa di San Giouanni de Fiorentini, et aggiugnendo, che ciò sarebbe cagione, che con questa occasione e sprone la natione farebbe spesa tale, che la chiesa harebbe la sua fine, e se sua santità facesse la cappella maggiore, gli altri mercanti farebbono
4. sei cappelle e poi di mano in mano il restante. La doue il papa si uolto d' animo, et ancora che ne fussi fatto modello e prezzo, andò a Montorio e mando per Michelagnolo, alquale ogni giorno il Vasari scriueua et haueua secondo l' occasione delle faccende risposta da
5. lui. Scrisse adunque al Vasari Michelagnolo al primo di d' Agosto 1550 la mutatione, che haueua fatto il papa,
6. e son queste le parole istesse di sua mano:

„Messer Giorgio, mio caro.

7. Circa al rifondare a San Piero a Montorio, come il papa non uolse intendere, non uene scrissi niente, sapendo, uoi essere auisato dall' huomo uostro di
8. qua. Hora mi accade dirui quello che segue, e questo è, che hiermattina sendo il papa andato a detto Montorio, mando per me: riscontralo in sul ponte, che tornaua, hebbi lungo ragionamento seco circa le sepolture allogateui, et all' ultimo mi disse, che era risoluto non uolere mettere dette sepolture in su quel monte, ma nella chiesa de Fiorentini; richiesemi di parere e di

Digitized by Google

non gli volse accettare, dicendo, che questo non era il patto, che haueuano insieme, e gli rimandò in dietro.
17. Del che papa Paolo si sdegnò, secondo che m' ha detto anchora messer Alessandro Ruffini, gentilhuomo Romano, camerier e scalcho allhora di sua santità; non per questo
18. mosse Michelagnolo del suo proposito. Poi che hebbe accettato questo carico, fece nuouo modello, si perche certe parti del vecchio per molti rispetti non gli piaceuano, si per essere impresa, che prima si potesse sperare di veder l' ultimo giorno del mondo che San Piero
19. finito. Ilquale modello lodato et approbato dal pontefice, al presente si seguita con molta sodisfatione di quelle persone che hanno giuditio, se ben son certi che non l' approuino.

**54.** Si dette adunque Michelagnolo, essendo giouane, non solamente alla scoltura e pittura, ma anchora à tutte quelle facultà che sono o appertenenti o adherenti con queste: e ciò con tanto studio fece, che per un tempo poco meno che non s' alienò al tutto dal consortio delli huomini, non praticando eccetto che con po-
2. chissimi. Onde ne fu tenuto da chi superbo e da chi bizzarro e fantastico, non hauendo ne l' uno ne l' altro vitio; ma (come à molti eccellenti huomini è (*è*) auuenuto) l' amore della virtù e la continua essercitatione di lei lo faceuan solitario e cosi dilettarsi et appagarsi in quella, che le compagnie non solamente non gli dauan contento, ma gli porgeuan dispiacere, come quelle che lo suiauano dalla meditatione sua, non essend' egli mai (come di se solea dir quel
3. grande Scipione) men solo che, quando era solo. Ha però volentieri tenuta l' amicitia di coloro dal cui virtuoso e dotto ragionamento potesse trar qualche frutto,
4. et in cui rilucesse qualche raggio d' eccellenza: Come del reuerendissimo et illustrissimo monsignor Polo per

disegno, et io ne lo confortai assai, stimando, che per
9. questo mezzo detta chiesa s' habbia a finire. Circa le nostre tre riceuute non ho penna da rispondere a tante altezze, ma se hauessi caro di essere in qualche parte quello che mi fate, non l' harei caro per altro se non, perche uoi hauessi un seruidore, che ualessi qualcosa.
10. Ma io non mi marauiglio, sendo uoi risucitatore di huomini morti, che uoi allunghiate uita a i uiui, o uero che i mal uiui furiate per infinito tempo alla morte; e per abreuiare, io son tutto, come son, uostro Michelagnolo Buonaruoti in Roma".

**LXI.** Mentre che queste cose si trauaglianano, e che la natione cercaua di far danari, nacquero certe difficultà, perche non conclusero niente; e cosi la cosa si
2. raffreddò. In tanto hauendo gia fatto il Vasari e l' Ammannato cauare a Carrara tutti i marmi, sene mandò a Roma gran parte e cosi l' Ammannato con essi, scriuendo per lui il Vasari al Buonaruoto, che facessi intendere al papa, doue uoleua questa sepoltura, e che hauendo l' or-
3. dine, facessi fondare. Subito che Michelagnolo hebbe la lettera, parlo al nostro signore e scrisse al Vasari questa resolutione di man sua:

4. „Messer Giorgio, mio caro.

5. Subito che Bartolomeo fu giunto qua, andai a parlare al papa e uisto, che uoleua fare rifondare a Montorio per
6. le sepolture, prouueddi d' un muratore di San Piero. Et Tantecose lo seppe e uolseui mandare uno a suo modo; io per non combattere con chi da le mosse a uenti, mi son tirato adreto, perche essendo huomo leggieri, non uorrei
7. essere traportato in qualche macchia. Basta, che nella chiesa de Fiorentini non mi pare, s' habbia piu a pen-
8.9. sare. Tornate presto e state sano. Altro non mi accade.
10. Addi 13 di Ottobre 1550."

Digitized by Google

le sue rare virtù e bontà singulare, similmente del reuerendissimo patron mio, il cardinal Crispo, per trouare in lui oltre alle molte buone qualità un raro et eccellente giudicio. È ancho molto affettionato al reuerendissimo cardinal' Santa Croce, huomo grauissimo e prudentissimo, del quale più volte l' ho sentito parlare honoratissimamente, e del reuerendissimo Maffei, la cui bontà e dottrina ha sempre predicata. Et uniuersalmente ama et honora tutte le creature di casa Farnese per la viua memoria, che tiene di papa Paolo, con somma riuerenza ricordato e buono e santo vecchio nominato continuamente da lui; e cosi al reuerendissimo patriarcha di Hierusalem, gia vescouo di Cesena, col qual egli più tempo ha praticato con molta domestichezza, come quello à cui molto piace una cosi candida e liberal natura. Haueua anchor stretta amicitia col mio reuerendissimo padrone, il cardinal Ridolfi buona memoria, porto di tutti i virtuosi. Sonci alcuni altri, i quali io lascio in dietro per non esser prolisso: Come monsignor Claudio Tolomei, messer Lorenzo Ridolfi, messer Donato Giannotti, messer Lionardo Malespini, il Lottino, messer Tomaso del Caualiere et altri honorati gentilhuomini, ne i quali più à lungo non mi stendo: ultimamente s' è fatto molto affettionato di Anibal Caro, del quale m' ha detto, che si duole di non hauerlo prima praticato, hauendolo trouato molto a suo gusto.

**55.** In particulare amò grandemente la marchesana di Peschara, del cui diuino spirito era inamorato, essendo al incontro da lei amato suiceratamente, della quale anchor tiene molte lettere, d' honesto et dolcissimo amore ripiene, et quali di tal petto uscir soleuano, hauendo egli altresi scritto à lei piu et piu sonetti, pieni d' ingegno et dolce desiderio. Ella più volte si mosse da

11. Chiamaua Michelagnolo Tantecose monsignor di
12. Furli, perche uoleua fare ogni cosa. Essendo maestro di camera del papa, prouedeua per le medaglie, gioie, camei e figurine di bronzo, pitture, disegni e uoleua, che
13. ogni cosa dipendessi da lui. Volentieri fuggiua Michelagnolo questo huomo, perche haueua fatto sempre ufitij contrarij al bisogno di Michelagnolo, e percio dubitaua non essere da l' ambitione di questo huomo traportato
14. in qualche macchia. Basta, che la natione Fiorentina perse per quella chiesa una bellissima occasione, che, Dio sa, quando la racquisterà gia mai; et a me ne dolse
15. infinitamente. Non ho voluto mancare di fare questa breue memoria, perche si veggha, che questo huomo cercò di giouare sempre alla natione sua et agli amici suoi et all' arte.

**LXII.** Ne fu tornato apena il Vasari a Roma, che, innanzi che fussi il principio dell' anno 1551, la setta Sangallesca haueua ordinato contro Michelagnolo un trattato, che il papa douessi fare congregatione in San Pietro e ragunare i fabricieri e tutti quegli che haueuono la cura per mostrare con false calumnie a sua santità, che Michelagnolo haueua guasto quella fabrica.
2. Perche hauendo egli gia murato la nicchia del Re, doue sono le tre cappelle, e condottole con le tre finestre sopra, ne sapendo quelche si voleua fare nella uolta, con giuditio debole haueuano dato ad intendere al cardinale Saluiati vecchio et a Marcello Ceruino, che fu poi papa,
3. che San Piero rimaneua con poco lume. La doue ragunati tutti, il papa disse a Michelagnolo, che i deputati
4. diceuano, che quella nicchia harebbe reso poco lume. Gli
5.6. rispose: „Jo uorrei sentire parlare questi deputati". Il

LXII. Vedi Condivi cap. 51 i e 50.

Digitized by Google

Viterbo e d' altri luoghi, doue fusse andato per diporto e per passare la state, et a Roma se ne venne, non mossa da altra cagione se non di veder Michelagnolo; et egli al incontro tanto amor le portaua, che mi ricordo di sentirlo dire, che d' altro non si doleua se non, che, quando l' andò à vedere nel passar di questa vita, non cosi le bascio la fronte ò la faccia, come bascio la mano.

3. Per la costei morte più tempo se ne stette sbigottito et
4. come insensato. Fece à requisitione di questa signora un Christo ignudo, quando è tolto di croce, il quale come corpo morto abandonato, cascherebbe à piedi della sua santissima madre, se da due agnioletti non fusse
5. sostenuto à braccia. Ma ella sotto la croce stando à sedere con volto lacrimoso et dolente, alza al cielo ambe le mani à braccia aperte, con un cotal detto, che nel
6. troncon della croce scritto si legge: „Non vi si pensa,
7. quanto sangue costa"! La croce è simile a quella che da i Bianchi nel tempo della moria del trecento quarant' otto era portata in processione, che poi fu posta nella
8. chiesa di Santa Croce di Firenze. Fece ancho per amor di lei un disegno d' un Giesu Christo in croce, non in sembianza di morto, come communemente s' usa, ma in atto di viuo, col volto leuato al padre et par che dica: „Heli heli"; doue si vede quel corpo non come morto abandonato cascare, ma come viuo per l' acerbo supplitio risentirsi et scontorcersi.

**56.** E si come s' è molto dilettato de ragionamenti de gli huomini dotti, cosi ha preso piacere della lettione de gli scrittori tanto di prosa quanto di versi, tra i quali ha specialmente ammirato Dante, dilettato del mirabil ingegno di quel huomo, qual egli ha quasi tutto a mente, auenga che non men forse tenga del Petrarca; et non solamente s' è dilettato di legerli, ma di com-

Digitized by Google

7. cardinale Marcello rispose: „sian noi“. Michelagnolo
8. gli disse: „Monsignore, sopra queste finestre nella volta,
9. che sa a fare di treuertini, ne ua tre altre“. „Voi non
ce l' hauete mai detto“, disse il cardinale, e Michelagnolo
10. soggiunse: „Jo non sono ne manco uoglio essere obli-
gato a dirlo ne alla Signoria Vostra ne a nessuno
quelche io debbo ò voglio fare; l' ufitio uostro è di far
uenire danari et hauere loro cura da i ladri, et a disegni
11. della fabbrica ne hauete a lasciare il carico a me“. Et
12. uoltossi al papa et disse: „Padre Santo, uedete quelche
io guadagno, che, se queste fatiche, che io duro, non mi
13. giouano all' anima, io perdo tempo e l' opera“. Il papa
che lo amaua, gli messe le mani in sulle spalle e disse:
14. „Voi guadagnate per l' anima e per il corpo, non dubi-
15. tate“. E per hauersegli saputo leuare dinanzi, gli crebbe
il papa amore infinitamente e comando a lui et al Va-
sari, che 'l giorno seguente amendue fussino alla vigna
Julia; nel qual luogo hebbe molti ragionamenti seco, che
condussero quell' opera quasi alla bellezza che ella è,
ne faceua ne deliberaua cosa nessuna di disegno senza
16. il parere e giuditio suo. Et in fra l' altre volse, perche
egli ci andaua spesso col Vasari, stando sua santità in-
torno alla fonte dell' Acqua Vergine con dodici cardinali,
arriuato Michelagnolo, volse (dico) il papa per forza, che
Michelagnolo gli sedessi allato, quantunque egli humi-
lissimamente il recusassi, honorando lui sempre, quanto è
possibile, la uirtu sua.

17. Fecegli fare un modello d' una facciata per un pa-
lazzo, che sua santità desideraua fare allato a San Rocco,
volendosi seruire del Mausoleo di Augusto per il resto
della muraglia; che non si puo uedere per disegno di
facciata ne il piu uario ne il piu ornato ne il piu nu-
ouo di maniera e di ordine, auenga, come s' è visto in

Digitized by Google

porre anche tal volta, come si vede per alcuni sonetti, che si trouano de' suoi, che danno bonissimo saggio de la grande inuentione et giuditio suo, et sopra alcuni d' essi son fuora certi discorsi et considerationi del
2. Varchi. Ma à questo ha atteso più per suo diletto, che perche egli ne faccia professione, sempre se stesso abbassando et accusando in queste cose la ignoranza sua.
3. Ha similmente con grande studio et attentione lette le sacre scritture si del testamento vecchio come del nuouo e chi sopra di cio s' è affaticato, come gli scritti del Sauonarola, al qual egli ha sempre hauuta grande affettione, restandogli anchor nella mente la memoria della
4. sua viua voce. Ha etiamdio amata la bellezza del corpo, come quello che ottimamente la conosce, e di tal guisa amata, che appo certi huomini carnali, et che non sanno intendere amor di bellezza se non lasciuo et dishonesto, ha porto cagione di pensare et di dir male di lui, come se Alcibiade, giouane formosissimo, non fusse stato da Socrate castissimamente amato, dal cui lato, quando seco si posaua, soleua dire non altrimenti leuarsi che
5. dal lato del suo padre. Io piu volte ho sentito Michelagnolo ragionar et discorrer sopra l' amore et udito poi da quelli che si trouaron presenti, lui non altrimenti del amor parlare, di quelche appresso di Platone scritto
6. si legge. Io per me non so quelche Platone sopra ciò si dica, so bene, che hauend' io cosi lungamente et intrinsicamente praticatolo, non sentì mai uscir di quella bocca se non parole honestissime, et che haueuan forza d' estinguere nella giouentù ogni incomposto et sfrenato
7. desiderio che in lei potesse cascare. Et che in lui non nascessin laidi pensieri, si può da questo anche conoscere, chegli non solamente ha amata la bellezza humana, ma uniuersalmente ogni cosa bella, un bel caualllo, un bel

tutte le cose sue, che e' non s' è mai uoluto obligare a legge, o anticha o moderna, di cose d' architettura, come quegli che ha hauto l' ingegno atto a trouare sempre
18. cose nuoue e uarie e non punto men belle. Questo modello è hoggi appresso il duca Cosimo de Medici, che gli fu donato da papa Pio Quarto, quando gli andò a Roma, che lo tiene fra le sue cose piu care.

**LXIII.** Portò tanto rispetto questo papa a Michelagnolo, che del continuo prese la sua protetione contro a cardinali et altri, che cercauano calunniarlo, e volse, che sempre, per ualenti e reputati che fussino gli artefici, andassino a trouarlo a casa; e gli hebbe tanto rispetto e reuerenza, che non si ardiua sua santità per non gli dare fastidio a richiederlo di molte cose, che
2. Michelagnolo, ancor' che fussi uecchio, poteua fare. Haueua Michelagnolo fino nel tempo di Paulo Terzo per suo ordine dato principio a far rifondare il ponte Santa Maria di Roma, ilquale per il corso dell' acqua continuo e per
3. l' antichità sua era indebolito e rouinaua. Fu ordinato da Michelagnolo per uia di casse il rifondare e fare diligenti ripari alle pile, e di gia ne haueua condotto a fine una gran parte e fatto spese grosse in legnami e treuertini a benefitio di quella opera; e uenendosi nel tempo di Giulio Terzo in congregatione coi cherici di camera in pratica di dargli fine, fu proposto fra loro da Nanni di Baccio Bigio architetto, che con poco tempo e somma di danari si sarebbe finito, allogando in cottimo a lui, e con certo modo allegauano sotto spetie di bene per isgrauar' Michelagnolo, perche era vecchio, e che non sene curaua, e stando cosi la cosa, non sene uer-
4. rebbe mai a fine. Il papa, che voleua poche brighe, non pensando a quel che poteua nascere, diede autorità a cherici di camera, che come cosa loro n' hauessino

Digitized by Google

cane, un bel paese, una bella pianta, una bella montagna, una bella selua et ogni sito et cosa bella et rara nel suo genere, ammirandole con marauiglioso affetto, cosi il bello dalla natura scegliendo, come l' api raccolgano il mel da fiori, seruendosene poi nelle
8. sue opere. Il che sempre han fatto tutti quelli che
9. nella pittura hanno hauuto qualche grido. Quel anticho maestro per fare una Venere, non si contentò di vedere una sola vergine, che ne volse contemplare molte e prendendo da ciaschuna la più bella et più compita
10. parte, seruirsene nella sua Venere. Et inuero, chi si pensa senza questa via (con la qual si può acquistar quella vera theorica) peruenire in quest' arte à qualche grado, di gran lunga s' inganna.

57. E (è) sempre stato nel suo viuere molto parco, usando il cibo più per necessità che per dilettatione, et massimamente quando è stato in opera, nel qual tempo il più delle volte s' è contentato d' un pezzo di pane, il
2. qual egli etiamdio lauorando mangiaua. Pur da un tempo in qua viue piu accuratamente, ciò richie-
3. dendo l' età gia più che matura. Piu volte gli
4. ho sentito dire: „Ascanio, per ricco ch' io mi sia stato,
5. sempre son viuuto da pouero". Et si come è stato di poco cibo, cosi di poco sonno, ilquale, secondo ch' egli dice, rade volte gli ha fatto prò, come quello che dormendo patisce dolor di capo quasi sempre, anzi il troppo
6. dormire gli fa cattiuo stomaco. Mentre ch' è stato piu robusto, piu volte ha dormito vestito et con li stiualetti in gamba, quali ha sempre usati si per cagion del granchio, di che di continuo ha patito, si per altri rispetti; et è stato qualche volta tanto a cauarsegli, che poi insieme con li stiualetti n' è venuta la pelle, come quella
7. della biscia. Non fu mai auaro del quattrino ne at-

cura; i quali lo dettono poi, senza che Michelagnolo no sapessi altro, con tutte quelle materie con patto libero a Nanni, ilquale non attese a quelle fortificationi, come era necessario a rifondarlo, ma lo scaricò di peso per uedere gran numero di treuertini, di che era rifiancato e solicato anticamente il ponte, che ueniuano a grauarlo e faceuanlo piu forte e sicuro e piu gagliardo, mettendoui in quel cambio materia di ghiaie et altri getti, che non si vedeua alcun difetto di drento; e di fuori ui fece sponde et altre cose, che a vederlo pareua rinouato tutto.

5. Ma indebolito totalmente e tutto assottigliato, segui dapoi cinque anni dopo, che uenendo la piena del diluuio l' anno 1555, egli rouino di maniera, che fece conoscere il poco giuditio de cherici di camera el (*e' l*) danno, che riceuè Roma per partirsi dal consiglio di Michelagnolo; ilquale predisse questa sua rouina molte uolte a suoi amici et a me, che mi ricordo, passandoui insieme a ca-
6. uallo, che mi diceua: „Giorgio, questo ponte ci triema sotto, sollecitiamo il caualcare, che non rouini, in mentre ci sian su".

2. **LXIV.** Ma tornando al ragionamento disopra. Finito che fu l' opera di Montorio e con molta mia satisfatione, io tornai a Fiorenza per seruitio del duca Cosimo, che
3. fu l' anno 1554. Dolse a Michelagnolo la partita del Vasari e parimente a Giorgio; auenga che ogni giorno que suoi auersarij hora per una via hor' per un' altra lo trauagliauano, perilche non mancarono giornalmente
4. l' uno a l' altro scriuersi. E l' anno medesimo d' Aprile dandogli nuoua il Vasari, che Lionardo nipote di Michelagnolo haueua hauuto un figliuolo mastio, e con honorato corteo di donne nobilissime l' haueuono accompagnato al battesimo, rinouando il nome del Buonaruoto, Michelagnolo rispose in una lettera al Vasari queste parole:

Digitized by Google

tese à cumular danari, contento di tanto, quanto gli
8. bastasse a uiuere honestamente. Onde ricercato da più et più signori et persone ricche di qualche cosa di sua mano con promesse larghissime, rade volte l' ha fatto et quelle più tosto per amicitia et beniuolenza che spe-
9. ranza di premio. Ha donate molte sue cose, lequali se vendere hauesse voluto, n' haria tratta una pecunia infinita, s' altro non fusse che quelle due statue ch' egli
10. donò à messer Ruberto Strozzi, suo amicissimo. Ne solamente delle sue opere e (è) stato liberale, ma della borsa anchora spesso ha souuenuto a bisogni di qualche pouero virtuoso e studioso o di lettere o di pittura; del che io posso essere testimone, hauendolo visto tale verso me
11. medesimo. Non fu mai inuidioso del altrui fatiche, anchor nel arte sua, più per bontà di natura che per opinione
12. ch' egli habbia di se stesso. Anzi ha sempre lodato uniuersalmente tutti, etiam Raffaello da Vrbino, in fra ilquale et lui già fu qualche contesa nella pittura, come
13. ho scritto. Solamente gli ho sentito dire, che Raffaello non hebbe quest' arte da natura, ma per lungo studio.
14. Ne è vero quel che molti gli appongano, che non habbia
15. uoluto insegnare, anzi cio ha fatto volontieri. Et io l' ho conosciuto in me stesso, al qual egli ha aperto ogni suo secreto, che a tal arte s' appartiene; ma la disgratia ha voluto, che si sia abbattuto o a subietti poco atti, o se pure sono stati atti, non habbino perseuerato, ma poi che sotto la disciplina sua saranno stati
16. pochi mesi, si sien tenuti maestri. Et auenga ch' egli ciò prontamente habbia fatto, non ha però hauuto grato, che si sappia, volendo più tosto fare che parer di far
17. bene. Anchor è da sapere, ch' egli sempre ha cercato di mettere quest' arte in persone nobili, come usauano li antichi, et non in plebei.

„Giorgio, amico caro.

Io ho preso grandissimo piacere della uostra, uisto, che pur ui ricordate del pouero uecchio, e piu per esserui trouato al trionfo, che mi scriuete, d'hauer uisto rinascere un' altro Buonaruoto; del quale auiso ui ringratio quanto so e posso. Ma ben mi dispiace tal pompa, perche l' huomo non dee ridere, quando il mondo tutto piange; però mi pare, che Lionardo non habbia a fare tanta festa d' uno che nasce con quella allegrezza che s' ha a serbare alla morte di chi è ben uissuto. Ne ui marauigliate, se non rispondo subito; lo fo per non parere mercante. Hora io ui dico, che per le molte lode, che per detta mi date, se io ne meritassi sol' una, mi parrebbe, quando io mi ui detti in anima et in corpo, hauerui dato qualcosa e hauer sadisfatto a qualche minima parte di quel che io ui son debitore. Doue ui ricognosco ogni hora creditore di molte piu che io non ho da pagare, e perche son uecchio oramai, non spero in questa, ma nell' altra uita potere pareggiare il conto; però ui prego di patientia e son uostro, e le cose di qua stan pur cosi".

**LXV.** Haueua gia nel tempo di Paulo Terzo mandato il duca Cosimo il Tribolo a Roma per uedere, se egli hauesse potuto persuadere Michelagnolo a ritornare a Fiorenza, per dar fine alla sagrestia di San Lorenzo, ma scusandosi Michelagnolo, che inuecchiato, non poteua piu il peso delle fatiche, e con molte ragioni lo escluse, che non poteua partirsi di Roma. Onde il Tribolo dimando finalmente della scala della libreria di San Lorenzo, della quale Michelagnolo haueua fatto fare molte pietre; e non ce n' era modello ne certezza appunto



Digitized by Google

58. È stato di tenacissima memoria, di maniera che hauend' egli dipinte tante migliaia di figure, quante si vedono, non ha fatta mai una che somigli l' altra o
2. faccia quella medesima attitudine. Anzi gli ho sentito dire, che non tira mai linea, che non si ricordi, se più mai l' ha tirata, scancellandola, se s' ha à vedere in pu-
3. blico. È ancho di potentissima virtù imaginatiua, onde è nato, prima ch' egli poco si sia contentato delle sue cose et sempre l' habbia abbassate, non parendogli, che la mano a quella idea sia arriuata chegli dentro si for-
4. maua. Dal medesimo è nato poi, come auuiene ne la maggior parte di coloro che alla vita otiosa et contemplatiua si danno, che sia stato ancho timido, saluo nel giusto sdegno, quando o à lui o ad altri si faccia in-
5. giuria e torto contra 'l douere. Nel qual caso più d' animo piglia che quei che son tenuti coraggiosi; nel altre cose
6. è poi patientissimo. Della modestia sua non si potrebbe dir tanto, quanto meriterebbe cosi di molte altre sue parti et costumi, i quali ancho fur conditi et di pia-
7. ceuolezza et d' acuti detti. Come fur quelli ch' egli usò in Bologna verso un gentil huomo, ilqual vedendo la grandezza e mole di quella statua di bronzo che Michel-
8. agnolo haueua fatta, marauigliandosi disse: „Qual credete, che sia maggiore, questa statua o un par di bo?“
9.10. A cui Michelagnolo: „Secondo di che buoi uoi intendete;
se di questi Bolognesi, oh, senza dubio son maggiori;
11. se de nostri da Fiorenza, son molto minori.“ Cosi questa medesima statua vedendo il Francia, che in quel tempo
12. in Bologna era tenuto uno Apelle, et dicendo: „Questa è una bella materia“, parendo à Michelagnolo, ch' egli
13. lodasse il metallo, non la forma, ridendo rispose: „Se

7—15. Vedi Vasari cap. XXV.

della forma, e quantunque ci fussero segni in terra in un mattonato et altri schizzi di terra, la propria et ul-
3. tima risolutione non sene trouaua. Doue per preghi che facessi il Tribolo e ci mescolassi il nome del duca, non rispose mai altro se non, che non sene ricordaua.
4. Fu dato dal duca Cosimo ordine al Vasari, che scriuesse a Michelagnolo, che gli mandassi a dire, che fine hauesse a hauere questa scala; che forse per l' amicitia et amore, che gli portaua, douerebbe dire qualcosa, che sarebbe cagione, che uenendo tal risolutione, ella si fi-
5. nirebbe. Scrisse il Vasari a Michelagnolo l' animo del duca, e che tutto quel che si haueua a condurre, tocherebbe a lui a esserne lo essecutore, ilche farebbe con quella fede che sapeua, che e' soleua hauer' cura delle
6. cose sue. Per il che mandò Michelagnolo l' ordine di far detta scala in una lettera di sua mano addi 28. di Settembre 1555:

7. „Messer Giorgio, amico caro.

8. Circa la scala della libreria, di che m' è stato tanto parlato, crediate, che, se io mi potessi ricor-
9. dare, come io l' haueuo ordinata, che io non mi farei pregare. Mi torna bene nella mente come un sogno una certa scala; ma non credo, che sia appunto quella che io pensai all' hora, perche mi torna cosa goffa; pure la scriuero qui, cioè che i' togliessi una quantità di scatole aouate di fondo d' un palmo l' una, ma non d' una lunghezza e larghezza; e la maggiore e prima ponessi in sul pauimento, lontana dal muro dalla porta tanto, quanto uolete che la scala sia dolce o cruda, e un' altra ne mettessi sopra questa, che fussi tanto minore per ogni uerso, che in sulla prima disotto auanzassi tanto piano, quanto uuole il pie per salire, dimi-



Digitized by Google

questa è bella materia, io n' ho a saper grado à papa Giulio, che me l' ha data, come voi alli spetiali, che vi danno i colori." Et vedendo un' altra volta un figliuol del medesimo Francia, che era molto bello: „Figliuol mio, gli disse, tuo padre fa più belle figure viue che dipinte."

**59.** È Michelagnolo di buona complessione di corpo, piu tosto neruuto et ossuto che carnoso et grasso, sano sopra tutto si per natura si per l' essercitio del corpo et continenza sua tanto nel coito quanto nel cibo, auenga che da fanciullo fusse ammalaticcio et cagioneuole et da huomo due malattie habbia hauute. Patisce però da parecchi anni in qua molto del orinare. Il qual male era conuertito in pietra, se per opera et diligenza di messer Realdo gia detto non fusse stato liberato. Ha sempre hauto bon colore in volto, et la statura sua è tale: È d' altezza di corpo mediocre, largo nelle spalle, nel resto del corpo a proportione di quelle piu tosto sottile che no. La figura di quella parte del capo che si dimostra in faccia e (*è*) di figura rotonda, di maniera che sopra l' orecchie fa più di mezzo tondo una sesta parte. Cosi le tempie vengono à sporgere alquanto piu che le orecchie e le orecchie più che le guancie e queste più che il restante, di modo che il capo a proportione della faccia non si può chiamare se non grande. La fronte à questa veduta è quadrata, il naso un poco stiacciato, non per natura, ma percioche essendo putto, un chiamato Torrigiano di Torrigiani, huomo bestiale et superbo, con un pugno quasi gli stacco la cartilagine del naso, si che ne fu come morto portato à casa. Ilquale però Torrigiano, sbandito per questo di Firenze, fece mala morte. È però tal naso,

9. Vedi Vasari cap. IX 10.

nuendole e ritirandole uerso la porta fra l' una e l'altra, sempre per salire; e che la diminutione dell' ultimo grado sia quant' è 'l uano della porta; e detta parte di scala aouata habbi come dua ale, una di qua et una di la, che ui seguitino i medesimi gradi e non aouati.
10. Di queste serua il mezzo per il signore, dal mezzo in su di detta scala, e (*le*) riuolte di dette alie ritornino al muro; dal mezzo in giu insino in sul pauimento si discostino con tutta la scala dal muro circa tre palmi, in modo che l' imbasamento del ricetto non sia occupato
11. in luogo nessuno, e resti libera ogni faccia. Io scriuo cosa da ridere: ma so ben, che uoi trouerrete cosa al proposito".

**LXVI.** Scrisse ancora Michelagnolo in que di al Vasari, che essendo morto Giulio Terzo, e creato Marcello, la setta (,*che*) gli era contro, per la nuoua creatione di quel pontefice comincio di nuouo a trauagliarlo; per il che sentendo cio il duca, e dispiacendogli questi modi, fece scriuere a Giorgio e dirli, che doueua partirsi di Roma e venirsene a stare a Fiorenza, doue quel duca non desideraua altro se non taluolta consigliarsi per le sue fabriche secondo i suoi disegni, e che harebbe da quel signore tutto quello che e' desideraua senza far' niente
12. di sua mano. E di nuouo gli fu per messer Lionardo Marinozzi, cameriere segreto del duca Cosimo, portate lettere, scritte da sua eccellenza e cosi dal Vasari.
13. Doue essendo morto Marcello, e creato Paulo Quarto, dal quale di nuouo gli era stato in quel principio che egli andò a baciare il piede fatte offerte assai, in desiderio della fine della fabbrica di San Pietro e l' obligo, che gli pareua hauerui, lo tenne fermo; e pigliando certe scuse, scrisse al duca, che non poteua per all' hora

Digitized by Google

cosi come egli è, proportionato alla fronte e al resto del volto.
11. Le labra son sottili, ma quel di sotto alquanto più gros-
setto, si che à chi lo vede in profilo sporge un poco
12. in fuore. Il mento accompagna bene le parti sopradette.
13. La fronte in profilo quasi auanza il naso, et questo è
poco men che retto, se non hauesse in mezzo un poco
14. di gobbetta. Le ciglia han pochi peli, li occhi più tosto
si posson chiamar piccioli che altrimenti, di color cor-
neo, ma vari et macchiati di scintille giallette et azzur-
15. rine. Le orecchie giuste, i capelli negri et cosi la barba,
se non che in questa sua età d' anni settanta noue sono
16. copiosamente macchiati di canuti. Ella è bifurchata,
lunga da quattro in cinque dita, non molto folta, come
nel effigie sua si puo in parte vedere.

**60.** Molte altre cose mi restauano da dire, le quali per la fretta di dar fuore questo ch' è scritto, ho lasciate in dietro, intendendo, che alcun' altri si voleuan far honore delle fatiche mie, ch' io loro nelle mani haueua fidate, si che, se mai auuerrà, che nessun' altro à tal impresa si voglia mettere o a far la medesima vita, io m' offerisco à communicarle tutte ò darle in 'scritto
2. amoreuolissimamente. Spero tra poco tempo dar fuore alcuni suoi sonetti e madrigali, quali io con lungo tempo ho raccolti si da lui si da altri, e questo per dar saggio al mondo, quanto nel inuentione vaglia, e quanti bei
3. concetti naschino da quel diuino spirito. Et con questo fo fine.

FINIS.

seruirlo, et una lettera al Vasari con queste parole proprie:

„Messer Giorgio, amico caro.

Io chiamo Iddio in testimonio, come io fu contra mia uoglia con grandissima forza messo da papa Paulo Terzo nella fabbrica di San Pietro di Roma, dieci anni sono, e se si fussi seguitato fino a hoggi di lauorare in detta fabbrica, come si faceua all' hora, io sarei hora a quello di detta fabbrica, ch' io desidererei tornarmi costa; ma per mancamento di danari la s' è molto allentata et allentasi, quando le (*l' è*) giunta in piu faticose e dificil' parti, in modo che abandonandola hora, non sarebbe altro che con grandissima uergogna e peccato perdere il premio delle fatiche, che io ho durate in detti X anni per l' amor de Dio. Io ui ho fatto questo discorso per risposta della uostra, e perche ho una lettera del duca; m' ha fatto molto marauigliare, che sua signoria si sia degnata a scriuere con tanta dolcezza. Ne ringratio Iddio e sua eccellenza quanto so e posso; e posso, io esco di proposito, perche ho perduto la memoria el (*e 'l*) ceruello, e lo scriuere m' è di grande affanno, perche non è mia arte. La conclusione è questa di farui intendere quelche segue dello abandonare la sopradetta fabbrica e partirsi di qua; la prima cosa contenterei parecchi ladri, e sarei cagione della sua rouina e forse ancora del serrarsi per sempre".

Seguitando di scriuere Michelagnolo a Giorgio, gli disse per escusatione sua col duca, che hauendo casa e molte cose a comodo suo in Roma, che ualeuano migliaia di scudi, oltra a l' essere indisposto della vita per renella, fianco e pena, come hanno tutti e (*i*) vecchi, e come ne poteua far' fede maestro Eraldo suo medico,

Digitized by Google

del quale si lodaua dopo Dio hauere la uita da lui, perche per queste cagioni non poteua partirsi; e che finalmente non gli bastaua l'animo se non di morire.

10. Raccomandauasi al Vasari come per piu altre lettere, che ha di suo, che lo raccomandassi al duca, che gli perdonassi oltra a quello che (come ho detto) gli scrisse al duca in escusatione sua; e se Michelagnolo fussi stato da poter caualcare, sarebbe subito uenuto a Fiorenza; onde credo, che non si sarebbe saputo poi partire per ritornarsene a Roma, tanto lo mosse la tenerezza e l'amore, che portaua al duca, et in tanto attendeua a lauorare in detta fabbrica in molti luoghi per fermarla, ch' ella non potesse essere piu mossa.

**LXVII.** In questo mentre alcuni gli haueuon referto, che papa Paulo Quarto era d'animo di fargli acconciare la faccinta della cappella, doue è il giuditio uniuersale, perche diceua, che quelle figure mostrauano le parte uergognose troppo disonestamente; la doue fu fatto intendere l'animo del papa a Michelagnolo, ilquale

2. rispose: „Dite al papa, che questa è piccola faccenda, e che facilmente si puo acconciare, che acconci egli il

3. mondo, che le pitture si acconciano presto". Fu tolto a Michelagnolo l'ufitio della cancelleria di Rimini; non volse mai parlare al papa, che non sapeua la cosa; ilquale dal suo coppiere gli fu leuato col uolergli fare dare per conto della fabbrica di San Piero scudi cento il mese, che fattogli portare una mesata a casa, Michel-

4. agnolo non gli accettò. L'anno medesimo gli nacque la morte di Vrbino suo seruidore, anzi, come si puo chiamare, e come haueua fatto, suo com-

5. pagno. Questo uenne a stare con Michelagnolo a Fiorenza l'anno 1530, finito l'assedio, quando Antonio Mini suo discepolo andò in Francia, et usò gran-

dissima seruitu a Michelagnolo, tanto che in 26 anni quella seruitu e dimestichezza fece, che Michelagnolo lo fe ricchо e l' amò tanto, che cosi vecchio in questa sua malattia lo serui e dormiua la notte vestito a guardarlo; per ilche, dopo che fu morto, il Vasari per confortarlo gli scrisse, et egli rispose con queste parole:

„Messer Giorgio, mio caro.

Io posso male scriuere, pur per risposta della uostra lettera dirò qualche cosa. Voi sapete, come Vrbino è morto; di che me stato grandissima gratia di Dio, ma con graue mio danno e infinito dolore. La gratia è stata, che, doue in uita mi haueua uiuo, morendo, m' ha insegnato morire non con dispiacere, ma con desiderio della morte. Io l' ho tenuto 26 anni e hollo trouato rarissimo e fedele, et hora, che lo haueuo fatto ricchо, e che io l' aspettauo bastone e riposo della mia uecchiezza, m' è sparito, ne m' è rimasto altra speranza che di riuederlo in paradiso. Et di questo n' ha mostro segno Iddio per la felicissima morte, che ha fatto, che piu assai che 'l morire gli è incresciuto lasciarmi in questo mondo traditore con tanti affanni; benche la maggior' parte di me n' è ita seco, ne mi rimane altro che una infinita miseria. E mi ui raccomando".

**LXVIII.** Fu adoperato al tempo di Paulo Quarto nelle fortificationi di Roma in piu luoghi, e da Salustio Peruzzi, a chi quel papa, come s' è detto altroue, haueua dato a fare il portone di castello Santo Agnolo, hoggi la metà rouinato, si adoperò ancora a dispensare le statue di quella opera e uedere i modelli degli scultori e correggerli. Et in quel tempo uenne uicino a Roma lo esercito Franzese, doue pensò Michelagnolo con quella città hauere a capitare male. Doue (*con*) Antonio

Digitized by Google

Franzese da Castel Durante, che gli haueua lassato Vrbino in casa, per seruirlo nella sua morte, si risolue fuggirsi di Roma; e segretamente ando Michelagnolo nelle montagnie di Spuleto, doue egli visitando certi luoghi
4. di romitori. Nel qual tempo scriuendoli il Vasari e mandando gli una operetta, che Carlo Lenzoni, cittadino Fiorentino, alla morte sua haueua lasciata a messer Cosimo Bartoli, che douessi farla stampare e dirizzare a Michelagnolo, finita che ella fu in que di, la mando il Vasari a Michelagnolo, che riceuuta, rispose cosi:

5. „Messer Giorgio, amico caro.

6. Io ho riceuuto il libretto di messer Cosimo, che uoi mi mandate, et in questa sara una di ringratiamento; pregoui, che gliene diate, et a quello mi raccomando.

7. Io ho hauuto a questi di con gran disagio e spesa e gran pincere nelle montagne di Spuleti a uisitare que romiti, in modo che io son ritornato men che mezzo a Roma, perche ueramente e' non si troua pace se non
8. ne boschi. Altro non ho che dirui; mi piace, che stiate
9. sano e lieto, e mi ui raccomando. De 18. di Settembre 1556".

10. Lauoraua Michelagnolo quasi ogni giorno per suo passatempo intorno a quella pietra (*Pietà?*) che s' è gia ragionato, con le quattro figure, laquale egli spezzò in questo tempo per queste cagioni: perche quel sasso haueua molti smerigli et era duro e faceua spesso fuoco nello scarpello, o fusse pure, che il giuditio di quello huomo fussi tanto grande, che non si contentaua mai di
11. cosa che e' facessi. E che e' sia il uero, delle sue statue sene uede poche finite nella sua uirilità, che le finite affatto sono state condotte da lui nella sua gio-

Digitized by Google

uentu come: il Bacco, la Pietà della Febre, il Gigante di Fiorenza, il Christo della Minerua, che queste non è possibile ne crescere ne diminuire un grano di panico senza nuocere loro; l' altre del duca Giuliano e Lorenzo, Notte, et Aurora el (*e'l*) Moise con l' altre dua in fuori, che non arriuano tutte a undici statue, l' altre, dico, sono state imperfette e son molte maggiormente, come quello che usaua dire, che, se s' hauessi hauuto a contentare di quel che faceua, n' harebbe mandate poche, anzi
12. nessuna fuora. Vedendosi, che gli era ito tanto con l' arte e col giuditio innanzi, che, come gli haueua scoperto una figura e conosciutoui un minimo che d' errore, la lasciaua stare e correua a manimettere un' altro marmo, pensando non hauere a uenire a quel medesimo; et egli spesso diceua, essere questa la cagione, che egli
13. diceua d' hauer fatto si poche statue e pitture. Questa Pietà come fu rotta, la donò a Francesco Bandini.

**LXIX.** In questo tempo Tiberio Calcani, scultore Fiorentino, era diuenuto molto amico di Michelagnolo per mezzo di Francesco Bandini e di messer Donato Giannotti; et essendo un giorno in casa di Michelagnolo, doue era rotta questa Pietà, dopo lungo ragionamento li dimandò, per che cagione l' hauessi rotta e guasto tante marauigliose fatiche; rispose, esserne cagione la importunità di Vrbino suo seruidore, che ogni di lo sollecitaua a finirla, e che fra l' altre cose gli uenne leuato un pezzo d' un gomito della Madonna, e che prima ancora se l' era recata in odio, e ci haueua hauuto molte disgratie attorno di un' pelo, che v' era; doue scappatogli la patientia, la roppe e la voleua rompere affatto, se Antonio suo seruitore non segli fussi raccomandato, che cosi, com' era, gliene donassi.
2. Doue Tiberio inteso cio, parlò al Bandino, che desideraua di

Digitized by Google

hauere qualcosa di mano sua, et il Bandino operò, che Tiberio promettessi a Antonio scudi 200. d' oro, e prego Michelagnolo, che, se uolessi, che con suo aiuto di modelli Tiberio la finissi per il Bandino, saria cagione, che quelle fatiche non sarebbono gettate in vano, e ne fu contento Michelagnolo; la doue ne fece loro un presente.

3. Questa fu portata uia subito e rimessa insieme poi da Tiberio e rifatto non so che pezzi, ma rimase imperfetta per la morte del Bandino, di Michelagnolo e di Tiberio; truouasi al presente nelle mani di Pierantonio Bandini figliuolo di Francesco alla sua vigna di Monte Cauallo.

4. E tornando a Michelagnolo, fu necessario trouar qual cosa poi di marmo, perche e' potessi ogni giorno passar tempo scarpellando, e fu messo un' altro pezzo di marmo, doue era stato gia abbozzato un' altra Pietà, uaria da quella, molto minore.

**LXX.** Era entrato a seruire Paulo Quarto Pirro Ligorio, architetto e sopra alla fabbrica di San Piero, e di nuouo trauagliaua Michelagnolo, et andauano dicendo,

2. che egli era rimbambito. Onde sdegnato da queste cose, uolentieri sene sarebbe tornato a Fiorenza; e soprastato a tornarsene, fu di nuouo da Giorgio sollecitato con lettere, ma egli conosceua d' esser tanto inuecchiato; e condotto gia alla età di 81 anno, scriuendo al Vasari in quel tempo per suo ordinario e mandandogli varij sonetti spirituali, gli diceua, che era al fine della vita, che guardassi, doue egli teneua i suoi pensieri, leggendo, uedrebbe, che era alle 24 hore, e non nasceua pensiero in lui che non ui fussi scolpita la morte, dicendo in una sua:

3. „Dio il uoglia, Vasari, che io la tenga a disagio qualche anno, e so, che mi direte bene, che io sia uec-

Digitized by Google

chio e pazzo a uoler' fare sonetti; ma perche molti dicono, che io sono rimbambito, ho uoluto fare l' uffitio mio. Per la uostra ueggho l' amore, che mi portate, et sappiate per cosa certa, che io harei caro di riporre queste mie debili ossa a canto a quelle di mio padre, come mi pregate; ma partendo di qua, sarei causa d' una gran rouina della fabbrica di San Piero, d' una gran uergogna e d' un grandissimo peccato. Ma come fia stabilita, che non possa essere mutata, spero far quanto mi scriuete, se gia non è peccato a tenere a disagio parecchi ghiotti, che aspettano, mi parta presto".

Era con questa lettera scritto pur di sua mano il presente sonetto:

„Giunto è gia 'l corso della uita mia
Con tempestoso mar' per fragil barca
Al comun porto, ou' a render' si uarca
Conto e ragion' d' ogni opra trista e pia.
Onde l' affettuosa fantasia,
Che l' arte mi fece idolo e monarca,
Cognosco hor' ben', quant' era d' error' carca,
E quel ch' a mal suo grado ognun' desia.
Gli amorosi pensier', gia uani e lieti,
Che fien' or', s' a due morti mi auicino:
D' uno so certo, e l' altra mi minaccia.
Ne pinger' ne scolpir' fia piu che queti
L' anima, uolta a quello amor diuino
Ch' aperse a prender' noi in croce le braccia".

Per il che si vedeua, che andaua ritirando verso Dio e lasciando le cure dell' arte per le persecutioni de suoi maligni artefici e per colpa di alcuni soprastanti della fabbrica, che harebbono uoluto, come e' diceua, menar' le mani. Fu risposto per ordine del duca

Digitized by Google

Cosimo a Michelagnolo dal Vasari con poche parole in una lettera, confortandolo al rimpatriarsi, e col sonetto
14. medesimo, corrispondente alle rime. Sarebbe volentieri partitosi di Roma Michelagnolo; ma era tanto stracco et inuecchiato, che haueua, come si dirà piu basso, stabilito tornarsene; „ma la volonta era pronta, inferma la carne“, che lo riteneua in Roma.

**LXXI.** Et auuenne di Giugno l' anno 1557, hauendo egli fatto modello della volta, che copriua la nicchia, che si faceua di treuertino alla cappella del Re, che nacque, per non vi potere ire, come soleua, uno errore, che il capo maestro in sul corpo di tutta la uolta prese la misura con una centina sola, doue haueuano a essere
2. infinite. Michelagnolo, come amico e confidente del Vasari, gli mandò di sua mano disegni con queste parole, scritte a pie di dua:

3. „La centina segnata di rosso la prese il capo maestro sul corpo di tutta la uolta; di poi, come si cominciò a passar al mezzo tondo, che è nel colmo di detta uolta, s' accorse dell' errore, che faceua detta centina, come si uede qui nel disegno le segnate di nero.
4. Con questo errore è ita la uolta tanto innanzi, che s' ha a disfare un gran numero di pietre, perche in detta uolta non ci ua nulla di muro, ma tutto triuertino, et il diametro de tondi, che senza la cornice gli ricigne,
5. di 22 palmi. Questo errore, hauendo il modello fatto appunto, come fo d' ogni cosa, è stato fatto per non ui potere andare spesso per la uecchiezza; e doue io credetti, che hora fussi finita detta uolta, non sara finita in tutto questo uerno; e se si potessi morire di uergogna
6. e dolore, io non sarei uiuo. Pregoui, che raguagliate il duca, che io non sono hora a Fiorenza“.

Digitized by Google

7. E seguitando nell' altro disegno, doue egli haueua disegnato la pianta, diceua cosi:

8. „Messer Giorgio.

9. Perche sia meglio inteso la dificultà della uolta, per osseruare il nascimento suo fino di terra, è stato forza diuiderla in tre uolte in luogo delle finestre da basso, diuise da i pilastri, come uedete, che e' uanno, piramidati in mezzo, dentro del colmo della uolta, come fa il fondo e lati delle uolte ancora; e bisognò gouernarle con un numero infinito di centine, e tanto fanno mutatione e per tanti uersi di punto in punto, che non ci si puo tener' regola ferma, e tondi e quadri, che uengono nel mezzo de lor fondi, hanno a diminuire e cresciere per tanti uersi e andare a tanti punti, che è dificil cosa a tro-
10. uare il modo uero. Nondimeno hauendo il modello, come fo di tutte le cose, non si doueua mai pigliare si grande errore di uolere con una centina sola gouernare tutt' a tre que gusci; onde n' è nato, ch' è bisognato con uergogna e danno disfare, e disfassene ancora un gran numero di pietre; la uolta e i conci e i uani è tutta di triuertino, come l' altre cose da basso, cosa non usata a' Roma".

11. Fu assoluto dal duca Cosimo Michelagnolo, uedendo questi inconuenienti, del suo uenire piu a Fiorenza, dicendogli, che haueua piu caro il suo contento, e che seguitasse San Piero, che cosa che potessi hauere
12. al mondo, e che si quietassi. Onde Michelagnolo scrisse al Vasari nella medesima carta, che ringratiaua il duca
13. quanto sapeua e poteua di tanta carità, dicendo: „Dio mi dia gratia, ch' io possa seruirlo di questa pouera persona, che la memoria e 'l ceruello erano iti aspettarlo
14. altroue". La data di questa lettera fu d' Agosto l' anno

Digitized by Google

1557; hauendo per questo Michelagnolo conosciuto, che 'l duca stimaua e la vita e l' honor' suo piu che egli stesso, che la dotaua (*l' adoraua*). Tutte queste cose e molt' altre, che non fa di bisogno, hauiamo appresso di noi, scritte di sua mano.

**LXXII.** Era ridotto Michelagnolo in un termine, che uedendo, che in San Piero si trattaua poco, et hauendo gia tirato innanzi gran parte del fregio delle finestre di dentro e delle colonne doppie di fuora, che girano sopra il cornicione tondo, doue s' ha poi a posare la cupola, come si dirà, che confortato da maggiori amici suoi, come dal cardinale di Carpi, da messer Donato Gianozzi e da Francesco Bandini e da Tomao de Caualini (*Caualieri*) e dal Lottino, lo stringeuano, che, poi che uedeua il ritardare del uolgere la cupola, ne douessi fare almeno un modello. Stette molti mesi di cosi senza risoluersi; alla fine ui diede principio e ne condusse a poco a poco un piccolo modello di terra per poterui poi con l' esempio di quello e con le piante e profili, che haueua disegnati, farne fare un maggiore di legno. Ilquale, datoli principio, in poco piu d' uno anno lo fece condurre a maestro Giouanni Franzese con molto suo studio e fatica e lo fe di grandezza tale, che le misure e proportioni piccole tornassino parimente col palmo antico Romano nell' opera grande all' intera perfettione, hauendo condotto con diligentia in quello tutti i membri di colonne, base, capitegli, porte, finestre e cornici e risalti e cosi ogni minutia, conoscendo in tale opera non si douer' fare meno, poi che fra i christiani, anzi in tutto il mondo non si troui ne veggha una fabbrica di maggiore ornamento e grandezza di quella. E mi par necessario, se delle cose minori hauiamo perso tempo a notarle, sia molto piu utile e debito nostro

descriuere questo modo di disegno per douer condurre questa fabbrica e tribuna con la forma e ordine e modo, che ha pensato di darli Michelagnolo; però con quella breuita che potrò, ne faremo una semplice narratione, accioche, se mai accadessi, che non consenta Dio, come s' è visto fino a hora, essere stata questa opera trauagliata in uita di Michelagnolo, cosi fusse dopo la morte sua dall' inuidia e malignità de presuntuosi, possino questi miei scritti qualunque e' si sieno giouare a i fedeli, che saranno esecutori della mente di questo raro huomo, et ancora raffrenare la uolontà de maligni che volessino alterarle, e cosi in un medesimo tempo si gioui e diletti et apra la mente a begli ingegni, che sono amici e si dilettano di questa professione.

**LXXIII.** Et per dar principio, dico, che questo modello, fatto con ordine di Michelagnolo, trouo, che sara nel grande tutto il uano della tribuna di dentro palmi 186, parlando dalla sua larghezza da muro a muro, sopra il cornicione grande, che gira di dentro in tondo di triuertino, che si posa sopra i quattro pilastri grandi doppi, che si muouono di terra con i suo (*suo'*) capitegli, intagliati d' ordine corinto, accompagnato dal suo architraue, fregio e cornicione pur di triuertino; ilquale cornicione girando intorno intorno alle nicchie grandi, si posa e lieua sopra i quattro grandi archi delle tre nicchie e della entrata, che fanno crocie a quella fabrica. Doue comincia poi a nascere il principio della tribuna, il nascimento della quale comincia un basamento di triuertino con un piano, largo palmi sei, doue si camina; — e questo basamento gira in tondo a uso di pozzo, et é la sua grossezza palmi 33 et undici oncie, alto fino alla sua cornice palmi 11, once dieci, e la cornice disopra è palmi 8 incirca, e l' agetto è palmi sei e mezzo; — en-

trasi per questo basamento tondo per salire nella tribuna per quattro entrate, che sono sopra gli archi delle nicchie, et ha diuiso la grossezza di questo basamento
3. in tre parti: Quello dalla parte di drento e (é) palmi 15: quello di fuori è palmi 11 e quel di mezzo palmi 7, once
4. 11, che fa la grossezza di palmi 33, once 11. Il uano di mezzo è uoto et serue per andito, ilquale è alto di sfogo duo quadri et gira in tondo, unito con una uolta a mezza botte, et ogni dirittura delle quattro entrate otto porte, che con quattro scaglion, che saglie ciascuna, una ne ua al piano della cornice del primo imbasamento, larga palmi 6 et mezzo, et l' altra saglie alla cornice di dentro, che gira intorno alla tribuna, larga 8 palmi et tre quarti; nelle quali per ciascuna si camina agiatamente di dentro e di fuori a quello edifitio e da una delle entrate a l' altra in giro palmi 201, che es-
5. sendo 4 spatij, uiene a girare tutta palmi 806. Seguita per potere salire dal piano di questo imbasamento, doue posano le colonne et i pilastri, e che fa poi fregio delle finestre di drento intorno intorno; ilquale è alto palmi 14, once una, intorno alquale della banda di fuori è da' pie un brieue ordine di cornice e cosi da capo, che non son da agetto se non 10 once, et è tutto di triuertino.
6. Nella grossezza della terza parte sopra quella di drento, che hauian detto esser grossa palmi 15, è fatto una scala in ogni quarta parte, la metà della quale saglie per un uerso, e l' altra metà per l' altro, larga palmi 4 et un quarto; questa si conduce al piano delle colonne.
7. Comincia sopra questo piano a nascere in sulla dirittura del viuo da l' imbasamento 18 grandissimi pilastroni, tutti di triuertino, ornati ciascuno di dua colonne di fuori e pilastri di drento, come si dirà disotto; e fra l' uno e l' altro ci resta tutta la larghezza di doue hanno da

essere tutte le finestre, che danno lume alle tribune.
8. Questi son uolti per fianchi al punto del mezzo della tribuna, lunghi palmi 36 e nella faccia dinanzi 19 e
9. mezzo. A ciascuno di questi dalla banda di fuori dua colonne, che il dappie del dado loro è palmi 8 e tre
10. quarti e alto palmi 1 e mezzo. La basa è larga palmi 5,
11. once 8, alta palmi . . ., once 11. Il fuso della colonna e (*è*) 43 palmi e mezzo, il dapie palmi 5, once 6 e da capo palmi 4, once 9, il capitello corinto alto (*palmi*) 6 e mezzo
12. e nella cimasa palmi 9. Di queste colonne se ne uede 3 quarti, che l' altro quarto si unisce in su canti, accompagnata da la metà d' un pilastro, che fa canto uiuo di drento; e lo accompagna nel mezzo di drento una entrata d' una porta in arco, larga palmi 5, alta (*palmi*) 13, once 5, che fino al capitello de pilastri e colonne viene poi, ripiena di sodo, facendo unione con altri dua pilastri, che sono simili a quegli che fan canto uiuo allato alle co-
13. lonne. Questi ribattono e fanno ornamento a canto a 16 finestre, che vanno intorno intorno a detta tribuna, che la luce di ciascuna è l' arcbo palmi 12 e mezzo, alte
14. palmi 22 incirca. Queste di fuori uengono ornate di architraui uarij, larghi palmi 2 e tre quarti, e di drento sono ornate similmente con ordine uario con suoi frontespizij e quarti tondi e vengono larghi di fuori e stretti di drento per riceuere piu lume; e cosi sono di drento da pie piu basse, perche dian lume sopra il fregio e la cornice, che (*ch' è*) messa in mezzo ciascuna da dua pilastri piani, che rispondono di altezza alle colonne di fuori, talche vengano a essere 36 colonne di fuori e 36 pilastri di drento; sopra a quali pilastri di drento è l' architraue, ch' è di altezza palmi 4 e 5 quarti, et il fregio 4 e mezzo e la cornice 4 e dua terzi e di proietture 5 palmi, sopra la quale va un ordine di balaustri, per



Digitized by Google

15. poterui caminare attorno attorno sicuramente. E per potere salire agiatamente dal piano, doue cominciano le colonne, sopra la medesima dirittura, nella grossezza del vano di 15 palmi saglie nel medesimo modo e della medesima grandezza con duo branche o salite una altra scala, fino al fine di quanto son alte le colonne, capitello et architraue, fregio e cornicione, tanto che senza impedire la luce delle finestre passa questa scala disopra in una lumaca della medesima larghezza, fino che truoua il piano, doue ha a cominciare a volgersi la
16. tribuna. Ilquale ordine, distributione et ornamento e (è) tanto vario, comodo e forte, durabile e ricco e fa di maniera spalle alle due volte della cupola, che ui sia auolta sopra, ch' è cosa tanto ingegnosa et ben considerata e di poi tanto ben condotta di muraglia, che non si puo uedere agli occhi di chi sa e di chi intende cosa piu vaga, piu bella e piu artifitiosa e per le legature e commettiture delle pietre e per hauere in se in ogni parte et fortezza et eternita e con tanto giuditio hauer cauatone l' acque, che piouono per molti condotti segreti, e finalmente ridottola a quella perfettione che tutte l' altre cose delle fabriche, che si son uiste e murate fino a hoggi, reston niente appetto alla grandezza
17. di questa. Et è stato grandissimo danno, che a chi toccaua, non mettessi tutto il poter suo; perche, innanzi che la morte ci leuassi dinanzi si raro huomo, si douessi veder uoltato si bella et terribil machina.

**LXXIIII.** Fin qui ha condotto di muraglia Michelagnolo questa opera, et solamente restaci a dar' principio al uoltare della tribuna, della quale, poi che n' è rimasto il modello, seguiteremo di contar l' ordine, che
2. gli ha lasciato, perche la si conduca: Ha girato il sesto di questa uolta con tre punti, che fanno triangolo

3. in questo modo: A. B. C. Il punto C, che è piu basso, [et] è il principal', col quale egli ha girato il primo mezzo tondo della tribuna, col quale e' da la forma e l' altezza e larghezza di questa uolta, laquale egli da ordine ch' ella si 'muri tutta di mattoni, bene arrotati e cotti a
4. spina pesce. Questa la fa grossa palmi 4 e mezzo, tanto grossa da pie quanto da capo, e lascia a canto un vano per il mezzo di palmi 4 e mezzo da pie, ilquale ha a seruire per la salita delle scale, che hanno a ire alla lanterna, mouendosi dal piano della cornice, doue sono balaustri: et il sesto della parte di drento dell' altra volta, che ha a essere lunga da pie, istretta da capo, è girato in sul punto segnato B, il quale (*il qual è*) da pie per fare la grossezza della uolta palmi
5. 4 e mezzo. E l' ultimo sesto, che si ha a girare per fare la parte di fuori, che allarghi da pie e stringha da capo, s' ha da mettere in sul punto, segnato A, ilquale girato, ricrescie da capo tutto il uano di mezzo del voto di drento, doue uanno le scale per altezza palmi 8
6. per irui ritto. E la grossezza della uolta uiene a diminuire a poco a poco di maniera, che essendo, come s' è detto, da pie palmi 4 e mezzo, torna da capo palmi 3 e mezzo; e torna rilegata di maniera la uolta di fuori con la uolta di drento con leghe e scale, che l' una reggie l' altra, che di 8 parti, che ella è partita nella pianta, [che] quattro sopra gli archi uengono uote per dare manco peso loro, e l' altre quattro uengono rilegate et incatenate con leghe sopra i pilastri, perche possa
7. eternamente hauer' uita. Le scale di mezzo fra l' una
8. uolta e l' altra son condotte in questa forma: Queste dal piano, doue la comincia a uoltarsi, si muouano in una delle quattro parti, e ciascuna saglie per dua en-

Digitized by Google

trate, intersegandosi le scale in forma di X, tanto che si conducano alla metà del sesto, segnato C., sopra la uolta, che hauendo salito tutto il diritto della metà del sesto, l' altro, che resta, si saglie poi ageuolmente di giro in giro uno scaglione e poi l' altro a dirittura, tanto che si arriua al fine dell' occhio, doue comincia il nascimento della lanterna; intorno alla quale fa secondo la diminutione dello spartimento, che nasce sopra i pilastri, come si dirà disotto, un' ordine minore di pilastri doppi e finestre, simile a quelle che son fatte di drento.

9. Sopra il primo cornicione grande di drento alla tribuna ripiglia da pie per fare lo spartimento degli sfondati, che uanno drento alla uolta della tribuna, e quali sono partiti in sedici costole, che risaltano, e son larghe da pie tanto, quanto è la larghezza di dua pilastri, che dalla banda disotto tramezzano le finestre sotto alla uolta della tribuna; lequali uanno piramidalmente diminuendo fino a l' occhio della lanterna et da pie posano in su un' piedistallo della medesima larghezza, alto palmi dodici; et questo piedistallo posa in sul piano della cornice, che s' aggira et cammina intorno intorno alla tribuna, sopra laquale negli sfondati del mezzo fra le costole sono nel uano otto ouati grandi, alti l' uno palmi 29, et sopra uno spartimento di quadri, che allargano da pie et stringano da capo, alti 24 palmi; et stringendosi le costole, viene disopra a quadri un tondo di 14 palmi alto, che uengano a essere otto ouati, otto quadri et otto tondi, che fanno ciascuno di loro uno sfondato piu basso; il piano de quali quegli mostra una ricchezza grandissima, perche disegnaua Michelagnolo le costole et gli ornamenti di detti ouati, quadri et tondi fargli tutti scorniciati di triuertino.

**LXXV.** Restaci a far' mentione delle superficie et ornamento del sesto della volta dalla banda, doue ua il tetto, che comincia a uolgersi sopra un basamento, alto palmi 25 et mezzo, ilquale ha da pie un basamento, che ha di getto palmi dua, et cosi la cimasa da capo; la coperta ò tetto della quale e' disegnaua coprirla del medesimo piombo, che è coperto hoggi il tetto del vecchio San Piero, che fa 16 uani da sodo a sodo, che cominciono, doue finiscono le due colonne, che gli mettono in mezzo; ne quali faceua per ciascuno nel mezzo dua finestre per dar luce al uano di mezzo, doue è la salita delle scale fra le dua uolte, che sono 32 in tutto.

2. Queste per uia di mensole che reggano un quarto tondo faceua, sportando fuor tetto di maniera, che difendeua dall' acque piouane l' alta e nuoua vista; et a ogni dirittura e mezzo de sodi delle due colonne, sopra due finiua il cornicione, si partiua la sua costola per ciascuno, allargando da pie e stringendo da capo, in tutto 16 costole, larghe palmi cinque; nel mezzo delle quali era un canale quadro, largo un palmo e mezzo, dou' era drentoui [fa] (*fatta?*) una scala di scaglioni, alti un palmo incirca, per le quali si saliua per quelle e scendeua dal piano; doue per infino in cima, doue comincia la lanterna, questi uengano fatti di triuertino e murati a cassetta (*e*) per le commettiture si difendino dall' acque e dai diacci per l' amore delle pioggie.

3. Fa il disegno della lanterna nella medesima diminutione, che fa tutta l' opera, che battendo le fila alla circunferenza, viene ogni cosa a diminuire del pari et a rileuar su con la medesima misura un tempio, stietto di colonne tonde a dua a dua, come sta disotto quelle ne sodi, ribattendo i suoi pilastri, per potere caminare a torno a torno e uedere per i mezzi fra i pilastri, doue

Digitized by Google

sono le finestre, il di drento della tribuna e della chiesa; e architraue, fregio e cornice disopra giraua in tondo, risaltando sopra le dua colonne, alla dirittura delle quali si muouono sopra quelle alcuni uiticci, che tramezzati da certi nicchioni, insieme vanno a trouare il fine della pergamena, che comincia a uoltarsi e stringersi un terzo della altezza a uso di piramide tondo fino alla palla, doue ua, che (*ch' è*) questo finimento ultimo, [ua] la croce.

4. Molti particulari e minutie potrei hauer conto come: di sfogatoi per i tremuoti, aquidotti, lumi diuersi et altre comodita, che le lasso, poi che l' opera non è al suo fine, bastando hauer tocco le parti principali il meglio
5. che ho possuto. Ma perche tutto è in essere e si uede, basta hauer cosi breuemente fattone uno schizzo, che è gran lume a chi non ui ha nessuna cognitione.

**LXXVI.** Fu la fine di questo modello fatto con grandissima satisfatione non solo di tutti gli amici suoi,
2. ma di tutta Roma. Et il fermamento e stabilimento di quella fabbrica segui, che mori Paulo Quarto, e fu creato dopo lui Pio Quarto; ilquale facendo seguitare di murare il palazzetto del Bosco di Beluedere a Pirro Ligorio, restato architetto del palazzo, fece offerte e carrezze
3. assai a Michelagnolo. Il motu proprio, hauuto prima da Paulo Terzo e da Julio Terzo e Paulo Quarto sopra la fabbrica di San Piero, gli confermo e gli rende una parte delle entrate e prouisioni, tolte da Paulo Quarto, adoperandolo in molte cose delle sue fabriche, et a quella di San Piero nel tempo suo fece lauorare gagliarda-
4. mente. Particolarmente sene serui nel fare un disegno per la sepoltura del marchese Marignano suo fratello, laquale fu allogata da sua santità per porsi nel duomo di Milano al caualier Lione Lioni Aretino, scultore

eccellentissimo, molto amico di Michelagnolo, che a suo
5. luogo si dirà della forma di questa sepoltura. Et in quel tempo il caualiere Lione ritrasse in una medaglia Michelagnolo molto viuacemente et accompiacenza (*a comp.*) di lui gli fece nel rouescio un cieco, guidato da un cane,
6. con queste lettere attorno: DOCEBO INIQVOS VIAS
7. TVAS ET IMPII AD TE CONVERTENTVR. E perche gli piacque assai, gli donò Michelagnolo un modello d' uno Ercole, che scoppia Anteo, di sua mano,
8. di cera, con certi suoi disegni. Di Michelagnolo non ci è altri ritratti che duoi di pittura: uno' di mano del Bugiardino e l' altro di Jacopo del Conte, et uno di bronzo di tutto rilieuo, fatto da Daniello Ricciarelli, e questo del caualier Lione; da e' quali se n' è fatte tante copie, che n' ho uisto in molti luoghi di Italia e fuori assai numero.

**LXXVII.** Andò il medesimo anno Giouanni cardinale de Medici, figliuolo del duca Cosimo, a Roma per il cappello a Pio Quarto: e conuenne, come suo seruitore e familiare, al Vasari andar seco, che uolentieri ui andò e ui stette circa un' mese per godersi Michelagnolo, che l' hebbe carissimo et di continuo gli fu
2. atorno. Haueua portato seco il Vasari per ordine di sua eccellenza il modello di legno di tutto il palazzo ducale di Fiorenza insieme co i disegni delle stanze nuoue, che erano state murate et dipinte da lui, quali desideraua Michelagnolo uedere in modello et disegno, poi che sendo uecchio, non poteua uedere l'opere; lequali erano copiose, diuerse et con uarie inuentioni et capricci, che cominciauano dalla castratione di Celio, Saturno, Opi, Cerere, Gioue, Giunone, Ercole, che in ogni stanza era uno di questi nomi con le sue historie
3. in diuersi partimenti. Come ancora l' altre camere et

Digitized by Google

sale, che erano sotto queste, haueuano il nome degli eroi di casa Medici, cominciando da Cosimo vecchio, Lorenzo, Leone Decimo, Clemente Settimo el (*e'l*) signor Giouanni el (*e'l*) duca Alessandro e duca Cosimo; nelle quali per ciascuna erano non solamente le storie de fatti loro, ma loro ritratti e de figliuoli et di tutte le persone antiche, cosi di gouerno come d' arme et di lettere, ritratte
4. di naturale. Delle quali haueua scritto il Vasari un dialogo, oue si dichiaraua tutte le historie et il fine di tutta l' inuentione, e come le fauole disopra s' accomodassino alle historie disotto, lequali gli fur lette da Anibal Caro, che n' hebbe grandissimo piacere Michelagnolo.
5. Questo dialogo, come hara piu tempo il Vasari, si man-
6. derà fuori. Queste cose causorono, che desiderando il Vasari di metter mano alla sala grande, e perche era, come s' è detto altroue, il palco basso, che la faceua nana e cieca di lumi, et hauendo desiderio di alzarla, non si uoleua risoluere il duca Cosimo a dargli licentia,
7. ch' ella si alzasse. Non che 'l duca temesse la spesa, come s' è visto poi, ma il pericolo di alzare i cauagli del tetto 13 braccia sopra; doue sua eccellenza, come giuditiosa, consenti, che s' hauessi il parere da Michelagnolo, uisto in quel modello la sala, come era prima, poi leuato tutti que legni e postoui altri legni con nuoua inuentione del palco e delle facciate, come s' è fatto da poi, e disegnata in quella insieme l' inuentione delle
8. historie. Che piaciutagli, ne diuento subito non giudice, ma partiale, uedendo anche il modo e la facilità dello alzare i cauagli el (*e'l*) tetto et il modo di condurre tutta
9. l' opera in breue tempo. Doue egli scrisse nel ritorno del Vasari al duca, che seguitassi quella impresa che l' era degna della grandezza sua.

Digitized by Google

**LXXVIII.** Il medesimo anno andò a Roma il duca Cosimo con la signora duchessa Leonora, sua consorte, e Michelagnolo, arriuato il duca, lo andò a vedere subito, ilquale fattogli molte carezze, lo fece, stimando la sua gran virtu, sedere a canto a se; e con molta domestichezza ragionandogli di tutto quello che sua eccellenza haueua fatto fare di pittura e di scultura a Fiorenza e (*di*) quello che haueua animo di uolere fare e della sala particularmente, di nuouo Michelagnolo ne lo conforto e confermo e si dolse, perche amaua quel signore,
2. non essere giouane di età da poterlo seruire. E ragionando sua eccellenza, che haueua trouato il modo da lauorare il porfido, cosa non creduta da lui, segli mando, come s' è detto nel primo capitolo delle teoriche, la testa del Christo, lauorata da Francesco del Tadda scultore, che ne stupì; e torno dal duca piu uolte, mentre che
3. dimoro in Roma, con sua grandissima satisfatione. Et il medesimo fece, andandoui poco dopo lo illustrissimo don Francesco de Medici, suo figliuolo, del quale Michelagnolo si compiaque per le amoreuoli accoglienze e carezze, fatte da sua eccellenza illustrissima, che gli parlò sempre con la berretta in mano, hauendo infinita reuerenza a si raro huomo; e scrisse al Vasari, che gli increscieua l' essere indisposto e vecchio, che harebbe uoluto fare qualcosa per quel signore, et andaua cercando comperare qualche anticaglia bella per mandargliene a Fiorenza.

1. Ricercato a questo tempo Michelagnolo dal papa per porta Pia d' un disegno, ne fece tre tutti strauaganti e bellissimi, che 'l papa elesse per porre in opera quello di minore spesa, come si vede
3. hoggi murata con molta sua lode. Et visto l' humor del papa, perche douessi restaurare le altre porte di
6. Roma, gli fece molti altri disegni. El (*e 'l*) medesimo

Digitized by Google

fece, richiesto dal medesimo pontefice, per far la nouua chiesa di Santa Maria delli Angioli nelle terme Diocletiane, per ridurle a tempio a uso di christiani; e preualse un suo disegno, che fece, a molti altri, fatti da eccellenti architetti, con tante belle considerationi per comodita de frati Certosini, che l' hanno ridotto hoggi quasi a perfettione, che fe stupire sua santità e tutti i prelati e signori di corte delle bellissime considerationi, che haueua fatte con giuditio, seruendosi di tutte l' ossature di quelle terme; e sene uedde cauato un tempio bellissimo et una entrata fuor della openione di tutti gli architetti; doue ne riporto lode et honore infinito. Come anche per questo luogo e' disegno per sua santità di fare un ciborio del sagramento di bronzo, stato gettato gran parte da maestro Jacopo Ciciliano, eccellente gettatore di bronzi, che fa, che vengono le cose sottilissimamente senza baue, che con poca fatica si rinettano, che in questo genere è raro maestro, e molto piaceua a Michelagnolo.

**LXXIX.** Haueua discorso insieme la natione Fiorentina piu volte di dar qualche buon principio alla chiesa di San Giouanni di strada Giulia; doue ragunatosi tutti i capi delle case piu ricche, promettendo ciascuna per rata secondo le facultà souuenire detta fabbrica, tanto che feciono da risquotere buona somma di danari, [e] disputossi fra loro, se gli era bene seguitare l' ordine vecchio o far qualche cosa di nuouo migliore. Fu risoluto, che si dessi ordine sopra i fondamenti uecchi a qualche cosa di nuouo; e finalmente creorono tre sopra questa cura di questa fabbrica, che fu Francesco Bandini, Vberto Vbaldini e Tommaso de Bardi, e quali richiesono Michelagnolo di disegno, raccomandandosegli, si perche era vergogna della natione hauere gettato un

tanti danari ne hauer mai profittato niente, che, se la uirtu sua non gli giouaua a finirla, non haueuono ricorso alcuno. Promesse loro con tanta amoreuolezza di farlo, quanto cosa e' facessi mai prima, perche uolentieri in questa sua vecchiezza si adoperaua alle cose sacre, che tornassino in honore di Dio, poi per l' amor della sua natione, qual sempre amò. Haueua seco Michelagnolo a questo parlamento Tiberio Calcagni, scultore Fiorentino, giouane molto volonteroso di imparare l' arte, ilquale essendo andato a Roma, s' era uolto alle cose d' architettura. Amandolo Michelagnolo, gli haueua dato a finire, come s' è detto, la Pietà di marmo, ch' e' roppe, et in oltre una testa di Bruto di marmo col petto, maggiore assai del naturale, perche la finisse, quale era condotta la testa sola con certe minutissime gradine. Questa l' haueua cauata da un ritratto di esso Bruto, intagliato in una corgnola antica, che era apresso al signor Giuliano Ceserino, antichissima, che a preghi di messer Donato Gianotti, suo amicissimo, la faceua Michelagnolo per il cardinale Ridolfi, che è cosa rara. Michelagnolo dunque per le cose d' architettura non possendo disegnare piu per la vecchiaia ne tirar' linee nette, si andaua seruendo di Tiberio, perche era molto gentile e discreto; percio desiderando seruirsi di quello in tale inpresa, gl' impose, che e' leuassi la pianta del sito della detta chiesa; laquale leuata e portata subito a Michelagnolo, in questo tempo, che non si pensaua, che facessi niente, fece intendere per Tiberio, che gli haueua seruiti, e finalmente mostrò loro cinque piante di tempij bellissimi, che viste da loro, si marauigliorono, e disse loro, che scegliessino una a modo loro, e quali non volendo farlo, riportandosene al suo giuditio, volse, che si risoluessino pure a modo loro. Onde tutti d' uno stesso volere ne

Digitized by Google

presono una piu riccha; alla quale risolutosi, disse loro Michelagnolo, che, se conduceuano a fine quel disegno, che ne Romani ne Greci mai ne tempi loro feciono una cosa tale, parole, che ne prima ne poi usciron mai di
9. bocca a Michelagnolo, perche era modestissimo. Finalmente conclusero, che l' ordinatione fussi tutta di Michelagnolo, e le fatiche dello esseguire detta opera fussi di Tiberio, che di tutto si contentorono, promettendo loro, che egli gli seruirebbe benissimo; e cosi dato la pianta a Tiberio, che la riducessi netta e disegnata giusta, gli ordinò i profili di fuori et di drento, e che ne facessi un modello di terra, insegnandogli il modo da condurlo, che
10. stessi in piedi. In dieci giorni condusse Tiberio il modello di otto palmi, del quale piaciuto assai a tutta la natione, ne feciono poi fare un modello di legno, che è hoggi nel consolato di detta natione, cosa tanto rara quanto tempio nessuno che si sia mai uisto si per la bellezza, ricchezza e gran varietà sua, del quale fu dato principio e speso scudi 5000; che mancato a quella fabbrica gli assegnamenti, è rimasta cosi, che n' hebbe grandissimo dispiacere.

11. Fece allogare a Tiberio con suo ordine a Santa Maria Maggiore una cappella, cominciata per il cardinale di Santa Fiore, restata imperfetta per la morte di quel cardinale e di Michelagnolo e di Tiberio, che fu di quel giouane grandissimo danno.

**LXXX.** Era stato Michelagnolo anni 17 nella fabbrica di San Pietro, e piu uolte i deputati l' haueuon' voluto leuare da quel gouerno; e non essendo riuscito loro, andauano pensando hora con questa stranezza et hora con quella opporsegli a ogni cosa, che per istracco sene leuassi, essendo gia tanto uecchio, che non poteua
2. piu. Oue essendoui per soprastante Cesale da Castel-

Digitized by Google

durante, che in que giorni si mori, Michelagnolo, perche la fabbrica non patissi, ui mando, per fino che trouassi uno a modo suo, Luigi Gaeta, troppo giouane, ma suffitientissimo. E (i) deputati, una parte dequali molte uolte haueuon fatto opera di metterui Nanni di Baccio Bigio, che gli stimolaua e prometteua gran cose, per potere trauagliare le cose della fabbrica a lor modo mandoron uia Luigi Gaeta; il che inteso Michelagnolo, quasi sdegnato, non uoleua piu capitare alla fabbrica; doue e' cominciorono a dar nome fuori, che non poteua piu, che bisognaua dargli un sustituto, e che egli haueua detto, che non uoleua inpacciarsi piu di San Piero. Torno tutto agli orecchi di Michelagnolo, ilquale mando Daniello Ricciarelli da Volterra al vescouo Ferratino, uno de soprastanti, che haueua detto al cardinale di Carpi, che Michelagnolo haueua detto a un suo seruitore, che non voleua inpacciarsi piu della fabbrica; che tutto Daniello disse, non essere questa la uolunta di Michelagnolo, dolendosi il Ferratino, che egli non conferiua il concetto suo, e che era bene, che douessi metterui un sostituto; e volentieri harebbe accettato Daniello, ilquale pareua, che si contentassi Michelagnolo. Doue fatto intendere a deputati in nome di Michelagnolo, che haueuono un sustituto, presentò il Ferratino non Daniello, ma in cambio suo Nanni Bigio, che entrato drento et accettato da soprastanti, non ando guari, che dato ordine di fare un ponte di legno dalla parte delle stalle del papa, doue è il monte, per salire sopra la nicchia grande, che uolta a quella parte, fe mozzare alcune traui grosse di abeto, dicendo, che si consumaua nel tirare su la roba troppi canapi, che era meglio il condurla per quella uia. Il che inteso Michelagnolo, ando subito dal papa e romoreggiando, perche era sopra la piazza di Campidoglio,

Digitized by Google

7. lo fe subito andare in camera, doue disse: „Gli è stato messo, Padre Santo, per mio sostituto da deputati uno, che io non so chi egli sia; però, se conosceuano loro e la Santita Vostra, che io non sia piu 'l caso, io mene tornero a riposare a Fiorenza, doue goderò quel gran duca, che m' ha tanto desiderato, e finiro la vita in casa
8. mia; però ui chieggo buona licentia.“ Il papa n' hebbe dispiacere e con buone parole confortandolo, gli ordinò, che douessi uenire a parlargli il giorno li in Araceli.
9. Doue fatto ragunare i deputati della fabbrica, uolse in-
10. tendere le cagioni di quello che era seguito. Doue fu risposto da loro, che la fabbrica rouinaua et ui si faceua
11. degli errori. Il che hauendo inteso il papa non essere il uero, comando al signor Gabrio Scierbellone, che douessi andare a uedere in sulla fabbrica, e che Nanni,
12. che proponeua queste cose, gliele mostrassi. Che cio fu eseguito, e trouato il signor Gabrio, esser cio tutta malignità e non essere uero, fu cacciato via con parole poco oneste di quella fabbrica in presenza di molti signori, rimprouerandogli, che per colpa sua rouino il ponte Santa Maria, e che in Ancona volendo con pochi danari far gran cose per nettare il porto, lo riempiesti piu in un di che non fece il mare in dieci anni.

**LXXXI.** Tale fu il fine di Nanni per la fabbrica di San Piero; per la quale Michelagnolo di continuo non attese mai a altro in 17. anni che fermarla per tutto con riscontri, dubitando per queste persecutioni inuidiose, non hauessi dopo la morte sua a essere mutata, doue è hoggi sicurissima da poterla sicuramente uoltare.
2. Per il che s' è uisto, che Iddio, che è protettore de buoni, l' ha difeso, fino che gl' è uissuto, et ha sempre operato per benefitio di questa fabbrica e difensione di
3. quello huomo fino alla morte. Auuenga che viuente

dopo lui Pio Quarto, ordino a soprastanti della fabbrica, che non si mutasse niente di quanto haueua ordinato Michelagnolo; e con maggiore autorità lo fece eseguire Pio V, suo successore, ilquale, perche non nascessi disordine, volse, che si eseguissi inuiolabilmente i disegni, fatti da Michelagnolo, mentre che furono esecutori di quella Pirro Ligorio e Jacopo Vignola architetti; che Pirro volendo presuntuosamente muouere et alterare quell' ordine, fu con poco honor suo leuato uia da quella
4. fabbrica, e lassato il Vignola. E finalmente quel pontefice, zelantissimo non meno dello honor della fabbrica di San Piero che della religione christiana, l' anno 1565, che 'l Vasari andò a piedi di sua santità e chiamato di nuouo l' anno 1566, non si tratto se non al procurare l' osseruatione de disegni, lasciati da Michelagnolo; e per ouuiare a tutti e' disordini comandò sua santità al Vasari, che con messer Guglielmo Sangalletti, tesauriere segreto di sua santità, per ordine di quel pontefice andassi a trouare il vescouo Ferratino, capo de fabricieri di San Pietro, che douessi attendere a tutti gli auuertimenti e ricordi importanti, che gli direbbe il Vasari, accioche mai per il dir di nessuno maligno e presuntuoso s' hauessi a muouere segno ò ordine, lasciato dalla eccellente uirtu e memoria di Michelagnolo; et a cio fu presente messer Giouambatista Altouiti, molto amico del
5. Vasari et a queste uirtu. Per ilche udito il Ferratino un discorso, che gli fece il Vasari, accettò volentieri ogni ricordo e promesse inuiolabilmente osseruare e fare osseruare in quella fabbrica ogni ordine e disegno che hauesse per cio lasciato Michelagnolo et in oltre d' essere protettore, difensore e conseruatore delle fatiche di si grande huomo.



Digitized by Google

**LXXXII.** Et tornando a Michelagnolo, dico, che innanzi la morte un' anno incirca hauendosi adoperato il Vasari segretamente, che 'l duca Cosimo de Medici operassi col papa per ordine di messer Auerardo Serristori, suo imbasciadore, che visto, che Michelagnolo era molto cascato, si tenesse diligente cura di chi gli era attorno a gouernarlo, e chi gli praticaua in casa, che venendogli qualche subito accidente, come suole venire a vecchi, facessi prouisione, che le robe, disegni, cartoni, modelli e danari et ogni suo hauere nella morte si fussino inuentariati e posti in serbo per dare alla fabbrica di San Piero, se ui fussi stato cose attenenti a lei, cosi alla sagrestia e libreria di San Lorenzo e facciata (*e*) non fussino state traportate uia, come spesso suole auuenire; che finalmente giouo tal diligenza, che tutto fu
2. eseguito in fine. Desideraua Lionardo suo nipote la quaresima vegnente andare a Roma, come quello che s' indouinaua, che gia Michelagnolo era in fine della uita sua; e lui sene contentaua, quando amalatosi Michelagnolo di una lente febbre, subito fe scriuere a Da-
3. niello, che Lionardo andassi. Ma il male cresciutogli, ancora che messer Federigo Donati suo medico e gli altri suoi gli fussino atorno, con conoscimento gran-
4. dissimo fece testamento di tre parole: Che lasciaua l' anima sua nelle mani de Iddio, il suo corpo alla terra e la roba a parenti piu prossimi, imponendo a suoi, che nel passare di questa vita, gli ricordassino il patire di
5. Giesu Christo. E cosi a di 17 di Febraio l' anno 1563 a hore 23 a uso Fiorentino, che al Romano sarebbe 1564, spiro per irsene a miglior uita.

**LXXXIII.** Fu Michelagnolo molto inclinato alle fatiche dell' arte, ueduto, che gli riusciua ogni cosa quan-

Digitized by Google

tunque dificile, hauendo hauuto dalla natura l' ingegno, molto atto et aplicato a queste uirtu eccellentissime del disegno; la doue per esser' interamente perfetto infinite uolte fece anatomia, scorticando huomini per uedere il principio e legationi dell' ossature, muscoli, nerbi, uene e moti diuersi e tutte le positure del corpo humano; e non solo degli huomini, ma degli animali ancora e particularmente de cauagli, de quali si diletto assai di tenerne; e di tutti volse uedere il lor principio et ordine in quanto all' arte e lo mostro talmente nelle cose, che gli accaddono trattare, che non ne fa piu chi non
2. attende a altra cosa che quella. Per ilche ha condotto le cose sue cosi col pennello come con lo scarpello, che son quasi inimmitabili, et ha dato, come s' è detto, tanta arte, gratia et una certa uiuacita alle cose sue — e cio sia detto con pace di tutti —, che ha passato e uinto gli antichi; hauendo saputo cauare della dificultà tanto facilmente le cose, che non paion fatte con fatica, quantunque chi disegna poi le cose sue, la ui si troui per
3. imitarla. E (*è*) stata conosciuta la uirtu di Michelagnolo in uita e non, come auiene a molti, dopo la *p* orte, essendosi visto, che Giulio II, Leon X, Clemente VII, Paulo III e Giulio III e Paulo IIII e Pio IIII, sommi pontefici, l' hanno sempre uoluto appresso e, come si sa, Solimanno imperatore de Turchi, Francesco Valesio re di Francia, Carlo V imperatore e la signoria di Vinetia e finalmente il duca Cosimo de' Medici, come s' è detto, e tutti con honorate prouisioni, non per altro che per valersi della sua gran uirtu; che cio non accade se non

---

1 e 2. Vedi cap. X 4, cap. 10. 8. 9.; p. 178 27; cap. 48. 4 seg. 52, 56. 4.

3. Vedi cap. 49. 6 seg.



Digitized by Google

a huomini di gran valore, come era egli, hauendo conosciuto e ueduto, che queste arti tutte tre erano talmente perfette in lui, che non si troua ne in persone antiche ò moderne in tanti e tanti anni che habbia girato il sole, che Dio l' habbi concesso a altri che a lui.

4. Ha hauuto l' immaginatiua tale e si perfetta, che le cose, propostosi nella idea, sono state tali, che con le mani per non potere esprimere si grandi e terribili concetti ha spesso [ha] abandonato l' opere sue, anzi ne a (*ha*) guasto molte; come io so, che, innanzi che morissi di poco, abrucio gran numero di disegni, schizzi e cartoni, fatti di man sua, accio nessuno uedessi le fatiche, durate da lui, et i modi di tentare l' ingegno suo per non

5. apparire se non perfetto. Et io ne ho alcuni di sua mano, trouati in Fiorenza, messi nel nostro libro de disegni, doue, ancora che si vegga la grandezza di quello ingegno, si conosce, che, quando e' voleua cauar Minerua della testa di Gioue, ci bisognaua il martello di Vulcano; impero egli usò le sue figure farle di 9 e di 10 e di 12 teste, non cercando altro che col metterle tutte insieme ci fussi una certa concordanza di gratia nel tutto, che non lo fa il naturale; dicendo, che bisognaua hauere le seste negli occhi e non in mano, perche le mani operano, et l' occhio giudica, che tale modo

6. tenne ancora nell' architettura. Ne paia nuouo a nessuno, che Michelagnolo si dilettassi della solitudine, come quello che era innamorato dell' arte sua, che uuol l' huomo per se solo e cogitatiuo; e perche è necessario, che chi uuole attendere agli studij di quella, fuggha le

---

4. Vedi cap. 58. 3. — 5. Vedi pag. 206 3–11.
6 e 7. Vedi cap. 54. 1—3; pag. 176 29 seg. 178 23–26.

compagnie, auenga che chi attende alle considerationi
7. dell' arte, non è mai solo ne senza pensieri. E coloro che gliele attribuiuano a fantasticheria et a stranezza, hanno il torto, perche chi uuole operar' bene, bisogna allontanarsi da tutte le cure e fastidi; perche la uirtu vuol pensamento, solitudine e comodita e non errare con la mente.

**LXXXIIII.** Con tutto cio ha hauuto caro l' amicitie di molte persone grandi e delle dotte e degli huomini ingegnosi, a tempi conuenienti, e se l' è mantenute, come il grande Hipolito, cardinale de Medici, che l'amò
2. grandemente. Et inteso, che un suo cauallo Turcho, che haueua, piaceua per la sua bellezza a Michelagnolo, fu dalla liberalità di quel signor mandato a donare con X. muli, carichi di biada, et un seruidore che lo go-
3. uernassi, che Michelagnolo uolentieri lo accetto. Fu suo amicissimo lo illustrissimo cardinale Polo, innamorato Michelagnolo delle virtu e bonta di lui; il cardinale Farnese e Santa Croce, che fu poi papa Marcello; il cardinale Ridolfi el (*e'l*) cardinale Maffeo e monsignor' Bembo, Carpi e molti altri cardinali e uescoui e prelati,
4. che non accade nominargli. Monsignore Claudio Tolomei el (*e'l*) magnifico messer Ottauiano de Medici, suo compare, che gli battezo un suo figliuolo, e messer Bindo Altouiti, alquale donò il cartone della cappella, doue Noe inebriato è schernito da un de figliuoli, e ricoperto
5. le vergogne da gli altri dua. Messer Lorenzo Ridolfi e messer Anibal Caro e messer Giouan' Francesco Lottini da Volterra; et infinitamente amò piu di tutti messer Tommaso de Caualieri, gentil' huomo Romano, quale es-

---

1—5. Vedi cap. 54. 3 seg.; pag. 170 29 seg., 176 29 seg., 178 23 seg.

Digitized by Google

sendo giouane e molto inclinato a queste uirtu, perche egli imparassi a disegnare, gli fece molte carte, stupendissime disegnate di lapis nero e rosso, di teste diuine e poi gli disegno un Ganimede, rapito in cielo da l' uccel di Gioue; un Titio, che l' auuoltoio gli mangia il cuore; la cascata del carro del Sole con Fetonte nel Pò et una baccanalia di putti, che tutti sono, ciascuno per
6. se, cosa rarissima e disegni, non mai piu uisti. Ritrasse Michelagnolo messer Tommaso in un cartone, grande di naturale, che ne prima ne poi di nessuno fece il ritratto, perche aboriua il fare somigliare il viuo, se non
7. era d' infinita bellezza. Queste carte sono state cagione, che dilettandosi messer Tommaso, quanto e' fa, che n' ha poi hauute una buona partita, che gia Michelagnolo fece a fra Bastiano Vinitiano, che le messe in opera, che
8. sono miracolose. Et in uero egli le tiene meritamente per reliquie e n' ha accomodato gentilmente gli artefici.
9. Et in vero Michelagnolo collocò sempre l' amor suo a persone nobili, meriteuoli e degne, che nel vero hebbe
10. giuditio et gusto in tutte le cose. Ha fatto poi fare messer Tommaso a Michelagnolo molti disegni per amici: come per il cardinale di Cesis la tauola, doue è la Nostra Donna annuntiata dall' angelo, cosa nuoua, che poi fu da Marcello Mantouano colorita et posta nella cappella di marmo, che ha fatto fare quel cardinale nella chiesa della Pace di Roma; come ancora un' altra Nuntiata, colorita pur di mano di Marcello in una tauola, nella chiesa di San Janni Laterano; che 'l disegno l' ha il duca Cosimo de' Medici, ilquale dopo la morte donò Lionardo Buonarruoti suo nipote a sua eccellenza, che gli tien per gioie insieme con un Christo, che ora nell' orto, e molti altri disegni e schizzi e cartoni di

5 e seg. Vedi pag. 170 23 seg., 172 37, 174 21–27.

mano di Michelagnolo insieme con la statua della Vittoria, che ha sotto un prigione, di braccia cinque alta; ma quattro prigioni bozzati, che possano insegnare a cauare de marmi le figure con un modo sicuro da non
11. istorpiare i sassi; che il modo è questo: Che, se e' si pigliassi una figura di cera o d' altra materia dura e si mettessi ad iacere in una conca d' acqua, laquale acqua essendo per sua natura nella sua sommita piana e pari, alzando la detta figura a poco a poco del pari, cosi uengono a scoprirsi prima le parti piu rileuate et a nascondersi i fondi, cioè le parti piu basse della figura,
12. tanto che nel fine ella cosi uiene scoperta tutta. Nel medesimo modo si debbono cauare con lo scarpello le figure de' marmi, prima scoprendo le parti piu rileuate e di mano in mano le piu basse; ilquale modo si vede osseruato da Michelagnolo ne sopradetti prigioni, i quali sua eccellentia uuole, che seruino per esempio de suoi accademici.

**LXXXV.** Amò gli artefici suoi e pratico con essi: come con Jacopo Sansouino, il Rosso, il Puntormo, Daniello da Volterra e Giorgio Vasari Aretino, alquale usò infinite amoreuolezze; e fu cagione, che egli attendessi alla architettura con intentione di seruirsene un giorno, e conferiua seco uolentieri e discorreua delle cose
2. dell' arte. E questi che dicano, che non uoleua insegnare, hanno il torto, perche l' usò sempre a suoi famigliari et a chi dimandaua consiglio; e perche mi sono trouato a molti presente, per modestia lo taccio, non
3. volendo scopire i difetti d' altri. Si puo ben far giuditio di questo, che con coloro che stettono con seco in casa hebbe mala fortuna, perche percosse in subietti, poco

---

2 e seg. Vedi cap. 57. 14 seg.; pag. 174 28 seg.

Digitized by Google

4. atti a imitarlo: Perche Piero Vrbano Pistolese, suo creato, era persona d' ingegno, ma non volse mai affaticarsi.
5. Antonio Mini harebbe uoluto, ma non hebbe il ceruello atto, e quando la cera è dura, non s' imprime bene.
6. Ascanio dalla Ripa Transone duraua gran fatiche, ma mai non sene vedde il frutto ne in opere ne in disegni, e pestò parecchi anni intorno a una tauola, che Michelagnolo gli haueua dato un cartone; nel fine se n' è ito in fummo quella buona aspettatione che si credeua di lui; che mi ricordo, che Michelagnolo gli ueniua compassione si dello stento suo e l' aiutaua di suo mano,
7. ma giouo poco. E segli hauessi hauuto un subietto, che me lo disse parecchi volte, harebbe spesso cosi uecchio fatto notomia et harebbe scrittoui sopra per giouamento de suoi artefici, che fu ingannato da parechi; ma si difidaua per non potere esprimere con gli scritti quel che gli harebbe uoluto per non essere egli esercitato nel dire, quantunque egli in prosa nelle lettere sue habbia con poche parole spiegato bene il suo concetto, essendosi egli molto dilettato delle lettioni de poeti volgari e particolarmente di Dante, che molto lo amiraua et imitaua ne concetti e nelle inuentioni, cosi 'l Petrarca, dilettatosi di far madrigali, sonetti molto graui, sopra
8. c' quali s' è fatto comenti. Et messer Benedetto Varchi nella accademia Fiorentina fece una letione onorata sopra quel sonetto che comincia:

9. „Non ha l' ottimo artista alcun concetto,
Ch' un' marmo solo in se non circonscriua."

10. Ma infiniti ne mando di suo e riceue risposta di rime e di prose della illustrissima marchesana di Pescara, delle virtu della quale Michelagnolo era innamo-

4 e 5. Vedi pag. 170 30–32, 174 28 seg. — 6. Vedi cap. 57. 15. 7—9. Vedi cap. 52. 2 seg., cap. 48. 12 seg., 56. 1 e 2; pag. 170 11–17.

rato, et ella parimente di quelle di lui; e molte uolte andò ella a Roma da Viterbo a visitarlo, e le disegno Michelagnolo una Pietà in grembo alla Nostra Donna con dua angioletti, mirabilissima, et un' Christo confitto in croce, che alzato la testa, raccomanda lo spirito al padre, cosa diuina, oltre a un Christo con la Samaritana
11. al pozzo. Dilettossi molto della scrittura sacra, come ottimo christiano che egli era, et hebbe in gran uenerratione l' opere, scritte da fra Girolamo Sauonarola, per
12. hauere udito la uoce di quel frate in pergamo. Amò grandemente le bellezze humane per la imitatione dell' arte per potere scierre il bello dal bello, che senza questa imitatione non si puo far cosa perfetta; ma non in pensieri lasciui e disonesti, che l' ha mostro nel modo del uiuer suo, che è stato parchissimo, essendosi contentato, quando era giouane, per istare intento al lauoro d' un poco di pane e di uino, hauendolo usato, sendo vecchio, fino che faceua il Giuditio di cappella, col ristorarsi la sera, quando haueua finita la giornata, pur parchissimamente; che, se bene era ricco, uiueua da pouero, ne amico nessuno mai mangio seco o di rado, ne uoleua presenti di nessuno, perche pareua, come uno gli donaua qualcosa, d' essere sempre obligato a colui.
13. La qual sobrietà lo faceua essere vigilantissimo e di pochissimo sonno, e bene spesso la notte si leuaua, non potendo dormire, a lauorare con lo scarpello, hauendo fatto una celata di cartoni e sopra il mezzo del capo teneua accesa la candela, laquale con questo modo rendeua lume, doue egli lauoraua senza impedimento delle
14. mani. Et il Vasari, che piu uolte uidde la celata, considero, che non adoperaua cera, ma candele di seuo di

10. Vedi cap. 55, cap. 47. 7; pag. 170 18–23. — 11. Vedi cap. 56. 8 seg., 57. 1–7.

Digitized by Google

capra schietto, che sono eccellenti, e gliene mandò quattro
15. mazzi, che erano quaranta libbre. Il suo seruitore garbato gliene porto alle dua hore di notte e presentategliene, Michelagnolo ricusaua, che non le voleua; gli
16. disse: „Messer, le m' hanno rotto per di qui in ponte le braccia, nè le vo riportare a casa, che dinanzi al nostro uscio ci è una fanghiglia soda, e starebbono ritte
17. agenolmente, io le accenderò tutte.“ Michelagnolo gli
18. disse: „Posale costi, che io non uoglio, che tu mi faccia le baie a l' uscio.“

**LXXXVI.** Dissemi, che molte uolte nella sua giouentu dormiua vestito, come quello che stracco dal lauoro, non curaua di spogliarsi per hauer poi a riuestirsi.
2. Sono alcuni, che l' hanno tassato essere auaro; questi s' ingannano, perche si delle cose dell' arte come delle
3. facultà ha mostro il contrario: Delle cose dell' arte si vede hauer donato, come s' è detto, et a messer Tommaso de Caualieri, a messer Bindo et a fra Bastiano disegni, che ualeuano assai; ma a Antonio Mini suo creato tutti i disegni, tutti i cartoni, il quadro della Leda, tutti i suoi modegli e di cera e di terra che fece mai, che, come s' è detto, rimasono tutti in Francia; a Gherardo Perini, gentil' huomo Fiorentino, suo amicissimo, in tre carte alcune teste di matita nera, diuine, lequali sono dopo la morte di lui uenute in mano dello illustrissimo don Francesco, principe di Fiorenza, che
4. le tiene per gioie, come le sono. A Bartolommeo Bettini fece e donò un cartone d' una Venere con Cupido, che la bacia, che è cosa diuina, hoggi appresso agli heredi
5. in Fiorenza. Et per il marchese del Vasto fece un cartone d' un Noli me tangere, cosa rara, che l' uno e

1—5. Vedi cap. 57. 6 seg.; LXXXIV 4 seg., LVIII 5 e 6, LXVII 5; pag. 170 23 seg.

l' altro dipinse eccellentemente il Puntormo, come s' è
6. detto. Donò i duoi prigioni al signor Ruberto Strozzi
et a Antonio suo seruitore et a Francesco Bandini la
7. Pietà, che roppe di marmo. Nè so quel che si possa
tassar' d' auaritia questo huomo, hauendo donato tante
8. cose, che sene sarebbe cauato migliaia di scudi. Che
si puo egli dire? se non, che io so, che mi ci son
trouato, che ha fatto piu disegni e ito a uedere piu pit-
9. ture e piu muraglie, ne mai ha uoluto niente. Ma
ueniamo a i danari, guadagnati col suo sudore, non
con entrate, non con cambi, ma con lo studio e fatica
sua; se si puo chiamare auaro chi soueniua molti poueri,
come faceua egli, e maritaua segretamente buon numero
di fanciulle et arricchiua chi lo aiutaua nell' opere e chi
lo serui, come Vrbino suo seruidore, che lo fece ricchis-
10. simo? Et era suo creato, che l' haueua seruito molto
11. tempo; et gli disse: „Se io mi muoio, che farai tu"?
12. 13. rispose: „Seruiro un' altro." „O pouero a te, gli disse
Michelagnolo, io vo riparare alla tua miseria", e gli
donò scudi dumila in una uolta, cosa che è solita da
farsi per i cesari e pontefici grandi; senza che al nipote
ha dato per uolta tre et quattro mila scudi e nel fine
gli ha lassato scudi 10000 senza le cose di Roma.

**LXXXVII.** E (*è*) stato Michelagnolo di una tenace e
profonda memoria, che nel uedere le cose altrui una sol
volta l' ha ritenute si fattamente e seruitosene in una
maniera, che nessuno se n' è mai quasi accorto; ne ha
mai fatto cosa nessuna delle sue che riscontri l' una
con l' altra, perche si ricordaua di tutto quello che
2. haueua fatto. Nella sua giouentu sendo con gli amici
sua pittori, giucorno una cena a chi faceua una figura

6—13. Vedi cap. 57. 9 e 10; LXVIII 10, LXIX, LXVII 4 seg.: pag. 176 21—29. — 1. Vedi cap. 58. 1 e 2.

Digitized by Google

che non hauessi niente di disegno, che fussi goffa, simile
a que fantocci che fanno coloro che non sanno et in-
3. brattano le mura. Qui si valse della memoria, perche
ricordatosi hauer uisto in un muro una di queste gofferie,
la fece, come se l' hauessi hauuta dinanzi di tutto punto,
e superò tutti que' pittori, cosa dificile in uno huomo,
tanto pieno di disegno, auuezzo a cose scielte, che ne
4. potessi uscir netto. E (*è*) stato sdegnoso e giustamente
uerso di chi gli ha fatto ingiuria; non però s' è uisto
mai esser corso alla uendetta, ma si bene piu tosto pa-
tientissimo et in tutti i costumi modesto e nel parlare
molto prudente e sauio con risposte, piene di grauità, et
5. alle volte con motti ingegnosi, piaceuoli et acuti. Ha
detto molte cose, che sono state da noi notate, delle
quali metteremo alcune, perche saria lungo a descriuerle
6. tutte: Essendogli ragionato della morte da un suo amico,
dicendogli, che doueua assai dolergli, sendo stato in
continoue fatiche per le cose dell' arte ne mai hauuto
ristoro, rispose, che tutto era nulla, perche, se la vita
ci piace, essendo anco la morte di mano d' un medesimo
7. maestro, quella non ci douerebbe dispiacere. A un cit-
tadino, che lo trouo da Or San Michele in Fiorenza, che
s' era fermato a riguardare la statua del San Marco di
Donato e lo domando quel che di quella figura gli
paresse, Michelagnolo rispose, che non vedde mai figura
che hauessi piu aria dí huomo dabene di quella, et che,
se San Marco era tale, segli poteua credere cio che
8. haueua scritto. Essendogli mostro un disegno et racco-
mandato un fanciullo, che allora imparaua a disegnare,
scusandolo alcuni, che era poco tempo, che s' era posto
9. 10. all' arte, rispose: „E' si conoscie". Vn simil motto disse

4 e 5. Vedi cap. 58. 4—6.

6—10. Vedi pag. 180 25 seg, 182 17—22.

Digitized by Google

a un pittore, che haueua dipinto una Pietà et non s' era portato bene, che ell' era proprio una pietà a uederla.
11. Inteso, che Sebastiano Vinitiano haueua a fare nella cappella di San Piero a Montorio un frate, disse, che gli guasterebbe quella opera; domandato della cagione, rispose, che hauendo eglino guasto il mondo, che è si grande, non sarebbe gran fatto, che gli guastassino una cappella
12. si piccola. Haueua fatto un pittore una opera con grandissima fatica e penatoui molto tempo et nello scoprirla
13. haueua acquistato assai. Fu dimandato Michelagnolo,
14. che gli pareua del facitore di quella; rispose: „Mentre che costui vorra esser riccho, sara del continuo pouero".

**LXXXVIII.** Vno amico suo, che gia diceua messa et era religioso, capito a Roma, tutto pieno di puntali e di drappo, e saluto Michelagnolo; et egli si finse di non uederlo, perche fu l' amico forzato fargli palese il suo
2. nome. Mostro di marauigliarsi Michelagnolo, che fussi
3. in quell' habito; poi soggiunse, quasi rallegrandosi: „O uoi siete bello, se fossi cosi drento, come io ui veggio
4. di fuori, buon per l' anima uostra." Al medesimo, che haueua raccomandato uno amico suo a Michelagnolo, che gli haueua fatto fare una statua, pregandolo, che gli facessi dare qualcosa piu, il che amoreuolmente fece; ma l' inuidia dello amico, che richiese Michelagnolo, credendo, che non lo douesse fare, ueggiendo
5. pur, che l' haueua fatto, fece, che sene dolse. E tal cosa fu detta a Michelagnolo; onde rispose, che gli dispiaceuano gli huomini fognati, stando nella metafora della architettura, intendendo, che con quegli che hanno
6. due bocche mal si puo praticare. Domandato da uno amico suo quel che gli paresse d' uno, che haueua contrafatto di marmo figure antiche delle piu cele-

11 e seg. Vedi pag. 182 22 seg., pag. 184 27 seg., 186 12 e 13.

Digitized by

brate, vantandosi lo immitare, che di gran lunga
7. haueua superato gli antichi, rispose: „Chi ua dietro a
altri, mai non li passa innanzi, e chi non sa far bene
8. da se, non puo seruirsi bene delle cose d' altri". Haueua
non so che pittore un' opera, doue era un bue, che staua
meglio delle altre cose; fu dimandato, perche il pittore
haueua fatto piu uiuo quello che l' altre cose; disse:
9. 10. „Ogni pittore ritrae se medesimo bene". Passando da
San Giouanni di Fiorenza, gli fu dimandato il suo parere
11. di quelle porte; egli rispose: „Elle sono tanto belle,
12. che le starebbon bene alle porte del paradiso". Seruiua
un principe, che ogni di uariaua disegni ne staua fermo;
13. disse Michelagnolo a uno amico suo: „Questo signore a (*ha*)
un ceruello come una bandiera di campanile, che ogni
14. uento, che vi da drento, la fa girare". Ando a vedere
una opera di scultura, che doueua mettersi fuora, perche
era finita, e si affaticaua lo scultore assai in acconciare
i lumi delle finestre, perch' ella mostrassi bene; doue
15. Michelagnolo gli disse: „Non ti affaticare, che l' impor-
tanza sara il lume della piazza", volendo inferire, che,
come le cose sono in publico, il populo fa giuditio, s' elle
16. sono buone o cattiue. Era un gran principe, che haueua
capriccio in Roma d' architetto et haueua fatto fare certe
nicchie per metterui figure, che erano l' una 3 quadri
alte con uno anello in cima, e ui prouò a mettere dentro
17. statue diuerse, che non ui tornauano bene. Dimando
18. Michelagnolo quel che ui potessi mettere? Rispose:
19. 20. „De mazzi di anguille appiccate a quello anello". Fu
assunto al gouerno della fabrica di San Piero un signore,
che faceua professione d' intendere Vitruuio e d' essere
21. 22. censore delle cose fatte. Fu detto a Michelagnolo: „Voi
hauete hauuto uno alla fabbrica, che ha un grande in-

7—11. Vedi pag. 186 14—21.

21. gegno". Rispose Michelagnolo: „Gli è uero, ma gli ha cattiuo giuditio".

**LXXXIX.** Haueua un pittore fatto una storia, et haueua cauato di diuersi luoghi di carte e di pitture molte cose, ne era in su quella opera niente che non fussi cauato, e fu mostro a Michelagnolo; che veduta, gli fu dimandato da un suo amicissimo quel che gli
23. pareua. Rispose: „Bene ha fatto, ma io non so al di (*dì*) del giuditio, che tutti i corpi piglieranno le lor membra, come fara quella storia che non ci rimarra niente"; auuertimento a coloro che fanno l' arte, che s' auezzino
4. a fare da se. Passando da Modena uedde di mano di maestro Antonio Bigarino Modanese, scultore, che haueua fatto molte figure belle, di terra cotta e colorite di colore di marmo, lequali gli parsono una eccellente cosa; e perche quello scultore non sapeua lauorare il marmo,
5. disse: „Se questa terra diuentassi marmo, guaia alle
6. statue antiche! Fu detto a Michelagnolo, che doueua risentirsi contro a Nanni di Baccio Bigio, perche uoleua
8. ogni di competere seco. Rispose: „Chi combatte con da-
9. pochi, non vince a nulla". Vn prete, suo amico, disse:
10. „Gli è peccato, che non hauiate tolto donna, perche haresti hauuto molti figliuoli e lasciato loro tante fatiche
12. honorate". Rispose Michelagnolo: „Io ho moglie troppa, che è questa arte, che m' ha fatto sempre tribolare, et i miei figliuoli saranno l' opere, che io lassero, che, se saranno da niente, si viuera un pezzo; e guai a Lorenzo di Bartoluccio Ghiberti, se non faceua le porte di San Giouanni, perche i figliuoli e nipoti gli hanno uenduto e mandato male tutto quello che lascio; le porte sono
15. ancora in piedi". Il Vasari mandato da Giulio Terzo a un' hora di notte per un disegno a casa Michelagnolo, trouò, che lauoraua sopra la Pietà di marmo, che e'

Digitized by Google

14. ruppe. Conosciutolo Michelagnolo al picchiare della porta, si leuo dal lauoro e prese in mano una lucerna dal manico; doue esposto il Vasari quelche voleua, mandò per il disegno Vrbino disopra; et entrati in altro ragionamento, volto intanto gli occhi il Vasari a guardare una gamba del Christo, sopra la quale lauorava e cercava di mutarla; e per ouviare, che' l Vasari non la vedessi, si lascio cascare la lucerna di mano, e rimasti al buio, chiamo Vrbino, che recassi un lume, et in tanto us-
15. cito fuori del tauolato, doue ell' era, disse: „Io sono tanto vecchio, che spesso la morte mi tira per la cappa, perche io vadia seco, e questa mia persona caschera un di, come questa lucerna, e sara spento il lume della vita.

**XC.** Con tutto cio haueua piacere di certe sorte huomini a suo gusto, come il Menighella, pittore dozzinale, e Goffo di Valdarno, che era persona piaceuolissima, ilquale ueniua tal uolta a Michelagnolo, che gli facessi un disegno di San Rocco, di Santo Antonio
2. per dipignere a contadini. Michelagnolo, che era dificile a lauorare per i re, si metteua giu, lassando stare ogni lauoro, e gli faceua disegni semplici, accomodati alla maniera e uolonta, come diceua Menighella; e fra l' altre gli fece fare un modello d' un crocifisso, che era bellissimo, sopra ilquale ui fece un cauo e ne formaua di cartone e d' altre mesture; et in contado gli andaua vendendo, che Michelagnolo crepaua delle risa, massime che gli intraueniua di bei casi, come con un villano, ilquale gli fecie dipignere San Francesco; e dispiaciutoli, che' l Menighella gli haueua fatto la uesta bigia, che l' harebbe voluta di piu bel colore, il Menighella gli fece in dosso un piuiale di broccato, e lo contentò.
3. Amò parimente Topolino scarpellino, ilquale haueua

2. Vedi cap. 57. 8.

fantasia d' essere ualente scultore, ma era debolissimo.
4. Costui stette nelle montagnie di Carrara molti anni a mandar' marmi a Michelagnolo; nè harebbe mai mandato una scafa carica che non hauessi mandato sopra tre ò quattro figurine bozzate di sua mano, che Michel-
5. agnolo moriua delle risa. Finalmente ritornato et hauendo bozzato un Mercurio in un marmo, si messe Topolino a finirlo; et un di, che ci mancaua poco, volse, Michelagnolo lo vedessi, e strettamente operò, li dicessi
6. l' openion sua. „Tu sei un pazzo, Topolino, gli disse Michelagnolo, a uolere far figure; non uedi, che a questo Mercurio dalle ginocchia alli piedi ci manca piu di un terzo di braccio, che gliè nano, e che tu l' hai storpiato"?
7. „O, questo non è niente; s' ella non ha altro, io ci ri-
8. mediero, lassate fare a me". Rise di nuouo della semplicità sua Michelagnolo; e partito, prese un poco di marmo Topolino e tagliato il Mercurio sotto le ginocchia un quarto, lo incasso nel marmo e lo comesse gentilmente, facendo un paio di stiualetti a Mercurio, che il fine passaua la commettitura, e lo allungo il bisogno.
9. Che fatto uenire poi Michelagnolo e mostro gli l' opera sua di nuouo, rise e si marauigliò, che tali goffi, stretti dalla necessità, piglion di quelle resolutioni che non
10. fanno i valenti huomini. Mentre che egli faceua finire la sepoltura di Giulio Secondo, fece a uno squadratore di marmi condurre un termine per porlo nella sepoltura
11. di San Piero in Vincola con dire: „Lieua hoggi questo e spiana qui, pulisci qua", di maniera che, senza che colui sen' auedessi, gli fe fare una figura; perchè finita,
12. colui marauigliosamente la guardaua. Disse Michel-
14. agnolo: „Che te ne pare"? „Parmi bene, rispose colui, e

10 seg. Vedi pag. 184 19-27.



Digitized by Google

15. u' ho grande obligo". „Perche", soggiunse Michelagnolo?
16. „Perche io ho ritrouato per mezzo uostro una virtu, che io non sapeua d' hauerla".

**XCI.** Ma per abreuiare dico, che la complessione di questo huomo fu molto sana, perche era asciutta e bene annodata di nerbi; e se bene fu da fanciullo cagioneuole e da huomo hebbe dua malattie d' importanza, soporto sempre ogni fatica e non hebbe difetto, saluo nella sua uecchiezza pati dello orinare e di renella, che s' era finalmente conuertita in pietra; onde per le mani di maestro Realdo Colombo, suo amicissimo,
2. si siringo molti anni, e lo curo diligentemente. Fu di statura mediocre, nelle spalle largo, ma ben proportio-
3. nato con tutto il resto del corpo. Alle gambe portò inuechiando di continouo stiuali di pelle di cane sopra lo ingnudo i mesi interi, che, quando gli uoleua cauare,
4. poi nel tirargli ne ueniua spesso la pelle. Vsaua sopra le calze stiuali di cordouano, afibiati di drento, per amore
5. degli umori. La faccia era ritonda, la fronte quadrata e spatiosa con sette linee diritte, e le tempie sportauano in fuori piu delle orecchie assai, lequali orecchie erano
6. piu presto alquanto grandi e fuor delle guancie. Il corpo
7. era a proportione della faccia e piu tosto grande. Il naso alquanto stiacciato, come si disse nella vita del Tor-
8. rigiano, che gliene ruppe con un pugno. Gli occhi piu tosto piccoli che nò, di color corneo, machiati di scin-
9. tille giallette azzurricine. Le ciglia con pochi peli, le labra sottili e quel disotto piu grossetto et alquanto in fuori; il mento ben composto alla proportione del resto.
10. La barba e capegli neri, sparsa con molti peli canuti,

---

XCI 1—10. Vedi cap. 59. — 3 e 4. Vedi cap. 57. 6.
7. Vedi cap. IX 10; pag. 29 28 seg.

Digitized by Google

11. lunga non molto e biforcata e non molto folta. Certamente fu al mondo la sua uenuta, come dissi nel principio, uno esemplo, mandato da Dio a gli huomini dell' arte nostra, perche s' imparassi da lui nella vita sua i costumi e nelle opere, come haueuano a essere i ueri
12. et ottimi artefici. Et io, che ho da lodare Dio d' infinita felicità, che raro suole accadere negli huomini della professione nostra, annouero fra le maggiori una: esser nato in tempo che Michelagnolo sia stato uiuo, e sia stato degno, che io l' habbia hauuto per padrone, e che egli mi sia stato tanto famigliare et amico, quanto sa ognuno; e le lettere sue scrittemi ne fanno testimonio
13. apresso di me. E per la uerità e per l' obligo, che io ho alla sua amoreuolezza, ho potuto scriuere di lui molte cose e tutte uere, che molti altri non hanno potuto
15. fare. L' altra felicità e (*è*), come mi diceua egli: „Giorgio, riconosci Dio, che t' ha fatto seruire il duca Cosimo, che per contentarsi, che tu muri e dipinga e metta in opera i suoi pensieri e disegni, non ha curato spesa; doue, se tu consideri agli altri di chi tu hai scritto le
16. uite, non hanno hauuto tanto". Fu con honoratissime essequie, col concorso di tutta l' arte e di tutti gli amici suoi e della natione Fiorentina dato sepoltura a Michelagnolo in Santo Apostolo in un deposito nel cospetto di tutta Roma; hauendo disegnato sua santità di farne far' particolare memoria e sepoltura in San Piero di Roma.

**XCII.** Arriuo Lionardo suo nipote, che era finito
2. ogni cosa, quantunque andasse imposte (*in p.*). Et hauutone auiso il duca Cosimo, ilquale haueua disegnato, [che], poi che non l' haueua potuto hauer uiuo et honorarlo, di

12—15. Vedi pag. 186 21 seg.



Digitized by Google

farlo uenire a Fiorenza e non restare con ogni sorte di pompa honorarlo dopo la morte, fu ad uso di mercantia mandato in una balla segretamente; ilquale modo si tenne, accio in Roma non s' hauesse a fare romore, e forse essere impedito il corpo di Michelagnolo e non lasciato condurre in Firenze. Ma innanzi che il corpo uenisse, intesa la nuoua della morte, ragunatisi insieme a richiesta del luogotenente della loro accademia i principali pittori, scultori et architetti, fu ricordato loro da esso luogotenente, che allora era il reuerendo don Vincenzio Borghini, che erano ubligati in virtu de loro capitoli ad honorare la morte di tutti i loro fratelli, e che hauendo essi cio fatto si amoreuolmente e con tanta sodisfatione uniuersale nell' essequie di fra Giouan' Agnolo Montorsoli, che primo dopo la creatione dell' accademia, era mancato, uedessero bene quello che fare si conuenisse per l' honoranza del Buonarruoto, ilquale da tutto il corpo della compagnia e con tutti i uoti fauoreuoli era stato eletto primo accademico e capo di tutti loro.

4. Alla quale proposta risposero tutti, come ubbligatissimi et affezionatissimi alla uirtu di tant' huomo, che per ogni modo si facesse opera di honorarlo in tutti que modi che per loro si potessino maggiori e migliori.

5. Cio fatto per non hauere ogni giorno a ragunare tante gente insieme con molto scomodo loro, e perche le cose passassero piu quietamente, furono eletti sopra l' essequie et honoranza da farsi quattro huomini: Agnolo Bronzino e Giorgio Vasari, pittori, Benuenuto Cellini e Bartolommeo Amannati, scultori; tutti di chiaro nome e d' illustre ualore nelle lor' arti, accio, dico, questi consultassono e fermassono fra loro e col luogotenente, quanto, che e come si hauesse a fare ciascuna cosa, con faculta di poter disporre di tutto il corpo della compagnia

Digitized by

6. et accademia. Ilquale carico presero tanto piu uolentieri, offerendosi, come fecero di bonissima voglia, tutti i giouani e vecchi, ciascuno nella sua professione, di fare quelle pitture e statue, che s' hauessono a fare in quell'
7. honoranza. Dopo ordinarono, che il lugotenente per debito del suo uffizio et i consoli in nome della compagnia et accademia significassero il tutto al signor duca e chiedessono quegli aiuti e fauori che bisognauano, e specialmente che le dette essequie si potessono fare in San Lorenzo, chiesa dell' illustrissima casa de' Medici, e doue è la maggior parte dell' opere che di mano di Michel-
8. agnolo si veggiono in Firenze. E che oltre cio sua eccellenza si contentasse, che messer Benedetto Varchi facesse e recitasse l' orazione funerale, accioche l' eccellente virtu di Michelagnolo fusse lodata dall' eccellente
9. eloquenza di tant' huomo, quanto era il Varchi. Ilquale per essere particularmente a seruigij di sua eccellenza non harebbe preso senza parola di lei cotal carico, ancor che, come amoreuolissimo di natura et affezionatissimo alla memoria di Michelagnolo, erano certissimi, che quanto
10. a se non l' harebbe mai ricusato. Questo fatto, licenziati che furono gl' accademici, il detto luogotenente scrisse al signor duca una lettera di questo preciso tenore:

**XCIII.** „Hauendo l' accademia e compagnia de pittori e scultori consultato fra loro, quando sia con satisfazione di Vostra Eccellentia Illustrissima, di honorare in qualche parte la memoria di Michelagnolo Buonarruoti si per il debito generale di tanta virtu nella loro professione del maggior artefice che forse sia stato mai e loro particolare per l' interesse della comune patria si ancora per il gran giouamento, che queste professioni hanno riceuuto della perfezione dell' opere et inuenzioni sue, talche pare, che sia loro obligo mostrarsi amoreuoli

Digitized by Google

in quel modo ch' ei possono alla sua virtu, hanno per una loro esposto a Vostra Eccellentia Illustrissima questo loro desiderio e ricercatola, come loro proprio
2. refugio, di certo aiuto. Io, pregato da loro e (come giudico) obligato, per essersi contentata Vostra Eccellentia Illustrissima, che io sia ancora questo anno con nome di suo luogotenente in loro compagnia, et aggiunto, che la cosa mi pare piena di cortesia e d' animi virtuosi e grati, ma molto piu conoscendo, quanto Vostra Eccellentia Illustrissima è fauoritore della uirtu e come un porto et un unico protettore in questa età delle persone ingegnose, auanzando in questo i suoi antinati, i quali alli eccellenti di queste professioni feciono fauori straordinari, hauendo per ordine del Magnifico Lorenzo Giotto, tanto tempo innanzi morto, riceuuto una statua nel principal tempio, e fra Filippo un sepolcro bellissimo di marmo a spese sue proprie, e molti altri in diuerse occasioni utili et honori grandissimi; mosso da tutte queste cagioni, ho preso animo di raccomandare a Vostra Eccellentia Illustrissima la petizione di questa accademia di potere honorare la virtu di Michelagnolo, allieuo e creatura particulare della scuola del Magnifico Lorenzo, che sara a loro contento straordinario, grandissima satisfazione all' uniuersale, incitamento non piccolo ai professori di quest' arti et a tutta Italia saggio del bell' animo e pieno di bonta di Vostra Eccellentia Illustrissima; laquale Dio conserui lungamente felice a beneficio de' popoli suoi e sostentamento della virtu".

3. Allaquale lettera detto signor duca rispose cosi:

4. „Reuerendo nostro carissimo.

5. La prontezza, che ha dimostrato e dimostra cotesta accademia per honorare la memoria di Michelagnolo

Digitized by Google

Buonarruoti, passato di questa a miglior uita, ci ha dato dopo la perdita d' un' huomo cosi singolare molta consolazione; e non solo uolemo contentarla, di quanto ci ha domandato nel memoriale, ma procurare ancora, che l' ossa di lui sieno portate a Firenze, secondo che fu la sua uolunta, per quanto siamo auisati. Il che tutto scriuiamo all' accademia prefata tanto piu a celebrare in tutti i modi la virtu di tanto huomo. Et Dio ui contenti".

**XCIV.** Della lettera poi o vero memoriale, di cui si fa disopra menzione, fatta dall' accademia al signor duca, fu questo il proprio tenore:

„Illustrissima etc.

L' accademia e gl' huomini della compagnia del disegno, creata per gratia e fauore di Vostra Eccellentia Illustrissima, sappiendo, con quanto studio et affezzione ella habbia fatto per mezzo dell' oratore suo in Roma uenire il corpo di Michelagnolo Buonarruoti a Firenze, ragunatisi insieme, hanno unitamente diliberato di douere celebrare le sue essequie in quel modo che saperanno e potranno il migliore. La onde sappiendo essi, che sua eccellentia illustrissima era tanto osseruata da Michelagnolo, quanto ella amaua lui, la suplicano, che le piaccia per l' infinita bonta e liberalita sua concedere loro: Prima, che essi possano celebrare dette essequie nella chiesa di San Lorenzo, edificata da' suoi maggiori, e nella quale sono tante e si bell' opere da lui fatte cosi nell' architettura come nella scultura, e vicino allaquale ha in animo di uolere, che s' edifichi la stanza, che sia quasi un nido et un continuo studio dell' architettura, scultura e pittura a detta accademia e compagnia del disegno. Secondamente la pregano, che uoglia far commettere a messer Benedetto

Digitized by Google

Varchi, che non solo voglia fare l' oratione funerale, ma ancora recitarla di propria boccha, come ha promesso di uoler fare liberissimamente, pregato da noi, ogni volta,
7. che Vostra Eccellentia Illustrissima se ne contenti. Nel terzo luogo supplicano e pregano quella, che le piaccia per la medesima bontà e liberalità sua souenirgli di tutto quello che in celebrare dette essequie oltra la loro possibilità, laquale è piccolissima, facesse loro di bisogno.
8. E tutte queste cose e ciascuna d' esse si sono trattate e diliberate alla presenza e con consentimento del molto magnifico e reuerendo monsignore, messer Vincentio Borghini, priore degl' Innocenti, luogotenente di sua eccellentia illustrissima di detta accademia e compagnia
9. del disegno. Laquale etc."

10. Allaquale lettura dell' accademia fece il duca questa risposta:

11. „Carissimi nostri.

12. Siamo molto contenti di sodisfare pienamente alle uostre petizioni, tanta è stata sempre l' affezione, che noi portiamo alla rara uirtu di Michelagnolo Buonarruoti e
13. portiamo hora a tutta la professione uostra. Però non lasciate di essequire, quanto uoi hauete in proponimento di fare per l' essequie di lui, che noi non mancheremo di souenire a bisogni uostri; et in tanto si è scritto a messer Benedetto Varchi per l' orazione et allo spedalingo quello di piu che ci souiene in questo proposito.
14. 15. E state sani. Di Pisa".

16. La lettera al Varchi fu questa:

17. „Messer Benedetto, nostro carissimo.

18. L' affezzione, che noi portiamo alla rara uirtu di Michelagnolo Buonarruoti, ci fa desiderare, che la me-

Digitized by

moria di lui sia honorata e celebrata in tutti i modi.
19. Però ci sara cosa grata, che per amore nostro ui pigliate cura di fare l' orazione, che si hara da ricitare nell' essequie di lui, secondo l' ordine, preso dalli deputati dell' accademia; e gratissima, se sara recitata per l' organo
20. vostro. E state sano."

21. Scrisse ancho messer Bernardino Grazini a i detti deputati, che nel duca non si sarebbe potuto disiderare piu ardente disiderio intorno a cio di quello che hauea mostrato, e che si promettissino ogni aiuto e fauore da sua eccellentia illustrissima.

**XCV.** Mentre che queste cose si trattauano a Firenze, Lionardo Buonarruoti, nipote di Michelagnolo, ilquale intesa la malatia del zio, si era per le poste trasferito a Roma, ma non l' haueua trouato viuo, hauendo inteso da Daniello da Volterra, stato molto familiare amico di Michelagnolo, e da altri ancora, che erano stati intorno a quel santo vecchio, che egli haueua chiesto e pregato, che il suo corpo fusse portato a Fiorenza, sua nobilissima patria, della quale fu sempre tenerissimo amatore, haueua con prestezza e per cio buona resoluzione cautamente cauato il corpo di Roma e, come fusse alcuna mercanzia, inuiatolo uerso Firenze
2. in una balla. Ma non è qui da tacere, che quest' ultima risoluzione di Michelagnolo dichiarò contra l' openione d' alcuni quello che era uerissimo, cio è, che l' essere stato molti anni assente da Firenze non era per altro
3. stato che per la qualita dell' aria. Percioche la sperienza gli haueua fatto conoscere, che quella di Firenze per essere acuta e sottile era alla sua complessipne nimicissima, e che quella di Roma, piu dolce e temperata, l' haueua mantenuto sanissimo fino al nouantesimo anno

Digitized by Google

con tutti i sensi, cosi viuaci e interi come fussero stati mai, e con si fatte forze secondo quell' età, che insino all' ultimo giorno non haueua lasciato d' operare alcuna
4. cosa. Poi che dunque per cosi subita e quasi improuisa uenuta non si poteua far per allora quello che fecero poi, arriuato il corpo di Michelagnolo in Firenze, fu messa, come vollono i deputati, la cassa il di medesimo ch' ella arriuò in Fiorenza, cio e (è) il di undici di Marzo, che fu in sabato, nella compagnia dell' Assunta, che è sotto l' altar maggiore e sotto le scale di dietro di San Piero Maggiore, senza che fusse toccha di cosa
5. alcuna. Il di seguente, che fu la domenica della seconda settimana di quaresima, tutti i pittori, scultori et architetti si ragunarono cosi dissimulatamente intorno a San Piero, doue non haueuano condotto altro che una coperta di velluto, fornita tutta e trapuntata d' oro, che copriua la cassa e tutto il feretro, sopra laquale cassa
6. era una imagine di crucifisso. Intorno poi a mezza hora di notte, ristretti tutti intorno al corpo, in un subito i piu vecchi et eccellenti artefici diedero di mano a una gran quantità di torchi, che li erano stati condotti, et i giouani a pigliare il feretro con tanta prontezza, che beato colui che vi si poteua accostare e sotto metterui le spalle, quasi credendo d' hauere nel tempo auenire a poter gloriarsi d' hauer portato l' ossa del maggior' huomo
7. che mai fusse nell' arti loro. L' essere stato ueduto intorno a San Piero un certo che di ragunata haueua fatto, come in simili casi adiuiene, fermarui molte persone e tanto piu, essendosi bucinato, che il corpo di Michelagnolo era venuto, e che si haueua a portare in
8. Santa Croce. E se bene, come ho detto, si fece ogni opera, che la cosa non si sapesse, accio che spargendosi la fama per la città, non ui concorresse tanta moltitu-

Digitized by Google

dine, che non si potesse fuggire un certo che di tumulto e confusione, e ancora, perche desiderauano, che quel poco che uolean fare per allora uenisse fatto con piu quiete che pompa, riserbando il resto a piu agio e piu comodo tempo, l' una cosa e l' altra ando per lo contrario.
9. Percioche quanto alla moltitudine, andando, come s' è detto, la nuoua di voce in voce, si empiè in modo la chiesa in un batter' d' occhio, che in ultimo con grandissima difficultà si condusse quel corpo di chiesa in sagrestia
10. per sballarlo e metterlo nel suo deposito. E quanto all' essere cosa honoreuole, se bene non puo negarsi, che il uedere nelle pompe funerali grande apparecchio di religiosi, gran quantita di cera e gran numero d' imbastiti e vestiti a nero non sia cosa di magnifica e grande apparenza, non è pero, che anco non fusse gran cosa uedere cosi all' improuiso ristretti in un drappello quelli huomini eccellenti che hoggi sono in tanto pregio e saranno molto piu per l' auuenire intorno a quel corpo con tanti amoreuoli uffizij et affezzione.

**XCVI.** E di uero il numero di cotanti artefici in Firenze (che tutti vi erano) è grandissimo sempre stato.
2. Conciosia che queste arti sono sempre per si fatto modo fiorite in Firenze, che io credo, che si possa dire senza ingiurie dell' altre città, che il proprio e principal nido e domicilio di quelle sia Fiorenza, non altrimenti che
3. gia fusse delle scientie Atene. Oltre alquale numero d' artefici erano tanti cittadini loro dietro et tanti dalle bande delle strade, doue si passaua, che piu non ue ne
4. capiuano. E che è maggior cosa, non si sentiua altro che celebrare da ognuno i meriti di Michelagnolo e dire, la uera uirtu hauere tanta forza, che, poi che è mancata ogni speranza d' utile ò honore che si possa da un virtuoso hauere, ell' è nondimeno di sua natura e per pro-

Digitized by Google

prio merito amata et honorata. Per lequali cose appari questa dimostrazione piu viua e piu preziosa che ogni pompa d' oro e di drappi che fare si fusse potuto. Con questa bella frequenza essendo stato quel corpo condotto in Santa Croce, poi che hebbono i frati fornite le cerimonie, che si costumano d' intorno a i defunti, fu portato non senza grandissima difficultà, come s' è detto, per lo concorso de' popoli in sagrestia. Doue il detto luogotenente, che per l' uffizio suo ui era interuenuto, pensando di far cosa grata a molti et anco (come poi confessò) disiderando di vedere morto quello che e' non haueua veduto viuo ò l' haueua ueduto in età che n' haueua perduta ogni memoria, si risoluè allora di fare aprire la cassa. E cosi fatto, doue egli e tutti noi presenti credeuamo trouare quel corpo gia putrefatto e guasto, perche era stato morto giorni venticinque e ventidue nella cassa, lo uedemo cosi in tutte le sue parti intero e senza alcuno odore cattiuo, che stemo per credere, che piu tosto si riposasse in un dolce e quietissimo sonno. Et oltre che le fattezze del uiso erano come apunto, quando era uiuo (fuori che un poco il colore era come di morto), non haueua niun membro che guasto fusse ò mostrasse alcuna schifezza. E la testa e le gote a toccarle erano non altrimenti, che se di poche hore innanzi fusse passato. Passata poi la furia del popolo, si diede ordine di metterlo in un deposito in chiesa a canto all' altare de Caualcanti per me la porta, che va nel chiostro del capitolo. In quel mezzo sparsasi la voce per la città, ui concorse tanta moltitudine di giouani per uederlo, che fu gran fatica il potere chiudere il deposito. E se era di giorno, come fu di notte, sarebbe stato forza lasciarlo stare aperto molte hore per sodisfare all' uniuersale. La mattina

Digitized by Google

seguente, mentre si cominciaua da i pittori e scultori a dare ordine all' honoranza, cominciarono molti belli ingegni, di che è sempre Fiorenza abondantissima, ad appiccare sopra detto deposito uersi Latini e volgari, e cosi per buona pezza fu continuato. Intanto che quelli componimenti che allora furono stampati, furono piccola parte a rispetto de molti, che furono fatti.

**XCVII.** Hora per venire all' essequie, lequali non si fecero il di dopo San Giouanni, come si era pensato, ma furono insino al quattordicesimo giorno di Luglio prolungate, i tre deputati (perche Benuenuto Cellini, essendosi da principio sentito alquanto indisposto, non era mai fra loro interuento) fatto che hebbe(*ro*) proueditore Zanobi Lastricati scultore, si risoluerono a far cosa piu tosto ingegnosa e degna dell' arti loro che pomposa e di spesa. E nel vero, hauendosi a honorare (dissero que deputati et il loro proueditore) un' huomo come Michelagnolo e da huomini della professione, che egli ha fatto, e piu tosto ricchi di virtu che d' amplissime faculta, si dee cio fare non con pompa regia o soperchie uanita, ma con inuenzioni et opere, piene di spirito e di uaghezza, che escano dal sapere della prontezza delle nostre mani e de' nostri artefici, honorando l' arte con l' arte. Percioche, se bene dall' eccellenza del signor duca possiamo sperare ogni quantita di danari che fusse di bisogno, hauendone gia hauuta quella quantità che habbiamo domandata, noi nondimeno hauemo a tenere per fermo, che da noi si aspetta piu presto cosa ingegnosa e vaga per inuenzione e per arte che ricca per molta spesa o grandezza di superbo apparato. Ma cio non ostante si uide finalmente, che la magnificenza fu uguale all' opere, che uscirono delle mani de i detti accademici, e che quella honoranza fu non meno ueramente magni-

Digitized by Google

fica che ingegnosa e piena di capricciose e lodeuoli in-
5. uenzioni. Fu dunque in ultimo dato questo ordine:
6. Che nella nauata di mezzo di San Lorenzo dirimpetto alle due porte de' fianchi, delle quali una va fuori e l' altra nel chiostro, fusse ritto, come si fece, il catafalco di forma quadro, alto braccia ventotto con una Fama in
7. cima, lungo undici e largo noue. In sul basamento dunque di esso catafalco, alto da terra braccia due, erano nella parte, che guarda uerso la porta principale della chiesa, posti due bellissimi fiumi a giacere, figurati
8. l' uno per Arno e l' altro per lo Teuere. Arno haueua un corno di douizia, pieno di fiori e frutti, significando per cio i frutti, che dalla città di Firenze sono nati in queste professioni; i quali sono stati tanti e cosi fatti, che hanno ripieno il mondo e particolarmente Roma di
9. straordinaria bellezza. Ilche dimostraua ottimamente l' altro fiume, figurato, come si è detto, per lo Teuere: percio che stendendo un braccio, si haueua piene le mani de' fiori e frutti, hauuti dal corno di douizia dell'
10. Arno, che gli giaceua a canto e dirimpetto. Veniua a dimostrare ancora, godendo de' frutti d' Arno, che Michelagnolo è uiuuto gran parte degl' anni suoi a Roma e ui ha fatto quelle marauiglie che fanno stupire il mondo.
11. Arno haueua per segno il Leone et il Teuere la Lupa con i piccioli Romulo e Remo; et erano ambidue colossi di straordinaria grandezza e bellezza e simili al marmo.
12. L' uno, cioè il Teuere, fu di mano di Giouanni di Benedetto da Castello, allieuo del Bandinello; e l' altro di Battista di Benedetto, allieuo dell' Ammannato, ambi giouani eccellenti e di somma aspettazione.

**XCVIII.** Da questo piano si alzaua una faccia di cinque braccia e mezzo con le sue cornici disotto e sopra e in su canti, lasciando nel mezzo lo spazio di

Digitized by Google

2. quattro quadri. Nel primo de' quali, che ueniua a essere nella faccia, doue erano i due fiumi, era dipinto di chiaro scuro, si come erano anche tutte l' altre pitture di questo apparato, il Magnifico Lorenzo vecchio de' Medici, che riceueua nel suo giardino, del quale si è in altro luogo fauellato, Michelagnolo fanciullo, hauendo ueduti certi saggi di lui, che accennauano in que primi fiori i frutti, che poi largamente sono usciti della uiua-
3. cità e grandezza del suo ingegno. Cotale istoria dunque si conteneua nel detto quadro, ilquale fu dipinto da Mirabello e da Girolamo del Crucifissaio, cosi chiamati, i quali, come amicissimi e compagni, presono a fare quell' opera insieme; nella quale con viuezza e pronte attitudini si vedeua il detto Magnifico Lorenzo, ritratto di naturale, riceuere graziosamente Michelagnolo, fanciulletto e tutto reuerente, nel suo giardino et essaminatolo, consegnarlo ad alcuni maestri, che gl' insegnas-
4. sero. Nella seconda storia, che ueniua a essere, continuando il medesimo ordine, volta verso la porta del fianco, che ua fuori, era figurato papa Clemente, che contra l' openione del uolgo, ilquale pensaua, che sua santita hauesse sdegno con Michelagnolo per conto delle cose dell' assedio di Firenze, non solo lo assicura e segli mostra amoreuole, ma lo mette in opera alla sagrestia nuoua et alla libreria di San Lorenzo, ne' quali luoghi
5. quanto diuinamente operasse, si è gia detto. In questo quadro adunque era di mano di Federigo Fiamingo, detto del Padoano, dipinto con molta destrezza e dolcissima maniera Michelagnolo, che mostra al papa la
6. pianta della detta sagrestia. E dietro lui parte da alcuni angioletti e parte da altre figure erano portati i modelli della libreria, della sagrestia e delle statue, che
7. ui sono hoggi finite. Ilche tutto era molto bene acco-

Digitized by Google

8. modato e lauorato con diligenza. Nel terzo quadro, che posando come gl' altri detti sul primo piano guardaua l' altare maggiore, era un grande epitaffio Latino, composto dal dottissimo messer Pier Vettori, il sentimento del quale era tale in lingua Fiorentina:

9. „L' accademia de' pittori, scultori et architettori col fauore et aiuto del duca Cosimo de' Medici, loro capo e sommo protettore di queste arti, ammirando l' eccellente virtu di Michelagnolo Buonarruoti e riconoscendo in parte il beneficio, riceuuto dalle diuine opere sue, ha dedicato questa memoria, uscita dalle proprie mani e da tutta l' affezzione del cuore, all' eccellenza e uirtu del maggior pittore, scultore et architettore che sia mai stato".

10. Le parole Latine furono queste:

11. „Collegium pictorum, statuariorum, architectorum auspicio opeque sibi prompta Cosmi ducis, auctoris suorum commodorum, suspiciens singularem uirtutem Michaelis Angeli Bonarrotae intelligensque, quanto sibi auxilio semper fuerint praeclara ipsius opera, studuit se gratum erga illum ostendere, summum omnium qui unquam fuerint. P. S. A., ideoque monumentum hoc, suis manibus extructum, magno animi ardore ipsius memoriae dedicauit."

12. Era questo epitaffio retto da due angioletti, i quali con volto piangente e spegnendo ciascuno una face, quasi si lamentauano, essere spenta tanta e cosi rara
13. virtu. Nel quadro poi, che veniua a essere uolto uerso la porta, che ua nel chiostro, era, quando per l' assedio di Firenze Michelagnolo fece la fortificazione del poggio a San Miniato, che fu tenuta inespugnabile e cosa ma-
14. rauigliosa. E questo fu di mano di Lorenzo Sciorini, allieuo del Bronzino, giouane di bonissima speranza.

Digitized by Google

**XCIX.** Questa parte piu bassa e, come dire, la base di tutta la machina, haueua in ciascun canto un piedestallo, che risaltaua; e sopra ciascun piedestallo era una statua, grande piu che il naturale, che sotto n' haueua un' altra, come soggetta e uinta, di simile grandezza, ma raccolte in diuerse attitudini e strauaganti: La prima a man ritta, andando uerso l' altare maggiore, era un giouane suelto e nel sembiante tutto spirito e di bellissima uiuacità, figurato per l' Ingegno, con due aliette sopra le tempie, nella guisa che si dipigne alcuna volta Mercurio. E sotto a questo giouane, fatto con incredibile diligenza, era con orecchi asinini una bellissima figura, fatta per l' Ignoranza, mortal nimica dell' Ingegno. Lequali ambedue statue furono di mano di Vincenzio Danti Perugino, del quale e dell' opere sue, che sono rare fra i moderni giouani scultori, si parlerà in altro luogo piu lungamente. Sopra l' altro piedestallo, ilquale essendo a man ritta uerso l' altare maggiore guardaua uerso la sagrestia nuoua, era una donna, fatta per la Pietà Christiana; la quale essendo d' ogni bonta e religione ripiena, non è altro che un' aggregato di tutte quelle uirtu che i nostri hanno chiamate theologiche e di quelle che furono da i gentili dette morali. Onde meritamente celebrandosi da christiani la virtu d' un christiano, ornata di santissimi costumi, fu dato conueniente et honoreuole luogo a questa, che risguarda la legge di Dio e la salute dell' anime; essendo, che tutti gl' altri ornamenti del corpo e dell' animo, doue questa manchi, sono da essere poco, anzi nulla stimati. Questa figura, laquale hauea sotto se prostrato e da se calpestato il uizio ò vero l' impietà, era di mano di Valerio Cioli, ilquale è ualente giouane di bellissimo spirito e merita lode di molto giudizioso



Digitized by Google

8. e diligente scultore. Dirimpetto a questa, dalla banda della sagrestia vecchia, era un' altra simile figura, stata fatta giudiziosamente per la Dea Minerua ò uero l' Arte.
9. Percio che si puo dire con verita, che dopo la bonta de' costumi e della vita, laquale dee tener sempre appresso i migliori il primo luogo, l' arte poi sia stata quella che ha dato a quest' huomo non solo honore e faculta, ma anco tanta gloria, che si puo dire, lui hauer' in vita goduto que' frutti che a pena dopo morte sogliono dalla fama trarne mediante l' egregie opere loro gl' huomini illustri e valorosi; e quello che è piu, hauer intanto superata l' inuidia, che senza alcuna contradizione per consenso comune ha il grado e nome
10. della principale e maggiore eccellenza ottenuto. E per questa cagione haueua sotto i piedi questa figura, l' Inuidia, laquale era una vecchia, secca e distrutta, con occhi uiperini et in somma con uiso e fattezze, che tutte spirauano tossico e ueleno; et oltre cio era cinta
11. di serpi et haueua una vipera in mano. Queste due statue erano di mano d' un giouinetto di pochissima età, chiamato Lazzaro Calamech da Carrara, ilquale, ancor fanciullo, ha dato infino a hoggi in alcune cose di pittura e scultura gran saggio di bello e viuacissimo in-
12. gegno. Di mano d' Andrea Calamech, zio del sopradetto et allieuo dell' Amannato, erano le due statue, poste sopra il quarto piedestallo, che era dirimpetto all' organo
13. e risguardaua uerso le porte principali della chiesa: La prima delle quali era figurata per lo Studio; percioche quegli che poco e lentemente s' adoprano, non possono
14. uenir in pregio gia mai, come uenne Michelagnolo. Conciosia che dalla sua prima fanciullezza di quindici insino a nouanta anni non restò mai, come disopra si è
15. ueduto, di lauorare. Questa statua dello Studio, che

Digitized by Google

ben si conuenne a tant' huomo, ilquale era un giouane fiero e gagliardo, ilquale alla fine del braccio poco sopra la giuntura della mano haueua due aliette, significanti la Velocita e Spessezza dell' operare, si hauea sotto, come prigione, cacciata la Pigrizia o uero Ociosità, laquale era una donna lenta e stanca et in tutti i suoi atti graue
16. e dormigliosa. Queste quattro figure, disposte nella maniera, che s' è detto, faceuano un molto uago e magnifico componimento e pareuano tutte di marmo; perche sopra la terra fu dato un bianco, che tornò bellissimo.

C. In su questo piano, doue le dette figure posauano, nasceua un' altro imbasamento, pur quadro et alto braccia quattro incirca, ma di larghezza e lunghezza tanto minore di quel disotto, quanto era l' aggetto e scorniciamento, doue posauano le dette figure; et haueua in ogni faccia un quadro di pittura di braccia sei e
2. mezzo per lunghezza e tre d' altezza. E disopra nasceua un piano nel medesimo modo che quel disotto, ma minore, e sopra ogni canto sedeua in sul risalto d' un zoccholo una figura, quanto il naturale o piu; e queste erano quattro donne, lequali per gli stromenti, che haueuano, erano facilmente conosciute per la Pittura, Scultura, Architettura e Poesia per le cagioni, che disopra nella narrazione della sua vita si sono uedute.
3. Andandosi dunque dalla principale porta della chiesa uerso l' altare maggiore nel primo quadro del secondo ordine del catafalco, cioè sopra la storia, nellaquale Lorenzo de' Medici riceue, come si è detto, Michelagnolo nel suo giardino, era con bellissima maniera dipinto per l' architettura: Michelagnolo innanzi a papa Pio Quarto col modello in mano della stupenda machina
4. della cupola di San Piero di Roma. Laquale storia, che fu molto lodata, era stata dipinta da Piero Francia,



Digitized by Google

5. pittore Fiorentino, con bella maniera e inuenzione. E la statua o vero simulacro dell'Architettura, che era alla man manca di questa storia, era di mano di Giouanni di Benedetto da Castello, che con tanta sua lode fece anco, come si è detto, il Teuere, uno de' due fiumi, che
6. erano dalla parte dinanzi del catafalco. Nel secondo quadro, seguitando d' andare a man ritta uerso la porta del fianco, che ua fuori, per la pittura, si uedeua: Michelagnolo dipignere quel tanto, ma non mai a bastanza lodato giudizio, quello, dico, che è l' esempio degli scorci
7. e di tutte l' altre difficultà dell' arte. Questo quadro, ilquale lauorarono i giouani di Michele di Ridolfo con molta grazia e diligenza, haueua la sua imagine e statua della pittura similmente a man manca, cioè in sul canto, che guarda la sagrestia nuoua, fatta da Batista del Caualiere, giouane non meno eccellente nella scultura che
8. per bonta, modestia e costumi rarissimo. Nel terzo quadro, volto uerso l' altare maggiore, cio (è) in quello che era sopra il gia detto epitaffio, per la scultura si uedeua: Michelagnolo ragionare con una donna, laquale per molti segni si conosceua essere la Scultura; e parea, che si
9. consigliasse con esso lei. Haueua Michelagnolo intorno alcune di quelle opere che eccellentissime ha fatto nella scultura, e la donna in una tauoletta queste parole di
10. Boezio: „SIMILI SVB IMAGINE FORMANS". Allato alqual quadro, che fu opera d' Andrea del Minga e da lui lauorato con bella inuenzione e maniera, era in sulla man manca la statua di essa Scultura, stata molto ben
11. fatta da Antonio di Gino Lorenzi scultore. Nella quarta di queste quattro storie, che era uolta uerso l' organo, si uedeua per la poesia: Michelagnolo, tutto intento a scriuere alcuna composizione, et intorno a lui con bellissima grazia e con habiti diuisati, secondo che da i

Digitized by Google

poeti sono descritte, le noue muse et innanzi a esse Appollo con la lira in mano e con la sua corona d' alloro in capo e con un' altra corona in mano, laquale mostraua di volere porre in capo a Michelagnolo.

12. Al vago e bello componimento di questa storia, stata dipinta con bellissima maniera e con attitudini e uiuacità prontissime da Giouanmaria Butteri, era uicina e sulla man manca la statua della Poesia, opera di Domenico Poggini, huomo non solo nella scultura e nel fare impronte di monete e medaglie bellissime, ma ancora nel fare di bronzo e nella poesia parimente molto esercitato.

**CI.** Cosi fatto dunque era l' ornamento del catafalco, ilquale, perche andaua digradando ne' suoi piani tanto, che ui si poteua andare attorno, era quasi a simi-
15 litudine del mausoleo d' Augusto in Roma; e forse per essere quadro, piu si assomigliaua al settizonio di Seuero, non a quello presso al Campidoglio, che comunemente cosi è chiamato per errore, ma al uero, che nelle „Nuoue
2. Rome" si uede stampato appresso l' Antoniane. Infin
20 3. qui dunque haueua il detto catafalco tre gradi: Doue giaceuano i fiumi, era il primo; il secondo, doue le figure doppie posauano; et il terzo, doue haueuano il piede le
4. scempie. Et in su questo piano ultimo nasceua una base o uero zoccholo, alta un braccio e molto minore
25 per larghezza e lunghezza del detto ultimo piano, sopra i risalti della quale sedeuano le dette figure scempie,
5. et intorno alla quale si leggeuano queste parole: „Sic ars extollitur arte".

6. Sopra questa base poi posaua una piramide, alta
30 braccia noue, in due parti dellaquale, cioè in quella che guardaua la porta principale et in quella che uolgea uerso l' altare maggiore, giu da basso era in due ouati la testa

Digitized by Google

di Michelagnolo di rilieuo, ritratta dal naturale e stata molto
7. ben fatta da Santi Buglioni. In testa della piramide era una palla, a essa piramide proporzionata, come se in essa fussero state le ceneri di quegli che si honoraua; e sopra la palla era, maggiore del naturale, una Fama, finta di marmo, in atto, che pareua uolasse et insieme facesse, per tutto il mondo risonasse le lodi et il pregio di tanto artefice,
8. con una tronba, laquale finiua in tre bocche. Laquale Fama fu di mano di Zanobi Lastricati, ilquale oltre alle fatiche, che hebbe come proueditore di tutta l' opera, non uolle anco mancare di mostrare con suo molto
9. honore la uirtu della mano e dell' ingegno. In modo, che dal piano di terra alla testa della Fama era, come si è detto, l' altezza di braccia uentotto.

**CII.** Oltre al detto catafalco, essendo tutta la chiesa parata di rouesci e rasce nere, appiccate, non come si suole, alle colonne del mezzo, ma alle cappelle, che sono intorno intorno, non era alcun uano fra i pilastri, che mettono in mezzo le dette cappelle e corrispondono alle colonne, che non hauesse qualche ornamento di pittura, et ilquale facendo bella e uaga et ingegnosa mostra, non porgesse in un medesimo tempo marauiglia e
2. diletto grandissimo. E per cominciarmi da un capo, nel uano della prima cappella, che è a canto all' altare maggiore, andando uerso la sagrestia uecchia, era un quadro, alto braccia sei e lungo otto, nel quale con nuoua e quasi poetica inuenzione era Michelagnolo in mezzo, come giunto ne' campi Elisij; doue gl' erano da man destra, assai maggiori che il naturale, i piu famosi e que tanto celebrati pittori e scultori antichi, ciascuno de quali si conosceua a qualche notabile segno: Praxitele al Satiro, che è nella vigna di papa Giulio Terzo; Apelle al ritratto d' Alessandro Magno; Zeusi a una

Digitized by Google

tauoletta, doue era figurata l' uua, che ingannò gl' uccelli, e Parrasio con la finta coperta del quadro di pit-
3. tura. E cosi come a questi cosi gl' altri ad altri segni
4. erano conosciuti. A man manca erano quegli che in questi nostri secoli da Cimabue in qua sono stati in
5. queste arti illustri: Onde ui si conosceua Giotto a una tauoletta, in cui si uedeua il ritratto di Dante giouanetto, nella maniera che in Santa Croce si uede essere stato da esso Giotto dipinto; Masaccio al ritratto di naturale; Donatello similmente al suo ritratto et al suo zucchone del campanile, che gl' era a canto; e Filippo Brunelleschi al ritratto della sua cupola di Santa Maria del
6. Fiore. Ritratti poi di naturale senz' altri segni ui erano: fra Filippo, Taddeo Gaddi, Paulo Vccello, fra Giouanni Agnolo, Jacopo Puntormo, Francesco Saluiati
7. et altri. Iquali tutti con le medesime accoglienze che gl' antichi e pieni di amore e marauiglia gl' erano intorno in quel modo stesso che riceuettero Virgilio gl' altri poeti nel suo ritorno secondo la finzione del
8. diuino poeta Dante. Dalquale essendosi presa l' inuenzione, si tolse ancho il verso, che in un breue si leggeua sopra et in una mano del fiume Arno, che a piedi di Michelagnolo con attitudine e fattezze bellissime giaceua.

9. „Tutti l' ammiran, tutti honor' gli fanno".

10. Ilqual quadro di mano di Alessandro Allori, allieuo del Bronzino, pittore eccellente e non indegno discepolo e creato di tanto maestro, fu da tutti coloro che il uidero
11. sommamente lodato. Nel vano della cappella del santissimo sacramento, in testa della crociera era in un quadro, lungo braccia 5 e largo quattro, intorno a Michelagnolo tutta la scuola dell' arti, puttini, fanciulli e giouani di ogni età insino a 24. anni; iquali, come a cosa sacra

Digitized by Google

e diuina, offeriuano le primizie delle fatiche loro, cioè pitture, sculture e modelli a lui, che gli riceueua cortesemente e gl' ammaestraua nelle cose dell' arti, mentre eglino attentissimamente l' ascoltauano e guardauano con
12. attitudini e volti, ueramente belli e graziatissimi. E per uero dire, non poteua tutto il componimento di questo quadro essere in un certo modo meglio fatto, ne in alcuna delle figure alcuna cosa piu bella disiderarsi; onde Batista, allieuo del Puntormo, che l' hauea fatto, fu in-
13. finitamente lodato. Et i uersi, che si leggeuano a pie di detta storia, diceuano cosi:

14. „Tu pater, tu rerum inuentor, tu patria nobis
Suppeditas praecepta tuis ex inclite chartis".

15. Venendosi poi dal luogo, doue era il detto quadro, uerso le porte principali della chiesa, quasi a canto e prima che si arriuasse all' organo, nel quadro, che era nel uano d' una cappella, lungo sei et alto quattro braccia, era dipinto un grandissimo e straordinario fauore, che alla rara virtu di Michelagnolo fece papa Giulio
16. Terzo. Ilquale uolendosi seruire in certe fabbriche del giudizio di tant' huomo, l' hebbe a se nella sua vigna; doue fattoselo sedere al lato, ragionarono buona pezza insieme, mentre cardinali, vescoui et altri personaggi di corte, che haueuano intorno, stettono sempre in piedi.
17. Questo fatto, dico, si vedeua con tanto buona composizione e con tanto rilieuo essere stato dipinto e con tanta uiuacita e prontezza di figure, che per auentura non sarebbe migliore uscito delle mani d' uno eccellente vecchio e
18. molto esercitato maestro. Onde Jacopo Zucchi, giouane et allieuo di Giorgio Vasari, che lo fece con bella maniera, mostrò, che di lui si poteua honoratissima riuscita
19. sperare. Non molto lontano a questo in sulla medesima mano, cioè poco disotto all' organo, haueua Giouanni

Digitized by Google

Strada Fiammingo, valente pittore, in un quadro, lungo sei braccia et alto quattro, dipinto, quando Michelagnolo nel tempo dell' assedio di Firenze andò a Vinezia; doue standosi nell' appartato di quella nobilissima città, che si chiama la Giudeccha, Andrea Gritti doge e la signoria mandarono alcuni gentil' huomini et altri a uisitarlo e fargli offerte grandissime. Nella quale cosa esprimere mostrò il detto pittore con suo molto honore gran giuditio e molto sapere cosi in tutto il componimento come in ciascuna parte di esso, perche si uedeuano nell' attitudini e uiuacità de' uolti e ne' mouimenti di ciascuna figura inuenzione, disegno e bonissima grazia.

**CIII.** Hora tornando all' altare maggiore e uolgendo verso la sagrestia nuoua, nel primo quadro, che si trouaua, ilquale ueniua a essere nel uano della prima cappella, era di mano di Santi Tidi, giouane di bellissimo giuditio e molto esercitato nella pittura in Firenze et in Roma, un' altro segnalato fauore, stato fatto alla uirtu di Michelagnolo, come credo hauer detto disopra, dall' illustrissimo signor don Francesco Medici, principe di Firenze. Ilquale trouandosi in Roma circa tre anni, auanti che Michelagnolo morisse, et essendo da lui uisitato, subito che entrò esso Buonarruoto si leuò il principe in piede et appresso per honorare un' tant' huomo e quella ueramente reuerenda vecchiezza colla maggior cortesia che mai facesse giouane principe uolle (come che Michelagnolo, ilquale era modestissimo, il recusasse), che sedesse nella sua propria sedia, onde s' era egli stesso leuato, e stando poi in piedi udirlo con quella attenzione e reuerenza che sogliono i figliuoli un' ottimo padre. A pie del principe era un putto, condotto con molta diligenza, ilquale haueua un mazzocchio o uero berretta ducale in mano, e d' intorno a loro erano al-

Digitized by Google

cuni soldati, uestiti all' antica e fatti con molta pron-
4. tezza e bella maniera. Ma sopra tutte l' altre erano benissimo fatti e molto uiui e pronti il principe e Michelagnolo; in tanto che parea veramente, che il uecchio proferisse le parole, et il giouane attentissimamente
5. l' ascoltasse. In un altro quadro, alto braccia noue e lungo dodici, ilquale era dirimpetto alla cupola del sacramento, Bernardo Timante Buontalenti, pittore molto amato e fauorito dall' illustrissimo principe, haueua con bellissima inuenzione figurati i fiumi delle tre principali parti del mondo, come uenuti tutti mesti e dolenti a
6. dolersi con Arno del comune danno e consolarlo. I
7. detti fiumi erano il Nilo, il Gange et il Po. Haueua per contrasegno il Nilo un coccodrillo e per la fertilita del paese una ghirlanda di spighe; il Gange l' uccel Grifone et una ghirlanda di gemme et il Po un cigno
8. et una corona d' ambre nere. Questi fiumi, guidati in Toscana dalla Fama, laquale si uedeua in alto quasi volante, si stauano intorno a Arno, coronato di cipresso e tenente il uaso asciutto et eleuato con una mano e
9. nell' altra un ramo d' arcipresso e sotto se un lione. E per dimostrare, l' anima di Michelagnolo essere andata in cielo alla somma felicita, haueua finto l' accorto pittore uno splendore in aria, significante il celeste lume, alquale in forma d' angioletto s' indirizzaua la benedetta anima con questo uerso lirico:

10. „Viuens orbe peto laudibus aethera".

11. Dagli lati sopra due basi erano due figure in atto di tenere aperta una cortina, dentro laquale pareua, che fussero i detti fiumi, l' anima di Michelagnolo e la Fama.
12. E ciascuna delle dette due figure n' haueua sotto un'
13. altra: Quella che era a man ritta de' fiumi, figurata per Vulcano, haueua una face in mano; la figura, che gli

Digitized by Google

haueua il collo sotto i piedi, figurata per l' Odio in atto disagioso e quasi fatigante per uscirgli di sotto, haueua per contrasegno un' auoltoio con questo uerso:

„Surgere quid properas odium crudele? Jaceto".

E questo, perche le cose sopr' humane e quasi diuine non deono in alcun modo essere ne odiate ne inuidiate. L' altra, fatta per Aglaia, una delle tre grazie e moglie di Vulcano, per significare la Proporzione, haueua in mano un giglio, si perche i fiori sono dedicati alle grazie e si ancora, perche si dice, il giglio non disconuenirsi ne mortorij. La figura, che sotto questa giaceua, e la quale era finta per la Sproporzione, haueua per contrasegno una scimia o uero bertuccia e sopra questo uerso:

„Viuus et extinctus docuit sic sternere turpe".

E sotto i fiumi erano questi altri due uersi:

„Venimus, Arne, tuo confixa in uulnere maesta
Flumina, ut ereptum mundo ploremus honorem".

Questo quadro fu tenuto molto bello per l' inuenzione, per la bellezza de uersi e per lo componimento di tutta la storia e uaghezza delle figure. E perche il pittore non come gl' altri per commessione con questa sua fatica honorò Michelagnolo, ma spontaneamente e con quegli aiuti che gli fece la sua virtu hauere da suoi cortesi et honorati amici, meritò per cio essere ancora maggiormente comendato.

**CIIII.** In un' altro quadro, lungo sei braccia et alto quattro, uicino alla porta del fianco, che ua fuori, haueua Tommaso da San Friano, pittore giouane e di molto ualore, dipinto: Michelagnolo, come ambasciadore della sua patria, innanzi a papa Giulio Secondo, come si è detto, che andò e per quali cagioni, mandato dal Soderino. Non molto lontano dal sopradetto quadro, cioè

Digitized by Google

poco sotto la detta porta del fianco, che va fuori, in un' altro quadro della medesima grandezza Stefano Pieri, allieuo del Bronzino e giouane molto diligente e studioso, haueua (si come in uero non molto auanti era auenuto piu volte in Roma) dipinto: Michelagnolo a sedere allato all' illustrissimo signor duca Cosimo in una camera, standosi a ragionare insieme, come di tutto si è detto disopra a bastanza.

3. Sopra i detti panni neri, di che era parata, come si è detto, tutta la chiesa intorno intorno, doue non erano storie o quadri di pittura, era in ciascuno de uani delle cappelle imagini di morte, imprese et altre simili cose, tutte diuerse da quelle che sogliono
4. farsi e belle e capricciose. Alcune quasi dolendosi d' hauere hauuto a priuare per forza il mondo d' un cosi fatt' huomo, haueuano in un brieue queste parole:
5. „Coegit dura necessitas".
6. Et appresso un mondo, alquale era nato sopra un giglio, che haueua tre fiori, et era tronco nel mezzo con bellissima fantasia et inuenzione di Alessandro Allori
7. sopradetto. Altre morti poi erano fatte con altra inuenzione; ma quella fu molto lodata, allaquale, essendo prostrata in terra, l' Eternita con una palma in mano haueua un de' piedi posto in sul collo e guardandola con atto
8. sdegnoso, parea, che le dicesse: „La sua necessità ò
9. volontà che sia non hauere fatto nulla, pero che mal tuo (*suo?*) grado uiuerà Michelagnolo in ogni modo". Il motto
10. 11. diceua cosi. „Vicit inclyta uirtus". E questa fu inuen-
12. zione del Vasari. Ne tacerò, che ciascuna di queste morti era tramezzata dall' impresa di Michelagnolo, che erano tre corone o uero tre cerchi, intrecciati insieme, in guisa che la circonferenza dell' uno passaua per lo
13. centro degl' altri due scambieuolmente. Ilquale segno

Digitized by Google

usò Michelagnolo, ò perche intendesse, che le tre professioni di scultura, pittura et architettura fussero intrecciate et in modo legate insieme, che l' una da e riceue dall' altra comodo et ornamento, e ch' elle non si possono ne deono spiccar d' insieme, o pure che, come huomo d' alto ingegno, ci hauesse dentro piu sottile intendimento. Ma gl' accademici considerando, lui in tutte e tre queste professioni essere stato perfetto, e che l' una ha aiutato et abbellito l' altra, gli mutarono i tre cerchi in tre corone, intrecciate insieme, col motto: „Ter geminis tollit honoribus". Volendo per cio dire, che meritamente in dette tre professioni segli deue la corona di somma perfezzione. Nel pergamo, doue il Varchi fece l' orazione funerale, che poi fu stampata, non era ornamento alcuno; percioche essendo di bronzo e di storie di mezzo e basso rilieuo dall' eccellente Donatello stato lauorato, sarebbe stato ogni ornamento, che segli fusse sopra posto, di gran lunga men bello. Ma era bene in su quell' altro che gli è dirimpetto, e che non era ancor messo in su le colonne, un quadro, alto quattro braccia e largo poco piu di due; doue con bella inuenzione e bonissimo disegno era dipinta per la Fama o uero Honore un giouane con bellissima attitudine, con una tromba nella man destra e con i piedi addosso al Tempo et alla Morte, per mostrare, che la Fama e L' honore mal grado della Morte e del Tempo serbano uiui in eterno coloro che virtuosamente in questa uita hanno operato. Il qual quadro fu di mano di Vincenzio Danti Perugino scultore, delquale si è parlato e si parlera altra uolta.

**CV.** Incotal modo essendo apparata la chiesa, adorna di lumi e piena di populo inumerabile, per essere ognuno, lasciata ogni altra cura, concorso a cosi hono-

Digitized by Google

rato spettacolo, entrarono dietro al detto luogotenente dell' accademia, accompagnati dal capitano et alabardieri della guardia del duca, i consoli e gl' accademici et in somma tutti i pittori, scultori et architetti di Fi-
2. renze. I quali poi che furono a sedere, doue fra il catafalco e l' altare maggiore erano stati buona pezza aspettati da un numero infinito di signori e gentil' huomini, che secondo i meriti di ciascuno erano stati a sedere accomodati, si diede principio a una solennissima messa de' morti con musiche e cerimonie d' ogni sorte.
3. Laquale finita, sali sopra il pergamo gia detto il Varchi, che poi non haueua fatto mai cotale ufficio, che egli lo fece per la illustrissima signora duchessa di Ferrara,
4. figliuola del duca Cosimo. E quiui con quella eleganza, con que' modi e con quella uoce che proprij e particolari furono in orando di tanto huomo raccontò le lodi, i meriti, la vita e l' opere del diuino Michelagnolo Buonarruoti.

5. E nel uero, che grandissima fortuna fu quella di Michelagnolo, non morire prima che fusse creata la nostra accademia, da che con tanto honore e con si magnifica
6. et honorata pompa fu celebrato il suo mortorio. Cosi a sua gran uentura si dee reputare, che auenisse, che egli inanzi al Varchi passasse di questa ad eterna e felicissima vita, poi che non poteua da piu eloquente e dotto
7. huomo essere lodato. Laquale orazione funerale di messer Benedetto Varchi fu poco appresso stampata, si come fu anco non molto dopo un' altra similmente bellissima orazione pure delle lodi di Michelagnolo e della pittura, stata fatta dal nobilissimo e dottissimo messer Lionardo Saluiati, giouane allora di circa uentidue anni e cosi raro e felice ingegno in tutte le maniere di componimenti Latini e Toscani, quanto sa insino a hora e

Digitized by Google

8. meglio sapra per l' auenire tutto il mondo. Ma che dirò o che posso dire che non sia poco dalla virtu, bontà e prudenza del molto reuerendo signor luogotenente don Vincenzio Borghini sopradetto? se non che lui capo, lui guida e lui consigliere, celebrarono quell' essequie i uirtuosissimi huomini dell' accademia e compagnia del
9. disegno. Percioche, se bene era bastante ciascuno di loro a fare molto maggior cosa di quello che fecero nell' arti loro, non si conduce nondimeno mai alcuna impresa a perfetto e lodato fine, se non quando un solo a guisa d' esperto nocchiero e capitano ha il gouerno di
10. tutti e sopra gl' altri maggioranza. E perche non fu possibile, che tutta la città in un sol giorno uedesse il detto apparato, come uolle il signor duca, fu lasciato stare molte settimane in piedi a sodisfazione de suoi popoli e de' forestieri, che da luoghi conuicini lo uen-
11. nero a vedere. Non porremo in questo luogo una moltitudine grande di epitaffi e di uersi Latini e Toscani, fatti da molti ualenti huomini in honore di Michelagnolo, si perche un' opera da se stessi uorrebbono, e perche altroue da altri scrittori sono stati scritti e mandati
12. fuora. Ma non lascerò gia di dire in questa ultima parte, che dopo tutti gli honori sopradetti il duca ordinò, che a Michelagnolo fusse dato un' luogo honorato in Santa Croce per la sua sepoltura, nellaquale chiesa egli in uita haueua destinato d' esser sepolto, per esser
13. quiui la sepoltura de' suoi antichi. Et a Lionardo, nipote di Michelagnolo, donò sua eccellenza tutti i marmi e mischi per detta sepoltura, laquale col disegno di Giorgio Vasari fu allogata a Batista Lorenzi, ualente scul-
14. tore, insieme con la testa di Michelagnolo. Et perche ui hanno a essere tre statue, la Pittura, la Scultura e l' Architettura, una di queste fu allogata a Batista so-

Digitized by Google

pradetto, una a Giouanni dell' Opera, l' ultima a Valerio Cioli, scultori Fiorentini; lequali con la sepoltura tuttauia si lauorano e presto si uedranno finite e poste
15. nel luogo loro: La spesa dopo i marmi, riceuuti dal
16. duca, è fatta da Lionardo Buonarruoti sopradetto. Ma sua eccellenza per non mancare in parte alcuna agli honori di tanto huomo fara porre, si come egli ha gia pensato di fare, la memoria e 'l nome suo insieme con la testa nel duomo, si come degli altri Fiorentini eccellenti ui si ueggono i nomi e l' imagini loro.

***Il fine della vita di Michelagnolo Buonarruoti, pittore, scultore et architetto Fiorentino.***

Digitized by Google

# FRAMMENTO ESTRATTO DAL CODICE MAGLIABECCHIANO, SCRITTO DA VN ANONIMO.

**Classe XVII nr. 17.**

---

Michelagnolo di Lodouico Buonarrotj Simonj Fiorentino di nobile et di antichissima casata fu dal Magnifico Lorenzo de Medicj in giouentu aiutato, tirato su et rileuato et e (*è*) molto da considerare, come piu conuenientemente chiamare si possa o architetto o scultore o pittore, concio sia che in tutte a. tre le dette faculta habbj tanto perfettamente operato et operj, che (*non*) solo i modernj, ma li antichi anchora habbia superato et superj; et nella sua vecchiezza, quando la mano et la uista manchare suole, (*con*) le sue opere ha uolsuto a tutto il mondo mostrare, egli essere unico, et li altrj maestrj essergli inferiorj.

Nell' architettura si uede in Firenze il modello della nuoua sagrestia di San Lorenzo, della quale che nella maggior parte si potrebbe dire, hauere hauto exemplo dalla vecchia, fatta et ordinata insieme con la chiesa da Filippo di ser Brunellescho, et non di meno si uede et conoscesi, che nelli edifizj fattj egli v' ha marauiglioso juditio. Fece il modello della facciata di detta chiesa, cosa marauigliosa et bella, laquale di piu fiure uoleua adornare, come anchora vedere si puote. Fece il modello della libreria di San Lorenzo.



Digitized by Google

Nella scultura in Firenze in detta sagrestia e (*è*) di sua mano la Notte, la Aurora, il Bruscho . . . . et il Giorno, non finitj, di marmo et Giuliano et Lorenzo de Medicj di marmo, finitj, sopra le loro sepulture et 1ª Nostra Donna non finita.

Et in piaza de Signorj il Gigante di marmo auantj la porta del palazo.

In Roma in Santa Maria delle Febbre una Pieta di marmo e (*è*) di sua mano et altre fiure.

Nella pittura 1° tondo di Nostra Donna in casa Agnolo Donj.

Fece il disegno della Venere, colorita poi per Jacopo da Pontorno.

La opera della cappella (*di Sisto IV*).

La cappella e (*è*) lungha 69 braccia $^1/_3$ e largha braccia $23^1/_3$. In fronte alla porta e (*è*) il Giuditio di Michele Agnolo, marauigliosamente disegnatj et messi in opera; la uolta con storie del testamento uecchio. Questa uolta *come* tutte le cose di Michele Agnolo e (*è*) marauigliosa et cosa tanto rara quanto sia possibile, et quanto maj si sia uista ne tempj nostri et forse pure a secolj innanzj.

Storie, fatte da uarj maestrj giu basso, che furono fatto al tempo di Sisto: che vene di mano di

Domenico del Grillandaio,
Sandro di Botticello,
Cosimo Rossellj,
Pietro Perugino,
Luca da Cortona;

Fiorentinj;

in que tempi bellissime storie.

Lionardo da Vincj fu nel tempo di Michele Agnolo: et di Plinio cauo quello stuccho, con ilquale coloriua, ma non l' intese bene. Et la prima uolta lo prouo in

uno quadro nella sala del Papa, che in tal luogho lauoraua, et dauantj a esso, che l' haueua apoggiato al muro, accese un gran fuoco di carbonj, doue per il gran calore di dettj carbonj rasciugho et secchо detta materia; et di poj la uolse mettere in opera nella sala, doue giu basso il fuoco agiunse et secchолla, ma lassu alto per la distantia grande non ui aggiunse il calore et colò.

Era di bella persona, proportionata, gratiata et bello aspetto; portaua un pitoccho rosato, corto sino al ginocchio, che allora s' usauano i vestiri lunghj; haueua sino al mezo in petto una bella capellaia et inanellata et ben composta.

Et passando ditto Lionardo insieme con G[*iouannj*] da Gauine da Santa Trinita dalla pancaccia dellj Spinj, doue era una ragunata d' huominj da bene, et doue si disputaua un passo di Dante, chiamero detto Lionardo, dicendogli, che dichiarassi loro quel passo; et a caso apunto passo di qui Michele Agnolo et chiamato da un di loro, rispose Lionardo: „Michele Agnolo ue lo dichiarera egli"; diche parendo a Michelagnolo, l' hauessj detto per sbeffarlo, con ira gli rispose: „Dichiaralo pur tu, che facestj un disegno di uno cauallo per gittarlo di bronzo et non lo potestj gittare et per vergogna lo lasciastj stare"; et detto questo, uolto loro le rene et ando uia, doue rimase Lionardo, che per le dette parole diuento rosso.

Michele Agnolo, quando era interdetto per sparsione di sangue di uno de Lippi [interdetto], entro la in una uolta, doue erano moltj depositj di mortj et quiuj fece notomia di assaj corpo et tagliò et sparò; a qualj a caso prese uno de Corsinj, che ne fu gran rumore, fatto dalla casata de dettj Corsinj; et funne fatta richiama a Piero Soderinj, allora gonfaloniere di iustitia, del che ei rise, ueg-



Digitized by Google

giendo, hauerlo fatto per aquistare nell' arte sua. E anchora Michele Agnolo uolendo mordere Lionardo, gli disse: „et che t' era creduto da que caponj de Melanesj.“

---

San Piero di Roma; la macchina di tutta la chiesa nuoua, cominciata ne tempi di papa Giulio II. (*È*) fatta ditta macchina e pianta da Bramante da Vrbino, che in architettura fu molto eccellente, come per ditto San Piero si uede anchora, benche assaj sia molto fuorj del primo ordine di Bramante, stato ruinoso, pure e la maggior parte ordinata per luj si uede. Et cosj si uede fatta da Bramante tutta la muraglia di Beluedere, che e (*è*) una cosa molto grande e marauigliosa; che infra l' altre cose v' e (*è*) una schala a lumache, molto maestreuole et molto bella. Et per il detto Bramante si uede la fabrica dj San Biagio in strada Julia, cominciata ne tempi di Julio; et cosj per il detto una parte di San Cielso in Bianchi e un tempietto nel chiostro di San Pietro a Montorio, fatto di Triuertino, tutto dell' opera Doricha, molto hornato et molto bene condotto, che cierto per quello che si uede di suo si puo dire, che da gli antichj in qua non ci sia stato meglio ne huomo che meglio habbia inteso le cose antiche et che piu l' habbia contrafatte.

Dipoi alla morte di Bramante fu sopra alla fabricha in suo scambio un certo fra Jocondo Vinitiano e Raffaello da Vrbino insieme a Antonio da Sangallo; dipoi la morte di detto fra Jocondo et (*di*) Raffaello da Vrbino seguito detta fabricha Antonio da Sangallo in compagnia di Baldassarre da Siena, veramente un valentissimo huomo, et era pittore excellente, prospettiuo et architetto. Dipoi la morte di detto Baldassarre ha seguitato et seguita Antonio

da Sangallo et (*ha*) ridotto nella forma, che si troua hoggi d' ottobre 1544, cioe ne tempi di papa Pagolo Terzio. Hebbe dipoi detta fabrica dopo la morte di Antonio Michelagnolo, che mori nel 46 a Aqua Pendente. E in detto San Piero ve (*v' è*) anchora uno hornamento all' altare maggiore, fatto dal detto Bramante di peperigio, tutta opera Dorica. E in detto San Pietro sotto il portichale da man sinistra, in la chappella, che si dice Santa Maria delle Febbre, v' e (*è*) in suruno altare una Madonna con uno Christo morto in grembo di mano di Michele Agnolo Buonarotj, che e (*è*) una cosa tanto marauigliosa, quanto cosa che si sia vista da gran tempo in qua, si per la inventione si per la fiura del Christo morto, che pare di carne veramente; et e (*i*) pannj della Madonna sono tanto bene fattj et con tanta arte et diligentia lauoratj, che non si potre maj inmaginare.

In la chiesa di detto San Pietro v' e (*è*) all' entrare da mano sinistra la sepultura di Sisto di bronzo, fatta da Antonio del Pollaiuuolo et Piero suo fratello, Fiorentinj, cosa bella et d' inventione molto grata; et cosj al dirinpetto di detta in la naue del Volto Santo la sepultura di bronzo di papa Innocentio, fatta da dettj Antonio del Pollaiuuolo et Piero suo fratello, che (*ch' è*) cosa molto bella.

Su, nel palazo del papa, ve (*v' è*) tre sale ouero tre camere, dipinte di mano di Raffaello da Vrbino, che sono cose bellissime, tutte tanto bene et di disegno et colorite, che e (*è*) marauiglia; et cosj le loggie, fatte per ordine dj detto Raffaello, fatte di modo della anticha a grottesche et con cierte historiette, molto mirabilmente fatte, come si puo uedere cosj di pittura | come di stucchj.

In detto palazo del papa ve (*v' è*) la cappella, che

Digitized by Google

si chiama la cappella di Sisto, doue sono dipinte 3 faccie di detta cappella da varij maestrj, et la volta dj detta cappella e (*è*) dipinta di mano di Michele Agnolo, cosa marauigliosa; et cosi la faccia, doue e (*è*) l' altare, v' e (*è*) dipinto il Giuditio pure di mano di Michele Agnolo, cosa tanto variata d' attitudine, che chj non l' ha vista, non sela potrebbe maj inmaginare. Et a riscontro di detta cappella v' era una cappelletta, che si diceua la cappella di papa Nicchola, ch' era tutta dipinta di mano di fra Giouannj Fiorentino, frate dell' ordine di San Marcho di Firenze, ch' era veramente un paradiso, con tanta gratia et honesta erano dipinte dette fiure; come anchora qualche parte, che vene (*ve n' è*) restata, si puo uedere, che (*chè*) ne tempi di papa Pagolo se (*s' è*) rouinata la maggiore parte per fare quella sala grande, che e (*è*) innanzj alla chappella di Michele Agnolo.

In Santo Agustino ve (*v' è*) all' entrata della chiesa per la porta del mezo alato a detta porta a mano destra [ve] una Nostra Donna con un putto in collo di marmo dj mano di Jacopo del Sansouino, cosa fatta con grande diligentia. E per la naue di mezo in sulla mano sinistra ve (*v' è*) in uno pilastro una Santa Anna di marmo dj mano d' Andrea dal Monte a Sansouino, cosa certissima(*mente*) bella et molto maestreuole et molto grata a uederla; et sopra a detta Santa Anna ve (*v' è*) dipinto un profeta con dua puttj di mano di Raffaello da Vrbino, cosa bellissima.

In Santa Maria della Pace all' entrare in chiesa a mano destra la prima cappella, dipinta di mano dj Raffaello da Vrbino, che ve (*v' è*) dipinto certe sibelle con certj agnolj, tanto bella opera quanto sia in Roma di sua mano. Nella tribuna della chiesa v' e (*è*) uno quadro, dipinto di mano di Baldassarre da Siena, che e (*è*) la

Digitized by Google

Nostra Donna, quando ando al tempio da pueritia, con certj casamentj, fattj di prospettiua, molto bene fattj; e tutta l' istoria in se e (*è*) cosa bella.

In Santa Maria del Popolo vi sono dua sepulture grandi di marmo, che sono nella tribuna grande dreto all' altare maggiore, che sono di mano d' Andrea dal Monte a Santo Souino, che sono tanto bene fatte et tanto hornate et con tanta gratia, che e (*è*) una marauiglia, et con tanta diligentia condotte, cose in verita da essere celebrate nelle belle cose che si uegghino.

In detta chiesa ui sono 2 quadri, dipintj di mano di Raffaello da Vrbino, che s' appichono per le solennita a certj pilastri, che in uno v' e (*è*) una meza Madonna con un putto ad iacere et un poco di Giuseppo, che e (*è*) uno quadro, tanto bene fatto quanto cosa di sua mano; et nell' altro v' e (*è*) la testa di papa Julio con la barba, a sedere in una sedia di velluto, che la testa e drappi e tutto e (*è*) marauigliosa.

In Sarta Maria Aracelj ve (*v' è*) la tauola dell' altare maggiore di Raffaello da Vrbino, cosa bella et molto ben fatta.

Nella Minerua, doue stanno hoggi e (*i*) fratj di San Marcho di Firenze, ve (*v' è*) nella croce di sopra della chiesa in sulla mano destra una cappella, dipinta in frescho, che e (*è*) la cappella del cardinale di Napolj, dipinta di mano di Filippo di fra Filippo Fiorentino, che e (*è*) cosa, fatta molto lietamente et con bellissimj adornamentj et varie bizarrie et fantasche. In la cappella grande ve (*v' è*) dua sepulture di marmo, che sono la sepultura di Lione et di Clemente; sono a un medesimo modo ambedue, che sono di mano del caualiere et non sono finite. Nel pilastro di detta cappella in sulla mano destra della cappella ve (*v' è*) un Cristo di

Digitized by Google

marmo, grande quanto al naturale o maggiore, tutto nudo, che apoggia le manj a una croce, di mano dj Michele Agnolo Buonarrottj, che e (*è*) una cosa tanto ben fatta, che e (*è*) marauiglia a vedere; e ginocchj e piedj et tutta insieme e (*è*) cosa mirabile.

In Tresteverj in nel palazo, che fu di messer Agustino Chisj Sanese ve (*v' è*) una loggia, dipinta di mano di Raffaello da Vrbino, che (*ch' è*) la prima loggia che (*ch' è*); e nel cielo della volta vie (*vi è*) il convito di tuttj gli dei, cosa molto bene condotta, et le lunette di detta volta dipintouj varij dej, tanto cose bellissime dipinte in frescho; dreto in una altra loggia, che risponde in sul giardino, vie (*vi è*) di mano pure di Raffaello el charro di Galatea, tirato da dua delfinj, e el cielo di detta uolta e (*è*) di mano dj Baldassarre da Siena.

In San Pietro a Montorio pure in Trasteuerj ve (*v' è*) all' entrare drento a mano destra la prima cappella, dipinta a olio in sul muro di mano di fra Bastiano Vinitiano, che vi e (*è*) un Cristo, battuto alla colonna, che e (*è*) molto bene disegnato et colorito. Al dirinpetto di detta cappella vi e (*è*) una tauola d' altare, non molto grande, che vi e (*è*) drento un San Franciescho, che ha le stimite, fatto a tempera, di mano di Michele Agnolo disegnato et forse colorito; et e (*è*) una fiura tanto bene disegnata quanto sia possibile.

In ditta chiesa ve (*v' è*) la tauola dell' altare maggiore, dipinta di mano di Raffaello da Vrbino, tanto bene disegnata e colorita, che delle cose di Raffaello e (*è*) marauigliosa; che disopra ve (*v' è*) la trasfiuratione, et disotto sono tuttj gli apostolj, che vi e (*è*) uno spiritato. Nel chiostro di detta chiesa ve (*v' è*) un tempietto tondo, fatto di triuertino, dell' opera Doricha, fatto

Digitized by Google

da Bramante architetto, tanto ben fatto et hornato et di fuora et di drento et veramente una gioia.

In San Pietro in Vinchola v' e (*è*) la sepultura di papa Julio, fatta di marmo per mano dj Michele Agnolo Buonarrotj, cosa molto varia e bella d' inventione fuorj de modi dell' altre; che vi e (*è*) in fra l' altre fiure una sola di mano di Michele Agnolo, che (*ch' è*) un Moise, che pare cosa diuina, tanto e (*è*) marauigliosa. In detta chiesa v' e (*è*) all' entrare drento a mano fiancha la testa d' Antonio et Piero dell Pollaiuuolo di marmo, che li sono seppellitj.

In San Jacopo dellj Spagnuolj in sulla piaza dj Nauona ve (*v' è*) all' entrare di sudetta piaza da mano destra in la cappella di San Jacopo [ve] in sull' altare una fiura di San Jacopo di marmo, maggior che naturale, di mano di Jacopo del Sansouino, che veramente e (*è*) una bella fiura.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Anhang.

Digitized by Google

# Übersicht der auf Michelagnolo Buonarroti bezüglichen Stellen, welche sich in den Biographien Vasari's finden.

1. Ne hanno rispetto a dire molti di loro, che la scultura è tanto superiore alla pittura, quanto il vero alla bugia.
2. Ma per la ultima e piu forte ragione adducono, che allo scultore è necessario non solamente la perfezione del giudizio ordinaria come al pittore, ma assoluta e subita, di maniera che ella conosca sin dentro a' marmi l' intero apunto di quella figura ch' essi intendono di cauarne et possa senza altro modello prima far molte parti perfette, che e' le accompagni et unisca insieme; come ha fatto diuinamente Michelagnolo.
3. Auuenga che mancando di questa felicità di giudizio, fanno ageuolmente e spesso di quelli inconuenienti che non hanno rimedio, et che fatti, son sempre testimonij degl' errori dello
4. scarpello o del poco giudizio dello scultore. Laqual cosa non auuiene a' pittori. (*Proemio dell' opera; Le Monnier I p. 84; Sansoni I p. 94 s.*)

---

1. Ne hanno rispetto a dire molti di loro, che la scultura è tanto superiore alla pittura, quanto il vero alla bugia. Ma per la ultima e piu forte ragione adducono, che allo scultore è necessario non solamente la perfezzione del giudizio ordinaria come al pittore, ma assoluta e subita, di maniera che ella conosca sin dentro a' marmi l' intero appunto di quella figura che essi intendono di cauarne et possa senza altro modello prima fare molte parti perfette, che e' le accompagni et unisca insieme; come hà fatto diuinamente gia Michelagnolo. Auuengha che mancando di questa felicità di giudizio, fanno ageuolmente e spesso di quelli inconuenienti che non hanno rimedio, e che fatti, son sempre testimonii degli errori dello scarpello o del poco giudizio dello scultore.

2. Ma nella nostra età ci ha prodotto la bontà Diuina Michelagnolo Buonarroti, nel quale amendue queste arti (*pittura e scultura*) si perfette rilucono e si simili et unite insieme appariscono, che i pittori delle sue pitture stupiscono, e gli scultori le sculture, fatte da lui, ammirano e reueriscono
2. sommamente. A costui, perche egli non hauesse forse a cercare da altro maestro, doue agiatamente collocare le figure, fatte da lui, ha la natura donato si fattamente la scienza dell' architettura, che senza hauere bisogno d' altrui può e vale da se solo et a queste e quelle imagini, da lui formate, dare
3. honorato luogo et ad esse conueniente. Di maniera che egli meritamente debbe esser detto scultore unico, pittore sommo et eccellentissimo architettore, anzi della architettura vero
4. maestro. Et ben' possiamo certo affermare, che e' non errano punto coloro che lo chiamano diuino; poi che diuinamente ha egli in se solo raccolte le tre piu lodeuoli arti e le piu ingegnose che si truouino tra' mortali e con esse ad essempio d' uno Iddio infinitamente ci può giouare. (*Proemio citato; Le Monnier I p. 92; Sansoni I p. 103 s.*)

3. E pur l' anno 1553 hauendo il signor' Ascanio Co-

---

2. Ma nella nostra età ci hà prodotto la bontà Diuina Michelagnolo Buonarroti, nel quale amendue queste arti si perfette rilucono e si simili et unite insieme appariscono, che i pittori de le sue pitture stupiscono, e gli scultori le sculture, fatte da lui, ammirano e reueriscono sommamente. A costui, perche egli non auesse forse a cercare da altro maestro, doue agiatamente collocare le figure, fatte da lui, hà la natura donato si fattamente la scienzia della architettura, che senza auere bisogno di altrui può e vale da se solo et a queste et a quelle imagini, da lui formate, dare onorato luogo et ad esse conueniente. Di maniera che egli meritamente debbe esser detto scultore unico, pittore sommo et eccellentissimo architettore, anzi della architettura vero maestro. Et ben' possiamo certo affermare, che e' non errano punto coloro che lo chiamano diuino; poi che diuinamente hà egli in se solo raccolte le tre piu lodeuoli arti e le piu ingegnose che si truouino tra' mortali e con esse ad essempio d' uno Idio infinitamente ci può giouare.

3. Manca.

Digitized by Google

lonna donato a papa Giulio III una tazza antica di porfido, bellissima, larga sette braccia, il pontefice per ornarne la sua vigna ordinò, mancandole alcuni pezzi, che la fusse restaurata; perche mettendosi mano all' opera e prouandosi molte cose per consiglio di Michelagnolo Buonarroti e d' altri eccellentissimi maestri, dopo molta lunghezza di tempo fu disperata l' impresa, massimamente non si potendo in modo nessuno
2. saluare alcuni canti viui, come il bisogno richiedeua. E Michelagnolo, pur auezzo alla durezza de' sassi, insieme con
3. gl' altri se ne tolse giu, ne si fece altro. Finalmente, poiche niuna altra cosa in questi nostri tempi mancaua alla perfezzione delle nostr' arti che il modo di lauorare perfettamente il porfido, accioche ne anco questo si habbia a disiderare, si è in
4. questo modo ritrouato: Hauendo l' anno 1555 il signor duca Cosimo condotto dal suo palazzo e giardino de' Pitti una bellissima acqua nel cortile del suo principale palazzo di Firenze per farui una fonte di straordinaria bellezza, trouati fra i suoi rottami alcuni pezzi di porfido assai grandi, ordinò, che di quelli si facesse una tazza col suo piede per la detta fonte; e per ageuolar' al maestro il modo di lauorar' il porfido, fece di non so che herbe stillar' un' acqua di tanta virtu, che spegnendoui dentro i ferri bollenti, fa loro una tempera durissima.
5. Con questo segreto adunque — condusse Francesco del Tadda,
6. intagliator da Fiesole, la tazza della detta fonte. — — Il Tadda — si mise a far proua d' intagliar' alcuna cosa; egli riusci cosi bene, che in poco tempo ha fatto in tre ouati di mezzo rilieuo, grandi quanto il naturale, il ritratto d' esso signor duca Cosimo, quello della duchessa Leonora et una
7. testa di Giesu Christo. — — Di queste opere ragionando il signor duca con Michelagnolo, quando sua eccellenza fu in
8. Roma, non voleua creder' il Buonarroto, che cosi fusse. Perche hauendo io d' ordine del duca mandata la testa del Cristo a Roma, fu veduta con molta marauiglia da Michelagnolo, il quale la lodò assai e si rallegrò molto di veder ne' tempi nostri la scultura arrichita di questo rarissimo dono, cotanto in vano

Digitized by Google

insino a hoggi disiderato. (*Introduzione all' architettura cap. I.; Le M. I p. 99 s.; Sans. I p. 111 s.*)

4. Di questa pietra (*del cipollaccio*) è una fonte in Roma in Beluedere, cioè una nicchia in un canto del giardino, doue sono le statue del Nilo e del Teuere, la quale nicchia fece far papa Clemente Settimo col disegno di Michelagnolo per ornamento d' un fiume antico, accio in questo campo, fatto a guisa di scogli, apparisce, come veramente fa, molto bello. (*Introd. citata; Le M. I p. 101; Sans. I p. 114.*)

5. Cauansi (*nelle montagne di Carrara, nella Carfagniana*) anchora altre specie di marmi, che son chiamati cipollini e saligni e campanini e mischiati, e per lo piu una sorte di marmi bianchissimi e lattati, che sono gentili e in tutta per-
2. fezzione, per far le figure. Et vi s' è trouato da cauare saldezze grandissime, e se n' è cauato anchora a giorni nostri pezzi di noue braccia per far giganti; e d' un medesimo sasso ancora sene sono cauati a' tempi nostri due, l' uno fu il Dauitte, che fece Michelagnolo Buonarroto, il quale è alla porta del palazzo del duca di Fiorenza, e l' altro l' Ercole e Cacco, che di mano del Bandinello sono all' altro lato della medesima
3. porta. — — Si sono ancora dalle caue di Serrauezza in quel di Pietrasanta hauute colonne della medesima altezza, come si puo vedere una di molte, che haueuano a essere nella facciata di San Lorenzo di Firenze, quale è hoggi abbozzata fuor della porta di detta chiesa; doue l' altre sono parte alla caua rimase e parte alla marina. (*Introd. cit.; Le M. I p. 105; Sans. I p. 118 s.*)

---

4. Manca.

5. Cauansi anchora altre specie di marmi, che son chiamati cipollini e saligni e campanini e mischiati, e per lo piu una sorte di marmi bianchissimi e lattati, che sono gentili e in tutta perfettione, per far le figure. Et vi s' è trouato da cauarsi saldezze grandissime, e se n' è cauato anchora a giorni nostri pezzi di noue braccia per far giganti; e d' un medesimo sasso cauatone due et in oltre colonne della medesima altezza per la facciata di San Lorenzo, condottane una in Fiorenza.

Digitized by Google

6. Ma piu d' ogni altro maestro ha nobilitata questa pietra (*il Treuertino del Teuerone a Tigoli*) Michelangelo Buonaroti nell' ornamento del cortile di casa Farnese, hauendoui con marauiglioso giudizio fatto d' essa pietra far finestre, maschere, mensole e tante altre simili bizzarie, lauorate tutte, come si fa il marmo, che non si puo veder alcuno altro simile ornamento piu bello. E se queste cose son rare, è stupendissimo il cornicione maggiore del medesimo palazzo nella faciata dinanzi, non si potendo alcuna cosa ne piu bella ne piu magnifica disiderare. Della medesima pietra ha fatto similmente Michelagnolo nel di fuori della fabrica di San Piero certi tabernacoli grandi e dentro la cornice, che gira intorno alla tribuna, con tanta pulitezza, che non si scorgendo in alcun luogo le commettiture, puo conoscer ognuno ageuolmente, quanto possiamo seruirci di questa sorte (*di*) pietra.

4. Ma quello che trapassa ogni marauiglia è, che hauendo fatto di questa pietra la volta d' una delle tre tribune del medesimo San Pietro, sono commessi i pezzi di maniera, che non solo viene collegata benissimo la fabrica con vari sorti di commettiture, ma pare a vederla da terra, tutta lauorata d' un pezzo. (*Introd. cit.; Le M. I p. 109; Sans. I p. 123.*)

7. Dellaqual pietra (*pietra del Fossato*) Micheleagnolo s' è seruito nella libreria e sagrestia di San Lorenzo per papa Clemente, per esser gentile di grana, et ha fatto condurre le cornici, le colonne et ogni lauoro con tanta diligenza, che d' argento non resterebbe si bella. (*Introd. cit.; Le M. I p. 111; Sans. I p. 125.*)

8. L' ordine composto, se ben Vitruuio non ne ha fatto

---

6. Manca.

7. Dellaqual pietra Michelo Agnolo s' è seruito nella libreria e sagrestia di San Lorenzo per papa Clemente. Laqual pietra è gentile di grana; et ha fatto condurre le cornici, le colonne et ogni lauoro con tanta diligenza, che d' argento non resterebbe si bella.

8. Esiste in 1550; ma senza le parole da nr. 3 in poi, che si riferiscono a Michelagnolo Buonarroti.



Digitized by Google

menzione, — — per hauerlo costumato molto i Romani et a loro imitazione i moderni, non mancherò di questo ancora, accio se n' habbia notizia, dichiarare e formare il corpo di questa
2. proportione di fabrica. Credendo questo, che, se i Greci e i Romani formarono que' primi quattro ordini e gli ridussero a misura e regola generale, che ci possino essere stati di quegli che habbino fin qui fatto nell' ordine composto, e componendo da se delle cose che apportino molto piu grazia che non
3. fanno le antiche. E che questo sia vero, ne fanno fede l' opere, che Michelagnolo Buonarroti ha fatto nella sagrestia e libreria di San Lorenzo di Firenze, doue le porte, i tabernacoli, le base, le colonne, i capitelli, le cornici, le mensole et in somma ogni altra cosa hanno del nuouo e del composto
4. da lui, e nondimeno sono marauigliose non che belle. Il medesimo e maggiormente dimostrò lo stesso Michelagnolo nel secondo ordine del cortile di casa Farnese e nella cornice
5. ancora, che regge di fuori il tetto di quel palazzo. E chi vuol veder, quanto in questo modo di fare habbia mostrato la virtu di questo huomo, veramente venuta dal cielo, arte, disegno e varia maniera, consideri quello che ha fatto nella fabbrica di San Piero nel riunire insieme il corpo di quella machina e nel far tante sorti di vari e strauaganti ornamenti, tante belle modanature di cornici, tanti diuersi tabernacoli et altre molte cose, tutte trouate da lui e fatte variatamente
6. dall' uso degl' antichi. Perche niuno puo negare, che questo nuouo ordine composto, hauendo da Michelagnolo tanta per-
7. fettione riceuuto, non possa andar al paragone degli altri. E di vero la bonta e virtu di questo veramente eccellente scultore, pittore et architetto ha fatto miracoli, douunque egli ha posto mano, oltre all' altre cose, che sono manifeste e chiare come la luce del sole, hauendo siti storti dirizzati facilmente e ridotti a perfezione molti edifici et altre cose di cattiuissima forma, ricoprendo con vaghi e capricciosi ornamenti i difetti
8. dell' arte e della natura. Lequali cose non considerando con buon giudicio e non le immitando, hanno a' tempi nostri certi

Digitized by Google

architetti plebei, prosontuosi e senza disegno, fatto quasi a caso senza seruar decoro, arte ò ordine nessuno tutte le cose loro mostruose e peggio che le Tedesche. (*Introd. cit. cap. III; Le M. I p. 120 s.; Sans. I p. 135 s.*)

9. Hanno hauuto gli artefici nostri una grandissima
2. auuertenza nel fare scortare le figure. — — Di questa specie non fu mai pittore ò disegnatore che facesse meglio che s' habbia fatto il nostro Michelangelo Buonarroti; et ancora nessuno meglio gli poteua fare, hauendo egli diuinamente
3. fatto le figure di rilieuo. Egli prima di terra ò di cera ha per questo uso fatti i modelli e da quegli che piu del viuo restano fermi ha cauato i contorni, i lumi e l' ombre. (*Introduzione alla pittura cap. XVII; Le M. I p. 156 s.; Sans. I p. 177.*)

10. Nel tramezzo di detta chiesa (*dei frati Humiliati d' Ogni Santi di Firenze*) era, quando questo libro delle vite de pittori, scultori et architetti si stampò la prima volta, una tauolina a tempera, stata dipinta da Giotto con infinita diligenza, dentro laquale era la morte di Nostra Donna con gl' apostoli intorno e con un Christo, che in braccio l' anima
2. di lei riceueua. Questa opera da gl' artefici pittori era molto lodata e particolarmente da Michelagnolo Buonarroti, ilquale

---

9. Hanno auuto gli artefici nostri una grandissima auuertenza nel fare scortare le figure. — — Di questa specie non fu mai pittore ò disegnatore che facesse meglio che s' abbia fatto il nostro Michele Angelo Buonarroti; et ancora nessuno meglo gli poteua fare, auendo egli diuinamente fatto le figure di rilieuo. Egli prima di terra ò di cera hà per questo uso fatti i modelli e da quegli che piu del viuo restano fermi ha cauato i contorni, i lumi e l' ombre.

10. Nel tramezzo della chiesa in detto luogo (*dei frati Humiliati d' Ogni Santi di Firenze*) è appogiata una tauolina a tempera, dipinta di mano di Giotto con infinita diligenza e con disegno e viuacità, dentroui la morte di Nostra Donna con gli apostoli, che fanno l' essequie, e Christo, che l' anima in braccio tiene, da gl' artefici pittori molto lodata e particularmente da Michel' Agnolo Buo-



Digitized by Google

affermaua, come si disse altra volta, la proprieta di questa historia dipinta non potere essere piu simile al vero di quello ch' ell' era. (*Vita di Giotto; Le M. I p. 331; Sans. I p. 397.*)

11. Et ben debbe essere veramente lodato Lorenzo (*Ghiberti*), da che un giorno Michelagnolo Buonarroti fermatosi a veder questo lauoro (*la terza porta di San Giouanni Batista*) e dimandato quel che gliene paresse, e se queste porte eron
2. belle, rispose: „Elle son tanto belle, che elle starebbon bene alle porte del paradiso;“ lode veramente propria e detta da chi poteua giudicarla. (*Vita di Lorenzo Ghiberti; Le M. III p. 118; Sans. II p. 242 s.*)

12. Fra molti versi, che Latini e volgari sono stati fatti in diuersi tempi in lode di Lorenzo (*Ghiberti*), per meno essere noiosi a chi legge, ci basterà porre qui disotto gl' infrascritti:

Dum cernit ualuas aurato ex aere nitentes
In templo, Michael Angelus obstupuit.
Attonitusque diu, sic alta silentia rupit:
O diuinum opus! O janua digna polo!

(*Vita cit.; Le M. III p. 124; Sans. II p. 249.*)

---

naroti, attribuendole, la proprietà della storia essere molto simile al vero.

11. Et ben' debbe essere veramente lodato Lorenzo Ghiberti, da che un' giorno Michel' agniolo Buonarroti fermatosi a veder questo lauoro, sopraggiuntolo uno amico suo, li dimandò quel che gliene pareua, e se queste porte eron' belle? Rispose Michel' agniolo: „Elle son tanto belle, che elle starebbon bene alle porte del paradiso“; lode veramente propria e detta da chi poteua giudicarla.

12. E da e' suoi gli fu in Santa Croce di Fiorenza data onoratissima sepoltura, non restando fargli versi Latini e volgari in sue lode, quali si sono smarriti, saluo che questi sotto scritti:

Dum cernit valuas aurato ex aere nitentes
In templo, Michael Angelus obstupuit.
Attonitusque diu, sic alta silentia rupit:
O diuinum opus! O janua digna polo!

Digitized by Google

13. Fece (*Masaccio*) ancora a tempera molte tauole, che
2. ne' trauagli di Roma si son tutte o perse o smarrite: Vna nella chiesa di Santa Maria Maggiore in una capelletta, uicina alla sagrestia, nellaquale sono quattro santi, tanto ben condotti, che paiono di rilieuo, e nel mezzo Santa Maria della neue; et il ritratto di papa Martino di naturale, ilquale con una zappa disegna i fondamenti di quella chiesa, et appresso
3. a lui è Sigismondo Secondo imperatore. Considerando questa opera un giorno Michelagnolo et io, egli la lodò molto e poi soggiunse, coloro essere stati viui ne' tempi di Masaccio. (*Vita di Masaccio; Le M. III p. 158; Sans. II p. 293 s.*)

14. La onde le sue (*di Masaccio*) fatiche (*nella cappella de' Brancacci di Firenze*) meritano infinitissime lodi; e massimamente, per hauere egli dato ordine nel suo magisterio alla
2. bella maniera de' tempi nostri. Et che questo sia il vero, tutti i piu celebrati scultori e pittori, che sono stati da lui in quà, esercitandosi e studiando in questa cappella, sono diuenuti eccellenti e chiari? cioè fra Giouanni da Fiesole; fra Filippo; Filippino, che la finì; Alesso Baldouinetti; Andrea dal Castagno; Andrea del Verrocchio; Domenico del Grillandaio; Sandro di Botticello; Lionardo da Vinci; Pietro Perugino; fra Bartolomeo di San Marco; Mariotto Albertinelli et il diuinissimo Michelagnolo Buonarroti. (*Vita cit.; Le M. III p. 162; Sans. II p. 299.*)

---

13. Manca, eccettuate le prime due righe.

14. La onde le sue (*di Masaccio*) fatiche (*nella cappella de' Brancacci di Firenze*) meritano infinitissimi lodi: e massimamente, per auere egli dato ordine nel suo magisterio alla bella maniera de' tempi nostri. Et che questo sia il vero, tutti i piu celebrati scultori e pittori, che sono stati da lui in quà, esercitandosi e studiando in questa cappella, sono diuenuti eccellenti e chiari: cioè fra Giouanni da Fiesole; fra Filippo; Filippino, che la fini; Alesso Baldouinetti; Andrea da 'l Castagno; Andrea del Verrocchio; Domenico del Grillandaio; Sandro di Botticello; Lionardo da Vinci; Pietro Perugino; fra Bartolomeo di San Marco; Mariotto Albertinelli et il diuinissimo Michelagnolo Buonarroti.

Digitized by Google

15. Non gliè (*a Masaccio*) però mancato doppo la morte chi lo habbia honorato di questi epitaffi:

D' ANNIBAL CARO.

Pinsi, e la mia pittura al ver fu pari;
L' atteggiai, l' auuiuai, le diedi il moto,
Le diedi affetto. Insegni il Buonarroto
A tutti gli altri e da me solo impari.

*Vita cit.; Le M. III p. 164; Sans. II p. 301.*)

16. Per il che deliberatosi a terminare il ballatoio, ne fece (*Filippo Brunelleschi*) diuersi disegni, che nell' opera rimasono dopo la morte sua; iquali dalla trascuratagine di que' 2. ministri sono hoggi smarriti. Et a tempi nostri, perche si finisse, si fece un pezo dell' una dell' otto facce; ma perche disuniua da quell' ordine, per consiglio di Michelagnolo Bonarroti fu dismesso e non seguitato. (*Vita di Filippo Brunelleschi; Le M. III p. 221; Sans. II p. 362.*)

---

15. Non gli è però mancato dopo la morte chi lo abbia onorato di questi epitaffi:

MASACCIO NEL CARMINE

S' alcun' cercasse il marmo o' l nome mio,
La chiesa e (*è*) il marmo, una cappella è il nome.
Morii, che natura ebbe inuidia, come
L' arte de' l mio pennello uopo e desio,

MASACCIO

Pinsi, e la mia pittura al uer fu pari;
L' atteggiai, l' auuiuai, le diedi il moto,
Le diedi affetto. Insegni il Buonarroto
A tutti gli altri e da me solo impari.

16. Per il che deliberatosi a terminare il ballatoio, ne fece (*Filippo Brunelleschi*) diuersi disegni, che nella opera rimasono dopo la morte sua; i quali dalla trascurataggine de' ministri sono oggi smarriti. Perche a' tempi nostri fù voluta finire, e sene fece un pezo d' una dell' otto facce; e per disunire da quell' ordine, per consiglio di Michel' agnolo Bonarruoti fù dismesso e non seguitato.

17. Non tacerò, che hauendo il dottissimo e molto reuerendo don Vincenzio Borghini, delquale si è di sopra ad altro proposito ragionato, messo insieme in un gran libro infiniti disegni d'eccellenti pittori e scultori, cosi antichi come moderni, egli in due carte, dirimpetto l'una all'altra, doue sono disegni di mano di Donato e di Michelagnolo Bonarroti, ha fatto nell' ornamento con molto giudizio questi due motti Greci:

a Donato: ἢ Δωνατὸς Βοναῤῥωτίζει;
et a Michelagnolo: ἢ Βοναῤῥωτὸς Δωνατίζει.

2.3. Che in Latino suonano: Aut Donatus Bonarrotum exprimit
4. et refert, aut Bonarrotus Donatum. Et nella nostra lingua:
5. Ò lo spirito di Donato opera nel Buonarroto, ò quello di Buonarroto antecipò di operare in Donato. (*Vita di Donato; Le M. III p. 269; Sans. II p. 425 s.*)

18. Vn gentilhuomo, ilqual haueua una casa, che staua in pericolo di rouinare, ne diede la cura a Michelozzo; onde egli (secondo che gia mi disse Michelagnolo Bonarroti) fatto fare segretamente una colonna e messi a ordine puntegli assai, cacciò il tutto in una barca et in quella entrato, con alcuni maestri in una notte hebbe puntellata la casa e rimessa la colonna. (*Vita di Michellozzo Michellozzi; Le M. III p. 273; Sans. II p. 435.*)

19. In somma fu egli (*fra Filippo Lippi*) tale, che ne'
2. tempi suoi niuno lo trapassò e ne' nostri pochi. E Michelagnolo l'ha non pur celebrato sempre, ma imitato in molte cose. (*Vita di fra Filippo Lippi; Le M. IV p. 126; Sans. II p. 626.*)

20. Questa sepoltura del cardinale (*Jacopo di Portogallo*
2. *a San Miniato*) fu posta su nel 1459. Et tanto piacque la forma sua e l'architettura della cappella al duca di Malfi, ni-

---

17.—19. Mancano.

20. Questa sepoltura del cardinale (*Jacopo di Portogallo a San Miniato*) fu posta sù nel MCCCCLVIIII. Et tanto piacque la forma sua e la architettura della cappella al duca di Malfi, nipote

Digitized by Google

pote di papa Pio Secondo, che dalle mani del maestro medesimo (*di Antonio Rossellino*) ne fece fare in Napoli un' altra per la donna sua, simile a questa in tutte le cose fuori che nel
3. morto. Di piu vi fece una tauola di una natiuità di Christo nel presepio con un ballo d' angeli in su la capanna, che cantano a bocca aperta, in una maniera che ben pare, che dal fiato in fuori Antonio desse loro ogn' altra mouenza et affetto con tanta grazia e con tanta pulitezza, che piu operare non
4. possono nel marmo il ferro e l'ingegno. Per il che sono state molto stimate le cose sue da Michelagnolo e da tutto il restante degl' artefici piu che eccellenti. (*Vita di Antonio Rossellino; Le M. IV p. 218 s.; Sans. III p. 95 s.*)

**21.** Restarono suoi (*di Domenico Ghirlandaio*) discepoli Dauid e Benedetto Ghirlandai, Bastiano Mainardi da San Gimignano e Michel Agnolo Buonarotti Fiorentino, Francesco Granaccio, Niccolò Cieco, Jacopo del Tedesco, Jacopo dell' Indaco, Baldino Baldinelli et altri maestri, tutti Fiorentini. (*Vita di Domenico Ghirlandaio; Le M. V p. 85; Sans. III p. 277.*)

**22.** — Talmente si sparse la fama di Pietro (*Perugino*) per

---

di papa Pio II, che da le mani del maestro medesimo (*Antonio Rossellino*) ne fece fare in Napoli una altra per la donna sua, simile a questa in tutte le cose fuori che nel morto. Di più vi fece una tauola di una natiuità di Christo nel presepio con un' ballo di angeli in su la capanna, che cantano a bocca aperta, in una maniera che ben' pare, che dal fiato in fuori Antonio desse loro ogni altra mouenzia et affetto con tanta grazia e con tanta pulitezza, che piu operare non possono nel marmo il ferro e lo ingegno. Per il che sono state molto stimate le cose sue da Michelagnolo e da tutto il restante degli artefici piu che eccellenti.

**21.** Restarono suoi discepoli (*di Domenico Ghirlandaio*) Dauid e Benedetto Ghirlandai, Bastiano Mainardi da San Gimignano e Michele Agnolo Buonarotti Fiorentino, Francesco Granaccio, Niccolò Cieco, Jacopo del Tedesco, Jacopo dell' Indaco, Baldino Baldinelli et altri maestri, tutti Fiorentini.

**22.** — Talmente si sparse la fama di Pietro per Italia e fuori, che

Digitized by Google

Italia e fuori, che e' fu da Sisto IIII pontefice con molta sua gloria condotto a Roma a lauorare nella cappella in compagnia de gli altri artefici eccellenti; doue fece la storia di Christo, quando dà le chiaui a San Pietro, — e similmente la natiuità e il battesimo di Christo e il nascimento di Mose, quando
2. dalla figliuola di Faraone è ripescato nella cestella. Et nella medesima faccia, doue è l' altare, fece la tauola in muro con l' assunzione della Madonna, doue ginocchioni ritrasse papa
3. Sisto. Ma queste opere furono mandate a terra per fare la facciata del Giudicio del diuin Michel Agnolo a tempo di papa Paolo III. (*Vita di Pietro Perugino; Le M. VI p. 40 s.; Sans. III p. 578 s.*)

**23.** Haueua Pietro tanto lauorato e tanto gli abondaua sempre da lauorare, che e' metteua in opera bene spesso le
2. medesime cose. Et era talmente la dottrina dell' arte sua ridotta a maniera, ch' e' faceua a tutte le figure un' aria mede-
3. sima. Perche essendo venuto gia Michele Agnolo Buonarroti al suo tempo, desideraua grandemente Pietro vedere le figure
4. di quello per lo grido, che gli dauano gli artefici. Et vedendosi occultare la grandezza di quel nome che con si gran

---

e' fu da Sisto IIII pontefice con molta sua gloria condotto a Roma a lauorare nella cappella in compagnia de gli altri artefici eccellenti; doue fece la storia di Christo, quando da le chiaui a San Pietro, — e similmente la natiuità e 'l battesimo di Christo e 'l nascimento di Mose, quando dalla figliuola di Faraone è ripescato nella cestella. Et nella medesima faccia, dou' è l' altare, fece la tauola con l' assunzione della Madonna, doue ginocchioni ritrasse papa Sisto. Ma queste opere furono mandate a terra per fare la facciata del Giudicio del diuin Michele Agnolo al tempo di papa Paolo III.

**23.** Aueua Pietro tanto lauorato e tanto gli abondaua sempre da lauorare, che e' metteua in opera le medesime cose. Et era talmente la dottrina della arte sua ridotta a maniera, che e' faceua a tutte le figure una aria medesima. Perilche sendo venuto gia Michele Agnolo Buonarroti al suo tempo, molto desiderapa grandemente Pietro vedere le figure di quello per lo grido, che gli dauano gli artefici. Et vedendosi occultare la grandezza di quel nome che

Digitized by Google

principio per tutto haueua acquistato, cercaua molto con mor-
5. daci parole offendere quelli che operauano. Et per questo meritò oltre alcune brutture, fattegli da gl' artefici, che Michele
6. Agnolo in publico gli dicesse, ch' egli era goffo nell' arte. Ma non potendo Pietro comportare tanta infamia, ne furono al magistrato de gl' otto tutti due, doue ne rimase Pietro con assai poco honore. (*Vita cit.; Le M. VI p. 46; Sans. III p. 585.*)

**24.** E dell' opere sue (*di Pietro Perugino*) si fece, come si è detto, mercanzia da molti, che le mandarono in diuersi luoghi, inanzi che uenisse la maniera di Michelagnolo, laquale hauendo mostro la vera e buona via a queste arti, l' ha condotte a quella perfezzione che nella terza seguente parte si
2. vedra. Nellaquale si trattera dell' eccellenza e perfezzione dell' arte e si mostrera agl' artefici, che chi lauora e studia continuamente e non a ghiribizzi o a capricci, lascia opere e si acquista nome, facultà et amici. (*Vita cit.; Le M. VI p. 58; Sans. III p. 598 s.*)

**25.** Praticaua costui (*Jacopo, detto l' Indaco, pittore*) molto dimesticamente con Michelagnolo; percioche, quando uoleua quell' artefice, eccellentissimo sopra quanti ne furono mai, ricrearsi da gli studij e dalle continue fatiche del corpo e della

---

con si gran principio per tutto aueua acquistato, cercaua molto con mordaci parole offendere quelli che operauano. Et per questo meritò oltre alcune brutture, fattegli da gli artefici, che Michelo Agnolo in publico gli dicesse, ch' egli era goffo nell' arte. Man non potendo Pietro comportare tanta infamia, al magistrato de gli otto tutti due ne furono; et con assai suo poco onore vituperatolo, che superbo era, Michelo Agnolo si partì.

**24.** Lascio Pietro ereditaria la pittura d' una maniera vaga et onorata di colori cosi nel fresco come all' olio; e durò tal cosa per Italia a imitarsi, fino che venne la maniera di Michelo Agnolo Buonarroti. Et mostro a gli artefici, che chi lauora continuo e non a ghiribizzi, lascia opere, nome, facultà et amici.

**25.** Trouauasi (*Jacopo, detto l' Indaco, pittore*) spesso a Roma in compagnia del diuin Michelo Agnolo, il quale aueua molta sodisfazione del suo commerzio.

mente, niuno gli era percio piu a grado ne piu secondo l' humor suo che costui. (*Vita dell' Indaco; Le M. VI p. 133; Sans. III p. 680.*)

**26.** E perche, come si è detto, si pigliaua piacer Michelagnolo delle chiacchiere di costui e delle burle, che spesso faceua, lo teneua quasi sempre a mangiar seco; ma essendogli un giorno venuto costui a fastidio, come il piu delle uolte vengono questi cotali a gl' amici e padroni loro col troppo e bene spesso fuor di proposito e senza discrezione cicalare, perche ragionare non si puo dire, non essendo in simili per lo piu ne ragione ne giudizio, lo mandò Michelagnolo per leuarselo dinanzi allora, che haueua forse altra fantasia, a comperare de' fichi; et uscito che Jacopo fu di casa, gli serrò Michelagnolo l' uscio dietro con animo, quando tornaua, di
2. non gl' aprire. Tornato dunque l' Indaco di piazza, s' auuide dopo hauer picchiato un pezzo la porta in vano, che Michelagnolo non voleua aprirgli; perche venutogli collera, prese le foglie et i fichi e fattone una bella distesa in sulla soglia della porta, si parti e stette molti mesi, che non volle fauellare a Michelagnolo; pure finalmente rapattumatosi, gli fu
3. piu amico che mai. Finalmente essendo vecchio di 68 anni, si morì in Roma. (*Vita cit.; Le M. VI p. 134; Sans. III p. 681.*)

**27.** Nella Madonna d' Oruieto, chiesa principale, finì (*Luca Signorelli*) di sua mano la cappella, che gia vi haueua cominciato fra Giouanni da Fiesole; nellaquale fece tutte le storie della fine del mondo con bizarra e capriciosa inuen-

---

**26.** Perche trattenendo egli Michelo Agnolo, mangiauano quasi sempre insieme; ma egli era un di per la importunità del cicalare venuto a noia, onde lo mandò per comperar fichi una mattina per desinare; et auendo Jacopo a ritornare, Michelo Agnolo serrò la porta di dentro, perche picchiando forte Jacopo, Michelo Agnolo non gli rispondeua. Onde venutogli collera, prese le foglie co' fichi e su la soglia della porta le stese e partitosi, stette molti mesi senza parlargli. Fece burle infinite, le quali non accade raccontare. Et gia fatto vecchio di età d' anni LXVIII, in Roma si morì.

**27.** Con altre parole e senza il periodo 3.

Digitized by Google

zione, angeli, demoni, rouine, terremuoti, fuochi, miracoli d' Antichristo e molte altre cose simili, oltre cio ignudi, scorti e molte belle figure, immaginandosi il terrore, che sara in
2. quello estremo e tremendo giorno. Perloche destò l' animo a tutti quelli che sono stati dopo lui, onde hanno poi trouato
3. ageuoli le difficultà di quella maniera. Onde io non mi marauiglio, se l' opere di Luca furono da Michelagnolo sempre sommamente lodate, ne se in alcune cose del suo diuino Giudizio, che fece nella cappella, furono da lui gentilmente tolte in parte dall' inuenzioni di Luca, come sono angeli, demoni, l' ordine de' cieli e altre cose, nellequali esso Michelagnolo immitò l' andar di Luca, come puo uedere ognuno. (*Vita di Luca Signorelli; Le M. VI p. 142; Sans. III p. 690.*)

28. Ma quello che fra i morti e viui porta la palma et trascende e ricuopre tutti è il diuino Michel' Agnolo Buonarroti, ilqual non solo tien il principato di una di queste arti,
2. ma di tutte tre insieme. Costui supera e vince non solamente tutti costoro c' hanno quasi che vinto gia la natura, ma quelli stessi famosissimi antichi che si lodatamente fuor
3. d' ogni dubbio la superarono. Et unico si trionfa di quegli, di questi et di lei; non imaginandosi appena quella, cosa alcuna si strana et tanto difficile, ch' egli con la virtu del diuissimo ingegno suo mediante l' industria, il disegno, l' arte,
4. il giudizio et la grazia di gran lunga non la trapassi. Et non solo nella pittura e ne' colori, sotto ilqual genere si compren-

---

28. Ma quello che fra i morti e uiui porta la palma e trascendo e ricuopre tutti, e (è) il diuino Michel' Agniolo Buonarroti, ilqual non solo tien il principato di una di questo arti, ma di tutte tre insieme. Costui supera e uince non solamente tutti costoro che hanno quasi che uinto gia la natura, ma quelli stessi famosissimi antichi che si lodatamente fuor d'ogni dubbio la superarono. Et unico giustamente si trionfa di quegli, di questi et di lei; non imaginandosi appena quella, cosa alcuna si strana e tanto difficile, che egli con la uirtu del diuinissimo ingegno suo mediante la industria, il disegno, l'arte, il giudizio e la grazia di gran lunga non la trapassi. Et non solo nella pittura e ne' colori, sotto ilqual

dono tutte le forme e tutti i corpi retti e non retti, palpabili et impalpabili, visibili e non visibili, ma nell' estrema rotondità ancora de' corpi e con la punta del suo scarpello; e delle fatiche di cosi bella e fruttifera pianta son distesi gia tanti rami e si honorati, che oltre l' hauer pieno il mondo in si disusata foggia de' piu saporiti frutti che siano, hanno ancora dato l' ultimo termine a queste tre nobilissime arti con tanta e si marauigliosa perfezzione, che ben si puo dire e sicuramente, le sue statue in qual si voglia parte di quelle esser' 4. piu belle assai che l' antiche. Conoscendosi nel mettere a paragone teste, mani, braccia e piedi, formati dall' uno e dall' altro, rimanere in quelle di costui un certo fondamento piu saldo, una grazia piu interamente graziosa et una molto piu assoluta perfettione, condotta con una certa difficulta si facile nella sua maniera, che egli è impossibile mai veder meglio. 5.6. Ilche medesimamente si puo credere delle sue pitture. Lequali, se per auuentura ci fussero di quelle famosissime Greche o Romane da poterle a fronte a fronte paragonare, tanto resterebbono in maggior pregio e piu honorate, quanto piu appa-

---

genere si comprendono tutte le forme e tutti i corpi retti e non retti, palpabili et impalpabili, uisibili e non uisibili, ma nella estrema rotonditade ancora de' corpi e con la punta del suo scarpello. Et de le fatiche di cosi bella e fruttifera pianta son' distesi gia tanti rami e si onorati, che oltra lo auer' pieno il mondo in si disusata foggia de piu saporiti frutti che siano, hanno ancora dato l' ultimo termine à questo tre nobilissime arti con tanta e si marauigliosa perfezzione, che ben' si può dire e sicuramente, le sue statue in qual si uoglia parte di quelle esser' piu belle assai che le antiche. Conoscendosi nel mettere à paragone teste, mani, braccia e piedi, formati da l' uno e da l' altro, rimanere in quelle di costui un certo fondamento piu saldo, una grazia piu interamente graziosa et una molto piu assoluta perfezzione, condotta con una certa difficultà si facile nella sua maniera, che egli è impossibile mai ueder' meglio. Ilche medesimamente per consequenzia si può credere de le sue pitture. Lequali se per aduentura ci fussero di quelle famosissime Greche o Romane da poterle à fronte à fronte paragonare, tanto resterebbono in maggior pregio e piu onorate, quanto piu appariscono le sue sculture, superiori à tutte le antiche.

Digitized by Google

riscono le sue sculture, superiori à tutte le antiche. (*Proemio della terza parte; Le M. VII p. 8 s.; Sans. IV p. 13 s.*)

29. Per la eccellenzia dunque delle opere di questo diuinissimo artefice (*Lionardo da Vinci*) era tanto cresciuta la fama sua, che tutte le persone, che si dilettauano de l' arte, anzi la stessa città (*di Firenze*) intera [intera] disideraua, ch' egli le lasciasse qualche memoria; e ragionauasi per tutto di fargli fare qualche opera notabile e grande, donde il publico fusse ornato et onorato di tanto ingegno, grazia e giudizio, quanto
2. nelle cose di Lionardo si conosceua. Et tra il gonfalonieri et i cittadini grandi si praticò, che essendosi fatta di nuouo la gran sala del consiglio, l' architettura dellaquale fu ordinata col giuditio e consiglio suo, di Giuliano San Gallo e di Simone Pollaiuoli, detto Chronaca, e di Michelagnolo Buonarroti e Baccio d' Agnolo (come a suoi luoghi piu distintamente si raggionera), laquale finita con grande prestezza, fu per decreto publico ordinato, che a Lionardo fussi dato a dipignere qualche opera bella: e cosi da Piero Soderini, gonfaloniere allora
3. di giustizia, gli fu allogata la detta sala. Perilche volendola condurre Lionardo, cominciò un cartone alla sala del Papa, luogo in Santa Maria Nouella, dentroui la storia di Niccolò Piccinino, capitano del duca Filippo di Milano, nelquale disegnò un groppo di caualli, che combatteuano una bandiera,

---

29. Per la eccellenzia dunque delle opere di questo diuinissimo artefice era tanto cresciuta la fama sua, che tutte le persone, che si dilettauano de l' arte, anzi la stessa città intera [intera] desideraua, che egli le lasciasse qualche memoria. Et ragionauasi per tutto di fargli fare qualche opera notabile e grande, donde il publico fusse ornato et onorato di tanto ingegno, grazia e giudizio, quanto nelle cose di Lionardo si conosceua. Et tra il gonfalonieri et i cittadini grandi si praticò, che essendosi fatta di nuoua la gran' sala del consiglio, vi si douesse dargli a dipignere qualche opera bella; e cosi da Piero Soderini, gonfaloniere allora di giustizia, gli fu allogata la detta sala. Per il che volendola condurre Lionardo, cominciò un cartone alla sala del Papa, luogo in Santa Maria Nouella, dentroui la storia di Niccolò Piccinino, capitano del duca Filippo di Milano, nelquale disegnò un groppo di caualli, che com-

cosa che eccellentissima e di gran magisterio fu tenuta per le mirabilissime considerazioni, che egli hebbe nel far quella fuga. Percioche in essa non si conosce meno la rabbia, lo sdegno e la vendetta ne gli huomini che ne' caualli; tra quali due intrecciatisi con le gambe dinanzi, non fanno men guerra co i denti che si faccia chi gli caualca nel combattere detta bandiera: doue apiccato le mani un soldato, con la forza delle spalle, mentre mette il cauallo in fuga, riuolto egli con la persona, agrappato l' aste dello stendardo per sgusciarlo per forza delle mani di quattro, che due lo difendono con una mano per uno, e l' altra in aria, con le spade tentano di tagliar l' aste; mentre che un soldato vecchio con un berretton rosso gridando tiene una mano nell' asta e con l' altra inalberato una storta, mena con stizza un colpo per tagliar tutte a due le mani a coloro che con forza digrignando i denti, tentano con fierissima attitudine di difendere la loro bandiera; oltra che in terra fra le gambe de' cauagli v' è dua figure in iscorto, che combattendo insieme, mentre uno in terra ha sopra uno soldato, che alzato il braccio quanto può, con quella forza

---

batteuano una bandiera, cosa che eccellentissima e di gran magisterio fu tenuta per le mirabilissime considerazioni, che egli ebbe nel far quella fuga. Percioche in essa non si conosce meno la rabbia, lo sdegno e la vendetta ne gli huomini che ne' caualli; tra quali due intrecciatisi con le gambe dinanzi, non fanno men vendetta co i denti che si faccia che gli caualca nel combattere detta bandiera: doue apiccato le mani un soldato, con la forza delle spalle, mentre mette il cauallo in fuga, riuolto egli con la persona, agrappato l' aste dello stendardo per sgusciarlo per forza delle mani di quattro, che due lo difendono con una mano per uno, e l' altra in aria, con le spade tentano di tagliar' l' aste; mentre che un soldato vecchio con un berretton rosso gridando tiene una mano nelle aste e con l' altra inalberato una storta, mena con stizza un colpo per tagliar' tutte a due le mani a coloro che con forza digrignando i denti, tentano con fierissima attitudine di difendere la loro bandiera: oltra che in terra fra le gambe de' cauagli v' è dua figure in iscorto, che combattendo insieme, mentre uno in terra ha sopra uno soldato, che alzato il braccia quanto può, con quella forza maggiore gli

Digitized by Google

maggiore gli mette alla gola il pugnale per finirgli la vita; e quello altro con le gambe e con le braccia sbattuto, fa cio
5. che egli può per non volere la morte. Ne si puo esprimere il disegno, che Lionardo fece negli habiti de' soldati, variatamente variati da lui, simile i cimieri e gli altri ornamenti; 5 senza la maestria incredibile, che egli mostrò nelle forme e lineamenti de' cauagli, i quali Lionardo meglio ch' altro mae-
6. stro fece di brauura, di muscoli e di garbata bellezza. Dicesi, che per disegnare il detto cartone fece uno edifizio artificiosissimo, che stringendolo, s' alzaua, et allargandolo, s' abbassaua. 10
7. Et imaginandosi di volere a olio colorire in muro, fece una composizione d' una mistura si grossa per lo incollato del muro, che continuando a dipignere in detta sala, cominciò a colare di maniera, che in bréue tempo abbandonò quella, vedendola guastare. (*Vita di Lionardo da Vinci; Le M. VII* 15 *p. 31 s.; Sans. IV p. 41 s.*)

**30.** Era sdegno grandissimo fra Michele Agnolo Buonaroti e lui (*Lionardo da Vinci*); perilche partì di Fiorenza Michelagnolo per la concorrenza con la scusa del duca Giu-

---

mette alla gola il pugnale per finirgli la vita; e quello altro con le 20 gambe e con le braccia sbattuto, fa cio che egli può per non volere la morte. Ne si puo esprimere il disegno, che Lionardo fece negli abiti de' soldati, variatamente variati da lui, simile i cimieri e gli altri ornamenti; senza la maestria incredibile, che egli mostrò nelle forme e lineamenti de' cauagli, i quali Lionardo meglio ch' altro 25 maestro fece di brauura, di muscoli e di garbata bellezza. La notomia di essa scorticandoli, disegnò insieme con quella de gli huomini; e l' una e l' altra ridusse alla vera luce m[illegible]. Dicesi, che per disegnare il detto cartone fece uno edifizio [illegible]ciosissimo, che stringendolo, [illegible] alzaua, et allargandolo, s' abbassaua. Et imaginandosi 30 di volere a olio colorire in muro, fece una composizione d' una mistura si grossa per lo incollato del muro, che continuando a dipignere in detta [illegible]a, cominciò a colare di maniera, che in breue tempo abbandonò quella.

**30.** Era sdegno grandissimo fra Michele Agnolo Buonaruoti 35 e lui: perilche partì di Fiorenza Michelagnolo per la concorrenza

Digitized by Google

liano, essendo chiamato dal papa per la facciata di San Lo-
2. renzo. Lionardo intendendo cio, parti et andò in Francia. (*Vita cit.; Le M. VII p. 31; Sans. IV p. 47.*)

31. — Hoggi questa opera (*la fabbrica di San Pietro*), come si dirà a suoi luoghi, e (*è*) stata dopo la morte sua molto trauagliata dagli architettori e talmente, che si puo dire, che da quatro archi in fuori, che reggono la tribuna, non vi sia
2. rimasto altro di suo: Perche Raffaello da Vrbino e Giuliano da San Gallo, essecutori doppo la morte di Giulio II. di quella opera insieme con fra Giocondo Veronese, vollon' cominciare
3. ad alterarla. E doppo la morte di questi Baldassarri Peruzzi facendo nella crociera verso camposanto la cappella del re di
4. Francia, alterò quel' ordine. E sotto Paulo III Antonio da
5. San Gallo lo mutò tutto. E poi Michelagnolo Buonaruoti ha tolto via le tante openioni e spese superflue, riducendolo a quella bellezza e perfettione che nessuno di questi ci pensò mai, venèndo tutto dal disegno e giuditio suo; ancora ch' egli dicesse a me parechie volte, che era esecutore del disegno et ordine di Bramante, atteso che coloro che piantano la prima
6. volta uno edifitio grande son quegli gli autori. Apparue smisurato il concetto di Bramante in questa opera, e gli diede un principio grandissimo; il quale se nella grandezza di si stupendo e magnifico edifitio hauesse cominciato minore, non valeua ne al San Gallo ne 'gli altri ne anche al Buonaruoto il disegno per acrescerlo, come e (*e'*) valse per diminuillo, perche Bramante haueua concetto di fare magior' cosa. (*Vita di Bramante; Le M. VII p. 136 s.; Sans. IV p. 162 s.*)

32. Sentendo egli (*fra Bartolomeo*) nominare l' opre egregie di Michelo Agnolo, fatte a Roma, cosi quelle del gra-

---

con la scusa del duca Giuliano, essendo chiamato dal papa per la facciata di San Lorenzo. Lionardo intendendo ciò, parti et andò in Francia.

31. Manca.

32. Sentendo egli nominare l' opre egregrie di Michelo Agnolo, fatte a Roma, cosi quelle del grazioso Rafaello, sforzato



Digitized by Google

zioso Raffaello e sforzato dal grido, che di continuo udiua de le marauiglie, fatte da i due diuini artefici, con licenza del priore si trasferi a Roma. (*Vita di fra Bartolomeo da San Marco*; *Le M. VII p. 160; Sans. IV. p. 187.*)

**33.** Piu superbia adunque che arte, ancor che molto valessi, si vide nel Torrigiano, scultore Fiorentino; ilquale nella sua giouanezza fu da Lorenzo vecchio de' Medici tenuto nel giardino, che in sulla piazza di San Marco di Firenze haueua quel magnifico cittadino, in guisa d' antiche e buone sculture ripieno, che la loggia, i viali e tutte le stanze erano adorne di buone figure antiche di marmo e di pitture et altre cosi fatte cose di mano de' migliori maestri che mai fussero
2. stati in Italia e fuori. Le quali tutte cose oltre al magnifico ornamento, che faceuano à quel giardino, erano come una scuola et academia a i giouanetti pittori e scultori et à tutti gl' altri, che attendeuano al disegno, e particolarmente à i giouani nobili; atteso che il detto Magnifico Lorenzo teneua per fermo, che coloro che nascono di sangue nobile possino piu ageuolmente in ogni cosa venire a perfezzione e piu presto che non fanno per lo piu le genti basse, nelle quali comunemente non si veggiono quei concetti ne quel marauiglioso

---

dal grido, che di continuo udiua de le marauiglie, fatte da i due diuini artefici, con licenza del priore si trasferi a Roma.

*1550 ha di piu questo epitaffio:*

Fra Bartolomeo pittore.

Apelle nel colore e 'l Buonarroto
Imitai nel disegno e la natura
Vinsi, dando uigor 'n ogni figura
Et carne et ossa e pelle e spirti e moto.

**33 e 34.** Come piu superbia che arte, ancora che molto valesse, si vide nel Torrigiano, scultor Fiorentino; ilquale nella sua giouanezza fu da Lorenzo de Medici vecchio tenuto nel giardino. Et perche egli lauoraua di terra benissimo, fece di quella in tal luogo alcune figure. Percio egli, che sendo giouane, concorreua con Michele Agnolo, auendosi acquistato nome di valente artefice, fu condotto in Inghilterra.

Digitized by Google

ingegno che ne i chiari di sangue si vede; senza che hauendo i manco nobili il piu delle volte a difendersi dallo stento e dalla pouerta e per conseguente necessitati a fare ogni cosa meccanica, non possono esercitare l' ingegno ne à i sommi
3. gradi d' eccellenza peruenire. Onde ben disse il dottissimo Alciato, parlando de i belli ingegni, nati poueramente, e che non possono solleuarsi per essere tanto tenuti al basso dalla pouertà, quanto inalzati dalle penne dell' ingegno:

4. „Vt me pluma leuat, sic graue mergit onus."

5. Fauori dunque il Magnifico Lorenzo sempre i belli ingegni, ma particolarmente i nobili, che haueuano a queste arti inclinazione; onde non è gran fatto, che di quella scuola uscissero
6. alcuni, che hanno fatto stupire il mondo. E che è piu, non solo daua prouisione da poter viuere e vestire à coloro che essendo poueri, non harebbono potuto esercitare lo studio del disegno, ma ancora donatiui straordinarii à chi meglio degl' altri si fusse in alcuna cosa adoperato; onde gareggiando fra loro i giouani studiosi delle nostre arti, ne diuennero, come si dira,
7. eccellentissimi. Era allora custode e capo di detti giouani Bertoldo, scultore Fiorentino, vecchio e pratico maestro e stato gia discepolo di Donato; onde insegnaua loro e parimente haueua cura alle cose del giardino et a molti disegni, cartoni e modelli di mano di Donato, Pippo, Masaccio, Paulo Vcello, fra Giouanni, fra Filippo e d' altri maestri, paesani e fore-
8. stieri. E nel vero queste arti non si possono imparare se non con lungo studio, fatto in ritrarre e sforzarsi d' imitare
9. le cose buone. E chi non ha di si fatte commodità, se bene è dalla natura aiutato, non si puo condurre se non tardi a
10. perfezzione. Ma tornando all' anticaglie del detto giardino, elle andarono la maggior parte male l'anno 1494, quando Piero, figliuolo del detto Lorenzo, fu bandito di Firenze; per-
11. cioche tutte furono vendute all' incanto. Ma non di meno la maggior parte furono l' anno 1512 rendute al Magnifico Giuliano allora, che egli e gl' altri di casa Medici ritornarono alla patria; et hoggi per la maggior parte si conseruano nella



Digitized by Google

guardaroba del duca Cosimo. Ilquale esempio veramente magnifico di Lorenzo, sempre che sara imitato da principi e da altre persone honorate, rechera loro honore e lode perpetua; perche chi aiuta e fauorisce nell' alte imprese i belli e pellegrini ingegni, da e (*i*) quali riceue il mondo tanta bellezza, honore, comodo e utile, merita di viuere eternamente per fama negli intelletti degl' huomini. Fra gl' altri, che studiarono l' arti del disegno in questo giardino, riuscirono tutti questi eccellentissimi: Michelagnolo di Lodouico Bonarroti; Giouan Francesco Rustici; Torrigiano Torrigiani; Francesco Granacci; Niccolo di Domenico Soggi; Lorenzo di Credi e Giuliano Bugiardini. E de forestieri Baccio da Monte Lupo; Andrea Contucci dal Monte San Souino et altri, de' quali si fara memoria al luogo loro.

Il Torrigiano adunque, del quale al presente scriuiamo la vita, praticando nel detto giardino con i sopradetti, era di natura tanto superbo e colloroso oltre all' essere di persona robusta, d' animo fiero e coraggioso, che tutte gl' altri bene spesso soperchiaua di fatti e di parole. Era la sua principale professione la scoltura, ma non di meno lauoraua di terra molto pulitamente e con assai bella e buona maniera; ma non potendo egli sopportare, che niuno con l' opere gli passasse inanzi, si metteua à guastar con le mani quell' opere di man d' altri, alla bontà delle quali non poteua con l' ingegno arriuare. E se altri di cio se risentiua, egli spesso veniua ad altro che a parole. Haueua costui particolar' odio con Michelagnolo non per altro, se non perche lo vedeua studiosamente attendere all' arte e sapeua, che nascosamente la notte et il giorno delle feste diseguaua in casa, onde poi nel giardino riusciua meglio che tutti gl' altri; et era per cio molto carezzato dal Magnifico Lorenzo. Perche mosso da crudele inuidia, cercaua sempre d' offenderlo di fatti ò di parole; onde venuto un giorno alle mani, diede il Torrigiano à Michelagnolo si fattamente un pugno sul naso, che glelo infranse di maniera, che lo portò poi sempre cosi stiacciato, mentre che visse. La qualcosa hauendo intesa il Magnifico, ne hebbe tanto

sdegno, che se il Torrigiano non si fuggiua di Firenze, n' harebbe riceuuto qualche graue castigo. (*Vita di Torrigiano; Le M. VII p. 203 ss.; Sans. IV p. 256 ss.*)

34. Finalmente (*Torrigiano*) — ritornò alla scoltura; et hauendo fatto ad alcuni mercatanti Fiorentini operette di marmo e di bronzo in figure piccole, che sono in Fiorenza per le case de' cittadini, e disegnato molte cose con fierezza e buona maniera, come si puo vedere in alcune carte del nostro libro di sua mano insieme con altre, le quali fece à concorrenza di Michelagnolo, fu da i su detti mercanti condotto in Inghilterra. (*Vita cit.; Le M. VII p. 206 s.; Sans. IV p. 260.*)

35. Nel ritorno di Giuliano (*da San Gallo*) in Roma si praticaua, se 'l diuino Michele Agnolo Buonarroti douesse fare la sepoltura di Giulio; perche Giuliano confortò il papa all' impresa, aggiugnendo, che gli pareua, che per quello edifizio si douesse fabricare una cappella aposta senza porre quella nel vecchio San Piero, non ui essendo luogo, percioche quella
2. cappella renderebbe quell' opera piu perfetta. Hauendo dunque molti architetti fatti disegni, si venne in tanta considerazione apoco apoco, che in cambio di fare una cappella si mise mano alla gran fabrica del nuouo San Piero. (*Vita di Giuliano da San Gallo; Le M. VII p. 221; Sans. IV p. 282.*)

36. Andando poi il papa (*Giulio II*) à Bologna, cacciati

---

35. Nel ritorno di Giuliano (*da San Gallo*) in Roma si praticaua, che 'l diuino Michele Agnolo Buonarroti douesse fare la sepoltura di Giulio; perche Giuliano confortò il papa alla impresa, e che per tale edifizio si fabricasse una cappella a posta e non por' quella nel vecchio San Pietro, non ci essendo luogo; la quale cappella renderebbe quella opera piu perfetta e con maestà. La onde molti architetti fecero i disegni, di maniera che venuti in considerazione, appoco appoco da una cappella si misero alla fabbrica del nuouo San Pietro.

36. Aueua in animo il papa di cacciare i Franzesi d' Italia; e venuto a la impresa di Bologna, menò seco Giuliano, e cacciatine

Digitized by Google

che ne furono i Bentiuogli, per consiglio di Guiliano deliberò far fare da Michelagnolo Buonarroti un papa di bronzo, ilche fu fatto, si come si dirà nella vita di esso Michelagnolo. (*Vita cit.; Le M. VII p. 222; Sans. IV p. 283.*)

37. Haueua intanto Bramante condotto à Roma Raffaello da Vrbino (*e*) messelo in opera à dipignere le camere papali; onde Giuliano vedendo, che in quelle pitture molto si compiaceua il papa, e che egli disideraua, che si dipignesse la volta della cappella di Sisto suo zio, gli ragionò di Michelagnolo, aggiugnendo, che egli haueua gia in Bologna fatta la
2. statua di bronzo. La qual cosa piacendo al papa, fu mandato per Michelagnolo, e giunto in Roma, allogatagli la volta della detta cappella. (*Vita cit.; Le M. VII p. 223; Sans. IV p. 284.*)

38. Fu adoprato (*Antonio da San Gallo*) nello assedio per le fortificazioni e bastioni deutro alla città; et ebbe a co-
2. tale impresa per compagnia Francesco suo nipote. Dopo essendo stato messo in opera il Gigante di piazza di mano di Michelagnolo al tempo di Giuliano, fratello di esso Antonio, e douendouisi condurre quel altro che aueua fatto Baccio

---

i Bentiuogli, per consiglio di Giuliano deliberò di far fare da Michele Agnolo Buonarroti un papa di bronzo. Cosi Giuliano scrisse a Michele Agnolo per parte del papa, il quale venne e fabricollo, e fu posto nella facciata di San Petronio.

37. Aueua allora condotto Bramante da Vrbino Raffaello, che dipigneua le camere papali, le quali piaceuano molto al papa: perilche seguitando la cappella di Sisto suo zio, volentieri arebbe fatto dipignere la volta di quella. Et però sapendo Giuliano, che Michelagnolo aueua finito a Bologna il papa di bronzo, ne parlò a sua santità e la consigliò a chiamarlo a Roma et a dargli questo lauoro. Ilche volentieri fece papa Giulio. Et cosi la volta della cappella fu allogata a Michele Agnolo.

38. Fu adoprato nello assedio per le fortificazioni e bastioni dentro alla citta; et ebbe a cotale impresa per compagnia Francesco suo nipote. Auuenne, che essendo stato messo in opera il Gigante di piazza di mano di Michelagnolo al tempo di Giuliano, fratello di esso Antonio, e douendouisi condurre quel altro che aueua fatto

Digitized by Google

Bandinelli, fu data la cura ad Antonio di conduruelo a saluamento; et egli tolto in sua compagnia Baccio d' Agnolo, con ingegni molto gagliardi lo condusse e posò saluo in su quella base che à questo effetto si era ordinata. (*Vita di Antonio da San Gallo; Le M. VII p. 227 s.; Sans. IV p. 289 s.*)

39. Di costui fece dono al mondo la natura, quando vinta dall' arte per mano di Michelagnolo Buonarroti, volle in Raffaello esser vinta dall' arte e da i costumi insieme. (*Vita di Raffaello da Vrbino; Le M. VIII p. 1; Sans. IV p. 315.*)

40. In questo mentre hauendo egli (*Raffaello*) acquistato fama grandissima nel seguito di quella maniera, era stato allogato da Pio Secondo pontefice la libreria del duomo di Siena al Pinturicchio, ilquale essendo amico di Raffaello e conoscendolo ottimo disegnatore, lo condusse à Siena; doue Raffaello gli fece alcuni de i disegni e cartoni di quell' opera.

2. E la cagione, che egli non continuò, fù, che essendo in Siena da alcuni pittori con grandissime lodi celebrato il cartone, che Lionardo da Vinci haueua fatto nella sala del (*Papa*) in Fiorenza d' un gruppo di caualli, bellissimo, per farlo nella sala

---

Baccio Bandinelli, fu data la cura ad Antonio di conduruelo a salnamento; et egli tolto in sua compagnia Baccio d' Agnolo, con ingegni molto gagliardi e lo condusse [lo] e posò saluo in su quella base che a questo effetto si era ordinata.

39. Di costui fece dono la natura a noi, essendosi di già contentata d' essere vinta dall' arte per mano di Micheleagnolo Buonarroti, e volse ancora per Rafaello esser vinta dall' arte e da i costumi.

40. In questo tempo hauendo egli acquistato fama grandissima nel seguito di quella maniera, era stato allogato da Pio II. pontefice nel duomo di Siena la libreria a dipignere al Pinturicchio; ilquale auendo domestichezza con Rafaello, fece opera di condurlo a Siena, come buon disegnatore, accio gli facesse i disegni e i cartoni di quella opera; et egli pregato, quiui si trasferì et alcuni ne fece. La cagione, ch' egli non continuò, fu, che in Siena erano venuti pittori, che con grandissime lode celebrauano il cartone, che Lionardo da Vinci aueua fatto nella sala del Papa in Fiorenza in

Digitized by Google

del palazzo e similmente alcuni nudi, fatti à concorrenza di Lionardo da Michelagnolo Buonarroti, molto migliori, venne in tanto disiderio Raffaello per l' amore, che portò sempre all' eccellenza dell' arte, che messo da parte quell' opera et ogni utile e comodo suo, se ne venne à Fiorenza. (*Vita cit.; Le M. VIII p. 4 s.; Sans. IV p. 319 s.*)

**41.** Studiò questo eccellentissimo pittore (*Raffaello*) nella città di Firenze le cose vecchie di Masaccio; e quelle che vide ne i lauori di Lionardo e di Michelagnolo lo feciono attendere maggiormente agli studi e per conseguenza acquistarne miglioramento straordinario all' arte et alla sua maniera. (*Vita cit.; Le M. VIII p. 10 s.; Sans. IV p. 326.*)

**42.** Auenne adunque in questo tempo, che Michelagnolo fece al papa (*Giulio II*) nella cappella quel romore e paura di che parleremo nella vita sua; onde fu sforzato fuggirsi a
2. Fiorenza. Per ilche auendo Bramante la chiaue della capella, a Rafaello, come amico, la fece vedere, accioche i modi di
3. Michelagnolo comprendere potesse. Onde tal vista fu cagione, che in Santo Agostino sopra la Santa Anna di Andrea Sansouino in Roma Rafaello subito rifacesse di nouo lo Esaia pro-
4. feta, che ci si vede, che di gia lo aueua finito. Nellaquale

---

un groppo di caualli per farlo nella sala di palazzo, e Michelagnolo un' altro d' ignudi a concorrenza di quello, piu mirabile è piu diuino. Onde spronato da l' amor de l' arte piu che da l' utile, lasciò quella opera e se ne venne a Fiorenza.

**41.** Studiò Rafaello in Fiorenza le cose vecchie di Masaccio e vide ne i lauori di Lionardo e di Michelagnolo cose tali, che gli furono cagione di augumentare lo studio in maniera per la veduta di tali opere, che gran miglioramento e grazia accrebbe in tale arte.

**42.** Perche auuenne in questo tempo, che Michelagnolo fece al papa nella cappella quel romore e paura, come diremo nella vita sua; onde fu sforzato fuggirsi a Fiorenza. Per il che auendo Bramante la chiaue della cappella, a Rafaello, come amico, la fece vedere, accioche i modi di Michelagnolo comprendere potesse. Onde tal vista fu cagione, che in Santo Agostino sopra la Santa Anna di Andrea Sansouino in Roma Rafaello subito rifece di nouo lo

Digitized by Google

opera per le cose, vedute di Micheleagnolo, migliorò et in-
5. grandi fuor di modo la maniera e diedele piu maestà. Perche nel veder poi Micheleagnolo l' opera di Raffaello, penso, che Bramante, com' era vero, gli auesse fatto quel male innanzi per fare utile e nome a Rafaello. (*Vita cit.*; *Le M. VIII p. 22*; *Sans. IV p. 339 s.*)

43. Figurò Raffaello in questa pittura (*per la cappella di Santa Maria della Pace*), auanti che la cappella di Michelagnolo si discoprisse publicamente, hauendola nondimeno veduta, alcuni profeti e sibille, che nel vero delle sue cose è tenuta la miglior e fra le tante belle bellissima. (*Vita cit.*; *Le M. VIII p. 23*; *Sans. IV p. 340.*)

44. Ma tornando à esso Raffaello, gli fu col tempo di grandissimo disaiuto e fatica quella maniera che egli prese di Pietro (*Perugino*), quando era giouanetto; laquale prese ageuol-
2. mente, per essere minuta, secca e di poco disegno. Percioche non potendosela dimenticare, fu cagione, che con molta difficultà imparò la bellezza de gl' ignudi et il modo degli scorti difficili dal cartone, che fece Michelagnolo Buonarroti per la sala del consiglio di Fiorenza; et un' altro, che si fusse perso d' animo, parendogli hauere insino allora gettato via il tempo, non harebbe mai fatto, anchor che di bellissimo ingegno, quello che fece Raffaello, ilquale smorbatosi e leuatosi da dosso quella maniera di Pietro, per apprender quella di Michelagnolo, piena di difficultà in tutte le parti, diuentò

---

Esaia profeta, che ci si vede, che di gia lo aueua finito. Laquale opera per le cose vedute di Micheleagnolo migliorò et ingrandi fuor di modo la maniera e diedeli piu maestà. Perche nel veder poi Micheleagnolo l'opera di Rafaello, pensò, che Bramante, com' era vero, gli auesse fatto quel male innanzi per fare utile e nome a Rafaello.

43. Figurò Rafaello in tal pittura, auanti che la cappella di Michelagnolo si discoprisse publicamente, alcuni profeti e sibille, che nel vero delle sue cose è tenuta la miglior e fra le tante belle bellissima.

44. Manca.

Digitized by Google

quasi di maestro nuouo discepolo; e si sforzò con incredibile studio di fare, essendo gia huomo, in pochi mesi quello che harebbe hauuto bisogno di quella tenera età che meglio ap-
3. prende ogni cosa e de lo spazio di molti anni. — Quando Raffaello si diede à voler mutare e migliorare la maniera, non haueua mai dato opera agl' ignudi con quello studio che si ricerca, ma solamente gli haueua ritratti di naturale nella maniera, che haueua veduto fare à Pietro suo maestro,
4. aiutandogli con quella grazia che haueua dalla natura. Datosi dunque allo studiare gl' ignudi et à riscontrare i musculi delle notomie e de gl' huomini morti e scorticati con quelli de' viui, che per la coperta della pelle non appariscono terminati nel modo, che fanno, leuata la pelle, e veduto poi, in che modo si facciano carnosi e dolci ne' luoghi loro, e come nel girare delle vedute si facciano con grazia certi storcimenti, e parimente gl' effetti del gonfiare et abbassare et alzare ò un membro ò tutta la persona et oltre ciò l' incatenatura dell' ossa, de' nerui e delle vene, si fece eccellente in tutte le parti,
5. che in uno ottimo dipintore sono richieste. Ma conoscendo nondimeno, che non poteua in questa parte arriuare alla perfezzione di Michelagnolo, come huomo di grandissimo giudizio, considerò, che la pittura non consiste solamente in fare huomini nudi, ma che ell' ha il campo largo, e che fra i perfetti dipintori si possono anco coloro annouerare che sanno esprimere bene e con facilità l' inuenzioni delle storie et i loro capricci con bel giudizio, e che nel fare i componimenti delle storie chi sa non confonderle col troppo et anco farle non pouere col poco, ma con bella inuenzione et ordine accomodarle, si puo chiamare valente e giudizioso artefice. — —
6. Queste cose, dico, considerando Raffaello, si risoluè, non potendo aggiugnere Michelagnolo in quella parte doue egli haueua messo mano, di volerlo in queste altre pareggiare e forse superarlo; e cosi si diede non ad imitare la maniera di colui per non perderui vanamente il tempo, ma à farsi un' ottimo uniuersale in queste altre parti, che si sono raccontate.
7. E se cosi hauessero fatto molti artefici dell' età nostra, che

Digitized by Google

per hauer voluto seguitare lo studio solamente delle cose di Michelagnolo non hanno imitato lui ne potuto aggiugnere à tanta perfezzione, eglino non harebbono faticato in vano ne fatto una maniera molto dura, tutta piena di difficultà, senza vaghezza, senza colorito e pouera d' inuenzione, la doue harebbono potuto, cercando d' essere uniuersali e d' imitare l'altre parti, essere stati a se stessi et al mondo di giouamento.

8. Raffaello adunque fatta questa risoluzione e conosciuto, che fra Bartolomeo di San Marco haueua un' assai buon modo di dipignere, disegno ben fondato et una maniera di colorito piaceuole, ancorche taluolta usasse troppo gli scuri per dar maggior rilieuo, prese da lui quello che gli parue secondo il suo bisogno e capriccio, cioè un modo mezzano di fare cosi nel disegno come nel colorito; e mescolando col detto modo alcuni altri, scelti delle cose migliori d' altri maestri, fece di molte maniere una sola, che fu poi sempre tenuta sua propria; la quale fu e sarà sempre stimata da gl' artefici infinitamente.

9. Et questa si vide perfetta poi nelle sibille e ne' profeti dell'
10. opera, che fece, come si è detto, nella Pace. Al fare della-
quale opera gli fu di grande aiuto l' hauer veduto nella ca-
11. pella del Papa l' opera di Michelagnolo. E se Raffaello si fusse in questa sua detta maniera fermato ne hauesse cercato di aggrandirla e variarla per mostrare, che egli intendeua gl' ignudi cosi bene, come Michelagnolo, non si sarebbe tolto parte di quel buon nome che acquistato si haueua; percioche gli ignudi, che fece nella camera di Torre Borgia, doue è l' incendio di Borgo Nuouo, ancora che siano buoni, non sono in tutto eccellenti. (*Vita cit.; Le M. VIII p. 51 ss.; Sans. IV p. 374 ss.*)

45. Perche egli (*Guglielmo Marcilla*) si mise in animo di farsi in ciò valere; et alla similitudine delle cose della cappella di Michelagnolo fece le figure per la altezza grandissime.

---

45. Perche egli (*Guglielmo da Marcilla*) si mise in animo di farsi in cio valere; et alla similitudine delle cose della cappella di Micheleagnolo fece le figure per la altezza grandissime.

Digitized by Google

(*Vita di Guglielmo Marcilla; Le M. VIII p. 104; Sans. IV p. 426.*)

**46.** Ne' medesimi tempi douendosi fare per consiglio di fra Hieronimo Sauonarola, allhora famosissimo predicatore, la gran sala del consiglio nel palazzo della signoria di Fiorenza, ne fu preso parere con Lionardo da Vinci; Michelagnolo Buonaroti, anchora che giouanetto; Giuliano da San Gallo; Baccio d' Agnolo e Simone del Pollaiuolo, detto il Cronaca, ilquale 2. era molto amico e diuoto del Sauonarola. Costoro dunque dopo molte dispute dettono ordine d' accordo, che la sala si facesse in quel modo ch' ell' è poi stata sempre insino, che ella si è a i giorni nostri quasi rinouata, come si è detto e si dira in altro luogo. (*Vita del Cronaca; Le M. VIII p. 121; Sans. IV p. 448.*)

**47.** Per la fama di queste opere (*per la chiesa del rescouado e per San Girolamo di Fiesole*) venuto Andrea (*da Fiesole*) in cognizione, gli fu da gl' operai di Santa Maria del Fiore allhora, che Giulio cardinale de' Medici gouernaua Fiorenza, dato à fare la statua d' uno apostolo di quattro braccia, in quel tempo dico, che altre quattro simili ne furono allogate in un medesimo tempo: una à Benedetto da Maiano, una à Jacopo Sansouino, una a Baccio Bandinelli e l' altra à Michelagnolo Buonarroti; lequali statue haueuano à essere insino al numero di dodici e doueano porsi, doue i detti apostoli sono in quel magnifico tempio, dipinti di mano di Lorenzo di Bicci. (*Vita di Andrea da Fiesole; Le M. VIII p. 139 s.; Sans. IV p. 478.*)

---

**46.** Manca.

**47.** E venuto in considerazione a gli operai di Santa Maria del Fiore di far lauorare di marmo gli apostoli, che per la sagra di tal chiesa furono dipinti da Lorenzo di Bicci, furono allogate cinque figure di marmo: una a Benedetto da Maiano; una a Jacopo Sansouino, allora giouane; una a Michele Agnolo Buonaroti; una a Baccio Bandinelli e similmente una ad Andrea di Fiesole, accio la gara e la concorrenza di tutti douesse essere sprone a quegli.

Digitized by Google

48. Gli (*ad Andrea da Fiesole*) fu allogata — la sepoltura di messer Antonio Strozzi; — ma non potendo egli molto lauorare da per se, gli fece i due angeli Maso Boscoli da Fiesole, suo creato, — e la Madonna fece Siluio Cosini da Fiesole — —. E Siluio — finita di tutto punto la detta sepoltura dello Strozzi, seguitò l' arte della scultura con fierezza straordinaria; onde ha poi molte cose lauorato leggiadramente e con bella maniera et ha passato infiniti e massimamente in bizzaria di cose alla grottesca, come si puo vedere nella sagrestia di Michelagnolo Buonarroti in alcuni capitelli di marmo, intagliati sopra i pilastri delle sepolture con alcune mascherine, 2. tanto bene straforate, che non è possibile veder meglio. Nel medesimo luogo fece alcune fregiature di maschere, che gridano, molto belle; perche veduto il Buonarroto l' ingegno e la pratica di Siluio, gli fece cominciare alcuni trofei per fine di quelle sepolture, ma rimasono imperfetti insieme con altre cose per l' assedio di Firenze. (*Vita cit.; Le M. VIII p. 141 s.; Sans. IV p. 480 s.*)

49. — Molti artefici e particolarmente Michelagnolo Buonarotti sono stati d' openione (*contro quella di Andrea dal Monte Sansouino*), che la Ritonda (*di Roma*) fusse fatta da tre architetti, e che il primo la conducesse al fine della cornice, che è sopra le colonne, l' altro dalla cornice in su, doue sono quelle finestre d' opera piu gentile; perche in vero questa seconda parte è di maniera varia e diuersa dalla parte di sotto, essendo state seguitate le volte senza ubidire a i diritti con lo 2. spartimento. Il terzo si crede, che facesse quel portico che fu cosa rarissima. — (*Vita di Andrea da Monte Sansouino; Le M. VIII p. 163; Sans. IV p. 512.*)

50. Finita quell' opera (*lo sposalitio di Nostra Donna nella Casa Santa di Loreto*), Michelagnolo mise mano per ordine di papa Clemente Settimo a dar fine secondo l' ordine cominciato alla sagrestia nuoua et alla libreria di San Lorenzo di Firenze; onde Michelagnolo conosciuta la virtù di Raffaello

---

48—52. Mancano.

Digitized by Google

(*da Monte Lupo scultore*), si serui di lui in quell' opera e fra l' altre cose gli fece fare secondo il modello, che n' haueua egli fatto, il San Damiano di marmo, che è hoggi in detta sagrestia, statua bellissima e sommamente lodata da ognuno. (*Vita di Raffaello da Monte Lupo; Le M. VIII p. 184 s.; Sans. IV p. 543 s.*)

**51.** Andato poi (*dopo alcune opere, fatte in Firenze, il Raffaello*) a Roma, dal Buonarroto gli furono fatte fare due figure di marmo, grandi braccia cinque, per la sepoltura di Giulio Secondo à San Pietro in Vincula, murata e finita allora da Mi-
2. chelagnolo. Ma amalandosi Raffaello, mentre faceua questa opera, non potè metterui quello studio e diligenza che era
3. solito. Onde ne perde di grado e sodisfece poco à Michelagnolo. (*Vita cit.; Le M. VIII p. 185; Sans IV p. 544 s.*)

**52.** E di mano cosi dell' uno (*di Raffaello da Monte Lupo*) come dell' altro (*di Baccio suo padre*) sono alcuni disegni nel nostro libro; ma molto migliori sono e piu graziosi e fatti con miglior arte quelli di Raffaello, ilquale negl' ornamenti d' architettura seguitò assai la maniera di Michelagnolo, come ne fanno fede i camini e le porte e le finestre, che egli fece in detto castello Sant Agnolo, et alcune capelle, fatte di suo ordine à Oruieto, di bella e rara maniera. (*Vita cit.; Le M. VIII p. 187; Sans. IV p. 546 s.*)

**53.** Hauendosi Boccaccino Cremonese, ilquale fu quasi ne medesimi tempi, nella sua patria e per tutta Lombardia acquistato fama di raro e d' eccellente pittore, erano sommamente lodate l' opere sue, quando egli andato a Roma per vedere l' opere di Michelagnolo, tanto celebrate, non l'hebbe

---

**53.** Non ebbe questa auuertenza Boccaccino Cremonese, ilquale in Cremona e per tutta Lombardia acquistò fama di raro e d' eccellente maestro, perche furono molto predicate in Roma le lodi di lui, la onde egli volse vedere l' opere di Michelo Agnolo; e spinto dalla fama di quel che udito n'aueua, se ne venne in Roma e vedutele, furono talmente da lui abbassate in parole, che la cappella di Santa Maria Traspontina gli fu allogata a dipignere.

Digitized by Google

si tosto vedute, che quanto pote il piu cerco d' auilirle et abbassarle, parendogli quasi tanto inalzare se stesso, quanto biasimaua un huomo veramente nelle cose del disegno, anzi in tutte generalmente eccellentissimo. (*Vita di Boccaccino; Le M. VIII p. 215; Sans. IV p. 581.*)

**54.** E la natura, che l' haueua (*Andrea del Sarto*) fatto nascere pittore, operaua tanto in lui, che nel maneggiare i colori lo faceua con tanta grazia, come se hauesse lauorato
2. cinquanta anni. Onde Piero (*di Cosimo*) gli pose grandissimo amore e sentiua incredibile piacere nell' udire, che, quando haueua punto di tempo e massimamente i giorni di festa, egli spendeua tutto il di insieme con altri giouani, disegnando alla sala del Papa, doue era il cartone di Michelagnolo e quello di Lionardo da Vinci. (*Vita di Andrea del Sarto; Le M. VIII p. 252; Sans. V p. 7 s.*)

**55.** Mancaua al cortile dello Scalzo solamente una storia a restare finito del tutto; per il che Andrea, che haueua ringrandito la maniera per hauer visto le figure, che Michelagnolo haueua cominciate e parte finite per la sagrestia di San Lorenzo, mise mano a fare quest ultima storia. (*Vita cit.; Le M. VIII p. 284 s.; Sans. V p. 45.*)

**56.** Ne è dubbio, che, se Andrea si fusse fermo a Roma, quando egli vi andò per vedere l' opere di Raffaello e di Michelagnolo e parimente le statue e le rouine di quella città,

---

**54.** — La natura l' haueua (*Andrea del Sarto*) fatto nascere veramente pittore, auuenga ch' egli nel toccare i colori gli maneggiaua con tanta grazia, che Piero (*di Cosimo*) li pose un grandissimo amore. Et cosi non restaua o lo festo, e quando aueua comodità, di andare a disegnare in compagnia di molti giouani alla sala del Papa, doue era il cartone di Michel' agnolo Buonarroti e similmente quello di Lionardo da Vinci.

**55.** Mancaua al cortile dello Scalzo solamente una istoria o restaua finito del tutto, perilche Andrea, che aueua ringrandito la maniera per auer visto le figure, che Michel' agnol' Buonarroti aueua cominciate e parte finite per la sagrestia di San Lorenzo, messe mano a fare quest' ultima istoria.

Digitized by Google

che egli hauerebbe molto arrichita la maniera ne componimenti delle storie et hauerebbe dato un giorno piu finezza e maggior forza alle sue figure. (*Vita cit.; Le M. VIII p. 293; Sans. V p. 55 s.*)

**57.** E non è molto, che messer Tommaso Caualieri, gentilhuomo Romano, mandò al signor duca Cosimo (oltre una carta di mano del diuino Michelagnolo, doue è una Cleopatra) un altra carta di mano di Sofonisba (*Cremonese, figliuola di messer Amilcaro Angusciuola*). (*Vita di madonna Properzia de' Rossi, scultrice Bolognese; Le M. IX p. 8; Sans. V p. 81.*)

**58.** Venendo poi la morte di Clemente (*VII*), e douendosi fare la sepoltura di lui e di Leone (*X*), fu ad Alfonso (*Lombardi Ferrarese*) allogata quell' opera dal cardinale de' Medici. 2. Perche hauendo egli fatto sopra alcuni schizzi di Michelagnolo Buonarroti un modello con figure di cera, che fu tenuta cosa bellissima, se n' andò con danari a Carrara per cauare i marmi. (*Vita di Alfonso Lombardi Ferrarese; Le M. IX p. 15; Sans. V p. 90.*)

**59.** Fu anco discepolo di costui (*di Sogliani*) Michele, che andò poi a stare con Ridolfo Ghirlandai, dalquale prese il 2. nome. E Benedetto similmente, che andò con Antonio Mini, discepolo di Michelagnolo Buonarroti, in Francia; doue ha fatto molte bell' opere. (*Vita di Sogliani; Le M. IX p. 49; Sans. V p. 131.*)

**60.** Disegnò il Rosso nella sua giouanezza al cartone di Michele Agnolo e con pochi maestri volle stare all' arte,

---

**56 e 57.** Mancano.

**58.** Venne in quel tempo la morte di papa Clemente, e fu necessario far la sepoltura di Leone e la sua; per ilche Alfonso ebbe a far tal lauoro dal cardinale de' Medici. Onde furono fatti alcuni schizzi de l'ordine da Michele Agnolo Buonarroti, et Alfonso fece un modello sopra quelli con figure di cera, che fu tenuto cosa bellissima; e preso danari andò a Carrara per cauar marmi.

**59.** Manca.

**60.** Disegnò il Rosso nella sua giou ezza al cartone di Mi-

hauendo egli una certa sua opinione contraria alle maniere di quegli. (*Vita del Rosso; Le M. IX p. 68; Sans. V p. 156.*)

2. **61.** — Il Rosso — s' inuiò a Roma —. Quiui fece nella Pace sopra le cose di Raffaello un' opera, della quale non dipinse mai peggio a suoi giorni; nè posso imaginare, onde cio procedesse, senon da questo, che non pure in lui, ma si è
3. veduto anco in molti altri: E questo — è, che chi muta paese ò luogo, pare, che muti natura, virtu, costumi et habito di persona in tanto, che tallora non pare quel medesimo, ma
4. un' altro e tutto stordito e stupefatto. Ilche potè interuenire al Rosso nell' aria di Roma e per le stupende cose, che egli ui vide d' architettura e scultura, e per le pitture e statue di
5. Michelagnolo, che forse lo cauarono di se. Lequali cose fecero anco fuggire senza lasciar loro alcuna cosa operare in Roma fra Bartolomeo di San Marco et Andrea del Sarto. (*Vita cit.; Le M. IX p. 72 s.; Sans. V p. 161 s.*)

**62.** Et poi che (*Morto da Feltro*) era venuto in questo desiderio, sentendo i romori, che in tale arte aueuano Lionardo e Michelagnolo per li loro cartoni, fatti in Fiorenza, subito si
2. mise per andare a Fiorenza. Et vedute l' opere, non gli parue poter fare il medesimo miglioramento, che nella prima pro-
3. fessione aueua fatto. La onde egli ritornò a lauorare alle sue grottesche. (*Vita di Morto da Feltro; Le M. IX p. 108; Sans. V p. 203.*)

**63.** Dopo venuto (*Francesco Mazzuoli*) in desiderio di veder Roma, come quello che era in sull' acquistare e sentiua

---

chele Agnolo e con pochi maestri volle stare alla arte, auendo egli una certa sua opinione contraria alle maniere di quegli.

**61.** Esiste; ma senza le parole, che si riferiscono a Michelagnolo Buonarroti.

**62.** Et poi che era (*Morto da Feltro*) venuto in questo desiderio, sentendo i romori, che in tale arte aueuano Lionardo e Michelagnolo per li loro cartoni, fatti in Fiorenza, subito si mise per andare a Fiorenza. Et vedute l' opere, non gli parue poter fare il medesimo miglioramento, che nella prima professione aueua fatto. La onde egli ritornò a lauorare alle sue grottesche.

molto lodar l' opere de' maestri buoni e particolarmente quelle di Raffaello e di Michelagnolo, disse l' animo e disiderio suo a i vecchi zii; ai quali parendo, che non fusse cotal desiderio se non lodeuole, dissero esser contenti. (*Vita di Francesco Mazzuoli; Le M. IX p. 122 s.; Sans. V p. 221 s.*)

64. Ma tornando à Francesco, egli studiando in Roma, volle vedere tutte le cose antiche e moderne cosi di scultura
2. come di pittura, che erano in quella citta. Ma in somma uenerazione hebbe particolarmente quelle di Michelagnolo Buonarroti e di Raffaello da Vrbino. (*Vita cit.; Le M. IX p. 124 s.; Sans. V p. 223.*)

65. Ma senza dubbio, come che molte siano e molto stimate tutte l' opere di costui (*di Jacomo Palma*), quella di tutte l' altre è migliore e certo stupendissima, doue ritrasse, guardandosi in una spera, se stesso di naturale con alcune pelli di camello intorno e certi ciuffi di capegli tanto viuamente,
2. che non si puo meglio immaginare. Percioche potè tanto lo spirito del Palma in questa cosa particolare, che egli la fece miracolosissima e fuor di modo bella, come afferma ognuno, uedendosi ella quasi ogni anno nella mostra dell' Ascensione.
3. Et in vero ella merita di essere celebrata per disegno, per artificio e per colorito et insomma per essere di tutta perfezzione piu che qual si voglia altra opera che da pittore Viniziano fusse stata insino à quel tempo lauorata; perche oltre all' altre cose vi si uede dentro un girar d' occhi si fatto, che

---

**63 e 64.** Mancano.

**65.** Ma certo, che tutte l' opere sue (*di Jacomo Palma*), come che molte siano, non vagliono nulla appresso a una testa, che se ritrasse nella spera con alcune pelli di camello attorno con certi zuffi di cappegli, la quale quasi ogni anno nella mostra della Ascensa in quella città si vede. Potè si lo spirito del Palma solo in questa cosa salire tanto alto, che quella fece miracolosissima e fuor di modo bella. E per ciò merita d' esser celebrato per il piu mirabile di disegno, d' artificio, di colorito e di perfetto sapere che Viniziano che fino al tempo suo abbia lauorato. Et nel vero vi si

Digitized by Google

Lionardo da Vinci e Michelagnolo Buonarroti non hauerebbono altrimenti operato. (*Vita di Jacomo Palma; Le M. IX p. 143 s.; Sans. V p. 247.*)

66. Francesco Granacci adunque, delquale si è di sopra fauellato, fu uno di quegli che dal Magnifico Lorenzo de' Me-
2. dici fu messo a imparare nel suo giardino. Onde auuenne, che conoscendo costui, ancor fanciullo, il valore e la virtù di Michelagnolo, e quanto crescendo fusse per produrre grandissimi frutti, non sapeua mai leuarsegli dattorno, anzi con sommessione et osseruanza incredibile s' ingegnò sempre di andar, secondando quel ceruello; di maniera, che Michelagnolo fu forzato amarlo sopra tutti gl' altri amici et a confidar tanto in lui, che à niuno piu volentieri che al Granaccio conferi mai le cose ne comunicò tutto quello che allora sapeua nell' arte.
3. E cosi essendo ambidue stati insieme di compagnia in bottega di Domenico Grillandai, auuennero, perche il Granacci era tenuto de i giouani del Grillandai il migliore cet. (*Vita di Francesco Granacci; Le M. IX p. 217 s.; Sans. V p. 339 s.*)

67. Ma per venire hoggimai ad alcune opere del Granacci, che sono in essere, dico, che hauendo egli studiato il cartone di Michelagnolo, mentre che esso Buonarroto per la sala grande di palazzo il faceua, acquistò tanto, e di tanto giouamento gli fue, che essendo Michelagnolo chiamato a Roma da

---

vede dentro un girar d' occhi, che Lionardo da Vinci e Michelo Agnolo non aurebbono altrimenti operato.

66. Onde Francesco Granacci, pittor molto saputo, meritò prima per le fatiche sue nell' arte della pittura onorata lode; poi nella pratica del diuin Michelo Agnolo onori e grado infinito. Perche la stima, che, mentre che e' visse, fece di lui il diuino Michel'agnolo, e lo aiutarlo ebber forza di metterlo in fama oltra il suo nome a onta della sorte. Dicesi, che il Granaccio nella sua giouanezza imparò l' arte con Domenico del Ghirlandaio, e con Michel' Agnolo fanciullo fu da Lorenzo de' Medici posto nel suo giardino a esercitarsi.

67. Egli studiò molto al cartone di Michele Agnolo e da lui



Digitized by Google

papa Giulio Secondo, perche dipignesse la volta della capella di palazzo, fu il Granacci de' primi, ricerchi da Michelagnolo, che gl' aiutassero colorire a fresco quell' opera secondo i car-
2. toni, che esso Michelagnolo hauea fatto. Bene è vero, che non piacendogli poi la maniera ne il modo di fare di nessuno, trouò via senza licentiarli, chiudendo la porta a tutti e non si lasciando vedere, che tutti se ne tornarono a Fiorenza. (*Vita cit.; Le M. IX p. 219 s.; Sans. V p. 342.*)

68. — Nella chiesa di San Pier Maggiore è in una tauola di sua (*di Granacci*) mano un' Assunta con molti angeli e con un San Tommaso, alquale ella da la cintola, figura molto graziosa, e che (*ch' è*) suolta tanto bene, che pare di mano di Michelagnolo; e cosi fatta è anco la Nostra Donna. (*Vit. cit.; Le M. IX p. 220; Sans. V p. 343.*)

69. Hauendo Michelagnolo Buonarruoti una sua nipote, monaca in Santa Apollonia di Firenze, et hauendo per cio fatto l' ornamento et il disegno della tauola e dell' altar maggiore, ui dipinse il Granaccio alcune storie di figurette piccole a olio et alcune grandi, che allora sodisfecero molto alle monache et a i pittori ancora. (*Vita cit.; Le M. IX p. 221; Sans. V p. 344.*)

70. (*Baccio d' Agnolo*) — fece per la venuta di papa Leone Decimo in diuersi luoghi archi trionfali di legname; ma per tutto cio non lasciando mai la bottega, vi dimorauano assai con esso lui oltre a molti cittadini i migliori e primi arte-

---

fu condotto a Roma per l'opera della cappella. Doue poi con gli altri scornato, se ne tornò a Fiorenza.

68. Esiste; ma senza le parole, che si riferiscono a Michelangelo Buonarroti.

69. Fece Micheleagnolo per lo interesso della nipote, che aueua fatta monaca in Santa Apollonia, lo ornamento e 'l disegno della tauola dello altar maggiore; e quini poi il Granaccio dipinse storiette e figure a olio, le quali molto a quelle monache satisfecero et a' pittori ancora.

70. Esiste; ma Michelangelo non è nominato fra gli artefici, che si radunarono nella bottega di Baccio.

2. fici dell' arti nostre. Onde vi si faceuano massimamente la
3. vernata bellissimi discorsi e dispute d' importanza. Il primo di costoro era Raffaello da Vrbino, allora giouane, e dopo Andrea Sansouino; Filippino; il Maiano; il Cronaca; Antonio e Giuliano Sangalli; il Granaccio et alcuna volta, ma pero di rado, Michelagnolo e molti giouani, Fiorentini e forestieri. (*Vita di Baccio d' Agnolo; Le M. IX p. 224; Sans. V p. 350.*)

**71.** Essendo poi Baccio per la sua bontà e per essere molto amato da i cittadini nell' opera di Santa Maria del Fiore per architetto, diede il disegno di fare il ballatoio, che cigne intorno la cupola; ilquale Pippo Brunelleschi, sopra-
2. giunto dalla morte, haueua lasciato adietro. E benche egli hauesse anco di questo fatto il disegno, per la poca diligenza
3. de' ministri dell' opera erano andati male e perduti. Baccio adunque hauendo fatto il disegno e modello di questo ballatoio, mise in opera tutta la banda, che si vede verso il canto
4. de' Bischeri. Ma Michelagnolo Buonarroti nel suo ritorno da Roma veggendo, che nel farsi quest' opera si tagliauano le morse, che haueua lasciato fuori non senza proposito Filippo Brunelleschi, fece tanto rumore, che si restò di lauorare, dicendo esso, che gli pareua, che Baccio hauesse fatto una gabbia da grilli, e che quella machina si grande richiedeua maggior cosa e fatta con altro disegno, arte e grazia, che non gli pareua, che hauesse il disegno di Baccio, e che mostrarebbe

---

**71.** Auuenne, ch' egli per le sue buone qualità e per la piacevole domestichezza, che aueua co i cittadini, fu posto nell' opera di Santa Maria del Fiore alla cura per architetto. Done diede i disegni di fare il ballatoio, che ricigne intorno alla cupola; il quale Pippo di Ser Brunellesco, sopraggiunto dalla morte, aueua lasciato a dietro. Et ben ch' egli auesse fatto i disegni di tal cosa, per la poca diligenza de ministri dell' opera erano in mala parte andati o perduti. Perilche Baccio fatto sopra suoi disegni modello, mise in opera tutta la banda verso il canto de' Bischeri. Ma Michele Agnolo Buonaroti nel suo ritorno da Roma veggendo tal cosa farsi e tagliare le morse, che fuora aueua lasciate Filippo Brunellesco, fece tanto romore, che si fermò tal fabbrica. Perilche Michele

Digitized by Google

5. egli, come s' haueua da fare. Hauendo dunque fatto Michelagnolo un modello, fu la cosa lungamente disputata fra molti artefici e cittadini intendenti dauanti al cardinale Giulio de' Medici; e finalmente non fu ne l' un modello ne l'altro messo
6. in opera. Fu biasimato il disegno di Baccio in molte parti, non che di misura in quel grado non stesse bene, ma perche
7. troppo diminuiua a comparazione di tanta machina. E per queste cagioni non ha mai hauuto questo ballatoio il suo fine. (*Vita cit.; Le M. IX p. 226 s.; Sans. V p. 353 s.*)

**72.** Et hauendo Michelagnolo fatto un disegno (ilche mi si era scordato di sopra) al detto cardinale de' Medici (*Hippolito*) d'un Tizio, a cui mangia un' auoltoio il cuore, Giouanni (*Bernardi da Castel Bolognese*) intagliò benissimo in cristallo; si come anco fece con un disegno del medesimo Buonarroto un Fetonte, che per non sapere guidare il carro del Sole cadè in Po, doue piangendo le sorelle, sono conuertite in alberi. (*Vite di Valerio Vicentino e di altri; Le M. IX p. 241 s.; Sans. V p. 374.*)

**73.** Ma molto piu ha passato innanzi a tutti in gratia, bontà et in perfetione e nell'essere uniuersale Alessandro Cesari,
2. cognominato il Greco. — — E chi vuole stupire de miracoli suoi, miri una medaglia, fatta a papa Paulo Terzo, del ritratto suo, che par viuo, col suo rouescio, doue Alessandro Magno, che gettato a piedi del gran sacerdote di Jerosolima, lo adora,

---

Agnolo fece modello, e con gran dispute d' artefici e di cittadini, che erano intorno al cardinale Giulio de' Medici, tanto fecero, che ne l' uno ne l'altro si mise in opera. Fu biasmato questo disegno di Baccio in molte parti, non che di misura in quel grado non stesse bene, ma che troppo diminuiua a comparazione di cotanta macchina; onde per le inimicizie suscitate non se li diede fine.

**72.** Manca.

**73.** Ma molto piu ha l'uno e l'altro passato di disegno, di grazia e di bontà per essere uniuersale Alessandro Cesari, cognominato il Greco — — Et chi vuole finire di stupire ne' miracoli suoi, miri una medaglia, fatta a papa Paulo III, laquale di bontà e di similitudine è perfettissima; come ancora il marauiglioso rouescio di quella vedrà

Digitized by Google

che son figure da stupire, e che non e (*è*) possibile far meglio; e Michelagnolo Buonarroti stesso guardandole, presente Giorgio Vasari, disse, che era venuto l' hora della morte nell'arte, percioche non si poteua veder meglio. (*Vite cit.; Le M. IX p. 250; Sans. V p. 385 s.*)

74. In un' altra (*carta*) fece (*Martino Tedesco*) Santo Antonio, battuto da i diauoli e portato in aria da una infinità di loro in le piu varie e bizzarre forme che si possino imaginare; laquale carta tanto piacque a Michelagnolo, essendo giouinetto, che si mise à colorirla. (*Vita di Marcantonio Bolognese; Le M. IX p. 260; Sans. V p. 398.*)

75. E perche, come ho detto, fu costui (*Vgho da Carpi*) dipintore, non tacerò, che egli dipinse a olio senza adoperare pennello, ma con le dita e parte con suoi altri instrumenti capricciosi una tauola, che è in Roma all' altare del Volto Santo.

2. Laquale tauola, essendo io una mattina con Michelagnolo à udir messa al detto altare e veggendo in essa scritto, che l'haueua fatta Vgho da Carpi senza pennello, mostrai ridendo cotale inscrizione à Michelagnolo, ilquale ridendo anch'esso, rispose:

3. „Sarebbe meglio, che hauesse adoperato il pennello e l'hauesse fatta di miglior maniera". (*Vita cit.; Le M. IX p. 280 s.; Sans. V p. 421 s.*)

76. Ne è stato meno eccellente d'alcuno de i sopradetti Enea Vico da Parma, ilquale — intagliò in rame il ratto d' Helena del Rosso e cosi col disegno del medesimo in un' altra carta Vulcano con alcuni amori —: et in un' altra fece la Leda di Michelagnolo et una Nunziata col disegno di Tiziano (*e*) la storia di Juditta, che Michelagnolo dipinse nella capella. (*Vita cit.; Le M. IX p. 285 s.; Sans V p. 427.*)

77. Si sono adoperati intorno agl' intagli di rame molti altri, i quali se bene non hanno hauuto tanta perfezzione,

---

condotto. Laquale da Michele Agnolo, presente me, veduta, fu detto, essere venuto l'ora della morte nell' arte, non pensando poter veder meglio.

74—77. Mancano.

Digitized by Google

hanno nondimeno con le loro fatiche giouato al mondo e mandato in luce molte storie et opere di maestri eccellenti — —.

2. E ancorche molte carte siano state mal condotte dall' ingordigia degli stampatori, tirati piu dal guadagno che dall'honore, pur si vede oltre quelle che si son dette, in qualcun' altra essere del buono: come nel disegno grande della facciata della capella del Papa, del Giudizio di Michelagnolo Buonarruoti, stato intagliato da Giorgio Mantoano, e come nella crucifissione di San Pietro e nella conuersione di San Paulo, dipinte nella capella Paulina di Roma et intagliate da Giouambatista de Caualieri; il quale ha poi con altri disegni messo in istampe di rame la meditazione di San Giouanni Battista, il Deposto di croce della capella, che Daniello Ricciarelli da Volterra dipinse nella Trinita di Roma, et una Nostra Donna con molti

3. angeli et altre opere infinite. Sono poi da altri state intagliate molte cose, cauate da Michelagnolo à requisizzione d' Antonio Lanferri, che ha tenuto stampatori per simile essercizio, i quali hanno mandato fuori libri con pesci d'ogni sorte et appresso il Faetonte, il Tizio, il Ganimede, i Saettatori, la Bacchanaria, il Sogno e la Pietà e il Crocifisso, fatti da Michelagnolo alla marchesana di Pescara; et oltre cio i quattro profeti della capella et altre storie e disegni, stati intagliati e mandati fuori tanto malamente, che io giudico ben fatto tacere il nome di detti intagliatori e stampatori. (*Vita cit.; Le M. IX p. 287 s.; Sans. V p. 430 s.*)

78. Ha intagliato il medesimo (*Niccolò Beatricio Loteringo*) da un disegno di mano di Michelagnolo una Nuntiata e messo in stampa la Naue di musaico, che fe Giotto nel portico di San Piero. (*Vita cit.; Le M. IX p. 290; Sans. V p. 432 s.*)

79. — Auuenne, che la vecchiezza di Bramante et alcuni suoi impedimenti lo fecero cittadino dell' altro mondo;

---

78. Manca.

79. — Auuenne, che la vecchiezza di Bramante et alcuni suoi impedimenti lo fecero cittadino dell' altro mondo; perilche per papa

perche da papa Leone (*X*) subito furono constituiti tre architetti sopra la fabbrica di San Pietro: Raffaello da Vrbino, Giuliano da San Gallo, zio d' Antonio, e fra Giocondo da
2. Verona. Et non andò molto, che fra Giocondo si parti di Roma, e Giuliano essendo vecchio, hebbe licenza di potere ritornare
3. a Fiorenza. La onde Antonio hauendo seruitù col reuerendissimo Farnese, strettissimamente lo pregò, che volesse supplicare a papa Leone, che il luogo di Giuliano suo zio gli concedesse.
4. La qual cosa fu facilissima a ottenere, prima per le virtu di Antonio, che erano degne di quel luogo, poi per lo interesso della beniuolenza fra il papa e 'l reuerendissimo Farnese; e cosi in compagnia di Raffaello da Vrbino si continuò quella fabbrica assai freddamente. (*Vita di Antonio da San Gallo; Le M. X p. 5; Sans. V p. 453.*)

**80.** In tanto morendo Leone (*X*) e con esso lui tutte le belle e buone arti, tornate in vita da esso e da Giulio Secondo, suo antecessore, succedette Adriano Sesto nel pontificato, del quale furono talmente tutte l' arti e tutte le virtu battute, che, se il gouerno della sede apostolica fusse lunga-

---

Leone (*X*) subito furono constituiti tre architetti sopra la fabbrica di San Pietro: Raffaello da Vrbino, Giulian da San Gallo, zio d' Antonio, e fra Giocondo. Et non andò molto, che fra Giocondo si parti di Roma, e Giuliano essendo vecchio, ebbe licenza di potere ritornare a Fiorenza. La onde Antonio auendo seruitù col reuerendissimo Farnese, strettissimamente lo pregò, che volesse supplicare a papa Leone, che il luogo di Giuliano suo zio gli concedesse. La qual cosa fu facilissima a ottenere, prima per le virtu di Antonio, ch' erano degne di quel luogo, poi per lo interesso della beniuolenza fra il papa e 'l reuerendissimo Farnese. Cosi in compagnia di Raffaello da Vrbino si continuò quella fabbrica assai freddamente.

**80.** Successe in questo tempo la morte di Leone X, la quale diede la morte a tutte le buone arti et a tutte le virtù, essendosi nel tempo di Giulio e suo ridotte a perfezzione tutte le architetture, le sculture e le buone pitture e ritrouati gli stucchi et ogni difficilissima cosa, venuta in bella maniera et in buona facilità con le

Digitized by Google

mente durato nelle sue mani, interueniua a Roma nel suo pontificato quello che interuenne altra volta, quando tutte le statue, auanzate alle rouine de Gotti (cosi le buone come le ree)
2. furono condennate al fuoco. E gia haueua cominciato Adriano (forse per imitare i pontefici de' gia detti tempi) à ragionare di volere gettare per terra la capella del diuino Michelagnolo,
3. dicendo, ch' ell' era una stufa d' ignudi. E sprezzando tutte le buone pitture e le statue, le chiamaua lasciuie del mondo e cose obbribriose et abomineuoli. (*Vita cit.; Le M. X p. 8; Sans. V p. 456.*)

81. Fu con ordine del medesimo (*di Antonio da San Gallo*) rifondato quasi tutto il palazzo apostolico, che oltre quello che si è detto in altri luoghi molti minacciaua rouina, et in un fianco particolarmente la cappella di Sisto, doue sono l' opere di Michelagnolo, e similmente la facciata dinanzi, senza che mettesse un minimo pelo, cosa piu di pericolo che d' ho-
2. nore. Accrebbe la sala grande della detta cappella di Sisto,

---

altre scienze ancora, le quali tutte furono assassinate per la creazione di papa Adriano VI. Et talmente queste virtù furono battute, che, se il gouerno della sede apostolica fosse lungo tempo durato nelle sue mani, intraueniua a Roma nel suo pontificato come al tempo di Gregorio o di altri padri vecchi, che attesero solamente allo spirito e pregiarono poco le architetture. Anzi furono inimicissimi alle arti del disegno, se vero è (come molti affermano), che tutte le statue, auanzate alle rouine de' Gotti, si le buone come le ree, fussino dannate da loro al fuoco per cose da fare deuiare gli huomini da la santa religione. Et aueua gia minacciato Adriano (credo per mostrarsi simile à quelli; come se la santita consistesse in imitare i difetti delli huomini da bene, et alcuni n' hanno) di voler gettare per terra la cappella del diuino Michele Agnolo, dicendo, ch' era una stufa d' ignudi. Et sprezzando tutte le buone pitture e le statue, le chiamaua lasciue e del mondo, opprobriose e transitorie.

81. Fu di suo ordine il rifondare quasi tutto il palazzo apostolico, ilquale minacciaua ruina, et in un' fianco la cappella di papa Sisto, doue sono l' opere di Michele Agnolo, e similmente la facciata dinanzi, senza che mettesse un minimo pelo, cosa piu di pericolo che d' onore. Accrebbe la sala grande della cappella di Sisto

facendoui in due lunette in testa quelle finestroni terribili con si marauigliosi lumi e con que' partimenti, buttati nella volta e fatti di stucco tanto bene e con tanta spesa, che questa si può mettere per la piu bella e ricca sala che infino allora
3. fusse nel mondo. Et in su quella accompagnò per potere andare in San Pietro alcune scale, cosi comode e ben fatte, che fra l' antiche e moderne non si è veduto ancor meglio, e similmente la cappella Paulina, doue si ha da mettere il sacramento, che è cosa vezzosissima e tanto bella e si bene misurata e partita, che per la grazia, che si vede, pare, che ridendo e festeggiando ti s' appresenti. (*Vita cit.; Le M. X p. 15 s.; Sans. V p. 465.*)

82. Ma tutto quello che Antonio fece di giouamento e d' utilità al mondo è nulla à paragone del modello della venerandissima e stupendissima fabbrica di San Pietro di Roma; laquale essendo stata à principio ordinata da Bramante, egli con ordine nuouo e modo straordinario l' aggrandi e riordinò, dandole proporzionata composizione e decoro cosi nel tutto come ne' membri; come si puo vedere nel modello, fatto per mano d' Antonio d' Abaco, suo creato, di legname et in-

---

et a quella in due lunette in testa fece quelle finestroni terribili con si marauiglioso lume e partimenti, buttati nella volta, i quali si fecero di stucco; laquale opera si può mettere per la piu bella e per la piu ricca sala di tutto il mondo. Et in su quella accompagnò per ire in San Pietro scale mirabili di dolcezza a salire, che fra gli antichi e moderni non si è visto ancor meglio, e la cappella Paulina, doue si ha da mettere il sacramento, cosa vezzosissima e tanto bella e si bene misurata e partita, che per la grazia, che vi si vede, pare, che ridendo e festeggiando ti s' appresenti.

82. Ma tutto quello che fece di giouamento e d' utilita al mondo è nulla a paragone del modello della venerandissima e stupendissima fabbrica di San Pietro, la quale fu ordinata da Bramante; et egli con ordine nuouo e modo straordinario di leggiadria e di proporzionata composizione e di decoro e distribuzione de suoi luoghi, con bellissimi corpi in piu parti di quella situati e fermi, nuouamente ha riordinata e per mano d' Antonio d' Abaco, suo creato,

Digitized by Google

2. teramente finito. Il quale modello, che diede ad Antonio nome grandissimo, con la pianta di tutto l' edifizio sono stati dopo la morte d' Antonio Sangallo messi in istampa dal detto Antonio d' Abaco, ilquale ha voluto per cio mostrare, quanta fusse la virtu del Sangallo, e che si conosca da ogni huomo il parere di quell' architetto, essendo stati dati nuoui ordini in contrario da Michelagnolo Buonar-
3. roti. Per laquale riordinatione sono poi nate molte contese,
4. come si dira a suo luogo. Pareua à Michelagnolo et à molti altri ancora, che hanno veduto il modello del Sangallo e quello che da lui fu messo in opera, che il componimento d' Antonio venisse troppo sminuzzato da i risalti e da i membri, che sono piccoli, si come anco sono le colonne, archi
5. sopra archi e cornici sopra cornici. Oltre cio pare, che non piaccia, che i due campanili, che vi faceua, le quattro tribune piccole e la cupola maggiore hauessino quel finimento ò vero ghirlanda di colonne molte e piccole; e parimente non piaceuano molto e non piacciono quelle tante aguglie che vi sono per finimento, parendo, che in cio detto modello immiti piu la maniera et opera Tedesca che l' antica e buona, che
6. hoggi osseruano gl' architetti migliori. Finiti dall' Abaco tutti i detti modelli poco dopo la morte d' Antonio, si trouò, che detto modello di San Pietro costò (quanto apartiene solamente all' opere de' legnaiuoli e legname) scudi quattro mila cento
7. ottantaquattro. Nel che fare Antonio Abaco, che n'hebbe cura, si portò molto bene, essendo molto intendente delle cose d' architettura, come ne dimostra il suo libro stampato delle
8. cose di Roma, che è bellissimo. Il qual modello, che si truoua hoggi in San Piero nella cappella maggiore, è lungo palmi trentacinque e largo 26 e alto palmi venti e mezzo.
9. Onde sarebbe venuta l' opera secondo questo modello lunga palmi 1040, cioe canne 104, e larga palmi 360, che sono

---

fattone fare di legname tutto il modello interamente finito; doue si hà guadagnato nome grandissimo. Ringrossò i pilastri di San Piero, accio il peso della tribuna di quello douesse hauer sede, doue po-

canne 36; percioche secondo la misura de' muratori la canna,
10. che corre à Roma, è dieci palmi. Fu donato ad Antonio per la fatica di questo suo modello e molti disegni fatti da i deputati sopra la fabbrica di San Pietro scudi mille cinquecento; de' quali n' hebbe contanti mille, et il restante non riscosse,
11. essendo poco dopo tal' opera passato all' altra vita. Ringrossò i pilastri della detta chiesa di San Pietro, accio il peso di quella tribuna posasse gagliardamente; e tutti i fondamenti sparsi empiè di soda materia e fece in modo forti, che non è da dubitare, che quella fabrica sia per fare piu peli ò minacciare rouina, come fece al tempo di Bramante; ilqual magisterio se fusse sopra la terra, come è nascoso sotto, farebbe
12. sbigottire ogni terribile ingegno. Per le quali cose la fama et il nome di questo mirabile artefice douera hauer sempre luogo fra i piu rari intelletti. (*Vita cit.; Le M. X p. 17 s.; Sans. V p. 467 s.*)

83. Haueua papa Paulo Terzo, quando era Alessandro cardinal Farnese, condotto il detto palazzo (*de' Farnesi*) à bonissimo termine e nella facciata dinanzi fatto parte del primo finestrato, la sala di dentro et auiata una banda del cortile:
ma non però era tanto innanzi questa fabbrica, che si vedesse la sua perfezzione, quando, essendo creato pontefice, Antonio (*da San Gallo*) alterò tutto il primo disegno, parendogli hauere à fare un palazzo non piu da cardinale, ma da
2. pontefice. Rouinate dunque alcune case, che gli erano intorno, e le scale vecchie, le rifece di nuouo e piu dolci,

---

tesse posare le forze sue, et in oltre i fondamenti per tutto sparsi, pieni di soda materia e di fortezza corrispondenti, iquali saranno cagione, che quella fabbrica non farà piu peli ne minaccierà ruina, come fece a Bramante. Ilquale magisterio se fosse sopra la terra, come è nascosto sotto, farebbe sbigottire ogni terribile ingegno. Perilche la lode e la fama di questo mirabile artefice debbono tenere luogo di considerazione fra gli intelletti begli e fra i chiari ingegni, i quali sapranno grado alle sue fatiche; per tanto bellq vie e tanti modi di facilità cercò ornare l' arte sua in questo secolo.

83. Manca.

Digitized by Google

accrebbe il cortile per ogni verso e parimente tutto il palazzo, facendo maggior corpi di sale e maggior numero di stanze e piu magnifiche con palchi d'intaglio bellissimi et altri molti ornamenti; et hauendo gia ridotta la facciata dinanzi col secondo finestrato al suo fine, si haueua solamente à mettere il cornicione, che reggesse il tutto intorno
3. intorno. E perche il papa, che haueua l'animo grande et era d'ottimo giudicio, voleua un cornicione il piu bello e piu ricco che mai fusse stato à qual si voglia altro palazzo, volle oltre quelli che haua fatto Antonio, che tutti i migliori architetti di Roma facessino, ciascuno il suo, per appiccarsi al
4. migliore e farlo nondimeno mettere in opera da Antonio. Et cosi una mattina, che desinaua in Beluedere, gli furono portati inanzi tutti i detti disegni, presente Antonio; i maestri de' quali furono: Perino del Vaga, fra Bastiano del Piombo, Michelagnolo Buonarruoti e Giorgio Vasari, che allora era giouane e seruiua il cardinal Farnese, di commessione del quale e del papa haueua pel detto cornicione fatto non un solo, ma due
5. disegni variati. Ben'è vero, che il Buonarroto non portò il suo da per se, ma lo mandò per detto Giorgio Vasari; alquale, essendo egli andato à mostrargli i suoi disegni, perche gli dicesse l'animo suo, come amico, diede Michelagnolo il suo, accio lo portasse al papa e facesse sua scusa, che non andaua
6. in persona per sentirsi indisposto. Presentati dunque tutti i disegni al papa, sua santità gli considerò lungamente e gli lodò tutti per ingegnosi e bellissimi, ma quello del diuino Mi-
7. chelagnolo sopra tutti. Le quali cose non passauano senon con mal'animo d'Antonio, alquale non piaceua molto questo modo di fare del papa; et hauerebbe voluto far'egli di suo
8. capo ogni cosa. Ma piu gli dispiaceua ancora il vedere, che il papa teneua gran conto d'un Jacopo Melighino Ferrarese e sene seruiua nella fabbrica di San Piero per architetto, ancor che non hauesse ne disegno ne molto giudizio nelle sue cose, con la medesima prouisione, che haueua Antonio, alquale toccauano
9. tutte le fatiche. E cio aueniua, perche questo Melighino essendo stato familiare seruitore del papa molti anni senza pre-

mio, à sua santita piaceua di rimunerarlo per quella via; oltre che haueua cura di Belvedere e d' alcun' altre fabriche del papa.

10. Poi dunque che il papa hebbe veduti tutti i sopradetti disegni,
11. disse e forse per tentare Antonio: „Tutti questi son belli, ma non sara male, che noi veggiamo ancora uno, che n' ha fatto
12. il nostro Melighino". Perche Antonio risentendosi un poco,
13. e parendogli, che il papa lo burlasse, disse: „Padre Santo,
14. il Melighino è un' architettore da motteggio." Il che udendo il papa, che sedeua, si voltò verso Antonio e gli rispose, chinan-
15. dosi con la testa quasi infino in terra: „Antonio, Noi vogliamo, che Melighino sia un' architettore da douero e vedetelo alla
16. prouisione"; e cio detto, si parti, licenziandoci tutti. Et in cio volle mostrare, che i principi molte volte piu che i meriti conducono gl' huomini a quelle grandeze che vogliono.
17. Questa cornice fu poi fatta da Michelagnolo, come si dira nella vita di lui, che rifece quasi in altra forma tutto quel palazzo. (*Vita cit.; Le M. X p. 19 ss.; Sans. V p. 469 ss.*)

84. Il qual Vasari partito di Mantoua et andato a Vinezia e di là tornato a Roma, in quel tempo apunto che Michelagnolo haueua scoperto nella cappella il suo Giudizio, mandò a Giulio (*Romano*) per messer Nino Nini da Cortona, segretario del detto cardinale di Mantoua, tre carte de' sette peccati mortali, ritratti dal detto Giudizio di Michelagnolo, che a Giulio furono oltre modo carissimi. (*Vita di Giulio Romano; Le M. X p. 113; Sans. V p. 553.*)

85. Mentre che lauoraua (*a olio*) costui (*Sebastiano Viniziano*) queste cose in Roma, era venuto in tanto credito Raffaello da Vrbino nella pittura, che gl' amici et aderenti suoi diceuano, che le pitture di lui erano secondo l' ordine della pittura piu che quelle di Michelagnolo vaghe di colorito, belle

---

84. Manca.

85. Aueua in questo tempo preso in Roma Raffaello da Vrbino nella pittura una fama si grande, che molti amici et aderenti suoi diceuano, che le pitture di lui erano di quelle di Michele Agnolo secondo l' ordine della pittura piu vaghe di colorito, piu belle d' in-

Digitized by Google

d' inuenzioni e d' arie piu vezzose e di corrispondente disegno, e che quelle del Buonarroti non haueuano dal disegno in fuori
2. niuna di queste parti. E per queste cagioni giudicauano questi cotali, Raffaello essere nella pittura senon piu eccellente di lui, almeno pari, ma nel colorito voleuano, che ad ogni
3. modo la passasse. Questi humori, seminati per molti artefici, che piu aderiuano alla grazia di Raffaello che alla profondità di Michelagnolo, erano diuenuti per diuersi interessi piu fauo-
4. reuoli nel giudizio a Raffaello che a Michelagnolo. Ma non gli era de' seguaci di costoro Sebastiano, perche essendo di
5. squisito giudizio, conosceua apunto il valore di ciascuno. Destatosi dunque l' animo di Michelagnolo verso Sebastiano, perche molto gli piaceua il colorito e la grazia di lui, lo prese in protezzione; pensando, che, se egli usasse l' aiuto del disegno in Sebastiano, si potrebbe con questo mezzo, senza che egli operasse, battere coloro che haueuano si fatta openione, et egli sotto ombra di terzo giudice, quale di loro fusse meglio.
6. Stando le cose in questi termini, et essendo molto, anzi in infinito inalzate e lodate alcune cose, che fece Sebastiano, per le lodi, che a quelle daua Michelagnolo, oltre che erano per

---

uenzione e d' arie piu vezzose e di corrispendente disegno, talche quelle di Michele Agnolo Buonaroti non aueuano dal disegno in fuori nessuna di queste parti. Et per questa cagione giudicauano, Raffaello essere nella pittura se non piu eccellente di lui, almeno pari, ma nel colorito voleuano, che in ogni modo lo passasse. Questi umori, seminati per molti artefici, che piu aderiuano alla grazia di Raffaello che alla profondità di Michele Agnolo, erano diuenuti per lo interesso piu fauoreuoli nel giudicio a Raffaello che a Michele Agnolo. Perilche destato l' animo di Michele Agnolo verso Sebastiano (*l'iniziano*), piacendogli molto il colorito di lui, lo prese in protezzione; pensando, che, se egli usasse lo aiuto del disegno in Sebastiano, si potrebbe con questo mezo, senza che egli operasse, battere coloro che teneuano tale opinione et egli sotto ombra di terzo giudicare, quali di loro fusse meglio. Furono questi umori nutriti gran tempo cosi in molte cose, che fece Sebastiano, come quadri e ritratti, e si alzauano l'opere sue in infinito per le lodi, dategli da Michele Agnolo. Allequali opere oltra l' es-

se belle e lodeuoli, un messer non so chi da Viterbo, molto riputato appresso al papa, fece fare a Sebastiano per una cappella, che haueua fatta fare in San Francesco di Viterbo, un
7. Christo morto con una Nostra Donna, che lo piagne. Ma perche, se bene fu con molta diligenza finito da Sebastiano, che vi fece un paese tenebroso, molto lodato, l' inuenzione però et il cartone fu di Michelagnolo, fu quell' opera tenuta
8. da chiunque la vide veramente bellissima. Onde acquistò Sebastiano grandissimo credito e confermò il dire di coloro
9. che lo fauoriuano. Perche hauendo Pierfrancesco Borgherini, mercante Fiorentino, preso una cappella in San Piero in Montorio, entrando in chiesa a man ritta, ella fu col fauor di Michelagnolo allogata a Sebastiano; perche il Borgherino pensò, come fu vero, che Michelagnolo douesse far egli il disegno di
10. tutta l' opera. Messoui dunque mano, la condusse con tanta diligenza e studio Sebastiano, ch' ella fu tenuta et è bellissima
11. pittura. E perche dal piccolo disegno di Michelagnolo ne fece per suo commodo alcun' altri maggiori, uno fra gl' altri,
12. che ne fece, molto bello, è di man sua nel nostro libro. E perche si credeua, Sebastiano hauere trouato il modo di colorire a olio in muro, acconciò l' arricciato di questa cappella

---

sere di bellezza, di disegno e di colorito faceuano grandissima credenza le parole, dette da Michele Agnolo ne capi della corte. Leuossi in questo tempo su un messer non so chi da Viterbo, ilquale era molto riputato appresso il papa: e per una sua cappella, che in Viterbo aueua fatto in San Francesco, fece fare a Sebastiano un Christo morto con una Nostra Donna, che lo piagne. Dellaquale opera Michelo Agnolo fece il cartone, e Sebastiano di colorito con diligenza lo fini; et in quello fece un paese tenebroso, che fu tenuto bellissimo. Laquale opera gli diede credito grandissimo e confermò il dire di que' che lo fauoriuano. Aueua Pier Francesco Borgherini, mercante Fiorentino, in San Pietro in Montorio, entrando in chiesa a man ritta, preso una cappella, laquale co'l fauore di Michele Agnolo fu allogato a Sebastiano. Credeua Sebastiano trouare il buon modo, che 'l colorire a olio in muro si potesse fare; perche questa cappella con mistura nella incrostatura dello arricciato



Digitized by Google

con una incrostatura, che a cio gli parue douere essere a proposito, e quella parte doue Christo è battuto alla colonna
13. tutta lauorò a olio nel muro. Ne tacerò, che molti credono, Michelagnolo hauere non solo fatto il picciol disegno di quest' opera, ma che il Christo detto, che è battuto alla colonna, fusse contornato da lui, per essere grandissima differenza fra la
14. bontà di questa e quella dell' altre figure. — — Nello scoprirsi quest' opera — le male lingue si tacquero, e pochi fu-
15. rono coloro che lo (*Sebastiano*) mordessero. Dopo facendo Raffaello per lo cardinale de' Medici per mandarla in Francia quella tauola che dopo la morte sua fu posta all' altare principale di San Piero a Montorio, dentroui la trasfigurazione di Christo, Sebastiano in quel medesimo tempo fece anch' egli in un' altra tauola della medesima grandezza quasi a concorrenza di Raffaello un Lazaro quattriduano e la sua resurrezione.
16. Laquale fu contrafatta e dipinta con diligenza grandissima sotto ordine e disegno in alcune parti di Michelagnolo. — —
17. Non molto doppo essendo mancato Raffaello, et essendo il primo luogo nell' arte della pittura conceduto uniuersalmente da ognuno a Sebastiano mediante il fauore di Michelagnolo,

---

del muro acconcio di maniera, che quella da basso doue Christo alla colonna si batte tutta a olio lauorò nel muro. Fece Michele Agnolo il disegno piccolo di questa opera; e si giudica, che il Christo, che alla colonna si batte, sia contornato da lui, per essere grandissima differenza da l' altre figure a quello. — — Nello scoprire di questa opera — le male lingue si tacquero, e pochi furon quelli che lo mordessero. Faceua Raffaello per il cardinale de Medici quella tauola per mandarla in Francia, laquale dopo la morte sua fu posta allo altar principale di San Piero a Montorio, dentroui la trasfigurazione di Christo, e Sebastiano in quel tempo fece anco egli una tauola della medesima grandezza in concorrenza di quella di Raffaello: doue è un Lazaro quattriduano e la resuressione, laquale fu contrafatta e dipinta con diligenza grandissima sotto ordine e disegno in alcune parti per Michele Agnolo. — — Era morto Raffaello da Vrbino in questi giorni, onde il principato dell' arte della pittura per il fauore, che Michele Agnolo aueua volto

Digitized by Google

Giulio Romano, Giouanfrancesco Fiorentino, Perino del Vaga, Polidoro, Maturino, Baldessarre Sanese e gl' altri rimasero tutti adietro. (*Vita di Sebastiano Viniziano; Le M. X p. 123 ss.; Sans. V. p. 567 ss.*)

86. E per vero dire il ritrarre di naturale era suo proprio (*di Sebastiano*), come si puo vedere nel ritratto di Marc' 2. Antonio Colonna, tanto ben fatto, che par viuo. Et in quello ancora di Ferdinando, marchese di Pescara, et in quella della signora Vettoria Colonna, che sono bellissimi. (*Vita cit.; Le M. X p. 127; Sans. V p. 573.*)

87. Hora essendo in Firenze al tempo di papa Clemente Michelagnolo, ilquale attendeua all' opera della nuoua sagrestia di San Lorenzo, voleua Giuliano Bugiardini fare a Baccio Valori in un quadro la testa di papa Clemente et esso Baccio et in un' altro per messer Ottauiano de' Medici il medesimo papa e l' arciuescouo di Capua; perche Michelagnolo mandando a chiedere a fra Sebastiano, che di sua mano gli mandasse da Roma, dipinta a olio, la testa del papa, egli ne fece 2. una e gliela mandò, che riusci bellissima. Della quale poi che si fu seruito Giuliano, e che hebbe i suoi quadri finiti, Michelagnolo, che era compare di detto messer Ottauiano, gliene fece un presente. (*Vita cit; Le M. X p. 133; Sans. V p. 581 s.*)

---

a Sebastiano, voleuano, peruenisse a lui. Talche Giulio Romano, Giouan Francesco Fiorentino, Perin del Vaga, Polidoro, Maturino, Baldassarre Sanese e gli altri percio rimasero a dietro per lo rispetto, che aueuano a Michele Agnolo.

86. Manca.

87. Era nel tempo di Clemente in Fiorenza Michele Agnolo, che finiua l' opra della sagrestia; e perche Giuliano Bugiardini potesse fare un quadro a Baccio Valori, doue ritrasse papa Clemente e lui, e cosi un' altro, che il magnifico Ottauiano de' Medici a esso faceua fare, dentroui il papa e l' arciuescouo di Capoua, Michele Agnolo Buonaroti chiese a fra Sebastiano, che di sua mano gli mandassi da Roma, dipinta a olio, la testa del papa, la qual' fece e la mandò. Et quella riusci cosa bellissima. Fihito l' opere di Giuliano, Michele Agnolo, ch' era compare di messer Ottauiano, gliene fece di poi un presente.



Digitized by Google

88. Fu, come si è detto, Bastiano molto amato da Mi-
2. chelagnolo. Ma è ben vero, che hauendosi a dipigner la faccia della cappella del Papa, doue hoggi è il Giudizio di esso Buonarroto, fu fra loro alquanto di sdegno, hauendo persuaso fra Sebastiano al papa, che la facesse fare a Michelagnolo a
3. olio, là doue esso non voleua farla senon a fresco. Non dicendo dunque Michelagnolo ne si ne nò, et acconciandosi la faccia a modo di fra Sebastiano, si stette cosi Michelagnolo senza metter mano all' opera alcuni mesi; ma essendo pur sollecitato, egli finalmente disse, che non voleua farla senon a fresco, e che il colorire a olio era arte da donna e da persone agiate et infingarde come fra Bastiano; e cosi gettata a terra l' incrostatura, fatta con ordine del frate, e fatto arricciare ogni cosa in modo da poter lauorare a fresco, Michelagnolo mise mano all' opera, non si scordando però l' ingiuria, che gli pareua hauere riceuuta da fra Sebastiano, col quale tenne odio quasi fin' alla morte di lui. (*Vita cit.; Le M. X p. 135; Sans. V p. 584.*)

89. Et Perino (*del Vaga*) disegnando in compagnia di altri giouani, e Fiorentini e forestieri, al cartone di Michelagnolo Buonarroti, vinse e tenne il primo grado fra tutti gl'

---

88. Era fra Sebastiano tutto di Michele Agnolo; et in quel tempo che si aueua a fare la faccia della cappella del Papa, doue oggi Michele Agnolo hà dipinto il Giudicio, aueua fra Sebastiano persuaso al papa, che la facesse fare a olio da Michele Agnolo, che non la voleua fare se non a fresco. Non dicendo ne si ne no, si fece accomciare la faccia a modo di fra Sebastiano. Però stette Michele Agnolo alcuni mesi, che non la cominciò; e pure un giorno disse, che non la voleua fare se non a fresco, che il colorire a olio era arte da donna. Per tanto furono sforzati gettare a terra tutta la incrostatura, che aueuano fatto, et arricciare, che si potesse lauorare in fresco. Perilche Michele Agnolo cominciò subito l' opera e tenne odio con fra Sebastiano quasi fino alla morte di lui.

89. Et Perino disegnando in compagnia di altri giouani, e Fiorentini e forestieri, al cartone di Michelagniolo Buonarroti, vinse e tenne il primo grado fra tutti quegli.

altri. (*Vita di Perino del Vaga*; *Le M. X p. 139*; *Sans. V p. 590.*)

**90.** Messo (*Perino del Vaga*) in esecuzione questo pensiero (*di diuidere il tempo, la metà della settimana lauorando a giornate et il restante attendendo al disegno*), cominciò a disegnare nella cappella di papa Giulio, doue la volta di Michelagnolo Buonarroti era dipinta da lui, seguitando gli andari e la maniera di Raffaello da Vrbino. (*Vita cit.*; *Le M. X p. 141*; *Sans. V p. 592.*)

**91.** La quale opera (*le storie nella loggia del palazzo Vaticano*) fu cagione, che egli (*Perino del Vaga*) diuenne oltre ogni credenza famoso; ne per cio cotali lode furono cagione di addormentarlo, anzi, perche la virtu lodata cresce, di accenderlo a maggior studio, e quasi certissimo, seguitandola, di douer corre que' frutti e quegli honori ch' egli vedeua tutto il giorno in Raffaello da Vrbino et in Michelagnolo Buonarroti. (*Vita cit.*; *Le M. X p. 143*; *Sans. V p. 595.*)

**92.** Ilquale cartone (*della storia de' martiri per una compagnia di huomini artefici, nominata de' Martiri, in Camaldoli di Fiorenza*) vistosi per gli artefici e per altri intendenti ingegni, giudicarono non hauer visto pari bellezza e bontà in disegno dopo quello di Michelagnolo Buonarroti, fatto in Fiorenza per

---

**90.** Messo in esecuzione questo pensiero, comincio a disegnare nella cappella di papa Julio, doue la volta di Michelagniolo Buonarroti era dipinta da lui, seguitando gli andari e la maniera di Raffaello da Vrbino.

**91.** Laquale opera fu cagione, che egli salì in tanta fama per le lode, che non si diceua infra gli artefici altro che de le rarissime parti, che egli aueua da la natura. Ma queste lode furon cagione non di addormentarlo, perchè la virtù lodata cresce, anzi di maggiore studio nella arte, pigliando molto piu vigore, quasi certissimo, seguitandola, di douere corre que' frutti e quegli onori ch' egli vedeua tutto il giorno in Raffaello da Vrbino et in Michelagnolo Buonarroti.

**92.** Il quale cartone, vistosi per gli artefici e per altri intendenti ingegni, guidicarono non auer visto pari bellezza e bontà in

Digitized by Google

la sala del consiglio. (*Vita cit.*; *Le M. X p. 154*; *Sans. V p. 607.*)

**93.** Haueua scoperto gia Michelagnolo Buonarruoti nella cappella del Papa la facciata del Giudizio; e vi mancaua di sotto a dipignere il basamento, doue si haueua appiccare una spalliera d'arazzi, tessuta di seta e d'oro, come i panni, che
2. parano la cappella. Onde hauendo ordinato il papa, che si mandasse a tessere in Fiandra, col consenso di Michelagnolo fecero, che Perino cominciò una tela dipinta della medesima grandezza, dentroui femmine e putti e termini, che teneuono festoni, molto viui, con bizarrissime fantasie. (*Vita cit.*; *Le M. X p. 167*; *Sans. V p. 623.*)

**94.** Dispiacque molto questa venuta (*di Tiziano per far ritratti a Roma, perche leuatosi una voce in corte e poi per Roma, qualmente egli era venuto per fare istorie di sua mano nella sala de' Rè in palazzo, doue Perino doueua farle egli, e vi si lauoraua di gia i stucchi*) a Perino, e sene dolse con molti amici suoi, non perche credesse, che nell' istoria Tiziano hauesse a passarlo, lauorando in fresco, ma perche desideraua trattenersi con quest' opera pacificamente et honoratamente fino alla morte, et se pur ne haueua a fare, farla senza concorrenza; bastandoli pur troppo

---

disegno dopo quello di Michelagnolo Buonarroti, fatto in Fiorenza per la sala del consiglio.

**93.** Aueua scoperto gia Michelagnolo Buonarroti nella cappella del Papa la facciata del Giudizio, e vi mancaua di sotto a dipigniere il basamento, doue si aueua appiccare una spalliera di arazzi, tessuta di seta e d'oro, come i panni, che parano la cappella. Ordinò il papa, che si mandassi a tessere in Fiandra, e cosi con consenso di Michelagnolo fecero, che Perino cominciò una tela dipinta della medesima grandezza, dentroui femmine e putti e termini, che teneuono festoni, molto viui, con bizzarrissime fantasie.

**94.** Dispiacque molto questa venuta a Perino, e sene dolse con molti amici suoi, non perche e' credesse, che nella storia Tiziano auesse a passarlo, lauorando in fresco, ma perche e' desideraua trattenersi con questa opera pacificamente e' onoratamente fino a la morte, et se pur ne aueua a fare, farla senza concorrenza: bastan-

la volta e la facciata della cappella di Michelagnolo a paragone, quiui vicina. (*Vita cit.; Le M. X p. 171; Sans. V p. 628.*)

**95.** Lasciò Perino molti disegni alla sua morte e di sua mano e d' altri parimente; ma fra gli altri tutta la cappella di Michel' Agnolo Buonarroti, disegnata di mano di Lionardo Cungi dal Borgo San Sepolcro, che era cosa eccellente. (*Vita cit.; Le M. X p. 175; Sans. V p. 632.*)

**96.** Doppo essendosi scoperta in Roma la cappella di Michelagnolo e l'opere di Raffaello da Vrbino, Domenico (*Beccafumi*), che non haueua maggior disiderio che d'imparare e conosceua in Siena perder tempo, presa licenza da Lorenzo Beccafumi, — se n' andò a Roma, doue acconciatosi con un dipintore, che lo teneua in casa alle spese, lauorò insieme con esso lui molte opere, attendendo in quel mentre a studiare le cose di Michelagnolo, di Raffaello e degl' altri eccellenti maestri. (*Vita di Domenico Beccafumi; Le M. X p. 177; Sans. V p. 634.*)

**97.** Chiamato dunque il Tribolo dal Sangallo d' ordine di Clemente (*VII*), andò con tutta la sua famiglia a Loreto, doue essendo andato similmente Simone, nominato il Mosca, rarissimo intagliator di marmi, Raffaello Montelupo, Francesco da Sangallo il giouane, Girolamo Ferrarese scultore, discepolo di maestro Andrea (*Contucci dal monte a San Souino*), e Simone Cioli, Ranieri da Pietra Santa e Francesco del Tadda per dar fine à quell' opera (*nella cappella di Nostra Donna di Loreto*), toccò al Tribolo nel compartirsi i lauori, come cosa di piu importanza, una storia, doue maestro Andrea haueua fatto lo sposa-
2. lizio di Nostra Donna — —. Laquale opera finita e quelle degli altri ancora con molta perfezzione, haueua il Tribolo già fatto molti modelli di cera per far' di quei profeti che andauano nelle nicchie di quella cappella, già murata e finita del

---

doli pur troppo la volta e la facciata della cappella di Michelagniolo a paragone, quiui vicina.

Tutto il resto da nr. 95 in poi manca.

Digitized by Google

tutto, quando papa Clemente hauendo veduto tutte quell' opere e lodatole molto e particolarmente quella del Tribolo, deliberò, che tutti senza perdere tempo tornassino à Firenze per dar fine sotto la disciplina di Michelagnolo Buonarroti a tutte quelle figure che mancauano alla sagrestia e libreria di San Lorenzo et à tutto il lauoro secondo i modelli e con l' aiuto di Michelagnolo quanto piu presto, accio finita la sagrestia, tutti potessero mediante l' acquisto, fatto sotto la disciplina di tant' huomo, finir similmente la facciata di San Lorenzo.

3. E perche a cio fare punto non si tardasse, rimandò il papa Michelagnolo a Firenze e con esso lui fra Giouanni Agnolo de' Serui, il quale haueua lauorato alcune cose in Beluedere, accio gl' aiutasse a traforar i marmi e facesse alcune statue, secondo che gl' ordinasse esso Michelagnolo; ilquale gli diede a far un San Cosimo, che insieme con un San Damiano, allo-
4. gato al Montelupo, douena metter' in mezzo la Madonna. Date a far queste, volle Michelagnolo, che il Tribolo facesse due statue nude, che haueuano a metter in mezzo quella del duca Giuliano, che gia haueua fatta egli: l' una figurata per la Terra, coronata di cipresso, che dolente et a capo chino piangesse con le braccia aperte la perdita del duca Giuliano, e l' altra per lo Cielo, che con le braccia eleuate, tutto ridente e festoso, mostrasse esser' allegro dell' ornamento e splendore, che gli
5. recaua l' anima e lo spirito di quel signore. Ma la cattiua sorte del Tribolo se gl' attrauersò, quando appunto voleua cominciar' a lauorare la statua della Terra; perche, o fusse la mutazione dell' aria o la sua debole complessione o l' hauer disordinato nella vita, s' ammalò di maniera, che conuertitasi l' infermità in quartana, se la tenne adosso molti mesi con incredibile dispiacer di se, che non era men tormentato dal dolor d' hauer tralasciato il lauoro e dal vedere, che il frate e Raffaello haueuano preso campo, che dal male stesso; ilquale male volendo egli vincer per non rimaner dietro a gl' emuli suoi, de' quali sentiua far ogni giorno piu celebre il nome, cosi indisposto, fece di terra il modello grande della statua della Terra e finitolo, cominciò a lauorare il marmo con tanta

diligenza e sollecitudine, che gia si vedeua scoperta tutta dalla banda dinanzi la statua, quando la fortuna, che a' bei principii sempre volontieri contrasta, con la morte di Clemente, allora che meno si temeua, troncò l' animo a tanti eccellenti huomini, che sperauano sotto Michelagnolo con utilità grandissime ac-
6. quistarsi nome immortale e perpetua fame. Per questo accidente stordito il Tribolo e tutto perduto d' animo, essendo anche malato, staua di malissima voglia, non vedendo ne in Firenze ne fuori poter' dare in cosa che per lui fosse; ma Giorgio Vasari, che fu sempre suo amico e l' amò di cuor' et aiutò quanto gli fu possibile, lo confortò con dirgli, che non si smarisse, perche farebbe in modo, che il duca Alessandro gli darebbe che fare mediante il fauore del magnifico Ottauiano de' Medici, colquale gli haueua fatto pigliar' assai stretta ser-
7. uitu. Onde egli ripreso un poco d' animo, ritrasse di terra nella sagrestia di San Lorenzo, mentre s' andaua pensando al bisogno suo, tutte le figure, che aueua fatto Michelagnolo di marmo, cioè l' Aurora, il Crepuscolo, il Giorno e la Notte; e gli riuscirono cosi ben fatte, che messer Giouanni Batista Figiouanni, priore di San Lorenzo, alquale donò la Notte, perche gli faceua aprir la sagrestia, giudicandola cosa rara, la donò al duca Alessandro, che poi la diede al detto Giorgio, che staua con sua eccellenza, sapendo, che egli attendeua a
8. cotali studi. Laqual figura è hoggi in Arezzo nelle sue case
9. con altre cose dell' arte. Hauendo poi il Tribolo ritratto di terra parimente la Nostra Donna, fatta da Michelagnolo per la medesima sagrestia, la donò al detto messer Ottauiano de' Medici, il quale le fece fare da Batista del Cinque un' ornamento bellissimo di quadro con colonne, mensole, cornici et altri intagli, molto ben fatti. (*Vita di Niccolo Tribolo; Le M. X p. 249 ss.; Sans. VI p. 63 ss.*)

98. — Pur tanto fece (*il Tribolo alla Madonna di Galliera in Bologna una storia di marmo*), ch' ell' era gia quasi che finita, quando io, hauendo disposto il duca Alessandro à far tornar' Michelagnolo da Roma e gl' altri, per finire l' opera della sagrestia, cominciata da Clemente, disegnaua dargli che fare

Digitized by Google

à Firenze; e mi sarebbe riuscito, ma in quel mentre sopraue-
nendo la morte d' Alessandro, che fu amazzato da Lorenzo di
Pier Francesco de' Medici, rimase impedito non pure questo
disegno, ma disperata del tutto la felicità e la grandezza
dell' arte. (*Vita cit.; Le M. X p. 255; Sans. VI p. 69 s.*)

99. — Il duca (*Cosimo*), che in tanto haueua cominciato per
sicurtà della città a cingere in sul poggio di San Miniato con un
fortissimo muro i bastioni, fatti al tempo dell' assedio col di-
segno di Michelagnolo, ordinò, che il Tribolo facesse un' arme di
pietra forte con due Vettorie per l' angolo del puntone d' un
baluardo, che volta inuerso Firenze. (*Vita cit.; Le M. X
p. 257; Sans. VI p. 72.*)

100. Arriuato — il Bandinello a Fiorenza, fu tanto intorno
al duca con l' audacia sua, con promesse e mostrare disegni e
modelli, che la sepoltura del detto signor Giouanni (*de' Medici,
padre del duca*), laquale douena fare il Tribolo, fu allogata a lui.
2. E cosi presi de' marmi di Michelagnolo, che erano in Fiorenza
in via Mozza, guastatigli senza rispetto, cominciò l'opera;
perche tornato il Tribolo da Carrara, trouò, essergli stato leuato
per essere egli troppo freddo et buono, il lauoro. (*Vita cit.;
Le M. X p. 269; Sans. VI p. 86.*)

101. Mettendo poi mano il Tribolo per ordine di sua
eccellenza a voler finire le scale della libreria di San Lorenzo,
cio è quelle che sono nel ricetto dinanzi alla porta, messi
che n' hebbe quattro scaglioni, non ritrouando ne il modo ne
le misure di Michelagnolo, con ordine del duca andò a Roma
non solo per intendere il parere di Michelagnolo intorno alle
2. dette scale, ma per far opera di condurre lui a Firenze. Ma
non gli riusci ne l' uno ne l' altro, percioche non volendo
Michelagnolo partire di Roma, con bel modo si licenzio; e
quanto alle scale, mostrò non ricordarsi piu ne di misure ne
d' altro. (*Vita cit.; Le M. X p. 273; Sans. VI p. 92.*)

102. Il Vinci (*Piero*) addunque, mentre che cosi si por-
taua, piu volte e da diuerse persone haueua udito ragionare
delle cose di Roma, appartenenti all' arte, e celebrarle, come
sempre da ognuno si fa; onde in lui s' era un grande desiderio

Digitized by Google

acceso di vederle, sperando d'hauerne a cauare profitto, non solamente vedendo l' opere degli antichi, ma quelle di Michelagnolo e lui stesso, allhora viuo e dimorante in Roma. (*Vita di Piero da Vinci; Le M. X p. 284; Sans. VI p. 123.*)

**103.** Era venuto Francesco Bandini da Roma, amicissimo
2. di Michelagnolo Buonarroti. Costui per mezzo di Luca Martini conosciuto il Vinci e lodatolo molto, gli fece fare un modello di cera d' una sepoltura, laquale voleua fare di marmo alla sua cappella in Santa Croce; e poco dopo nel suo ritorno a Roma, percioche il Vinci haueua scoperto l' animo suo a Luca Martini, il Bandino lo menò seco; doue studiando tutta uia,
3. dimorò un' anno e fece alcune opere, degne di memoria. La prima fu un crocifisso di basso rilieuo, che rende l' anima al
4. padre, ritratto da un disegno, fatto da Michelagnolo. — — Per mostrare ancora qualche segno di gratitudine, doue egli poteua, nuerso Luca Martini, — — parue al Vinci di far di cera tutto tondo e di grandezza di dua terzi il Moisè di Michelagnolo, ilquale è in San Piero in Vincola alla sepoltura di papa Giulio Secondo, che non si puo uedere opera piu bella di quella; cosi fatto di cera il Moisè, lo mandò a donare a Luca Martini. (*Vita cit.; Le M. X p. 286; Sans. VI p. 125.*)

**104.** Mandò di poi Luca a Carrara a far' cauare un marmo, cinque braccia alto e largo tre; nel quale il Vinci hauendo gia veduto alcuni schizzi di Michelagnolo d' un Sansone, che ammazzaua un Filisteo con la mascella d' asino, disegnò da questo suggetto fare a sua fantasia due statue di
2. cinque braccia. Onde mentre che 'l marmo ueniua, messosi a fare piu modelli, variati l' uno dall' altro, si fermò a uno; e di poi venuto il sasso, a lauorar lo incominciò e lo tirò innanzi assai, immitando Michelagnolo nel cauare a poco a poco de' sassi il concetto suo e 'l disegno senza guastugli ò farui altro errore. (*Vita cit.; Le M. X p. 288 s.; Sans. VI p. 128.*)

**105.** Hauendogli costui (*Francesco del Tadda di Carrara*) mandato un pezzo di marmo, il Vinci cominciò una statua e ne cauò una figura abbozzata si fatta, che chi altro non

Digitized by Google

hauesse saputo, harebbe detto, che certo Michelagnolo l' ha abbozzata. (*Vita cit.*; *Le M. X p. 290; Sans. VI p. 129.*)

106. In questo tempo essendosi scoperto il cartone di Michelagnolo Buonarroti, pieno di figure ignude, ilquale Michelagnolo haueua fatto a Piero Soderini per la sala del consiglio grande, concorsono, come s' è detto altroue, tutti gli
2. artefici a disegnarlo per la sua eccellenza. Tra questi venne ancora Baccio (*Bandinelli*), e non andò molto, che egli trapassò a tutti innanzi, percioche egli dintornaua et ombraua e finiua e gl' ignudi intendeua meglio che alcuno degli altri disegnatori, tra' quali era Jacopo Sansouino, Andrea del Sarto, il Rosso, ancor che giouane, et Alfonso Barughetta Spagnolo insieme
3. con molti altri lodati artefici. Frequentando piu che tutti gli altri il luogo Baccio et hauendone la chiaue contrasfatta, accadde in questo tempo, che Piero Soderini fu deposto dal gouerno l' anno 1512, e rimessa in stato la casa de' Medici.
4. Nel tumulto addunque del palazzo per la rinnouazione dello stato Baccio da se solo segretamente stracciò il cartone in
5. molti pezzi. Di che non si sapendo la causa, alcuni diceuano, che Baccio l' haueua stracciato per hauere appresso di se qualche pezzo del cartone a suo modo; alcuni giudicarono, che egli volesse torre a' giouani quella commodità, perche non hauessino a profittare e farsi noti nell' arte; alcuni diceuano, che a far questo lo mosse l' affezzione di Lionardo da Vinci, alquale il cartone del Buonarroto haueua tolto molta riputazione; alcuni forse meglio interpretando, ne dauano la causa all' odio, che egli portaua a Michelagnolo, si come poi fece vedere in
6. tutta la vita sua. Fu la perdita del cartone alla città non piccola et il carico di Baccio grandissimo, ilquale meritamente gli fu dato da ciascuno e d' inuidioso e di maligno. (*Vita di Baccio Bandinelli; Le M. X p. 296 s.; Sans. VI p. 137 s.*)

107. Hauendo di gia Baccio acquistato nome di gran disegnatore, era desideroso d' imparare a dipignere co' colori, hauendo ferma opinione non pur di paragonare il Buonarroto, ma superarlo di molto in amendue le professioni. (*Vita cit.*; *Le M. X p. 297; Sans. VI p. 138.*)

108. Ma l' anno 1515 nell' andare a Bologna passando per Firenze papa Leone X, la città per honorarlo tra gli altri molti ornamenti et apparati fece fare sotto un' arco della loggia di piazza, vicino al palazzo, un colosso di braccia noue
2. e mezzo e lo dette a Baccio. Era il colosso un' Hercole, ilquale per le parole anticipate di Baccio s' aspettaua, che superassi il Dauitte del Buonarroto, quiui vicino; ma non corrispondendo al dire il fare, nè l' opera al vanto, scemò assai Baccio nel concetto degli artefici e di tutta la città, ilquale prima s' haueua di lui (*Vita cit.; Le M. X p. 299 s.; Sans. VI p. 141 s.*)

109. Era fino al tempo di Leone X. stato cauato a Carrara insieme co' marmi della facciata di San Lorenzo di Firenze un' altro pezzo di marmo, alto braccia noue e mezzo e
2. largo cinque braccia dapie. In questo marmo Michelagnolo Buonarroti haueua fatto pensiero di far un gigante in persona d' Hercole, che uccidesse Cacco, per metterlo in piazza a canto al Dauitte gigante, fatto gia prima da lui, per essere l' uno e l' altro, e Dauitte et Hercole, insegna del palazzo; e fattone piu disegni e variati modelli, haueua cerco d' hauere il fauore di papa Leone e del cardinale Giulio de' Medici, percioche diceua, che quel Dauitte haueua molti difetti, causati da maestro Andrea scultore, che l' haueua prima abbozzato e
3. guasto. Ma per la morte di Leone rimase allhora indietro la
4. facciata di San Lorenzo e questo marmo. Ma di poi a papa Clemente essendo venuta nuoua voglia di seruirsi di Michelagnolo per le sepolture degli heroi di casa Medici, lequali voleua, che si facessino nella sagrestia di San Lorenzo, bi-
5. sognò di nuouo cauare altri marmi. Delle spese di queste opere teneua i conti e ne era capo Domenico Boninsegni.
6. Costui tentò Michelagnolo a far' compagnia seco segretamente
7. sopra del lauoro di quadro della facciata di San Lorenzo. Ma ricusando Michelagnolo, e non piacendogli, che la virtù sua s' adoperasse in defraudando il papa, Domenico gli pose tanto odio, che sempre andaua opponendosi alle cose sue per ab-
8. bassarlo e noiarlo; ma cio copertamente faceua. Operò ad-

Digitized by Google

dunque, che la facciata si dimettesse, e si tirasse innanzi la sagrestia, lequali diceua, che erano due opere da tenere occu-
9. pato Michelagnolo molti anni. Et il marmo da fare il gigante persuase il papa, che si desse a Baccio, ilquale allhora non haueua che fare, dicendo, che sua santita per questa concorrenza di due si grandi huomini sarebbe meglio e con piu diligenza e prestezza seruita, stimolando l' emulazione l' uno e
10. l' altro all' opera sua. Piacque il consiglio di Domenico al
11. papa, e secondo quello si fece. Baccio ottenuto il marmo, fece un modello grande di cera, che era Hercole, ilquale hauendo rinchiuso il capo di Cacco con un ginocchio tra due sassi, col braccio sinistro lo strigneua con molta forza, tenendoselo sotto fra le gambe rannicchiato in attitudine trauagliata; doue mostraua Cacco il patire suo e la violenza e 'l pondo d' Hercole sopra di se, che gli faceua scoppiare ogni minimo mus-
12. colo per tutta la persona. Parimente Hercole con la testa chinata verso il nimico appresso e digrignando e strignendo i denti, alzaua il braccio destro e con molta fierezza rompen-
13. dogli la testa, gli daua col bastone l' altro colpo. Inteso che hebbe Michelagnolo, che 'l marmo era dato a Baccio, ne senti grandissimo dispiacere; e per opera che facesse intorno a cio, non potette mai volgere il papa in contrario, si fattamente gli era piaciuto il modello di Baccio, alquale s' aggiugneuano le promesse et i vanti, vantandosi lui di passare il Dauitte di Michelagnolo et essendo ancora aiutato dal Boninsegni, ilquale
14. diceua, che Michelagnolo voleua ogni cosa per se. Cosi fu priua la città d' un ornamento raro, quale indubitatamente sarebbe stato quel marmo informato dalla mano del Buonarroto.
15. Il sopradetto modello di Baccio si truoua hoggi nella guardaroba del duca Cosimo et é (è) da lui tenuto carissimo e dagli
16. artefici cosa rara. Fu mandato Baccio a Carrara a veder questo marmo, et a' capomaestri dell' opera di Santa Maria del Fiore si dette commessione, che lo conducessino per acqua
17. insino a Signa su per lo fiume d' Arno. Quiui condotto il marmo vicino a Firenze a otto miglia, nel cominciare a cauarlo del fiume per condurlo per terra, essendo il fiume

Digitized by Google

basso da Signa a Firenze, cadde il marmo nel fiume; e tanto per la sua grandezza s' affondò nella rena, che i capomaestri
18. non potettero per ingegni che usassero trarnelo fuora. Per la qual' cosa volendo il papa, che 'l marmo si riauesse in ogni modo, per ordine dell' opera Piero Rosselli, murator' vecchio et ingegnoso, s' adoperò di maniera, che riuolto il corso dell' acqua per altra via, e sgrottata la ripa del fiume, con lieue et argani smosso, lo trasse d' Arno e lo pose in terra; e di
19. cio fu grandemente lodato. Da questo caso del marmo inuitati alcuni, feciono versi Toscani e Latini ingegnosamente, mordendo Baccio, ilquale per esser loquacissimo e dir male degli
20. altri artefici e di Michelagnolo era odiato. Vno tra gli altri prese questo suggetto ne' suoi versi, dicendo, che 'l marmo, poi che era stato prouato dalla virtu di Michelagnolo, conoscendo d' hauere a essere storpiato dalle mani di Baccio, di-
21. sperato per si cattiua sorte, s' era gittato in fiume. Mentre che 'l marmo si traeua dell' acqua, e per la difficulta tardaua l' effetto, Baccio misurando trouò, che nè per altezza nè per grossezza non si poteua cauarne le figure del primo modello.
22. La onde andato a Roma e portato seco le misure, fece capace il papa, come era costretto dalla necessita, a lasciare il
23. primo e fare altro disegno. Fatti addunque piu modelli, uno piu degli altri ne piacque al papa, doue Hercole haueua Cacco fra le gambe e presolo pe' capelli, lo teneua sotto a
24. guisa di prigione. Questo si risoluerono, che si mettesse in
25. opera e si facesse. Tornato Baccio a Firenze, trouò, che Piero Rosselli haueua condotto il marmo nell' opera di Santa Maria del Fiore; ilquale hauendo posto in terra prima alcuni banconi di noce per lunghezza e spianati in isquadra, iquali andaua tramutando, secondo che camminaua il marmo, sotto ilquale poneua alcuni curri tondi et ben' ferrati sopra detti banconi, e tirando il marmo con tre argani, a' quali l' haueua attaccato, a poco a poco lo condusse facilmente nell' opera.
26. Quiui rizzato il sasso, cominciò Baccio un modello di terra grande quanto il marmo, formato secondo l' ultimo fatto dinanzi in Roma da lui, et con molta diligenza lo fini in pochi

Digitized by Google

27. mesi. Ma con tutto questo non parue a molti artefici, che in questo modello fusse quella fierezza et viuacita che ricercaua il fatto ne quella che egl' haueua data a quel suo primo
28. modello. Cominciando dipoi a lauorare il marmo, lo scemò Baccio intorno intorno fino al bellico, scoprendo le membra dinanzi, considerando lui tuttauia di cauarne le figure, che fussino appunto come quelle del modello grande di terra. — —
29. Fece ancora in questo tempo un cartone per fare un quadro, doue era Christo deposto di croce, tenuto in braccio da Niccodemo, e la madre sua in piedi, che lo piangeua, et un' angelo, che teneua in mano i chiodi e la corona delle spine; e subito messosi a colorirlo, lo finì prestamente e lo messe a mostra in mercato nuouo su la bottega di Giouanni di Goro orefice, amico suo, per intenderne l' opinione degli huomini e
30. quel che Michelagnolo ne diceua. Fu menato a vederlo Michelagnolo dal Piloto orefice, ilquale considerato che hebbe ogni cosa, disse, che si marauigliaua, che Baccio si buono disegnatore si lasciasse uscir' di mano una pittura si crud.. e senza grazia, che haueua veduto ogni cattiuo pittore condurre l' opere sue con miglior' modo, e che questa non era arte per
31. Baccio. Riferì il Piloto il giudizio di Michelagnolo a Baccio, ilquale ancor' che gli portasse odio, conosceua, che diceua il
32. vero. — — — Mentre che 'l gouerno popolare dopo la partita de' Medici reggeua Firenze, Michelagnolo Buonarroti fu adoperato per le fortificationi della città, e fugli mostro il marmo, che Baccio haueua scemato insieme col modello d' Hercole e Cacco, con intentione, che, se il marmo non era scemato tròppo, Michelagnolo lo pigliasse e ui facesse due figure a modo suo.
33. Michelagnolo considerato il sasso, pensò un' altra inuenzione diuersa e lasciato Hercole e Cacco, prese Sansone, che tenesse sotto due Filistei, abbattuti da lui, morto l' uno del tutto e l' altro viuo ancora, alquale menando un marrouescio
34. con una mascella di cauallo, cercasse di farlo morire. Ma come spesso auuiene, che gli humani pensieri talhora si promettono alcune cose, il contrario delle quali è determinato
35. dalla sapienza d' Iddio, cosi accade allhora: Perche uenuta la

guerra contro alla città di Firenze, conuenne a Michelagnolo pensare ad altro che a pulir' marmi, et hebbesi per paura de' cittadini a discostare dalla città. Finita poi la guerra, e fatto l' accordo, papa Clemente fece tornare Michelagnolo a Firenze a finire la sagrestia di San Lorenzo e mandò Baccio a dar' ordine di finire il gigante. Il quale, mentre che egli era intorno, haueua preso le stanze nel palazzo de' Medici; e per parere affezzionato scriueua quasi ogni settimana a sua santità, entrando oltre alle cose dell' arte ne' particulari de' cittadini e di chi ministraua il gouerno, con uffici odiosi e da recarsi piu maliuolenza addosso che egli non haueua prima. La doue al duca Alessandro, tornato dalla corte di sua maestà in Firenze, furono da' cittadini mostrati i sinistri modi, che Baccio verso di loro teneua; onde ne segui, che l' opera sua del gigante gli era da' cittadini impedita e ritardata, quanto da loro far' si poteua. — — Parue a Baccio d' andare (*a Bologna*) a baciare i piedi a sua santità, e portò seco un' quadro — d' un Christo, battuto alla colonna da due ignudi, ilquale era di mezzo rilieuo e molto ben' lauorato. Donò questo quadro al papa insieme con una medaglia del ritratto di sua santità, laquale haueua fatta fare a Francesco dal Prato, suo amicissimo; il rouescio dellaquale medaglia era Christo flagellato. Fu accetto il dono a sua santità, alla quale espose Baccio gl' impedimenti e le noie, hauute nel finire il suo Hercole, pregandola, che col duca operasse di dargli commodita di condurlo al fine, et aggiugneua, che era inuidiato et odiato in quella città. Et essendo terribile di lingua e d' ingegno, persuase il papa a fare, che 'l duca Alessandro si pigliasse cura, che l' opera di Baccio si conducesse a fine e si ponesse al luogo suo in piazza. — — Dopo questo tornato a Firenze e fatto mettere mano allo imbasamento del gigante e lauorando lui di continouo, l' anno 1534 lo fini del tutto: ma il duca Alessandro per la mala relatione de' cittadini non si curaua di farlo mettere in piazza. Era tornato gia il papa a Roma molti mesi innanzi; e desiderando lui di fare per papa Leone e per se nella Minerua due sepolture di



Digitized by Google

marmo, Baccio presa questa occasione, andò a Roma; doue il papa si risoluè, che Baccio facesse dette sepolture, dopo
46. che hauesse finito di mettere in piazza il gigante. Et scrisse al duca il papa, che desse ogni commodità a Baccio per porre
47. in piazza il suo Hercole. La onde fatto uno assito intorno, fu murato l' imbasamento di marmo, nel fondo del quale messono una pietra con lettere in memoria di papa Clemente VII e buon' numero di medaglie con la testa di sua santità e del
48. duca Alessandro. Fu cauato di poi il gigante dell' opera, doue era stato lauorato; e per condurlo commodamente e senza farlo patire, gli feciono una trauata intorno di legname con canapi, che l' inforcauano tra le gambe, e corde, che l' armauano sotto le braccia e per tutto; e cosi sospeso tra le traue in aria, si che non toccasse il legname, fu con taglie et argani e da dieci paia di gioghi di buoi tirato a poco a poco
49. fino in piazza. Dettono grande aiuto due legni grossi mezzi tondi, che per lunghezza erano a pie della trauata confitti a guisa di basa, i quali posauano sopra altri legni simili, insaponati; e questi erano cauati e rimessi da' manoualj di mano
50. in mano, secondo che la macchina camminaua. Con questi ordini et ingegni fu condotto con poca fatica e saluo il gi-
51. gante in piazza. Questa cura fu data a Baccio d' Agnolo et Antonio vecchio da San Gallo, architettori dell' opera, iquali dipoi con altre traui e con taglie doppie lo messono sicura-
52. mente in su la basa. Non sarebbe facile a dire il concorso e la moltitudine, che per due giorni tenne occupata tutta la piazza, venendo a uedere il gigante, tosto che fu scoperto.
53. Doue si sentiuano diuersi ragionamenti e pareri d'ogni sorte
54. d' huomini e tutti in biasimo dell' opera e del maestro. Furono appiccati ancora intorno alla basa molti versi Latini e Toscani, ne' quali era piacenole a vedere gl' ingegni de' com-
55. ponitori e l' inuenzioni et i detti acuti. Ma trapassandosi col dir' male e con le poesie satiriche e mordaci ogni conueneuole segno, il duca Alessandro, parendogli sua indegnità, per essere l' opera pubblica, fu forzato a far' mettere in prigione alcuni, iquali senza rispetto apertamente andauano appiccando so-

56. netti, laqual' cosa chiuse tosto le bocche de maldicenti. Considerando Baccio l' opera sua nel luogo proprio, gli parue, che l' aria poco la fauorisse, facendo apparire i muscoli troppo
57. dolci. Però fatto rifare nuoua turata d' asse intorno, le ritornò addosso cogli scarpelli; et affondando in piu luoghi i muscoli, ridusse le figure piu crude che prima non erano.
58. Scoperta finalmente l' opera del tutto, da coloro che possono giudicare, e (*è*) stata sempre tenuta si come difficile cosi molto bene studiata e ciascuna delle parti attesa e la figura di Cacco
59. ottimamente accomodata. Et nel vero, il Dauitte di Michelagnolo toglie assai di lode all' Hercole di Baccio, essendogli a canto et essendo il piu bel' gigante che mai sia stato fatto, nelquale è tutta grazia e bontà; doue la maniera di Baccio è
60. tutta diuersa. Ma veramente considerando l' Hercole di Baccio da se, non si puo se non grandemente lodarlo e tanto piu, vedendo, che molti scultori dipoi hanno tentato di far' statue grandi, e nessuno è arriuato al segno di Baccio. (*Vita cit.; Le M. X p. 305—315; Sans. VI p. 148—160.*)

110. Queste sepolture (*de' papi Leone X e Clemente VII*) erano state nuouamente promesse ad Alfonso Lombardi, scul-
2. tore Franzese, per fauore del cardinale de' Medici (*Hippolito*), del quale egli era seruitore. Costui per consiglio di Michelagnolo hauendo mutato inuenzione, di gia ne haueua fatto i modelli, ma senza contratto alcuno dell' allogagione; et solo alla fede standosi, aspettaua d' andare di giorno in giorno a Carrara per cauare i marmi. (*Vita cit.; Le M. X p. 317; Sans. VI p. 162.*)

111. Fece (*Baccio Bandinelli*) ancora si, che 'l duca chiese a Michelagnolo per ordine di Baccio molti marmi, iquali egli haueua in Firenze; et ottenutigli il duca da Michelagnolo e Baccio dal duca, tra' quali marmi erano alcune bozze di figure et una statua, assai tirata innanzi da Michelagnolo, Baccio preso ogni cosa, tagliò e trito in pezzi cio che trouò, parendogli in questo modo vendicarsi e fare a Michelagnolo dispiacere.
2. Trouò ancora nella stanza medesima di San Lorenzo, doue Michelagnolo lauoraua, dua statue in un marmo d' un' Hercole,



Digitized by Google

che strigneua Anteo, lequali il duca faceua fare a fra Giouannagnolo scultore, et erano assai innanzi; e dicendo Baccio al duca, che il frate haueua guasto quel marmo, ne fece molti pezzi. (*Vita cit.; Le M. X p. 322; Sans. VI p. 168 s.*)

**112.** — Venne volontà a Baccio di finire quella statua di Christo morto, tenuto da Niccodemo, ilquale Clemente suo figliolo haueua tirato innanzi; percioche haueua inteso, che a Roma il Buonarroto ne finiua uno, ilquale haueua cominciato in un marmo grande, doue erano cinque figure, per metterlo 2. in Santa Maria Maggiore alla sua sepoltura. A questa concorrenza Baccio si messe a lauorare il suo con ogni accuratezza e con aiuti, tanto che lo finì. (*Vita cit.; Le M. X p. 330; Sans. VI p. 188 s.*)

**113.** Auuenne, che a Giorgio (*Vasari*) bisognò andare a Roma col cardinale, figliuolo del duca, quando prese il cappello; alquale hauendo l' Ammannato dato un modelletto di cera, secondo che egli desideraua di cauare del marmo (*che erasi molti anni innanzi cauato a Carrara*) quella figura (*d'un gigante, ilquale douesse mettersi in piazza sul canto, doue era il Lione; nel quale luogo si facesse una gran fonte, che gittasse acqua, nel mezzo della quale fusse Nettunno sopra il suo carro, tirato da cauagli marini, e douesse cauarsi questa figura di questo marmo*), et uno legno, come era appunto grosso e lungo e largo e bieco quel marmo, acciò che Giorgio lo mostrasse a Roma a Michelagnolo Buonarroti, perche egli ne dicesse il parere suo, e cosi mouesse il duca a dargli il marmo; ilche tutto fece Giorgio volentieri. (*Vita cit.; Le M. X p. 341; Sans. VI p. 191.*)

**114.** Ma innanzi essendo (*Giuliano Bugiardini*) giouinetto, il principio de' suoi studij fu nel giardino de' Medici in sulla piazza di San Marco, nel quale seguitando d' imparare l' arte sotto Bertoldo scultore, prese amicizia e tanta stretta familiarita con Michelagnolo Buonarroti, che poi fu sempre da lui 2. molto amato. Ilche fece Michelagnolo, non tanto perche vedesse in Giuliano una profonda maniera di disegnare quanto una grandissima diligenza et amore, che portaua all' arte.

Digitized by Google

3. Era in Giuliano oltre cio una certa bonta naturale et un certo semplice modo di viuere senza malignita ò inuidia, che infini-
4. tamente piaceua al Buonarruoto. Ne alcun notabile difetto fu in costui, se non che troppo amaua l' opere, che egli stesso
5. faceua. Et se bene in questo peccano comunemente tutti gl' huomini, egli nel vero passaua il segno ò la molta fatica e diligenza, che metteua in lauorarle, ò altra qual si fusse di
6. ciò la cagione. Onde Michelagnolo usaua di chiamarlo beato, poi che parea, si contentasse di quello che sapeua, e se stesso infelice, che mai di niuna sua opera pienamente si sodisfaceua.
7. Dopo che hebbe un pezzo atteso al disegno Giuliano nel detto giardino, stette pur' insieme col Buonarruoti e col Granacci con Domenico Grillandai, quando faceua la cappella di Santa Maria Nouella. (*Vita di Giuliano Bugiardini; Le M. X p. 346 s.*; *Sans. VI p. 201 s.*)

115. Hauendo poi segretamente il detto messer Ottauiano (*de' Medici*) pregato Giuliano (*Bugiardini*), che gli ritraesse Michelagnolo Buonarruoti, egli messoui mano, poi che hebbe tenuto due hore fermo Michelagnolo, che si pigliaua
2. piacere de' ragionamenti di colui, gli disse Giuliano: „Michelagnolo, se volete vederui, state su, che gia ho fermo l' aria
3. del viso". Michelagnolo rizzatosi e veduto il ritratto, disse
4. ridendo a Giuliano: „Che diauolo hauete voi fatto; uoi mi hauete dipinto con uno de gl' occhi in una tempia, auertiteui
5. un poco". Cio udito, poi che fu alquanto stato sopra di sè Giuliano et hebbe molte uolte guardato il ritratto et il uiuo,
6. rispose su 'l saldo: „A me non pare; ma poneteui a sedere, et io uedro un poco meglio dal uiuo, s' eglie (*s' egli è*) cosi."
7. Il Buonarruoto, che conosceua, onde ueniua il difetto et il poco giudizio del Bugiardino, si rimisse subito a sedere ghignando.
8. Et Giuliano riguardò molte uolte hora Michelagnolo et hora
9. il quadro; e poi leuato finalmente in piede, disse: „A me pare, che la cosa stia, si come io l' ho disegnata, e che il uiuo mi
10. mostri cosi." „Questo è dunque, soggiunse il Buonarruoto, difetto di natura, seguitate e non perdonate al pennello ne
11. all' arte." Et cosi finito questo quadro, Giuliano lo diede a

Digitized by Google

esso messer Ottauiano insieme co 'l ritratto di papa Clemente di mano di fra Bastiano, si come volle il Buonarruoto, che l' haueua fatto venire da Roma. (*Vita cit.; Le M. X p. 350; Sans. VI p. 206.*)

116. In tanto sollecitandolo Palla Rucellai a finire la sua tauola, della quale si è disopra ragionato (*la qual tauola col martirio di Santa Chaterina vergine per l' altare de' Rucellai in Santa Maria Nouella Giuliano tenne dodici anni fra mano; ne mai la condusse in detto tempo a fine per non hauere inuenzione ne sapere, come farsi le tante varie cose, che in quel martirio interueniuono, e se bene andaua ghiribizzando sempre, come potetono stare quelle ruote, come doueua fare la saetta et incendio, che le abbruciò*), si risoluè a menare un giorno Michelagnolo a uederla; e cosi condottolo doue egli l' haueua, poi che gli hebbe raccontato, con quanta fatica hauea fatto il lampo, che venendo dal cielo spezza le ruote et uccide coloro che le girano et un sole, che uscendo d' una nuuola libera Santa Catherina dalla morte, pregò liberamente Michelagnolo, ilquale non poteua tenere le risa, udendo le sciagure del pouero Bugiardino, che volesse dirgli, come farebbe otto o dieci figure principali dinanzi a questa tauola, di soldati, che stessino in fila a uso di guardia et in atto di fuggire, cascati, feriti e morti; percio che non sapeua egli, come fargli scortare, in modo che tutti potessero capire in si stretto luogo nella maniera, che si era
2. imaginato, per fila. Il Buonarruoti addunque per compiacergli hauendo compassione a quel pouero huomo, accostatosi con un carbone alla tauola, contornò de' primi segni, schizzati solamente, una fila di figure ignude, marauigliose, lequali in diuersi gesti scortando, variamente cascauano, chi in dietro e chi innanzi, con alcuni morti e feriti, fatti con quel giudizio et eccellenza
3. che fu propria di Michelagnolo. E cio fatto, si parti ringratiato da Giuliano, ilquale non molto dopo menò il Tribolo, suo amicissimo, a vedere quello che il Buonarruoto haueua fatto,
4. raccontandogli il tutto. E perche, come si è detto, haueua fatto il Buonarruoto le sue figure solamente contornate, non poteua il Bugiardino metterle in opera, per non vi essere ne

ombre ne altro; quando si risoluè il Tribolo ad aiutarlo:
5. Perche fatti alcuni modelli in bozze di terra, iquali condusse eccellentemente, dando loro quella fierezza e maniera che haueua dato Michelagnolo al disegno, con la gradina, che è un ferro intaccato, le gradinò, acciò fussero crudette et hauessino
6. piu forza; e cosi fatte, le diede a Giuliano. — — Ilquale finalmente diede finita l' opera in modo, che non si conosce, che Michelagnolo la guardasse mai. (*Vita cit.; Le M. X p. 350 ss.; Sans. VI p. 207 s.*)

**117.** In ultimo Giuliano essendo vecchio e pouero, — si messe a una strana et incredibile fatica per fare una Pietà
2. in un tabernacolo, che haueua a ire in Ispagna. — — Nelli portelli del detto tabernacolo per mostrare le tenebre, che furono nella morte del Saluatore, fece una Notte in campo nero, ritratta da quella che è nella sagrestia di San Lorenzo,
3. di mano di Michelagnolo. Ma perche non ha quella statua altro segno che un barbagianni, Giuliano scherzando intorno alla sua pittura della Notte con l' inuenzione de' suoi concetti, vi fece un frugnuolo da uccellare à tordi la Notte con la lanterna, un pentolino di quei che si portano la notte con una candela ò moccolo, con altre cose simili, e che hanno che fare con le tenebre e col buio, come dire berettini, cuffie,
4. guanciali e pipistregli. Onde il Buonarruoto quando vide quest' opera, hebbe à smascellare delle risa, considerando, con che strani capricci haueua il Bugiardino arricchita la sua Notte. (*Vita cit.; Le M. X p. 352; Sans. VI p. 208 s.*)

**118.** E Michelagnolo Buonarruoti veggendo un giorno quest' opera (*la Fede e la Charità*) e considerando, che l' hauea
2. fatta un giouane d' anni 19, disse „Questo giouane sara anco tale, per quanto si vede, che, se viue e seguita, porrà quest' arte in cielo.“ (*Vita di Jacopo da Puntormo; Le M. XI p. 33; Sans. VI p. 250.*)

**119.** In questo mezzo hauendo il signor Alfonso Daualo, marchese del Guasto, ottenuto per mezzo di fra Niccolo della Magna da Michelagnolo Buonarroti un cartone d' un Christo, che appare alla Madalena nell' orto, fece ogni opera d' hauere

Digitized by Google

il Puntormo, che glielo conducesse di pittura, hauendogli detto il Buonarroto, che niuno poteua meglio seruirlo di costui.

2. Hauendo dunque condotta Jacopo questa opera a perfezzione, ella fu stimata pittura rara per la grandezza del disegno di
3. Michelagnolo e per lo colorito di Jacopo. Onde hauendola veduta il signor Alessandro Vitelli, ilquale era allora in Fiorenza capitano della guardia de' soldati, si fece fare da Jacopo un quadro del medesimo cartone, ilquale mandò e fe
4. porre nelle sue case a città di Castello. Veggendosi adunque, quanta stima facesse Michelagnolo del Puntormo, e con quanta diligenza esso Puntormo conducesse a perfezzione e ponesse ottimamente in pittura i disegni e cartoni di Michelagnolo, fece tanto Bartolomeo Bettini, che il Buonaruoti, suo amicissimo, gli fece un cartone d' una Venere ignuda con un Cupido, che la bacia, per farla fare di pittura al Pontormo e metterla in mezzo a una sua camera, nelle lunette della quale haueua cominciato a fare dipignere dal Bronzino Dante, Petrarcha e Boccaccio, con animo di farui gl' altri poeti, che hanno con versi e prose Toscane cantato d' amore.

5. Hauendo dunque Jacopo hauuto questo cartone, lo condusse, come si dira, a suo agio a perfezzione in quella maniera che
6. sa tutto il mondo, senza che io lo lodi altrimenti. I quali disegni di Michelagnolo furono cagione, che considerando il Puntormo la maniera di quello artefice nobilissimo, se gli destasse l' animo e si risoluesse per ogni modo a volere secondo il
7. suo sapere imitarla e seguitarla. — — — Hauendo intanto finito Jacopo di dipignere la Venere dal cartone del Bettino, laquale riusci cosa miracolosa, ella non fu data a esso Bettino per quel pregio che Jacopo gliele hauea promessa, ma da certi furagrazie, per far male al Bettino, leuata di mano a Jacopo quasi per forza e data al duca Alessandro, rendendo il suo
8. cartone al Bettino. Laqual cosa hauendo intesa Michelagnolo, n' hebbe dispiacere per amor dell' amico, a cui hauea fatto il cartone; e ne volle male a Jacopo, ilquale se bene n' hebbe dal duca cinquanta scudi, non però si puo dire, che facesse fraude al Bettino, hauendo dato la Venere per comandamento

di chi gl' era signore. (*Vita cit.; Le M. XI p. 56 ss.; Sans. VI p. 276 ss.*)

**120.** Bene è vero, che disegnando alcuni giouinetti nella sagrestia di Michelagnolo, come fanno i giouani, salirono per le chiocciole di quella in sul tetto della chiesa (*di San Lorenzo*) e leuati i tegoli e l' asse del rosone di quelli che vi sono dorati, videro ogni cosa (*dipinta da Jacopo Puntormo nella cappella maggiore*). Di che accortosi Jacopo, l' hebbe molto per male. — — Immaginandosi dunque in quest' opera di douere auanzare tutti i pittori e forse per quel che si disse Michelagnolo, fece nella parte disopra in piu historie la creazione di Adamo et Eua, il loro mangiare del pomo vietato e l'essere scacciati di paradiso. (*Vita cit.; Le M. XI p. 64; Sans. VI p. 285.*)

**121.** Hauendo dunque Giorgio Vasari, che portò sempre amore al Mosca, trouatolo in Roma, doue anch' egli era stato chiamato al seruitio del papa, pensò ad ogni modo d' hauergli a dare da lauorare; percioche hauendo il cardinal vecchio di Monte, quando morì, lasciato agl' heredi, che se gli douesse fare in San Piero a Montorio una sepoltura di marmo, et hauendo il detto papa Giulio, suo herede e nipote, ordinato, che si facesse, e datone cura al Vasari, egli uoleua, che in detta sepoltura facesse il Mosca qualche cosa d' intaglio straordinaria. Ma hauendo Giorgio fatti alcuni modelli per detta sepoltura, il papa conferì il tutto con Michelagnolo Buonarruoti, prima che volessi risoluersi. Onde hauendo detto Michelagnolo a sua santità, che non s' impacciasse con intagli, perche, se bene aricchiscono l' opere, confondono le figure, la doue il lauoro di quadro, quando è fatto bene, e (*è*) molto piu bello che l' intaglio e meglio accompagna le statue, percioche le figure non amano altri intagli attorno, cosi ordino sua santità, che si facesse. (*Vita di Simone Mosca; Le M. XI p. 83; Sans. VI p. 308.*)

**122.** In somma fu Michele (*San Michele*) in tutte le sue azzioni tanto gentile, cortese et amoreuole, che meritò essere amato da infiniti signori: dal cardinal de' Medici, che fu papa Clemente Settimo, mentre che stette a Roma, dal cardinale

Digitized by Google

Alessandro Farnese, che fu Paulo Terzo, dal diuino Michelagnolo Buonarruoti, dal signor Francesco Maria, duca d' Vrbino, e da infiniti gentil' huomini e senatori Viniziani. (*Vita di Michele San Michele; Le M. XI p. 132; Sans. VI p. 366.*)

123. Quando Pietro Perugino, gia vecchio, dipigneua la tauola dell' altare maggiore de' Serui in Fiorenza, un nipote di Giuliano e d' Antonio da San Gallo, chiamato Bastiano, fu
2. acconcio seco a imparare l' arte della pittura. Ma non fu il giouanetto stato molto col Perugino, che veduta in casa Medici la maniera di Michelagnolo nel cartone della sala, di cui si è gia tante uolte fauellato, ne resto si amirato, che non volle piu tornare a bottega con Piero, parendoli, che la maniera di colui apetto a quella del Buonarruoti fusse secca,
3. minuta e da non douere in niun modo essere imitata. E perche di coloro che andauano a dipignere il detto cartone, che fu un tempo la scuola di chi volle attendere alla pittura, il piu valente di tutti era tenuto Ridolfo Grillandai, Bastiano se lo elesse per amico per imparare da lui a colorire, e cosi
4. diuennero amicissimi. Ma non lasciando percio Bastiano di attendere al detto cartone e fare di quelli ignudi, ritrasse in un cartonetto tutta insieme l' inuenzione di quel gruppo di figure; laquale niuno di tanti, che vi haueuano lauorato,
5. haueua mai disegnato interamente. E perche vi attese con quanto studio gli fu mai possibile, ne segui, che poi ad ogni proposito seppe render conto delle forze, attitudini e muscoli di quelle figure, e quali erano state le cagioni, che haueuano
6. mosso il Buonarruoto a fare alcune positure difficili. Nel che fare parlando egli con grauita, adagio e sentenziosamente, gli fu da una schiera di virtuosi artefici posto il sopranome
7. d'Aristotile. — — Ma per tornare al cartonetto, ritratto da Aristotile, egli il tenne poi sempre cosi caro, che essendo andato male l' originale del Buonarruoto, nol volle mai dare ne per prezzo ne per altra cagione ne lasciarlo ritrarre; anzi nol mostraua, se non come le cose preziose si fanno, a i piu
8. cari amici e per fauore. Questo disegno poi l' anno 1542 fu da Aristotile a persuasione di Giorgio Vasari, suo amicissimo,

Digitized by Google

ritratto in un quadro a olio di chiaro scuro, che fu mandato per mezzo di monsignore Giouio al re Francesco di Francia, che l' hebbe carissimo e ne diede premio honorato al San
9. Gallo. E cio fece il Vasari, perche si conseruasse la memoria di quell' opera, atteso che le carte ageuolmente vanno male. (*Vita di Bastiano detto Aristotile da San Gallo; Le M. XI p. 200 s.; Sans. VI p. 433 s.*)

**124.** Giouan' Francesco (*fratello di Aristotile*) — hauendo tirato a Roma Aristotile e seruendosene a tener' conti in un gran maneggio, che hauea di fornaci, di calcine, di lauori, pozzolane e tufi, che gl' apportauano grandissimo guadagno, si stette un tempo a quel modo Bastiano senza far' altro che disegnare
2. nella cappella di Michelagnolo. — — Tornato — a Fiorenza Aristotile —, colori a olio in due tele grandi il mangiare il pomo di Adamo e d' Eua, (*e*) quando sono cacciati di paradiso.
3. Ilche fece, secondo che hauea ritratto dall' opere di Michel-
4. agnolo, dipinte nella volta della cappella di Roma. Lequali due tele d'Aristotile gli furono, per hauerle tolte di peso dal detto luogo, poco lodate. (*Vita cit.; Le M. XI p. 200 s.; Sans. VI p. 435 s.*)

**125.** — Aristotile — — se ne tornò lieto (*da Roma*) a Firenze, non ostante che Michelagnolo, ilquale gl' era amico, hauesse disegnato seruirsene nella fabrica, che i Romani disegnauano di fare in Campidoglio. (*Vita cit.; Le M. XI p. 214; Sans. VI p. 449.*)

**126.** Mandando poi l' anno 1505 per lui messer Hieronimo Sagrato, gentil' huomo Ferrarese, il quale staua in Roma, Benuenuto (*Garofalo*) vi tornò di bonissima voglia e massimamente per vedere i miracoli, che si predicauano di Raffaello da Vrbino e della cappella di Giulio, stata dipinta dal Buo-
2. narroto. Ma giunto Benuenuto in Roma, restò quasi disperato, non che stupito nel vedere la grazia e la uiuezza, che haueuano le pitture di Raffaello e la profondità del disegno di
3. Michelagnolo. — — Ma poi che altro non si poteua, si risoluè a uolere disimparare e dopo la perdita di tanti anni di maestro diuenire discepolo; perche cominciato a disegnare

Digitized by Google

di quelle cose che erano migliori e piu difficili et a studiare con ogni possibile diligenza quelle maniere tanto lodate, non attese quasi ad altro per ispazio di due anni continui. (*Vita di Benuenuto Garofalo; Le M. XI p. 224 s.; Sans. VI p. 460 s.*)

**127.** — Ridolfo (*Grillandai*) — disegnando al cartone di Michelagnolo, era tenuto de' migliori disegnatori che vi fussero. — — Dopo hauer Ridolfo studiato al detto cartone, fatto che hebbe buona pratica nella pittura sotto fra Bartolomeo di San Marco, ne sapea gia tanto, — che — Raffaello — gli lasciò a finire il panno azurro et altre poche cose, che mancauano al quadro d' una Madonna, che egli haueа fatta per alcuni gentil' huomini Sanesi. (*Vita di Ridolfo Grillandai; Le M. XI p. 286 s.; Sans. VI p. 534.*)

**128.** Colquale (*con Giorgione da Castelfranco a Vinezia*) dimorando il giouane (*Giouanni da Vdine*), senti tanto lodare le cose di Michelagnolo e Raffaello, che si risoluè d' andare a Roma ad ogni modo. (*Vita di Giouanni da Vdine; Le M. XI p. 300 s.; Sans. VI p. 550.*)

**129.** Essendo stata — chiusa questa loggia (*che hauea fatta Cosimo vecchio nel palazzo de Medici*) con disegno di Michelagnolo Buonarroti e datole forma di camera con due finestre inginocchiate, che furono le prime di quella maniera fuora de' palazzi ferrate, Giouanni lauorò di stucchi —. (*Vita cit.; Le M. XI p. 306; Sans. VI p. 557.*)

**130.** Dopo essendo cessati in gran parte i trauagli del pontefice, e quietate le cose di Roma, fu da sua santità mandato Giouanni con molte promesse a Firenze a fare nella sagrestia nuoua di San Lorenzo, stata adorna d' eccellentissime sculture da Michelagnolo, gl' ornamenti della tribuna, piena di quadri sfondati, che diminuiscono a poco a poco verso il pronto del mezzo. (*Vita cit.; Le M. XI p. 309 s.; Sans. VI p. 560.*)

**131.** Battista Franco Viniziano — se n' andò di venti anni a Roma. Doue poi che per alcun tempo con molto studio hebbe atteso al disegno e vedute le maniere di diuersi, si risoluè non volere altre cose studiare ne cercare d' imitare

Digitized by Google

3. che i disegni, pitture e sculture di Michelagnolo. Perche datosi a cercare, non rimase schizzo, bozza o cosa, non che altro,
4. stata ritratta da Michelagnolo, che egli non disegnasse. Onde non passò molto, che fu de' primi disegnatori che frequentas-
5. sino la capella di Michelagnolo. E che fu piu, stette un tempo senza volere dipignere o fare altra cosa che disegnare. (*Vita di Battista Franco; Le M. XI p. 317; Sans. VI p. 571.*)

**132.** Finite queste feste (*per la venuta di Carlo V., imperatore, e di madama Margherita d' Austria, moglie del duca Alessandro, in Firenze*), si mise Battista a disegnare con grandissimo studio le statue di Michelagnolo, che sono nella sagrestia nuoua di San Lorenzo; doue allora essendo volti a disegnare e fare di rilieuo tutti i scultori e pittori di Firenze,
2. fra essi acquistò assai Battista. — — Dimorando dunque Battista in fra gli altri e frequentando la detta sagrestia, fece amicizia con Bartolomeo Amannati scultore, che in compagnia
3. di molti altri là studiauano le cose del Buonarroto. — Essendo poi stato morto l' anno 1536 il duca Alessandro, — — fu cagione, che Battista fu messo al seruizio del duca Cosimo et a lauorare in guardaroba; doue dipinse in un quadro grande, ritraendogli da uno di fra Bastiano e da uno di Tiziano, papa Clemente et il cardinale Hippolito, e da un del Puntormo,
4. il duca Alessandro. Et ancor che questo quadro non fusse di quella perfezione che si aspettaua, hauendo nella medesima guardaroba veduto il cartone di Michelagnolo del Noli me tangere, che haueua gia colorito il Puntormo, si mise a far
5. un cartone simile, ma di figure maggiori. E cio fatto, ne dipinse un quadro, nelquale si portò molto meglio quanto al
6. colorito. Et il cartone, che ritrasse, come staua a punto quel del Buonarroto, fu bellissimo e fatto con molta pacienza.
7. Essendo poi seguita la cosa di Monte Murlo, doue furono rotti e presi i fuor' usciti e rebelli del duca, con bella inuenzione fece Battista una storia della battaglia seguita, mescolata di poesia a suo capriccio, che fu molto lodata, ancorche in essa si riconoscessino nel fatto d' arme e far de' prigioni molte cose, state tolte di peso dall' opere e disegni del Buonarroto.

Digitized by Google

8. Percioche essendo nel lontano il fatto d' arme, nel dinanzi erano i cacciatori di Ganimede, che stauano a mirar l' uccello di Gioue, che se ne portaua il giouinetto in cielo; laquale parte tolse Battista dal disegno di Michelagnolo per seruirsene e mostrare, che il duca giouinetto nel mezzo de' suoi amici era per virtù di Dio salito in cielo o altra cosa somigliante. (*Vita cit.; Le M. XI p. 319 ss.; Sans. VI p. 574 s.*)

133. Dopo tornato Battista a Roma, quando apunto s' era scoperto il Giudizio di Michelagnolo, come quelli che era studioso della maniera e delle cose di quell' huomo, il vide volentieri e con infinita marauiglia il disegnò tutto. — — —

2. Si condusse Battista per mezzo di Bartolomeo Genga a seruigi
3. del duca d' Vrbino per dipignere nella chiesa e capella, che è unita col palazzo d' Vrbino, una grandissima volta. E là giunto, si diede subito senza pensare altro a fare i disegni secondo l' inuenzione di quell' opera e senza fare altro sparti-
4. mento. E cosi a imitazione del Giudizio del Buonarroto, figurò in un cielo la gloria de' santi, sparsi per quella volta sopra certe nuuole, e con tutti i chori de gl' angeli intorno a una Nostra Donna cet. (*Vita cit.; Le M. XI p. 322 ss.; Sans. VI p. 578; 580.*)

134. Hauendosi dunque a stimar l' opera (*delle tre figure di bronzo sopra la porta del battistero di Firenze, che è volta verso la canonica di quel tempio*) di Giouanfrancesco (*Rustichi*), et hauendo egli chiamato per la parte sua Michelagnolo Buonarroti, il magistrato (*de' consoli dell' arte de' mercatanti*) a persuasione del Ridolfi chiamò Baccio d' Agnolo. (*Vita di Giouanfrancesco Rustichi; Le M. XII p. 6; Sans. VI p. 605.*)

135. Non tacero essermi (*al Vasari*) uenuto a notizia, che, mentre Antonio Mini, discepolo del Buonarroti, dimorò in Francia e fu da Giouanfrancesco trattenuto et accarezzato in Parigi, che uennero in mano di esso Rustichi alcuni cartoni, disegni e modelli di mano di Michelagnolo; dequali una parte hebbe Benuenuto Cellini scultore, mentre stette in Francia, ilquale gli ha condotti a Fiorenza. (*Vita cit.; Le M. XII p. 18; Sans. VI p. 620.*)

Digitized by Google

136. Laquale opera finita (*la sepoltura di messer Raffaello Maffei, detto il Volateranno, a Volterra*), intendendo, che Michelagnolo Buonarroti metteua allora in opera i migliori intagliatori e scarpellini che si trouassero nelle fabriche della sagrestia e libreria di San Lorenzo, sen' andò a Firenze; doue messo a lauorare, nelle prime cose, che fece, conobbe Michelagnolo in alcuni ornamenti, che quel giouinetto era di bellissimo ingegno e risoluto, e che piu conduceua egli solo in un giorno, che in due non faceuono i maestri piu pra-
2. tichi e vecchi. Onde fece dare a lui fanciullo il medesimo
3. salario, che essi attempati tirauano. Fermandosi poi quelle fabriche l' anno 1527 per la peste e per altre cagioni, Agnolo non sapendo che altro farsi, sen' ando a Poggibonzi. (*Vita di Giouann' Agnolo Montorsoli; Le M. XII p. 21; Sans. VI p. 630.*)

137. Intanto essendo Michelagnolo a Roma appresso papa Clemente, ilqual uoleua, che l' opera di San Lorenzo si seguitasse, e percio l' hauea fatto chiamare, gli chiese sua santita un giouane, che restaurasse alcune statue antiche di Bel-
2. uedere, che erano rotte. Perche ricordatosi il Buonarroto di fra Giouann' Agnolo, lo propose al papa, e sua santita per un suo breue lo chiese al generale dell' ordine de' Serui, che gliel concedette per non poter far' altro e mal uolentieri. — —
3. Finalmente hauendo deliberato Clemente, che il Buonarroto tornasse a Firenze a finire l' opere della sagrestia e libreria di San Lorenzo, gli diede ordine, perche ui mancauano molte statue, come si dira nella uita di esso Michelagnolo, che si seruisse de i piu valent' huomini che si potessero hauere e particolarmente del frate; tenendo il medesimo modo, che haueua tenuto il San Gallo per finire l' opere della Madonna
4. di Loreto. Condottosi dunque Michelagnolo et il frate a Firenze, Michelagnolo nel condurre le statue del duca Lorenzo e Giuliano si serui molto del frate nel rinettarle e fare certe
5. difficulta di lauori traforati in sotto squadra. Con la quale occasione imparò molte cose il frate da quello huomo, veramente diuino, standolo con attenzione a uedere lauorare et

Digitized by Google

6. osseruando ogni minima cosa. Hora perche fra l' altre statue, che mancauano al finimento di quell' opera, mancauano un San Cosimo e Damiano, che doueuano mettere in mezzo la Nostra Donna, diede a fare Michelagnolo a Raffaello Monte Lupo il San Damiano et al frate San Cosimo, ordinandogli, che lauorasse nelle medesime stanze, doue egli stesso hauea
7. lauorato e lauoraua. Messosi dunque il frate con grandissimo studio intorno all' opera, fece un modello grande di quella
8. figura, che fu ritocchо dal Buonarroto in molte parti. Anzi fece di sua mano Michelagnolo la testa e le braccia di terra, che sono hoggi in Arezzo, tenute dal Vasari fra le sue piu
9. care cose per memoria di tanto huomo. Ma non mancarono molti inuidiosi, che biasimarono in cio Michelagnolo, dicendo, che in allogare quella statua, hauea hauuto poco iudizio e fatto mala elezzione; ma gl' effetti mostrarono poi, come si dira, che Michelagnolo haueua hauuto ottimo giudicio, e che
10. il frate era ualent' huomo. Hauendo Michelagnolo finiti con l' aiuto del frate e posti su le statue del duca Lorenzo e Giuliano, essendo chiamato dal papa, che uolea, si desse ordine di fare di marmo la facciata di San Lorenzo, andò a Roma; ma non ui hebbe fatto molta dimora, che morto papa Cle-
11. mente, si rimase ogni cosa imperfetta. Onde scopertasi a Firenze con l' altre opere la statua del frate, cosi imperfetta
12. come era, ella fu sommamente lodata. E nel uero, ò fusse lo studio e diligenza di lui o l' aiuto di Michelagnolo, ella riusci poi ottima figura e la migliore che mai facesse il frate di quanto ne lauoro in uita sua; onde fu veramente degna di es-
13. sere, doue fu collocata. Rimaso libero il Buonarroto per la morte del papa dall' obligo di San Lorenzo, uolto l' animo a uscir di quello che haueua per la sepoltura di papa Giulio Secondo; ma perche haueua in cio bisogno d' aiuto, mando
14. per lo frate. Ilquale non ando a Roma altrimenti, prima che hauesse finita del tutto l' imagine del duca Alessandro nella
15. Nunziata. — Fornita adunque questa imagine et andato a Roma, fu di grande aiuto a Michelagnolo nell' opera della gia
16. detta sepoltura di Giulio Secondo. In tanto intendendo il

cardinale Hipolito de' Medici, che il cardinale Turnone haueua da menare in Francia per seruizio del re uno scultore, gli mise innanzi fra Giouann' Agnolo; il quale essendo a cio molto persuaso con buone ragioni da Michelagnolo, sen' ando col detto cardinale Turnone a Parigi. (*Vita cit.; Le M. XII p. 23 ss.; Sans. VI p. 632 ss.*)

138. Cosi dunque (*non parendogli, che ad huomo religioso come egli era, istesse bene adoperarsi in cose di guerra ed in fortificare la città*) condottosi da Napoli (*doue staua per la sepoltura del Sanazaro*) a Fiorenza, gli fu subito fatto intendere dalla signora donna Maria, madre del duca Cosimo, che egli finisse il San Cosimo, che gia haueua cominciato con ordine del Buonarroto per la sepoltura del Magnifico Lorenzo vecchio; onde rimessoui mano, lo fini. (*Vita cit.; Le M. XII p. 28 s.; Sans. VI p. 639.*)

139. Finite dunque le — opere (*per il principe Doria*), si parti fra Giouann' Agnolo di Genoua e sen' andò a Roma per riuedere il Buonarroto, che gia molti anni non haueua veduto. — (*Vita cit.; Le M. XII p. 35; Sans. VI p. 646.*)

140. E di quanto giouamento sia stato e sia l' accademia, che quasi da lui (*da fra Giouann' Agnolo*) nel modo, che si è detto, ha hauuto principio, e laquale è hoggi in protezione del signor duca Cosimo e di suo ordine si raguna in San Lorenzo nella sagrestia nuoua, doue sono tant' opere di scultura di Michelagnolo, si puo da questo conoscere, che non pure nell' essequie di esso Buonarroto, che furono per opera de' nostri artefici e con l' aiuto del principe, non dico magnifiche, ma poco meno che reali, delle quali si ragionera nella vita sua, ma in molte altre cose hanno per la concorrenza i medesimi e per non essere indegni accademici cose marauigliose operato. (*Vita cit.; Le M. XII p. 46; Sans. VI p. 659.*)

141. (*Il cardinale di Cortona Siluio Passerini*) ordinò, che Antonio (*Vasari*) stesso gli conducesse quel putto (*Giorgio Vasari*) a Fiorenza. Doue postolo in casa di messer Niccolo Vespucci, caualiere di Rodi, — acconciolo con Michelagnolo Buonarruoti (cet.). — — Il Vasari dopo essere stato



Digitized by Google

alcuni mesi con Michelagnolo, essendo quell' eccellente huomo chiamato a Roma da papa Clemente, per dargli ordine, che si cominciasse la libreria di San Lorenzo, fu da lui, auanti che partisse, acconcio con Andrea del Sarto. (*Vita di Francesco Saluiati; Le M. XII p. 48 s; Sans. VII p. 7 s.*)

142. Essendo poi l' anno 1527 cacciati i Medici di Firenze, nel combattersi il palazzo della Signoria fu gettata d' alto una banca per dare addosso a coloro che combatteuano la porta; ma quella, come uolle la sorte, percosse un braccio del Dauit di marmo del Buonarroto, che è sopra la ringhiera a canto alla porta, e lo roppe in tre pezzi; perche essendo stati i detti pezzi per terra tre giorni senza esser da niuno stati raccolti, andò Francesco (*Saluiati*) a trouare al ponte vecchio Giorgio; e dettogli l' animo suo, cosi fanciulli come erano, andarono in piazza e di mezzo ai soldati della guardia senza pensare a pericolo niuno tolsono i pezzi di quel braccio e nel chiasso di messer Biuigliano gli portarono
2. in casa di Michelagnolo, padre di Francesco. Donde hauutigli poi il duca Cosimo, gli fece col tempo rimettere al loro luogo con perni di rame. (*Vita cit.; Le M. XII p. 49 s.; Sans. VII p. 8 s.*)

143. E perche non perdeua Francesco (*Saluiati*) punto di tempo, mentre lauorò quest' opera (*quando la Nostra Donna uisita Santa Lisabetta per la compagnia della Misericordia de' Fiorentini di San Giouanni Dicollato sotto il Campidoglio di Roma*), fece molte altre cose e disegni e colori un Fetonte con i caualli del Sole, che haueua disegnato Michelagnolo. (*Vita cit.; Le M. XII p. 57; Sans. VII p. 17.*)

144. Morto papa Paulo Quarto, essendo creato Pio similmente Quarto, — ordinò sua santita, che il cardinale Alessandro Farnese e l' Emulio facessono finire la sala grande, detta dei Re, à Daniello da Volterra, che l' haueua già co-
2. minciata. Fece ogni opera il detto reuerendissimo Farnese,
3. perche Francesco n' hauesse la metà. Nel che fare essendo lungo combattimento fra Daniello e Francesco, e massimamente adoperandosi Michel' Agnolo Buonarroti in fauore di

Digitized by Google

4. Daniello, non se ne uenne per un pezzo a fine. In tanto essendo andato il Vasari con Giouanni cardinale de' Medici, figliuolo del duca Cosimo, a Roma, nel raccontargli Francesco molte sue disauenture e quelle particolarmente, nellequali — si ritrouaua, gli mostrò Giorgio —, che egli si era insino allora assai male go-
5. uernato, e che lasciasse per l' auenire fare a lui. — Cosi dunque stando le cose, — fu ricerco Giorgio non molti giorni dopo dal
6. papa di fare una parte di detta sala. — — Disse Giorgio al papa liberamente, che Francesco era il primo e miglior pittore di Roma, e che non potendo niuno meglio seruirlo di lui, era da farne capitale; e che, se bene il Buonarroto et il cardinale di Carpi fauoriuano Daniello, lo faceuano piu per interesse dell' amicitia e forse come appassionati che per altro. — —
7. (*Venuto poi il duca Cosimo a Roma*) — andando (*Francesco*) a far reuerenza al duca, fu ueduto con bonissima cera da sua eccellenza, e poco appresso — gli fu allogata mezza la detta
8. sala. — — (*Ma le molte contese*) dispiacquero tanto a Francesco, che tutto sdegnato si tolse giù dal lauoro e dalle contenzioni, parendogli, che poca stima fusse fatta di lui.
9. E cosi montato a cauallo, senza far motto a niuno se ne
10. uenne a Fiorenza. — — Ma Francesco guidato — dal desiderio di uendicarsi, si risoluette uolere tornare a Roma ad
11. ogni modo fra pochi giorni. — Arriuato Francesco in Roma, trouò, che il cardinale Emulio haueua allogate le storie della
12. sala — (*ad altri*). Laqual cosa auisando Francesco a Giorgio, — gli fu risposto, che sarebbe stato ben fatto dopo tanti disegni piccoli e cartoni grandi, che n' hauesse finita una (*storia*), non ostante che a tanti da molto meno di lui fusse stata allogata la maggior parte, e che facesse sforzo d' auicinarsi con l' operare quanto potesse il piu alle pitture della facciata e uolta del Buonarroto nella capella di Sisto et a quelle della Paulina. (*Vita cit.; Le M. XII p. 73 ss.; Sans. VII p. 35 ss.*)

**145.** Ma perche le pitture, che son fatte per questa uia (*nella cappella Orsini di Santa Trinità di Roma in su 'l monte*), hanno sempre del duro e del difficile, manca quest' opera
2. d' una certa leggiadra facilità, che suole molto dilettare. Onde



Digitized by Google

Daniello stesso confessando la fatica, che haueua durata in quest' opera, e temendo di quello che gl' auenne e di non essere biasimato, fece per suo capriccio e quasi per sua defensione sotto i piedi di detti due Santi (*San Francesco di Paula e San Hieronimo*) due storiette di stucchio di basso ri-
3. lieuo. Nellequali uolle mostrare, che essendo suoi amici Michel' Agnolo Buonarroti e fra Bastiano del Piombo (l' opere de' quali andaua imitando et osseruando i precetti), se bene faceua adagio e con istento, nondimeno il suo imitare quei due huomini poteua bastare a difenderlo da i morsi de gl' inui-
4. diosi e maligni, la mala natura de' quali è forza, ancor che loro non paia, che si scuopra. In una dico di queste storiette fece molte figure di satiri, che a una stadera pesano gambe, braccia et altre membra di figure per ridurre al netto quelle che sono a giusto peso e stanno bene e per dare le cattiue a Michel' Agnolo e fra Bastiano, che le uanno conferendo.
5. Nell' altra è Michel' Agnolo, che si guarda in uno specchio, di che il significato è chiarissimo. (*Vita di Daniello Ricciarelli; Le M. XII p. 89 s.; Sans. VII p. 55 s.*)

**146.** Essendo poi l' anno 1547 morto Perino del Vaga et hauendo lasciata imperfetta la sala dei Re, che, come si è detto, è nel palazzo del papa, dinanzi alla capella di Sisto et alla Paulina, per mezzo di molti amici e signori e particolarmente di Michel' Agnolo Buonarroti fu da papa Paolo Terzo messo in suo luogo Daniello. (*Vita cit.; Le M. XII p. 91; Sans. VII p. 57.*)

**147.** Essendo poi creato pontefice l' anno 1550 Giulio Terzo, — si seruiua (*il papa*) di lui (*di Giorgio Vasari*) in tutte le cose
2. del diseguo. Ma nondimeno hauendo sua santità deliberato fare una fontana in testa al corridore di Beluedere, e non piacendogli un diseguo di Michel' Agnolo, nel quale era un Moise, che percotendo la pietra, ne faceua uscire acqua, per esser cosa, che non potea condursi se non con lunghezza di tempo, uolendolo Michel' Agnolo far di marmo, ma il consiglio di Giorgio, ilquale fu, che la Cleopatra, figura diuina e stata fatta da' Greci, si accommodasse in quel luogo, ne fu dato

Digitized by Google

per mezzo del Buonarroto cura a Daniello con ordine, che in detto luogo facesse di stucchi una grotta, dentro laquale fusse la detta Cleopatra collocata. (*Vita cit.*; *Le M. XII p. 92*; *Sans. VII p. 58.*)

148. — Daniello, gia resoluto al tutto di uolere abandonare la pittura e darsi alla scultura, se n' andò a Carrara a far cauare i marmi, — mediante laquale occasione uenendo a uedere Firenze e l' opere, che il Vasari faceua in palazzo al duca Cosimo, e l' altre di quella città, gli furono fatte da infiniti amici suoi molte carezze e particolarmente da esso Vasari, alquale l' haueua per sue lettere raccommandato il
2. Buonarroti. — — Stette Daniello tutta quella state in Firenze, doue l' accommodò Giorgio in una casa di Simon Botti, suo
3. amicissimo. La doue in detto tempo formò di gesso quasi tutte le figure di marmo, che di mano di Michel' Agnolo sono
4. nella sagrestia nuoua di San Lorenzo. — — Tornato finalmente Daniello a Roma, hauendo papa Paolo Quarto uolontà di gettare in terra il Giuditio di Michel' Agnolo per gli ignudi, che li pareua, che mostrasseno le parti uergognose troppo disonestamente, fu detto da cardinali et huomini di giudizio, che sarebbe gran peccato guastarle, e trouoron modo, che Daniello facesse lor certi panni sottili, che le coprissi; che tal cosa finì poi sotto Pio Quarto con rifar la Santa Caterina et
5. il San Biagio, parendo, che non istesseno con honestà. — In tanto dopo essere stato morto il re Arrigo di Francia in giostra, uenendo il signor Ruberto Strozzi in Italia et a Roma, Chaterina de' Medici reina essendo rimasa reggente in quel regno, per fare al detto suo morto marito alcuna honorata memoria commisse, che il detto Ruberto fusse col Buonarroto e facesse, che in ciò il suo disiderio hauesse compimento; onde giunto egli a Roma, parlò di ciò lungamente con Michel' Agnolo, ilquale non potendo per essere uecchio torre sopra di se quell' impresa, consigliò il signor Ruberto a darla a Daniello, alquale egli non mancharebbe ne d' aiuto ne di con-
6. siglio in tutto quello potesse. Della quale offerta facendo gran conto lo Strozzi, poi che si fu maturamente considerato

Digitized by Google

quello fusse da farsi, fu risoluto, che Daniello facesse un cauallo di bronzo, — e che sopra quello poi si ponesse la statua
7. di esso re Arrigo, armato e similmente di bronzo. Hauendo dunque fatto Daniello un modelletto di terra secondo il consiglio e giudizio di Michel' Agnolo, ilquale molto piacque al signor Ruberto, fu scritto il tutto in Francia, et in ultimo conuenuto fra lui e Daniello del modo di condurre quell' opera,
8. del tempo, del prezzo e d' ogni altra cosa. Perche messa Daniello mano al cauallo con molto studio, lo fece di terra; — poi fatta la forma, si andaua apparecchiando a gettarlo, — quando Pio Quarto — fece intendere a Daniello uolere, come si è detto nella uita del Saluiati, che si finisse l' opera
9. della sala de' Re. — Al che rispondendo Daniello, disse essere occupatissimo et ubligato alla reina di Francia, ma che farebbe i cartoni e la farebbe tirare inanzi a suoi gio-
10. uani. — Laquale risposta non piacendo al papa, andò pen-
11. sando di allogare il tutto al Saluiati. Onde Daniello ingelosito, fece tanto col mezzo del cardinale di Carpi e di Michel' Agnolo, che a lui fu data a dipignere la metà di detta sala. (*Vita cit.; Le M. XII p. 96 ss.; Sans. VII p. 62 ss.*)

149. — (*Taddeo Zucchero*) — si morì del mese di Set-
2. tembre l' anno 1566. — E così in poco tempo, essendo stati leuati del mondo il Buonarroto, il Saluiati, Daniello e Taddeo, hanno fatto grandissima perdita le nostre arti e particolarmente la pittura. (*Vita di Taddeo Zucchero; Le M. XII p. 129; Sans. VII p. 103.*)

150. Ma tornando al Vignuola, quanto egli sia eccellente nelle cose d' architettura, l' opere sue stesse, che ha scritte e publicate e va tutta via scriuendo, oltre le fabriche marauigliose ne fanno pienissima fede; e noi nella vita di Michelagnolo ne diremo a quel proposito quanto occorrerà. (*Vita cit.; Le M. XII p. 153; Sans. VII p. 130.*)

151. Hauendo in fin qui trattato de' nostri artefici, che non sono piu uiui fra noi, cioè di quelli che sono stati dal mille dugento insino a questo anno 1567, e posto nell' ultimo luogo Michelagnolo Buonarruoti per molti rispetti, se bene due

Digitized by Google

ò tre sono mancati dopo lui, ho pensato, che non possa essere se non opera lodeuole far parimente menzione in questa nostra opera di molti nobili artefici, che sono uiui e per i loro meriti degnissimi di molta lode e di essere in fra questi ultimi annouerati. (*Vita di Francesco Primaticcio; Le M. XIII p. 1; Sans. VII p. 405.*)

**152.** Nella quale opera (*la loggia de' mercanti nella città di Ancona*) perche ha posto Pellegrino (*Bolognese*) ogni sua maggior fatica e studio, ell' è riuscita in uero molto bella e graziosa; percioche, oltre che sono tutte le figure belle e ben fatte, vi sono alcuni scorti d' ignudi bellissimi, ne i quali si uede, che ha imitato l' opere del Buonarruoto, che sono nella cappella di Roma, con molta diligenza. (*Vita cit.; Le M. XIII p. 12 s.; Sans. VII p. 419.*)

**153.** L' anno appresso 1508 mandò fuori Tiziano in istampa di legno il trionfo della Fede con una infinità di
2. figure. — Nellaquale opera mostrò Tiziano fierezza, bella ma-
3. niera e sapere tirare uia di pratica. E mi ricordo, che fra Bastiano del Piombo ragionando di cio, mi disse, che, se Tiziano in quel tempo fusse stato a Roma et hauesse ueduto le cose di Michelagnolo, quelle di Raffaello e le statue antiche et hauesse studiato il disegno, harebbe fatto cose stupendissime, uedendosi la bella pratica, che haueua, di colorire, e che meritaua il uanto d' essere a tempi nostri il piu bello e maggiore imitatore della natura nelle cose de' colori, che egli harebbe nel fondamento del gran disegno aggiunto all' Vrbinate et al Buonarruoto. (*Vita di Tiziano; Le M. XIII p. 21 s.; Sans. VII p. 431.*)

**154.** E uenuto l' anno 1546, chiamato dal cardinale Far-
2. nese, (*Tiziano*) andò a Roma. — E — gli furono date stanze in Beluedere, accio mettesse mano a fare di nuouo il ritratto di papa Paulo intero, quello di Farnese e quello del duca Ottauio, iquali condusse ottimamente e con molta sodisfazione
3. di que' signori. A persuasione de' quali fece per donare al papa un Christo dal mezzo in su in forma di Ecce Homo.
4. Laquale opera, o fusse che le cose di Michelagnolo, di Raf-

Digitized by Google

facllo, di Pulidoro e d' altri l' hauessono fatto perdere, o qualche altra cagione, non parue ai pittori, tutto che fusse buon' opera, di quell' eccellenza che molte altre sue e particolarmente i ritratti. Andando un giorno Michelagnolo et il Vasari a vedere Tiziano in Beluedere, uidero in un quadro, che allora hauea condotto, una femina ignuda, figurata per una Danae, che haueua in grembo Gioue, trasformato in pioggia d' oro, e molto, come si fa in presenza, gliele lodarono. Dopo partiti che furono da lui, ragionandosi del fare di Tiziano, il Buonarruoto lo comendo assai, dicendo, che molto gli piaceua il colorito suo e la maniera, ma che era un peccato, che a Vinezia non s' imparasse da principio a disegnare bene, e che non hauessono que' pittori miglior modo nello studio. Conciosia (diss' egli) che, se quest' huomo fusse punto aiutato dall' arte e dal disegno, come è dalla natura, e massimamente nel contrafare il uiuo, non si potrebbe far piu ne meglio, hauendo egli bellissimo spirito et una molto uaga e uiuace maniera. Et in fatti, cosi è uero, perciochè chi non ha disegnato assai e studiato cose scelte antiche o moderne, non puo fare bene di pratica da se ne aiutare le cose, che si ritranno dal uiuo, dando loro quella grazia e perfezzione che da l' arte fuori dell' ordine della natura, laquale fa ordinariamente alcune parti, che non son belle. (*Vita cit.; Le M. XIII p. 34 ss.; Sans. VII p. 446 s.*)

**155.** La qual cosa (*che Jacopo de' Tatti andaua mal uolentieri alla scuola et imparaua contra sua voglia gli scabrosi principi della grammatica*) uedendo la madre, — fauorendo il suo genio, li diede aiuto, facendogli occultamente insegnare il disegno; perche ella amaua, che il figliuolo fosse scultore, emulando forse alla gia nascente gloria di Michelagnolo Buonarroto, allora assai giouane, mossa anco da un certo fatale augurio, poi che in una medesima strada, chiamata via Santa Maria, presso a via Ghibellina era nato Michelagnolo e questo Jacopo. — — Era in quel tempo uenuto in Fiorenza Andrea Contucci dal Monte a Sansauino; — — ilqual Andrea hauendo gia acquistato in Italia et in Ispagna nome dopo il

Buonarruoto del piu eccellente scultore et architetto che fosse nell' arte, si staua in Firenze per fare le due figure di marmo, che doueuano porsi sopra la porta, che uolta alla Misericordia, del tempio di San Giouanni; (*e*) gli fu dato a imparare l' arte della scultura un giouanetto, figliuolo di Antonio di Jacopo Tatti. (*Vita di Jacopo Sansauino; Le M. XIII p. 70; Sans. VII p. 487.*)

**156.** Fece al detto (*messer*) Giouanni (*Gaddi*) un crocifisso di legno, molto bello, che è in casa loro, e molte cose antiche e di man di Michelagnolo. (*Vita cit.; Le M. XIII p. 77; Sans. p. 494.*)

**157.** Hauendo poi deliberato sua santita (*Leone X*), che si facesse di marmo la facciata di San Lorenzo, mentre che s' aspettaua da Roma Raffaello da Vrbino et il Buonarruoto, il Sansouino d' ordine del papa fece un disegno di quella; il-
2. quale piacendo assai, ne fu fatto fare da Baccio d' Agnolo un modello di legno bellissimo. E in tanto hauendone fatto un' altro il Buonarruoto, fu a lui et al Sansouino ordinato, che
3. andassero a Pietra Santa. Doue hauendo trouati molti marmi, ma difficili a condursi, persono tanto tempo, che tornati a Fi-
4. renze, trouarono il papa partito per Roma. Perche andatigli amendue dietro con i loro modelli, ciascuno da per se, giunse apunto Jacopo, quando il modello del Buonarruoto si mostraua a sua santità in Torre Borgia; ma non gli uenne fatto quello
5. che si pensaua. Percioche, doue credeua di douere almeno sotto Michelagnolo far parte di quelle statue che andauano in detta opera, hauendogliene fatto parole il papa, e datogliene intenzione Michelagnolo, s' auide, giunto in Roma, che esso Buonarruoto uoleua essere solo. (*Vita cit.; Le M. XIII p. 78; Sans. VII p. 496.*)

**158.** Questa (*sepoltura del signore Giouan Jacopo Medici, marchese di Marignano*) è tutta di marmo di Carrara et ornata di quattro colonne, due nere e bianche, che come cosa rara furono dal papa (*Pio Quarto, fratello del marchese*) inandate da Roma a Milano, e due altre maggiori, che sono di pietra mac-
2. chiata, simile al diaspro. Lequali tutte e quattro sono concor-

Digitized by Google

date sotto una medesima cornice con artifizio non piu usato, come uolle quel pontefice; che fece fare il tutto con ordine di Michelagnolo, eccetto però le cinque figure di bronzo, che ui sono di mano di Lione. (*Vita di Lione Lioni Aretino e d' altri scultori et architetti; Le M. XIII p. 114; Sans. VII p. 539.*)

159. Hauendo Guglielmo (*dalla Porta*) in sei anni fatte — (*molte*) opere, l' anno 1537 si condusse a Roma; doue da Giouan' Jacomo (*dalla Porta*), suo zio, fu molto raccomandato a
2. fra Bastiano, pittore Viniziano, suo amico, accio esso il rac-
3. comandassi, come fece, a Michelagnolo Buonarruoti. Ilquale Michelagnolo ueggendo Guglielmo fiero e molto assiduo alle fatiche, comincio a porgli affezione; e innanzi a ogni altra cosa gli fece restaurare alcune cose antiche in casa Farnese, nelle quali si porto di maniera, che Michelagnolo lo mise al seruigio del papa; essendosi anco hauuto prima saggio di lui in una sepoltura, che hauea condotta dalle Botteghe Oscure, per la piu parte di metallo, al vescouo Sulisse, con molte figure e storie di basso rilieuo, cioè le Virtu Cardinali et altre, fatte con molta grazia, et oltre a quelle la figura di esso vescouo,
4. che poi andò a Salamanca in Ispagna. Mentre dunque Guglielmo andaua restaurando le statue, che sono hoggi nel palazzo de' Farnesi nella loggia, che è dinanzi alla sala disopra, morì l' anno 1547 fra Bastiano Viniziano, che lauoraua, come s' è detto, l' uffizio del piombo; onde tanto operò Guglielmo col fauore di Michelagnolo e d' altri col papa, che hebbe il detto uffizio del piombo con carico di fare la sepoltura di
5. esso papa Paulo Terzo da porsi in San Piero. — — Ma il tutto non fu poi messo in opera per le cagioni, che si son dette nella uita di Michelagnolo. (*Vita cit.; Le M. XIII p. 119 ss.; Sans. VII p. 545 ss.*)

160. (*Fece Nanni di Baccio Bigio scultore Fiorentino*) — una Pietà di marmo, cauata da quella di Michelagnolo, laquale fu posta in Santa Maria de Anima, chiesa de Tedeschi, come
2. opera, che è ueramente bellissima. Vn' altra simile, indi a non molto, ne fece a Luigi del Riccio, mercante Fiorentino,

Digitized by Google

che è hoggi in Santo Spirito di Firenze a una cappella di detto Luigi; ilquale è non meno lodato di questa pietà verso la patria che Nanni d' hauer condotta la statua con molta di-
3. ligenza et amore. — Ha Nanni condotto in Roma e fuori molti edifizij e cercato di piu e maggiori hauerne, come s' è detto nella vita di Michelagnolo. (*Vita cit.; Le M. XIII p. 124 s.; Sans. VII p. 552.*)

161. — (*Don Giulio Clovio*) fece una Madonna di minio a quel signore (*cardinale Campeggio vecchio*) et alcun' altre cosette e si dispose uoler attendere per ogni modo con mag-
2. giore studio alle cose dell' arte. E cosi si mise a disegnare et a cercare d' imitare con ogni sforzo l' opere di Michelagnolo. (*Vita di don Giulio Clovio miniatore; Le M. XIII p. 130; Sans. VII p. 558.*)

162. Nelle storie et inuenzioni si uede disegno, nel com-
ponimento ordine e uarietà e ricchezza negl' habiti, condotti con si bella grazia e maniera, che par impossibile, siano con-
2. dotti per mano d' huomini. Onde possiam dire, che don Giulio habbia, come si disse a principio, superato in questo gl' antichi e moderni, e che sia stato a tempi nostri un piccolo e uuouo Michelagnolo. (*Vita cit.; Le M. XIII p. 134 s.; Sans. VII p. 563 s.*)

163. — (*Il signor duca Cosimo*) ha sempre molto amato la uirtu di don Giulio e cercato d' hauere delle sue opere. —
2. Ha dunque il duca oltre le cose dette un quadretto di mano di don Giulio, dentro alquale è Ganimede portato in cielo da
3. Gioue, conuerso in aquila. Ilquale fu ritratto da quello che gia disegno Michelagnolo, ilquale è hoggi appresso Tomaso de' Caualieri, come s' è detto altroue. (*Vita cit.; Le M. XIII p. 136 s.; Sans. VII p. 567 s.*)

164. Ma perche si è dilettato sempre costui (*Raffaello, pittore Mantouano*) di fare ritratti e cose piccole, lasciando l' opere maggiore, n' ha fatto infiniti; onde se ne veggiono
2. alcuni di papa Paulo Terzo, belli e simili affatto. Similmente con disegni di Michelagnolo e di sue opere ha fatto una infinità di cose similmente piccole; e fra l' altre in una sua

Digitized by Google

opera ha fatta tutta la facciata del Giudizio, che è cosa rara
3. e condotta ottimamente. E nel uero, per cose piccole di pittura non si puo far meglio; per lo che gli ha finalmente il gentilissimo messer Tommaso de' Caualieri, che sempre l' ha fauorito, fatto dipignere con disegni di Michelagnolo una tauola per la chiesa di San Giouanni Laterano d' una vergine
4. annunziata, bellissima. Ilquale disegno di man propria del Buonarruoto, da costui imitato, dono al signor duca Cosimo Lionardo Buonarruoti, nipote di esso Michelagnolo, insieme con alcuni altri di fortificazioni, d' architettura et altre cose rarissime. (*Vite di diversi artefici Italiani; Le M. XIII p. 143; Sans. VII p. 574 s.*)

165. Ha (*Alessandro Allori*) dipinta e condotta tutta di sua mano con molta diligenza la cappella de' Montaguti nella chiesa della Nunziata, cioè la tauola a olio e le faccie e la
2. uolta a fresco. Nella tauola è Christo in alto e la Madonna in atto di giudicare con molte figure in diuerse attitudini e ben fatte, ritratte dal Giudizio di Michelagnolo Buonarroti; dintorno a detta tauola, due di sotto e 2. disopra, sono nella medesima facciata quattro figure grandi in forma di profeti ò uero euangelisti; e nella uolta sono alcune sibille e profeti, condotti con molta fatica e studio e diligenza, hauendo cerco imitare negli ignudi Michelagnolo. (*Degl' accademici del disegno* [*Alessandro Allori*]; *Le M. XIII p. 171*; *Sans. VII p. 606 s.*)

166. Ha anco mostro buona pratica e molta destrezza un' altro giouane, pur creato del Bronzino, nostro accademico, chiamato Giouanmaria Butteri, per quel che fece oltre a molti quadri et altre opere minori nell' essequie di Michelagnolo e nella uenuta della detta serenissima reina Giouanna a Fiorenza. (*Luogo cit.* [*Giouanmaria Butteri*]; *Le M. XIII p. 172; Sans. VII p. 608.*)

167. Sono ancora creati del Bronzino Stefano Pieri e Lorenzo dello Sciorina, che l' uno e l' altro hanno nelle esequie di Michelagnolo e nelle nozze di sua altezza adoperatosi, che sono stati conumerati fra i nostri accademici. (*Luogo cit.*

Digitized by Google

[*Stefano Pieri e Lorenzo dello Sciorina*]; *Le M. XIII p. 174; Sans. VII p. 610.*)

168. Costui (*Maso Mazzuoli*) nell' esequie del Buonarruoto, come accademico et amoreuole, e poi nelle nozze della reina Giouanna in alcune storie si porto bene oltre modo. (*Luogo cit.* [*Maso Mazzuoli*]; *Le M. XIII p. 176; Sans. VII p. 612.*)

169. E nell' esequie di Michelagnolo e nozze sopradette si fecero anch' essi molto honore (*Andrea del Minga, accademico, Girolamo di Francesco Crucifissaio e Mirabello di Salincorno.*) (*Luogo cit.* [*artisti detti*]; *Le M. XIII p. 177*; *Sans. VII p. 613.*)

170. E per tornare a Bernardo (*Timante Buonaccursi*) dico, che nella pittura il medesimo mostrò altresi fuori dell' aspettazione di molti, che sa non meno fare le figure grandi che le piccole, quando fece quella gran tela di cui si è ragionato nell' essequie di Michelagnolo. (*Luogo cit.* [*Bernardo Buontalenti*]; *Le M. XIII p. 179; Sans. VII p. 616.*)

171. E l' opere, che ha fatto (*Jacopo di maestro Piero Zuccha, Fiorentino,*) da se solo nell' essequie di Michelagnolo, nelle nozze dell' illustrissimo signor principe —, l' hanno fatto conoscere per giouane uirtuoso. (*Luogo cit.* [*Jacopo di maestro Piero Zuccha*]; *Le M. XIII p. 181*; *Sans. VII p. 618.*)

172. Costui (*Santi di Tidi*) nell' essequie del Buonarruoto e nelle dette nozze della serenissima principessa si portò certo nelle cose, che dipinse, bene affatto. (*Luogo cit.* [*Vita di Santi di Tito*]; *Le M. XIII p. 182*; *Sans. VII p. 619.*)

178. Ne tacerò, che sotto la costui (*di Vincenzio de' Rossi da Fiesole*) disciplina attende con sua molta lode alla scultura Illarione Ruspoli, — ilquale — ha mostro di sapere et hauer disegno e buona pratica in fare statue, quando insieme con gl' altri n' ha hauuto occasione nell' essequie di Michelagnolo e nell' apparato delle nozze sopradette. (*Luogo cit.* [*Illarione Ruspoli*]; *Le M. XIII p. 189*; *Sans. VII p. 627.*)

174. Ma se in sin qui ha fatto (*Giouan Bologna da Douay*) molte opere e belle, ne fara molto piu per l' auenire e bellissime, hauendolo ultimamente fatto il signor prencipe

Digitized by Google

accomodare di stanze in palazzo e datoli a fare una statua di braccia 5. d' una Vittoria con un prigione, che ua nella sala grande dirimpetto a un' altra di mano di Michelagnolo. (*Luogo cit.* [*Giouan Bologna*]; *Le M. XIII p. 191*; *Sans. VII p. 630.*)

175. Onde (*per le tre statue, lequali gli ha fatto fare Bastiano del Pace — per i Guadagni in Francia*) ha meritato Batista (*de' Lorenzi da Settignano*) di essere stato eletto dal signor duca a fare la cassa con gl' ornamenti et una delle tre statue, che uanno alla sepoltura di Michelagnolo Buonarruoti, laquale fanno con disegno di Giorgio Vasari sua eccellenza e Lionardo Buonarruoti; laquale opera si uede, che Batista ua conducendo ottimamente a fine con alcuni putti e la figura
2. di esso Buonarruoto dal mezzo in su. La seconda delle dette tre figure, che uanno al detto sepolcro, che hanno a essere la Pittura, Scultura et Architettura, si è data a fare a Giouanni di Benedetto da Castello, discepolo di Baccio Bandinelli et
3. accademico. — E la terza si è allogata a Valerio Cioli da
4. Settignano, scultore et accademico. Percioche l' altre opere, che ha fatto in sin qui, sono state tali, che si pensa, habbia a riuscire la detta figura si fatta, che non fia se non degna di essere al sepolcro di tant' huomo collocata. Valerio — — (*il quale per le molte statue, da lui o fatte o restaurate per il duca di Firenze*) ha meritato, — che gli sia stata allogata da sua eccellenza la detta statua (*la Scultura*), che ua alla sepoltura del Buonarruoto, unico maestro di tutti questi accademici valent' huomini. (*Luogo cit.* [*Batista de' Lorenzi, Giouanni di Benedetto di Castello e Valerio Cioli*); *Le M. XIII p. 198 s.*; *Sans. VII p. 638 s.*)

176. — Si uedeua la statua del Disegno (*alla porta del Prato, fatta per il ricuimento e per le nozze della principessa*),
2. padre della pittura, scultura et architettura —. Era per questo figurata una statua tutta nuda con tre teste eguali per le tre arti, che egli abbraccia, tenendo indifferentemente in mano di ciascuna qualche instrumento; e nella tela, che sotto gli staua, si uedeua dipinto un grandissimo cortile, per orna-

Digitized by Google

mento di cui in diuerse guise poste era una gran quantità di statue e di quadri di pittura, antichi e moderni, i quali da diuersi maestri si uedeuano in diuersi modi disegnare e ritrarre; in una parte del quale facendosi una Anotomia, pareua, che molti stessero mirando e ritraendo similmente molto intenti; altri poi la fabbrica e le regole dell' architettura considerando, pareua, che minutamente uolessero misurare certe cose, mentre che il diuino Michelagnolo Buonaruoti, principe e monarca di tutti, con i tre cerchietti in mano (sua antica impresa), accennando ad Andrea del Sarto, a Lionardo da Vinci, al Puntormo, al Rosso, a Pierin del Vaga et a Francesco Saluiati et ad Antonio da San Gallo et al Rustico, che gl' eron con gran reuerenza intorno, mostraua con somma letitia la pomposa entrata della nobil signora. (*Luogo cit. Le M. XIII p. 222 s.*; *Sans. VIII p. 528.*)

177. Condotto poi l' anno 1524 a Fiorenza da Siluio Passerini, cardinale di Cortona, attesi (*Giorgio Vasari*) qualche poco al disegno sotto Michelagnolo, Andrea del Sarto et altri. (*Vita di Giorgio Vasari*; *Le M. I p. 3*; *Sans. VII p. 651.*)

178. — Non rimase cosa notabile allora in Roma ne poi in Fiorenza et altri luoghi, oue dimorai, laquale io in mia giouentu non disegnassi; e non solo di pitture, ma anche di sculture et architetture antiche e moderne et oltre al frutto, ch' io feci in disegnando la uolta e cappella di Michelagnolo. (*Vita cit.*; *Le M. I p. 6*; *Sans. VII p. 654.*)

179. Tornato dunque ai miei soliti studij, hebbi comodo per mezzo di detto signore (*Ottauiano de' Medici*) d' entrare a mia posta nella sagrestia nuoua di San Lorenzo, doue sono l' opere di Michelagnolo, essendo egli di quei giorni andato a Roma; e cosi le studiai per alcun tempo con molta diligenza, cosi come erano in terra. (*Vita cit.*; *Le M. I p. 7*; *Sans. VII p. 656.*)

180. Nel medesimo tempo, ch' io feci questa tauola (*la concezione di Nostra Donna*), che fu posta, come ho detto, in Sant' Apostolo, feci a messer Ottauiano de Medici una Venere

Digitized by Google

et una Leda con i cartoni di Michelagnolo. (*Vita cit.; Le M. I p. 19; Sans. VII p. 669.*)

181. — Andai a Roma; doue essendo dal detto messer Bindo riceuuto e molto carezzato, gli feci in un quadro a olio un Christo quanto il uiuo, leuato di croce e posto in terra a piedi della madre, e nell' aria Febo, che oscura la faccia
2. del Sole, e Diana quella della Luna. — Ilquale quadro finito che fu, per sua grazia non dispiacque al maggior pittore, scultore et architetto che sia stato a tempi nostri e forse de
3. nostri passati. — — Nel medesimo tempo, facendo io gran seruitu a Michelagnolo Buonarruoti e pigliando da lui parere in tutte le cose mie, egli mi pose per sua bontà molta piu affezione, e fu cagione il suo consigliarmi a cio, per hauere ueduto alcuni disegni miei, che io mi diedi di nuouo e con miglior modo allo studio delle cose d' architettura; ilche per auentura non harei fatto giamai, se quell' huomo eccellentissimo non mi hauesse detto quel che mi disse, che per modestia lo taccio. (*Vita cit.; Le M. I p. 21 s.; Sans. VII p. 671 s.*)

182. Il San Piero seguente, essendo grandissimi caldi in Roma, et hauendoli consumata tutta quella vernata del 1543,
2. me ne tornai a Fiorenza. — — Di nuouo tornato a Roma l' anno 1544, — feci un quadro d' una Venere col disegno di Michelagnolo a messer Bindo Altouiti. (*Vita cit.; Le M. I p. 22; Sans. VII p. 672 s.*)

183. — La prima cosa, che volle (*il nuouo papa Giulio Terzo*), si facesse, si fu sodisfare a un' obligo, che haueua alla memoria di messer Antonio, uecchio e primo cardinal di Monte, d' una sepoltura da farsi a San Piero a Montorio; della quale fatti i modelli e disegni, fu condotta di marmo. —
2. Et in tanto io feci la tauola di quella cappella, doue dipinsi la conuersione di San Paulo; ma per uariare da quello che hauea fatto il Buonarruoto nella Paulina feci San Paulo, come egli scriue giouane, che gia cascato da cauallo, è condotto da i soldati ad Anania cieco, dal quale per imposizione delle mani riceue il lume degl' occhi perduto et è battezzato.
3. Nella quale opera, o per la strettezza del luogo o altro che

Digitized by Google

ne fusse cagione, non sodisfeci interamente a me stesso, se bene forse ad altri non dispiacque et in particolare a Michel-
4. agnolo. — Ma quando — io non hauessi pienamente sodisfatto ne a me ne ad altri, non sarebbe gran fatto, impero che bisognandomi essere continuamente alla uoglia di quel pontefice, era sempre in moto o uero occupato in far disegni d' architettura, e massimamente essendo io stato il primo che disegnasse e facesse tutta l' inuenzione della Vigna Julia, che egli fece fare con spesa incredibile; laquale se bene fu poi da altri essequita, io fui nondimeno quegli che misi sempre in disegno i capricci del papa, che poi si diedero a riuedere e correggere a Michelagnolo. (*Vita cit.*; *Le M. I p. 39 s.*; *Sans. VII p. 693 s.*)

184. (*A Roma*) poi che fui dimorato un mese et hauuti molti ragionamenti con sua santità (*papa Pio Quinto*) e consigliatolo a non permettere, che s' alterasse l' ordine del Buonarruoto nella fabrica di San Piero, e fatti alcuni disegni, mi ordinò, che io facessi per l' altar maggiore della detta sua chiesa del Bosco — una machina grandissima. (*Vita cit.*; *Le M. I p. 50*; *Sans. VII p. 705.*)

185. Ma perche troppo sarei lungo a uolere minutamente raccontare, — che ho fatto, — non diro di me altro se non che, per grandi e d' importanza che sieno state le cose, che ho messo sempre innanzi al duca Cosimo, non ho mai potuto aggiugnere, non che superare la grandezza dell' animo suo, come chiaramente uedrassi in una terza sagrestia, che uuol fare a canto a San Lorenzo, grande e simile a quella che gia ui fece Michelagnolo. (*Vita cit.*; *Le M. I p. 55 s.*; *Sans. VII p. 712.*)

186. A coloro, ai quali paresse, che io hauessi alcuni o uecchi o moderni troppo lodato, e che facendo comparazione da essi uecchi a quelli di questa età, se ne ridessero, non so che altro mi rispondere, se non che intendo hauere sempre lodato non semplicemente, ma, come s' usa dire, secondo che, et hauuto rispetto ai luoghi, tempi et altre somiglianti circon-
2. stanze. E nel uero, come che Giotto fusse, poniam caso, ne'



Digitized by Google

suoi tempi lodatissimo, non so quello che di lui e d' altri antichi si fusse detto, se fussi stato al tempo del Buonarruoto; oltre che gl' huomini di questo secolo, ilquale è nel colmo della perfezzione, non sarebbono nel grado, che sono, se quelli non fussero prima stati tali e quel che furono innanzi a noi. (*Vasari agl' artefici del disegno*; *Le M. XIII p. 345 s.*; *Sans. VII p. 726.*)

180 a. Giunto in Vinezia con due quadri, dipinti di mia mano, con i cartoni di Michelagnolo, gli donai a don Diego di Mendozza, che mi mandò dugento scudi d' oro. (*Vita di Giorgio Vasari*; *Le M. I p. 20*; *Sans. VII p. 670.*)

# Michaelis Angeli Vita,
# quam Paulus Iovius, episcopus Nucerinus, conscripsit.

In pictura pariter scalpendoque marmore Michael Angelus Bonarota Etruscus priscorum artificum dignitati proximus accessit adeo aequabili fama judicioque omnium, ut utriusque artis viri in-
2. signes meritam ei palmam ingenua confessione detulerint. In Vaticano Xistini sacelli cameram a Iulio Secundo ingenti pecunia accitus, immenso opere brevi perfecto absolutae artis testimonium deposuit.
3. Quum resupinus, uti necesse erat, pingeret, aliqua in abscessus et sinus refugiente sensim lumine condidit, ut Olophernis truncum in conopeo; in aliquibus autem sicuti in Hamano cruci affixo lucem ipsam exprimentibus umbris adeo feliciter protulit, ut repraesentata corporum veritate ingeniosi etiam artifices, quae plana essent, veluti
4. solida mirarentur. Videre est inter praecipuas virorum imagines media in testudine simulachrum volantis in coelum senis tanta symmetria delineatum, ut si e diversis sacelli partibus spectetur, con-
5. volvi semper gestumque mutare deceptis oculis videatur. Contingit ei porro laus eximia altera in arte, quum forte marmoreum fecisset Cupidinem eumque defossum aliquandiu ac postea erutum, ut ex concepto situ minutisque injuriis ultro inflictis antiquitatem menti-
6. retur, insigni pretio per alium Riario cardinali vendidisset. Feliciore quoque industria Gigantem funda minantem e janensi marmore ab-
7. solvit, qui Florentiae in vestibulo curiae conspicitur. Locatum est ei demum Iulii pontificis sepulchrum acceptisque multis millibus aureis aliquot ejus operis statuas praegrandes fecit, quae adeo probantur, ut nemo secundum veteres eo doctius atque venustius
8. pinxisse censeatur. Caeterum tanti ingenii vir natura adeo agrestis ac ferus extitit, ut supra incredibiles domesticae vitae sordes successores in arte posteris inviderit. Nam vel obsecratus a principi-
9. bus, numquam adduci potuit, ut quemquam doceret vel gratia spectandi saltem in officinam admitteret.



Digitized by Google

10. Optices quoque placitis in dimensionibus distantiisque non semper ad amussim observans visus est (*Raphael Vrbinas*); verum in ducendis lineis, quae commissuras colorum quasi margines terminarent, et in mitiganda commiscendaque vividiorum pigmentorum austeritate jucundissimus artifex ante alia id praestanter contendit, quod unum in Bonarota defuerat, scilicet ut picturis erudite delineatis etiam colorum oleo commistorum lucidus ac inviolabilis ornatus accederet.

# Anmerkungen.

Über Orthographie und Interpunktion ist bereits in der Einleitung gehandelt worden. Hier folgen die in meinen Ausgaben angewandten Regeln:

## I. Orthographie.

**1.** Alle Wörter werden klein geschrieben.

Einen grossen Anfangsbuchstaben jedoch erhalten:

a) Nomina propria jeder Art (Personen, Völker, Länder, Örtlichkeiten etc.), sowie Wörter, welche als Eigennamen gelten, z. B. Iddio; Nostra Donna, Madonna (s. v. a. Santa Maria); Salvatore (s. v. a. Cristo); Pietà (zur Bezeichnung der Gruppe Maria mit dem todten Christus, im Gegensatze zu pietà, Erbarmen); Crocifisso und crocifisso, je nachdem der betreffende Sinn mehr die Person Christi oder das Bildwerk zu bezeichnen schien; Il Santo di Padoua (zur Bezeichnung der Kirche); La Fede, La Notte, L'Aurora, Il Giorno, Il Crepuscolo (im Gegensatz zu den Gattungsnamen fede, notte, giorno etc.). Auch die von Eigennamen abgeleiteten Adjectiva.

b) Appellativa bei Satzanfängen, in der Anrede, sowie in einigen besonders angemerkten Fällen. Titel, Ämter etc. sind in der Regel klein geschrieben worden. Attributivische Bestimmungen, welche einem Eigennamen hinzugefügt, eine wesentliche Ergänzung desselben enthalten oder substantivirt die Stellung eines Eigennamen haben, werden wie nomina propria behandelt, z. B. San Piero, Santa Maria, Giulio Secondo, Leone Decimo etc.

**2.** Von den Buchstaben sind u und v in den Texten grossen Schwankungen unterworfen. Vasari verfährt mit ihnen willkürlich. Ursprünglich gab es im Italiänischen, analog dem Latein, kein v. Allmählich dringt dieser Buchstabe, ich meine vom Quattrocento an, in die italiänische Schrift ein (in die lateinische wohl schon früher). Palāographisch erklärt würde v als die spitze Form von u anzusehen sein, welche ursprünglich für grosse Buchstaben (V) angewendet, auf die Minuskel übertragen und zur Unterscheidung von Halbvokal und Vokal bei Wortanfängen, aber auch im Inlaut benutzt wurde; doch ohne konsequente Durchführung. Die Willkür geht so weit, dass selbst anlautendes u (Vokal) durch v ersetzt wurde. So in den Officinen Torrentini, Antonio Blado, Giunti.

Digitized by Google

Vasari von 1568 hat meist v im Anlaut, u fast überall im Inlaut. Also vero, vita, virtu neben uita, uolta, ui; uno, uouoli, ultimo neben vno, vnico, vso, selbst d'vue (für d'uve); eleuata, auuenne, lauoraua; d'Vrbino, d'Vdine; Vescouo, Vasari. Ob Varari's resp. Condivi's Manuscripte bereits diese doppelte Schreibweise hatten, kann ich nicht entscheiden. Die von mir besichtigten Originalbriefe Vasari's im Buonarrotiarchive zeigen dasselbe Schwanken; doch will ich kein definitives Urtheil abgeben, da ich die Originale der von Milanesi publicirten Vasaribriefe (Sansoni VIII) nicht habe vergleichen können. (Michelangelo's Orthographie ist auch in diesem Punkte sorgfältig und konstant. Ich erinnere mich nicht, einem v in seinen Briefen begegnet zu sein.) In meinen Ausgaben liess ich v als Halbvokal (Consonant), überall wo die Vorlagen diesen Buchstaben enthielten; wo dieselben aber anlautend v für den Vokal hatten, stellte ich u wieder her (statt vn, vnico also un, unico). In Fällen, wo die Wahl eigenem Ermessen überlassen blieb, (z. B. bei der Auflösung von Abkürzungen), setzte ich durchweg u. Eine Bemerkung jedesmal zu machen, musste ich mir aus Rücksicht auf den Raum versagen.

Ebenso liess ich h und j stehen, wo es die Vorlagen boten: ersteres also hauptsächlich im Anfang, letzteres im Auslaut.

**3.** Abbreviaturen werden aufgelöst. Für „und" findet sich in den Texten bald jenes aus e und t zusammengezogene Zeichen (&), bald e und et promiscue. Die beiden letzteren Formen behielt ich unverändert bei. Jenes Zeichen löste ich auf: in e vor Consonanten, in et vor Vokalen und h.

**4.** Zeichen für Accente und Apostroph treten erst allmählich auf; im Msc. Ghiberti's z. B. vereinzelt; in ausgedehnterem Maasse bei Manetti. Zur Zeit des Anonymus Magliabechianus und Vasari's ist der Gebrauch allgemein, wenngleich auch hier eine bunte Mannigfaltigkeit herrscht. Ich folgte dem Modus der betreffenden Schriftsteller.

## II. Interpunktion.

**1.** Pausezeichen (cfr. die Einleitung) bleiben unberücksichtigt.

**2.** Haupt- und Nebensätze werden durch Interpunktion getrennt. Ergänzungen:

a) (Haupt- wie Neben-) Sätze, welche durch et, et — et; ne (dh. nec — et non), ne — ne; o, o — o; parte — parte; si — si; cosi — come und ähnliche copulative wie disjunctive Partikeln in Beziehung stehen, erhalten (entgegen dem schwankenden Gebrauch im alten wie neuen Italiänisch) nur bei verschiedenem Subject Interpunktion. Bei non solamente, non pure, non che — ma; ne (dh. ma non) u. a. wird, wie üblich, das zweite mit besonderem Nachdrucke betonte Glied (ma) auch äusserlich durch ein Komma hervorgehoben. (Bei der Verbindung resp. Gegenüberstellung einzelner Wörter und Begriffe durch diese Partikeln findet keine Interpunktion statt.) Comparativsätze werden wie disjunctive behandelt.

Digitized by Google

Z. B. nessuno che possa mostrare maggior numero di lettere — ne con piu affetto, che egli ha fatto a me. (pag. 17. 8. 9.); lo riuesti molto piu honoratamente che non soleua (pag. 31. 3. 4.).

8. Nebensätze werden überhaupt von den regierenden Sätzen durch Kommata getrennt. Ausnahmen:

a) Nach Vockeradt (Lehrb. d. ital. Spr.) wird „vor einem Relativsatze, der dem Beziehungsworte etwas Wesentliches hinzufügt und deshalb mit ihm in unlöslichem Zusammenhange steht, meist kein Komma gemacht; besonders tritt dieser Fall bei dem sogenannten Determinativpronomen ein". Determinativ nennt Vockeradt „ein Demonstrativ, welches erst durch einen relativen Nebensatz, durch ein Particip oder durch ein prüpositionales Attribut einen begrifflichen Inhalt überhaupt bekommt oder dessen Begriff durch einen derartigen Zusatz wesentliche Modification erleidet". Zu entscheiden, was im Einzelnen wesentlich ist, dürfte bisweilen schwer sein. Zu einem Relativ gehört stets ein hinweisendes Demonstrativpronomen. Die ital. Autoren zeigen daher bei der Interpungirung solcher Sätze grosse Verschiedenheit. Darum habe ich, um dem Lernenden das Verständniss nicht zu erschweren, besonders wenn mehre Relativsätze ineinander geschachtelt sind, an der Interpunktion vor allen Relativsätzen festgehalten; jedoch mit folgender Ausnahme: Vockeradt führt nach der erwähnten Regel eine Reihe determinativer Demonstrativa an: quello, colui (lui), coloro (loro), ciò. Bei diesen sind auch von mir die Kommata gestrichen worden. Diese Demonstrativa bilden in der That mit dem folgenden Relativsatze einen Begriff. Daher findet sich auch oft quelche (quelchè) zusammen geschrieben oder für quello, colui che — chi. In beiden Fällen habe ich öfters den Satz quel che oder chi als ein Ganzes in Kommata eingeschlossen gefunden und der Deutlichkeit halber diese beibehalten. Eben deshalb wurde ferner am Ende des Relativsatzes (quello che) ein Komma gesetzt, falls das Verb desselben mit dem Verbum seines regierenden Satzes unmittelbar zusammenstösst. Beispiele: parendogli il contrario di quello che haueua prouato innanzi (pag. 75. 5.) — porse marauiglia à chiunche la uedde (pag. 14. 17.) — come n'è testimonio fino chi nol sa (pag. 17. 7.) — gli spose quanto visto et udito hauesse (pag. 32. 15.); dagegen che quini, quello che in altra opera piu non fece, lascio il suo nome scritto (pag. 45. 20.): che a quel che gli haueua fatto, fussi piu tosto creditore (pag. 125. 26.). Von den sog. attributivischen Relativsätzen, deren Verb im Conjunktiv steht, fehlt nur bei denjenigen die Interpunktion, deren regierender Satz verneint ist, oder einen Superlativ resp. einen diesem gleichwertigen Ausdruck enthält, z. B. che ci sia nessuno che possa mostrare (pag. 17. 7.) — Doue non è cosa che con ingegno non sia messa in atto (pag. 113. 18.) — che son le miglior figure che ui sieno (pag. 35. 23.) — ma per tutta Italia de miglior maestri che ci fussero (pag. 13. 27.).

b) Von den Infinitivsätzen mit oder ohne Präposition kommen nur die sog. Objectsätze in Betracht. Bei gleichem Subject im Infinitiv wie regierenden Satze fehlt die Interpunktion, bei ungle-

Digitized by Google

chem Subject ist dieselbe zu setzen. Treffen im ersteren Falle die Verba der beiden Sätze zusammen, so tritt der Deutlichkeit halber wie in a) Interpunktion ein. Z. B. solea dire, (l'opera) essere uscita dalla sua bottega (pag. 14. 22.) — volse inferire, costui essere cosa celeste e diuina (pag. 11. 16.); che le debbano esser grate, per esserli grata la vertù e l'eccellenza de l'huomo (pag. 2. 24.) — e non poteuano entrargli, per hauer le gambe umide (pag. 59. 12.); gli ingegni Toscani sempre sono stati — eleuati e grandi per essere eglino molto osseruanti (pag. 9. 20.) — ne mai si lasciaua vedere per non dare cagione (pag. 89. 2.); Et per poterci andare, haueua ordinato (pag. 64. 15.) — che alcuni per non hauerlo praticato, n' han detto cose (pag. 15. 9.).

c) Sehr beliebt und häufig sind Participial- und Gerundialkonstruktionen. 1. Participia, welche ohne weiteren Zusatz irgend einem Nomen des Satzes als Attribute beigefügt sind, haben adjectivische Geltung. 2. Appositionell zu einem Satzteil gehörig (als participium conjunctum) oder absolut gebraucht, als participium praes. oder pass., mit dem Gerundium der Hilfsverba avere resp. essere (avendo, essendo) oder allein stehend (elliptisch), bald flectirt (abl. absol.), bald unflectirt, vertreten sie wie die Gerundia Nebensätze aller Art und werden wie diese von dem regierenden Satze (selbst bei gleichem Subjecte) durch Kommata getrennt. Lassen sich Participia und Gerundia jedoch in ein Prädicat auflösen, welches durch et oder eine ähnliche copulative Partikel mit dem Hauptverb des Satzes gleichgestellt ist, so fehlt die Interpunktion, z. B. il papa sorridendo disse (dh. sorrise e disse): aber desiderando egli sommamente di creare una scuola, voleua (perchè — desideraua, voleua).

4. Alle appositionellen Bestimmungen, welche länger als ein oder zwei Wörter sind, werden in Kommata geschlossen. Z. B. Michelagnolo Buonarroti, pittore et scultore singulare, hebbe l'origin sua; dagegen Domenico Ghirlandai pittore oder pittore Fiorentino cet.

---

Zur Erklärung der Abkürzungen: 1550 bedeutet Vasari: Le vite de' più eccellenti architetti etc. Firenze 1550. presso Torrentini.

1553 = Vita di Michelagnolo Buonarroti raccolta per Ascanio Condivi. Roma 1553. presso Antonio Blado stampatore camerale.

1568 = Vasari: Seconda edizione delle vite etc. Firenze 1568. presso i Giunti.

1746 = Vita di Michelagnolo Buonarroti etc. pubblicata mentre viveva dal suo scolare A. Condivi. Seconda edizione corretta ed accresciuta di varie annotazioni etc. Firenze 1746. per Gaetano Albizzini, all' insegna del Sole.

1760 = Bottari's Vasarianusgabe Rom 1760. per Niccolo e Marco Pagliarini. Tomo III.

Digitized by Google

1823 = Dritte Ausgabe der Biographie Michelangelo's, geschrieben von A. Condivi. Pisa. presso Niccolò Capurro 1823.

1858 = Rime e Lettere di Michelagnolo Buonarroti precedute dalla vita dell' autore, scritta da A. Condivi. Firenze. G. Barbèra 1858.

Sans. = Letzte Edition der vite Vasari's per cura di G. Milanesi. Firenze. Sansoni seit 1878.

1746 s. oder 1746 ss. bedeutet, dass die in der zweiten Condiviausgabe verzeichneten sachlichen Abweichungen vom Originaltext sich auch in den folgenden Abdrücken von 1823 und 1858 befinden.

**Pag. 2.** 1 IO NON ARDI = dies die erste Reihe in 1553. I als Initiale grösser und inmitten eines rohen Holzschnittes, die Erschaffung Eva's darstellend. 6. 1553 presenza: et — auch presenza, 9 Apostolico mit grossem Anfangsbuchstaben (wie 1553) zum Zeichen der Ehrfurcht in der Widmung; ebenso Principe — Christianità (17). 19 streiche das Komma nach quel 22. 1553 nasceranno. Et — 1746 ss. nasceranno, et — als Verbum zu Satz 4 ist dedico zu ergänzen. **pag. 3.** 1 Ich hätte auch Sua (cfr. pag. 2. 9) schreiben können. **pag. 4.** 1 Auch qua, 10 streiche das Komma nach quello 13 lis tempo cosi — obbligata per (17). **pag. 5.** 5. 1746 lassate ne hanno molte ebenso 1823. — 1858 aber wie 1553 und der vorliegende Text. — 5. lis quelle che — posso, ho (25) 27. Die Kommata nach quella — resta — consideratamente (30) müssen fehlen. **pag. 6.** 11 Lis Toscana che — cose, (13) era, (22). **pag. 7.** 8. 17. 18 Eliminire die Kommata nach cognizione, — intelligenzia. 10. 19 schreibe Rettore (Rettor'). **pag. 8.** 3 Schreibe signoria 6. 1746 ss. l'un d'oro, e l'altro 8. 1746 ss. fatta fare di marmo, come solevano (resp. solevan) 9 lis quelli che — papa (20) — Simone che (27) errori si (31) — spirito che (32) 10. 1746 ss. ritrovavano. 19. auch nel tempo che (als eine zusammengehörige adverbielle Zeitbestimmung des Relativsatzes.) 21 besser ist (wie 1553) nome continuato (sc. essendo). 26. auch oltre; si che **pag. 9.** 3 Lis errori si — spirito che (4). 8 auch lumeggiare per 6 Sans. abile, operando per sè solo a mostrare che cosa. **pag. 10.** 2. 1746 ss. Simoni, che cosi 3 schreibe Decimo — Lunedi (13) — quel che (17) — arti che (20) — cose che (25) — patria per (27) — ingegno che (32) 28 auch cittadino, **pag. 11.** 2 Lis patria per — Domenica (13) 23. Sans. tornò a Fiorenza; e nella villa — passati (il qual luogo — la maggior parte), fu dato — scarpellino. Onde cet. Ganz gut, allein 1568 beginnt mit Fu einen neuen Satz; so muss e nella villa di Settignano auf sono tornò bezogen werden. Damit würde Vasari den Vater einen (wenn auch nur vorübergehenden) Aufenthalt auf dem Gute nehmen lassen: Lodovico kehrte nach Florenz zurück und speziell (oder und darauf?) nach dem Flecken Settignano. Im Hinblick auf Condivi, dessen Worte hier fast wörtlich übertragen sind, muss dieser Sinn doch wohl bezweifelt werden. Vasari wollte wohl dasselbe wie Condivi nur mit anderen Worten sagen, dass der Vater nach seiner Rückkehr nach Florenz den Knaben nach Settignano gethan habe. Um sein Plagiat zu verdecken und vielleicht durch Condivi's Wort scar-

Digitized by Google

pellino (12. 1) veranlasst, der überflüssige Zusatz (il qual luogo) mit der landschaftlichen Schilderung Settignano's, wobei Vasari den Faden der Erzählung verlor und seinen Satz vor der Zeit beendete. Dennoch glaubte ich die sehr plausible Änderung in Sans. nicht ohne weiteres acceptiren zu dürfen. 30 auch Agnolo, **pag. 12.** 14 Auch egli come 18 lis or qua or la — 1553 hor — hor, allein im Druckfehlerverzeichnisse an dieser Stelle in or — or geändert, wiewohl die ältere Form noch öfters in 1553 vorkommt und auch jedesmal von mir beibehalten worden ist. 24 lis disegni hor — Domenico visto (33) 25 auch opera donde **pag. 13.** 13 Auch gramatica. E — virtu non — loro fussi (18) 21 lis ilquale anche (sc. essendo) — Grillandaio per (22) **pag. 14.** 6. 1553 ch' ella in casa sua fusse. 1746 ss. ch' ella fosse in lor casa. 9. 1553 volse alterthümliche Form, die 1746 ss. regelmässig in volle geändert worden ist (cfr. Vockeradt ital. Grammatik 68. 11) (volsi ist vielleicht durch Formübertragung von volgere zu erklären.) 15 lis entweder di legno et accomodato oder di legno; et accomodato 18 lis vogliano wie 1553. Ich wurde zur Änderung (wie 1746 ss.) veranlasst, weil ich vogliano für einen Conjunktiv hielt, welchen ich an dieser Stelle mir nicht erklären konnte. Allein auch im Indicativ erscheint diese Form; wenngleich nach Vockeradt a. a. O. als fehlerhaft neben vonno, von', vogliono. Es mag auch hier eine Art von Formübertragung vorliegen. 19. 1746 ss. Domenico, il più pregiato — età, siccome in altre cose dipoi si potè 21 lis marauigliosa solea — coloriua ch' egli (26) — figliuolo di (32) 22. 1746 ss. come s' egli ve n' avesse — v' erano (24). **pag. 15.** 3 Lis risolue per — alcuni per (9) Satz IV. 1 ist anakolutisch 15 lis entweder Lodouico, — oder Michelagnolo scritto — scritto hängt ab von potendosi vedere **pag. 16.** 3. 1746 ss. onde conducendolo — che e' seppe — fin d' allora (4) — che essendo da (6) — non gliele volle (10) 1553 gnene — ich weiss nicht, ob diese Form in dieser Stellung vorkommt, und schrieb gliene **pag. 17.** 13 Sans. Cresceva la virtù (wie 1550), weil zu V. 1. das Verbum sonst fehlen würde. Der Hauptsatz zu Cresciuta ist Michelagnolo preso quella carta (21). Infolge der vielen Zwischensätze liess Vasari die Periode unbeendigt. Dies vorausgesetzt, mag die Interpunktion (nach 1568) unverändert bleiben. 28 auch me, 31 Sans. a Roma, Giorgio la mostrò **pag. 18.** 1 Der Apostroph gehört zu nganno 26 (pag. 19. 25) lis diauoli andaua **pag. 19.** 9 auch me: — artefice che (14) — diuini. Come (17) (ebenso in 1550) — dall' altra. Ne (33) 22. 1760 battono. **pag. 20.** 6 1553 de Druckfehler? 7. 1746 ss. adornato. 9 lis Domenico, (weil non, nicht nè folgt). 10. 1746 s. scuola, di tal facoltà si stava — di tal facultà gehört zu squola (so 1858). 12. 26 lis fauno — libreria che (18) — (*gli*) ist unnöthig — gli s. v. a. lui (18) **pag. 21.** 15 Satz 3 schliesst sich an den vorhergehenden Satz an: doch liess ich die Interpunktion von 1550 und 1568. **pag. 22.** 4 Lis fauno — potette (22: Versehen in 1553) 5 setze „7" an den Rand zu Non sai tu 22. 1746 ss. andarvi **pag. 23.** 11 Setze zu Per an den Rand „6" und ändere dementsprechend die folgenden Zahlen. 19 lis fauno **pag. 24.** 5 Wegen Ben etc. setze „10" an den Rand und ändere die folgen-

Digitized by Google

den Zahlen demgemäss ab. 15. 1746 ss. trovavano 25. 1746 ss. come quei che 29 ad (Versehen in 1553?) — lis tempo essendo **pag. 25.** 12 Lis dicesse (nach 1568). **pag. 26.** 9 Zu Se volete setze eine 8 an den Rand und ändere die folgenden Satzzahlen um. 22 Wohl di Deianira ist zu lesen. **pag. 28.** 15. 1746 ss. in se tornato 20 lis Medici, 24. auch Michelagnolo; **pag. 29.** 10 Füge zu s' e (*s' è*) 33 lis penultimo (cap. 59. 8—11). **pag. 30.** 26. 1746 ss. la qual **pag. 32.** 8 Lis et vegliando (wie 1553) 15 auch fermandolo, — 1746 ss. udito aveva. 27 lis prediceua, **pag. 34.** 8 (pag. 35. 14) Auch Sedici — Rossi. Cosi (20) 22 streiche das Komma nach imaginatione **pag. 36.** 6. 1746 ss. domandando a Michelagnolo 10. 1746 ss. e si posson vedere (cfr. oben pag. 14. 18) 28. 1746 ss. per lo avanti **pag. 37.** 5 Lis Cupido, — auch naturale; **pag. 38.** 8 Lis uoleua lo 14. 1746 ss. e trall' altre 22 auch lodatagli, come — campo di poter 24. 1746 ss. in casa di lui 27 lis uenduta **pag. 39.** 7 Auch dugento. Altri 14 lis mandato e fecesi (*si fece*) oder mandato e fece si, (*che*) 15 zu rimettere ist danari oder ducati zu ergänzen. — auch Cupido; il qual' è 25. 1760. Sans. se ne trovano 27 lis crocifisso **pag. 40.** 11 Lis tempo, 26 streiche das Komma nach d' antichi **pag. 42.** 12 Lis (wie 1553) satiretto — satiro (26) — satirino (pag. 43. 3) 14 Füge „12" an den Rand zu Volse 16. Lis (wie 1553) veggano. Vockeradt (a. a. O.) verzeichnet als Indicativformen veggono, veggiono, vedono (vedano, veggano), die beiden letzteren als fehlerhaft. Dieselbe Formübertragung wie bei vogliono vogliano (cfr. pag. 14. 18) findet statt 19. 1746 ss. Poco dipoi und la qual' (22) **pag. 43.** 5 Auch marauigliose e 14. 25 lis tali quanto — cappella (22) **pag. 44.** 5 Auch grembo, (so 1553) 6 lis vede che — desiderio che (15) — grazia ne (22) 13. 1746 ss. mantengono — nella quale non caddo (14) — dir di più (16) — in lei si mantenne (17) — Figliuolo (20) 29 auch braccia, **pag. 45.** 1 Lis gratia ne — mirabile; (15) 5 (*che*) ist unnöthig. 7 Besser ist ignudo tanto — corpo ne 11 auch braccia, **pag. 46.** 23 Lis tale, **pag. 47.** 1. Auch altro. Vna 2 Sans. si serrò dentro con un lumicino, e avendo portato cet. 4 lis tale, 19. 1550 mantengono 1568 mantengano Indicativ wie vogliano, veggano und wegen des folgenden conseruano. 1553 mantengano halte ich aber für eine Conjunctivform, und um kein Missverständniss hervorzurufen, setzte ich gleichwohl für mantengano (1568) die üblichere Form mit o **pag. 48.** 4 Auch Signoria — potea, (9) — Vinci: (19) 12. 1746 ss. abbozzato: 30 lis cosa che **pag. 49.** 1. 1760 Sans. da alcuni 3 Im Drucke von 1568 sind sicher nach guasto einige Worte übersehen worden. Sans. wie schon 1760 supplirt di proposito aver und streicht che di. Grade diese beiden Worte weisen aber auf die richtige Ergänzung hin, welche mit 1550 übereinstimmt. Ich hätte noch (*egli*) hinzufügen können; — auch (*sene cauasse*) ohne egli wäre möglich 16. 1568 concio — Ich änderte nach 1550, 1760 und Sans. concia (adjectivisch); allein stelle concio wieder her; concio s. v. a. conciato (wie compro — comprato u. a.) hat hier (wie 29) die Bedeutung eines Part. pass., und zu einer Änderung des Geschlechtes (zumal bei nachfolgendem

Digitized by Google

Subjecte) liegt kein Grund vor. 27 lis cosa che — Michelagnolo fatto (30) — Accioche, (32). **pag. 50.** 2 Lis cosa che — Vita Contemplatiua (16) 9. 1553 confidenza 1746 ss. l'opinione 5 auch pezzi, — haueua, (9) **pag. 51.** 24 Lis figura, — scorrere, 31. 1760 Sans. grosso. Michelagnolo — allein Michelagnolo accortosi führt den Satz che vistolo su weiter. Will man mit Michelagnolo einen neuen Satz beginnen, so eliminire man il quale und schiebe zur Verbindung nach Soderini (*e*) ein, **pag. 52.** 9 Lis Greche — Latine (ebenso pag. 53. 16) — pareggi ne (15 u. pag. 53. 23). **pag. 53.** 2 besser ist spalle; 8. Setze an den Rand zu A me mi piaze „6" und ändere die folgenden Zahlen demgemäss ab. 10. 1568 ein unverständlicher Satz. 1760 ändert: Michelagnolo, e dello avere contento quel Signore se ne rise da se Michelagnolo, hauendo cet. Sans. unterdrückt einfach die Worte von Michelagnolo bis che und Michelagnolo (11) — Cosi scese Michelagnolo, che se ne rise da sè, avendo. Ich möchte dopo ergänzen und e streichen. Michelagnolo stieg herunter, nachdem er ihn zufrieden gestellt hatte — nicht: Michelagnolo lachte bei sich darüber, dass er ihn zufrieden gestellt hatte (wie 1760) — man würde wenigstens ein cosi facilmente oder eine ähnliche Wendung erwarten. e vor dopo könnte schliesslich auch bleiben. M. stieg herunter, und nachdem er cet. 1760 bezieht Michelagnolo (11) zum Verb sene rise da se, 1568 aber zum folgenden hauendo. Schliesslich wäre zu erwähnen, dass che sene rise da se sich auch auf quel signore beziehen könnte. Doch erscheint mir diese Construction unwahrscheinlich. **pag. 54.** 5 1553 Francia, et similmente. 1746 Francia: e similmente. Aus der Interpunktion von 1553 geht hervor, dass et similmente un Dauid con Goliad sotto Apposition zu una statua di bronzo ist. Also nur von einer Statue ist die Rede. So auch Vasari von 1550 und 1568, der an dieser Stelle glaubwürdiger ist. 29 Ich hätte meinen Zusatz Intorno — p. 40. 24 in Klammern schliessen sollen. **pag. 57.** 6 Auch ignudi, — sedere, 12. In einer Note bei Sans. wird behauptet, 1568 habe irrthümlich sessanta, mit arabischen Zahlen geschrieben. In 1568 steht settanta in Worten **pag. 58.** 6 Auch calzandosi, 19 lis piegato **pag. 59.** 9 besser ist infiniti combattendo — affrettando, (15 ebenso 1550) 26. 1568. 1760 u. Sans. lumeggiati. Ich halte die Pluralform für ein Versehen und schreibe mit 1550 lumeggiato. 32 lis cosa che (ebenso 1550) **pag. 61.** 19 Auch messo; 22. füge zu sene (*se n' è*) hinzu. **pag. 62.** 2. 1746 ss. essendosi dato — 1553 Poueti 16 lis marmi che 22 auch colosso che — loco o (27) 31. 1746 ss. glielo avesse conceduto: **pag. 63.** 1. 27 Streiche das Komma nach Michelagnolo 7 auch sua; — mille; (22) — prouisioni. Done (23) 25 Besser ist wohl antichi, (so 1568) statue grandi also von fare abhängig. **pag. 64.** 1. 1746 ss. un suo uomo, 3. 1746 ss. fermato — potervi (15) 10 lis letitia, oder; — cose che (14). **pag. 65.** 7 Auch potessi uenire a vedere lauorare il papa, haueua cet. **pag. 66.** 4. 1746 ss. sarebbero 8 lis utile che — saggio breuemente (18) — legate come (25) 16 1746 ss. chi veduti gli ha — nicchia, nicchie (23) **pag. 67.** 3. Lis tutt' a — morte (15) 13 auch

Digitized by Google

apostolica; **pag. 68.** 12. 1746 ss. testate, cioè per quella 20. 1858 poteva (wohl Druckfehler) **pag. 69.** 3 Auch cornice in gradi, ferner in gradi diminuendo, (4) — nicchie; (13) — opera; (27) 4. lis corun (1568) 28. 1568 S. wohl signor ist zu schreiben (so Sans.) **pag. 70.** 1. Auch disegno, il papa mandò (so 1746 ss.) — Prouincie (25) 8. 1746 ss. gli espose 11. che spesa sarebbe questa? ist 1746 ss. als directe Redo aufgefasst worden. 19 Ich habe et als überflüssig in eckige Klammer eingeschlossen. et ist aber durchaus nöthig, als erstes Glied der Corresponsion et che quella parte — si finisse, et che venisse voglia al papa; also streiche die Klammer. 22. 1746 ss. magnifico disegno. 23 Satz 11 könnte man auch zum folgenden Kapitel (23) ziehen. 24 lis Vittorie **pag. 71.** 22 1568 mane (Druckfehler?; aber so auch Sans.) 23 (*è*) ist nach 1568 ergänzt worden. **pag. 72.** 4 1746 ss. acciocchè — avevano ad avere (11) — ritirarsi (12) — ma io son tenuto a fare quelchè (20) 27 lis scruitori, **pag. 73.** 29. Vorzuziehen ist come fanno ogni sabato, (wie 1568). **pag. 74.** 4. 1746 ss. Poco dipoi 24 lis mesi, — stette, (25) 28. 1746 ss. Gonfaloniere a vita **pag. 75.** 5 Lis Michelagnolo, — s' era auuiato. (12) — mesi, — stette, (25.) **pag. 76.** 22 Lis mezzo, — Firenze, 27. 1746 ss. Nè io so **pag. 77.** 7 Auch ponte che 10. 1760: il Papa (ancorchè non volesse) come, persona pubblica per — della città; finalmente cet. Sans: il papa (ancorchè non volessi) come persona publica, per assicurarlo con — della città, finalmente cet. Bezieht man come persona publica cet. auf allo andare a trouare, so muss man interpungiren publica, — assicurarlo, cet. Ich möchte vor come persona publica ein lo mandò ergänzen, wie Vasari's Vorlage 1553 (manderebbe) bot. 13 (*e*) verbindet besser. 19 auch faceua, trauestito, **pag. 78.** 7. Auch Sedici 11 lis Fiorenza, 18. 1858: turbato; quando il cardinal Soderini per iscusare e raccomandare Michelagnolo, si volse cet. Wohl aus Versehen einige Worte ausgefallen. 23 lis sdegnato, **pag. 79.** 3. Auch Sedici 5 lis de — noi (8) 13. 1760 e che avendo errato, di nuovo gli perdonasse. Sans. e che, avendo errato, di nuovo gli perdonassi. **pag. 80.** 13. Lis statua, 29 auch collera, **pag. 81.** 22 (*che*) dürfte nöthig sein oder giouanetto (*e*) gli disse 25. Sans. credeva chi fussi **pag. 82.** 8. Lis proposito (wie 1746 ss.) **pag. 83.** 6 Lis mille, 19 auch l' opere, che faceua, di scoltura **pag. 84.** 7 Auch riuscirebbe; **pag. 85.** 8 Lis dificile, — facessi, — dipignere, (18) — rifece, (33) 13. 1760. Sans. Michelagnolo stimolato 17 auch farla; 24. 1568. ò che egl' era — 1760 o che gli era — Sans. o che e' gli era **pag. 86.** 3 Auch huomini; 18 lis entweder loro ne oder loro; ne — casa, doue era, (19 ebenso pag. 87. 29. 30.) 21 theile ab A-gnolo **pag. 89.** 17 Auch bianca, — treuerino, 21 auch seccarsi; **pag. 90.** 13 Lis papa, **pag. 91.** 21 Sans. come arebbe voluto a modo suo, **pag. 92.** 10 Lis rifrustò **pag. 93.** 32. Lis miglioramento, **pag. 94.** 7 Lis cosa che (ebenso pag. 95. 21) **pag. 95.** 5. Lis inebriatione 18. 1760. Sans. ed attitudini **pag. 96.** 22 Lis Re (ebenso pag. 97. 6) **pag. 97.** 8 Lis Dio fece 9. 1568 Sans. nelle quale 17. 27 Sans. animali volando, si vede — allenfalls animali, uolando, 18 Sans. che scorta; e 19. 28. 1550. 1568 si voltan'. Setze wegen des Subjectswechsels nach gira ein Komma

Digitized by Google

oder ändere wie 1760. Sans. si volta. **pag. 98.** 7. 1746 ss. muovono — testata (16) 18 1553 dalla tenebre wohl (wie 1746 ss.) dalle **pag. 99.** 19. 29. Auch veggonuisi egli et Eua cacciati 21 lis nobiltà **pag. 100.** 2. 1746 ss. il volto, ristringendosi — e rimira l'acque. (11) — ringrazj (20) — ringratie (1553) kommt aber vor. 21 Vielleicht ist il demonio zu lesen: freilich bezeichnet der Artikel il den bestimmten Teufel **pag. 102.** 3. Lis wie 1553 si vedano (cfr. oben zu pag. 14. 18) 8 auch lunge in 12. 1746 ss. molte e violenti percosse 14. 1553 acque, andarsene — (*et*) dürfte nöthig sein. (1746 ss. e) 15. 1746 ss. dove è mirabil cosa 28. 1550 appariscano Versehen? Ich folge 1568. **pag. 103.** 18 27 Auch leggere, — logora, — vielleicht könnte et vor in oltre eliminirt werden. **pag. 104.** 19. 1746 ss. sopra tutti è il Profeta Iona **pag. 105.** 15. 1568. Sans. molte parte 1760 molta parte 1550 molte forte lis dafür molto forte (oder forte verdruckt für parte?) **pag. 106.** 1. 1746 ss. e che dichiara, — del girar le linee negli scorci, e nella (2) 8. 1553 vicina Versehen? 1746 ss. vicino 9 lis Giudicio — Mardocheo, (12) — putti, (22 u. pag. 107. 3.) 25 auch libro per (ebenso in 1568) — tratti, (28) **pag. 107.** 8. Sans. resto; vedrà. Der Nachsatz zu Ma chi considererà ist vedra tratti cet. drum möchte (*e*) (in 1550 (*et*) und (*e*)) nothwendig sein zur Verbindung der Verba des Relativsatzes: il quale stando, ha sopraposte — et tenendo, ha posato et appoggiato — (*e*) chiamato, volge cet. in 1550: il quale stando, ha sopraposte — e tiene (*et*) ha posato et appoggiato — (*e*) chiamato, volge cet. Oder (*e*) kann fehlen, falls et appoggiato (für et avendo appoggiato) zu volge gezogen wird. also: il quale stando, ha sopraposte — et tenendo, ha posato (resp. e tiene (*et*) ha posato) — et apoggiato la gota alla mano, chiamato da un de quei putti, — volge 12 lis studiata, 24 auch mano; oder mano. Cosi. **pag. 108.** 7. Lis wie 1553 sostengano. 1746 ss. sostengono 21. Setze an den Rand zu Però „8" und ändere die folgenden Zahlen demgemäss ab. **pag. 109.** 6. Sans. volta? — Che si puo egli dire ist kein Fragesatz. 9 (*fanno*) nach 1550 ergänzt. **pag. 110.** 9 Streiche den Apostroph bei e' und lis wie 1553 'mpaciente 15. 1746 ss. pel disfarsi 33 lis gli erano, **pag. 111.** 15. Besser grandissimo; 22. 1760. Sans. che e' si fece. 27 lis vita, — e' si conosce (29) 31 besser ist letto legge **pag. 112.** 8 Lis volse, 22. 1746 ss. Mancava il ritoccarla **pag. 113.** 21 Auch diritta; oder diritta. Et **pag. 114.** 2. 1746 ss. che le mancava — oro. E 'l Papa (5) — ancor essi (7) 22 Wohl suisceratamente ist zu lesen (?). **pag. 116.** 6 Lis parue, 22. auch maestri; **pag. 117.** 6. 1568 delle sue a placarlo, facendo — 1760. Sans. delle sue, a placarlo, facendo 20. lis entweder vita e oder vita; e — papa che (22) 33 auch Giulio; **pag. 118.** 7. 1746 ss. risoluto, 9. 1746 ss. tutti e due **pag. 119.** 14. 1760. Sans. a Santi quattro — a nach sepoltura scheint wohl wegen des gleichlautenden Endvokales ausgefallen zu sein. Es wäre also auch in meinen Text (*a*) zu setzen. 31 lis operasse, **pag. 120.** 12 Lis lui voleua 19. 1746 ss. spesa il condurgli **pag. 121.** 7 Auch riceuuta; — suo; (9). — piu, (27). — papa, (32). 22. Sans. che quelli di Seravezza: **pag. 122.** 19. Lis marmi, — reggerla, (31). **pag. 123.** 5 Auch caue stati — farsi, (8) **pag. 124.** 1. 1746 ss.

Digitized by Google

Adriano, fu (ohne VI) 8. auch andasse; — Roma; (19) **pag. 125.** 30 Auch e correspondirend mit et (31) **pag. 126.** 2. 1746 ss. di mala voglia in Roma: e ordinato — dipoi (4). 14. lis modo, **pag. 127.** 4 Auch variare, 12 lis modo, 21. Sans. alla grottesca (nach 1550) 25. Sans. la mostrò **pag. 128.** 2. Auch autorità di 10. 1746 ss. cinse di buone fortificazioni il monte 24. lis accortosi parte **pag. 129.** 7 (*e*) dürfte nöthig sein (so schon 1760; Sans. aber nicht). 19 lis Primo 26 auch tempera, **pag. 130.** 8 Lis autorità, — l'opera, (25) **pag. 131.** 13 Auch sedendo manda 19. 1760. Sans. E (resp. et) ancora che 20. 29 lis gradinata, **pag. 132.** 15. 1746 ss. non offendendo nè anco i materassi medesimi, perciocchè 27 lis fosse, **pag. 134.** 6. 1746. ss. ch' egli in quella casa fosse 8 lis cercato, — libero, (10) — anni, (12) 17. 1746 ss. mano: son però condotte — Le statue son quattro (20) 24 lis 'n diuersi — Latini (33). **pag. 135.** 10 Lis Latini — de quali (11) 14. Sans. behauptet (nach Guasti: Rime di Michelagnolo Buonarroti pag. 3), dass Bottari die Lesart e, benchè dorme, ha vita vorgezogen hätte. Ich finde (wenigstens in der Vasariausgabe Bottari's von 1760 pag. 241) davon nichts. Beide Epigramme gedruckt bei Guasti a. a. O. Von den daselbst citirten codices habe ich nur den Vaticanus bisher einsehen können, auf welchen die Copien in den sog. codices Riccio und Giannotti zurückzugehen scheinen. Das geht aus der Correctur (Caro) hervor, welche Michelangelo eigenhändig in die Version des cod. Vat. eingetragen hat. Die Originalniederschrift des Antwortepigrammes Michelangelo's fehlt bis jetzt. Dass nicht umgekehrt der Vaticanus von Riccio und Giannotti abhängig sei, folgt aus der Art der Entstehung des ersteren evident. Bereits in dem Jahrbuch f. Kgl. Pr. K. IV ist ausgeführt worden, wie der codex Vaticanus in seinem ersten Theile eine Sammlung ausgewählter, sowohl von dem Autor selbst, wie von Copisten unter dessen Leitung geschriebener Gedichte Michelangelo's sei, angelegt zum Zwecke der Veröffentlichung, welche der Künstler am Ende des 4. Jahrzehntes des Cinquecento plante, aus mannigfachen Gründen aber zuletzt unterliess. Weitere Ausführungen über den codex Vaticanus und sein Verhältniss zu den anderen Handschriften behalte ich mir für die Ausgabe der Gedichte Michelangelo's vor. Nach dem codex Vaticanus lauten die Epigramme (pag. 7 b.):

Sopra la notte del Buonarroto, di Giouannj Strozzi.

16. La notte che tu uedi in si dolci attj
Dormir, fu da un' Angelo scolpita
In questo sasso: et perche dorme ha uita.
Destala se no'l credi, et parlerattj.

Risp(*osta*) del Buonarroto.

Caro

17. Grato m' è 'l sonno: et piu l' esser di sasso,
Mentre che 'l danno et la uergogna dura,
Non ueder non sentir m' è gran uentura:
Pero non mi destar, deh parla basso.

Digitized by Google

(Interpunktion und Orthographie unverändert gelassen. Die Zahlen 16 u. 17 bedeuten die vom Copisten hinzugefügten Nummern, nach denen später die Epigramme in die Sammlung einzuordnen wären. Risposta ist abgekürzt, Caro von Michelangelo übergesetzt.) Wenn Guasti's Behauptung wahr ist, Michelangelo habe (wie Vasari) ungefähr bis zum Jahre 1545 (almeno sin al 1545) den Namen des Autors des ersten Epigrammes nicht gekannt, so würde die Niederschrift der vorstehenden Copie des cod. Vat. in die Zeit nach 1545 fallen: und das entspricht ja überhaupt dem Termin der Entstehung dieser Handschrift (c. 1546—48). Michelangelo selbst hatte ursprünglich, als sein Epigramm entstand, den Ausdruck „Giusto" gewählt. Und in dieser Form lebte das Gedicht unter den Florentinern fort. Als dann Vasari etwa von 1546 an die erste Ausgabe seiner Künstlerbiographien vorbereitete, schöpfte er aus dieser lebendigen Tradition, ohne dass er von der nachträglichen Correctur Michelangelo's in dem etwa gleichzeitig mit seinen vite, in Rom entstandenen codex Vaticanus wissen mochte. Daher erklärt sich vielleicht auch Vasari's Angabe, man kenne den Verfasser des ersten Epigrammes nicht. Dass dann Vasari im Texte von 1568 einfach den Wortlaut von 1550 wiederholte, charakterisirt zwar seine Art zu arbeiten, würde aber keineswegs beweisen, dass er in der Zwischenzeit nicht besser informirt gewesen wäre. Im Gegentheil bei den intimen Beziehungen Vasari's zu Michelangelo und dessen römischer Umgebung, sowie zu den gelehrten Kreisen (Giannotti, Varchi u. a.) in Florenz ist anzunehmen, dass er sowohl den Autor des ersten wie die neue Fassung des zweiten Epigrammes gekannt habe. Wann Michelangelo's Epigramm: Caro m' è' l sonno entstanden, weiss ich nicht. Das Jahr 1530/31 resp. 1533/34, worauf man zuerst verfallen würde, dürfte, wenn anders Giovanni di Carlo Strozzi (geb. 1517) der Verfasser der ersten Gedichtes gewesen ist, doch wohl auszuschliessen zu sein. Vielleicht dass es Ende der dreissiger Jahre gedichtet wurde, als mit dem Regierungsantritte des Herzogs Cosimo in Florenz die durch die Ermordung Alessandro's neu belebten Hoffnungen der Exilirten und Republikaner gänzlich schwanden. Damals zählte Giovanni Strozzi doch wenigstens 19/20 Jahre. 22. 34 lis altra, **pag. 136.** 1. 1746 ss. L'arche son poste avanti alle facciate laterali: sopra i coperchi delle quali giacciono 7. füge zu accio (*a ciò*) hinzu 19. 1746 ss. fatta non avesse — difetto, poichè (21) 31 auch Nove (ebenso 1568). **pag. 137.** 6. 1568: 1526 — richtiger wohl 1760. Sans. 1529. 13 lis hauendola 15 cresciute (wie 1760. Sans.) ist wohl zu lesen. 21 füge zu el hinzu (*e 'l*) **pag. 138.** 1. 1746 ss. in Siracusa — questa, la Dio grazia, (2.) — che e' non se lo fosse (.) — per mezzo del Sig. (9) — Di che (13) **pag. 139.** 8 Auch rallegro, — uirtu. Mando (11) — donare; (17) 32 füge zu rin den Abtheilungsstrich hinzu. **pag. 140.** 2 Lis leggieri 14. 1553. 1746 à tale imprese 1823. 1858 à tale impresa 15. 1746 ss. favorivano le cose **pag. 141.** 21 Auch ritorno. Et **pag. 142.** 4. 1746 ss. guardaroba 26 auch mercante; forse **pag. 143.** 18. Auch partiali; 30 lis aueua, **pag. 144.** 9. Lis là, 13. 1746 ss. che avrebbe voluto servirsi di lui in Firenze 27.

Digitized by Google

1746 ss. non ricusando, ancorchè — vecchio, la 'mpresa gravissima, di finire quelch' egli aveva (1858 sogar ohne Komma vor di). — e la impresa grauissima hängt von anchor che ab, und fusse ist das gemeinsame Verb. **pag. 145.** 3. Sans. Dove assicurato, Michelagnolo cominciò 17. 1760 Sans. in certo quadro grande — auch grande, **pag. 146.** 1 Lis chiamatolo, — quattrino". (8) 21. 1746 ss. mettervi — conceduto (22.) 28 auch opera una **pag. 149.** 12 1760 Sans. le facciate das ist in der That schon wegen des folgenden Nelle quali facciate (14) vorzuziehen. **pag. 150.** 1. 1746 ss. come anche, perchè — alla sepoltura (17) — ch' io son Papa (26) 28 lis stracciare." **pag. 151.** 2. 28 Hier ist wohl Giuditio zu schreiben. 11 lis pensaua, **pag. 152.** 5. 1746 ss. un suo uomo — in tal proposito (9). **pag. 153.** 3 Lis cercando, 16 Sans. veduta **pag. 154.** 7 Auch troui se non 10 lis stà 27. 1746 ss. del naturale. **pag. 155.** 1. Sans. per le facciate (hier ist die Änderung nicht nöthig) 5 lis suo' —, Vittorie (23). 20. 1760 Sans. a rovescio in su i quattro piedistalli. Que' cet. Der Zusatz ist nicht nöthig. **pag. 156.** 7 Auch hier möchte Vita Attiua zu schreiben sein. 13. 1746 ss. a chi l' ha letto. **pag. 157.** 3. 1568 Sans. porti 23 wohl ragioneuoli ist zu lesen. **pag. 159.** 7. Die eingeklammerten Worte scheinen mir nothwendig zu sein. Allerdings gefällt mir nicht recht proseguisse, aber ich weiss keinen besseren Ausdruck dafür. 1760 u. Sans. lesen volle che proseguisse l' ordinatogli. Das durch den Artikel (l') substantivirte Particip entspricht wenig dem Stile Vasari's. 1568 hat einfach ordinatogli, und dies führt auf die Ergänzung von il cartone, von dem schon die Rede war. 11. portaua (so 1760 u. Sans.) möchte ich vorziehen. **pag. 160.** 6. 1746 ss. descritti — alla bocca (7) — Fra questi (18) — paiono (19) — riguardando il cielo (20) **pag. 161.** 2. Sans. nel che è stato — artefici: e mostrare la via 16 (*come*) möchte zu ergänzen sein (so 1760. Sans.) 27 lis Michelagnolo, **pag. 162.** 4 Auch eterno, 7 lis terra, 10. 1746 ss. per loro audacia — i quali reprobi però (11) 25 auch Giudizio — giorni; (29) **pag. 163.** 19. Auch Giuditio, 33 besser ist cerchio, (so Sans. — 1760 cerchio di Profeti; damit stimmt 1550 überein; 1568 lässt Zweifel über die Interpunktion). **pag. 164.** 10. Lis cerchio, 23 auch Vite — Sette Peccati (24) — stimare, (32) (ebenso pag. 165. 16. 17. 27) **pag. 165.** 1 Lis apostoli, 2 auch stimano, **pag. 166.** 3 1746 ss. cerchio e corona 24 lis nel **pag. 168.** 2. 1746 ss. mentre confessò 35 lis virtù! **pag. 169.** 1. 1568. 1760. Sans. fa morbidezza. Mir scheint ein Versehen des Setzers von 1568 vorzuliegen, der statt l — f griff. Welchen Sinn gibt fa und wozu dann mostrano? So folge ich der Lesart von 1550. Auch rilieuo; geht an (pag. 167. 33) 20. 1760. Sans. visto questa veramente etc. ganz gut; allein questa fehlt auch in 1550, sodass kein Versehen vorzuliegen scheint. 25 lis uirtu! **pag. 170.** 8. In 1746 ss. ist die Kreuzigung Petri vor die Conversion St. Pauli gestellt. — in uno de' quali si rappresenta la crocifissione di San Piero: nell' altro l' istoria di San Paolo, quando fu per l' apparizione di Gesù Cristo convertito: ambidue cet. 11. bis Contempli ancora cet. reichen in 1550 die Aufzählung und

Besprechung der Werke Michelangelo's. Ohne Rücksicht auf Übereinstimmung mit dem Texte von 1568 lasse ich nun den Schluss von 1550 mit der allgemeinen Charakteristik des Meisters folgen. Dasselbe habe ich von pag. 174 an mit Condivi's vita gethan. Eine Vertheilung der einzelnen Notizen beider Ausgaben auf die entsprechenden Stellen Vasari's von 1568 würde, abgesehen von der Schwierigkeit der Durchführung, den Zusammenhang der Texte zu sehr zerreissen. Doch habe ich in Noten auf die gleichen Partien verwiesen. **pag. 171. 13.** Streiche das Komma vor Paulo 26 lis casamenti, **pag. 172. 8** Lis Giudicio, — sua quattro (24) 19 auch arte ne **pag. 174. 2.** 1746 ss. quello, che pieno di concetti, è forza, 20 lis Vo' 23. 1746 ss. confondono — vielleicht ist veggano zu lesen. **pag. 175. 13.** Bezieht man che auf Christo, so muss ein Komma davor stehen — 25 auch santità spirato **pag. 178. 7.** 1746 ss. fare, e dell' uomo — tutta la loro vita (8) 31. Entweder ist (*e*) zu ergänzen oder Et stato als Participialconstruction zum vorhergehenden Satz gehörig. **pag. 179. 3.** 1760 perchè, s' egli avesse — Sans. perchè, se egli avesse. 8 lis mutare **pag. 180. 32** Lis Donato, **pag. 181. 11** Lis cauallo 21 auch finestre, **pag. 183. 30** Lis principale, **pag. 184.** Lis am oberen Rande rechts Condivi 12. 1746 ss. fino il Gran Turco — di cambio, che non solamente (16) 13 lis questo, **pag. 185.** Auch 19 grandezza, **pag. 186. 8** 1746 ss. città, e ad offerirgli 12 lis d' uno, **pag. 188. 1.** 1746 ss. cosa veruna, — facendoselo (7) — in che egli si trova. (23) 26 theile ab qua-lunche **pag. 189. 6** (*scordatosi*) könnte zu ergänzen sein (so 1760 u. Sans.) 11 Nach suo, womit sich 1760 u. Sans. begnügen, scheint in der That ein Wort — naheliegend ist zio — ausgefallen zu sein. Streiche das Komma nach suo. **pag. 190. 12.** 1746 ss. acciocchè il suo cadavero sia perpetuo — prese la sua protezione (22). — la benevolenza (32) **pag. 191. 4** Auch illustre; — Otto (30) **pag. 192. 8.** 1746 ss. si stendono 13 1553. per chi lo uedde 26 lis opera che **pag. 193. 4.** 1568 suo 7. 1568 v' hanno. 1760 u. Sans. vanno rubando (allerdings besser). 21. 1568 und Sans. attenente Versehen? ich beziehe das Wort auf cose (so 1760.) 27. 1760 che egli Sans. ch' egli **pag. 194. 5.** 1746 ss. e quelchè — aperta (9) — Architettura, ma ha voluto (25) 27 auch seruisse; come **pag. 195. 9** Auch Michelagnolo; 17 Wohin mögen die Papiere Vasari's gekommen sein? Von diesem Gedicht habe ich bisher im Buonarrotiarchive (wie auch Guasti) keine Spur, nicht einmal einen Entwurf oder das Fragment eines Entwurfes finden können. **pag. 196. 2.** 1746 ss. calando per que' pertugj certi — Poichè questo, disse, non è a proposito: va, e fattelo da te (9). — egli molto ricusò quell' impiego, allegando (22) — allora Guardaroba (31) 9 lis Poi che; die Zahlen sind demgemäss zu ändern. **pag. 197. 23.** Die Briefe Michelagnolo's und an Michelagnolo, im Buonarrotiarchive in mehren codices befindlich, habe ich erst zu einem Theile einsehen können. So muss ich mich vorläufig mit der versione Vasariana begnügen. **pag. 198. 5.** 1746 ss. ma non per questo si mosse Michelagnolo — che prima si sarebbe potuto sperare (9). — sebben vi son certi, che non

l' approvano (13). — esercitazione delle virtuose arti lo facevano (24) — appagarsi in quelle, dimodochè le compagnie (25.) **pag. 199.** 10 Lis abreuiare io 26 1760. Sans. Il Tantecose **pag. 200.** 1. 1746 ss. singolare: e similmente — giudicio: ed anco fu molto (4) 1553 aber Präsens: Michelagnolo war im Jahre 1553 noch immer mit dem Cardinal befreundet. — Sonvi (18). — particolare egli amò (27) 29. suiceratamente Versehen? cfr. pag. 114. 22 **pag. 201.** 1. 1760. Sans. il Tantecose. 21 lis cura, **pag. 202.** 4. 1553 ricorda — 1746 ss. ricorda d'averlo sentito dire — atto divino (23) **pag. 203.** 3 Füge hinzu (*s' ha*) 30 lis mausoleo **pag. 204.** 26. 1746 ss. che avendolo io — praticato — cadere (30). **pag. 205.** 23. 1568 uedendosi (so 1760). venendosi möchte wohl mit Sans. zu setzen sein. 28 auch lui; **pag. 206.** 5. 1746 ss. raccolgono (cfr. oben pag. 14. 18.) — nelle loro opere (6.) — anzichè ne volle (9) — i quali ha (29) 25 auch dormendo, **pag. 207.** 5. 1568. 1760 uedere Sans. vendere — Vielleicht ist so zu lesen. 13. 1760. Sans. l' anno 1557 **pag. 208.** 8. 1746 ss. infinita: siccome, s' altro non fosse, seguì di quelle due statue — appongono, che e' non abbia (21) 15 lis opinione, **pag. 209.** 9 Lis d' uno, — nasce, 19. 1760. Sans. vecchio, ora mai non spero 23 lis Roma, **pag. 210.** 8. 1746 ss. onde è nato primieramente, e ch' egli poco — sue cose, e che sempre l'abbia — ch' egli sia (13). 18 lis meriterebbe, **pag. 211.** 18 Über diesen Brief cfr. Jahrbuch f. K. Pr. Kunsts. IV. 26 auch aouate, 29 lis uolete, **pag. 212.** 7. 1746 ss. complessione; di corpo piuttosto nervuto — quelle, piuttosto sottili, che nò. (18) **pag. 213.** 1 Auch l' altra sempre per **pag. 214.** 6. 1746 ss. rotto — gobbetto (7). — settantanove, sono i peli copiosamente macchiati di canuti: e la barba è biforcuta (11) **pag. 215.** 20 Schon Bottari hat das zweite e posso übersehen, indem er drucken liess: quanto so e posso. Io esco. Seit 1760 bis Sans. incl. hat man nicht Zeit gefunden, das Original einzusehen und den Fehler zu korrigiren. 31. Sans. behauptet, in 1568 stände piena, was er (ansprechend) in pietra ändert. Es steht aber pena da, und dies Wort ist auch ganz vortrefflich. pietra ist unnöthig. Soweit meine medicinischen Kenntnisse reichen, ist durch renella bereits Michelangelo's Steinleiden ausgedrückt. pena bezieht sich entweder auf die allgemeine, mit dem Alter zunehmende Indisposition des Künstlers, oder auf die vielen Widerwärtigkeiten, die ihm der Bau der Peterskirche verursachte, und die auch auf seinen Zustand und seine Stimmung einen ungünstigen Einfluss ausübten. **pag. 217.** 25 Besser ist luoghi; 28. 1760 rovinato. Si Sans. rovinato; si 32. (*con*) (so 1760 u. Sans.) dürfte nöthig sein. **pag. 218.** 4. Der Satz mit doue ist anakoluthisch; oder man müsste ohne Rücksicht auf 1568 konstruiren: doue — romitori, nel qual tempo — la mando cet. la mando als Hauptverb des Satzes dove 14. 1568. 1760. Sans. quella. 19. 1760. Sans. siate — Druckfehler? 20. Sans. e a voi mi 23. auch pietra ist verständlich. **pag. 220.** 10 Lis Bandini, 11. Francesco, **pag. 221.** 24 Lis D' una 14. Das Sonett „Giunto è gia 'l corso della uita mia" kommt im codex Vaticanus viermal vollständig vor; daneben noch Umbildungen einzelner Strophen und Verse.



Digitized by Google

Sämmtliche Redactionen und Varianten in demselben sind von Michelangelo selbst geschrieben und daher in erster Linie zu berücksichtigen. Im sog codice Autografo des Buonarrotiarchives (Guasti) findet sich das Gedicht nicht. Die Copien desselben in den cod. Miscellaneo, Anonimo, Senese habe ich bisher nicht gesehen, vermag also erst in der Folgezeit eine definitive Fassung dieses Gedichtes aufzustellen. Schon jetzt aber muss ich (wie schon Grimm in Künstler- und Kunstwerken I p. 106 ff.) die Lesart, welche Guasti (a. a. O. p. 230 f.) von diesem Sonett geliefert hat, wegen der willkürlichen Wahl und Mischung der Varianten beanstanden. Guasti hat den Wortlaut des an Vasari von Michelangelo gesandten Sonettes zu Grunde gelegt, in der Voraussetzung, damit die wirkliche, vom Autor selbst definitiv abgeschlossene, zur Veröffentlichung bestimmte Lesart zu geben. Diese Voraussetzung wäre richtig, wenn das Sonett sich nur bei Vasari (wie das Gedicht „Se con lo stile o co i colori hauete") oder doch in wenigen fertigen, von Anderen geschriebenen Copien (wie „La Notte, che tu uedi in si dolci atti" und „Grato mi è il sonno e piu l' esser' di sasso") erhalten hätte; wobei noch immer zu untersuchen wäre, welche Copie dann als die zeitlich frühere den Vorzug verdiente (z. B. in dem letzteren Falle jene Copie des Vaticanus vor derjenigen bei Vasari). Hier aber, wo soviele Autographa existiren, kann dieser Weg nicht eingeschlagen werden. Guasti hat dann nicht einmal genau die Fassung des Gedichtes aus Vasari's vita di Michelagnolo von 1568 abgedruckt, sondern diejenige des cod. Anonymus, weil derselbe am Ende des Sonettes (a piè) den Begleitbrief an Vasari und damit die eigentliche, von Michelagnolo abgesandte Redaction enthielte. (Ebenso ist Milanesi mit dem Begleitbriefe an Vasari vom 19. September 1554 (pag. 534) verfahren. Nun pflegte aber Michelangelo grade umgekehrt seine Gedichte den Briefen zur Begleitung hinzuzufügen; das Sonett müsste demgemäss a piè della lettera (wie auch in Vasari's Abdruck) erscheinen. Jener codex Anonymus hat überhaupt für uns keinen Werth. Er befand sich ehedem im Besitze Michelangelo's des Jüngeren, des Grossneffen des Künstlers; zur Zeit der Herausgabe der Briefe von Milanesi und der Gedichte von Guasti, in demjenigen des cavaliere Bustelli (heute noch dort?) und enthält die Copien einiger Briefe und dreier Sonette, deren Originalhandschriften Vasari besass. Wer dieselben abgeschrieben hat, ob Vasari selbst oder sein Neffe, ob Michelangelo il Giovane (wie Milanesi behauptet), etwa für die von ihm veranstaltete Ausgabe der Gedichte Michelangelo's il Vecchio, oder noch ein Anderer, das vermag ich nicht zu sagen. Michelangelo il Giovane hat sich aber bei den Originalgedichten seines Grossonkels die grössten Änderungen und „Verschlimmbesserungen" erlaubt. Seine Copien können nur noch in den allerseltensten Fällen Beachtung finden. So hätten wir also hier zwei Copien: die frühere im Abdrucke Vasari's von 1568 und die spätere im codex Anonymus. Demnach hätten sich sowohl Milanesi in den Lettere wie Guasti in den Rime, wenn überhaupt, nur an Vasari's Fassung halten dürfen. Die Abweichungen der letzteren (bei Guasti verzeichnet) von dem

Digitized by Google

codex Anonymus sind bei der Abschrift vom Original entstanden: ognun' bei Vasari erklärt sich z. B. aus der flüchtigen und fehlerhaften Auflösung der Abbreviatur ognuō im Original Michelangelo's.

Allein Vasari's oder des cod. Anon. Copie durfte überhaupt nicht zu Grunde gelegt werden. Das Gedicht ist viel früher als im Herbst 1554 entstanden. Wohl bei keiner Dichtung Michelangelo's kann man besser als hier ihren Werdeprocess verfolgen. Das hat bereits Grimm (a. a. O.) in mustergültiger Weise gethan. Und es muss hervorgehoben werden, wie derselbe bei ungenügendem Materiale und ohne Einsicht in die Originalredaktionen nehmen zu können, doch die Genesis des Sonettes richtig charakterisirt hat.

Als die relativ früheste Niederschrift (I) unter all den vorhandenen Versionen kann diejenige auf pag. 95 a. b. des codex Vaticanus angesehen werden. Ob es freilich auch die absolut erste Redaktion oder Urversion ist, steht dahin. Aus gewissen Gründen, die hier zu entwickeln mich zu weit führen würden, möchte ich dies verneinen. Dieselbe lautet:

1. Gunto (*Giunt' è*) gial (*già 'l*) corso della uita mia
2. per tempestoso mar cō fragil barca
3. alcomū porto, oua (*ov' a*) rēder siuarca
4. cóto e ragiō dogniopra falsa e ria.
5. Onde laffectuosa fantasia,
6. che larte mi fece idolo emonarca,
7. or mi torna si uana ederror (*e d' error*) carca.

7 a. or ueggio bē, comera derror carca

8 a. e quel

8. e quantamal (*quant' a mal*) suo grado luō desia.

7 b. or ueggio bē, come equantera carca

7 c. (das Blatt verquer) or ueggio bē, comera derror carca

9. Gliamorosi pēsier, che fur gia lieti, (pag. 95 b.)
10. daluna el altra morte elor (*è lor*) camino:
11. luna e (*è*) allor (*a lor*) certa, el altra gliminaccia.
12. Ne piger ne sculpire e (*è*) che piu quieti
13. lanima apresso aquel amor diuino
14. caperse (*abbrev. ch' aperse*) aprēder noi in croce le braccia.

Verszählung und Interpunktion sind von mir hinzugesetzt. Auf pag. 95 a. der hs. stehen unterhalb von 7 b. zwei Fragmente, von einander durch einen Strich getrennt: „Con tanta seruitu con tānto tedio" (Guasti pag. 280 nr. 18) und „non piu signior mio caro la fresca e uerde" (Guasti pag. 274). Auf der Rückseite (pag. 95 b.) folgen auf Vers 14 einige Bleistiftstriche, die ich nicht deuten kann; darauf „Sa tuo nome o cōcecto (nicht è Guasti) alcuno inmago" (Guasti pag. 275). Endlich unten rechts, doch in umgekehrter Richtung, sodass also ursprünglich hier das Kopfende des Blattes war, „signiore mesere — tolomeo stella — i brescia", der Anfang eines undatirbaren Briefes an Ammannati; die Anfangsbuchstaben schrāg abgeschnitten. Danach hat also Michelangelo auf die Rückseite dieses angefangenen

Digitized by Google

Briefes an Ammannati die ersten 8 Verse des Sonettes (Giunto) niedergeschrieben; und zwar zunächst in einer Folge bis Vers 7. Derselbe gefiel dem Dichter nicht, so setzte er unmittelbar darunter 7a., eine Variante desselben, und liess dann Vers 8 folgen, worauf er die bessere Lesart e quel (8a.) über die Zeile schrieb. Vers 7a. war aber noch nicht nach Michelangelo's Sinn; aus 7a. und dem quant' von 8 bildete er, wieder darunter, 7b.; um endlich zur Lesart 7a. (also 7c) zurückzukehren, die er an den rechten Rand verquer schrieb, da ihm der Platz auf dieser Blattseite mangelte. Denn aus dem letzteren Umstande, sowie daraus, dass der Rest des Sonettes von Vers 9 an auf der jetzigen Rück- einstigen Vorderseite des Blattes steht, endlich daraus, dass unterhalb von Vers 7b. die zwei erwähnten inhaltlich allerdings dem Giunto è gia 'l corso verwandten Gedichtfragmente folgen, möchte man schliessen, dass diese bereits vor dem Sonette vorhanden waren; und zwar „non puo signiore" zuerst; dann darüber, durch einen Strich getrennt, „con tanta seruitu". Das Papier des Blattes ist von gelblicher Farbe und hat ein Wasserzeichen (eine Art Säule), welches sonst im cod. Vatic. nicht wiederkehrt.

Als die nächste Umbildung dieses Sonettes (II) sehe ich mit Grimm diejenige auf pag. 77a. der hs. an:

2a. con tempestoso mar per fragil barca

1. G unto e gia l corso della uita mia
2. per tempestoso mar cō fragil barca
3. al comū porto, oua render siuarca,
4. cōto e ragiō dogni opra falsa e ria.
5. O nde lafectuosa fantasia,
6. che larte mi feci do e monarca,
7. conosco or bē, quantera derro carca,
8. equel camal suo grado ognō desia.
9. G liaflicti mio pēsier, gia uani e lieti,
10. da luna alaltra morte ellor cammino:
11. luna allor certa, elaltra gliminaccia.
12. ne piger ne sculpire e piuche quieti
13. lanima apresso aquellamor diuino
14. C aperse aprēder no i croce le braccia.

Darunter am unteren Ende des Blattes:

10a. si comor tristi a duo morte uicino:
11a. luna me certa el altra mi minaccia.

Am rechten Rande des Blattes verquer.

10b. si comor tristi a duo morte uicino.

Nr. II sollte eine Reinschrift werden. Das Gedicht ist gleichmässig, doch etwas schnell geschrieben; daher die kleinen Versehen

Digitized by Google

(feci do, derro, etc.). Einzelne Buchstaben verrathen bereits eine zitternde Hand. Am Ende änderte wiederum Michelangelo. Hier erscheint zum ersten Male die Variante pensier, gia vani e lieti, welche zuletzt definitiv acceptirt wird; ebenso con tempestoso mar per. Neu ist gli afflicti mio pensier. Im übrigen entspricht diese Version Nr. I noch am meisten. Pag. 77b ist unbeschrieben.

An dritter und vierter Stelle folgen zwei Umbildungen der Anfangsstrophen der zweiten Hälfte.

III. pag. 98a.

9. che fia de mio pēsier, gia uani e lieti,
10. saluna elaltra morte mauicino
11a. so luna e (?) certa
11. luna me certa elaltra mi minaccia.
12. Ne piger ne sculpir fie piu che quieti

IV. pag. 75a.

9. Gli amorosi pēsier, gia uani e lieti,
10. che sonor facti a duo morte uicini,
11. seluna e certa elaltra mi minaccia.
12. Ne pinger ne sculpire e piu che quieti
13. lanima uolta a quellamor diuino
14. C aperse (*abbrevirt*) a prēde (*sic*) noi in croce le braccia.

---

or

10. che fieno sa duo morte mauicino
11. sol duna certa e l alt . . . (abgebrochen)

Nr. III befindet sich, durch einen Strich getrennt, unterhalb des Briefes Michelangelo's an Lionardo Buonarroti vom 21. April 1554 („Lionardo itēdo per (*abbrevirt*) la tua, come la cassādra a partorito ū bel figluolo"). Brief wie Verse, auf weisslichem Papier ohne Wasserzeichen, von gleichem Schriftcharakter; die Verse eher in etwas kleinerer und dickerer Schrift, aber doch wohl gleichzeitig verfasst. Somit sind die bisher aufgeführten Versionen datirt. Die Entstehung von Nr. I möchte ich kurz vor diesem Termin ansetzen. Nr. IV gleichfalls auf weisslichem Papier (mit Wasserzeichen), mit grösserer, dicker, doch etwas unsicherer Handschrift, ist durch einen Strich von dem bei gleicher Stimmung entstandenen Fragment „Arder sole nel freddo iaccio ilfoco" (Guasti pag. 254) getrennt. Es entsteht die Frage, ob Nr. III und IV nicht vielmehr, als Nr. Ia. und Ib., zwischen Nr. I und II gehören? Doch wage ich darüber keine Entscheidung zu treffen.

V. An die fünfte Stelle scheint mir die Redaktion auf pag. 24a zu gehören (entgegen Grimm, der dieselbe an den Schluss stellt):

Digitized by Google

1. G iunto e gial corso della uita mia
2. per tempestoso mar cō fragil barca
3. al comū porto, oua render si uarca
conto (ausgestrichen)
4. conto e ragio dogniopra falsa e ria;
5. ō de laffectuosa fātasia,
6. chebbe larte per idole (*idol' e*) monarca,
7. Conosco or bē, quantera derror carca,
8. e quel cognuō cō tral suo bē desia.
9. I pēsier mie, gia de mie danni lieti,
10. che fienor, sa duo morte mauicino:
11. luna me certa, e laltra mi minaccia
12. Ne pinger ne scolpir fie piu che quieti
13. lanima uolta a quellamor diuino
14. Caperse i croce aprendo (*sic. a prender?*) noi le braccia.

VI. Endlich als letzte Reinschrift die Copie von Michelangelo's Hand auf pag. 23a.

1. G unto e gial corso della uita mia
2. cō tempestoso mar per (*abbrevirt*) fragil barca
3. al comū porto, oua render si uarca
4. cōto e ragiō dogniopra falsa e ria.
5. O nde laffectuosa fantasia,
6. che larte mi fece idole monarca,
7. conosco or bē, comera derror carca,
8. equel camal suo grado ognuō desia.
9. G li amorosi pēsier, gia uani e lieti,
10. che fienor, sa duo morte mauicino:
11. duna sol certo, e laltra mi minaccia.
12. N e piger ne scolpir fie piu che quieti
13. lanima uolta a quellamor diuino
14. Caperse aprender noin (*sic*) croce le braccia.

Nr. II, V, VI sind ungefähr gleichzeitig entstanden: Dasselbe weissliche Papier mit dem gleichen Wasserzeichen (zwei concentrische Kreise mit einer Art Blume darin), dieselbe Tinte. Diese Übereinstimmung im Material brachte mich auch zu der Vermuthung, dass Nr. III und Nr. IV vor Nr. II gehören. Nr. II möchte unter den drei Versionen zuerst entstanden sein; es weist die meisten Änderungen auf. Dann Nr. V, welche im Vergleich zu Nr. VI eine kleinere, dünnere Schrift zeigt; ferner conto durchgestrichen, gleich als ob Michelangelo Vers 4 fehlerhaft begonnen hätte. Nr. V erweist sich aber ebenfalls als eine Copie oder Niederschrift, in der Michelangelo neben ganz neuen Varianten (Vers 9 z. B.), welche freilich in anderen, nicht mehr vorhandenen und vielleicht vor Nr. I liegenden Versionen bereits enthalten sein konnten, frühere Lesarten wieder aufnahm. Dann schloss der Dichter definitiv mit Nr. VI

ab; in schöner, gleichmässiger Schrift, mit grossen, lapidaren Buchstaben, mehr gemalt, denn geschrieben und ohne irgend eine Correctur. Nr. VI ist ebenfalls noch im Frühjahr 1554 entstanden.

VII. endlich die Copie, welche Michelangelo im Herbste verfertigte und am 19. September 1554 an Vasari sandte; mit einigen Textvarianten (z. B. trista e pia — von Michelangelo?) und erheblichen orthographischen Änderungen (von Vasari).

Dies die Genesis des Sonettes, von welchem es ursprünglich noch mehr Redaktionen gegeben haben mag. Für eine neue Edition desselben könnte man nun entweder die erste von allen erhaltenen Versionen (Nr. I auf pag. 95 a. b.) zu Grunde legen und alle Varianten in ihrer Folge unten anfügen; oder, was ich vorziehen würde, nachdem der Werdeprocess des Gedichtes klar erkannt worden ist, man nehme Copie Nr. VI (auf pag. 23 a) als letzte fertige Redaktion und setze darunter alle Lesarten von Nr. I an. — **pag. 222.** 27 Lis fatto, **pag. 223.** 9. Sans. con numero 12. 1760 ferma, e i tondi, e quadri Sans. ferma, e i tondi e' quadri — auch ferma; **pag. 224.** 3. 1568. 1760 la dotaua Sans. l'adorava mir bleibt der Sinn beider Worte unklar. Setze zu *l' adoraua* ein? **pag. 225.** 15. Die Beschreibung der Kuppel bei Vasari enthält viele unklare Stellen. Der Mangel des Manuscriptes macht sich hier besonders fühlbar. Man hat deshalb von Anfang an Correcturen angebracht. So Bottari, so auch Sansoni, der jedoch meistens Bottari folgt. Ich konnte mich mit den Veränderungen dieser beiden Editoren nicht immer einverstanden erklären und habe bisweilen andere Lesarten vorgeschlagen, die natürlich ebenso hypothetisch sind. 22 lis Corinto, 26. Der Nachsatz zu Doue comincia scheint mir entrasi per questo basamento (33) zu sein. (1760 u. Sans. beginnen mit Entrasi einen neuen Satz.) Ich setzte die beiden Gedankenstriche hinzu, um den Zwischensatz als solchen besser zu markiren. 32. Sans. palmi undici e once dieci. **pag. 226.** 9. 1760 delle quattro entrate ha otto porte, con quattro scaglioni, che — allenfalls ginge auch 9 botte; 17. 1760 palmi 804. — dalla banda (21) — d'aggetto (23) **pag. 227.** 4 1760. Sans. Ha ciascuno — als Verb ist etwa sono zu ergänzen 6. 1760. Sans. alti 9. 14. wohl (*palmi*) ist zu ergänzen. 9. lis Corinto 12. Sans. accompagnato 1568 aber (auch 1760) accompagnata, auf colonna bezüglich. 20. 1760. Sans. è larga palmi dodici e mezzo. Ich wage nicht, diese Änderung (für l'archo) zu acceptiren. **pag. 228.** 6. 1568 fino al fine di quattro, son 1760 di quattro. Son alte — quanto möchte doch wohl zu lesen sein (so Sans.). Sans. behauptet, Bottari habe die Lesart quanto vorgeschlagen. In der Vita Michelangelo's (1760) hat er das wenigstens nicht gethan. Ebenso irrt Sans., wenn er — quattro. Son alte als Lesart der Giuntina aufführt. So list eben Bottari. 8. 1568. 1760. Sans. passa queste scale. Vielleicht ist in 1568 der Strich über passa zur Bezeichnung des Plural fortgefallen. Ich möchte den Singular vorziehen. 13. 1760 che vi sta volta sopra — Sans. che vi si avvolta 32. 1760 che egli ha Sans. ch' egli ha. So noch oft egli, ella etc. für gli, la (1568). **pag. 229.** 1. 1568. 1760 Sans. lesen et (resp. ed)

Digitized by Google

è il principal. 1760 il punto C, — col qual egli ha girato il C primo mezzo tondo cet. Ich möchte et streichen, wodurch das Anacoluth beseitigt wird. 5 lis ordine, 12 auch balaustri. Et 13. 1760 da piè, e istretta 15. Sans. il quale — della vôlta è palmi — mezzo, e l' ultimo 26. 1568. Sans. 8 parte, 1760. 8 parti, in che ella è partita 27. Ich halte che aus demselben Grunde wie [et] (1) für überflüssig; auch 1760 schreibt pianta, quattro 32. 1760 muovono **pag. 230.** 23. 1760 otto grandi ovati — stringono (25) — vengono (27) 29. 1760 Sans. il piano de' quali mostra **pag. 231.** 5. 1760 ha di aggetto 13 auch mensole, — tondo, 13 1760 reggono 20. 1568 dou' era drentoui fa una scala — 1760. Sans. dove drentovi fa. Bei fa scheinen einige Buchstaben ausgefallen zu sein. fatta würde die Beibehaltung von era erlauben. 22. 1760. Sans. saliva, e per quelle si scendeva dal piano, per infino in cima, dove comincia la lanterna. Questi vengono (resp. vengano (Sans.) Alles unnöthige Änderungen. Bei meiner Interpunktion ergibt sich ein sehr guter Sinn. 25 (*e*) habe ich zur besseren Verbindung der Conjunktive hinzugefügt. vengano wie difendino sind Conjunktive zur Bezeichnung des Zweckes (mit Travertinquadern bekleidet werden sollen — und abhalten sollen etc.). 1760 hat vengono geschrieben und sucht über difendino durch Einschiebung von perchè hinwegzukommen — a cassetta, perchè le commettiture 30. 1760 stretto **pag. 232.** 2. 1760 e l'architrave. 8. 1760. Sans. — palla, che, dove va questo finimento ultimo, va la croce. Unnöthige Umstellung von 1568. ein un dürfte freilich überflüssig sein. 17. Sans. fine di questo modello, fatto — satisfazione, non solo — Roma, il fermamento — di quella fabbrica. Danach Absatz und Seguì, che morì Paulo quarto, e fu creato. — Wozu diese Änderung von 1568? 28 besser ist fabriche; **pag. 233.** 9 Lis di suo mano (1568) 30 1568 Celio, lis Celo oder Cielo **pag. 234.** 7. Auch antiche cosi **pag. 235.** 8. (*di*) scheint mir nöthig zu sein. 9. 1760. Sans. subito: il quale — accanto a sè e con molta domestichezza — a Fiorenza, e quello che aveva animo di volere fare, e della sala particularmente. Di nuovo cet. — di nuovo ist Nachsatz zu e ragionandogli cet. **pag. 236.** 26. Streicht man [e] als überflüssig, so wird disputossi verbum regens des Satzes doue ragunatosi. 1760 behält e disputossi bei, ändert aber promettendo in promesse ab. **pag. 240.** 6. Lis duca che — desiderato e — di, (23) — questo (33) 17. auch eseguito: **pag. 242.** 13 (*e*) dürfte zur besseren Verbindung der Verba fussino inuentariati e posti und non fussino state traportate uia nöthig sein (so auch 1760). 25. 1568. Sans. nelle mane **pag. 243.** 15 Die Gedankenstriche fügte ich hinzu: Sans. setzte runde Klammern **pag. 244.** 13 Lis suo. **pag. 245.** 15 Auch seruidore, 18. Sans. della virtù **pag. 246.** 3 Lis stupendissime, 3 auch diuine: Come (22) — Donna, (23) **pag. 249.** 1. Sans. in quello di lui: 2 auch visitarlo: **pag. 250.** 7 Lis nostro — terra, (21) **pag. 251.** 4 Auch roppe, **pag. 252.** 15 Lis delle quali ne metteremo **pag. 253.** 5 Auch opera. Domandato — bello; (19) **pag. 254.** 1. 1760. Sans. vantandosi lo immitatore 6 auch cose. Fu — fermo. Disse (13). **pag. 255.** 6. 1760. Sans. mostra

Digitized by Google

12 lis Modena, — antiche!" (18) 29. 1760. i figliuoli, e i nipoti Sans. i figliuoli e' nipoti **pag. 256.** 12 Lis di come — lucerna e 16 lis (wie 1760 Sans.) dozzinale e goffo di Valdarno 1568 freilich Goffo 18. 1760. Sans. di San Rocco o di Santo Antonio — vielleicht ist e zu lesen. — lis Antonio, **pag. 257.** 5 Auch figurine, — sua, di nuouo riso (22) 31. Sans. colui, che v' ho **pag. 258.** 9. Sans. patì nell' orinare e di renella, 16. Sans. cavare poi, nel tirargli 30 Sans. la barba e' capegli **pag. 259.** 7 Sans. d' infinito — der Singular (1568. 1760) ist ebenso gut. Oder hielt Sans. d' infinita für ein Substantiv? 9 lis tempo, 25 auch Roma, 30 che ist überflüssig **pag. 260.** 7 Sans. ragunatosi (warum setzt er aber ragunatisi pag. 263. 18) 15 streiche das Komma nach accademia, **pag. 261.** 11 Lis opere, **pag. 263.** 3 Auch contentarla di quanto — uolunta per quanto (6) 7. 1760 profata, per animarla tanto più a celebrare Sans. profata, per infiammarla cet. letzteres den „Esequie del divino Michelagnolo Buonarroti, Firenze Giunti 1564" unnöthiger Weise entlehnt. 12. 1568 Illustriss. 1760. Sans. Illustrissimo (wohl Signor Duca) ich möchte Eccellenza ergänzen **pag. 266.** 8 Lis medesimo, — Sabato (9) — Domenica (12) **pag. 267.** 31. Sans. mancato **pag. 268.** 3 Lis potuta. — hore, (33) **pag. 269.** 13. 1568 hebbe **pag. 273.** 27 Auch anime, 31. lis Vizio — l' Impietà, **pag. 274.** 3 Auch dea 21 lis ilquale ancor **pag. 275.** 17 Theile ab na-sceua 26 lis maggiore, **pag. 276.** 10 Lis Giudizio — Pittura (14) **pag. 277.** 17 Lis quadro piu **pag. 278.** 6 Lis pareua, 7. 1760. Sans. risonare. 32 satiro ist wohl zu lesen. **pag. 279.** 24. Lis giaceua: **pag. 280.** 2 Lis modelli, **pag. 281.** 23 Lis Buonarruoto, — piedi, (29) **pag. 283.** 32 Auch ando, **pag. 284.** 27. Ist vielleicht suo zu lesen wegen des Acc. c. Inf.? **pag. 285.** 17. Streiche die Kommata nach ornamento und posto. 25. 26 lis wie 1568 ss. fama — l'honore — morte — tempo **pag. 287.** 2. 1568 dalla — lis della (wie 1760. Sans.).

In Bezug auf mein Verfahren mit dem Texte des Anonymus Magliabechianus, (soweit er von Michelangelo Buonarroti handelt,) verweise ich auf die Vite di Ghiberti e di Brunelleschi im III. resp. IV. Bande dieser Sammlung. Die Vita Michelangelo's oder besser die auf das Leben und die Werke dieses Künstlers bezüglichen kurzen Notizen beginnen in der hs. mit pag. 92a unmittelbar nach dem Leonardo da Vinci betreffenden Abschnitt (cfr. unten). **pag. 289.** 1 lodouico — fiorentino 2 nobile, — Nach casata ein freier Raum, der vielleicht nachträglich noch ausgefüllt werden sollte. Danach fu — magco 3 aiutato, — su, 4 rileuato, 5 possa, — Architetto, o, Scultore, o, Pittore, 7 operato, — (*non*) fehlt in der hs., ist aber nothwendig. 8 superato, 9 superj, — lamana, (*sic*) 10. Nach suole fuhr ohne abzusetzen der Verfasser ursprünglich fort: con nuoua, et miracolosa opera del juditio della cappella di Roma ha uolsuto etc. Nachträglich, vielleicht bei einer späteren Durchsicht, strich er die Worte von con bis Roma aus und schrieb flüchtig über con nuoua — le sue opere. Die Änderung in dieser Fassung gibt keinen Sinn. Offenbar hat der Autor das Wort con zuviel weggenommen. Ich habe dasselbe in cursiver Schrift wieder hinzuge-

Digitized by Google

fügt. 11 vnico, 12 inferiorj. Absatz 12 Nell' architettura steht auf pag. 92b. der hs. — infirenze ist über si uede geschrieben. 14. 22 san 14 Lorenzo, — della quale che in (ausgestrichen) nella cet. 16 vecchia fatta, 17 Brunellescho, — dimeno, — et vor non dimeno könnte vielleicht gestrichen werden. 19 juditio Absatz. Fece 20 marauigliosa, 21 adornare, 22 Lorenzo Absatz. Nella. **pag. 290.** 1 infirenze 2 Notte, — Aurara, (*sic*) — bruscho danach ein leerer Raum 3 Giorno 4 über de medicj finitj steht di marmo, so dass man also auch do Medicj, finitj, di marmo lesen kann. 5. 10 nostra donna. Die Worte von et Giuliano (3) bis non finita (5) sind vom Verfasser (wie es scheint nachträglich) zwischen die Zeilen gesetzt worden. Nach dieser Angabe, die zu bezweifeln kein Grund vorliegt, vielmehr auf eigener Anschauung beruht, hätten die „Herzöge" bereits über ihren resp. Gräbern Aufstellung erhalten, aber noch nicht die 5 unfertigen Statuen der 4 Allegorien und der Madonna. (cfr. Vasari vita del Montorsoli: diese Sammlung pag. 384 nr. 137. 10: posti su le statue del duca Lorenzo e Giuliano.) Was le loro sepulture bedeutet, kann Zweifel erregen. Ich denke mir, dass darunter der ganze Aufbau der Grabmäler in den dafür bestimmten Nischen zu verstehen sei, nicht die cassoni, welche zur Aufnahme der Gebeine der Todten dienen sollten. Die sterblichen Überreste der Herzöge mochten, solange in der Sacristei gearbeitet wurde, sich überhaupt nicht dort befinden. Der Anonymus hat ferner die Sacristei vor ihrer Einrichtung zur Zeit Vasari's gesehen. Das folgt aus der Aufzählung des dort Vorhandenen. Um so mehr muss darauf hingewiesen werden, wie wenig Vasari's unklare Beschreibung der Sacristei, ihr heutiger Zustand, die Benennung und Aufstellung der einzelnen Statuen, die Form der Sarcophage cet. dem Plane entsprechen mögen, welchen Michelangelo ursprünglich entworfen und trotz allen Verkleinerungen und Modificationen bis 1533/34 dem Wesen nach auch befolgt hat. Die Statuen des Raffaello da Montelupo und des Fra Giovannagnolo Montorsoli sind vom Anonymus nicht genannt worden. Dieselben befanden sich also noch nicht in der Sacristei, falls man nicht annehmen will, dass bei einer Aufzählung der Werke Michelangelo's diejenigen seiner Gehilfen unberücksichtigt geblieben wären. Doch hatte ja Michelangelo grade am hl. Cosmas Montorsoli's hervorragenden Antheil gehabt. Die Frage könnte entschieden werden, wenn genauere Daten über die Entstehungszeit der hl. Cosmas und Damian vorhanden wären. Bis jetzt ist es mir nicht gelungen, sie aufzufinden. Diese Untersuchung ist nicht müssig. Lässt es sich z. B. nachweisen, dass die beiden Statuen der Heiligen des Hauses Medici später, etwa nach 1540/1541, zu Stande und in der Sacristei zur Aufstellung kamen, so erhalten wir wiederum ein Zeugniss für die Abfassungszeit der vorliegenden hs. (Nach Springer Leben Michelangelo's 1. Aufl. pag. 402 sei der hl. Cosmas viel später erst fertig geworden. Nach Vasari Leb. Montorsoli's cfr. oben pag. 385 nr. 138 habe der Künstler nach dem Grabmal für Sannazar in Neapel († 1532) diese Statue auf Wunsch der Mutter Herzogs Cosimo

Digitized by Google

vollendet. Das konnte also nur nach der Ermordung des Herzogs Alessandro († 1537), vermuthlich noch später), passirt sein.

5 Nach finita Raum. 6 Piaza — signorj. Über signorj ein Kreuz gleichsam als Verweisungszeichen, ohne dass ein Zusatz vorhanden wäre, auf den dasselbe Bezug hätte. — Nach di marmo folgt a mano stancha (ausgestrichen) auantj 7 palazo Absatz. 8 sta — febbre — vna Pieta 10 Mit Nella Pittura beginnt pag. 93a der hs. Auf nostra donna folgt fatta a worüber che steht. — alle 3 Wörter ausgestrichen, in casa als Zusatz am Rande. 11 Donj, Absatz 12 venere 13 Pontorno Absatz und Raum. Mit cappella, wozu ich zur Erläuterung (*di Sisto IV*) hinzugefügt habe, schliesst pag. 93a. Es folgen (pag. 93b) kurze Notizen über Filippino Lippi (bis pag. 94a), über Francia Bigio (94a). Am Ende von pag. 94a stehen die Worte pietro perugino dicepolo di sandro Botticello.

Wie man sieht, bietet der Abschnitt über Michelangelo eine trockene, knappe Aufzählung der Hauptwerke dieses Künstlers, soweit sie in Rom und Florenz allgemein zugänglich und von dem Verfasser, wenigstens diejenigen in Florenz, auch gesehen worden waren. Auf Werke Michelangelo's an anderen Orten Italiens oder ausserhalb der Halbinsel ist derselbe nicht eingegangen. Das Gegebene kann aber trotz aller Kürze relativ vollständig genannt werden, wenn man dabei den Zweck der hs. sich vergegenwärtigt: Ausführliche Besprechung und Würdigung der Thätigkeit des Meisters, Erzählung seiner Lebensschicksale waren nicht oder vielmehr noch nicht beabsichtigt. Es kam vor allem erst auf eine Aufzeichnung des vorhandenen künstlerischen Materiales an. Und dasselbe ist in sachlicher Weise nach den 3 Hauptgebieten der Kunst, aber ohne Rücksicht auf weitere Gliederung innerhalb derselben, mitgetheilt worden: mit gutem Grunde, denn dadurch konnte der Verfasser später Zusätze einschalten, wie die zahlreichen Randbemerkungen und Nachträge in der That zeigen. Rom macht er einstweilen noch sehr kurz ab. Er nennt die Pietà, die Sistina (Decke wie jüngstes Gericht) und begreift summarisch unter „altre fiure", was an Werken Michelangelo's Rom sonst bergen mochte. Man könnte vielleicht daraus schliessen, dass er hier nur nach Hörensagen berichtete, wenigstens zur Zeit der Niederschrift dieses Passus' Rom noch nicht gesehen hätte. Später wird das sicherlich der Fall gewesen sein. Der Anonymus erwähnt das jüngste Gericht (cfr. zu pag. 289. 10.); unerwähnt lässt er die Cappella Paolina (1542), den Bau der Peterskirche (seit 1546) und alle späteren Arbeiten Michelangelo's. Damit ist die Zeit der Niederschrift sowohl dieser auf Michelangelo bezüglichen Notizen als auch der ganzen hs. fixirt. Diese Materialiensammlung bis pag. 94a (incl.), welche in einer Folge compilirt erscheint, muss ca. 1541/42 abgefasst worden sein. Auf eine noch speciellere Begründung dieses Faktums, auf die Consequenzen, welche sich daraus ergeben, z. B. Vasari's Vite gegenüber, überhaupt auf fernere Einzelheiten kann ich an diesem Orte nicht eingehen. Nur das mag noch betont werden, dass in dem ganzen vorhergehenden Texte keine einzige Notiz vorhanden ist, welche über diesen Termin

Digitized by Google

hinausginge. Einzelne Marginal- und Interlinearbemerkungen sind in späterer Zeit hinzugefügt worden, wie ich das noch bei der vollständigen Publikation des Anonymus auseinandersetzen werde.

Von pag. 94b bis pag. 98b (incl.) der hs. folgen 9 leere Seiten; von pag. 99a bis pag. 108b (incl.) eingeheftete Einlagen, von denen noch die Rede sein wird. Von pag. 109a bis zum Schlusse der hs. (pag. 128b) mit Ausnahme von fol. 113, das gleichfalls eingeschoben ist, eine Menge bunt durcheinandergewürfelter Notizen über Künstler und Kunstwerke bis auf Michelangelo, von demselben Verfasser. Dieselben erweisen sich theils als Ergänzungen und Nachträge, theils als Umbildungen und Wiederholungen einzelner Partien des früheren Textes. Auch darunter kein Ricordo nach 1541/42. Ob diese regellos zusammengeschriebenen, längeren oder kürzeren Bemerkungen zeitlich pag. 1—94 der hs. vorangehen, ob sie während der Niederschrift des Textes, gleichsam probeweise, auf's Papier geworfen oder erst später nachgetragen worden sind, das kann ich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Ich neige mich der Annahme zu, dass Einzelnes gleichzeitig, Anderes nachträglich aufgeschrieben, das Ganze dann später, ohne Rücksicht auf die Zeitfolge, von dem Anonymus selbst oder nach dessen Tode in einen Band als Materialien zu einer italiänischen oder besser toskanischen Kunstgeschichte vereinigt worden ist. Ähnliche Form mögen die Notizen, Appunti und Vorarbeiten Vasari's gehabt haben, die er 1546 behufs Abfassung der Künstlerbiographien durchmusterte und ordnete (cfr. seine Selbstbiographie, ed. Sans. cap. 28 pag. 682).

In diesem Theile der hs. auf pag. 113b (pag. 113a ist leer) befindet sich der pag. 290 Reihe 15—30 der vorliegenden Ausgabe mitgetheilte Abschnitt über die Sixtinischen Fresken und ihre Schöpfer. Es ist ein Blatt von grösserem Formate als die übrigen und deshalb gefaltet, mit sehr flüchtiger Schrift, aber von demselben Autor. Schon auf Grund dieser äusseren Merkmale erkennt man, dass die kurze Beschreibung der Sistina zu anderer Zeit und bei anderer Gelegenheit wie die übrige hs. entstanden ist. Vielleicht dass der Autor inzwischen Rom besucht hat, oder vielmehr dass diese Notizen, von einem Anderen übersandt, von jenem kopirt worden sind. Auch für dieses kleine Stück ergibt sich das Jahr 1541/42 als Grenze.

15. la 16 in — giuditio 17. 19 di micheleagnolo 17 disegnatj et messi (*sic*) 19 questa — (*come*) ist nöthig zu ergänzen (Schliesse das Wort in runde Klammern). 20 tanta — quanto (tanta wohl Versehen) 22 nach innanzj Raum. 23 storie 24 sisto 25 domᵉᵒ — grillandaio 27 rossellj — In einer Reihe damit fiorentinj — um die ersten drei Namen eine Klammer. 28 pietro perugino.

Der folgende Abschnitt pag. 290. 30 bis pag. 292. 3 ist bereits von Milanesi (arch. stor. serie 3. tom. 16. 1872) abgedruckt worden als „breve vita di Leonardo da Vinci" von pag. 226 an. Über die hs. ist Milanesi zu keiner Klarheit gelangt. Ganz allgemein sagt er, dass der Anonymus in der ersten Hälfte des Cinquecento seine Ricordi gesammelt habe (de' primi cinquant' anni del 1500). Was

Digitized by Google

er von Antonio Billi aus den letzten Jahren des Quattrocento, den Ricordi Ghirlandajo's behauptet, ist theils falsch, theils unbewiesen. Da in Milanesi's Abdrucke die Eigenthümlichkeit und die Genesis des Originales nicht berücksichtigt worden sind, so mögen hier die Leonardo da Vinci behandelnden Theile, welche im Texte dieser Ausgabe natürlich übergangen werden mussten, noch einmal folgen. Anonymus Magliabechianus pag. 88a. (Hinter der Vita Andrea's del Sarto.)

I. Lionardo da Vinci[1]), cittadino Fiorentino, quantunche (*non*)[2]) fussj legittimo figluolo di ser[3]) Piero da Vinci[4]), era per madre nato di bon sangue. Fu[5]) tanto raro[6]) et uniuersale[7]), che dalla natura per suo miracolo essere produtto dire si puote[8]); laquale non solo delle bellezze del corpo[9]), che molto bene gli concedette, uolse dotarlo[10]), ma di molte rare virtu[11]) uolse anchora farlo maestro. Assaj[12]) valse in mathematica[13]) et in prospettiua non meno[14]) et opero di scultura[15]) et in disegno passo di gran lungha tuttj li altrj. Hebbe[16]) bellissime inventionj[17]), ma non molto colorj le cose[18]), perche maj a se medesimo satisfaceua[19]), et pero tanto rare si trouono le sue opere. Fu[20]) eloquente nel parlare[21]) et raro sonatore di lira[22]) et fu maestro dj quella d'Atalante[23]) Migliorottj. Attese[24]) et dilettossj de semplicj et fu valentissimo in tirari[25]) et in edefizij d'acqua[26]) et d'altri ghiribizj; ne mai con l'animo suo si quietaua[27]), ma sempre cose nuoue con l'ingegno fabricaua. Stette[28]) da giouane[29]) col Magnifico Lorenzo de Medicj[30]); et dandolj prouisione, per se il faceua lauorare nel giardino sulla[31]) piaza di San Marcho dj Firenze. Et haueua|30| annj, chel (*che 'l*) dal detto Magnifico Lorenzo fu mandato al duca di Milano insieme con Atalante Megliorottj a presantarlj una lira, che unico era in sonare tale extrumento. Torno[31]) dipoi in Firenze, doue stette piu tempo[32]); et dipoi o per indignatione che si fussj o per altra causa[33]), in mentre che lauoraua nella sala del consiglio de signorj[34]), si partj[35]) et tornossene in Milano, doue al seruitio del duca[36]) stette piu annj. Et[37]) dipoi stette col duca[38]) Valentino et anchora[38]) poi in Francia[39]) in piu luoghi. Et[40]) tornossene in Milano; et in mentre che lauoraua il cauallo per gittarlo di bronzo, per reuolutione dello stato[41]) torno a Firenze[42]) et per 6 mesj si torno in casa Giouan Francesco Rustichj[43]) scultore nella uia de Martellj. Et[44]) tornossene a Milano[45]) et dipoi in Francia[39]) al seruitio del re Francescho[46]); doue porto assaj de sua disegnj[47]), dequalj anchora ne lascio in Firenze[48]) nell' spedale di Santa Maria Nuoua[49]) con altre masseritie[50]) et la maggior parte del cartone della sala del Consiglio[51]), delquale il disegno del gruppo de cauallj, che hoggi in opera si uede, rimase (pag. 88 b. der hs.) in palazo. Et morse presso[52]) a Ambosia, citta di Francia[53]), d'eta d'annj 72 a un suo luogho, chiamato Cloux[54]), doue haueua fatto[55]) le sue habitationj[56]). Et lascio per testamento a messer Francesco[57]) da Melzio, gentile homo Milanese[58]), tuttj i danarj con tuttj pannj, librj[59]), scritture, disegni[60]) et instrumentj et ritrattj circha la pittura|et arte[61]) et industria sua, che quiuj si trouaua[62]), et fecelo executore del suo

Digitized by Google

testamento. Et[62]) lascio a Battista de Villanj[64]) suo seruitore la meta di un suo giardino, che haueua fuorj di Milano[65]), et l' altra meta a Salay[66]) suo dicepolo. Et[67]) lascio 400 scudi a sua fratellj[68]), che haueua in deposito in Firenze[48]) nello spedale di Santa Maria[49]) Nouua[69]), doue doppo la sua morte da loro non fu trouato piu 300 scudi.

Bemerkungen zu diesem Stücke (pag. 88a): Die Zahlen I. II. III. sind von mir hinzugefügt worden. 1) vincj 2) fiorentino, Quantuncho — (*non*) möchte zu ergänzen sein. 3) Ser (abbrevirt) 4) Vincj, 5) bon sangue, beide Wörter wie zur Bekräftigung unterstrichen. fu 6) raro, 7) vniuersalo 8) puote, 9) doll (*sic*) corpo, 10) dotarlo, 11) ma d' infinito virtu — nfinito ist gestrichen und molto raro darüber gesetzt; d' i ist unverändert geblieben (für di) 12) maestro, Assaj 13) mathematica, 14) meno, 15) scultura, 16) altrj, hebbe 17) inventionj, 18) cose, 19) satisfaceua, (Text bei Mil. falsch). 20 opere, fu 21) parlare, 22) lira, 23) et fu m° del sonarla d' Atalante — aus del ist dj geändert, sonarla kancellirt, quella übergeschrieben. 24) Migliorottj, attese, 25) intirarj, 26) d' acc[illegible]a, 27) quietare, 28) fabricaua, stette 29) Giouane 30) domedicj, 3[illegible]vlla — [illegible]archo dj firenze, et daluj fu mandato al Duca — ap[illegible]santarlj [illegible]ua lira che in quellj tempj vnico era — extrumento insieme [illegible] Atalante migliorottj laondo hauendo Torno dipoi infirenze doue c[illegible] Ausgestrichen ist da luj — dafür darübergesetzt haueua | 30 | annj cet. bis mag^co L^zo und über Milano apresantarlj vna — insieme con Atalante Megliorottj; ferner strich der Anonymus in quellj tempj und von insieme con Atalante bis hauendo 32) tempo, 33) causa, 34) S^r 35) partj, 36) Duca 37) annj, et 38) Valentino, et Anchora 39) francia 40) luoghi Et 41) dellostato, 42) afirenze doue (kancellirt) et 43) franc^o rustichj 44) Martellj, et 45) Milano, 46) Re franceschо, alq der Anonymus wollte alquale schreiben, strich aber den Ansatz dazu weg 47) disegnj, 48) infirenze 49) santa maria nuoua 50) masseritie, 51) consiglio 52) palazo, — morse, Presso 53) francia, 54) cloux, 55) fatto, 56) habitationj, 57) Messer (abbrevirt) franc^o 58) Milanese, 59) pannj librj, 60) disegni, 61) arte, 62) trouaua, 63) testamento, Et 64) deuillanj 65) di milano, 66) salay 67) dicepolo, Et 68) fratellj, 69) nuoua, — Mit scudi Schluss der Seite. pag. 89 a. b. sind leer. Auf pag. 90 a. ein neuer Anfang (II.) der Vita Lionardo's, mit folgenden Abweichungen von dem ersten: Lionardo di Ser (abbrevirt) piero da Vincj ciptadino fiorentino fu tanto raro cet., — natura per miracolo cet. puote, valse (*sic*) assaj In mathematicha, et inprospettiua non meno attese cet. semplicj, et opero di scultura, (diese 3 Worte unterstrichen) et fu rato sonatore dilira. Damit brach der Anonymus ab. Bei assaj steht ein Fehlzeichen und am Rande non solo delle Bellezze del corpo, lequalj molto bene cet. — dotarlo, ma d' infinite virtu volse farlo poseditore über farlo steht dare, aus farlo ist farlj gemacht. Dieses ganze Stück ist mehrmals durchgestrichen, und darunter von neuem aufgesetzt, diesmal aber nicht kassirt:

III.) Lionardo di ser piero cet. wie II. — dire si puote[1]); laquale non solo delle bellezze del corpo[2]), che molto bene gli con-

Digitized by Google

cedette, uolse dotarlo[3]), ma d'infinito virtu uolse anchora farlo maestro. Valse[4]) assaj in matematicha[5]) et in prospettiua non meno[6]) et opero di scultura[7]) et in disegno passò cet. wie I. — inventionj[8]), ma non colorj molte cose[9]), perche si dice maj hauere a se medesimo satisfatto[10]); et pero sono tanto rare lopere sue. Fu[11]) nel parlare eloquentissimo[12]) et raro sonatore di lira[13]), della quale insegno Atalante Migliorottj. Attese[14]) et dilettossi cet. wie I. — con lanimo si qujetaua[15]), ma sempre con lingegno fabrichaua cose nuoue (Ende von pag. 90 a.).

1) puote, 2) Bellezze del corpo, 3) dotarlo, 4) maestro, valse 5) matematicha, 6) meno, 7) scultura, 8) inventionj, 9) cose, 10) satisfatto, 11) sue fu, 12) eloquentissimo, 13) lira, die Wörter von dellaquale bis atalante migliorottj stehen darüber zwischen der Zeile 14) attese, 15) qujetaua. — Von den drei Anfängen ist zeitlich der erste Nr. II auf pag. 90 a. Derselbe gefiel dem Verfasser wegen der vielen Änderungen nicht. Drum strich er ihn aus und wiederholte ihn unmittelbar darunter. Auch nr. III fand nicht seinen Beifall; und so entstand als dritter und letzter Versuch die Redaktion I auf einem der freien vorangehenden Blätter (pag. 88 a. b.), ohne dass Ansatz nr. III cancellirt worden wäre. Diese Reihenfolge ergibt sich mit Nothwendigkeit aus den Änderungen und Zusätzen in Nr. I. Milanesi hat einen neuen, verbesserten Text geliefert, indem er einige Wendungen von nr. III mit dem Wortlaute von nr. I mischte, nr. III im Übrigen aber unbeachtet liess. Bei der Edition dieses Stückes hätte es sich aber empfohlen, Redaktion nr. I zu Grunde zu legen und in den Anmerkungen die Änderungen von nr. III zu notiren.

Auf pag. 90 b. [illegible] am Ende folgt als Fortsetzung von nr. III (Milanesi pag. 224):

Hebbe piu dicepolj, tra quali fu Zalj Milanese[1]), Zero astro (*sic. Zoroastro*) da Peretola[2]), il Riccio Fiorentino[3]) dalla porta alla † (*croce*)[4]), Ferrando Spagnuolo[5]), mentre lauoraua la sala in palazo de Signorj[6]).

(pag. 91 a.) Ritrasse in Firenze, dal naturale la Ginevra d'Amerigho Bencj[8]), laquale tanto bene fini, che non il ritratto[9]), ma la propria Ginevra pareua[10]).

Fece una[11]) tauola di una[11]) Nostra Donna[12]), cosa excellentissima[13]).

Dipinse anchora un San Giouannj[14]) et anchora dipinse Adamo et Eua d'acquarello[15]), hoggi in casa messer Ottauiano[16]) de Medicj[17]).

Ritrasse dal naturale Piero Francesco[18]) del Giocondo. Dipinse a . . . . .[19]) una testa di megera[20]) con mirabilj et rarj agruppamentj di serpi[21]), hoggi in guardaroba dello illustrissimo et excellentissimo signor duca[22]) Cosimo de Medicj[23]).

Fece per dipingnere nella sala grande del consiglio del palazo di Firenze il cartone della guerra de Fiorentinj[24]), quando ruppono a Anghiarj Niccholo Piccino[25]), capitano del duca Filippo[26]) di Milano[27]), ilquale comincio a mettere in opera in detto luogho, come anchora hoggi si uede[28]), et con vernice[29]).

Conmincio (sic) a dipignere una tauola nel detto palazo, la-



Digitized by Google

quale dipoi in sul suo disegno fu finita per Filippo[30]) di fra Filippo[30]).

(pag. 91 b.) Dipinse una[11]) tauola[31]) d' altare al signor Lodouico di Milano, che per intendentj[32]), che l' han vista, se (*s' è*) detto essere delle piu belle et rare cose che in pittura si uegghino; laquale dal detto signore[33]) fu mandata nella Magna[34]) allo imperatore[35]).

Dipinse anchora in Milano uno[36]) cenaculo, cosa excellentissima; et in Milano[37]) similmente fece uno[36]) cauallo di smjsurata grandezza, sunj il duca Francesco[38]) Sforza, cosa bellissima[39]), per gittarlo di bronzo; ma uniuersalmente[40]) fu giudicato essere inpossibile[41]) et maximo, perche si diceua uolerlo gittare di uno[36]) pezzo[42]), laquale opera non hebbe perfectione[43]).

Fece infinitj disegnj[44]), cose marauigliose[45]); et in fra li altrj una[11]) Nostra Donna[12]) et una[11]) Santa Anna[46]), ch' ando in Francia, et piu[47]) notomie, lequalj ritraeua in (sic) nello spedale di Santa Maria Nuoua di Firenze[48]).

Bemerkungen. 1) salj milaneso (sic) 2) daperetola, 3) fiorentino 4) alla ✝, 5) ferrando spagnuolo 6) designorj darüber ein Kreuz; ganz am Ende der Seite unten rechts trasse dal nat... als Fortsetzung. 7) infirenze 8) Bencj, 9) il ritratto lo ma cet. lo ist ausgestrichen. 10) Nach pareua Raum 11) vna 12) nostra donna 13) excellentissima Absatz 14) vn san Giouannj Raum. 15) et Anchora vna leda hoggi cet. vna leda kancellirt, dipinse Adamo et eua d' acquarello übergeschrieben. 16) Messer (abbrevirt) ottauiano 17) Medicj Absatz. 18) p^ro franc^o 19) Dipinse a... der Name des Besitzers (vielleicht auch des Ortes) fehlt. 20) dimedusa — medusa ausgestrichen, darüber megera 21) serpi, 22) Ill^mo et ex^mo S^r Duca 23) de medicj Absatz. 24) Fece d — Der Autor wollte wohl del oder della schreiben, strich d aus und fuhr fort il cartone della guerra de fiorentinj cet. Über dem durchstrichenen d steht, gleichfalls kancellirt, parte (also war wohl ursprünglich intentionirt etwa Fece parte della sala). Endlich darüber per dipingnere cet. bis difirenze 25) A Anghiarj niccholo piccino (sic) 26) Duca filippo 27) Milano, 28) uede, 29) nach vernice Absatz und Raum. 30) filippo 31) Tauola, 32) di milano che per chi intendentj — chi kassirt 33) S^re 34) magna 35) Imperatore Absatz. 36) vno 37) Et in milano 38) franc^o 39) Bellissima 40) Bronzo, ma da vniuersalmente — da kancellirt. 41) inpossibile, 42) pezzo, 43) perfectione Absatz. 44) disegnj, 45) marauigliose, 46) donna, — sta Anna, 47) infrancia, et Piu 48) Der Autor schrieb ritraeua in santa maria nuoua difirenze Absatz; setzte aber dann nello spedale di an den Rand davor und vergass in zu streichen.

Nun folgen (pag. 92 a. der hs) der Abriss von Michelangelo's Leben, sowie (pag. 113 b. der hs.) die kurzen Notizen über die Sistina, von denen bereits die Rede war (Text pag. 289—290. 30). Endlich auf pag. 121 b. 122 a. der hs. ein Lionardo da Vinci (Text pag. 290. 31 bis 291. 26) sowohl als auch Michelangelo Buonarroti (Text pag. 291. 27 bis 292. 3) betreffender Nachtrag (Milanesi a. a. O. p. 226). **pag. 290.** 31. Über dem ganzen Stück steht Dal Cav. (oder Gav.?).

Digitized by Google

Der Anonymus hat damit die Provenienz der folgenden Anecdoten bezeichnet. Über die Bedeutung dieser Überschrift, welche Milanesi negirt hat, bin ich nicht klar, zumal da die Lesart nicht einmal feststeht. Ich möchte dal Cav. lesen, also etwa Cavaliere; und habe dabei zunächst an Giorgio Vasari gedacht, den der Verfasser auch sonst noch in einzelnen Randbemerkungen genannt hat, welche, wie erwähnt, als spätere Zusätze zum Text erkannt worden sind. Daraus ergäbe sich dann die weitere Vermuthung, dass dieser Abschnitt (wie überhaupt die Bemerkungen auf den letzten Blättern der hs. von pag. 109 a. an) späteren Datums (nach 1541/42; cfr. oben pag. 429 f.) sei; um 1546 etwa verfasst, als Vasari die erste Edition der Künstlerbiographien vorbereitete. Allein auch die Lesart dal Gav. (wie befreundete Beamte der Bibliothek annahmen) ist nicht abzuweisen. Und wie dieses Wort zu ergänzen sei, weiss ich nicht — Gavina? Zudem berichtet Vasari, der doch so gern seine Biographien an Stelle positiven Wissens mit allen möglichen, selbst den unwahrscheinlichsten Histörchen füllt, nichts von diesem Vorfall zwischen Lionardo und Michelangelo. Gegen das letzte Argument könnte freilich eingewendet werden, dass Vasari vielleicht aus bestimmten Gründen und aus Rücksicht auf Mitlebende abgehalten werden mochte, auf diese Dinge zurückzukommen. Gerade der Umstand, dass Vasari im Leben Lionardo's schnell mit ein paar Worten über den Gegensatz zwischen beiden Künstlern hinweggeht (cfr. vita di Michelangelo ed. Frey pag. 320 nr. 30) und sich auch im Leben Michelangelo's darüber vollkommen ausschweigt, könnte dieser Annahme zu Gute kommen. Allein Vasari übergeht diese Vorfälle sowohl 1550 wie 1568. Auch will es mir scheinen, als ob Vasari, wenn er überhaupt davon gewusst hätte, sicherlich auf irgend eine Weise darüber geredet haben würde, zumal da diese und ähnliche Geschichten, ob nun wahr oder fabulos, in Florenz ziemlich bekannt sein mussten. Die knappe Darstellung bei dem Anonymus, der sie mehr berührt als ausführlich schildert, lässt dies vermuthen. Ausserdem besteht noch ein anderes Bedenken. Wann der vorliegende Passus niedergeschrieben ist, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Die Grenzen bilden, wie erwähnt, 1541 und 1546. Meiner subjectiven Meinung nach, welche sich jedoch noch auf andere Gründe stützt, dürfte der Abschnitt eher 1546 verfasst sein. Ich möchte bezweifeln, ob Vasari damals schon die Würde eines cavaliere inne hatte. So wird mit cavaliere überhaupt nicht Giorgio Vasari gemeint sein. Nun wird pag. 295. 31 (der vorliegenden Ausgabe) Baccio Bandinelli als Verfertiger der beiden Papstgräber Leo's X und Clemens' VII im Chor von Santa Maria sopra Minerva „il cavaliere" genannt. In jenem Reisetagebuche (unten pag. 441 22.) steht bei derselben Gelegenheit: „Dimandi Baco Bandineli". Bandinelli hiess überhaupt kurzweg der Ritter, il cavaliere, während Vasari höchst selten auf diese Weise, meist einfach Giorgio gerufen wurde. (So von dem Anonymus Magl. selbst.) Ich glaube deshalb zu der Annahme berechtigt zu sein, dass auch in dieser Überschrift Dal cav. — Baccio Bandinelli bedeutet. Baccio Bandinelli als Gewähre-



Digitized by Google

mann des Anonym. Magl. — die Vermuthung hat viel für sich. Dieser Nebenbuhler Michelangelo's, über den sich beim Herzoge die Bürger beschwerten, er berichte täglich dem Papste Clemens VII in gehässiger Weise und entstellt alles was in der Arnostadt vorfiele, mochte allerdings die genaueste Kenntniss von Personen und Verhältnissen in Florenz besitzen; auch über Michelangelo, den er hasste, und der in der Anecdote keineswegs in günstigem Lichte erscheint. Ich nehme also an, 1) dass dal cav. zu lesen, und 2) Baccio Bandinelli darunter zu verstehen sei. Weitere Untersuchungen über diesen Punkt muss ich mir für später aufsparen. Wieviel nun der Anon. Magl. dem Baccio Bandinelli verdankt, ist schwer zu entscheiden. Zunächst natürlich die Erzählung von der feindseligen Begegnung Lionardo's und Michelangelo's und von der beissenden Bemerkung des letzteren (also bis pag. 291. 26): ob aber auch den Rest (bis pag. 292. 3), ist fraglich. Die äusserliche Zusammengehörigkeit auf einem Blatte der hs. würde keineswegs dafür sprechen. Der Umstand nun, dass Vasari von jener mysteriösen Geschichte, derzufolge Michelangelo beim Seciren todter Körper die Leiche eines Corsini unter sein Messer bekommen habe, worauf ein grosser Skandal entstanden sei, wiederum nichts weiss, würde in der That auch hier den gleichen Ursprung vermuthen lassen. Dass Condivi an dieser Stelle überhaupt nichts berichtet, erklärt sich noch leichter. Entweder waren Bandinelli's Geschichten erdichtet, oder Michelangelo verschwieg (absichtlich oder nicht) diese Vorfälle seinem Schüler und Biographen. Milanesi hat aber (a. a. O. pag. 226) willkürlich ein Stück des Originales fortgelassen (von pag. 291. 27—292. 1) und den Schlussatz (pag. 292 1—3), wo wieder von Lionardo die Rede ist, direct an das Vorhergehende geschoben (pag. 291. 26.). 13. dauincj — michelo agnolo 32. plinio 33. bene, et **pag. 291.** 1. 22. 28. 30. vno 1. papa che qui in tal — qui ausgestrichen 2 lauorana, 4 et seccho steht über der Zeile — materia, 6 seccholla, 7 colò, Absatz. era 8 proportionata, 9. 22. vn 9 pitoccho, — rosato übergeschrieben 10 lunghi, 11. 15. 28. vna 12 composta Absatz Et 14 santa trinita — spinj 15 bene, 16 didante, 16. 19. 25 lionardo, 17 passo, 18. 19. 27. michelo agnolo 18 daun vn di loro (sic) 20 egli, — parende a (sic) — michelagnolo 21 sbeffarlo, — dichiaralo 22 che uolestj facestj — uolestj kancellirt 23 Bronzo, — gittare, 24 stare, — rene, 26. rosso dahinter Absatz und Raum. 27 Michele agnolo 28 lippi — das zweite interdetto ist überflüssig. 29 depositj i mortj — di ist wohl zu lesen. 30 corpo, — acaso fugl preso cet. Der Verfasser wollte wohl fugli preso schreiben; er strich aber fugli aus. 31. 32 corsinj 31. Mit fatto beginnt pag. 122a der hs. 32 soderinj **pag. 292.** 1. sua E 2. michelo agnolo — L$^{do}$ 3. disse, — pag. 122 b der hs. ist leer. Auf pag. 128 b der hs. steht nochmals der Anfang des Abschnittes über Michelangelo, wie er pag. 289. 1—12 abgedruckt worden ist. Von demselben scheint dasselbe zu gelten, was hinsichtlich der verschiedenen Ansätze zu Lionardo's vita (cfr. pag. 430 ff.) vermuthet worden ist. Auch hier vielleicht die erste Redaktion des Michelangelo betreffenden Stückes,

mit folgenden Änderungen jedoch: — di nobile et antichissima casata, fu da L^ro de medicj — aiutato rileuato, et tirato su, et e molto bene da considerare cet. Zwischen et e molto und bene steht als eine Reihe für sich, aber ausgestrichen et hoggi non piu fiorentino ma Romano chiamato — a tre le ditte faculta — operj, che non solo i modernj — dadurch wird meine Ergänzung von non pag. 289. 7 bestätigt. — habbia superato, et nella sua vecchiezza, doue la mano et la uista sogliono manchare e vscito fuorj con nuoua et miracolosa opera del iuditio della cappella di Roma come si uede, ch' ha uolsuto a tutto il mondo mostrare che — che ausgestrichen und darüber essere vnico — et li altrj maestrj di grandissimo (letztere zwei Wörter gestrichen und darüber) esserli inferiorj, et egli essere vnico et solo — Von inferiorj an kassirt. Endlich auf pag. 124 a der hs. ist zweimal der Name Michelangelo's unter anderen aufgeführt.

Wie bereits erwähnt, finden sich mitten in dieser hs. von pag. 99 a. bis pag. 108 b. (incl.) 10 Blätter eingeheftet, deren Wortlaut später als der übrige Text enstanden ist. Davon enthält Blatt 107 und 108 ausser einigen Notizen über Perugia und Assisi, eine Beschreibung Roms, die ich unten von pag. 439 an ihrer Merkwürdigkeit halber mitgetheilt habe. Pag. 99 a. bis pag. 106 b. (incl.), 16 Seiten in Grossoctav, bilden mitten in dem Quartband wieder eine, auch äusserlich erkennbare, Gruppe für sich. Von denselben sind pag. 102 b. 104 b. 105 a. b. 106 a. b. unbeschrieben. Auf pag. 103 a.—104 a. verschiedene Notizen des Anonymus Magliabechianus, welche die Certosa bei Florenz, die Werke Jacopo's da Pontormo, zu dem der Autor intime Beziehungen gehabt haben muss, und Anderer betreffen. Nach der flüchtigen Schrift zu urtheilen, mögen dieselben zu anderer Zeit als die vorangehenden Appunti (pag. 99—102 a) entstanden sein. Endlich von pag. 92 a. bis pag. 102 a. (incl.) eine im October 1544 niedergeschriebene, 1546 mit Nachträgen versehene Aufzählung der wichtigsten Kunstdenkmäler in kirchlichen resp. päpstlichen Gebäuden Roms aus dem Quattro- und Cinquecento und der dabei beschäftigten Künstler, welche unabhängig von jener Beschreibung der Sistina (pag. 290. 14—26) und von jener von pag. 439 an mitgetheilten, während eines Aufenthaltes (ad hoc?) des Anonymus in der ewigen Stadt (a. 1544) entstanden sein mag. Die vielfache Erwähnung Michelangelo's in derselben, die grosse Wichtigkeit, welche dieser Guida nächst Albertini beanspruchen darf, haben mich dazu veranlasst, diesen Abschnitt im Text von pag. 292. 4 bis pag. 297. 17 in extenso zu publiciren. Gerade mit Hilfe dieser Einlagen ist es möglich geworden, die eigenartige Zusammensetzung und Entstehung der hs. zu erkennen und die früheren Partien von den späteren zu scheiden (cf. oben pag. 429 f.). **pag. 292.** 4 Am Rande der hs. stehen kurze Inhaltsangaben des betreffenden Textes, welche ich in meiner Ausgabe nicht gut wiederholen konnte. Ich lasse sie daher an diesem Orte nachfolgen.

Mit San piero diroma beginnt pag. 99 a. der hs. Eine Hand daneben weist auf San Piero hin. Am Rande, etwas tiefer davon,

Digitized by Google

steht entsprechend den Textesworten: Bramante (und darunter) la pianta di san pietro. 5. Mit giulio II° ist die Reihe zu Ende, die nächste beginnt fatta ditta cet. Ich habe (*È*) zu ergänzen für nöthig befunden. 6. urbino 7. 15. 17. 18. san 8 piero — uede, 9 ruinoso, 10 uede, Et 11 dibel vedere, 12. 13. 16. vna 14 maestreuole, — bella Et 15 biagio — ivlia 16 Iulio, 17 cielso in bianchi, 17 vn 18 pietro amontorio — triuertino, 19 doricha, — hornato, — condotto, 20 suo, 21 meglio, 22 antiche, 23 Nach contrafatto Absatz. 24 Bramante fu fu sopra (sic.) 25 iocondo vinitiano, craffaello d' a urbino (sic) 26. 31 ant° dasangallo 27 iocondo, et raffaello daurbino — (*di*) möchte nöthig sein. 28 fabricha, Ant° da sangallo 29 baldassarre da siena. — Mit huomo, beginnt pag. 99 der hs. 30 Pittore excellente, — architetto, Dipoi. Am Rand zu diesem Passus steht; zu Reihe 11: Bramante (darunter) muraglia di Beluedere — zu Reihe 13: laschala achiocciole — zu 14: Bramante — zu 15: san biagio — zu 17: san cielso (darunter) tempietto nel chiostro dj (neue Reihe) san pietro amontorio — zu 25: fra iocondo uinitiano (darunter) architetto (darunter) Raffaello da vrbino (darunter) Ant° dasangallo — zu 29: Baldassarre da siena — zu 33: Ant° da sangallo **pag. 293.** 1 dasangallo, — (*ha*) möchte nöthig sein wegen des vorangehenden seguita — vielleicht ist Dopo zu lesen für Dipoi 2. pagolo terzio E in detto san piero cet. An den Rand und zwischen die Zeile schrieb der Anonymus den Satz hebbe bis nel 46 — (sic) a acqua pendente — das Ganze ist unterstrichen. Auch durch die gelbliche Tinte unterscheidet sich das Einschiebsel von dem übrigen Texte. Damit ist die Abfassungszeit der vorliegenden Beschreibung wie der Zusätze fixirt. Der Relativsatz che mori bezieht sich natürlich auf Antonio 3. ant° 4 michelagnolo 5. 10. vno 7 dorica E 7 sanpietro 8 sinistra, 9 santa m^a — febbre — insuruna (sic). 9. 11. vna 11 agnolo buonarotj 14 veramente, 15 madonna — fattj, 16 inmaginare Absatz. 17 san 18. 22 Bronzo 19. 23 pollaiuuolo — piero 19 fiorentinj 20 bella, — grata, Et 21 volto santo 22 ant° 24 bella Absatz. 25 papa, — sale, 26 tre beginnt pag. 100a der hs. — raffaello — urbino 27 tutte, 28 marauiglia, Et 30 grottesche, 32 Nach distucchj Absatz. 33 Palazo — Papa — cappella, Am Rand zu diesem Abschnitt steht: zu Reihe 6: Bramante — zu Reihe 11: Micheleagnolo — zu Reihe 19: Ant° del pollauuolo, e piero Suo fratello (2 Reihen) — zu Reihe 22: Ant° e Piero — zu Reihe 26: Raffaello daurbino **pag. 294.** 1 disisto, 2 cappella, — maestrj, 3. 5. 16 michele agnolo 4 marauigliosa, 5 giuditio, 7 inmaginare. Et 8. 19. 22. vna 9 nicchola, 10 giouannj fiorentino 10 san 11 difirenze 12 gratia, — fiure, 14 Papa pagolo 16 agnolo Absatz 17 In santo agustino 19 ve ist überflüssig — nostra donna 19. 26. vn 20 iacopo del sansouino 21 diligentia Absatz E 22 uno beginnt pag. 100 b. der hs. 22. 25 santa anna 23 d'andrea dalmonte asansouino 24 offenbar das Adverb im Superlativ ist gemeint — bella, — maestreuole, 25 auederla, Et — anna, 27. 30. daurbino 27 Nach bellissima Absatz. 28 santa m^a — pace 32 mano Absatz. Nella — chiesa, — vno 33 baldassarre. Am Rande stehen zu Reihe 3: Michelagnolo — zu

Digitized by Google

Reihe 10: Fra Giouannj — zu Reihe 20: Jacopo delsansouino — zu Reihe 23: Andrea dal monte — zu Reihe 26: Raffaello daurbino — dasselbe wiederholt zu Reihe 29. — zu Reihe 33: Baldassarre da Siena **pag. 295.** 1 nostra (abbrevirt) donna 3 bella Absatz. 4. 19 s ta m a 4. popolo 5 sepulture grande (sic) 6 maggiore, — d' andrea 7 monte a s to souino 8. 13. 17. 24. vna 8 marauiglia, 10 uegghino Absatz. 12. 20 daurbino 13. 15. vno 13 madonna 14 (2 ×) 33. vn 14 giuseppo 16 mano, — iulio, 18 tutto, 19 Mit In beginnt pag. 101 a. der hs. — aracelj 20 raffaello 21 fatta Absatz. 22 nella minerua — san 23 marcho — difirenze 24 destra, 25 dinapolj 26 filippo (2 ×) — fiorentino 27 lietamente, 28 adornamentj, — bizarrie, 30 lione, — diclemente 31 caualiere, 32 finite. 33 cristo. Am Rande stehen zu Reihe 7: Andrea dal monte — zu Reihe 12: Raffaello daurbino — dasselbe zu Reihe 20 — zu Reihe 26: filippo di fra filippo — zu Reihe 31: il caualiere. Unter caualiere ist Baccio Bandinelli zu verstehen, der seit 1526 resp. 1529 mit der Ritterwürde bekleidet, am 25. März 1536 die Ausführung der beiden Papstgräber (bis 1542 ca.) übertragen erhielt. Die Vermuthung, dass der cavaliere Baccio Bandinelli auch für jene Lionardo da Vinci wie Michelangelo Buonarroti betreffenden Geschichten (pag. 290. 31 ff.) Gewährsmann gewesen sei, ist bereits oben pag. 434 ff. ausgesprochen worden. **pag. 296.** 1 maggiore, 2 †, 2. 3. 7. 12. 21. 25. vna 3. 24. michele agnolo 3 buonarrottj (sic) 5 mirabile Absatz. 6 Intresteverj — M. agustino 7 chisj sanese 8. 28. daurbino, 10 Dei — condotta, 11 di detta loggia volta — loggia ausgestrichen. 12 frescho, 13. 28. 29. diraffaello 14 delfinj, 15 uolta, — siena Absatz. 16 Mit In san pietro amontorio beginnt pag. 101 b der hs. — intrasteuerj 18 muro, — bastiano 19 vinitiano 19. 22. vn 19 cristo — colonna, 20 disegnato, — colorito Al 22 san francieschо 23 atempera ist unterstrichen und erweist sich durch die gelbliche Tinte als ein Zusatz von 1546. 24 colorito, 26 possibile Absatz. 29 disegnata, 31 die Worte che vi e vno spiritato sind unterstrichen. Wieder dieselbe blassgelbe Tinte; also Nachtrag von 1546. Absatz. 32 nel 33 doricha. Am Rande stehen zu Reihe 3: Micheleagnolo — zu Reihe 8: Raffaello daurbino — zu Reihe 15: Baldassarre da Siena — zu Reihe 18: Fra bastiano del piombo — zu Reihe 24: Micheleagnolo — zu Reihe 28: Raffaello daurbino **pag. 297.** 1 bramante — hornato, 2 drento, — gioia Absatz. 2. 6. 15. vna 3 Insan pietro — vinchola 4 agnolo buonarrotj 7 micheleagnolo — vn moise 8 marauigliosa | In 9 entrare, 10 d' ant o — piero — dell pollaiuuolo — marmo, 11 seppellitj ohne Absatz. 12 Mit In san iacopo beginnt pag. 102 a. der hs. — spagnuolj 13 nauona 14. 15. san iacopo 15 marmo. 16 sansouino. Am Rande zu Reihe 1: Bramante — zu Reihe 4: Michele agnolo — zu Reihe 10: Ant o ep r o pollauuolj — zu Reihe 16: Iacopo del sansouino. Der ganze Schluss von Reihe 12 bis 17 scheint der gelblichen Tinte halber ebenfalls vom Jahre 1546 zu sein. Pag. 102 b. ist unbeschrieben. Von pag. 103 a. b. 104 a ist bereits (pag. 437) gehandelt worden. Nun folgt auf Blatt 107 und 108 der hs. jene bereits erwähnte Beschreibung von künstlerischen

Digitized by Google

wie religiösen Sehenswürdigkeiten in Perugia, Assisi und Rom, welche, nach der Schrift zu urtheilen, von einem gleichfalls anonymen, von dem Anonymus Magliabechianus jedoch verschiedenen Verfasser stammt. Derselbe, vermuthlich ein Florentiner, hat auf einer Reise nach Rom über Perugia und Assisi im März 1543 (st. c. 1544?) diese Ricordi in sein Tagebuch eingeschrieben, ob aus eigenem Antriebe, ob im Auftrage des Anon. Magl., der diese Blätter dann seiner Materialiensammlung einverleibt hat, wage ich nicht zu entscheiden. Mitten in der Aufzählung der Reliquien und Kunstwerke in den Kirchen Roms brach der Verfasser ab. Die Entstehungszeit dieser Erinnerungsblätter ist bekannt.

+ A dj[1]) 14 di narzo (*sic. Marzo*) 1543 (1544?)[2]).

Memoria dj[3]) piu cose e prima.

In Peruga[4]) nela chiesa dj Santo[5]) Pietro al altare magore dj mano dj Pietro Perugino[6]) e (*è*) 1ª tauola duna acensione chon 12 apostolj e 6 angelj e sopra 1º Dio[7]) padre.

E[14]) inn (sic.)[8]) detta chiesa. 1° choro lauorato dintaglio di noce di mano di piu maestri e partichularmente del Griselo Fiorentino (?)[9]); chosto la manjfattura ducati 2000.

In bottega duno[10]) pittore uidj di mano di Rafaelo da Vrbino 1º chartone, che e (*è*) la lapidazione di Santo Stefano e disopra 1ª aparizione duno Dio[7]) padre e Iesu. E la tauola deso (*d' esso*) dichano esere i (*in*) Genoua[11]). Nella chiesa dj Santo Francesco dj mano dj detto Rafaelo 1ª tauola duna piata (*Pietà*)[12]) molto bella.

Iten (sic) di Pietro Perugino sotto il palago de Priorj e (*è*) 1ª chanceleria tutta. E nel mezo de la uolta e (*è*) 1º Apollo, che da una mano tiene la briglia del chaualo e da laltra 1º dardo; e stando inn (sic) sula porta a guardare[13]) detto, pare, che tenga la briglia cho la mano mancha; e stando drento ala fine dela stanza, pare, la tenga chola (*colla*) ritta, e al qualchuno da (*dà*) chonfusione.

A dj[1]) 17 di Marzo inn Santa Maria degliagoli (*degli Angeli*). E[14]) (*è*) 1ª chapela, quale djchano esere la chassa di Santo Francesco; e quiuj fu aleuato. Euj (*vi è*) dipinto la sua storia dj mano dj maestro Dono dacesi (*d' Assisi*). E[14]) quiuj morj; e[14]) portorono il chorpo sua (sic) ala citta dicesi (*di Assisi*), doue alpresente e (*è*). Euj dj molte altre reliquje e de le sua e daltrj.

+ A dj[1]) 30 dj Marzo i (*in*) Roma.

Nel[15]) palazo del Papa di mano dj Micelagniolo e (*è*) ila (*in la*) chapela papale tutta la uolta desa (*d' essa*), dipinta di uarie storie, e la facata (*facciata*) del altare magore, dipinta duno Gudizio[16]) onesto . . . . .[17]). Euj[18]) inn (sic.) detta chapela piu quadrj dj mano del Grilandaio e daltri maestri.

In[19]) detto palazo e (*è*) 1ª belisima udienza, dipinta dj mano dj Rafaelo da Vrbino; e euj 1° belisimo quadro, debano (*di ebano*) chomeso, chon molte bello parte (sic.). E[14]) inn (sic) sala e (*è*) molte belle figure dj mano deso (*d' esso*) Rafaelo e sua dicepolj.

E[14]) 1ª bela chamera anchora meglio dj laltre di mano deso (*desso*).

E[14]) inn (sic.) sala, che si dice dj Farnese, e (*è*) 1° belisimo

Digitized by Google

quadro, tutto storiato dj figure e ucegli e anjmalj, e 1° belo frego (*fregio*) e fatta (sic) dj legniamj dj piu cholorj e in prospettiua.

E[14]) in detto palazo o (*ho*) uisto 1ª schala, che sale a chiocola sanza schaglionj, e, chome dire, dintorno e (*è*) 1° pozo, che e (*è*) chosa bella. E dicesi la schala di Bramante; e (*è*) apreso a Beluedere. E in Beluedere e (*è*) molte bele figure dj marmo; e infra laltre 1° belisimo Apolo.

Quando s' entra in Santo Pietro da lato del chanpo santo ina una chapella ue (*v' è*) 1ª Piata[12]) dj marmo dj mano dj Michelagniolo.

E[14]) sopra ala porta dj Santo Pietro, doue[20]) figure di musaicho, ue (*v' è*) 1° putto. E quiuj dichano esere 1ª moneta di quele fu uenduto Christo.

Ila[21]) (*in la*) chiesa dela Mjnerua di mano dj Michelagnolo 1° Christo dj marmo, risucitato.

+

pag. 107 b. der hs.

In[19]) la Mjnerua dimandj Baco Bandineli[22]).

In[19]) nela (sic) chapela magore al entrare da mano mancha e (*è*) il sepolchro dj papa Leone e al djrinpetto e (*è*) quel dj Chremente (sic); e a ognj sepolchro e (*è*) 2 uangoljstj, che lo metono in mezo.

E[14]) o (*ho*) ujsto 1ª cholona, altisima e uota drento e dj fuora lauorata di figure e uarie storie.

E[14]) inn un altra simile sono stato drento innsino incima, che si chiama cholona Troiana (sic.)[23]).

In[19]) Santo Paulo fuor dj Roma:

Chorpo[24]) dj Santo Petro e dj Santo Paulo e dj Santo Timoteo e dj Santo Celsi e Iulianj[25]) e Basili e parte di Santo Bernardo.

In[19]) Santa Maria Nouela[26]) (sic):

E[14]) (*è*) la cholona[27]) di Christo e presepio.

In[19]) Santa + inn Ierusale (sic.).

E (*è*) 1ª spina, 1° chiodo e 1° (sic) moneta di Christo.

Nela[28]) Mjnerua:

1ª bela chapela di mano di Filipo di fra Filipo.

A[29]) Santa Agniese: Chosi[30]) da lato e (*è*) 1° tenpio picholo e belo, nelquale e (*è*) el chorpo dj Santa Gostanza[31]), filia dj Gostantino[32]) inperadore; e euj la sepoltura dj Bacho dj porfido.

+

pag. 108 a. der hs.

In[19]) Santo Iannj Laterano:

La[33]) scala, che salse Iesu, quando fu preso, e le 3 porte, donde paso (*passò*).

1° legnio, doue si posaua, quando lauo (*lavò*) e (*i*) piedj a gli apostolj.

1ª cholona aperto (sic.) per mezo, quando spiro.

La[33]) testa dj Santo Piero edj Santo Paulo.

Le[34]) cholone di brozo (sic), piene di tera santa.

Digitized by Google

Le[34]) tauole de la lege. La[34]) uerga d' Arone.

La[33]) tauola di Christo.

Euj[15]) la chamera dj Gostantino[32]) e in quela e (*è*) 1ª chapela, doue (*dov' è*) grande inndulgenzie (sic) e gran quantita dj reliquie, e non uentra (*v' entra*) done (*donne*).

Inn Santo Spirito (?) di mano di Rafaelo da Vrbino e in[19]) una cholona e (*è*) 1º santo chonn (sic) 2 angelj e sotto a detta (sic) e (*è*) 1ª Santa Ana (sic) dj mano dj Andrea da Sansouino.

+

In[17]) Santo Piero in Vjncholo chome s' entra a mano mancha, ue (*v' è*) la testa d' Antonio e dj Piero del Polaiuolo dj marmo di rilieuo; furono pittorj e schultorj.

E[14]) euj la sipoltura dj Gulio[35]) papa; dicesi di Mjchelagniolo. Euj 1ª uirgine di marmo dj mano dascharano (sc. *Scherano da Settignano*). Euj 1ª figura di mano dj Rafaelo da Montelupo. Euj una dona di mano del frate de Seruj[37]) (sc. *Montorsoli*) e la figura del papa, che si posa chosi inn su lato ritto. A[29]) Le Tre Fontane, doue fu tagliata la testa a Santo Pagolo e (*è*) 1ª chapela, che si chiama, schala celj; e dichano eseruj 1023 martirj[38]).

Bemerkungen: 1) adj 2) Ist der Verfasser dieser Tagebuchnotizen ein Florentiner gewesen, und das möchte ich aus vielen Gründen annehmen, so hat er auch Florentiner Zeitrechnung gebraucht. Wir kämen also zum Jahre 1544. 3) Memoria. dj. Die meisten Worte dieses Textes sind im Original durch Punkte getrennt. (cfr. Einleitung pag. 00.) Weitere Interpunktion wendet der Anonymus nicht an. Ich fügte also Lesezeichen nach meinem Gutdünken hinzu. Absätze in der Vorlage sind beibehalten worden. 4) Inperuga 5) sº so durchgängig für Santo 6) pietro perugino — Eigennamen finden sich durchweg klein geschrieben: beim Gegentheil habe ich eine Note gegeben. 7) Dio 8) in mit dem Abbreviationsstrich darüber, also inn 9) Griselo fiorentino (sic.). Wer das sein soll, weiss ich nicht. Jenes berühmte Chorgestühle wird der Hauptsache nach dem Meister Stefano da Bergamo a. 1535 zugeschrieben. 10) d 1º = d' uno — so noch öfters. 11) Genoua 12) piata. So ist die Grablegung Raffaels für Atalante Baglioni bezeichnet. 13) Guardare — Unter chonfusione ein Strich, der das Folgende vom Vorangehenden trennt. 14) E 15) nel 16) Gudizio. 17) Ich kann das Wort nicht lesen. 18) Euj 19) In 20) doue wohl s. v. a. dou' è. 21) ila 22) „Frage Baccio Bandinelli" d. h. später und zwar nur nach den beiden Papstgräbern im Chor von Santa Maria sopra Minerva. Aus der Frage scheint mir zu folgen, dass der Schreiber dieses Abschnittes ein Florentiner war. Dieser Satz ist ganz im Stile des Anonymus Magliabechianus, in dessen Manuscripte wir ähnlichen Wendungen öfters begegnen. Hat derselbe auch an diesem Stücke irgend einen Antheil gehabt? Wiederholen will ich, dass die Schrift wie auch der Stil und die Orthographie dieses Reiseberichtes eine andere Hand verrathen. 23) troiana 24) chorpo

Digitized by Google

25) oujlianj (sic) 26) s$^a$ m$^a$ nouela — ein weiterer Beweis übrigens für die Herkunft des Verfassers aus Florenz — ist wohl als lapsus calami anzusehen, etwa für Santa Maria Maggiore 27) E 1$^a$ spina. 1$^o$ la cholona. — Der Autor wollte fortfahren 1$^o$ chiodo wie im Folgenden, merkte jedoch seinen Irrthum und strich 1$^a$ spina. 1$^o$ aus. 28) nela 29) a 30) chosi 31) Gostanza 32) Gostantino 33) la 34) le 35) Gulio 36) dicesi recht bezeichnend für den Anonymus wie für das Grabmal. Der Verfasser sah dasselbe etwa ein Jahr vor seiner Beendigung (1545), als Arbeiter und Gehilfen Michelangelo's wohl mit dem Aufbau desselben (dem lavoro di quadro) beschäftigt waren. So könnte sich „dicesi" erklären. 37) seruj 38) Ende der Beschreibung. Man darf annehmen, dass dieselbe noch fortgesetzt werden sollte. Warum der Verfasser plötzlich abbrach, ist nicht zu ersehen. pag. 108 b. der hs. ist leer.

**pag. 302.** 1 Auch Bontà 10 Sans. ed a quelle — a in 1568 wohl aus Versehen ausgefallen. **pag. 303.** 9 Auch Michelangelo pur 25. Sans. cosa; e gli riuscì **pag. 304.** 8. Sans. apparisca — dello cave (21) **pag. 306.** 19. Sans. venuto **pag. 307.** 7. 25. Lis meglio, **pag. 309.** 6 Auch Neue; **pag. 310.** 33 Lis ordino per **pag. 313.** 13. 30 Auch lauorato, **pag. 314.** 6. 27 Auch Otto **pag. 316.** 22. 33. Lis difficile ch' egli — diuinissimo (22) **pag. 318.** 1 Lis sculture superiori (ebenso pag. 317. 38.) 6 intera intera (1550 wie 1568) doch wohl beabsichtigt zur Verstärkung des Ausdruckes. Dann wäre die eckige Klammer im Texte zu entfernen 10 Sans. E tra i gonfalonieri (Druckfehler?) 12. 32 lis Consiglio — so hiess der Saal. 18 besser ist bella; 20. 1568 condurre Lionardo, cominciò Sans. condurre, Lionardo cominciò **pag. 319.** 6. 25 Lis denti, **pag. 322.** 19. Lis presto, oder perfezzione, **pag. 324.** 11. Sans. Niccolò di Jacopo Soggi 18. lis tutti 32. Sans venuti **pag. 326.** 1 Lis Giuliano 6. Sans. Urbino, messolo -- e dürfte bei messelo (1568) nöthig sein. 12 Sans. Roma, fu allogatagli 16. 33. 1568. Sans. fortificazione **pag. 327.** 18. 1568 sala del palazzo aus Versehen für del Papa (wie 1550) **pag. 328.** nr. 42. Wie gewissenlos leichtsinnig Vasari arbeitete, dafür gibt die vorliegende Stelle ein Zeugniss. Wiewohl Vasari aus Condivi den richtigen Sachverhalt von Michelangelo's Flucht erfahren und in seinem Leben Michelangelo selbst dem entsprechend erzählt hatte, druckt er in der Biographie Raphaels anstandslos die alte falsche Geschichte von 1550 ab (cfr. oben pag. 88 ff.). Es sieht so aus, als wäre Vasari bei der Niederschrift dieses Passus Condivi's Erzählung grade nicht zur Hand gewesen. Dies Verfahren des Kunstschriftstellers ist auch noch an anderen Orten zu konstatiren. **pag. 329.** 20 Lis Consiglio 23 besser ist Raffaello; ilquale — discepolo e si sforzò **pag. 332.** 5 Auch Consiglio **pag. 333.** 27 Auch portico; **pag. 334.** 20 Sans. camini, le porte 25 zu ne medesimi tempi hätte ich (*come il Lorenzetto scultore*) hinzufügen sollen. **pag. 338.** 20 Sans. alla mostra **pag. 339.** 16 Sans. avvenne (wohl richtiger). **pag. 340.** 2. Auch primi ricerchi da Michelagnolo che 15. In Analogie mit 1550 muss wohl nipote monaca gelesen werden. **pag. 341.** 1 1568. Sans. arte 10. 13 Sans. i disegni (nach 1550). Die Änderung ist unnöthig.

Digitized by Google

**pag. 342.** 13 Sans. l'intagliò — Ein Object vermisst man allerdings. 23 Füge zu doue (*dou'è*) hinzu. **pag. 343.** 26 Auch Amori **pag. 345.** 17 Lis Sesto, nel pontificato del quale **pag. 347.** 1. 21. 1568. Sans. finestrone **pag. 352.** 17. Sans. streicht, weil „ohne Sinn" giudice. Allein dann bleibt der Satz quale di loro fusse meglio unverständlich. Vielleicht ist wie 1550 giudicare zu lesen (Versehen des Druckers?) oder terzo (*e*) giudice. **pag. 358.** 1. 23 Lis Consiglio **pag. 361.** 6 Lis fama. **pag. 362.** 5 Lis statt 69 s. — 70. 19 lis lenato. **pag. 363.** 13. Lis Crocifisso **pag. 364.** 5. Lis Consiglio **pag. 366.** 17. Sans. nimico oppresso — aber auch appresso (1568) gibt Sinn. **pag. 371.** 21 Lis Ferrarese **pag. 373.** 12 Lis Granacci, **pag. 375.** 19 Lis notte **pag. 377.** 10 Auch forse, — disse, **pag. 379.** 15. (*e*) dürfte nöthig sein 33 lis Raffaello, **pag. 380.** 14 Lis — Colquale — punto (31) So im Druckfehlerverzeichniss von 1568 verbessert. **pag. 382.** 6 Lis cielo, **pag. 384.** 17. Sans. finite — posto — quante (27) (unnöthige Änderungen) **pag. 388.** 34 Sans. far di marmo; ma per il consiglio. Der Nachsatz zu der Gerundialconstruction hauendo deliberato e non piacendogli ist ne fu dato cura. — ma il consiglio di Giorgio ist ein Zwischensatz, den Vasari unbeendigt liess. Am besten wäre es, ilquale zu streichen. Also uolendolo — marmo, ma il consiglio di Giorgio fu, che cet. **pag. 390.** 26 Lis 102 s. **pag. 392.** 25—35. Die ersten Reihen der Vita Sansovino's entnahm ich der Sansoniausgabe, da ich ein Exemplar der Separatausgabe dieser Biographie vom Jahre 1570 nicht erhalten konnte. Ich suchte jedoch die Vasarianische Orthographie beizubehalten. Von Reihe 35 folgte ich wieder der Edition von 1568. **pag. 393.** 4 (*e*) fügte ich des veränderten Zusammenhanges halber ein. Reihe 4—6 hätte überhaupt fortbleiben können. 7 lis 486 s. 9. Sans. con molte cose antiche e di Michelangelo. 11. lis Sans. VII. **pag. 395.** 33 Lis maggiori, **pag. 397.** 12 Lis (*Buontalenti*), so im Druckfehlerverzeichniss von 1568 verbessert. **pag. 399.** 1 Sans. posta 4 lis anatomia **pag. 400.** 33 Lis scrine, **pag. 403.** Giovio's Abriss des Lebens Michelangelo's habe ich nach Tiraboschi storia della letteratura Italiana vol. XIII (tomo VII. Milano 1824) pag. 2495 ss. mitgetheilt. Doch änderte ich die Interpunktion, wo es mir passend schien, zumal da Tiraboschi sein Original in graphischer Hinsicht kaum treu wiedergegeben haben wird.

Digitized by Google

**pag. 342.** 13 Sans. l'intagliò — Ein Object vermisst man allerdings. 23 Füge zu doue (*dou'è*) hinzu. **pag. 343.** 26 Auch Amori **pag. 345.** 17 Lis Sesto, nel pontificato del quale **pag. 347.** 1. 21. 1568. Sans. finestrone **pag. 352.** 17. Sans. streicht, weil „ohne Sinn" giudice. Allein dann bleibt der Satz quale di loro fusse meglio unverständlich. Vielleicht ist wie 1550 giudicare zu lesen (Versehen des Druckers?) oder terzo (*e*) giudice. **pag. 358.** 1. 23 Lis Consiglio **pag. 361.** 6 Lis fama. **pag. 362.** 5 Lis statt 69 s. — 70. 19 lis leuato. **pag. 363.** 13. Lis Crocifisso **pag. 364.** 5. Lis Consiglio **pag. 366.** 17. Sans. nimico oppresso — aber auch appresso (1568) gibt Sinn. **pag. 371.** 21 Lis Ferrarese **pag. 373.** 12 Lis Granacci, **pag. 375.** 19 Lis notte **pag. 377.** 10 Auch forse, — disse, **pag. 379.** 15. (*e*) dürfte nöthig sein 33 lis Raffaello, **pag. 380.** 14 Lis — Colquale — punto (31) So im Druckfehlerverzeichniss von 1568 verbessert. **pag. 382.** 6 Lis cielo, **pag. 384.** 17. Sans. finito — posto — quante (27) (unnöthige Änderungen) **pag. 388.** 34 Sans. far di marmo; ma per il consiglio. Der Nachsatz zu der Gerundialconstruction hauendo deliberato e non piacendogli ist ne fu dato cura. — ma il consiglio di Giorgio ist ein Zwischensatz, den Vasari unbeendigt liess. Am besten wäre es, ilquale zu streichen. Also uolendolo — marmo, ma il consiglio di Giorgio fu, che cet. **pag. 390.** 26 Lis 102 s. **pag. 392.** 25—35. Die ersten Reihen der Vita Sansovino's entnahm ich der Sansoniausgabe, da ich ein Exemplar der Separatausgabe dieser Biographie vom Jahre 1570 nicht erhalten konnte. Ich suchte jedoch die Vasarianische Orthographie beizubehalten. Von Reihe 35 folgte ich wieder der Edition von 1568. **pag. 393.** 4 (*e*) fügte ich des veränderten Zusammenhanges halber ein. Reihe 4—6 hätte überhaupt fortbleiben können. 7 lis 486 s. 9. Sans. con molte cose antiche e di Michelangelo. 11. lis Sans. VII. **pag. 395.** 33 Lis maggiori, **pag. 397.** 12 Lis (*Buontalenti*), so im Druckfehlerverzeichniss von 1568 verbessert. **pag. 399.** 1 Sans. posta 4 lis anatomia **pag. 400.** 33 Lis scriue, **pag. 403.** Giovio's Abriss des Lebens Michelangelo's habe ich nach Tiraboschi storia della letteratura Italiana vol. XIII (tomo VII. Milano 1824) pag. 2495 ss. mitgetheilt. Doch änderte ich die Interpunktion, wo es mir passend schien, zumal da Tiraboschi sein Original in graphischer Hinsicht kaum treu wiedergegeben haben wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google